

Jörke

24. Okt. 1928

Sudetendeutsche Familienforschung

Herausgegeben von der
Mittelstelle für Familienforschung
des Deutschen Verbandes für Heimatforschung
und Heimatbildung i. d. Tschechoslow. Republik
mit dem Sitz in Aussig
Große Wallstraße 9

★

Beleitet von
Dr. Anton Diehl und Dr. Franz Josef Umlauf

1. Jahrgang / 1928 / 1. Heft

Preis eines Heftes 6 Kronen

Erscheint vierteljährlich

★

Im Selbstverlag

Im Buchhandel durch Ad. Bedar (Ed. Mitz) Aussig a. Elbe

Druck von Kraus & Co., Aussig

Besand mit Zeitungsmarken bewilligt durch Erlaß der Postdirektion Prag vom 4. 10. 1928, J. 213600/VII.28.

Inhalt.

Seite	Seite
Zum Geleit! Von Dr. F. J. Umlauf, Auffig 1	Latein in Kirchenmatriken. Von Dr. Gustav Treidler, Graslitz 25
Die Gründung der Mittelstelle für Familienforschung in Auffig. Von Dr. F. J. Umlauf, Auffig 3	Zur Entstehung der Familiennamen und Geschlechter in Böhmen. Von Dr. Karl Gande, Prag 29
Die Mittelstelle für sudetendeutsche Familienforschung. Ihre Organisation und ihre Aufgaben. Von Dr. Ing. Anton Dietl, Auffig 7	Die „Europäische Wappenkunde“. Von Dr. Anton Blachla, Prag 34
Verzeichnis sudetendeutscher Familienforscher. Zusammenstellt von Dr. Ing. Anton Dietl und Frau Erica Dietl-Reiniger, Auffig 11	Die Beratungsstelle für naturwissenschaftliche Familienkunde in Troppau. Von Frau Doz. Dr. A. Maferna, Troppau 35
Bildung von Ortsgruppen sudetendeutscher Familienforscher 16	Karsschlage für Anfänger. Eine kurze Einführung in die praktische Familienforschung. Von Dr. F. J. Umlauf, Auffig 37
Aufruf zur Meldung von Familienforschern bei der Mittelstelle für Familienforschung in Auffig 17	Ahnentafeln bekannter Sudetendeutscher. Ahnentafel Heinrich Schicht, Auffig 40
Die Anfangsjahre der Matriken in den deutschen und gemischtsprachigen Pfarreien der Prager Erzdiozese. Von Karl Czermann 18	Von moderner Stammtafel. Von Ludwig Bodirath, Dmütz 41
Verzeichnung der Kirchenbücher Oberleutensdorfer Familien 1684—1784. Von Rudolf Bill, Oberleutensdorf 22	Schrifttum 43
	Bücherbesprechungen 45
	Witterungen 47
	Such- und Angelegenheit 49

Schriftleitungsausschuß:

Dr. Ing. Anton Dietl, Auffig; Prof. Ferdinand Sarnisch, Teplitz-Schönau; Oberlehrer Emil Keder, Holsitz bei Benzen; Prof. Gustav Vogel, Auffig; Prof. Dr. Franz Josef Umlauf, Auffig.

Für die Schriftleitung verantwortlich:

Dr. A. Dietl und Dr. F. J. Umlauf.

Anschriften:

Anfragen allgemeiner Art und Einsendung von Beiträgen: Mittelstelle für Familienforschung, Auffig, Große Wallstraße 9, Fernruf Nr. 729.

Anfragen besonderer Art, Auskunft über Familienforschungen, Vermittlung von Forschungshilfe: Dr. Anton Dietl, Auffig, Ohnsorgstraße 25.

Verbandsstelle der Zeitschrift: Auffig, Billrothstraße 20/IV.
Postsparkassenkonto 75.798 Prag.

Preis eines Heftes 6 Kronen.

Alle Abnehmer werden gebeten, die Hefte gleich nach Erhalt zu bezahlen und der Mittelstelle unnötige Nachkosten zu ersparen.

Freunde der Familienforschung! Schließt euch unserer Arbeitsgemeinschaft an! Werbet neue Bezahler und Freunde unserer Zeitschrift!

Sudetendeutsche Familienforschung

I. Jahrgang.

Auffig 1928.

Nr. 1.

Zum Geleit!

Die Familienforschung in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei zu fördern, ist der Zweck dieser neuen Zeitschrift. Auf Wunsch vieler Freunde der Sache ins Leben gerufen, flattert sie nun zum ersten Male hinaus, um sich als lang erwarteter Helfer den schon bekannten Mitarbeitern vorzustellen und noch unbekannte Freunde zu gewinnen.

Wer sich einmal mit der Geschichte seiner eigenen Familie beschäftigt hat, kennt und schätzt den eigenartigen Reiz dieser Arbeit. Und doch gibt es so viele Menschen, die hiefür noch kein Verständnis besitzen. Daher ist es notwendig, den Sinn für Familiengeschichte zu wecken.

In einer Zeit, wo man Briefmarken, Ansichtskarten, Käfer, Schmetterlinge, Münzen und andere Dinge sammelt, ist es wohl gerechtfertigt, auch die Überlieferungen der eigenen Familie zusammenzutragen. Fragen, wie: Woher stammt unsere Familie, was waren ihre Vorfahren, in welchen Zeiten lebten sie, welchem Beruf gehörten sie an, woher sind sie eingewandert, wie haben sie sich in Stadt und Land verbreitet, wie erklärt sich der Familienname? sollten doch für jeden Menschen bedeutungsvoll sein. (Alouis John). Das ist aber leider nicht der Fall. Die meisten Menschen leben in ihrem Denken und Schauen noch völlig geschichtslos dahin. Sie leben nur in der Gegenwart und kennen die Vergangenheit nicht, obgleich diese doch mitzuhelfen vermag, ihnen ihr Sein und Wesen zu erklären.

Im Zeitalter der Parteien und Organisationen, die den Menschen so vielfach in Anspruch nehmen, ist vielen das Verständnis für die Bande des Blutes in Familie und Volk verloren gegangen. Da gilt es, das Bewußtsein der Familienzusammengehörigkeit wieder lebendig zu machen und die Erkenntnis zu wecken, daß der Mensch nur ein Zweig oder Blatt am großen Baume seines Volkes ist. Wir dürfen den einzelnen Menschen eben nicht als ein aus den lebensgefährlichen Verbindungen herausgelöstes, für sich und aus sich bestehendes Wesen ansehen, dessen Eigenschaften und Äußerungen als einmalige Erscheinung zu verstehen und zu beurteilen sind, sondern wir haben ihn als ein Glied in der Kette von Zeugungsfolgen zu betrachten, dessen Ursachen, wenn wir so sagen dürfen, zu einem wesentlichen

Teile außer ihm und zeitlich vor ihm liegen. (W. Scheidt.) So hat vor allem die naturwissenschaftliche Familientunde für das praktische Leben eine hohe Bedeutung. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, die für uns und unsere Nachkommen so wichtigen Fragen der Vererbung zu beantworten.

Pferde-, Hunde- und Kleintierzüchter legen schon lange Wert darauf, die Abstammung ihrer Tiere zu kennen, weil sie darnach die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit ihrer Tiere beurteilen und eine richtige Zuchtwahl vornehmen können. Und bei den Menschen sollte die Kenntnis der Wesensart ihrer Vorfahren minder wichtig sein?

Familientkundliche Beobachtungen zu sammeln, ist also mehr als nur eine unterhaltfame Beschäftigung und sollte Pflicht jedes Familienvaters und jeder Mutter sein. Es ist ja klar, daß sich namentlich aus der Erkenntnis der Vererbung auch bestimmte Forderungen zur Hebung der Volksgesundheit ergeben.

Familienforschung lehrt uns das Wesen des Menschen aus den Wurzeln seines Stammes verstehen und ist nach dem Urteile aller, die sich einmal in sie vertieft haben, eine sehr anregende und fesselnde Arbeit. Sie fördert in hervorragendem Maße den geschichtlichen Sinn. Wer es gelernt hat, sich in die Entwicklung des Menschen und seiner Lebensverhältnisse hineinzuwenden, wird sich auch weniger von Schlagworten des Tages beeinflussen lassen, deren Quelle die Unkenntnis der naturgesetzlichen Entwicklung alles Gegebenen aus dem Vergangenen zu sein pflegt. Wir lernen den Menschen als Kind seiner engeren Heimat verstehen, die durch ihre Bodenbeschaffenheit, ihr Klima, ihre wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände das Werden und Wesen des Menschen mit bedingt hat. Rückschauend auf die Einzelschicksale unserer Vorfahren vertiefen wir unsere Kenntnis der Geschichte unseres Landes und Volkes. Fragen der ganzen Menschheit treten an uns in packender Weise heran.

So strebt die Familienforschung höchsten Zielen zu und sucht das Verständnis für Erhaltung von Volk und Heimat, Gesellschaft und Staat, Vererbung und Volksgesundheit, Rasse und Menschheit zu wecken. Familienforschung bietet also in vieler Hinsicht einen idealen und praktischen Gewinn.

Wöge es daher unserer neuen Zeitschrift gelingen, den Sinn für die Pflege der Familiengeschichte in weite Kreise unseres sudetendeutschen Volkes zu tragen und der Familienforschung die Beachtung zu verschaffen, die sie als ernste wissenschaftliche Arbeit verdient!

Dr. F. J. Amlauf.

Die Gründung der Mittelstelle für Familienforschung in Auffig.

Von Dr. F. J. Umlauf, Auffig.

Die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift für Familienforschung durch die im Rahmen des Deutschen Verbandes für Heimatforschung und Heimatbildung in der Tschechoslowakischen Republik bestehende Mittelstelle für Familienforschung in Auffig darf wohl als ein erfreuliches Zeichen dafür gelten, daß die Entwicklung dieses Gebietes heimatkundlicher Arbeit auch in den Sudetenländern einen Stand erreicht hat, der Beachtung verdient. Jedenfalls ist das Erscheinen dieses ersten Heftes als ein Markstein in der Geschichte unserer sudetendeutschen Familienforschung anzusehen. Die Tätigkeit einer großen Zahl von Männern und Frauen, die sich bisher ganz im stillen mit der Geschichte ihrer Familie befaßt haben, wird durch die nun erscheinenden Berichte ans Licht gerückt und weiten Kreisen bekannt. Die Eigenart der Betätigung des Familienforschers bringt es ja mit sich, daß er sich zunächst meist nur mit der Geschichte seiner eigenen Familie beschäftigt und von seiner Arbeit nicht viel Aufhebens macht. Sie bereitet ihm selbst viel Freude und veranlaßt ihn gewöhnlich erst dann, sich andern mitzuteilen, wenn er auf einem toten Punkt angelangt ist, den er gern überwinden möchte.

So hat gewiß schon mancher Familienforscher betrieben, ohne von anderer Seite Unterstützung und bei den Mitmenschen viel Verständnis zu finden. Das hat ihm nicht selten die Lust benommen, die Arbeit fortzusetzen. Nach dem Weltkriege ist aber die Anteilnahme für heimatkundliche Fragen im allgemeinen reger geworden und durch die emsigen Ortsgeschichtsforscher ist viel Stoff zu Tage gefördert worden, der auch dem Familienforscher zugute kommt. Durch das Gesetz vom 30. Jänner 1920 wurde in der Tschechoslowakischen Republik auch die Führung von Gemeindegedenkbüchern

angeordnet, was in vielen Orten Veranlassung war, die vorhandenen Quellen, insbesondere Grundbücher und Kirchenbücher, auszuschöpfen. Dadurch sind die Gedenkbuchführer selbst sehr oft zur Familiengeschichte hingeführt worden. Bei solchen Forschungen stellte es sich auch heraus, daß es in den Landgemeinden noch viel altangesessene Familien gibt, die seit zweihundert und dreihundert Jahren die Scholle ihrer Väter bebauen. Wohnte es sich da nicht, den Spuren der einzelnen Geschlechter nachzugehen und über die dunklen Verwandtschaftsbeziehungen Licht zu verbreiten?

Ich glaube, daß es vielen ähnlich ergangen ist wie mir. Ich habe mich auch zunächst nur mit der Geschichte meines Heimatdorfes beschäftigt und an der Hand von Grundbüchern und Kirchenbüchern die Besitzverhältnisse seit dem Jahre 1600 festgestellt. Erst dann, als ich mich bereits mit der Geschichte vieler anderer Familien befaßt hatte, ging ich daran, die Herkunft und Verbreitung meiner eigenen zu studieren. Ich arbeitete ziemlich lange für mich allein, ohne irgend einen Anschluß an Gleichstrebende zu haben. Ein Zeitungsbeitrag, den ich im Jahre 1919 über die Aufgaben und Ziele der Heimatforschung schrieb, gab die Anregung, daß sich im März 1920 eine Reihe von Heimatfreunden zusammenfanden und eine Arbeitsgemeinschaft bildeten, die seit März 1921 eine Vierteljahrs-Zeitschrift unter dem Titel „Beiträge zur Heimatkunde des Auffig-Karbitzer Bezirkes“ herausgibt, in der die ortsgeschichtlichen Forschungen der Mitarbeiter veröffentlicht werden. Es sind auch viele familien-geschichtliche Aufsätze darunter. Durch die monatlichen Zusammenkünfte wurden die Teilnehmer stets zu neuen Arbeiten angeregt.

Auf die Veranlassung eines Namensvetters kam zu Pfingsten 1922 der erste Familientag der Umlauf in Königswald zustande, bei dem sich 175 Namensvettern und Basen einfanden. Diese Veranstaltung machte ziemliches Aufsehen, da sie die erste ihrer Art in Böhmen war. Eine verständnislose Kritik dieses Familientages bewog mich, bereits im Herbst 1922 in der Auffiger Stadtbücherei einen öffentlichen Vortrag über Familienforschung zu halten und mit einer kleinen Ausstellung von einschlägigen Schriften und Tafeln zu verbinden, die mir vom Verein „Roland“ in Dresden bereitwilligst geliehen wurden.

Kurz zuvor hatte der genannte Verein in Dresden selbst auch eine familienkundliche Ausstellung veranstaltet, die auf mich sehr anregend eingewirkt hat. Durch wiederholte Besuche der von Herrn Dr. Heinrich Butte verwalteten Rolandbücherei im Neuen Rathaus zu Dresden wurden die freundschaftlichen Beziehungen zum „Roland“ eingeleitet, die sich in der für uns günstigen „Valutazeit“ besonders rege gestalteten.

Am 11. März 1923 fand in der Ortsgruppe Dresden des „Roland“ sogar ein deutschböhmisches Abend statt, an welchem Dr. Moeschler über „Deutschböhmisches Familienbeziehungen mit besonderer Berücksichtigung der Familien Jäschke und Comenius“, wie auch der Schreiber dieser Zeilen über „Familienforschung in Böhmen, ihren Stand und ihre Ziele“ sprach. Durch eine Beihilfe unserer Auffiger Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung kam sonach die „Deutschböhmisches Nummer“ des „Roland“ vom 15. Mai 1923 zustande.¹⁾

Im nächsten Jahre wurde auf Anregung Dr. Emil Lehmanns, eines Führers der Heimatbewegung in den Sudetenländern, in Auffig der „Deutsche Verband für Heimatforschung und Heimatbildung in der Tschechoslowakischen Republik“ gegründet, dessen konstituierende Versammlung am 29. Mai 1924 statt-

fand. Der Verband bewirkte durch seine erfolgreichen Tagungen an verschiedenen Orten des Landes eine vielseitige Befruchtung der heimat- und familienkundlichen Arbeit. Zu den bestehenden Arbeitsgruppen für naturwissenschaftliche, ortsgeschichtliche, volkskundliche Arbeiten, für Heimat- und Naturschutz, Heimatschule und Erwachsenenbildung gesellte sich mit der Zeit auch eine familienkundliche, aus der sich unsere jetzt bestehende Mittelstelle entwickelte.

Der erste Anstoß zur Sammlung der Mitarbeiter für Familienforschung in Auffig wurde dadurch gegeben, daß Herr Willy Hornschuch, Hauptschriftleiter der Monatschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde „Kultur und Leben“, den Schreiber dieses Berichtes aufforderte, die Zusammenstellung des ersten sudetendeutschen Sonderheftes dieser Zeitschrift zu übernehmen. Herr Willy Hornschuch wie auch der Schriftleiter des Sonderheftes selbst ließen durch die Zeitungen Aufrufe zur Mitarbeit und Meldung an alle deutschen Familienforscher der Tschechoslowakei ergehen. So kam das erste Verzeichnis der Familienforscher für Böhmen, Mähren und Schlesien zustande, das im genannten Sonderhefte enthalten ist und wohl mit dazu beitrug, die Namen aller im Deutschen Reich bekannten Familienforscher und Familienverbände in einem eigenen Verzeichnis (bei Karl Hofer in Schorndorf [Württemberg] erschienen) zu sammeln.

Für das erste sudetendeutsche Sonderheft der Zeitschrift „Kultur und Leben“ liefen so viel Beiträge ein, daß es nicht möglich war, sie alle darin unterzubringen.²⁾ Ein großer Teil hiebei wurde gleichzeitig mit dem Erscheinen dieses Heftes im Juni-Juli-Hefte 1926 der „Heimatbildung“, den Monatsblättern für heimatliches Volksbildungswesen, herausgegeben von Dr. Emil Lehmann

²⁾ Ueber die im 1. sudetendeutschen Sonderhefte enthaltenen Aufsätze siehe die Inhaltsangabe Seite 43.

¹⁾ Eine kurze Inhaltsangabe siehe S. 43.

und Oberlehrer Josef Blau, Verlag Franz Kraus, Reichenberg, veröffentlicht.³⁾

Im Mai desselben Jahres erschien auch in der sehr verbreiteten „Sammlung gemeinnütziger Vorträge“, herausgegeben vom Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, ein Vortrag über „Familienforschung“ vom Veriästerkatter, der als willkommene kurze Einführung in die Aufgaben der Familienforschung in weiten Kreisen freundliche Aufnahme fand.

Diese Veröffentlichungen, die alle schon von der Geschäftsstelle des Deutschen Verbandes für Heimatforschung und Heimatbildung in Auffig ausgingen, waren die Veranlassung, daß bei der Tagung des Verbandes am 28. Oktober 1926 in Dux die Gründung einer Mittelstelle für Familienforschung mit dem Sitz in Auffig beschlossen wurde. Der Obmann und Geschäftsleiter des Verbandes, Dr. Umlauft, wurde einstweilen auch mit der Leitung der Mittelstelle betraut. Dieser hatte nun wie schon in den Jahren vorher oft Gelegenheit, bei Heimattagungen, Lehrerversammlungen, Volkshilfnerlehrgängen und öffentlichen Vorträgen in verschiedenen Orten der Republik über den Wert der Familienforschung zu sprechen, so z. B. in Leitfchen, Reichenberg, Trautenau, Landskron, Lobositz, Nicmes, Neutitschein, Komotau, Karlsbad und anderwärts. Als Vortragender war er in der Lage, das gesprochene Wort noch durch eine große Zahl ausgewählter Lichtbilder zu beleben.

Im Jahre 1927 erschien das Oktoberheft der „Deutschen Heimat“ in Plan unter der Schriftleitung Dr. Alois Bergmanns in Staab ebenfalls als Sonderheft für Familienforschung, das bald vergriffen war und dadurch bekundete, welchen Anklang es gefunden hatte.⁴⁾

Neben diesen allgemein gehaltenen Veröffentlichungen erschienen auch Sippenzeitschriften, von denen erwähnt seien: 1. Die „Mitteilungen zur Geschichte der Familien Umlauft, Umlauf, Umlauff und Jmlauf, von denen das erste Heft 1925, das zweite Heft 1927 erschien. 2. Das Mitteilungsblatt der mährischen Familien Köfner = Stejskal = Weiß = Korfeska vom 1. Oktober 1926 und 1. April 1927. Weiter erschien ein Heftchen betreffend die Familie Trötischer, herausgegeben von Robert und Alfred Trötischer 1928. Sonderdruck aus der Zweimonatsschrift „Die Botschaft“ G. Kraus, Liesing bei Wien.

Über die Veranstaltung von Familientagen wird Näheres unter den „Mitteilungen“ auf Seite 48 dieses Heftes berichtet.

Im Sommer 1927 ließ Dr. Ing. Anton Dietl, Auffig, der sich im besonderen mit der Genealogie seines aus dem Egerlande stammenden Geschlechtes befaßt, einen Aufruf an die Familienforscher des Egerlandes ergehen, der in der Zeitschrift „Unser Egerland“ erschien und einen guten Erfolg hatte. Da stellte sich bald das Bedürfnis ein, alle in Böhmen, Mähren und Schlesien tätigen Familienforscher und ihr Arbeitsgebiet kennen zu lernen. Schon am 24. September 1927 besprach Dr. Anton Dietl in einer Monatsversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung in Auffig die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller sudetendeutschen Familienforscher zu einer Arbeitsgemeinschaft. Er wies darauf hin, daß in vielen Familien Stamms- und Ahnentafeln vorhanden sind, die, weil sie nicht veröffentlicht werden, der Allgemeinheit meist unbekannt und unzugänglich sind. Um eine Übersicht über diese verstreuten Familienforscher zu gewinnen, schlug Dr. Dietl vor, in den Zeitungen Aufrufe zur Meldung zu erlassen. Auf Grund der einlangenden Zuschriften sollten dann Fragebogen an die einzelnen Forscher gesandt und ein

³⁾ Die Inhaltsangabe dieses Heftes siehe Seite 43.

⁴⁾ Der Inhalt dieses Heftes ist auf S. 44 angegeben.

Verzeichnis der bearbeiteten Familien angelegt werden. Mit Hilfe der Fragebogen sollte auch die Geneigtheit zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft festgestellt werden. Dieser Anregung wurde durch die Mittelstelle für Familienforschung sogleich Folge gegeben; der Fragebogen wurde verfaßt und an die eingelassenen Anschriften verschickt.

In derselben Sitzung vom 24. September 1927 erstattete auch Herr Ing. Gustav Hofmann, Auffig, einen Bericht über „Die Beziehungen der Menschen- und Rassenkunde zur Heimatforschung“. Er sprach über die Notwendigkeit anthropologischer Aufnahmen des deutschen Volkes nach natürlichen Landschaften und Stammesgebieten, wie sie z. B. Walter Scheidt mit seiner Arbeit „Die Insel Finkenwärder“ angebahnt habe, über die Verbindung von Rassenkunde und Volkskunde, über Blutgruppenforschungen und anderes. An Beispielen erläuterte er das Wesen dieser neuen Aufgaben und verwies auf das einschlägige Schrifttum.

Der Zeitungsausruf an die Familienforscher hatte einen guten Erfolg. Bis zum 22. Oktober hatten sich schon 200 Herren und Damen gemeldet und als der Ausruf im November und Dezember in allen deutschen Zeitungen der Tschechoslowakischen Republik wiederholt wurde, stieg die Zahl der mittelbaren und unmittelbaren Anmeldungen immer mehr. So wurden der Mittelstelle schließlich bis zum Schluß des ersten Halbjahres 1928 932 Namen von Familienforschern bekannt.

Von den ausgeschiedenen Fragebogen wurden bisher 320 beantwortet. Nahezu alle Familienforscher erklärten sich bereit, der zu schaffenden Arbeitsgemeinschaft beizutreten, viele wünschten auch die Herausgabe eines Nachrichtenblattes. Daher wurde zunächst wieder erst im Kreise der Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung in Auffig, es war bereits am 19. November 1927, die Notwendig-

keit besprochen, ein Nachrichtenblatt für die deutsche Familienforschung in der Tschechoslowakei zu begründen, damit dieses ein Bindemittel der in allen Teilen der Republik wohnenden Mitarbeiter werde.

Nach Erörterung der Zeitschriftfrage im engeren Kreise wurden einige Familienforscher aus den benachbarten Städten eingeladen, dazu Stellung zu nehmen. Diese Aussprache fand Anfang Jänner 1928 im Auffiger Stadtarchiv statt.

Das Ergebnis einer neuerlichen Rundfrage an die bis dahin bekannten Anschriften, es waren gegen 800, war so, daß sich etwa 250 Stimmen für die Gründung eines eigenen Zeitschrifts aussprachen. Nur etwa 20 Stimmen hegten Bedenken oder rieten von der Herausgabe eines neuen Blattes ab. Auf Grund dieser Ergebnisse wurde in einer für den 22. April 1928 einberufenen Versammlung, die in der Auffiger Stadtbücherei stattfand, beschlossen, die Zeitschrift unter dem Namen „Sudetendeutsche Familienforschung“ herauszugeben. Mit der Hauptschriftleitung wurden die Herren Dr. Anton Diell und Dr. Franz Josef Umlauf betraut; ein Schriftleitungsausschuß, der aus den Herren Prof. Harnisch, Teplitz-Schönau, Oberlehrer Emil Keder, Höflitz bei Benssen, Prof. Gustav Tögel, Auffig, besteht, wird den beiden Hauptschriftleitern zur Seite stehen. Zum Beirat in geschäftlichen Angelegenheiten wurde Herr Bahninspektor Wilhelm Hauschild in Auffig-Schönpriesen, gewählt. Mit dem Vertrieb der Zeitschrift wurde Herr Anton Kühnel, Auffig, Billrothstraße 20, betraut. Für die Zahlungen an die Mittelstelle für Familienforschung wurde ein eigenes Konto bei der Prager Postsparkasse unter dem Namen „Deutscher Verband für Heimatforschung und Heimatbildung in der Tschechoslowakischen Republik, Mittelstelle für Familienforschung in Auffig“, mit der Nummer 75.798 eröffnet.

So hoffen wir, daß die Schaffung eines Nachrichtenblattes für die deutsche Familienforschung in der Tschechoslowakei einem Bedürfnisse weiter Kreise entspricht. Es wird gewiß alle Leser interessieren, was in den verschiedenen Teilen des Staates auf diesem Gebiete gearbeitet wird. Arbeitskreise von Familienforschern haben sich schon in Brünn und in Troppau zusammengefunden. Was dort gearbeitet, was im „Bund der Deutschen“ und im „Kulturverband“, was von den

einzelnen Arbeitsgemeinschaften für Heimatkunde und Familienforschung geleistet wird, das verdient weiteren Kreisen zum Nutz und Frommen aller bekannt gemacht zu werden.

Gewiß ist der Familienforschung noch eine große Zukunft beschieden. Sie ist eine Wissenschaft, die alle Menschen angeht und die dazu dient, die Grundlage unseres völkischen und staatlichen Zusammenlebens, das Leben in der Familie, zu erhalten und zu festigen.

Die Mittelstelle für sudetendeutsche Familienforschung.

Ihre Organisation und ihre Aufgaben.

Von Dr. techn. A. Dietl, Aussig.

Als wir uns vor ungefähr Jahresfrist entschlossen, die bisher nur theoretisch bestandene Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Familienforscher in die Wirklichkeit überzuführen, da war uns von vornherein klar, daß nur eine gut ausgeklügelte Organisation, fußend auf den Arbeitsergebnissen der einzelnen Forscher, zu einem vollen Erfolg führen könne.

Aus diesem Grunde begnügten wir uns nicht allein mit der Anmeldung der Familienforscher, sondern sandten an alle uns bekannt gewordenen Anschriften „Fragebogen“ mit der Bitte aus, sie uns ausführlich beantwortet zurückzusenden. Mit Hilfe dieser Antworten sollte vor allem festgestellt werden, was die einzelnen bereits gearbeitet haben, dann aber auch, wie sie sich die Organisation und die Arbeitsweise einer solchen Mittelstelle vorstellen. Viele sahen anscheinend die Notwendigkeit einer solchen ausführlichen Beantwortung nicht ein und hielten möglicherweise unsere Fragen für allzugroße Neugierde. Immerhin ist die Mittelstelle heute bereits im Besitz von ungefähr 350 teilweise sehr ausführlichen Antworten.

Aus der Summe der Vorschläge, die gemacht wurden, ergibt sich in der Hauptsache, daß folgende Punkte vor allem für wünschenswert gehalten wurden.

1. Ein Verzeichnis aller sudetendeutschen Familienforscher;
2. Eine Kartei, in der die Arbeitsergebnisse der einzelnen Familienforscher verzeichnet sind.
3. Schaffung eines Nachrichtenblattes, durch das man in Beziehung zu anderen Freunden der Familienforschung treten kann und das auch eine Such- und Anzeigenecke enthalten muß.
4. Die Errichtung einer Bücherei, aus der einschlägiges Schrifttum entliehen werden kann.

Ferner wurde die Mittelstelle um Abhilfe gegen verschiedene Mißstände ersucht, vor allem wurde betont, daß sie sich den Schutz der Archivalien angelegen sein lassen und dahin wirken solle, daß die Familienforscher bei gewissen Pfarrämtern leichter als bisher Zutritt erhalten. Es wurde hier eine Art beglaubigter Legitimation vorgeschlagen und noch anderes mehr. Wir sind den Einsendern für alle diese Anregungen herzlich dankbar und werden es als unsere Auf-

gabe ansehen, in dem gewünschten Sinne zu wirken. Wir bitten, uns auch fernerhin Wünsche welcher Art immer ungescheut zur Kenntnis zu bringen.

Forscherverzeichnis. Auf Grund des ersten Punktes haben wir an der Hand der Anmeldungen alphabetische Verzeichnisse nach Namen und Orten zusammengestellt, deren erste Folge wir in diesem Hefte bringen.

Kartei. Die Herstellung einer Kartei wurde als erstes in Angriff genommen, da wir nur mit ihrer Hilfe eine Uebersicht über die vielen Einsendungen gewinnen konnten. Unsere Kartei umfaßt drei Abteilungen.

Die erste ist die sogenannte *Forscherkartei*. Sie ist nach den Namen der einzelnen Forscher geordnet. Sie unterrichtet über den Namen und Wohnort des Forschers, ferner wie lange er bereits arbeitet. Sie gibt an, ob der betreffende nur Stammtafelforschung oder ob er auch Ahnentafelforschung getrieben hat. Ferner, welche Namen er bearbeitet, welche Kirchenbücher und Archive er eingesehen hat.

Die zweite Abteilung ist die *Familiennamenkartei*. Die einzelnen Karten tragen hier bloß Familiennamen. Darauf ist nun verzeichnet, wer den Namen bereits bearbeitet hat, ob er in der Stamm- und Ahnentafel vorkommt, wo die betreffende Familie sesshaft war und wie weit sie zurückverfolgt wurde.

Die dritte Abteilung endlich ist die *Ortskartei*. Mit ihrer Hilfe kann fürs erste ersehen werden, welche Forscher in dem betreffenden Orte zur Zeit wohnen, dann aber auch, von wem dieser Ort bereits bearbeitet wurde, bezw. wessen Ahnen in dem Orte sesshaft waren und um welche Zeit.

Es ist klar ersichtlich, daß es an der Hand einer solchen Einteilung leicht ist, auf die verschiedensten Fragen Antwort zu geben. Schon bei der bloßen Sichtung des Materials fiel es beispielsweise auf, wie oft gleiche Familiennamen von verschiedener Seite bearbeitet wurden. Jeder

Forscher arbeitete dabei getrennt, keiner wußte von des anderen Arbeit, also ein ausgesprochener Leerlauf, wie das der Techniker bezeichnet. Ein Blick in die Ortskartei hinwiederum zeigte uns, daß an vielen Orten Forscher sitzen, von denen jeder behauptet, der einzige im Orte zu sein, der Familienforschung betreibt. Aber weit gefehlt! Es wußte nur keiner von des anderen Arbeit. Die Grundlage für unsere Kartei sollten die Antworten auf unsere Fragebogen bilden, wobei wir vor allem auf folgende Fragen größtes Gewicht legten: „Welche Familien haben Sie bearbeitet? Welche Namen kommen in Ihrer 8, 16 oder 32stelligen Ahnentafel vor? Welche Orte und Gegenden betreffen Ihre Forschungen?“

Von den vielen Antworten, die wir bekamen, zeigten nur wenige, daß der Absender den Sinn der Frage richtig erfaßt hat. Vor allem die Frage nach der Ahnentafel machte anscheinend manchem Kopfzerbrechen; es kam zu Tage, daß zwar allen der Begriff des Stammbaums (der Stammtafel), dagegen nicht allen der Begriff der Ahnentafel geläufig war. Aus diesem Grunde haben wir in der vorliegenden Nummer auf Seite 17 nochmals den

Fragebogen abgedruckt, zu dessen genauer Beantwortung eine Gebrauchsanweisung beigelegt ist; im übrigen verweisen wir auf den Aufsatz von Prof. Umlauf auf Seite 37, in dem der Unterschied von Stammbaum, Stammtafel und Ahnentafel kurz dargelegt ist.

Da wir vor allem auf die Auskunft wegen der Ahnentafel Wert legen, so haben wir auch leere

Ahnentafelformulare beigelegt, so daß einerseits die Beantwortung dieser Frage jedem leicht gemacht ist und andererseits uns eine gleichmäßigere Aufarbeitung und Verzettlung ermöglicht wird. Wir möchten noch aufmerksam machen, daß es nichts zur Sache tut, wenn der betreffende Forscher die Ahnentafel derzeit auch nicht vollständig ausfüllen

kann. Wir bitten jedenfalls um Einsendung. Nachträge können uns stets mitgeteilt werden.

Wie hoffen, nach dem eben Mitgeteilten unsere Leser von der Wichtigkeit einer solchen Karteianlage überzeugt zu haben. Es gereicht entschieden allen zum Nutzen, wenn uns jeder möglichst ausführlich über seine Arbeiten berichtet.

Ahnentafelsammlung. Aus den eingesandten Ahnentafeln werden wir dann eine Ahnentafelsammlung anlegen. Ähnlich wie bei der reichsdeutschen „Ma“ (dem Ahnenlisten austausch, Chemnitz) können unsere Leser in diese Sammlung Einsicht nehmen oder sich von Ahnentafeln, die sie zu besitzen wünschen, Abschriften verschaffen lassen.

Nachrichtenblatt. Daß irgend ein Blatt notwendig war, um einerseits die Forscher untereinander, andererseits aber auch die Forscher mit der Mittelstelle in Fühlung zu bringen, darüber waren sich alle Anmelder einig. Etwas anderes war es mit der tatsächlichen Durchführung. Der allergrößte Teil der Anmelder sprach sich für ein eigenes, nicht zu teures Nachrichtenblatt aus, während eine geringe Anzahl von einem solchen Plane abriet. Sie machten mit Recht auf die Unmenge schon bestehender Zeitschriften aufmerksam und wiesen auf die Kostspieligkeit für den Herausgeber wie für den Leser hin, der nun gezwungen ist, neben seiner Heimatzeitschrift noch das Nachrichtenblatt zu halten, und was der Gründe noch mehr sind. So wurde also meist vorgeschlagen, eine der schon bestehenden Heimatzeitschriften zu wählen und dort in einem Anhang unsere Nachrichten zum Abdruck zu bringen. Wir haben uns diesen Gründen nicht verschlossen und gerade über diesen Punkt lange in kleinerem und größerem Kreise beraten, kamen aber immer wieder zu der Überzeugung, daß nur ein eigenes, alle sudetendeutsche Stämme umfassendes Nachrichtenblatt eine rechte Lösung ist. Wir würden hier viel an kostbarem Raum verlieren, wollten wir alle Gründe für und

gegen anführen, wir geben nur zu bedenken, daß erstens von der Ersparnis nur jene Leser etwas hätten, die eben die gewählte Zeitschrift schon halten und zweitens, daß unsere Nachrichten wahrscheinlich mehr Platz beanspruchten, als dem Wirtsblatt lieb wäre.

Wer familienkundlich arbeitet, vor allem, wer Ahnentafelforschung betreibt, den führen die Wege früher oder später in die Weite. Es sind sehr seltene Fälle, die sich bei weiterer Forschung wahrscheinlich noch verringern dürften, daß jemand alle seine Ahnen nur aus einem engbegrenzten Landstrich hat. Für den ernststen Heimatforscher ist daher nicht allein seine eigene Heimatzeitschrift von Wichtigkeit, er müßte eigentlich gar manche andere solcher Zeitschriften halten oder wenigstens einsehen, um so von Aussen Kenntnis zu erhalten, die sich möglicherweise mit seinen Ahnen befassen.

Diese Arbeit des Durchsehens der verschiedenen Zeitschriften wollen wir übernehmen, denn das Nachrichtenblatt stellt sich auch die Aufgabe, dem Leser über alle zerstreut erscheinenden Arbeiten Bericht zu erstatten und ihn so aufmerksam zu machen. Da wir aber nicht alle Tageszeitungen oder Kalender durchsehen können, bitten wir alle unsere Leser, besonders die Verfasser von familienkundlichen Abhandlungen, uns Belegstücke und Ausschnitte zu senden!

Wollen wir mit unserer Arbeit vorwärts kommen, dann müssen wir großzügig denken; wir müssen die Arbeit auf breiteste Grundlage stellen, dürfen keine sich abschließende Gau- oder Stammespolitik treiben und unsere Arbeit nicht auf die engste Heimat beschränken. Sie muß sich vielmehr umfassend auf alle deutschen Stämme unserer gemeinsamen Heimat erstrecken, kurz gesagt wir müssen „Sudetendeutsche Familienforschung“ betreiben. Wir haben bis heute kein so umfassendes heimatkundliches Blatt dafür, daher kann dies nur durch ein eigenes Blatt geschehen.

Wir betonen an dieser Stelle nochmals, daß wir damit in keiner Weise den Heimatzeitschriften Abbruch tun wollen, indem wir ihnen familiengeschichtlichen Stoff wegnehmen. Wir sehen es im Gegenteil als unsere Aufgabe an, die vielfach in den Heimatblättern noch vernachlässigte Familienkunde zu fördern und dahin zu wirken, daß in ihnen mehr familienkundliche Aufsätze als bisher erscheinen.

Das Nachrichtenblatt hat also unserer Ansicht nach folgende Aufgaben zu erfüllen: Es soll vor allem ein umfassendes Berichtsorgan sein. In einem quellenkundlichen Teile soll der Forscher durch Aufsätze aus berufener Feder mit den für den Familienforscher wichtigen Quellen, die uns hier zu Lande zu Gebote stehen, bekannt gemacht werden. Es ist nicht beabsichtigt, einzelne Familiengeschichten zu bringen. Solche Aufsätze sollen vielmehr grundsätzlich den hierfür zuständigen Heimatzeitschriften zugewiesen werden. Die Such- und Anzeigenecke hinwiederum soll die Vermittlung von Forschungshilfe aus allen judetendeutschen Gauen anbahnen, ein Verzeichnis aller uns bekannt gewordenen Forscher soll diese Vermittlung erleichtern. Bei der Durcharbeitung der Einsendungen machten wir die Erfahrung, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Forscher bisher ganz aus sich selbst heraus, ohne jede Anleitung und ohne Kenntnis irgendwelchen Schrifttums arbeitet. Aus diesem Grunde haben wir beschlossen, in der ersten Zeit auch einführende Aufsätze, also eine Art Anfängerede zu bringen, die sich mit der Sammlung des Stoffes und seiner Verwertung befaßt. Es sind uns andererseits gerade auf diesem Gebiete von manchen Einsendern ganz beachtenswerte Darstellungsarten oder Berzettelungsarten mitgeteilt worden, so daß deren Veröffentlichung auch Fortgeschritteneren manches Neue bringen dürfte.

Soll die Zeitschrift bestehen, so braucht sie nicht nur Leser, sondern auch Mitarbeiter. Und so bitten wir daher auch an dieser Stelle alle jene, die uns Beiträge

liefern können, um Unterstützung. Die erscheinenden Beiträge sollen nach Maßgabe des geschäftlichen Erfolges unserer Zeitschrift auch honoriert werden.

Die Bücherei. Schließlich wurde von vielen auch die Gründung einer Bücherei angeregt, aus welcher einschlägiges Schrifttum entliehen werden kann. Die Mittelstelle wird bemüht sein, auch diesem Wunsche Rechnung zu tragen. Die Handbücherei soll umfassen:

1. Bücher über die verschiedenen Gebiete der Familienkunde, Wappenkunde, Rassenkunde, Vererbungslehre.
2. Zeitschriften familienkundlicher Vereine.
3. Zeitschriften, heimatkundliche, sudetendeutsche.

Zur Bildung eines Grundstockes für diese Handbücherei sind wir zunächst auf Spenden, sei es von einschlägigen Werken oder älteren Jahrgängen familienkundlicher Zeitschriften, sei es auf solche in Geld angewiesen. Gar mancher unserer Leser dürfte etwas besitzen, worauf er keinen großen Wert legt (Doppeltstücke!), was aber für die zu schaffende Bücherei recht brauchbar sein kann. Zum Ankauf größerer Büchersammlungen, wie uns solche bereits angeboten wurden, fehlt es leider an Geld. Wo finden sich hier Gönner, die die Mittelstelle mit einem größeren Betrage unterstützen würden? Was die Zeitschriften familienkundlicher Vereine anbetrifft, so werden wir mit diesen Vereinen einen Zeitschriftenaustausch pflegen, wodurch wir in Besitz der laufenden Zeitschriften kommen. Die judetendeutschen heimatkundlichen Zeitschriften stehen der Mittelstelle als Unterabteilung des Deutschen Verbandes für Heimatforschung und Heimatbildung in der Tschechoslowakischen Republik schon teilweise zur Verfügung.

Wir hoffen, daß unsere Bitten nicht ungehört verhallen, so daß wir im nächsten Hefte unseren Lesern bereits über einen Bestand der Bücherei und über eine Ausleihordnung Mitteilung machen können.

Verzeichnis sudetendeutscher Familienforscher. *)

Zusammengestellt von Dr. Ing. Anton Dietl und Frau Erika Dietl-Reiniger, Aussig.

A) Namensverzeichnis.

- Ahne Hugo Andreas, Fabrikdirektor, Aussig-Schönbrunn, Spiritusfabrik.
 Ahne Wilhelm, Landwirt, Neu-Ohlisch bei Böh.-Rammsh.
 Altmann E., Leptitz-Schönau 1507.
 Albeck Marie, Mährisch-Schönberg, Rentor-gasse.
 Albert Georg, Kaufmann, Marschen, Post Mariastein Nr. 164.
 Alberti Karl, Bürgerschuldirektor i. R., Uß, Steingasse 367.
 Alexobsky Karl, Dr. med., Pragau.
 Alferi Ferdinand, Warnsdorf 505.
 Alle Ludwig, Oberst i. R., Bnz, Stelz-hammerstraße 2 (Oberöst.).
 Alrichter Anton, Prof., Dr., Jglau, Staatsrealgymnasium.
 Andress Franz, Bürgerschuldirektor i. R., Dobrzan, Anstaltsstraße 154.
 Anker Heinrich, Stadt-Archivar, Leitmeritz.
 Antojch Emil, Lehrer, Hohenelbe, Schützen-straße 26.
 Appel Ferdinand, Lehrer, Zwittau, Gabels-bergerstraße 27 (Mähren).
 Appelt Annie, Swittawka bei Stalitz (Mähren).
 Appelt Otto, Reichenberg, Spitalgasse 17.
 Baier Karl, Mundartdichter, Reichenberg.
 Bail Rudolf, Prokurist der Mannesmann-Röhrenwerke, Komotau.
 Balling Leo, Ing., Schwarzenbergische Herrschafts-Admin., Wittingau, Schloß.
 Bartel Franz, Plagmeister, Hannsdorf (Nordmähren).
 Barthlme Franz, Fleischerhauer und Wirt, Lept Nr. 191.
 Bartl Johann, Landwirt, Brennendorf, Post Neutkirchen bei Eger.
 Bartosch Bernhard, Verf.-Beamter, Ober-Rosental, Reichenberger Straße 8.
 Bartuska Rolf Erich, Ing., Chefchem., Dzierzice, Postfach 72 (Poln.-Schlesien).
 Bauer Josef, Wastitz.
 Baumgarten Josef, Oberrevident, Boden-bach, Gutenbergsstraße 746.

*) Dieses Verzeichnis wird in einer Kartei fortlaufend ergänzt und richtiggestellt. Ein-sendung neuer Anschriften und Richtigstellun-gen sind erwünscht. Da ein Teil der An-schriften uns nicht von den Forschern selbst mitgeteilt wurde, fordern von deren Bekann-ten und wir diese Angaben nicht alle nach-prüfen können, bitten wir unsere Leser, uns gelegentlich unterlaufene Fehler nicht übel zu nehmen.

- Baumgartl Karl, Ing., Prof., Pilsen, III. Staatsgewerbeschule, Dobrovsteho 9.
 Baumgartl Michel, Prof., Dr., Mies, Lehrerbildungsanstalt.
 Baumgartl Robert, Niedergeorgental Nr. 18 bei Brüx.
 Bayer Rudolf, Ing., Turn-Leptitz, Part-straße 16.
 Bayer Wilhelm, Expeditur, Dobrzan, Ringplatz.
 Beck Friedrich, stud. med. techn., Petersdorf Nr. 78, Post Jöptau (Nordmähren).
 Beer Bruno, Student, Saaz, Brüxer Straße 928.
 Beck Paul, Dr. jur., Böhmisches-Micha.
 Behr Rudolf, Postmeister i. R., Kuppers-dorf Nr. 387 bei Reichenberg.
 Behml L., Lehrer, Woten, Post Wolfshen bei Niemes.
 Beilich Anton, Kaufmann, Ober-Rammsh, Post Böh.-Rammsh.
 Benasch Emil, Prof., Bezirkschulinsp., Böh.-Strummau, Spitzenberg 197.
 Benoni Josef, Kaufmann, Landstron, Schulgasse.
 Berger Arnold, akad. Maler, Deutsch-Lodenitz bei Bärn-Andersdorf (Mähren).
 Bergmann Moiz, Dr., Stadtarchivar, Staab Nr. 15 bei Pilsen.
 Bezdek Josef, Fachlehrer, Reichenau Nr. 215 (Mähren).
 Biringer Ferdinand, Oberoffizial, Rum-rowsky bei Brünn, Mariagassengasse 101.
 Bittel Franz, Fabrikbeamter, Würbental in Schlesien.
 Bittner Heinrich, Schulleiter, Seditz Nr. 27, Post Obernitz bei Brüx.
 Bittner Max, stud. arch., Plan b Marienbad.
 Blaha Gisela, Mährisch-Schönberg, Waisen-hausgasse 1.
 Blaschke Gertrud, Fachlehrerin, Söhle bei Neutittschlein.
 Blasi Alfred, Kaufmann, Königsberg a. d. Eger, Judengasse 551.
 Blau Josef, Oberlehrer, Neuern i. Böhmer-wald.
 Blöchl Franz, Pilsen, Prager Gasse 8.
 Blumenrich Emil, Rentmeister, Butschow-itz bei Brünn.
 Blumrich Eugen, Kaufmann, Reichenberg, Leipziger Platz 3.
 Bodirsky Ludwig, Betriebstechniker, Dlmütz, Legionenstraße 11.
 Boese Julius, Dr. med., Primararzt, Römerstadt.

- Böhm Hans, Gymn.-Prof., Gablonz.
Böhm Otto, Dr. med., Köchlitz b. Reichenberg.
Böhm Anton, Hauptmann a. D., Janowitz bei Römerstadt (Mähren).
Böhmer Heinrich, Dr. jur., Aussig, Johannesgasse 2.
Bönisch Anna, Lehrerin, Sedlitz (Mähren).
Bornemann Otto, Redakteur, Brünn, Fliederberggasse 11.
Botschen Friedrich Karl, Fabrikant, Böhm.-Leipa, Cichaer Straße 992.
Botschen Peter, Niedergrund bei Warnsdorf.
Bott Robert, Fortsgeometer, Janowitz bei Römerstadt.
Bradatsch Josef, Zivilgeometer, Winterberg.
Brandl Benedikt, Prof., Dr., Pilsen, Deutsches Staatsgymnasium.
Breinl Franz, Dr., Richter, Volhne Nr. 99, bei Strakonitz.
Breun Ehrenfried, Baufsch., alter Bahnhof.
Brödl Oskar, Ing., Kleinpriesen a. d. Elbe.
Broedel Cornelius, Spediteur, Haida.
Brunn Emil, Hartmanitz Nr. 2.
Bubik Walter, Pöschhüler, Deutsch-Liebau 207.
Bundsmann R., Bezirkswachmeister, Kunnersdorf bei Zwettau.
Bürger Josef, Fachlehrer, Liebenau bei Reichenberg.
Cerny Rudolf A., Reßelsdorf (Mähren).
Chetka Karl, Landesrechnungsrat a. D., Brünn, Lehmstätte 66.
Chmelka Erwin, Beamter, Brünn, Kreuzgasse 17.
Christ Albert, Kinobesitzer, Brünn, Neugasse 41.
Christ Elsa, Brünn, Neugasse 20/1.
Christl R., Oberlehrer, Gossensgrün.
Chwojka Bernhard, Oberlandesgerichtsrat i. R., Brüx, Goethestraße 20.
Clar Maximilian, Land- und Forstwirt, Johansdorf 31, Post Herrnskretschen.
Czapka Othmar, Sternberg (Mähren), Forstamt.
Czernay Alfred, Lehrer, Tschernoschin bei Ries.
Czernich Emil, Postsekretär, Leitmeritz.
Czihal Ramillo, Olmüs, Burggrafengasse 8.
Czermín Bruno, Buchhändler, Baufsch in Mähren.
Daninger Emil, Dr., Rechtsanwält, Jägerndorf.
Däubner Franz, Karlsbad, Wandervogelheim.
David Josef, Büroerschuldirektor i. R., Mähr.-Schönberg, Metzschgasse.
David Marie Irene, Prag II., Kratovska 13.
David Vinzenz, Wittkowitz, Eisenwerk, Zentralbuchhaltung.
Demuth Adolf, Güttentwerksbeamter, Brandau Nr. 197 bei Brüx.
Dietl Anton, Dr., Ing., Aussig, Ohnjorgstraße 25.
Dietl Georg, Landwirt, Grün 7 bei Miltitzgau, Bez. Eger.
Dietl Johann, Studienrat, München, Freyhauerstraße 22/11.
Dilling Heinrich, Steinmetz, Pöschkau 33 bei Schlaggenwald.
Dinnebier Rudolf, Letzchen, Markt-platz 165.
Dittrich Josef, Ing., Sebastiansberg bei Komotau.
Dittrich Wilhelm, Dr., Fabrikant, Brünn, Mytni 5.
Dobisch Alfred, Prof. i. R., Böhm.-Leipa, Jahnstraße.
Dobisch Walter, Reichenberg, Hoffmannstraße 4.
Doerner G. jun., Schneeberg 95 bei Eulau.
Donner Josef, cand. ver. merc., Plan bei Marienbad, Kirchengasse 154/1.
Dörfel Emil, Landwirt, Schima bei Borešlau Nr. 9, Post Groß-Tschochau.
Dörre Rudolf, Lehrer, Bodenbach.
Dosaudil Josef, Rechnungsrat, Brünn, Werhautgasse 22.
Douša Marie, Wistriz, Crisplatz 20, Post Bihanken.
Dreßler Roman, akad. Maler, Gablonz a. d. Neiße.
Dunkl Robert Hans, Ing., Brünn, In den Gärten 24.
Dworak Alois, Schulleiter i. P., Deutsch-Liebau 230.
Eberl Medard, Mühlen- und Wirtschaftsbesitzer, Thurn, Post Königsberg a. d. Eger.
Ebert Josef, Witimz bei Falkenau a. d. Eger.
Eckert Rudolf, Ing. cand., Turn-Teplitz, Jahnstraße 756/11.
Edlinger Walter, Dr., Dresden, Tippmannstraße 50.
Eger Eduard, Pfarrer, Quittau bei Böhm.-Leipa.
Egermann Hans, Görkau Nr. 110, Untere Gasse.
Ehrenbrandtner L., Lehrerin, Friedberg in Böhmen.
Eichinger Hans, Herrenmodesalon, Bodenbach, Poststraße.
Eis Gerhard, Aussig, Kuhner Straße.
Egner Franz, Stadt Liebau.
Elmer Alfons, Dresden, Birnaische Str. 48.
Endt R., Pfarrer, Oberaltstadt b. Trautenau.
Engel Karl und Josef, Landwirte, Schimberg bei Kunnersdorf.
Engelmann Josef, Neunkirchen, Holzplatz 7 (Niederösterreich).
Engl Heinrich Josef, Bürgerschulfachlehrer i. R., Kaaden a. d. Eger, Ringplatz 87.
Erben Julius, Braumeister, Starckstadt.

- Erben: Wilhelm, Beamter der Zuckersabrik, Samran bei Brüx.
- Erl Karl, Falkenau a. d. Eger, Sommergasse 19.
- Epler Friedrich, Lehrer, Stadt Liebau in Mähren.
- Epler Josef, Bürgerschuldirektor i. R., Mährisch-Trübau, Krausgasse 24.
- Erxinger K., Fabriksdirektor i. R., Böhm.-Leipa, Eichauer Straße 919.
- Fahrner Felix, Dr., Salzburg, Gnigl, Kubinibof.
- Famulak Hans, Bodenbach II, 984.
- Fanster Ida, Arzteswitwe, Troppau, Berggasse 15.
- Fechter E., Forstassistent, Reuhof bei Böhm.-Krummpan.
- Federle Emil, Dr. med., Primararzt, Brüx, Fahnstraße 5.
- Feeg Otto Lothar, Brünn, Legionärstr. 30.
- Feike Karl, Dr. jur., Troppau, Bädergasse 54.
- Feix Friedrich, Mistek in Mähren.
- Felbinger Josef, Lehrer, Heiligentkrenz bei Plan (Westböhmen).
- Fellinghauer Karl, Konstrukteur, Witzkowitz, Eisenwert, Brüdenbau (Mähren).
- Fellner-Feidegg Norbert, Forstinspektor, Olmütz, II. fürstl. Zentralkonstruktion.
- Fendler Andreas Georg, Lehrer, Königsherg a. d. Eger, Bahnhofweg 554.
- Fetter F. Erich, Prag XI, Sarantova 50.
- Fetter Rudolf, Oberlehrer, Nieder-Jungbusch bei Trautenau.
- Fibir Ludwig, Stenerdirektor, Teplitz-Schönan, Kirchenplatz 8.
- Fiedler K., Dr., Tierarzt, Wedelsdorf.
- Filz Ferdinand, Beamter, Rumburg, Wallergasse 7.
- Finger Rudolf, Bergbeamter, Brüx, Bahnhofstraße.
- Finkl Grete, Mährisch-Trübau, Czernygasse 6.
- Firlich Walter, Wien IX., Porzellangasse 32.
- Fischer Franz, Sternberg (Mähren).
- Fischer Karl Rudolf, Bürgermeister, Gablonz a. d. Neiße, Gebirgsstraße 45.
- Fischer Emil, Fachlehrer, Gablonz a. d. Neiße, Kronenstraße 33.
- Fischer Rudolf, Oberlehrer, Rosental bei Braunau in Böhmen.
- Fischer Walter, Dr. med., Karlsbad, Villa „Themis“, Hans Heilingstraße.
- Fleischer Alexander, Bankdisponent, Prag XII, Máneřova 20.
- Fleischmann Josef, Lehrer, Türmitz bei Auisig.
- Focke Josef, Eisenbahner, Schreckenstein I, Nr. 8.
- Focke Wilhelm, Mückenberg, Poststraße 1, Kreis Liebenwerda.
- Föhner Josef, Bürgerschuldirektor i. R., Olmütz, Blasiusplatz.
- Foykath Franz, Oberlehrer, Pilnikau bei Trautenau.
- Förster Ferdinand, Mag. pharm. Apotheker, Königsherg a. d. Eger.
- Franz Karl, Saaz Nr. 732.
- Fraus Arigo Ritter v., Dr., Senatspräsident, Wien I, Kolowratring 8.
- Freyh Erhard, Ing., Innsbruck, Richard Wagnerstraße 5.
- Freising Hans, stud. ing., Brünn 18 — Czernowitz, Smetanagasse 22.
- Friebert Heinrich jun., Buchhalter, Oberkreibitz.
- Friedl Albin F., Brünn, Jesuitengasse 23.
- Friedl Franz Anton, Jurist, Unter-Lannowitz 98 bei Nikolsburg (Südmähren).
- Friedrich Edmund, Schönfärber, Niemes, Friedrich Vinke-Straße 353.
- Friedrich Franz, Privatbeamter, Warnsdorf Nr. 1820. V.
- Fritsche Robert, Spengler, Oberkreibitz 48.
- Frodl Franz, stud. ing., Thonigsdorf Nr. 158 bei Landskron.
- Frühauß Walter, Privatbeamter, Gablonz a. d. Neiße, Kronenstraße 7.
- Fuchs Peter, stud. arch., Brünn, Villa „Fuchs“.
- Fügner Franz Josef, Bergwerksbesitzer, Teplitz-Schönan.
- Gattermann Em., Prag II, Vaclavského nam. 61, „Literaria“.
- Gaube Anton, Lukawez 28 bei Lobositz.
- Gaube Karl, Leitmeritz, Gutenbergstraße 9.
- Gaube Karl, Dr., Prag II, Fügnerova 5.
- Gautsch Klemens, Marine-Oberindentant i. R., Teplitz-Schönan, Duxer Straße 27.
- Gebauer Edmund, Lehrer, Wallstein, Post Seinzendorf (Schlesien).
- Gebauer Rudolf, Oberlehrer, Schönwald, Post Bautsch.
- Gebauer Rudolf, Schuhmachermeister, Bennisch, Kirchenweg 308 (Schlesien).
- Geier Josef, Sägeleiter, Oberforst, Post Sörgdorf (Schlesien).
- Geipel, cand. ing., Freiberg in Sachsen, Chemnitzer Straße 35.
- Geppert Robert, Tachwitz 93 (Südmähren).
- Gerischer K., Bürgerschuldirektor, Brünn.
- Gerl Klemens, Kafeur und Feiseur, Hartmanitz im Böhmerwald.
- Gener Josef, Schulleiter, Böhmisches-Niemes, Post Gabhorn bei Karlsbad.
- Ginzal Josef, Kupfersdorf Nr. 81, Post Katharinaberg bei Reichenberg.
- Ginzal Rudolf, Prof. Dr., Reichenberg, Urbangasse 6.
- Glasauer Paula, Lehrerin, Schlaggenwald.

(Fortsetzung folgt.)

B) Ortsverzeichnis.

Altwasser, Post Stadt Liebau (Mähren):

Josert Franz, Schulleiter.

Arnan a. d. Elbe:

Klug Franz, Arnau Nr. 161,
Witwar Reinhold, Arnau Nr. 382.

Aisch:

Alberti Karl, Steingasse.
Müller Alfred, stud. abm.
Kogler Johann Richard, Fachlehrer
Spitalgasse 7.
Seifert Adolf, Oberlehrer, Selberstr. 47.
Wunderlich Eduard, Herrengasse 12.

Auherzen bei Kürschan (Böhmen):

Pfrogner Josef, Lehrer.

Auspitz (Südmähren):

Seidel Otto, Maschinentechniker.

Auffig (ohne Schönbrunn):

Böhmer Heinrich, Dr., Rechtsanwalt,
Materniplatz.
Dietl Anton, Dr., Jng., Dohnsorgstr. 25.
Helle Franz, Fachlehrer, Kleische 281.
Dorech, Dr. med., Arltstr. 1.
Jellinek Hans Viktor, Dr., Marktpl. 19.
Kratochwil Adolf, Theodor Körnerstr. 3.
Krebs Hans, Abgeordneter, Bielag. 4.
Knempe Alfred, Bange Gasse 27.
Marešch Walter, Dr., Rechtsanwalt,
Materniplatz 6.
Monglowski, Spediteur, Baumgarten-
straße 7.
Neuwinger Alfred, Jng., Vorstand der
Bahnerh.-Sekt., Grillparzerstr. 3.
Nitzl Karl, Jng., Dohnsorgstr.
Paradeiser Josef, Jng., Chem. Fabrik.
Rasp Walter, MUC., Auersperggasse 1.
Richter Josef, Prof., Karls-gasse 3.
Schicht Wilhelm, Fabrikant, Elbstraße 60.
Schiepel Josef, Jng. chem., Prokurist,
Kulmer Straße 1115.
Scholz Oswald, Schuhmacher, Verta-
grund 26.
Sitte Franz, Dr. Jng., Sandhöhe, Haupt-
straße 5.
Sövegarto Eugen, Jng., Chem. Fabrik.
Tögel Gustav, Prof., Marktplatz 208.
Umlauf Franz Josef, Dr., Prof.
Rippelstr. 1834.
Wehde Johann, Dr., Realschuldirektor i. R.,
Kleische, Brandfeld 286.

Banska Bystrica (Slowakei):
Schön Friedrich, Jng., Radvanska ul. 2.

Banska Stiavnica (Slowakei):
Krehan F., Major d. odd. 260.

Bartelsdorf-Kunnersdorf (Erzgebirge):
Zienert Wenzel.

Barzdorf am Rollberg bei Niemes:
Weber Rudolf, Lehrer.

Bautsch (Mähren):
Czernin Bruno, Buchhändler.

Bennisch (Schlesien):

Gebauer Rudolf, Schuhmachermeister,
Kirchenweg 308.

Bergreichenstein:

Bohl Josef, städt. Oberförster.

Besikau, Post Theusing. Bez. Tepl:

Waltinger Alois, Landwirt, Nr. 14.

Bilau:

Pantschel Josef, Direktor, Teplitzer
Straße Nr. 117.
Janovský, Sekretär.

Blatník, Post Kürschan bei Pilsen:

Thum Gustav, Oberlehrer.

Blumenbach bei Kunzenbach. Bez. M.-Altstadt:

Sinke Richard, Jng., Oberforstverwalter.

Bober, Post Schallau:

Wenzel Engelbert, Oberlehrer i. R.

Bolau bei Auffig.

Kraus Josef, Oberlehrer i. R., Nr. 301.

Bodenbach:

Baumgarten Josef, Oberrevident,
Gutenbergastr. 746.
Dörre Rudolf, Lehrer.
Eichinger Hans, Poststr.
Famulek Hans, II., Nr. 984.
Heinrich Alfred, I., Nr. 1014.
Kohlünzner Gottlieb, Polizeirat i. R.,
Nr. 616.
Krauspenhaar Erhard, Student,
Nr. 468.
Rosenberger Franz.
Schulz Friedrich, Leibnizstr. 818.
Wieth Emilie, II., Nr. 497.
Zimmerhadt Anton sen.

Böhm.-Müch:

Beck Paul, Dr. jur.

Böhm.-Budweis:

Kastl Franz, Drogeriegehilfe, Jero-
nymova ul. 22.
Kaudelka Josef, Landstr. 33.
Landsperský Karl, städt. Beamter,
Defanska 306.
Reichmann Gustav, Chelciccho ul. 7.
Reif Josef, Chestedauteur, Dentsova 7.
Steinmüller Josef, Kaufmann,
Zizkova 42.

Böhm.-Kamitz:

Solinger Franz, Nr. 244.

Böhm.-Klimes bei Gabhorn. Bez. Patschau:

Geher Josef, Schulleiter.

Böhm.-Krummau:

Benášky Emil, Prof., Spitzenberg 197.
Richter Hugo, Oberpostverwalter i. R.
Scheifele Heinrich.

Böhm.-Leipa:

Botšchen Friedrich Karl, Fabrikant,
Eichaer Str. 992.
Dobisch Alfred, Prof. i. R., Zahnstr.
Eringer Karl, Fabrikdirektor i. R.,
Eichaer Str. 919.

- Schönbeck Josef, Oberlehrer i. R.
 Schwarzbach Heinrich, Tischler,
 Gichaer Str.
 Wenzel Stefan, Kaufmann.
Brandau bei Brüx:
 Demuth Adolf, Güntentwerksbes., Nr. 197.
 Houska Adolf.
Branowitzsch bei Brünn:
 Paczowski Franz, Bahnbeamter i. P.
Braunau:
 Reier Willi, Sparkassebeamter.
 Rosenberga Milada, Beamtin.
Brendorf bei Neutirchen, Bez. Eger:
 Bartl Johann, Landwirt.
Briesen bei Mähr.-Tribau:
 Steiner Franz.
Brosen, Bez. Dauba:
 Benasch.
Brünn:
 Bornemann Otto, Redakteur, Flieder-
 gasse 15, Villa Bornemann.
 Chetka Karl, Lehnhütte 66.
 Chmelka Erwin, Beamter, Kreuzg. 17.
 Christ Elja, Neugasse 20, 1. St.
 Christ Albert, Kinobesitzer, Neugasse 41.
 Dittich Wilhelm, Dr., Fabrikant,
 Mytni 5.
 Dofondil Josef, Rechnungsrat, Merz-
 hautgasse 22.
 Dunkel Robert Hans, Jng., In den
 Gärten 24.
 Freising Hans, stud. ing., 18, Czerno-
 witz, Smetanagasse 22.
 Friedl Albin, Jesuitengasse 23.
 Fuchs Peter, stud. arch., Villa Fuchs.
 Garischer, Bürgerschuldirektor.
 Görtler Heinz, stud. ing., Kinderhospital-
 gasse 7c.
 Guth Marie, Opernsängersgattin, Straßen-
 gasse 41, 1. Stock.
 Sawella Robert, Jng., Lindengasse 5/III.
 Seidenreich J. C., Musikschriftsteller,
 Wawragasse 31.
 Heinz Stephanie, Livoligasse 3/II.
 Solly Johann, Deutsche Staatsgewerbe-
 schule.
 Sornhak Eugen, Kapitän, Lazanskyplatz 9.
 Tillek Rudolf, Proturist, Bettengasse 13.
 Tschke Josef, Inspektor, Nova 32.
 Karasiat Leopold, Dr., Obermagistrats-
 rat, Königfeld, Wilsonstraße 4.
 Kienner Ferdinand, Gärtner, Wiener
 Straße 194.
 Kocourek Robert, Dr., Gomperzgasse 8.
 Kriinninger Josef, Jng., Brünn,
 Masarykstraße 13.
 Kublicka Ludwig, stud. arch., Zeile 87.
 Künzel Leopold, Inspektorat, Legionär-
 straße 23/III.
 Lang Anton, Hochschüler, Mundhgasse 8.
 Löw Ferdinand, Olmützer Straße 38.
 Lux Ottomar, Zeile 58.
 Mainz Herbert, Goethegasse 11, Beamten-
 heim.
 Miksch Alfred, Liboli 5.
 Mikyska Boldi, Jundorf, Bräulichgasse 2.
 Melböck Friedrich, Dr., Proturist, Plan-
 kengasse 2.
 Offermann Hermine, Pariser Str. 14.
 Perka Josef, Jabovrška ul. 4.
 Bertlaczek Robert, Bankbeamter,
 Dominikanerplatz 4, Restaurant Strazny.
 Preibsch Hubert, Dr., Rathausgasse 11.
 Prochaska Rudolf, Hochschüler, Gerst-
 bauergasse 17.
 Rokyta Hugo, stud., Jundorf, Masaryk-
 straße 191.
 Ruth Eduard, Rechnungsrat, Schillerova 6.
 Rössner Erich, cand. ing., Quergasse 4/I.
 Siegl Ernst, Lesnicka 36.
 Schmelzle Herbert, Hochschüler, Neu-
 gasse 69/I.
 Schoefer Leopold Karl, Postoffizial i. R.,
 Krumrowitz, Brünnner Straße 16.
 Stolba Adolf, Verwalter des Theaters,
 Krautmarkt 4.
 Taumert Gottfried, Beamter, Mendel-
 platz 2.
 Titalla Lothar, Dr. med. et. phil.,
 Basteigasse 8.
 Toffel Gertrud, Tischnowitzer Gasse 64.
 Trapp Bruno Mauritz, Postbeamter,
 Salzamtsgasse 14.
 Vogt Josef, Beamter der mähr. Sparkasse.
 Würfel Leonore, cand. phil., Neugasse 3.
 Winarsky Viktor, Jng., Ypsilantigasse 7.
 Berniz Theodor, Oberkanzleirat, Kreuz-
 gasse 35.
 Freeg Otto Lothar, Legionärstraße 30.
 Woesje-Kollendorf Arthur, Zeile 79.
 Krahl Edmund, M.C., Privatsekretär,
 Lehnhütte 39/41.
Brüx:
 Chwojka Bernhard, Oberlandesgerichts-
 rat, Goethestraße 20.
 Federle Emil, Dr. med., Zahnstraße 5.
 Finger Rudolf, Bergbeamter, Bahnhof-
 straße.
 Hillebrand Ernst, techn. Beamter,
 Kopitzer Straße 1089.
 Pital Otto, Hochschüler, Stifterstraße 15.
 Löschner Josef, Lehrer, Seegasse 29.
 Matujška Otkmar, Jng., Vogelstange 32.
 Wöschl Leopold, stud. med., Seegasse 33.
 Pfoh Gerhard, stud. arch., Seegasse.
 Schallowek Willi, städt. Beamter.
 Seufert Gertrud, Hochschülerin.
 Siegel Emma, Arztenzwitwe, Zahnstr. 24.
 Striebe Fritz, Bergbeamter.
 Wussin Ferdinand, Seegasse 10.
Duchers, Bez. Kapitz (Südböhmen):
 Kitzler Eduard, Lehrer.
Budigsdorf:
 Korger F., Oberlehrer.

Bürgstein bei Haida:
Gumpert Johann, Lehrer.
Butschowitz bei Brünn:
Blumenrich Emil, Rentmeister.
Chetiechau:
Laudon Josef, Nr. 208.
Chudova bei Neuen (Böhmerwald):
Kiedner, Postkontrollor.
Danba:
Same Josef G., Bankbeamter, Nr. 42.
Deutsch-Benešchau (Südböhmen):
Suemer Frh.
Deutsch-Könitz bei Miklitz in Mähren:
Scholz Hans, Dr.
Deutsch-Riebau bei Mährisch-Schönberg:
Dubik Walter, Hochschüler, Nr. 207.
Dworak Alois, Schulleiter i. P., Nr. 230.
Klusal Ernst, Med.-Dr.
Langer Adolf, Fabrikant.
Litz Franz, Lehrer.
Deutsch-Rodenitz b. Wörn-Andersdorf (Mähren):
Berger Arnold, akadem. Maler.
Dobern bei Leipzig:
Stroh Karl, Lehrer.
Dobrzan bei Pilsen:
Andreeh Franz, Bürgerschuldirektor i. R.
Bayer Wilhelm, Expediteur, Ringplatz.
Langl Anna, Hausbesitzerin, Anstaltsstr.
Dörfel bei Reichenberg:
Schaurich Josef, Gemeindefekretär.
Drahobus, Bez. Danba:
Benackly Emil, Prof., Bezirksschulinsp.,
Böhm.-Krummau.
Drahowitz bei Karlsbad:
Klöpsch Franz Kaver, Oberverwalter,
Mozartstraße 188.

Dreiborn, Post Ober-Bernersdorf:
Fakel Josef, Nr. 70.
Duppau:
Börkner Anton, Wagnerei, Karlsbader
Straße 19.
Duz:
Knapp Julius.
Zinke Gustav, Lehrer i. R., Bibliothekar
der Bergschule.
Dziedjice (Poln.-Schlesien, Lechner Teil):
Bartuska Kolf Erich, Chemiker,
Postfach 72.
Eger:
Gütter Balder, Postbeamter i. R., Ge-
haag bei Eger, „Drei Linden“.
Seiker Ilse, stud. phil., Marktplatz 33.
Serrmann Karl, Schriftsetzer, Roth-
bergerbau.
Lenz Helene, Marktplatz 42.
Maier Josef, Abgeordneter.
Schindler Anton, Beamter, Aktien-
brauerei.
Stauda Johann, Professor, Richard
Wagnerstraße.
Wagner Georg, Kaufmann, Marktplatz 28.
Werndl Karl, Dr., Ringstraße 28.
Zahlbrücker Karl, Prof., Bahnhof-
straße 21.
Einsiedel bei Würbental (Schlesien):
Kaller Oswald, Lehrer.
Einsiedel bei Reichenberg:
Zimmermann Heinrich, Oberlehrer.
Eipel bei Trautneau:
Wöber Josef.

(Fortsetzung folgt.)

Bildung von Ortsgruppen sudetendeutscher Familienforscher.

Wie man aus dem voranstehenden Verzeichnis der Familienforscher nach Orten ersieht, gibt es mitunter in einem Orte oder in dessen nächster Umgebung oft eine ganze Anzahl von Forschern, die sicher bisher von einander nichts gewußt haben, aber gern miteinander in Gedankenaustausch treten würden, wenn es einer von ihnen unternimmt, die anderen einmal, zweimal im Jahre oder nach Bedarf auch in kürzerer Zeit zu einer Aussprache einzuladen, bei der gemeinsame Fragen besprochen werden. Innerhalb der schon bestehenden heimatfreundlichen Vereine und Arbeitsgemeinschaften werden sich die Familienforscher auch leicht zusammenfinden. Der Mittel-

stelle für Familienforschung wäre es sehr willkommen, durch einen Vertrauensmann mit den Orts- und Bezirksamtsgruppen in Verbindung zu treten.

Die Bildung von losen Ortsgruppen empfiehlt sich auch noch aus einem anderen Grunde, nämlich wegen des Haltens von Zeitschriften. Nicht jeder kann sich alle in Betracht kommenden Zeitschriften halten. Daher wird die Bildung von Lesezirkeln empfohlen. Die im gleichen Orte lebenden Familienforscher mögen jeder eine andere Zeitschrift beziehen und reihum gehen lassen. So kämen alle dazu, verschiedene Zeitschriften kennen zu lernen.

Aufruf zur Meldung von Familienforschern bei der Mittelstelle für Familienforschung in Auffig.

Alle Leser dieses Blattes, die selbst auch Familienforschung betreiben und ihre Anschrift der obigen Mittelstelle bisher noch nicht bekanntgegeben haben, werden ersucht, dies unter Bezugnahme auf den nachstehend abgedruckten Fragebogen zu tun. Wer selber noch kein Familienforscher ist, aber Leute kennt, die sich mit Familiengeschichte befassen, möge deren Anschriften der Mittelstelle bekannt geben, damit sich diese mit ihnen in Verbindung setzen kann. An der Herstellung eines möglichst vollständigen Verzeichnisses der Familienforscher und ihrer Leistungen ist allen Mitarbeitern sehr gelegen!

Fragebogen.

1. Wie lautet Ihre genaue Anschrift (Familiennamen, Vorname, Beruf, Wohnort, letzte Post, Bezirk, Gasse, Hausnummer)?
2. Seit wann beschäftigen Sie sich mit Familienforschung?
3. Welche Quellen haben Sie benutzt (mündliche Überlieferung, Kirchenbücher, Archive) und welche Orte und Gegenden berührten Ihre Forschungen?
Also z. B.: Eger, Kirchenbücher von Beginn bis heute; Prag, Landesarchiv, Rolle 1654, Bistümer Kreis usw.
Vor allem bitten wir anzugeben, in welche Kirchenbücher, bezw. Archive Sie gegebenenfalls Einsicht nehmen könnten.
4. Von welchen Familien haben Sie Stammtafeln bearbeitet?
Wir bitten neben den Familiennamen anzugeben, woher die Familie stammt und wie weit sie zurückverfolgt werden konnte.
Z. B. John 1629, Botterkreuth, Langenbrud, Gehaag, Reibig.
5. Welche Namen kommen in Ihrer Ahnentafel vor und aus welchen Orten stammen Ihre Ahnen?
Wir bitten, zur Beantwortung dieser Frage die beiliegende Ahnentafel zu benutzen. Jedenfalls erbitten wir möglichst ausführliche Beantwortung. Die Angabe des Berufes sowie des Ortes und der Lebenszeit sind besonders erwünscht, z. B. Hofier Karl, Schönfärber, Reichenberg 1780—1843.
Sollten Sie mit dem beigelegten Ahnentafelformular nicht auskommen, so bitten wir, uns von den früheren Ahnen kurz anzugeben, wie das folgende Beispiel zeigt:
Familie Fischer, Warnsdorf-Rumburg 1620—1780
Familie Grabl, Eger-Oberpfalz 1530—1720 usw.
6. Wer aus Ihrem engeren oder weiteren Bekanntenkreise treibt noch Familienforschung?

Die Beantwortung obiger Fragen wird unter Hinweis auf diesen „Aufruf“ der Gleichmäßigkeit halber auf einem Bogen Kanzleiformat, einseitig beschrieben, erbeten. Einsendungen an Dr. Anton Dietl, Auffig, Ohnsojgstraße Nr. 25.

Die Anfangsjahre der Matriken in den deutschen und gemischtsprachigen Pfarreien der Prager Erzdiözese.*)

Von Karl E n z m a n n.

Vorbemerkung der Schriftleitung.

Die nachfolgende Arbeit umfaßt, wie der Titel besagt, nur die deutschen und gemischtsprachigen Pfarreien der Prager Erzdiözese. Es ist uns bis heute nicht bekannt geworden, ob von den übrigen Gebieten der Republik, seien es auch nur kleinere Gebiete (Bezirke), ähnliche Zusammenstellungen veröffentlicht worden sind.

Die Veröffentlichungen des Arbeitsbundes für österreichische Familienkunde, „Blätter für österreichische Familienkunde“, mit einem Aufsatz „Ueberblick über die Pfarrmatriken in Steiermark“ von Dr. Karl Brandner in Graz, Jahrgang 1 und 2, sowie eine Arbeit „Unsere Kirchenbücher“ von Franz Sylbester Weber in der Südtiroler Heimatzeitschrift „Der Schlerer“, 6. Jahrg., 8. Heft (1925), zeigen deutlich, daß ein Bedürfnis für solche Zusammenstellungen besteht und daß bereits anderwärts in diesem Sinne gearbeitet wird.

* * *

Von großer Wichtigkeit sowohl für den einzelnen und die Familie wie auch für die kirchliche und staatliche Verwaltung sind die Standesregister, die Matriken. Sie wurden schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche geführt; jedoch wurde die Führung derselben erst durch das Konzil von Trient und später durch das Rituale Romanum aus dem Jahre 1614 den Pfarrern zur strengen Pflicht gemacht. In der Prager Erzdiözese wurde die Führung der Matriken genauer geregelt in den Synoden vom Jahre 1605 und 1873. In Österreich hat sich der Staat um die Führung der Standesregister erst durch das Hofdekret vom 16. Jänner 1783 bekümmert; um den von der Kirche geführten Matriken auch vor den weltlichen Behörden volle Beweisraft zu geben, wurden die kirchlichen Matriken auch staatlich anerkannt und mit der Weiterführung die Pfarrer auch vom Staate betraut.

*) Abgedruckt mit Erlaubnis des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen aus dessen Mitt. 54. Jahrg. (1916), S. 383.

Es ist eigentlich merkwürdig, daß so wenig alte Matriken noch vorhanden sind, obwohl doch mit der Führung derselben in der Kirche frühzeitig begonnen wurde. Es mag sich dies wohl aus folgenden Gründen erklären lassen:

1. In sehr vielen Fällen sind die alten Matriken zugrunde gegangen bei einem Brande oder bei einer sonstigen Zerstörung der Pfarrhäuser.

2. Als bei Durchführung der Gegenreformation viele Protestanten mit ihren Pastoren auswanderten, wurden von ihnen in manchen Fällen die Matriken mitgenommen.

3. Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges wurden auch von den Schweden aus manchen Pfarreien die Matriken fortgeschleppt, denn man hat in Schweden Matriken aus Böhmen gefunden.

In deutschen und gemischtsprachigen Gebieten der Prager Erzdiözese reichen die ältesten Matriken zurück bis in das zweite Quartal des 16. Jahrhunderts; die meisten dieser alten Matriken haben aufzuweisen die Bergstädte im Erzgebirge und im Kaiserwald (Tepler Gebirge) und einige Pfarreien im Egerlande. In den meisten deutschen Pfarrorten sind die Matriken, die aus der Zeit vor dem Jahre 1624 stammen, von den protestantischen Pastoren geschrieben, und zwar in deutscher Sprache; erst nach dem Jahre 1624 beginnt mit der Rekatholisierung des Landes wieder die Matrikenführung durch die katholischen Pfarrer; bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden die Matriken von ihnen meist in lateinischer Sprache geführt.

Die ältesten Matriken sind folgende:

1. aus dem Jahre 1581: Trauungsmatrik in St. Joachims tal;
2. 1541: Tauf- und Sterbematrik in Platten bei Karlsbad;
3. 1542: Trauungsmatrik in Platten;

4. 1544: Trauungsmatrix in Abertham;
5. 1545: Taufmatrix in Abertham;
6. 1552: Taufmatrix in Schönfeld;
7. 1560: Taufmatrix in St. Joachims-
tal; Sterbematrix in Schladen-
wert; Tauf-, Trau- und Sterbe-
matrix in Bettlitz;
8. 1561: Taufmatrix in Schladenwert;
9. 1562: Taufmatrix in Neudet;
10. 1563: Sterbematrix in Neudet; Tauf-
matrix in Schönwald;
11. 1565: Taufmatrix in Eger;
12. 1569: Tauf- und Traumatrix in Karls-
bad; Tauf-, Trau- und Sterbe-
matrix in Schönficht;
13. 1570: Tauf-, Trau- und Sterbematrix in
Weistadt; Taufmatrix in
Treunitz;
14. 1572: Traumatrix in Treunitz;
15. 1574: Traumatrix in Neudet;
16. 1575: Traumatrix in Eger;
17. 1577: Trau- und Sterbematrix in Schön-
feld;
18. 1583: Taufmatrix in Schlaggen-
wald;*)
19. 1584: Sterbematrix in Karlsbad;
Traumatrix in Schönwald;
20. 1585: Taufmatrix in Bärzingen;
21. 1588: Tauf-, Trau- und Sterbematrix in
Neustadt;
22. 1589: Tauf-, Trau- und Sterbematrix in
Waltitz;
23. 1591: Taufmatrix in Trebendorf;
24. 1592: Tauf-, Trau- und Sterbematrix in
Luf;
25. 1593: Traumatrix in Trebendorf;
26. 1594: Tauf-, Trau- und Sterbematrix in
Tepf (Stadt);
27. 1599: Taufmatrix in Chotieschau.

A.

Archipresbyterat Elbogen.

1. Vikariat St. Joachims-
tal.

	Tauf-	Trauungs-	Sterbe-
	Matrik	Matrik	Matrik
1. Abertham	1545	1544	1660
2. Bärzingen	1585	1624	1632
3. Böhmisches-Wieental	1707	1707	1707
4. Gottesgab	1737	1737	1737
5. St. Joachims- tal	1560	1531	1665
6. Kupferberg	1642	1642	1642
7. Platten	1541	1542	1541
8. Seifen	1786	1786	1786
9. Schmiedeberg	1689	1689	1689
10. Schönwald	1563	1584	1655
11. Warta	1784	1784	1784
12. Weipert	1697	1697	1697

*) Das Pfarrgedenkbuch beginnt in Schlag-
genwald bereits mit dem Jahre 1308.

Tauf- Trauungs- Sterbe-
Matrik

2. Vikariat Elbogen.

1. Altröhrlau	1789	1789	1789
2. Chodau	1671	1671	1671
3. Dotterwies	1789	1789	1789
4. Elbogen	1665	1683	1697
5. Fißhern	1789	1789	1789
6. Neurohlan	1646	1646	1646
7. Tüppelsgrün	1784	1784	1784
8. Bettlitz	1560	1560	1560

3. Vikariat Karlsbad.

1. Duppau	1623	1624	1624
2. Engelhaus	1631	1631	1631
3. Haib	1697	1697	1697
4. Karlsbad	1569	1569	1584
5. Richtenstadt	1747	1811	1739
6. Meckl	1784	1784	1784
7. Rodisfort	1693	1693	1693
8. Saar	1610	1610	1610
9. Sachfengrün	1650	1650	1650
10. Schladenwert	1561	1560	1660
11. Lobau	1628	1628	1628
12. Welchau	1633	1630	1628
13. Zwetbau	1660	1660	1660

4. Vikariat Ruditz.

1. Buchau	1666	1666	1666
2. Chiesch	1680	1680	1680
3. Kobyla	1784	1784	1784
4. Koflau	1648	1676	1676
5. Kumerau	1700	1700	1700
6. Libin	1678	1785	1785
7. Lochotin	1784	1784	1784
8. Lubenz	1655	1660	1660
9. Ruditz	1665	1665	1665
10. Luf	1592	1592	1592
11. Maria-Stod	1784	1784	1784
12. Wobtschiedl	1784	1784	1784
13. Mahorsheditz	1693	1693	1693
14. Perglas	1641	1725	1725
15. Bürles	1651	1651	1651
16. Rejšwitz	1701	1701	1701
17. Söllmus	1784	1784	1784
18. Stiedra	1663	1663	1663
19. Tyš	1784	1784	1784
20. Udrtsch	1666	1737	1737
21. Waltitz	1589	1589	1589

5. Vikariat Henfing.

1. Donawitz	1642	1642	1642
2. Gahhorn	1794	1794	1794
3. Grün	1786	1786	1786
4. Lauterbach	1626	1627	1636
5. Neudorf	1794	1794	1794
6. Bettchau	1710	1710	1710
7. Sangerberg	1710	1710	1710
8. Schlaggenwald	1583	1602	1602
9. Schönfeld	1552	1577	1577
10. Schönthal	1642	1648	1647

	Cauf-	Craunungs-	Sterbe-
	Matrik	Matrik	Matrik
11. Heusing	1652	1707	1716
12. Wittwa	1660	1660	1660

	Cauf-	Craunungs-	Sterbe-
	Matrik	Matrik	Matrik
15. Stein	1658	1658	1658
16. Trintsfaffen	1785	1785	1785

B.

Archipresbyterat Eger.

1. Vikariat Eger.

1. Annaberg	1787	1787	1788
2. Aisch	1781	1781	1781
3. Eger: Erzdekanale	1565	1575	1666
4. Kreuzherrnparre	1790	1790	1790
5. Fleißen	1800	1800	1800
6. Franzensbad	1869	1869	1869
7. Frauenreut	1653	1653	1653
8. Paslau	1649	1649	1649
9. Feinsberg	1787	1787	1787
10. Klinghart	1800	1787	1800
11. Krugsreuth	1789	1789	1789
12. Liebenstein	1664	1664	1664
13. Mühlbach	1610	1610	1610
14. Mühleffen	1652	1665	1665
15. Nebanitz	1604	1604	1604
16. Oberlohma	1628	1626	1656
17. Palitz	1787	1788	1788
18. Rößbach	1789	1792	1789
19. Treubendorf	1591	1593	1659
20. Treunitz	1570	1572	1645
21. Wittsstein	1681	1681	1681

2. Vikariat Falkenau a. d. Eger.

1. Althattl	1794	1794	1794
2. Dreihaden	1787	1787	1787
3. Falkenau a. d. Eger	1658	1658	1658
4. Frohnan	1708	1708	1708
5. Haberspirt	1786	1786	1786
6. Kirchenbirf	1654	1654	1654
7. Königsberg	1659	1634	1654
8. Königswart	1631	1631	1631
9. Lang	1647	1647	1647
10. Lobs	1640	1644	1644
11. Matersgrün	1756	1756	1756
12. Mariakulm	1643	1643	1643
13. Miltigau	1787	1787	1787
14. Sandau	1666	1666	1666
15. Schönicht	1569	1569	1569

3. Vikariat Grasslitz.

1. Bleistadt	1570	1570	1570
2. Frankenhammer	1658	1658	1658
3. Frißbuß	1666	1666	1666
4. Gofhengrün	1617	1604	1615
5. Grasslitz	1608	1611	1653
6. Heinrichsgrün	1615	1615	1615
7. Kirchenstand	1783	1783	1783
8. Kunder	1562	1574	1563
9. Neubammer	1785	1785	1785
10. Neuftröhen	1657	1670	1668
11. Schönbach	1698	1698	1698
12. Schönfind	1784	1784	1784
13. Schwaderbach	1608	1611	1653
14. Silberbach	1608	1611	1653

4. Vikariat Lepl.

1. St. Adalbert	1789	1789	1789
2. Tschihana	1651	1651	1651
3. Böhmisoh-Domaschlag	1708	1708	1708
4. Girsch	1660	1660	1660
5. Gofolup	1685	1685	1685
6. Landek	1647	1666	1667
7. Leslau	1649	1651	1650
8. Neumarkt	1622	1657	1657
9. Scheibentrabisch	1778	1778	1778
10. Schippin	1788	1788	1788
11. Lepl (Stadt)	1594	1594	1594
12. Lepl (Stift)	1787	1787	1787
13. Tschelief	1692	1692	1614
14. Unterjannny	1653	1653	1653
15. Weferitz	1784	1784	1784
16. Wittschin	1621	1621	1621

C.

Archipresbyterat Sakh.

1. Vikariat Sakh.

1. Altedlitz	1629	1629	1629
2. Brand	1787	1787	1787
3. Hals	1787	1787	1787
4. Sakh	1736	1736	1736
5. Hefelsdorf	1784	1784	1784
6. St. Katharina	1706	1706	1706
7. Neudorf	1756	1756	1756
8. Neuhäufel	1784	1784	1784
9. Neulofimthal	1788	1788	1788
10. Neustadt	1588	1588	1588
11. Paulusbrunn	1792	1792	1792
12. Braumberg	1693	1693	1693
13. Purjchau	1656	1657	1657
14. Schöntwald	1720	1720	1720
15. Lachau	1634	1635	1635
16. Liffa	1673	1673	1673
17. Wasleben	1662	1662	1662

2. Vikariat Mies.

1. Geßna	1694	1694	1727
2. Golleichen	1660	1649	1632
3. Gollegrub	1611	1654	1650
4. Gradzen	1729	1729	1729
5. Kapitz	1629	1696	1704
6. Kladrant: Stadt	1625	1692	1692
7. Kladrant: Schloßparrei	1784	1784	1784
8. Kofitzzen	1645	1664	1701
9. Mies	1645	1647	1645
10. Oberfeterzan	1687	1687	1687
11. Ofcheltin	1787	1787	1787
12. Schweißing	1633	1633	1651
13. Staab	1661	1661	1661
14. Tschernofchin	1624	1624	1624
15. Zuffchau	1636	1650	1677
16. Welperfchitz	1677	1677	1678

	Cauf- Craunungs- Sterbe- Matrik		
3. Vikariat Plan.			
1. Aufschowitz	1791	1791	1791
2. Bruck	1638	1638	1638
3. Danmar	1666	1666	1666
4. Einstebl	1648	1648	1648
5. Sabakladran	1616	1619	1616
6. Heiligentrenz	1799	1743	1747
7. Hinterfotten	1784	1784	1784
8. Hohenzeltisch	1784	1784	1784
9. Kuttanplan	1671	1671	1671
10. Marienbad	1822	1822	1822
11. Michelsberg	1687	1688	1687
12. Reudorf	1665	1665	1665
13. Ottenreit	1666	1666	1666
14. Bistau	1711	1711	1711
15. Plan	1624	1640	1626
16. Bunau	1789	1789	1789
17. Rojan	1788	1789	1789

	Cauf- Craunungs- Sterbe- Matrik		
3. Manetin	1637	1637	1653
4. Nettschetin	1610	1661	1662
5. Rabenstein	1639	1647	1657
2. Vikariat Pilsen.			
1. Auherzen	1785	1785	1785
2. Dobran	1623	1631	1631
3. Chotieschau	1599	1614	1661
4. Kofolup	1690	1690	1690
5. Bichtenstein	1679	1680	1680
6. Pittitz	1640	1649	1649
7. Malestiz	1667	1667	1686
8. Bernharz	1648	1648	1648
9. Turschau	1665	1665	1665
10. Wsherau	1661	1674	1710

E.

Archipresbyterat Raconitz.
Vikariat Raconitz.

1. Defau	1665	1665	1665
2. Hochlibin	1760	1759	1759
3. Konnoma	1744	1744	1744
4. Kolleschowitz	1620	1620	1620
5. Woratschen	1665	1665	1665

D.

Archipresbyterat Pilsen.

1. Vikariat Kralowitz.

1. Krasch	1784	1784	1784
2. Zufotwa	1784	1784	1784

Verzeichnung der Kirchenbücher.

Die Verzeichnung aller Kirchenbücher des ganzen Staatsgebietes ist eine Aufgabe, an deren Durchführung besonders den Familienforschern viel gelegen ist. Es ist natürlich klar, daß eine genaue Übersicht über das Vorhandensein dieser Geschichtsquellen auch für die Heimat- und Landesgeschichte von größter Bedeutung ist. Wie die Erfahrung lehrt, ist es nicht immer leicht, ältere Kirchenbücher für bestimmte Orte aufzufinden. In manchen Pfarreien werden die alten Bücher mit ihrem doch so unerföhllichen Inhalt leider auch nicht immer mit der nötigen Sorgfalt aufbewahrt, so daß eine Nachschau aus verschiedenen Gründen empfehlenswert ist.

Die Mittelstelle für Familienforschung in Auffig regt daher unter Hinweis auf das im vorangehenden Aufsätze Enzmanns gegebene Beispiel eine planmäßige Verzeichnung (Inventarisierung) aller vorhandenen Matriken an und bittet um Nachrichten, ob diese Arbeit etwa für

manche Teile des Landes schon geleistet wurde. Jedenfalls sind uns schon Forscher bekannt, die sich die Mühe genommen haben, Pfarrarchive durchzuarbeiten und die Eintragungen der Matriken zu verzeichnen.

Wir schlagen vor, zur Verzeichnung der Matriken an alle Pfarreien des Landes Fragebogen auszusenden, und würden nachfolgende Fragen für zweckmäßig erachten:

Fragebogen

zur Herstellung einer Übersicht über die vorhandenen Kirchenbücher (Matriken).

1. Sitz der Pfarrei: . . . Bezirk: . . .
Diözese: . . . Vikariat: . . .
2. Welche Orte gehören jetzt dazu?
3. Ist die Pfarre schon alt oder erst in geschichtlich bekannter Zeit selbständig geworden?
Seit wann besteht sie?
4. Sitz der Mutterpfarre:

5. Wann beginnen die Kirchenbücher der jetzt zu Ihrer Pfarrei gehörigen Orte, die sich in Ihrem Archiv befinden?
 - a) die Taufbücher:
 - b) die Trauungsbücher:
 - c) die Sterbebücher:
6. Wo befinden sich die älteren Matrizen für die jetzt eingepfarrten Orte, wenn diese nicht in Ihrem Archiv liegen?
7. Frage für Mutterpfarren: Welche Matrizen der jetzt nicht mehr zu Ihrer Pfarre gehörigen Orte befinden sich noch in Ihrem Archiv?
8. Sind Register für die alten Matrizen vorhanden?

Für welche und von wann?

9. Sind noch andere Archivalien, wie Seelenverzeichnisse, Familienbücher, Memorabilienbücher u. dgl. vorhanden?
10. Hat die Pfarrei Judenmatrizen oder auch Militärmatrizen?

Wir bitten unsere Leser, Vorschläge zur Durchführung dieser Aufgabe zu erstatten und vielleicht zunächst einmal im eigenen Bezirke den Versuch einer Inventarisierung der Matrizen in die Wege zu leiten, bevor an maßgebenden Stellen der Republik wegen einer allgemeinen Durchführung im ganzen Lande Schritte unternommen werden.

Oberleutensdorfer Familien 1684—1784.

Von Rudolf Bill, Oberleutensdorf.

Unser Nachrichtenblatt soll vor allem die Familienforscher zu Quellen führen. Es gibt deren genug, auf öffentlichem und auf Eigengrund, und die meisten sind recht ergiebig; aber die wenigsten wissen von ihnen. Auf eine solche Eigenquelle will ich hier aufmerksam machen, auf meine Familienkartei.

Sie besteht aus zwei Teilen, der großen und der kleinen Kartei.

Die große Kartei enthält die nach den Matrizen der Pfarre Oberleutensdorf zusammengestellten Familienblätter und Einzelblätter für unzusammenhängende Auszüge, und zwar für die Stadt Oberleutensdorf für die Zeit von 1684 (Beginn der hiesigen Matrizen) bis 1800, für die (damals) eingepfarrten Gemeinden Niederleutensdorf, Bettelgrün, Raufschengrund, Oberdorf, Sandl, Launitz, Söhren mit Rascha und Zettl, Schönbad und Wiesa von 1684 bis 1784 (Trennung der anfangs gemeinamen Matrix für jede Gemeinde.) Die große Kartei hat rund 3500 Blätter in der Größe von 24/23 cm nach dem Muster der bei der

Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte üblichen Vordrucke.

Die kleine Kartei enthält auf Blättern in Postkartengröße Auszüge aus gelegentlich bearbeiteten Archivalien, wie dem Grundbuch von Schönbad von 1605, über hundert Weglaßbriefen, Zunftbüchern und Schriften und einigen Gelegenheitsfunden aus alter und neuer Zeit. Sie ist gegen 3000 Blätter stark.

Alle in den beiden Karteien vorkommenden Namen, und zwar sowohl Personennamen als die Ortsnamen außerhalb der Pfarre Oberleutensdorf, sind wieder in einer Kartei geordnet, die 2200 Personennamen und 800 Ortsnamen umfaßt.

Das Verzeichnis der Personennamen lasse ich hier folgen und bin geru bereit, Auskünfte zu erteilen, soweit ich dies nach meiner Sammlung kann. Das ist praktische Hilfe, wie sie der Forscher braucht.

Bei der Abschrift der Namen ist genau die Schreibweise beibehalten worden, wie sie in den Kirchenbüchern und sonstigen benützten Quellen vorkommt.

So steht im Verzeichnis z. B. nicht nur der Name Dömel, sondern auch Demel, Deml, Dehmel, Dehml, Doemel, Doeml, Doehmel, Doehml, Döml, Döhmel, Döhml, Demel, Deml, Lehmel, Löml, Thöml usw. Der Vlll ebenso wie Vehl, Viel, Vihl, Ville, Villo, Vühl, Vilus, Vüll, Vuhl aber auch Vilia, Vilio und Vilg (wo das g wahrscheinlich die falsch gelesene Abkürzung für us-Vilus ist.)

Und nun genug der einleitenden Worte, hier folgt das Verzeichnis der in meiner Familienkartei vorkommenden Familiennamen.

Verzeichnis der Namen in den Oberleutensdorfer Matriken von 1684—1784.

Abert, Achtziger, Adolf, Aey, Agert, Agerty, Altlan, Altmann, Ammerling, Amstätter, Anders, Anders, Anderß, Andersch, Andtersch, Ansoerge, Anslan, Appelt, Arbeiter, Arlt, Arnold, Arnolt, Arrekt, Arret, Artel, Avelt, de Airo, Astmann, Augustin, Amüller, Auftrazh, Abalt.

Bach, Baln, Baltauf, Banat, Banhner, Barm, Barth, Bartl, Barzsch, Barwig, Bapolt, Bauer, Baumgarten, Baur, Bayer, Bazelt, Bed, Beder, Bedert, Bedinzi, Beer, Begeß, Behm, Behr, Beil, Bel, Belzer, Benelt, Benfert, Bergner, Berner, Berni, Berthold, Beßer, Beyer, Behl, Bibus, Bieber, v. Bilek, Bilg, Bjarichewitz, Bittner, Blad, Blatt, Blechschmid, Blechschmidt, Bleha, Bley, Blum, Böt, Bock, Bobiwig, Bogner, Böhemb, Bohl, Bohm, Böhm, Böhmer, Bohn, Böhre, Bostanach, Bollmann, Boloweg, Bolz, Börner, Borten, Bortner, Böttcher, Brahm, Braißler, Brandl, Brauer, Bräuer, Braun, Brauna, Braune, Braunhelder, Braunhuser, Brausch, Brecher, Brechl, Brechte, Breder, Breinhälter, Breinhalter, Breuer, Breuerhaus, Breyer, Breyerhaus, Brodbeck, Brobitwa, Brosch, Brüdner, Graf Brühl, Brunn, Bruns, v. Brus, Bsenstn, Büchler, Buidinski, Büdner, Bugner, Burckart, Burckhardt, Burghard, Burghardt, Burghart, Burghardt, Burgfert, Burof, Bursch, Busch, Büsch, Buttler, Büttner, Bus.

Caaden, Cadan, Cammel, Carel, Carl, Castro, Caspar, Caten, Cechel, Cerkalik, Chlauba, Chlouba, Chmeliczek, Cisarich, Clar, Clausnizer, Clemm, Clemme, Clement, Coblent, Craffat, Crabser, Craih, Crammer, Cran, Craper, Creutz, Kreuzer, Creutziger, Creutziger, Crombauer, Cromer, Cron, Cunig, Caplar, Caschka, Czach, Czeds, Czedit, Czehetik, Czerni, Czertwenka, Czetik.

Dahn, Dambrich, Dambrig, Damm, Dammweg, Darß, Daube, Daum, Dauter, Daur, David, Debest, Debest, Deel, Dehans, Deicher, Defert, Demel, Denustadt, Denustet, Depest, Derl, Demer, Derll, Dehsche, Dickbinder, Diehnel, Dieroff, Diele, Diefel, Dietel, Dietl, Dietrich, Diehe, Diehet, Diez, Dieze, Diller, Diml, Dinl, Dirr, Dirzel, Dirsch, Dirz, Dirzed, Dirich, Dittl, Dittlich, Dlast, Dobner, Doehmel, Döhmel, Döhml, Dohnt, Dohrn, Dolatschka, Doemel, Doeml, Dömler, Döml, Dont, Donth, Dopsch, Dörl, Doerner, Dörner, Dorn, Dornisch, Dörrl, Dospil, Drechsel, Drechsler, Drechsler, Dreißig, Dreißig, Dreßig, Dreßig, Drepler, Drinck, Drobe, Droschig, Dumer, Dumule, Duer, Durbis, Durbus, Dürmer, Dürr, Dutschke, Dus.

Eberhart, Eberl, Ed, Ede, Eckelt, Eder, Eder, Eger, Ehlich, Ehlig, Ehnert, Ehm, Ehmich, Ehmig, Ehrlacher, Ehrler, Ehrlch, Eibich, Eibicht, Eibig, Eibisch, Eichhorn, Eilenberger, Eilnberger, Eimann, Einhorn, Einmann, Eip, Eisentolb, Elnher, Elger, Elig, Elishner, Elner, Emich, Emmerling, Enderß, Enderich, Endler, Engel, Engl, Engler, Englert, Engmann, Erasmus, Erdl, Erhart, Erlacher, Erler, Erller, Ernscher, Ernst, Eser, Eber, Ekmann, Entenberger, Eullenberger, Ey, Eyer, Eygler, Ehlenberger, Eymann.

Fabian, Falchner, Farber, Färber, Fegjar, Feiz, Felber, Feller, Fellinghauer, Feyer, Fehereisen, Feyerstein, Ficzbumb, Fiedler, Finert, Finger, Fischer, Fitter, Fladei, Fleck, Flegl, Fleischer, Fleischer, Flegl, Fieber, Fieher, Fiehrer, Fiehrert, Fienert, Fiehrerth, Fliher, Flihrer, Flihrert, Flocher, Fober, Föfner, Foße, Frank, Franke, Frantz, Franzel, Fränkel, Fränzl, Fränzl, Franz, Fränzel, Franzl, Fränzl, Frelsch, Frenkel, Frenzl, Freschner, Freh, Friedbad, Friedl, Friedrich, Friedtrich, Friesche, Frindt, Frisch, Frisch, Frohberger, Fröhlich, Fröhlig, Froelich, Frölich, Froideval, Frottel, Fuchs, Fuchß, Fuch, Fühl, Fullrid, Funf, Funke, Fünfenberger, Fürstenbrüger, Fürstenbrugl, Fuz.

Gabersch, Gabert, Gaberth, Gasta, Gahler, Gahmich, Gahmlich, Gall, Gäller, Gallerich, Galli, Gallina, Gallus, Gamiß, Gamiß, Gamlisch, Garnich, Garnia, Garnid, Garnil, Gartner, Gärtner, Gartner, Gärtner, Gaube, Gäußch, Gebelt, Gebler, Gebhart, Geisler, Geißler, Gelinet, Geller, Genif, Georg, George, Geppert, Geppert, Gerner, Gerstner, Gerzabel, Gek, Geyner, Geyer, Gierich, Gierß, Siebelt, Gliotti, Girezil, Girowitz, Gisch, Glaser, Gaefer, Gläßer, Glasser, Gläßer, Gläßer, Glaz, Glaußnitzer, Glesner, Gleser, Glöckner, Gloekner, Glöckert,

Gluck, Gmaner, Gmahner, Gmek, Gnabe, Göbelt, Goblrich, Gohst, Gohautz, Gohler, Göhler, Gohwarisch, Göler, Goltzsch, Göbeld, Göpfert, Görg, Gerner, Goerner, Görner, Gosel, Gotsch, Gotschi, Göttsche, Goetz, Götz, Gözelt, Gomarisch, Grabenbauer, Graber, Graf, Graff, Graham, Grast, Granzner, Granzner, Granzner, Gratz, Grätz, Gratz, Graube, Greihsel, Grener, Griener, Griegner, Griesbach, Griehbach, Griespach, Griehpach, Griemel, Griemel, Griestl, Griek, Griq, Grit, Grimm, Grimmer, Grisbach, Grihbach, Grisbach, Grihbach, Grisel, Grizel, Grisl, Grögrner, Grohmann, Grom, Gromann, Groener, Gröner, Groß, Groffe, Große, Großer, Großmann, Gröschl, Grübner, Gruglo, Gruhlo, Grumbmann, Grumbt, Grumbtmann, Grumpe, Grumpmann, Grumpmann, Grund, Grundel, Gründig, Grundmann, Grüner, Grüner, Grüntig, Gruß, Grüsbach, Grühpach, Guber, Gudra, Gufer, Güllsch, Günter, Günther, Guntermann, Günzel, Günsel, Günzel, Guhel, Gut, Guth, Güttler, Guttorf, Gügelt, Gutwatschanda, Guy, Güzelt.

Gaber, Haar, Haas, Haas, Haber, Haberdtz, Habl, Hader, Haufflein, Hagenjohn, Hahr, Hahrlich, Halbig, Hälbig, Halleuz, Ham, Hamb, Hamich, Hamun, Hammer, Hampt, Hampe, Hampel, Hampisch, Hämpisch, Hanel, Hanel, Hanghos, Harig, Hart, Hantke, Hant, Hannig, Hännischel, Hans, Hapich, Hapich, Hapich, Härig, Haring, Hartmann, Harnisch, Härig, Hartmann, Hartisch, Hartich, Harzer, Has, Hase, Hasche, Hasche, Haschel, Has, Haschmann, Haspel, Haspl, Haschel, Hauptmann, Haud, Hauerling, Haulsen, Hauff, Hauffe, Hauffen, Hauffin, Hauth, Häupl, Haupt, Hauptig, Hauschild, Hausmann, Hausstein, Hautschel, Haul, Haidrich, Heheld, Heheldt, Heheld, Hehl, Hecht, Heeger, Hegebarth, Hegebenarth, Hegetin, Heger, Hehle, Hehnel, Heiberg, Heidrich, Heilberger, Heimbörfer, Heinerig, Heintich, Heintzmann, Helbig, Helbig, Helbigel, Helmich, Hellwig, Helmert, Helmich, Helmschmied, Helmschmidt, Helmschmitt, Helt, Hemptisch, Hender, Hendlich, Hengst, Henlich, Hennisch, Henrich, Hentich, Herbricht, Herde, Herdlok, Hergner, Herich, Herig, Herlos, Hertner, Herm, Hermann, Hermandovsch, Herlich, Herwig, Herold, Herr, Herich, Herrig, Hess, Heß, Hesse, Heße, Heuthlos, Heyder, Heber, Heydrich, Heydrig, Heymann, Heymörfer, Heynerich, Hibelt, Hidelsh, Hiebsch, Hienke, Hiesel, Hilbert, Hilkert, Hillmich, Himmel, Himmer, Hind, Hinte, Hinteholzer, Hinzpeter, Hirsch, Hirschmann, Hittl, Höbelt, Hode, Hodiak, Hoyer, Hoser, Hofmann, Hoffmann, Hofnagel, Hohl, Höhle, Hohler, Hojer, Hoi, Hoke, Soler, Soll, Solmak, Solmer, Solodski, Sötkel,

Hötkel, Hölzl, Hom, Hönig, Hoof, Horetschel, Horn, Porna, Horfchel, Horchenit, Hofetschel, Hofezel, Hoke, Hofmann, Hofner, Hofschizla, Howorda, Hoyer, Gräfin, Hobos, Hrbh, Hruschizka, Hruschka, Huber, Hüber, Hübert, Hübler, Hübner, Hübisch, Huetter, Hügler, Huter, Huter, Hüller, Hümer, Hümmer, Hunger, Hurber, Hurka, Hurzig, Husackel, Hütel, Hutte, Hüttel, Hüttel, Huyer, Hybl.

Hbl, Hhlen, Hhln, Hhlig, Hhiger, Hhmann, Hhaff, Hhaff, Hhmscher, Hhner.

Jäger, Jahn, Janda, Jande, Janne, Jantschle, Jareh, Jareh, Jarh, Jeger, Jenaf, Jenit, Jentscha, Jentschte, Jerna, Jexer, Jetschka, Jiber, Joch, John, Jop, Jörn, Jung, Jungmann, Jungnidel, Jungnickel, Jungnidl, Jungnickel, Juppe, Jürschil, Justi, Jyrtschil.

Kaaden, Kabisch, Kaden, Kafflarisch, Kailig, Käbel, Kaldofen, Kaldoffen, Kalina, Kalina, Kalkofen, Kalkofen, Kamenski, Kammel, Kamolz, Kantmann, Kapras, Kargel, Kargl, Karlsböfer, Karschner, Kaspar, Kastberger, Kasten, Kastner, Kaufsürst, Kaufsch, Kachlich, Keddlich, Kebs, Keil, Keibel, Keller, Kellner, Kempe, Kempf, Kempfe, Kempe, Kenn, Kerl, Kern, Kehl, Kehllich, Kehllich, Kheil, Kheiner, Kiehnert, Kiesel, Kinsel, Kündel, Kündelmann, Kündermann, Kündl, Kinkel, Kirchner, Kisel, Kischling, Kitterch, Klammer, Klan, Klausnitzer, Klauß, Klaußner, Klaußner, Klaußnitzer, Klee, Klee, Kleefeld, Klein, Kleiner, Klem, Klement, Klett, Klenn, Kleia, Klier, Klim, Klimbel, Klimpel, Klimpel, Klimpt, Klimt, Klindert, Klingel, Klippel, Klippel, Klobautschel, Klöckner, Klümm, Klubel, Klug, Knech, Knebe, Knapp, Knauer, Knecht, Knobe, Knobichain, Koch, Kochlajsch, Kohl, Kohlberger, Köhler, Köbler, Kohn, Kolbe, Kolbel, Kälbel, Köbl, Kollger, Koller, Kollert, Kölner, Kölk, Kömpe, König, Konrad, Konradt, Kopf, Kop, Kopperger, Körner, Korps, Korschell, Kosina, Kostial, Köstler, Kothe, Kotid, Kottl, Kotschi, Kottid, Kottil, Kothat, Kobarzil, Kowarsch, Kraal, Krah, Kral, v. Krait, Krall, Kramer, Krämer, Krammer, Kramsopf, Kranzner, Kräber, Kraus, Krause, Krauß, Kränzl, Kreil, Kreil, Kreiziger, Kreuziger, Kriegsbach, Kriegner, Kriener, Krieger, Krill, Krimm, Kripowa, Kroeher, Krofer, Kronbauer, Kromer, Kronholz, Kronpach, Kron, Kronbauer, Kroener, Kröner, Krüchner, Krühner, Krumbe, Krumbiegel, Krumbigl, Krumbiegel, Krumpmann, Krumppe, Krumpügel, Krüner, Krupfa, Krztwanek, Kubu, Kühl, Kühnel, Kühnelt, Kühner, Kühnert, Kühnert, Kühnte, Kutes, Kulb, Kulbe, Kummer,

Kümmer, Kunde, Künelt, Küner, Kunert, Künerst, Künig, Kunz, Künfel, Künfelt, Künite, Kunz, Künzel-Mann, Kunzmann, Künzel, Kupfer, Kupferschmied, Kupfer, Kupfer, Kuntig, Kunt, Kutscher, Kutschera, Kyhnlt, Kyfking, Kytry, Kytry.

Laffo, Lager, Lagler, Lahnberger, Lang, Langab, Langer, Langhans, Langhof, Langhons, Langhos, Lassner, Läsen, Laube, Lauer, Laurenz, Lavsa, Lavsa, Ledolft, Lefflath, Leffler, Lehart, Lehm, Lehmman, Lehnhart, Lehnharth, Behrer, Leibner, Leidner, Leister, Leitner, Lenhart, Lenk, Lenke, Lentendörfer, Leppen, Lerch, Lerche, Lesch, Lesche, Lesnher, Lefflath, Leupner, Liebcher, Liechtner, Liebich, Lieblich, v. Lieblein, Liebsch, Liebscher, Liehl, Liehm, Liehmann, Liehmeri, Ziel, Liemann, Lienert, Liepcher, Liehner, Liemab, Lühl, Lühm, Lühmann, Lühner, Lühl, Löba, Löbel, Lochvrat, Loeffler, Löffler, Lohm, Lohner, Löhnert, Lohrens, Lohrenz, Lohs, Lohse, Lohß, Lohße, Loir, Lönhardt, Looz, Looß, Löpen, Löppen, Lorenz, Lorenz, Loz, Loje, Loß, Loßberger, Loße, Lößer, Loesch, Lösch, Loesche, Lösche, Löfzer, Luchawenz, Luderich, Lüderich, Ludwig, Luft, Lühl, Lühm, Lüll, Lulli, Lumpa,

Lumpe, Lühner, Luthringer, Lutz, Lute, Lutz, Lydrich, Lühl.

Maader, Mader, Madler, Maffit, Mahner, Maier, Maifel, Makonez, Malek, Malek, Mändl, Manlicher, Manlinger, Mann, Manzer, Marbach, Mändel, Marcker, Marfel, Martl, Martsch, Marsch, Marschet, Marschit, Marschner, Marschollofski, Martin, Martinat, Martinatis, Marzin, Maschall, Maschauer, Majcha, Maßl, Matejovskij, Mathes, Matfei, Matschego, Maß, Maß, Maier, Maß, Mebis, Mebiß, Meerwalt, Meidel, Meidl, Meißel, Meißenhiller, Meißer, Meißner, Meithl, Meigner, Melneda, Melker, v. Melzer, Menda, Mende, Mendta, Menzer, Mergel, Merkel, Merter, Mertin, Mertin, Wertten, Merk, Meßner, Metner, Meuer, Meydel, Meydl, Meher, Meyhl, Michael, Michal, Michl, Baron Michna, Miksch, Milde, Milner, Milbtner, Miltner, Mindel, Minbl, Minder, Mindtl, Mingel, Mirbes, Mirbes, Mißig, Mittelbach, Wittig, Wittis, Wiga, Madet, Moder, Modler, Modri, Mohr, Möhs, Moißl, Monzer, Monzner, Monzner, Moos, Morgenstern, Moriz, Moser, Mofzer, Mofig, Mofler, Moq, Moqe, Mohfel, Moq, Moqzel, Mussil, Mübe, Mübner, Müller, v. Müller, Müdel, Mündl, Mütter, Münzel, Munzig, Muschit, Musil, Musill, Muslig, Musmann. (Fortsetzung folgt.)

Latein in Kirchenmatriken.

Von Dr. Gustav Treigler, Graslitz.

Wer sich mit Familiengeschichte befaßt, ist in den meisten Fällen zunächst auf die Durchsicht der Kirchenmatriken angewiesen, die in deutschen Orten jetzt allerdings glücklicherweise deutsch abgefaßt sind, so daß es zur Hebung der in ihnen verborgenen Schätze nur der Ausdauer und des Fleißes bedürfte, sowie der nicht immer leichten Entzifferung mancher oft recht krauser und verschnörkelter Schriftzüge der älteren Zeiten, wenn — ja wenn es eben nicht noch verschiedene andere Hindernisse gäbe. Zu solchen Erschwerungen des Suchens gehört es nun, daß jene Bücher in früherer Zeit mitunter entweder ganz lateinisch geführt wurden oder daß sie doch vielfach lateinische Fachausdrücke und Kürzungen

enthalten, so daß man auch hier wie in so vielen anderen Fällen des Lateinischen nicht entbehren kann.

Einem humanistisch Gebildeten drängt sich auch hier wieder das Bedauern auf, daß die Kenntnis der klassischen Sprachen durch den aufs rein Praktische gerichteten Zug der Jetztzeit immer mehr zurückgedrängt wird.

Es war nicht immer gerade Ciceronianisches Latein, was die Herren Pfarrer in ihren Kirchenbüchern schrieben, und auch mit der Rechtschreibung haperte es mitunter und das erschwert manchmal das Lesen nicht wenig. Mit Schreibfehlern ist in den Matriken unbedingt gleichfalls zu rechnen; wenn etwas ganz und gar nicht

herauszukriegen ist, sollte man die Stelle immer auf einen solchen untersuchen.

Die alten Matrikenführer begnügten sich nicht damit, wie es heute schon durch die vorgedruckten Rubriken geboten ist, nur die wesentlichen Angaben über Namen und Daten bei den Taufen, Trauungen und Todesfällen einzutragen, sondern sie fügten oftmals auch anderweitige Notizen dazu; gerade diese sind gewöhnlich lateinisch und mitunter wichtige Fundgruben für die Orts- und Familiengeschichte. Ich will im folgenden einige Beispiele aus den Matriken zweier voneinander ziemlich weit entfernter Städte der Republik beibringen, die ich genauer durcharbeiten konnte; es sind dies G ö d i n g im südöstlichen Mähren und G r a s l i z im Erzgebirge. Beide zeigen ganz verschiedene Verhältnisse, so daß ihre Angaben einander in wünschenswerter Weise ergänzen.

In G ö d i n g beginnen die erhaltenen Matriken mit dem Jahre 1639 (Taufen, bis 1666, Trauungen 1657—1660, Sterbefälle 1660—1665); dann folgt eine Lücke bis 1690 und von da an sind wieder alle Taufen und Trauungen, die Todesfälle, mit Ausnahme einiger loser Notizen der Jahre 1672—1674, seit 1714 vollständig verzeichnet. Die erhaltenen Matriken des als Stadt jüngeren Graslitz (gegründet als solche 1370 durch Kaiser Karl IV.) beginnen schon früher, bereits in der evangelischen Zeit, aus welcher in der Republik sonst ziemlich wenig Matriken erhalten sind. Die Taufen sind von 1608—1620 und wieder seit 1653, die Trauungen 1608, 1621—1631 und seit 1653, die Todesfälle seit 1654 verzeichnet.

Die G ö d i n g e r Matrik nennt z. B. sub Rdo (reverendo) Dno (domino) Patre N. N. vice Parocho Godingensi nomina Baptisatorum (d. h. unter dem hochwürdigen Herrn N. N. Vizepfarrer von G ö d i n g die Namen der Getauften) und enthält immer auch später die Angaben über die taufenden oder trauenden Priester. Wir erfahren gelegentlich von

der Illa Dna Dna Elisabeth Franziska comitissa Schampachiana (der erlauchtesten — illustrissima — Frau Frau — domina — Elisabeth Franziska Gräfin Zampach) oder von Johann Burian Zampach von Potenstein und seiner carissima conjunx (herzallerliebsten Gemahlin) Regina Katharina, von dem Illimus (illustrissimus, erhabensten) Dns Dns (dominus, Herr) Georgius Fridericus comes ab Oppersdorf (Grafen von O.), von der Helena Oppersdorf nata (geborenen) Jafardowska, oder daß am 19. Mai 1661 Johann Arhn, der humillissimus (soll heißen humillimus) servus huius civitatis (der niedrigste Knecht dieser Stadt) einen Sohn taufen ließ, wobei natürlich, wie gewöhnlich in solchen Fällen, ganz besonders viele und hochstehende Paten gewählt wurden, daß seit 1665 Franz Graniczky pro tempore (derzeit) Pfarrer war, A. A. LL. et Phil. magister (artium liberalium et philosophiae, der freien Künste und der Philosophie) magister (eigentlich „Meister“, hier ein jetzt außer bei Apothekern nicht mehr verliehener niedrigerer akademischer Grad) necnon SS. (sanctissimae) Theologiae candidatus (und der allerheiligsten Theologie Kandidat, nämlich für den Doktorgrad), somit ein hochgelehrter Herr, der aus dem G ö d i n g benachbarten Solitzsch (lat. Alba ecclesia, Weißkirchen) stammte und es später zum Kapiteldechant in Kremsier brachte. Im April 1663 (das Datum ist nicht genau zu ersehen) wurde ad mandatum et dispensationem (über Auftrag und Dispens) des hochwürdigsten Konsistoriums und nach dreimaligem Aufgebot zur Eingehung der heiligen Ehe der Wittver (viduus) Graf Friedrich Oppersdorf mit der Wittve (vidua) illna Dna Dna Eleonore Gräfin Kaunitz, geb. Prinzessin von Dietrichstein, getraut. Begraben wurden die in G ö d i n g Verstorbenen zuerst auf dem prius munito coemeterio (dem früher ummauerten Friedhof) um die Kirche auf dem Ringplatze oder schon in coemeterio

extra urbem (auf dem Friedhof außerhalb der Stadt), besonders Vornehme auch wohl in templo (in der Kirche, eigentlich „im Tempel“), später abwechselnd in utroque coemeterio (auf beiden Friedhöfen). Natürlich durfte aber keiner etwa ein haereticus oder eine haeretica (Ketzer, hier = evangelisch) gewesen sein; die wurden wohl in ungeweihter Erde an der Kirchhofsmauer verscharrt. Unter den Tausenden oder Tausenden finden sich hier und da auch Ordenspriester, vielleicht die Schloßkapläne, die durch den Zusatz P. S. (piarum scholarum, der frommen Schulen), F. S. oder min. ord. (ordinis minoris) S. Franc. (sancti Francisci oder des minderen Ordens des hl. Fr.), S. J. (societatis Jesu, der Gesellschaft Jesu) u. a. als Piaristen, Franziskaner bezw. Minoriten oder Jesuiten und durch den Titel P. (Pater, Vater), auch R. P. (reverendus p., ehrwürdiger V.) oder Fr. (frater, Bruder) überhaupt als Ordensbrüder gekennzeichnet werden. Mitunter findet sich auch die Taufe einer Person jüdischer Abstammung (ex parentibus judaeis, von jüdischen Eltern). Große Freude mag der verwitwete gräfliche Hofmaler Höhl (1751) erregt haben, der „einige Jahre in Dresden und dann in Berlin als Haeretiker verweilte“, jetzt aber zum katholischen Glauben bekehrt (conversus) diesen öffentlich in der Kirche bekannte (professus est); dagegen wird der Herr Pfarrer wohl über den Burggrafen (Purgravius, ein Wort, das für einen Latein Verstehenden schrecklich klingt) Schubert von Blaufels im selben Jahr bedenklich den Kopf geschüttelt haben, der nur „cum dispensatione“ (mit Dispens) „in crimine adulterii“ (im, d. h. wegen Verbrechens des Ehebruches) getraut werden konnte.

In der Totenmatrif sagte der Schreiber: Ab hoc mense currit (catalogus) omnium mortuorum parochiae Godingensis in ordine, von diesem Monat läuft (das Verzeichnis) aller Verstorbenen der Pfarre Göding in der Reihen-

folge. Dann berichtet er, es sei 1754 der erste Lokalkaplan (localis capellanus) des Nachbarortes Unter-Bojanowitz in der Person des hochwürdigen Herrn Matthias Subalik, eines ehemaligen Feldkaplans (olim campestris capellanus) eingesetzt worden, und gibt an, welche Einkünfte derselbe habe. Bald darauf folgt eine ähnliche Mitteilung betreffend die neue Lokalkaplanei in einem zweiten Dorf des Bezirkes, Dubnian, worauf es heißt: Hic incipi potuit matrica mortuorum Godingensium, si posterius spatium non suffecerit (hier hätte begonnen werden können die Gödinger Sterbematrix, wenn der folgende Raum nicht (!) hingereicht hätte; er wollte natürlich das Gegenteil sagen). Auf der rückwärtigen Innenseite des Deckels dieses Buches sind einige plötzliche Todesfälle (daher ohne Empfang der Sterbesakramente erfolgte) verzeichnet, darunter derjenige des Stadtschreibers M. Cirra, qui nunquam ecclesiam frequentavit, sed hausit (der niemals in die Kirche kam, aber joff). Am 31. Oktober 1749 wurde der Tabakfabrik-auffeher Franz Unger hingerichtet (iustificatus est); er hatte mit 2 Genossen in Erfüllung seiner Dienstpflicht zwei Tabakpfecher im Walde gefangen nehmen wollen und in der dabei entstandenen Kauferei waren dieselben erschlagen worden; die strenge Bestrafung scheint eigentlich ein Justizmord gewesen zu sein. Gewiß hätte es auch von Unger wie sonst so häufig heißen dürfen: Obiit in domino (er verschied im Herrn). Eine Angabe, die sicherlich mehr in die Kirchenchronik als in die Matrif gepaßt hätte, war es endlich, daß am 18. März 1761 nidus ecclesiae depositus est (der Knauf des Turms der Kirche abgenommen oder aufgesetzt wurde); der Turm war nämlich kurz vorher vom Blitz beschädigt worden.

Die Graslitzer Matrif beginnt im Namen der hochheiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit (in nomine sacrosanctae et individuae trinitatis) anno

(im Jahr) 1608. Auch hier gibt es einen *catalogus baptisatorum, defunctorum, und proclamatorum* bezw. *coniugatorum*, d. h. Verzeichnisse der Getauften, Verstorbenen und Verkündeten bezw. Verheirateten, und auch hier finden sich Notizen, die eigentlich nicht hergehören. Am ehesten möchte noch die Bemerkung angehen, der 1651 geborene Johannes Jobst sei ein *monstrum hominis*, eine Mißgeburt, gewesen, oder die Angabe, die Elisabeth Kirstenius sei die *relieta vidua reverendi viri M. K. piae memoriae* (die hinterlassene Witwe des ehrwürdigen Mannes M. K. frommen Gedenkens), daß von Zwillingen ein Kind *primogenitus* (bezw. = a), das Erstgeborne, sei, aber wie kam der Herr Pastor dazu, seinen persönlichen Zorn gegen den Michael Krehbell damit auszudrücken, daß er ihn einen *superbus, inflatus homo, exosor sacrosancti ministerii, oblectans sese tormentis* (einen übermütigen, aufgeblasenen Menschen, Verspötter des heiligsten Dienstes, der sich an Marterungen ergötzt) schimpft? Ein andermal sagt er: *Quia iste nebulo suam concubinam non in matrimonium tuxit* (muß heißen: *duxit*), weil dieser Windbeutel seine Beischläferin nicht in die Ehe führte, d. h. heiratete, wurde sie kraft Rechts aus dieser Stadt für immerwährend ausgewiesen und verbannt (*vi iuris ex hac urbe in pptum, perpetuum, recepta et relegata est*). Sogar einen Scherz leistet man sich einmal, da von einem Manne berichtet wird, der früher eine andere geschwängert hatte, dann ein Weib besuchte, die wieder von einem dritten ihrer Anschulb beraubt worden war; da heißt es: *Schlim, schlam, schlem: quaesivit sibi similem* (er nahm sich eine ihm ähnliche). Einer war schon früher einstens Bürger gewesen (*iam civis quondam*). Als wieder katholische Geistliche eingesetzt waren, macht die Eintragungen nun selbstverständlich der neue *primus catholicus sacerdos Grässlicensis* (der erste katholische Graslitzer Pfarrer); von ihm

wurden nun die Namen verzeichnet, spezifiziert und genannt (er wählte die Taufnamen; *nomina conscripta, specificata et vocata sunt*), durch ihn wurden jetzt die Körper der Verschiedenen dem christlichen Begräbnis übergeben (*corpora defunctorum ecclesiasticae sepulturae tradita sunt*), u. zw. *tam catholicorum, quam akatholicorum*, sowohl der Katholiken als der Akatholiken, d. h. der nichtkatholischen Christen. Auch letzteren gilt dann sein *R. i. p.* (*requiescat in pace, er ruhe in Frieden!*), selbst wenn es sich um einen *haereticus pertinax* oder gar *induratus*, einen hartnäckigen oder unerweichbaren Ketzer, handelte, wie etwa um den früheren Bürgermeister Georg Dotterwies († 1658), der hier 2 Jahre *haeretico modo imperans* sein Amt geführt hatte (auf ketzerische Weise regierend), *qui nunquam in templo divinis adfuit* (der niemals in der Kirche dem Gottesdienste beizwohnte). Vor dieser ersten katholischen war eine Periode einhergegangen, wo Graslitz überhaupt keine geistlichen Führer hatte; die Pastoren hatten auswandern müssen und das Volk ging nun eine Stunde weit über die Grenze zu ihnen nach dem neuentstandenen Klingental, wo getauft und getraut wurde. Die Matriken nahm man zuerst immer mit, später trug in sie vielleicht der Lehrer ein, aber in einem Latein, daß Gott erbarm! Und auch die Rechtschreibung des Deutschen und die kalligraphischen Künste des jetzigen Matrikenführers lassen sehr viel zu wünschen übrig. Daß aber die Lehrer wirklich noch lang evangelisch blieben, sagt der erste katholische Pfarrer selbst an einer Stelle: noch am 9. April 1666 beim Tode des Schullehrers Georg Müller steht *ludimagister scholae adhuc haereticae*, der bisher noch evangelischen Schule.

Mehrere Einträge betreffen Unglücksfälle: Am 29. Juli 1654 fand der erste katholische Gutshauptmann nach der Gegenreformation, Georg Vogel-

haupt, in dem 1 Viertelmeile entfernten Dorf Schönwerth ein gewaltsames Ende, vielleicht weil er seine Untergebenen allzuschlecht behandelte; von einem Edelmann namens Zebitzer wurde er, nachdem seine Herrlichkeit nur wenige Wochen (hebdomadas) gedauert hatte, binis globis (mit zwei Äugeln) durchschossen und getötet; doch lebte er noch einige Stunden, bis er, von lauter Stehern umgeben, den letzten Atemzug that. Auch die kleine Maria Langhammer wurde 1668 aliquot globulis a fratre germano traiecta, mit einigen Kugeln vom eigenen Zwilling Bruder durchbohrt. Andere Unfälle brachte hier der Bergwerksbetrieb mit sich; so wurde etwa einer einmal beim Sprengen zerissen (distractus); Johannes Fink wurde 1655 erdrückt von einem Einbruch des Wassers aus dem Bergwerk (oppressus a fractorio aquae ex fodinis). Im selben Jahre wurde auch der Totengräber beim Ausheben eines Grabes (in fossione limi) verschüttet; er hatte 1800 Menschen begraben (sepelivit).

In Graßlitz scheint man gegen

fornicatores (Surer) strenger aufgetreten zu sein als in Göding; sie mußten eine kirchliche Buße und eine Strafe von der Obrigkeit erdulden; erstere bestand vielleicht im Tragen eines schweren Steines und öffentlicher Ausstellung an der Kirchentür (suscepit mulctam et poenam). Heirateten sie dann nach dem vorausgegangenen Unzuchtssfall (post praecedentem fornicationem), so wird das vermerkt; ebenso wenn es nicht rechtzeitig bekannt wurde, dann aber ein Kind zu früh zur Welt kam, wird angegeben, nach wieviel Wochen das der Fall war. Am 28. Juni 1655 steht melancholisch: Plures patroni esse debuissent, sed quis vellet adhuc cum contumacia contendere? (es hätten mehr Paten sein müssen, doch wer möchte jetzt mit der Krankheit streiten?); es scheint somit damals eine ansteckende Krankheit geherrscht zu haben, eine Pest, wie eine solche zu dieser Zeit immer benannt wurde. Aber doch wird auch jetzt rühmend hervorgehoben, daß einer diu curator et aedituus templi (lang Pfleger und Beistand der Kirche, Kirchenbater) war. (Fortsetzung folgt.)

Zur Entstehung der Familiennamen und Geschlechter in Böhmen.

Von Dr. Karl Gaube, Prag.

Ich habe mir eine Sammlung der ältesten urkundlichen Familiennamen aus den Städten Eger bis Landskron — Prag inbegriffen — angelegt, weil sie mir für meine Namenforschungen zweckdienlich erschien. Die Namen gehen bis ins 13. Jahrhundert zurück. Man sollte meinen, damit wäre zugleich der Kern der heutigen deutschböhmischn Geschlechter erfasst. Weit gefehlt! Tausende von lebenden Familiennamen sind mir im Laufe der Zeit unter die Hand gekommen und stets griff ich vor allem zu meiner Sammlung, um wo möglich die

für die Deutung wichtigen Urbilder der Namen sicherzustellen. Allein in den weitaus meisten Fällen mußte ich erfahren, daß die Namen der alten städtischen Geschlechter keine Spuren in den heutigen Namenbeständen hinterlassen haben. Namen und Geschlecht teilen in diesem Falle ein Schicksal.

Diese Erscheinung hängt, abgesehen von siedlungsgeschichtlichen Ursachen, mit der allgemeinen Entwicklung der deutschen Namenverhältnisse zusammen, die in Böhmen so ziemlich das

gleiche Bild zeigt wie im Deutschen Reiche. Ein kurzer allgemeiner Ueberblick wird das Verständnis der böhmischen Namenverhältnisse, die uns hauptsächlich beschäftigen sollen, wesentlich fördern.

Die deutsche Personennamenkunde unterscheidet vor allem einen sogenannten altdeutschen Abschnitt, der etwa bis ins zehnte Jahrhundert reicht und dadurch gekennzeichnet ist, daß die Einzelmenschen nur einen Namen tragen, der regelmäßig aus zwei Wortstämmen zusammengesetzt ist (z. B. Hadu-brand, Hilde-bert, Sieg-fried, Hadu-wig, Hilde-gart, Sieg-kinde). Aus der großen Zahl namenbildender Wurzeln, die sich beliebig und doch sinnvoll verbinden ließen, ergab sich eine fast unbegrenzte Vielartigkeit der Namen und die Möglichkeit, jede Einzelperson eines nicht allzu großen Volksverbandes unzweifelhaft zu bezeichnen. Diese urschöpferische Art der germanischen Namensgebung, die nur bei den klassischen Griechen ein ebenbürtiges Gegenstück hat, erhielt ihre eigentliche Weihe durch die wohlbedachte Auswahl der namenbildenden Wortstämme, in denen sich das ganze hochgestimmte Gefühlleben der Germanen und eine tiefe Sinnbildlichkeit ausdrückte.

Auch Böhmen nahm vollwertigen Anteil an der altdeutschen Namenspracht, und zwar nicht nur in der markomannischen Zeit — etwa bis 500 n. Chr. —, aus der uns leider nur wenige Namen überliefert sind (z. B. Maroboduus, Catwalda, Attalus, Marcomarus, Fritigil, Ariogaisus, Arabarius), sondern auch in jener späteren Zeit, für die uns die böhmischen Urkunden das Vorhandensein eines geschlossenen deutschen Volkstums verraten. Nur dem Mangel älterer Urkunden ist es zuzuschreiben, daß wir die vielumstrittene Lücke zwischen dem 6. bis 12. Jahrhunderte nicht mit deutschem Leben ausfüllen können. Unter solchen Umständen müssen wir vom Standpunkte der Namenfor-

schung dem Schicksale dankbar sein, das uns in mehreren böhmischen Städten deutscher Gründung die Namen der Urbürger in erheblicher Zahl, und zwar gerade für jene Zeit (13. und 14. Jahrhundert) aufbewahrt hat, in der sich bei unserer städtischen Bevölkerung der Uebergang von der Einnamigkeit zur Zweinamigkeit (Vor- und Zuname), also das allmähliche Festwerden der Familiennamen vollzog.

Wir wollen im engen Rahmen eines Aufsatzes die Anfänge einer solchen Entwicklung beispielsweise und hauptsächlich zu dem Zwecke darzustellen trachten, um das urkundlich faßbare Entstehen unserer heutigen Geschlechter anschaulich vor Augen zu führen. Das sprachwissenschaftliche Gebiet soll hierbei nur gelegentlich berührt werden.

Keine Stadt Böhmens erscheint uns hierzu geeigneter als Prag, das zur Zeit seiner Gründung (1233) eine urdeutsche Bevölkerung aufwies und schon damals unter den böhmischen Städten eine Vorrangstellung einnahm. Noch mehr bestimmt uns zu dieser Wahl der Umstand, daß wir für das erste Jahrhundert nach der Gründung ein für unseren Zweck ausreichendes Namensmaterial besitzen, das Dr. Josef Zeige aus den zeitgenössischen böhmischen Urkunden für die Zeit von 1234 bis 1324 zusammengestellt hat.

Dieses Namenverzeichnis wird hauptsächlich die Grundlage für unsere Untersuchungen bilden. Als die ersten Prager Bürgernamen auftauchten, war die oben geschilderte namensschöpferische Kraft der Germanen längst erloschen, und man legte die altdeutschen Namen nur noch brauchmäßig, ohne ihre Bedeutung sprachlich zu fühlen.

Augenscheinlich hatten sich aus der großen Masse altdeutscher Einzelnamen gewisse besonders beliebte herausgehoben und vererbt.

Auch in Prag finden wir eine Fülle klangvoller altdeutscher Namen, die bis zum Jahr 1310 ohne jeden Bei-
satz auftreten, offenbar, weil sie

wegen ihrer Seltenheit zur Bezeichnung einer Person ausreichten. Solcher Namen sind zeitlich geordnet: Reynardus (mit dem Titel Magister), Siffridus, Pertholdus, Rudmanus, Hermannus, Albero, Cunradus, Elberlinus, Frowinus, Ysalda und Malichia (die einzigen überlieferten Frauennamen dieser Zeit), Otto, Frenclinus, Welwino, Meynardus, Heroldus, Englybertus, Herbordus, Wobolinus, Franco, Bernhardus, Wolframus, Ulricus, Reymunt, Billungus, Rudemannus, Wolflinus, Merchlinus, Heinricus, Ditricus. Der latinisierende Auslaut erklärt sich aus ihrem Vorkommen in lateinischen Urkunden.

Gleichzeitig setzt aber schon jene namengeschichtliche Bewegung ein, die mit der Zweinamigkeit (Taufname und fester Familienname) abschloß. Den Anstoß gab zweifellos das Bedürfnis nach einem gesteigerten Unterscheidungsmittel, sobald der Einzelname zum Auseinanderhalten gleichnamiger Personen nicht mehr genügte. In Alt-Prag läßt sich diese Entwicklung ganz genau verfolgen.

Schon im Jahre 1245 trägt ein Bernardus den Zunamen Niger (lateinisch „Der Dunkle“), offenbar zum Unterschiede von einem anderen, hellfarbigen Bernardus. Diese Unterscheidung überträgt sich auf seinen Sohn, der 1287 als Lutolfus filius Bernardi Nigri auftritt. Im Jahre 1310 erscheint dieser patronymische Genetiv bei Petrus Nigri schon als fester Familienname (heute lebt dieser Familienname in der volksethymologisch umgedeuteten Form Nigrin [„Niegrün“] weiter).

Hier offenbaren sich gleich zwei Arten der Entstehung von Familiennamen und zwar: 1. nach körperlichen Eigenschaften und 2. mit Hilfe des Abstammungsgenetivs. Zur ersten Art gehören noch die Beispiele Heinricus de Michel (1279) und Heynricus Longus (1282), wahrscheinlich ein und dieselbe Person (ahd. mihil, la-

tein. longus, beides „hochgewachsen“). Ferner Jacob gehaisen der Lange, Jacob der Schön (beide 1318).

Patronymischer Familiennamen gibt es eine große Menge, anfänglich mit dem verbindenden „filius“ (ganz vereinzelt auch „pater“, „frater“), später zum Zeichen der fortgeschrittenen Festigung ohne diese Erläuterung. Wir verzeichnen: Frowinus pater Siffridi, Waltherus filius Zwatconis, Albertus filius Meinhardi, Albertus frater Wolframii, Meinhardus filius Welflini, Nicolaus filius Welflini, Franco filius Herbordi; daneben und später schon Theodoricus Wolflini, Martinus Sifridi, Otto Conradi, Nicolaus Geuneheri (noch später Geunher), Heinricus Negelini (später Negell), Conradus Lunosii, Ruklinus Volklini u. a. m.

Ein weiterer Fortschritt zeigt sich in der ungeänderten Beifügung des Vaternamens, wie die Namen Conradus Howgol, Heinricus Palitus, Heinricus Herstul, Bertholdus Pullus, Hermannus Pusco, Dytmarus Cunate, Herman Galm bezeugen.

Hier stehen wir unmittelbar an der Wiege unserer heutigen Familiennamen altdeutschen Ursprungs, die freilich zu meist in verkürzter und verstümmelter Form auf uns gekommen sind. Wenn es das Glück wollte, daß in diesen Tagen der Namenumwälzung jemand nach seinem Vater, der noch den altdeutschen Einzelnamen trug, benannt wurde, so verblieb ihm und seinen Nachkommen der altdeutsche Ahnenname als Familienname regelmäßig für alle Zukunft.

Eine dritte überreich vertretene Art von Familiennamen entstand durch Beifügung des Herkunftsortsnamens mittels des lateinischen Verbindungswortes „de“ (von) oder in appellativer Form. Auffallend ist, wie viele Deutschnamige aus heute tschechischen Orten zuwanderten.

Wir finden: Heinricus Craneburgarius, Bertoldus de Horewicz, Ulricus de Rokchan (Rokitzan?), Ulricus

Plazer, auch Plazerius (aus Plaz?), Friedericus Strobergerus, Lutoldus de Turri Lampini, Conradus de Lapide (vom Stein), Conradus de Seitz, Conradus Znoymerus, Sigeboto de Benesow, Conradus de Riczano (Ritschan), Meynhardus de Egra, Nicolaus de Tafelrunge, Sifridus in Leta Curia, Hermannus de Cadamo, Fridlinus de Oteless, Merclinus Pribraner (aus Pribram), Meynhardus Rokezauer, Wolframus de Strasburch, Ulricus de Haimburk, Albertus de Charim (Kaurim) u. a. m.

Dabei ist es durchaus nicht ausgemacht, daß die Beisätze auf die Nachkommen vererbt, also zu festen Familiennamen wurden. Vielmehr lehrt die Erfahrung, daß diese Beisätze zumeist nur ein vorläufiges Unterscheidungsmerkmal waren, das später von einem auf anderer Grundlage gebildeten endgiltigen Familiennamen abgelöst wurde. Die meisten dieser Namen sind also vorerst noch als altdeutsche Einzelnamen zu werten. Eher noch erhielten sich die Appellativformen, wie z. B. das für 1338 belegte Hitzenberger (Johlinus) und weiter Nindirtheimer, auch Ninderthoener und Nythanner (1332—1381) bis auf unsere Tage.

Unererschütterlich fest waren dagegen schon damals die Orts- und Burgenamenbeisätze bei den Namen der Adligen.

Nicht minder zahlreich sind die von der Beschäftigung abgeleiteten Familiennamen, wobei anfänglich das Latein. dictus („genannt“) ausbilden mußte. Sie beginnen 1272 mit Otto dictus Ciner (Zinngießer), dann folgen: Conradus dictus Rayd (Reiter), Petrus dictus Scekerus (Schäffler), Schilherus (Schildeter oder Schielender?), Nicolaus Vurcer (Wurzel- und Kräuterhändler), Rudolf der Maurer, Otto Figoleys (lat. figulus, Töpfer), Salcerus (Salzhändler), Albinus Carpentarius (lat. Zimmermann, heute Carpenter), Rudel der sneider, Frenclinus Hopfneri u. a. m.

In Fridericus Stolcinger (1272) begegnet uns zum ersten Male ein Familiennamen, der vermöge seines Auslaufes ein ausgesprochener Sippennamen ist und die Annahme zu bekräftigen scheint, daß schon zur Zeit der altdeutschen Einzelnamen Sippennamen im Untertone mitschwangen, freilich ohne im gewöhnlichen Verkehr genannt zu werden. (Vergl. die älteren Formen: Kapetinger, Karolinger, Agilolfinger). Weitere Beispiele sind Hiltmar Fridinger, Rudgerus Füllinger, Dytlinus Waczinger, Rudlinus und Hildprandus Zwiflinger.

Die biblischen Taufnamen treten gegenüber den altdeutschen in der behandelten Zeit stark zurück, um dafür später das volle Uebergewicht zu erlangen.

Fast gar nicht ist der Uebergang biblischer Namen in Familiennamen zu beobachten, während sie später zu einer der stärksten Quellen der Familiennamenbildung geworden sind. Es scheint übrigens, daß die biblischen Namens-elemente vielfach von außen hereingetragen wurden, da sie überwiegend in Verbindung mit fremden Ortsbezeichnungen auftreten, wie Matteus de Prerov, Johannes de Okirs, Johannes de Gallis, Petrus de Strasznitz, Betlehemius de Turri, Petrus de Tust, Nicolaus dictus de Rokezan.

Eigentliche Uebernamen (Spitznamen), die später eine große Rolle spielen, sind nur spärlich anzutreffen, wobei die Deutung nicht einwandfrei feststeht. Wir verzeichnen: Robertus dictus Prulerius (Brüller?), Pernolt der Ohrumpellein (Krumme?), Ulricus dictus Gleychenskouf, Heinrich dictus Rauber, Ulrich der Puzel, Jeclinus dictus Pitzweckl.

Höchst beachtenswert ist, daß sich die Namen der Prager deutschen Urbürger fast gänzlich frei von tschechischen Spracheinflüssen zeigen. Die erste und einzige Ausnahme bezüglich des Vornamens ist Bohuslaus Wolfram (1322).

Auf tschechischen Ursprung deuten nur folgende Familiennamen: Nicolaus Crstine (in Zeitmeritz jedoch gleichzeitig ein Rudolfus Cristine), Jacobus Cubco (verkürztes Jacob oder aus tschechischem kupec), Nicolaus Stetlicz und Jacobus Diedowecz (beides Ortsnamen).

Wir haben die vorstehende Untersuchung angestellt, um ein Urteil über die Entstehung unserer heutigen Familiennamen und die Begründung der Namensgeschlechter in den böhmischen Städten, wofür die Prager Verhältnisse vorbildlich sind, zu gewinnen.

Dieses Urteil kann nach den vorliegenden Ergebnissen leider nichts weniger als günstig lauten. Aus dem geradezu klassischen Ebenmaß der altdeutschen Namenswelt, deren letzte Ausläufer wir in Prag kennen gelernt haben, ist eine brandende See geworden, die nach neuer Gestaltung ringt. Überall neue Ansätze, nirgends Ordnung. Die Namen fliegen wie Spreu im Winde an, haften eine Weile und verschwinden wieder.

Eine Prüfung der Prager Namensverhältnisse bis zum Ausgange des 14. Jahrhunderts, wozu uns leider der Raum mangelt, würde ergeben, daß von der ersten Namensschicht fast keine Spur mehr vorhanden ist. Immerhin behalten die Namenbestände ihr deutsches Gepräge, bis sie von der Hussitenbewegung (um 1420) vernichtet werden. Damals ist fast das ganze deutsche Namengut der Städte im tschechischen Namenschaos aufgegangen. Langsam einsehende deutsche Zuwanderungen erfahren wieder durch die Wirkungen der Gegenreforma-

tion und des dreißigjährigen Krieges empfindliche Störungen. Erst nach dem westfälischen Frieden (1648) tritt in dem Aufbau der deutschen Namen und Geschlechter eine anhaltende Stetigkeit ein, die in den inzwischen eingeführten Kirchenmatriken einen starken Rückhalt findet.

Wer seine Geschlechtsfolgen bis zu dieser Zeit lückenlos zurückzuführen vermag, wird sich seines Erfolges mit Recht freuen dürfen. Darüber hinaus kann in Böhmen bei den bürgerlichen Familien nur mit Zufallstreffern gerechnet werden.

Wenn wir die heutigen deutschen Familiennamenbestände Böhmens als Ergebnis einer vielhundertjährigen wechselvollen Entwicklung kritisch überblicken, so kann das Urteil nicht anders lauten als: Ein Trümmersfeld! Verstümmelte Reste altdeutscher Einzelnamen, erborgte Ortsnamen, entstellte biblisch-christliche Namen, Gewerbe- und Standesbezeichnungen, Haus- und Spitznamen, dazu tschechische Einschläge aller Art geben ein kunterbuntes Gemisch, in dem sich selbst der geschulte Sprachforscher nur selten mit Sicherheit zurecht findet. Zum Troste mag uns gereichen, daß es in Innerdeutschland nicht viel besser aussieht und daß sich unsere heutigen Volksgrenzen trotz allem getreu in den deutschen Familiennamen wieder spiegeln, ja, unser Namengut und damit auch unser Blut tief hineingreift in das Volkstum des tschechischen Nachbarn.

Geschichtslosigkeit in der Familie erzeugt Geschichtslosigkeit in Staat und Gesellschaft.

Der Städter braucht eine Familienchronik, wenn er nicht mit der Zeit ganz familienlos werden will.

Die allgemeine Einführung von Familienchroniken ist gar nicht schwer; es braucht immer nur wieder jeder bei sich selbst anzufangen.

W. S. Riehl.

Die „Europäische Wappenkunde.“

Von Dr. Anton Bläscha, Prag.

Sehr zahlreich sind unterm Volke in nichtadeligen Kreisen Familienwappen in farbiger Ausführung verbreitet, die heutzutage vielfach als kostbares Erbe gehütet werden. Dem Fachmann sind sie ja wohl auf den ersten Blick durch ihre krause Ausführung als unecht kennlich, aber der Besitzer vertraut meist vollständig dem Vermerk, daß dieses Wappen der „Europäischen Wappenkunde“ Band *soundsoviel* und Seite *soundsoviel* entnommen sei.

Nicht selten pflegt auch ein kurzer genealogischer Hinweis in dem Sinne nicht zu fehlen, daß die betreffende Familie — vom böhmischen Standpunkt aus — eine Exulanten- beziehungsweise Immigrantenfamilie sei, daß sie entweder aus religiösen und politischen Gründen das Land verlassen habe oder nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) eingewandert sei.

In keinem Archive ist es bisher gelungen, auf Grund der Angaben dieser Wappenblätter ein Dokument zutage zu fördern, das auch nur im entferntesten eine Bestätigung des Tatbestandes liefern könnte.

Auffallen muß ja von allem Anfang, daß die „Europäische Wappenkunde“ in Kreisen der Historiker, Genealogen und Heraldiker von Fach eine völlig unbekannte Quelle darstellt, was doch bei einem scheinbar so umfangreichen und großzügig angelegten Werke äußerst befremdlich und verdächtig wirkt. Nimmt man hinzu, daß, wie gesagt, sich noch kein Wappen der „Europäischen Wappenkunde“ an der Hand der zuständigen amtlichen Akten bewähren ließ, so bleibt nichts anderes übrig als die Annahme, daß es sich hier um ein unlauteres Unternehen großen Stils

handelt, das im 19. Jahrhundert gewiß nicht ohne Erfolg durch seine Agenten verschwommene Familientraditionen und menschliche Eitelkeit ausgenützt, sich bereichert und die Leichtgläubigen betrogen hat. Wir fehlen freilich vorläufig Anhaltspunkte, um die Spur dieser Irreführungen zu verfolgen, doch es wäre m. E. keineswegs nutzlos, wenn die Geschichte der „Europäischen Wappenkunde“ aufgehellte würde.

Für den praktischen Familienforscher genügt allerdings die Feststellung, daß sämtliche aus diesem nirgends existierenden Wappenwerk entnommenen Wappen und Angaben eine raffinierte Fälschung sind.

Anmerkung der Schriftleitung:

Da uns bereits etliche Male Anfragen in obiger Angelegenheit zugekommen sind, halten wir es für sehr nützlich, wenn dazu einmal ein Fachmann das Wort ergreift.

Die Arbeitsweise solcher „Institute“, deren Angebote, Familienwappen und Stammbaum zu liefern, Ende des letzten Jahrhunderts vielfach in Zeitschriften zu finden waren, scheint, wie uns aus Beispielen bekannt ist, stets die gleiche gewesen zu sein. Das Wappen dürfte, wenn nicht erfunden, dem bekannten „Siebmacher“ entlehnt sein, in dem fast jeder Familienname zu finden ist; für die „Chronik“ wurden die verschiedenen biographischen Werke benützt und die dort vorfindigen Namensträger abgeschrieben, gleichgültig ob sie zu dem Besteller der Chronik in Beziehung stehen oder nicht. Wenn es hoch ging, so ließ das „Institut“ beim zuständigen Pfarrer noch den Urgrößvater feststellen, erfuhr davon der Besteller, so wirkte das ungemein beruhigend.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß bürgerliche Familien keine Wappen führen können. Bei echten bürgerlichen Wappen sind in den zuständigen Archiven auch Beurkundungen zu finden. Wir wollen fernerhin öfters solche Aufsätze mit Abbildungen von Wappen judentendenteser bürgerlicher Familien bringen.

Dt.

Die Beratungsstelle für naturwissenschaftliche Familienkunde in Troppau. *)

Von Priv.-Doz. Dr. A. Matera, Troppau.

Seit mehreren Monaten besteht in Troppau als erste und bisher einzige Einrichtung dieser Art innerhalb des tschechoslowakischen Staates eine Beratungsstelle für naturwissenschaftliche Familienkunde.

Ins Leben gerufen von der Ortsgruppe für Kunst und Wissenschaft des Bundes der Deutschen in Schlesien und des Kulturverbandes ist sie ganz zweckentsprechend im Amtsraum des Bezirksbildungsausschusses untergebracht. Dessen Lage mitten in der Stadt und die ständige Anwesenheit des Sekretärs, der auch bei den Arbeiten der Beratungsstelle mittätig ist, waren von vornherein günstige Umstände. Zur Einrichtung des Raumes war nur noch die Anbringung eines Vorhanges notwendig, wodurch ein Auskleideabteil geschaffen war, die Beleuchtung ist verbessert, ein Teppich und ein Hochstuhl vorgeschriebener Höhe für die Messungen am Sitzenden sind beschafft worden. Am wichtigsten war neben dem Ankauf des Martinschen anthropometrischen Instrumentariums (Anthropometer mit Ohrhöhenmadel, Lasterzirkel, Gleitzirkel, Bandmaß) und den Anfängen einer kleinen Fachbibliothek die Gewinnung einer Schar von derzeit fünf Ärzten, die anfangs bis zur genügenden Schulung gemeinsam, jetzt aber abwechselnd den Dienst an zwei Tagen der Woche (Montag und Freitag von 6—7 Uhr abends) in der Beratungsstelle versehen. Merkblätter sind ausgegeben, die Vordrucke für die anthropologischen Beobachtungsblätter und Fragebogen sind vorhanden. Da die Beschaffung der recht kostspieligen Präzisionsinstrumente die Mittel der Ortsgruppe erschöpfte, ist der Ankauf der Haarproben- und Augen-

farbentafeln vorläufig noch hinausgeschoben und ein frommer Wunsch für die Zukunft bleibt die Erstellung einer leistungsfähigen photographischen Aufnahmevorrichtung, womöglich mit zwei Jupiterbogenlampen, um vom Tageslicht und seinen Saunen unabhängig zu sein. Auch eine Personenwage wäre wünschenswert. Für den Betrieb wird in der Zukunft auch anzustreben sein, den ärztlichen Dienst so zu organisieren, daß die vollständige Vermessung und Beschreibung auswärtiger Besucher an einem einzigen Nachmittage durchführbar wird.

So ist dank dem reibungslosen Zusammenwirken ideal gesinnter Männer eine Einrichtung zustande gekommen, deren Lebensfähigkeit vorläufig gesichert erscheint, an der schon weite Kreise aus allen Teilen Schlesiens rege Anteilnahme bezeigen und die durch zahlreiche Anmeldungen für viele Monate hinaus mit Arbeit reichlich versorgt ist.

Der Zweck einer solchen Beratungsstelle ist bekanntlich, eine genaue anthropologische Aufnahme der körperlichen Merkmale zu liefern, was durch Beschreibung, Messungen und Abbildungen zu geschehen hat. Vor allem die Messungen werden nach einem vorgeschriebenen Schema (Martini, Anthropometrie, Berlin 1925) vorgenommen und die betreffenden Beobachtungsblätter werden dem Untersuchten ausgefolgt. Abschriften verbleiben im Archiv der Beratungsstelle. Vorläufig sind diese Ausnahmen noch unentgeltlich durchgeführt, es ist aber beabsichtigt, einen kleinen Kostenbeitrag einzuziehen. Da die Messungen zum großen Teile am unbedeckten Körper vorzunehmen sind, wäre auch die Mitarbeit einer Ärztin für die Beratung weiblicher Personen erwünscht. Vorläufig wird wenigstens die Beschreibung und die Schädelvermessung

*) Abdruck aus der „Familienkundlichen Beilage“ 3. Folge der „Deutsch-mährisch-schlesischen Heimat“, 14. Jahrg., 1928. S. 95.

weiblicher Familienmitglieder durchzuführen sein.

Der Wert der naturwissenschaftlichen Teiles der Familienforschung ist in verschiedenen Beziehungen sehr groß und wird sich immer mehr steigern, eine je größere Zahl von Personen von ihnen erfasst, besonders aber, je mehr Generationen von Familien möglichst lückenlos anthropologisch beobachtet sind. Er liegt hauptsächlich auf dem Gebiet der Vererbungslehre, für die in Bezug auf den Menschen die naturwissenschaftliche Familienforschung sich als wichtigste Grundlage erweist. Dazu gehört aber die genaue Kenntnis der Erscheinungsbildes, über das bezüglich seiner verstorbenen Vorfahren und Verwandten jeder Mensch wohl nur sehr lückenhafte Vorstellungen hat. Man überzeuge sich nur, wie selten jemand imstande ist, genauere Angaben nur über Haar- und Augensfarbe seiner verstorbenen Eltern, Geschwister usw. zu machen, von der Schädelform, den genaueren Verhältnissen des Körpers u. ä. ganz zu schweigen. Es ist also für jeden Einzelnen, der ein „Ahnherr“ ist oder sein will, von größtem Wert, von sich selbst, seinen noch lebenden Vorfahren, Kindern und Blutsverwandten eine objektive, d. h. nicht bloß genaue, sondern auch durch persönliche Eitelkeit und Wünsche unbeeinflusste naturwissenschaftliche Beschreibung und Messung zu besitzen, die als wichtigste Grundlage für Bestimmung der Rassenzugehörigkeit, der konstitutionellen Eigenschaften und ihrer Vererbung gelten muß.

Die Bedeutung der anthropologischen Familienforschung für den Einzelnen und seine Nachfahren ist aber damit nicht erschöpft. Es können bei diesen genauen Beschreibungen und Messungen durch Verträge auch für das praktische Leben wichtige Ergebnisse zutage kommen. Merkmale des Körperbaues, konstitutionelle Fehler werden beobachtet, die rechtzeitige Warnungen ermöglichen, deren Aufdeckung auch bestimmend in das

Schicksal der Betroffenen eingreifen kann. Wenn einmal, wie schon geplant, die Familienanthropologische Stelle mit einer Eheberatungsstelle verknüpft wird, kann noch viel Ersprießliches für die vorbeugende, d. h. die wirksamste Gesundheitspflege geschaffen, viel Unglück verhütet werden.

Steht die Troppauer naturwissenschaftliche Beratungsstelle für Familienforschung auch in fernerer Zukunft unter einem so glücklichen Stern wie ihre Gründung und ihre bisherige Entwicklung, so wird sie als Zentralstelle für eine anthropologische Durchforschung der schlesischen Bevölkerung von größtem Werte sein. Ein großes, wissenschaftlich wertvolles Beobachtungsmaterial wird hier zum erstenmal die Grundlagen für die Kenntnis der Rassenzugehörigkeit und der körperlichen Eigenschaften der bodenständigen Bevölkerung liefern. Die Ergebnisse einer solchen Durchforschung werden wieder den Ausgangspunkt bilden für das praktische Ziel: die Förderung rassenhygienischer Bestrebungen (Engerik), welche erst durch Aufdeckung der verborgenen lebensgesetzlichen Zusammenhänge zwischen den einzelnen Familienmitgliedern auf einen festen Boden gestellt werden. Familienforschung ist also eine der unerlässlichsten Grundlagen des auf die Erbanlagen gerichteten Teiles der Gesundheitslehre!

„Man mag darüber denken, wie man will; letzten Endes gibt es für jeden von uns doch nur eine Lebensphilosophie und nur ein Lebensziel: Leben. Leben in einem größeren und weiteren Sinn, als er im Dasein eines kurzen Menschenalters liegt. Das „ewige Leben“, die Überwindung des Todes steht — eingeständenermaßen oder nicht — doch stets hinter allen Gedanken und Wünschen. Ich wüßte nichts, was besser dazu paßt, als das Wissen um die Kräfte und die Anlagen, welche in einem Menschen zusammenfließen, Tat und Wirkung werden, und sich wieder in

viele, ja endlos viele Lebensträger werdender Tat und Gestalt einer ferneren Zukunft verströmen. Zu erfahren, woher sie gekommen sind, zu prüfen, wie ihre Art und ihr Wesen ist, und zu bedenken, wohin sie gehen sollen, ist darum wohl

die selbstverständlichste Pflicht eines wahrhaft lebensbejahenden Menschen.“ (Scheidt, Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde, München, 1923.)

Ratsschläge für Anfänger.

Eine kurze Einführung in die praktische Familienforschung.

Von Dr. F. J. Umlauf, Auffig.

Wie fange ich's an? hat schon mancher gefragt, der sich mit familiengeschichtlichen Forschungen befassen will. Auch unter den Lesern unserer Zeitschrift werden manche sein, die sich durch die Ergebnisse anderer veranlaßt fühlen, mit der Erforschung ihrer Familie zu beginnen. Für diese also sind die nachfolgenden Zeilen geschrieben. Aber auch jene, die bereits etwas gearbeitet haben, aber über manche Begriffe der Familienforschung noch nicht ganz ins klare gekommen sind, werden aus den nachfolgenden Aufklärungen etwas gewinnen.

Den meisten schwebt bei ihrem Anfange ein sogenannter „Stammbaum“ vor, wie sie ihn vielleicht da und dort bei einer befreundeten Familie gesehen haben. Die Darstellung der einzelnen „Äste“ und „Zweige“ einer Familie war vielleicht wirklich in Form eines Baumes dargestellt. Die Namen der Stammeltern sind dann gewöhnlich am unteren Teile des Stammes zu finden, bevor die „Äste“ ansetzen. Rechts und links vom Stamme ist vielleicht ein Wappen oder der Stammort der Familie abgebildet. Die jüngsten Mitglieder der Familie sind an den äußersten Spitzen der Äste und Zweige zu finden.

Diese Form der Darstellung wird heute von den ernststen Familienforschern mehr als eine Art Spielerei betrachtet, die allerdings manchmal einen Maler oder Zeichner vor eine Aufgabe stellt, sonst aber für die wissenschaftliche Forschung keinen besonderen Wert hat. Dem Forscher kommt es mehr darauf an, eine einfache Stammtafel anzulegen.

Zum Unterschiede von einem „Stammbaum“, bei dem die Darstellung folgerichtig von unten nach oben geschieht, erfolgt die Anführung der Geschlechterfolgen bei einer Stammtafel von oben nach unten. Stammbaum und Stammtafel beschränken sich auf die Träger eines bestimmten Familiennamens und gehen von einem Stammvater aus. Daher wird manchmal eine regelrechte Stammtafel von manchen Leuten auch als Stammbaum bezeichnet, es sind jedoch beide Darstellungen wohl von einander zu halten. Im folgenden ist immer von „Stammtafeln“ die Rede.

Die Herstellung einer Stammtafel kann erst dann erfolgen, wenn man schon eine Übersicht über die Angehörigen einer „Familie“ oder eines „Geschlechtes“ hat. Auch da ist zunächst eine Klärung der Begriffe nötig.

Die Familie setzt sich aus den Sprösslings eines Hauswesens zusammen und besteht nur solange, als das Familienoberhaupt noch am Leben ist oder wenigstens in der Erinnerung der Abkömmlinge fortlebt.

Das Geschlecht ist die Gesamtheit der einzelnen Familien desselben Stammes. Es lebt durch Jahrhunderte fort und verteilt sich über die Lande.

Die Angehörigen der Familie und des Geschlechtes sind blutsverwandt im Mannesstamm und wie man auch sagt „agnatisch“ miteinander verbunden.

Um eine Übersicht über die Gesamtheit der Familien zu gewinnen, die zu einem Geschlechte gehören und auf einer Stammtafel zusammengefaßt werden

fönnen, ist es nötig, vorher die Verhältnisse jeder einzelnen Familie zu erkunden. Man bedient sich dabei mit Vorteil gewisser Vordrucke, der sogenannten „Familienkarteiblätter“, wie solche nach dem Muster der Leipziger Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte auch bei unserer Mittelstelle in flüssig erhältlich sind. Das Familienkarteiblatt enthält alle Angaben über das Haupt der Familie, die Ehefrau, die beiderseitigen Eltern und sämtliche, auch früh verstorbene Kinder, — Geburt, Trauung, Tod — und Raum für andere Angaben. Für jede Familie ist ein besonderes Blatt zu verwenden. Man fängt wohl meistens bei der eigenen Familie an und trägt nach der mündlichen Überlieferung alles ein, was einem als verlässliche Angabe erscheint. Zweifelhafte Angaben müssen nach den amtlichen Quellen überprüft werden. Dann kommen die Geschwister des Familienvaters, Großvaters, Urgroßvaters usw. an die Reihe. Bei der Aufstellung einer Stammtafel trägt man nur die Angehörigen desselben Familiennamens ein. Wenn die Tochter eines Hauses heiratet und dadurch einen anderen Namen erhält, scheidet sie aus der Stammtafel aus. Will man aber die Nachkommen von Söhnen und Töchtern einer Familie auf eine Tafel bringen, so ist diese schon keine reine Stammtafel mehr, sondern eine Nachfahrentafel oder Enkeltafel. Der Familienforscher wird sich bemühen, alle Angaben über Geburt, Trauung und Tod möglichst vollständig zusammenzubringen, doch wird er sich damit nicht begnügen, sondern trachten, auch recht viel Nachrichten über die Lebensumstände der einzelnen noch lebenden Familienmitglieder zu erfahren und aufzuzeichnen.

Wo die mündliche Überlieferung versagt, muß natürlich die Nachforschung in den Kirchenbüchern beginnen. Man wendet sich zu diesem Zwecke nach Möglichkeit persönlich und nur, wo es nicht anders geht, brieflich an die in Frage

kommende Pfarrei oder das Staudesamt. Schriftliche Anfragen dürfen aber auf keinen Fall unbestimmt lauten, da die Matriführer sonst nicht in der Lage sind, Auskünfte zu erteilen. Umfangreichere Nachforschungen darf man auch von keinem geistlichen Herrn verlangen, da er dazu keine Zeit hat. In einem solchen Falle muß man trachten, einen Helfer für die Sache zu gewinnen. Wer seine Forschungen mit amtlichen Geburts-, Trau- und Totenscheinen zu belegen wünscht, muß Stempel- und Schreibgebühren bezahlen. Bezüglich der Kosten für ungestempelte Auszüge aus den alten Matrifen für die Zwecke der Familienforschung muß der Bittsteller Vereinbarungen mit dem jeweiligen Pfarrer treffen. Im allgemeinen kann man sagen, daß die geistlichen Herren den ernstern Forschern gegenüber sehr entgegenkommend sind. Wenn jemandem wegen Einsichtnahme in die Kirchenbücher Schwierigkeiten gemacht werden, wird es sich empfehlen, ein Gesuch an das Konsistorium um die Bewilligung zu richten.

Die Sammlung der Nachrichten und das Fortschreiten der Übersicht wird auch dem Anfänger schon manche kleine Freude bereiten. Aber nicht allen gelingt es, bis zum Dreißigjährigen Kriege, dem gewöhnlichen Ende bürgerlicher und bauerlicher Familiengeschichte, vorzudringen; nur wenige sind infolge glücklicher Umstände in der Lage, ihr Geschlecht noch weiter zurückzuberfolgen. Wer das nicht kann, braucht sich nicht zu kränken. Es gibt für die Familienforschung auch noch andere Ziele.

Bei den bisher geschilderten Arbeiten handelte es sich mehr um die geschichtliche oder historische Seite. Sehr fruchtbar ist aber auch die naturwissenschaftliche Art, Familienforschung zu treiben, der es darauf ankommt, die körperliche und geistige Eigenart der Familienangehörigen und vor allem die Fragen der Vererbung zu studieren. Aber auch hier kann der naturwissenschaftlich eingestellte Fami-

lienforscher gewisser Zusammenstellungen nicht entbehren. Er verlangt vor allem die **A h n e n t a f e l** (Vorfahrentafel) und **S i p p s c h a f t s t a f e l** der zu beobachtenden Angehörigen einer Familie kennen zu lernen.

Da es nicht allgemein bekannt ist, was man unter einer Ahnentafel und einer Sippschaftstafel versteht, ist es nötig, ihr Wesen etwas näher zu erklären.

Während eine Stammtafel die gesamte Nachkommenschaft einer Person im Mannesstamme darstellt, verzeichnet die Ahnentafel oder auch Vorfahrentafel genannt, alle männlichen und weiblichen Einzelwesen, von denen eine Person (der Proband) mit ihren etwaigen Vollgeschwistern in gerader Blutsverwandtschaft abstammt. Diese Darstellungsform weist eine natürliche Regelmäßigkeit auf, denn jeder Mensch hat 2 Eltern, 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern, 16 Ururgroßeltern und so weiter.*)

Man pflegt die Ahnen auch zu bezeichnen. Der Proband erhält die Ziffer 1, der Vater wird mit 2, die Mutter mit 3, der Großvater väterlicherseits mit 4, die Großmutter väterlicherseits mit 5, der Großvater mütterlicherseits mit 6, dessen Gattin mit 7 usw. bezeichnet. Bei jeder Person trägt man die Angaben über Geburt, Beruf, Wohnsitz, Hausnummer, Trauung, Tod und auch Todesursache ein. Die Kenntnis der „Ahnentafel“ ist besonders für die Fragen der Vererbung sehr wichtig, reicht aber für eine gründliche Untersuchung der vererblichen Eigenschaften in einer Familie doch noch nicht ganz aus. Um über Vererbungsercheinungen etwas sagen zu können, muß man die Verhältnisse in der ganzen Verwandtschaft oder besser gesagt in der ganzen Sippe kennen und daher noch **S i p p s c h a f t s t a f e l** n anlegen.

Unter der „Sippe“ ist die Gesamtheit der Blutsverwandten eines Menschen überhaupt, also nicht bloß von väter-

licher, sondern auch von mütterlicher Seite zu verstehen.

Walter Scheidt hat in seinem „Familiennbuch, Anleitungen und Vordrucke zur Herstellung einer Familiengeschichte“, erschienen in F. F. Lehmanns Verlag in München, 1924, gezeigt, wie man einfache Sippschaftstafeln, er nennt sie bloß „Familiientafeln“ ausfüllen soll. Wir weisen unsere Leser auf dieses ausgezeichnete Buch.*)

Es ist nach dem Gesagten nicht unbedingt nötig, die Vorfahren einer Person, wer weiß wie weit zurück, zu verfolgen. Mag der geschichtliche Familienforscher auch einen besonderen Ehrgeiz darein setzen, seine Ahnen immer weiter und weiter zurückzuverfolgen, wenn es ihm aber nicht möglich ist, zu den dürren Angaben von Namen und Zahlen auch andere Nachrichten hinzuzufügen, die ein lebensvolles Bild der betreffenden Person gewähren, so nützt ihm diese Zusammenstellung nicht sehr viel. Ein Forscher hat aber schon ziemlich viel zu tun, wenn er von den acht Urgroßeltern in absteigender Linie Stammtafeln oder Enteltafeln zusammenstellen und von allen seinen noch lebenden Verwandten, die auf solche Art festgestellt werden, Lebensbilder entwerfen und dabei alles erforschen will, worauf es der biologischen oder lebensgesetzlichen Familienforschung ankommt. Auch dafür gibt es Fragebogen und Karten, die einfach ausgefüllt werden brauchen. Der Familienforscher wird schließlich bestrebt sein, von den Angehörigen seines Geschlechtes und weitergehend von seiner Sippe auch brauchbare Lichtbilder zu sammeln oder selber herzustellen.

Diese Ausführungen mögen für den Anfang genügen. Es ist jedenfalls nicht nötig, erst alle möglichen Bücher vom Anfang bis zum Ende durchzustudieren, ehe man an die Arbeit geht. Man fange nur frisch einmal an. Auch da gilt das Goethewort: „Wo ihrs packt, da ist es interessant.“ Die Fortsetzung findet sich ganz von selbst.

*) Siehe die Vorfahrentafel (Ahnentafel) „Heinrich Schicht“ auf Seite 40.

*) Siehe Besprechung S. 45.

Ahnentafeln bekannter Sudetendeutscher.

I. Ahnentafel Dr. h. c. Heinrich Schicht, Präsident der Georg Schicht V. G. in Auffig.

<p>8. Anton Schicht, Fleischerhauer in Ringelsheim Nr. 101, geb. 19. 1. 1789, gest. 4. 3. 1846, getr. 2. 6. 1807 in Ringelsheim, mit</p>	<p>16. Josef Schicht, Bauer in Ringelsheim Nr. 100, geb. 2. 9. 1780, gest. 12. 1. 1823, getr. 4. 2. 1778 mit</p>
<p>9. Rosalia Stitrich, geb. 6. 10. 1783 in Martersdorf, gef. 21. 9. 1850 in Ringelsheim.</p>	<p>17. Marie Wittaberth, Schläder aus Ringelsheim Nr. 46, geb. 1. 8. 1753, gef. 27. 7. 1833.</p>
<p>10. Wenzel Gänze, Webwarenreizeuger in Ringelsheim Nr. 82, geb. 1. 2. 1805, gef. 1855, getr. mit</p>	<p>18. Franz Stitrich, Schuhmacher in Martersdorf bei Deutsch-Wanfried.</p>
<p>11. Theresia Kühnel aus Ringelsheim Nr. 23, geb. 28. 11. 1803, gef. 25. 4. 1895 in Ringelsheim Nr. 82.</p>	<p>19. Anna Maria</p>
<p>12. Josef Rudolf, Bauer, geb. 4. 1. 1774, gef. 10. 10. 1889, getr. am 29. 10. 1799 mit</p>	<p>20. Adalbert Gänze aus Deutsch-Wanfried, Säusler in Ringelsheim Nr. 82, geb. 27. 6. 1785, gef. 10. 7. 1787 mit</p>
<p>13. Theresia Linke, geb. 19. 4. 1778 in Ringelsheim Nr. 112.</p>	<p>21. Terontia Schöne aus Ringelsheim Nr. 167, geb. 24. 11. 1767.</p>
<p>14. Helena Walter aus Ringelsheim 117, geb. 9. 9. 1822, gef. 5. 11. 1888 in Ringelsheim</p>	<p>22. August Kühnel, Säusler in Ringelsheim Nr. 23, geb. 9. 12. 1770, gef. 1831, getr. 8. 11. 1796 mit</p>
<p>15. Rosalia Mitten, geb. 21. 9. 1798 in Dösch Nr. 126.</p>	<p>23. Veronika Scholz aus Ringelsheim Nr. 130, geb. 8. 5. 1777.</p>
<p>16. Johann Schicht, Fabrikant in Auffig-Obersiedlitz, geb. 8. 3. 1855 in Ringelsheim Nr. 101, gef. 3. 6. 1907 in Auffig getraut am 12. 5. 1879.</p>	<p>24. Josef Rudolf, Bauer, geb. 1745 in Jopnsdorf, Dea. Wabel, gef. 3. 7. 1783.</p>
<p>17. Franziska Rudolf aus Ringelsheim 94, geb. 1. 12. 1859, gef. 16. 11. 1887 in Obersiedlitz getraut am 17. 11. 1846.</p>	<p>25. Anna Stefina Schicht aus Sobnsdorf Nr. 1, getraut am 20. 10. (Jahr?)</p>
<p>18. Heinrich Schicht, Präsident der Georg Schicht V. G., Dr. h. c. geboren am 1. 2. 1880.</p>	<p>26. Josef Linke, Säusler aus Ringelsheim Nr. 112.</p>
	<p>27. Barbara Schöne, geb. 18. 12. 1758 in Ringelsheim Nr. 167.</p>
	<p>28. Daniel Walter, Säusler, geb. 2. 1. 1752 in Ringelsheim Nr. 118.</p>
	<p>29. Marie Wenzelsauer aus Rutesdorf, geb. 19. 2. 1754.</p>
	<p>30. Franz Mitten, Bürger und Landemann in Dösch Nr. 126.</p>
	<p>31. Marie Anna Friedrich, Klein-georgental Nr. 32.</p>

Anmerkung: Diese Ahnentafel gilt auch für die Vollgeschwister des Herrn Präsidenten Dr. h. c. Heinrich Schicht: 1) Gabriele, verm. Klepsch, Auffig, 2) Georg, Vizepräsident der Georg Schicht V. G., Auffig, und 3) Margarete, verm. Patermann, Berlin.

Von moderner Stammtafel.

Von Ludwig Bobirsky, Olmütz.

Eine Stammtafel soll oder muß folgenden Hauptanforderungen entsprechen, wenn sie zeitgemäßen Wert haben und als Grundlage zu Stammesstudien dienen soll.

1. Übersichtlichkeit; die Tafel sei ein Stammbild.
2. Möglichst inhaltsreich, doch nicht auf Kosten der Übersichtlichkeit.
3. Womöglich alle Daten in leicht und schnell entnehmbarer Form enthalten.
4. Mehrdeutungen müssen ausgeschlossen sein.
5. Der Raum sei angemessen.
6. Alles Überflüssige hat wegzubleiben, jedoch nicht zum Nachteil der künstlerischen Durchführung.

Unter Berücksichtigung dieser Punkte erscheint mir folgende Darstellungsform zweckentsprechend und modern. Die Geschlechterfolgen, die bei der Klammerdarstellung wagrecht untereinander stehen

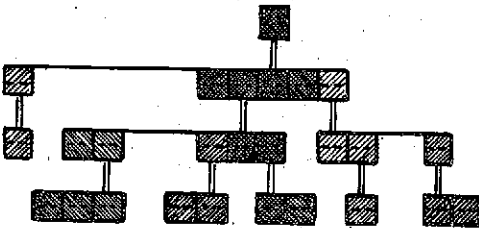


Abb. 1a.

(Ahnherr oben), werden zu Kreisen gebogen, so daß der Stammvater im Mittelpunkt zu stehen kommt. Abb. 1 a u. b.

Es stellt dann jeder Kreis eine Generation dar, gegen den Rand zu jünger werdend. Der letzte Kreis ist Gegenwart.

Der Ahnherr gleicht auch einer Quelle, von der nach allen Seiten Bächlein abfließen, die sich von Zeit zu Zeit verzweigen, manchmal auch verfließen. Abb. 2.

Diese Kreisdarstellung ist auch zu vergleichen mit dem Grundriß eines Springbrunnens mit übereinander ge-

lagerten, nach oben immer kleiner werdenden Schalen. Aus der obersten, der kleinsten, erhebt sich ein Wasserstrahl,

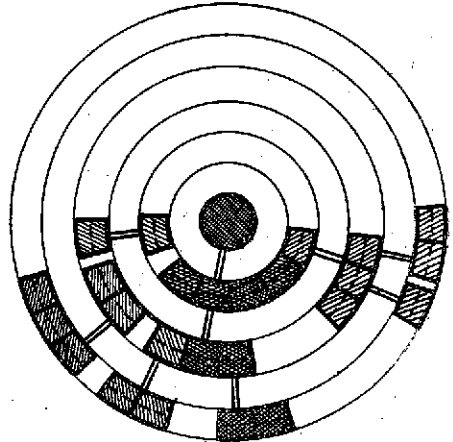


Abb. 1b.

fällt herab und fließt nun in Ausflüßrinnen von einer Schüssel in die nächst größere, sich dabei immer mehr verzweigend, so wie die Familien der Stammtafel. Jede Brunnenschale ist eine Generation, und da vertreibt das Wasser eine Weile, fließt dann zu neuem Sein und jungem Schaffen in die nächst größere. Abb. 3.

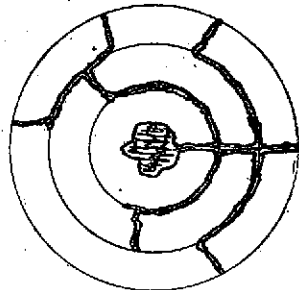


Abb. 2.

Die Glieder jedes Generationsringes sind zweigeteilt. In der dem Mittelpunkt näher liegenden Hälfte der Angehörige des Stammes (männlich, weiblich) mit allen feinen Daten (Geburts-

Heirats-, Todesdatum, Alter in Jahren, Alter bei der Heirat, Hauptaufenthaltsort, Haus-Nr., Todesursache). Abb. 4.

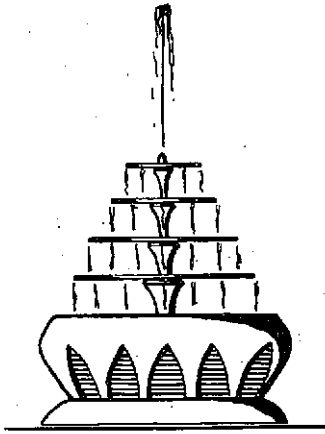


Abb. 3.

Die zweite Hälfte des Ringes ist für die Einheirat bestimmt; oder wenn diese unterbleibt, zur Darstellung der Sterblichkeit. Bei allen bis 1 Jahr gestorbenen Kindern ist dieses Feld tief schwarz.

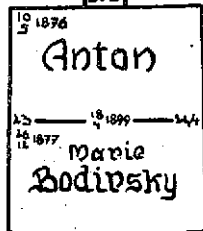
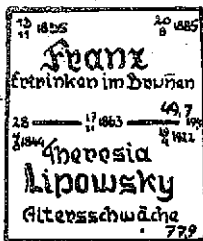


Abb. 4.

Bei denen bis 6 Jahre ist das Feld deutlich lichter. Die 3. Stufe stellt die Sterblichkeit von 6 bis zu 20 Jahren in noch lichterem Schwarz dar. Man kann also mit einem Blick die Sterblichkeit bis zu 20 Jahren direkt aus der Tafel herauslesen.

Die Übersichtlichkeit der Tafel erzielt man hauptsächlich durch die farbige Darstellung. Generationsringe und Verbindungsglieder der Eltern mit den Kindern werden gefärbt. Dabei hat jede Familie ihre eigene Farbe. Der Hauptast die dunkelste und behält sie vom Ahnherr bis in die Gegenwart bei. Je lichter die Farben der anderen Familien, desto entfernter sind diese mit der Hauptlinie verwandt. Farbe und Ton stellt den Verwandtschaftsgrad dar.

Eine zweite Möglichkeit der farbigen Darstellung ist die, daß die einheiratende Frau eine neue Farbe (neues Blut) in die Linie bringt und sich deshalb die Farbe von Anfang bis Schluß allmählich ändert. Diese Darstellungsart ist jedoch schon schwieriger zu handhaben, weil dazu gewisse farbentechnische Kenntnisse erforderlich sind.

Jedenfalls bietet die farbige Darstellung große Vorteile schon deshalb, weil die Tafel ungeheuer übersichtlich ist. Dazu kommt noch die Platzersparnis bei der Kreistafel. So hat z. B. die letzte Geschlechterfolge des zweiten Entwurfes meiner Tafel einen Durchmesser von 70 cm, wohingegen die gleiche Tafel in Klammerdarstellung eine Länge von 140 cm hätte. Auf diesem Raum sind 250 Menschen entwicklungsgemäß verbunden, die Frauen rot, die Männer in schwarzer Schrift. Es ist dies eine Darstellungsweise, wie ich mir sie zurechtשמiedete, deshalb keineswegs abgeschlossen ist, sondern noch nach vieler Richtung hin ausgebaut werden kann.

Der Ort, das Haus, das Tal, wo man erzogen wurde, dünkt uns von einem Engel behütet, der hier zurückbleibt, indes wir uns in die weite Welt zerstreuen.
Aus Moritz's „Maler Kisten“.

Schrifttum.

Zur Einführung werden empfohlen:

Allgemeines.

Weden Dr. Friedr., Taschenbuch für Familienforschung. Herausgegeben von der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte. Leipzig. Verlag Degener & Co. Preis brosch. 5 Mark, geb. 6.50 Mark. — Vorzügliches Hilfsbuch, unentbehrlich für jeden Forscher bei seinen Arbeiten.

Devrient E., Familienforschung. Samml. Natur- und Geisteswelt, Band 350. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Preis 1.80 Mark. — Gut lesbarer Leitfaden über alle Gebiete der Familienforschung.

Praktikum für Familienforscher. Herausgegeben von Oswald Spohr. Verlag Degener & Co., Leipzig. Hospitalstr. 15. — 16 Hefte, die verschiedensten Arbeitsgebiete behandelnd. Einzeln käuflich. Preis bis auf Nr. 12 ungefähr 1—1.50 Mark, Heft 1 bis 10 zu einem Band vereinigt geb. 14 Mark.

Scheidt W., Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde. F. F. Lehmanns Verlag, München. Preis geb. 5 Mk., geb. 7 Mark.

Ang Ed. L., Die deutschen Sippen. Wo kommst du her? Ein Führer für Sippenforscher. Verlag für Sippen- und Wappenkunde E. A. Starke (Fnh. Hans Kretschmer), Görlitz. — Ein Buch, das an Hand zahlreicher Lehrbeispiele und Abbildungen den Familienforscher in die verschiedensten Wissensgebiete einführt, die er für seine Arbeiten braucht.

Vail Ostar und Blau Josef, Familienforschung. Böhmerlandverlag Eger 1920. Preis 1.50 Kc. — Zwei Ansätze, der eine von dem bekannten, vor kurzem verstorbenen Gesundheitslehrer, der andere von dem Heimatforscher des Böhmerwaldes.

Umlauf F. J., Familienforschung. Sammlung gemeinnütziger Vorträge, herausgegeben von Ver. f. Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, Prag, Heft Nr. 567. — Preis Kc 2.60. Durch die Mittelstelle für Familienforschung in Aussicht zu beziehen. — Wohlfeiles Heftchen, sehr geeignet zur ersten Einführung, daher sehr zu empfehlen.

Namensfindliches.

Gruschka Alois, Prof., Prag, Die deutschen Personen- und Familiennamen. Samml. gemeinnützig. Vortr. Heft Nr. 50, herausgegeben vom deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag.

Bähnisch A., Die deutschen Personennamen. Samml. Natur- und Geisteswelt, Band 296. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Preis 1.80 Mark.

Rassenkunde, Vererbung.

Günther, Rassenkunde des deutschen Volkes. 12. Auflage. Verlag F. F. Lehmann, München. Preis brosch. 12 Mk., geb. 14 Mk. — Vorbildliches, aufsehenerregendes Werk. Im gleichen Verlag erschienen eine verkürzte Ausgabe obiger Rassenkunde, ferner eine ganze Anzahl anderer rassenkundlicher Bücher.

Sommer, Familienforschung und Vererbungslehre. Verlag Johann Ambrosius Barth, Leipzig. 1922. Sehr empfehlenswertes Werk.

Sudetendeutsches Schrifttum für Familienforschung.

Zeitschriften-Sondernummern, die sich mit sudetendeutscher Familienforschung beschäftigen.

Mitteilungen des „Roland“ Dresden. Deutschböhmisches Nummer. VIII. Jahrgang. Heft 5/6. 15. Mai 1923. — Umlauf, Familienforschung in Böhmen. Marian, Alte Aufsteiger Familien. — Neber, Die Familienforschung im Tetschner Gau. — Ripser, Alte Familien aus dem unteren Bielatal. — Blau, Ein Hinweis. — Nowak, Familienforschung im Egerlande.

Kultur und Leben. Herausgegeben von Willy Hornschuch. Verlag R. Hofer, Schorndorf in Württemberg. 3. Jahrgang, Heft 7, 1926. Fast vergiffen. — Umlauf, Sudetendeutsche Familienforschung. — Dieil, Dieil-Reiniger, Unsere Ahnen und die Entstehungsgeschichte von Marienbad. — Schuppius, Einiges über die Ratsgeschlechter der Stadt Plan in Böhmen im 17. Jahrhundert. — Altrichter, Zur deutschen Wanderbewegung am Anfang des 17. Jahrhunderts. — Rug, Zur Entstehung unserer Eigennamen. — Ripser, Alte Aufnahmen. — Meister, Rassenpflege und Rassengifte. — Kocarek, Die Vorschule der Ehe. — Lögel, Eine sudetendeutsche Biographie.

Heimatbildung. Monatsblätter für heimatliches Volksbildungswesen. Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg. 7. Jahrg. Heft 9/10. 1926. — Umlauf, Sudetendeutsche Familienforschung — Großer, Rasse und Volk. — Fescht, Heimat- und Familienforschung. — Nowak, Familienforschung im Egerländer Stammesgebiet. — Lorenz, Der Name Lessing in Joachimsthal. — Neber, Zur Familiengeschichte der Stadt Schönlinde. — Wagnauer, Zur Geschichte der Familie Wagnauer in Reichenberg. Die Familienkunde im Jfer-Felschknau. — Kößner, Ein Arbeitsbericht. — Patzschneider, Eine Beratungsstelle für Fa-

milienforschung in Troppau. — Zeltshil, Ein altes Bauerngeschlecht im Kuhländchen. — Staff, Gregor Mendel und sein Werk. — Fiedler, Am den Boden. — Tögel, Karpatendeutsche in der Allgemeinen deutschen Biographie.

Deutsche Heimat, Herausgegeben von Hans Jirwik, Plan, Heft 10, 1927. Vergriffen. — Zimmermann, Ein Vorwort. — Umlauf, Wie man familiengeschichtliche Forschungen beginnt. — Gaube, Aufgaben der Familien- und Siedlungsforschung in Böhmen. — Fintch, Ahnengefühl. — Sommer, Renaissance und Familienforschung. — Zimmermann, Das Richtbild im Dienst der Familienforschung. — Fintch, Neues zur Familienforschung. — Blau, Beiträge zur Kenntnis des Schrifttums der Familiengeschichte. — Fintch, Die Herkunft Schillers. — Dietl, Dietl-Reiniger, Was Du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. — Karl Koberg, Rudwig Fintch, Ein Freundesgruß. — Blau, Von der Glasmacherfamilie Gerl. — Dietl, Dietl-Reiniger, Unsere Ahnen und die Entstehungsgeschichte von Marienbad. — Euma, Familie Scheppl.

Familiengeschichtliche Aufsätze in inderdeutschen Zeitschriften.

(Zeitschriftenchau.)

Unser Egerland, Monatschrift für Heimatkundung und Heimatpflege, Eger. Band 13, S. 29: Richter, Elbogen und die Unversitätoren im 15. bis 17. Jahrhundert. — Bd. 16: S. 2, 20, 35, 46, 64: John, Geschichte und Genealogie der Familie John im Egerlande. Band 20: S. 75: Kirchenmatrizen des Egerlandes. — Band 27, S. 26: Uhl, Das Geschlecht der „Hoyer“. — Bd. 27, S. 85: Wichtrei, Das Geschlecht der „Hoyer“. — Band 28, S. 91: Hammerl, Die ältesten in der Pfarrgemeinde Trebendorf ansässigen Familien. — Band 29, S. 50: Hammerl, Geschichtliches und Genealogisches aus der Pfarre Wühlbach. — Bd. 32, S. 5: Hammerl, Geschichte der Trebendorfer Familie Müller-Gottfried.

Beiträge zur Heimatkunde des Aussig-Karibger Bezirkes, Vierteljahrszeitschrift, Aussig, Große Wallstraße 9. — Jahrgang 1927: Seite 10: Anton Messel und Gustav Simon, Zur Geschichte der Familie Babelt in Karbit und Becelius von Adlersheim. — Seite 20, 79, 113: E. Richter, Besitzergeschichte des Dorfes Trojschig bei Aussig. Seite 26: W. Blaschke, Alte Hausnamen in Leutersdorf. Seite 125: H. Anteri, Studenten aus Aussig und Umgebung am ehemaligen Jesuitengymnasium in Leitmeritz. Seite 108, 161: R. Köhler, Die Pfarre von Schönwald bei Teplitz. Seite 172:

Anton Hauptvogel, Familie Franz Anton Lehmann in Deutschbahr Nr. 13. — Jahrgang 1928: Seite 20 und 55: E. Richter, Zur Geschichte des Dorfes Niefenbahr (Besitzerfolge der Häuser). Seite 35: Alle Familien in Mosern.

Mitteilungen des Nordböhmisches Vereines für Heimatforschung und Wandervogel (vormals Nordböhmer Exkursionsklub). — Jahrgang 1927: Seite 10: A. Bergloß, Der Bader Wolfgang Sandrüd in Graber und seine Familie, 1608 eingewandert. Seite 18: F. J. Wünsch, Von berühmten Landsleuten. (Zur Geschichte des Schirer von Waldheim. Thadäus Hante aus Kreibitz.) Seite 32: R. Schickentanz, Die Familie Ossendorf. S. 98: E. Nader: Das Zetschner Schneiderbuch 1557 bis 1856 (Eine Fundgrube für den Familienforscher der Zetschner Gegend und zum Teil des angrenzenden Sachsen.)

Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde des Jeschlen-Merganes. Jahrgang 1927. Seite 13: Stadt Reichenberg, Klurnamen, (viele Familiennamen aus den Kontraktbüchern.) Seite 45: Familiengeschichte des heimischen Botanikers August Josef Corda. Seite 47: Kam. Viertelig aus Friedland. Seite 95: Geschichte der aräl. Familie Gallas und Glam-Gallas. Seite 130: Hervorragende Männer aus unserem Vereinsgebiet. Seite 156: Die Familie des Reichenberger Pastors Mag. Andreas Heitsch. Jahrgang 1928: Seite 1: Grafenstein, Urbar der Herrschaft. Seite 1: Böhm.-Mitsa. Die ehemaligen Lehensgüter der Herrschaft Mitsa nebst Nachrichten über benachbarte Güter. Seite 29: Appelt, Geschichte der Familie Appelt in Reichenberg.

Deutsch-mährisch-schlesische Heimat, Blätter für Heimatkunde, Heimatklub und ländliche Wohlfahrtspflege, Brünn, Rathausgasse 11. — Enthält seit Heft 11/12 1927 eine „Familiendundliche Beilage“, die für Schlesien von Dr. Richard Patzschneider, Troppau, und für Mähren von Dr. Robert Kocarek, Brünn, geleitet wird. Inhalt. 1. Folge (Dez. 1927): Kuz, Wie schreibt man eine Familiengeschichte. 2. Folge (Febr. 1928), S. 38 ff: Wenzelides, Die Schirmer Waderfamilie und der erste nordmährisch-schlesische Familientag. Verzeichnis der Mitarbeiter der Familienforschung in Mähren und Schlesien. A) Forscher auf dem Gebiete der Heimat- und Familientunde, B) Bearbeiter eigener Familiengeschichten. Beihilfe zur Familiengeschichtsforschung. 3. Folge (April 1928) S. 95 ff: Materna, Die naturwissenschaftliche Abteilung für Familienforschung in Troppau. Berta zu Stollberg, Geschichte des Hauses Stollberg. Deutsch-mährische Heimatforschung und Heimatforscher. Richtbilderreihen für Familienforschung. Nachtragsverzeichnis von Mitarbeitern. S. 75: Hruschka, Die Haus-

namen der Gemeinde Solleschitz. 4. Folge (Juni 1928), S. 132 ff: Carl Schuberts Kauf. Carl Schuberts Heußl Kauf. Röder, Über meine Stammtafel der Familie Franz Schubert. Wittel, Judmantel und Schuberts Mutter. Beria zu Stollberg, Geschichte des Hauses Stollberg. Leitfäden der Familienforschung.

Deutsches Jugendland. Zeitschrift für die deutsche ländliche Jugend, Auffig, Bielagasse Nr. 32, 9. Jahrg., Seite 9: Josef Blau, Familienforschung; Seite 22: Ernst Fährlich, Unsere Familiennamen.

Ausländische familienkundliche Zeitschriften.

Es werden nur die Nachbarzeitschriften berücksichtigt.

Familiengeschichtliche Blätter. Herausgegeben von der Zentralkstelle für deutsche Personen- und Familienforschung Leipzig. Preis 10 Mark jährlich.

Mitteilungen des Roland. Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde in Dresden-N., Zirkusstraße 37. Preis 8 Mark.

Blätter der bayerischen Landesvereines für Familienkunde, München. Verlag Max Kellner, München, Herzogspitalstraße 1.

Blätter für fränkische Familienkunde. Gesellschaft für Familienkunde in Franken. — Nürnberg 1926.

Blätter für österreichische Familienkunde. Graz-Wien-Vinz. 1927. Herausgegeben vom Arbeitsbund für österreichische Familienkunde. Anschrift: Rudolf Barisch, Graz, Rechsauerstr. Nr. 11.

Archiv für Sippenforschung, bisher Hornschuch „Kultur und Leben“. Verl. C. U. Starke, Götting D.-L. Preis ohne Beilagen jährlich 8 Mark, mit allen Beilagen jährlich 12 Mark.

Verzeichnis deutscher Familienverbände und Familienforscher. Mit einem Anhang: Sitzungsmuster eines Familienverbandes. Herausgegeben von Willy Hornschuch, Schornsdorf (Württemberg). 1. Ausgabe. Abgeschlossen Mitte Feber 1927. Verlag Karl Hofer, Schornsdorf (Württemberg). — Auf 32 Seiten sind ungefähr 900 Familienverbände in Deutschland und in den Nachbarländern angeführt, der Name des Vorsitzenden und der Familienzeitschrift. Im zweiten Teil bringt das Verzeichnis zunächst alphabetisch und dann nach Ländern geordnet, die Namen von Familienforschern, die gegen Entgelt familiengeschichtliche Forschungen anstellen.

Bücherbesprechungen.

Walter Scheidt: Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde (Familienanthropologie mit 11 Textabbildungen. J. F. Lehmanns Verlag, München, 1923. Preis geh. 5 Mk., geb. 7 Mk.)

Der Verfasser dieses Buches hat als Assistent am anthropologischen Institute in München ein Werk geschrieben, das sehr geeignet ist, weite Kreise mit den Aufgaben der naturwissenschaftlichen Familienkunde vertraut zu machen. Er legt in ausgezeichneter Weise Wesen, Aufgaben und Wert der naturwissenschaftlichen Familienkunde dar, die als Wissenschaft der tätigen Mithilfe und Anteilnahme aller bedarf, die den Wert der Familienkunde schon erkannt haben. Die meisten Familienforscher haben bisher ihre Aufgabe nur von der geschichtlichen Seite angepaßt. Walter Scheidt zeigt nun, wie diese Seite der Familienkunde durch die naturwissenschaftliche ergänzt werden muß. Er legt Begriff und Aufgaben dieser Arbeitsweise dar und behandelt an vielen Beispielen die Einflüsse der Vererbung einzelner Merkmale, die Einwirkung der Umwelt und Rasse. Nach einem Abschnitt über Personbeschreibung, Personengeschichte, Familienzählung (Familienstatistik)

und anthropologische Beobachtung der einzelnen Familienglieder zeigt er, wie die familienanthropologische Forschung betrieben und ausgebaut werden kann. Darin liegt der Kern und besondere Wert des Buches. Die Arbeitsergebnisse sind überaus wichtig für das praktische Leben. Die Sorge um unsere Kinder und die Zukunft unseres Volkes muß uns eine gründliche Kenntnis des Familienerbgutes zur Pflicht machen. Wir müssen lernen, den einzelnen Menschen nicht als ein für sich bestehendes Wesen, seine Eigenschaften und deren Ausprägungen als einmalige Erscheinungen zu betrachten, sondern ihn im Zusammenhange mit seinen lebensgesetzlichen Verbindungen zu verstehen. Ein ausführliches Schriftenverzeichnis und eine Reihe Vordrucke zu Tafeln für familienanthropologische Beobachtungen bilden den Anhang des wertvollen Buches, das man jedem Familienforscher aufs wärmste empfehlen kann. U.

Familienbuch. Anleitungen und Vordrucke zur Herstellung einer Familiengeschichte. Zusammengestellt und herausgegeben von Dr. Walter Scheidt, Privatdozent für Anthropologie an der Universität Hamburg. München. J. F. Lehmanns Verlag.

Dieser mustergültige Vordruck für ein Familienbuch leitet zur Aufzeichnung aller derjenigen Dinge an, welche jeder Mensch von sich und seinen Angehörigen wissen muß, wenn er sein Leben so gestalten will, wie es die lebensgesetzlichen (biologischen) Grundgesetze seines Daseins verlangen. Es soll als treuer und zuverlässiger Berater in allen wichtigen Entscheidungen überall da Auskunft erteilen können, wo die erezhten Anlagen und Fähigkeiten eines Menschen beurteilt werden sollen. Da diese Eigenschaften nur dann lebensgesetzlich richtig erkannt werden können, wenn man auch über die (körperlichen und geistigen) Eigenschaften der Vorfahren und Seitenverwandten sowie über die Lebensbedingungen der ganzen Familie und über die Entwicklung des betreffenden Menschen hinreichend Bescheid weiß, ist die Aufzeichnung einer biologischen Familiengeschichte von unersehbarem Wert.

Darüber hinaus trägt das Familienbuch aber auch den Bestrebungen Rechnung, die heute von vielen mit Eifer verfolgt werden, nämlich Ahnengeschichte, die Geschichte der entfernten Vorfahren der Familie von den Urgroßeltern des Vaters und der Mutter an, rückwärts zu betreiben. Ausführungen über Entstehung und Bedeutung der Familiennamen, Schilderung und Wiedergabe von Familienzeichen, Hausmarken, Familienwappen können in dem Buch Platz finden.

In jeder Familie soll jedes Familienmitglied ein richtig und vollständig ausgefülltes Familienbuch haben. Auf diese Weise wird dem Verluft der Aufzeichnungen vorgebeugt und dafür gesorgt, daß alle Nachkommen eines Elternpaares von der Beschaffenheit ihrer Vorfahren Kenntnis erhalten. Das erste Familienbuch soll bei der Eheschließung angelegt werden; jedes Kind soll schon bei der Geburt ein eigenes Familienbuch erhalten. In allen Familienbüchern müssen im Lauf der Zeit alle Vordrucke (für die sämtlichen Familienmitglieder) ausgefüllt werden.

Das Scheidische Familienbuch enthält einen ausführlich beschreibenden Text über die Benutzung, eine Bildtafel als Beispiel für die Beschreibung von Kopf- und Gesichtsforn, eine Familientafel, zwei Vorfahrentafeln, 12 Blätter mit Vordruck zum Eintragen der familiengeschichtlichen Angaben für die Kinder, 16 Blätter für die Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, 18 weitere Blätter zur Ergänzung und für die Ahnengeschichte und 5 Kartons für Lichtbilder. Das vornehm ausgestattete Familienbuch ist aus der alten Schwabacher gesetzt und auf einem prachtvollen Urkundenpapier mehrfachig gedruckt. Die Linien der Vordruckseiten sind im Werte mattgelb gedruckt. Es ist mit Schnur beweglich gebunden, so daß man Ergänzungsblätter leicht einfügen kann. Es kostet in vornehmerm Braun-Leinenband 10 Mark. U.

Dr. Hans Günther: Rassenkunde des deutschen Volkes. Verlag F. F. Lehmann, München. 12. Auflage. 1928. Preis geb. 12 Mark, geb. 14 Mark.

Fußend auf älteren rassenkundlichen Arbeiten, versucht der Verfasser zum ersten Male eine Gesamtdarstellung der rassistischen Verhältnisse innerhalb des deutschen Volksstammes zu geben. An der Hand ungemein zahlreicher und gut ausgewählter Abbildungen und Karten werden die körperlichen und seelischen Merkmale der verschiedenen Rassen (nordisch, ostisch, dinarisch, westlich und ostbaltisch) in überzeugender Weise erläutert. Das Buch vermittelt dem Leser und vor allem dem Familienforscher eine Unmenge neuer Gedanken und Anregungen, es lehrt gewisse Urteile erst sehen. Das ganz vortreffliche Buch hat daher bei seinem ersten Erscheinen Aufsehen erregt. Neben allgemeiner Zustimmung hat es natürlich auch nicht an Widerspruch gefehlt. Daß hier aber Neuland bearbeitet wurde, dafür zeugt das in der Folge zahlreich erscheinende rassenkundliche Schrifttum, welches zur Gänze auf Günthers Werk fußt. Der ernste Familienforscher muß dieses Buch unbedingt gelesen haben. D.

Wir und das kommende Geschlecht. Ein Gespräch über Vererbung, Erziehung, Heirat, Familie, Volkstum und Gesetzgebung. Von Dr. med. Hermann Paull, Stadtschularzt in Karlsruhe. Mit 31 Abbildungen. Verlag von E. A. Starke, Jnh. Hans Kreischmer-Görlitz. Uebernommen vom Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart 1922. 175 Seiten. Preis 2 Mark.

Das lezenswerte Buch ist aus dem Leben selbst hervorgegangen und will dem Leben dienen. Ein erfahrener Arzt und Sozialhygieniker spricht in einer gemeinverständlich Form über die im Titel angebeuteten Fragen, die jeden Vater, jede Mutter, jeden jungen Mann und jedes junge Mädchen und den Sippenforscher natürlich nicht minder lebhaft beschäftigen. Der Verfasser hat diese überaus wichtigen Fragen in Form eines Gespräches behandelt, an dem sich ein Arzt, ein Platoniker, ein Philosoph und evangelischer Religionslehrer), ein Freidenker, ein Naturforscher (Zoolog), ein Musiklehrer, ein katholischer Geistlicher, ein Jurist und eine Mutter von sieben Kindern beteiligen neben den Männern und Frauen, denen — nach dem Vorwort des Verfassers — Schweigen, Hören und Lernen reicher Gewinn ist. An der Hand zahlreicher Vorfahrentafeln werden in packender Weise Fragen der Vererbung besprochen. Verantwortung vor dem kommenden Geschlecht ist der leitende Gedanke, von dem auch die heutige Gesellschaft durchdrungen werden muß, soll das Volk nicht untergehen. Das Büchlein führt dem Leser die Wichtigkeit

der naturwissenschaftlichen Familienforschung vor Augen. Es wurde mit Recht als ein biologisches Volksbuch bezeichnet, dem man weite Verbreitung wünschen muß. U.

Wappen-Fibel von Ad. M. Hildebrandt. — 12. verbesserte Auflage. Verlag C. A. Starke, Jnh. Hans Kretschmer, Görlitz. Uebernommen von Heinrich Keller, Verlag Frankfurt a. M.

Der Verfasser hat im Auftrage des Vereines „Herold“ in Berlin die hauptsächlichsten Regeln der Wappenkunst und Geschlechterkunde unter alphabetisch geordneten Schlagworten zusammengestellt. Das Büchlein gibt über die Fragen der Wappenzeichnung wie über die Bedeutung der wichtigsten heraldischen Bezeichnungen und Zeichen kurze und klare Auskünfte, die noch durch 29 Illustrationen und vier Tafeln erläutert werden. Die vorliegende zwölfte Auflage wurde von einem hervorragenden Fachmanne, Dr. Steph. Refule von Stradoutz, inhaltlich vermehrt und verbessert. Das billige Büchlein — Preis 1.50 Mark — ist jedem Freunde der Wappenkunde, und das sind ja auch vielfach die Familienforscher, warm zu empfehlen. U.

Familien-Gedenkbuch. Herausgegeben vom Bunde der Deutschen in Böhmen, Teplich-Schönan, Lange Gasse 42, Wia-Verlag. Preis

30 Kronen. 128 Seiten stark mit einer kurzen Anleitung zur Führung des Familien-Gedenkbuches von E. V. Schöner Leinen-Geschenkband mit feinem schreibfähigen Papier. — Das Buch ist nicht für den Familienforscher bestimmt, der seine Ahnen bis hoch hinauf schon beisammen hat, sondern für jedermann. Es will ein Behelf sein, das aufzuzeichnen, was man ohne viel Mühe niederschreiben kann und was man selbst und unmittelbar miterlebt. Es ist sehr zu wünschen, daß sich in allen Familien die Sitte einbürgere, von Zeit zu Zeit Eintragungen zu machen und die mündlichen Überlieferungen, die so leicht verloren gehen, festzuhalten. Der Ausgangspunkt für den ersten Abschnitt „Von meinen Vorfahren“ bildet eine Ahnentafel für Vater und Mutter. Der zweite Abschnitt bietet Raum für die Nachrichten von Kindern und Kindest Kindern. An der Spitze ist Platz für Stammtafeln vorzusehen. In einem dritten Abschnitt sollen wichtige Familienereignisse kurz festgehalten werden. Dieses vom Bunde der Deutschen in Böhmen herausgegebene Gedenkbuch eignet sich vorzüglich zu Geschenkzwecken. Wenn es die Eltern ihren Kindern zu einem Geburts- oder Namenstage schenken, werden es die Kinder in vielen Fällen schon jetzt mit Freuden, in späteren Jahren aber mit aufrichtigem Danke entgegennehmen und als einen Schatz hüten. U.

Mitteilungen.

Herstellung und Sammlung von Ahnentafeln. Diesem Feste sind zwei Vordrucke für eine sechzehnstellige Ahnentafel beigelegt. Alle unsere geehrten Leser werden ersucht, sie so weit als möglich auszufüllen, ein Stück zu behalten und durch Forschung zu ergänzen, das andere aber, so lädenhaft es auch sein mag, an die Mittelstelle für Familienforschung einzusenden. Die Ahnentafeln werden hier gesammelt und in einer Kartei verzettelt. (Hierüber Näheres auf Seite 8). Wenn alle unsere Leser auf dem einen Vordruck auch nur ihre vier Großeltern bekannt gäben, käme die Mittelstelle auf einen Schlag in den Besitz eines überaus schätzbaren Materials. Die Ausfüllung der Ahnentafel soll aber auch jenen Lesern, die sie nicht einsenden wollen, die Anregung zu Nachforschungen über ihre Vorfahren geben. Eine kurze Anleitung ist auf der Rückseite des Vordrucks zu finden. Die Liste der eingelaufenen Ahnentafeln wird in den nächsten Festen veröffentlicht. Nach Maßgabe der vorhandenen Mittel und allfälligen Unterstützung durch die beteiligten Forscher ist auch an die Drucklegung dieser Tafeln nach reichsdeutschem Vorbilde gedacht.

Ueber Eheberatung hielt am 9. Dez. 1927 Dr. Robert Kocauvel, Brünn, im Rahmen der Darbietungen der Brünnner Urania einen Lichtbildervortrag. Die Tatsache, daß Krankheitsanlagen immer wieder vererbt werden und daher in manchen Fällen bestimmte Krankheiten auffallend häufig vorkommen, muß jedem zu denken geben, der eine glückliche Ehe und gesunde Nachkommen richtig einschätzen weiß. Die naturwissenschaftliche Familienforschung hat in Betreff der Vererbung schon manche wertvolle Ergebnisse gezeitigt, sie ist ohne Zweifel die Grundlage, auf die erst eine ärztliche Eheberatung aufgebaut werden kann. Wieviel Leid, welche wirtschaftliche Schäden könnten vermieden werden, wenn die Notwendigkeit einer Eheberatung allgemein anerkannt wäre. In Deutschland hat man von Staats wegen die Errichtung von Eheberatungsstellen empfohlen. Wenn diese auch noch nicht stark besucht sind, so ist es doch erfreulich, daß wenigstens die maßgebenden Kreise von dem Wert einer solchen Maßnahme überzeugt sind. (Bericht der Deuschmähr. Heimat, 1927, Seite 175).

Familientage. Soweit uns bekannt ist, wurden im Sudetendeutschen Gebiete nachfolgende Familientage abgehalten: 1. Familientag der Umlauf zu Pfingsten 1922 in Königswald bei Bodenbach mit 175 Teilnehmern. — 2. Familientag der Umlauf zu Pfingsten 1927 in Hlša bei Bodenbach mit 87 Teilnehmern. — Einen Sippentag der Stroh veranstaltete am 19. Juli 1925 Lehrer Karl Stroh in Niemes. — Im Juli 1927 fand ein Familientag der Weber in Barzdorf bei Niemes am Rollberge statt, Leitung Rudolf Weber. — Familientag der Mader. Am 18. September 1927 fand im „Rosenhof“ in Bisgstadt ein Familientag der Nachkommen des Tschirmer Bauern Josef Mader und seiner Gattin Rosa, geb. Raab aus Morawitz statt, der sehr gut besucht war. In Schlesien und Nordmähren war dies die erste derartige Veranstaltung. Dr. Otto Wenzelides, selbst ein Sproß der genannten beiden Eheleute, hielt einen langen Vortrag sowohl über die Bedeutung der Familienforschung selbst als auch über diese beiden Eheleute und deren Nachkommen und was darüber erforscht werden konnte. — Ferner wurden Familientage veranstaltet von: Bürger Schuldir. Albert in Mch; Federle E. Dr., Chf-arzt, Brü, dessen Geschlecht auch 1926 ein Jahrbuch aufweisen kam; Steinmüller, Jost, B. Budweis, Zikova 42, dessen in Deutschland verzweigte Familie einen Familienverband bildet, Rundschreiben herausgibt und Familientage abhält. — Nachrichten über die Abhaltung von Familientagen werden von der Schriftleitung dieser Zeitschrift erbeten.

Familienkunde in den Schulen. Die „Deutsch-mährische Heimat“ brachte im Heft Nr. 9/10 1927, einen gehaltvollen Aufsatz über Familienkunde, der, auf Anregung des Herrn Fachlehrers Josef Bezel von Dr. Robert Kocarek verfaßt, an das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur eingereicht wurde, um seine Aufnahme in die Schullesebücher zu erwirken und dadurch den Lehrern eine Unterlage zu geben, auch schon in der Volksschule Familienkunde zu betreiben. Welche fruchtbare Arbeit es ist, die Familie zum Stoffgebiet des Gesamtunterrichtes an der Bürgerichule zu machen, zeigten die unter Anleitung des Fachlehrers Josef Bezel von den Schülern der Bürgerichule in Reichenau (Mähren) angefertigten Arbeiten, die bei der Ausstellung „Die Heimatichule“ in Landskron zu Anfang Juni 1928 zu sehen waren.

Veranstaltung von Lichtbildervorträgen über Familienforschung. Zur Aufklärung weiterer Kreise über das Wesen und die Bedeutung familienkundlicher Forschungen haben Dr. R. Kocarek, Brünn, und Dr. Franz Josef Umlauf, Aussig, Lichtbildervorträge zusammen-

gestellt. Das Verzeichnis der von Dr. Kocarek im Auftrage des Deutschen Naturverbundes zusammengestellten Lichtbildreihe ist in der Zeitschrift „Deutschmährisch-schlesische Heimat“ 1928, Heft 3/4 abgedruckt und umfaßt 51 Bilder. Wie man aus der Zusammenstellung ersieht, ist sie vorwiegend naturwissenschaftlich-biologisch-rassiefundlich eingestellt. Die Familienforschung wird sicher auch um so eher weitere Verbreitung finden, je mehr die Ueberzeugung von ihrer hohen naturwissenschaftlichen und arterhaltenden Bedeutung Platz greift. Die naturwissenschaftliche Seite der Familienforschung hebt auch Dr. Umlauf in seinem Lichtbildervortrag hervor, doch ist seine Zusammenstellung der Bilder mehr auf die geschichtliche Familienforschung gerichtet, die einen besonderen Zweig der Heimatforschung darstellt. In rund 110 Bildern werden gezeigt: Die Zeichen für die Darstellung familiengeschichtlicher Tatsachen, Quellen der Familienforschung, Wappentafeln, Darstellung der Arbeitsergebnisse, Vererbungserscheinungen, Bildnisse aus drei Jahrhunderten, Bilder aus der Sammelmappe eines Familienforschers zur Geschichte der eigenen Familie. Gerade die anschaulichen Beispiele, wie man die Geschichte der eigenen Familie pflegen kann, haben überall, wo sie gezeigt wurden, viel Beifall gefunden. Den Bezirksbildungs- und Ortsbildungsausschüssen wird die Abhaltung dieser familienkundlichen Vorträge wärmstens empfohlen. Wegen Vereinbarung der Bedingungen wolle man sich wenden an: Dr. Robert Kocarek, Brünn, Gompertzgasse 8 und Dr. Franz Josef Umlauf, Aussig, Große Wallstraße 9.

Die Gründung eines „Heimat- und familienkundlichen Vereines im Obergebirge“ fand am 29. April 1928 im Gasthofe Polzer in Groß-Waltersdorf statt. Die Anregung dazu ging von den Herren Franz E. Köpner, Schulleiter in Neuenquien, und Franz Langer aus.

Mustergültige Meldeeregister werden von der Stadt Karlsbad geführt. Die Meldeblätter aus gelbem Karton haben die Größe von 26 mal 20 cm und enthalten auf ihrer Vorderseite alle Angaben über Angehörige einer Familie, wie sie der Familienforscher braucht. Auch die Eltern eines Elternpaares sind zu finden. Auf der Rückseite stehen die Bemerkungen über Zuständigkeit, der Aufnahmebeschluß, der gegenwärtige Aufenthalt, Ort, Gemeinde, Bezirk, Land, seit wann, Straße, Hausnummer, Veränderungen. Zur Erhebung der Angaben für diese Meldeblätter, die vom Amte geführt werden, dienen eigene Vor-drucke, die von den Parteien ausgefüllt werden. Solche in mustergültiger Weise geführte Register sind natürlich für den Forscher eine sehr wichtige Quelle, deren Wert mit zunehmenden Jahren immer größer wird. Wie

bequem werden es die Forscher der Zukunft haben, wenn sie sich auf solche Arbeiten stützen können. Bei Schaffung von Meldeämtern in Städten und Dörfern sollte überall die Anlage nach dem Karlsbader Muster erfolgen oder darnach vervollkommen werden.

Drucksachen für Familienforscher: Durch die Mittelstelle für Familienforschung in Aussicht sind vorläufig folgende Drucksachen zu beziehen: 1. Familienkarteiblätter, hergestellt nach dem Muster der Zentral-

stelle für deutsche Personen- und Familien-geschichte in Leipzig, Preis für ein Stück 50 Heller, bei Abnahme von wenigstens 20 Stück ermäßigt sich der Preis auf 40 Heller (ohne Postgebühren). — 2. Vorfahrtentafeln, 16steilig, mit einer kurzen Anleitung zu ihrer Ausfüllung von Dr. F. J. Umlauf, Preis 50 h für das Stück, bei Abnahme von wenigstens 20 Stück ermäßigter Preis 40 h (ohne Postgebühren). Weitere Drucksachen werden nach Bedarf angefertigt. Vorschläge und Ein-sendung von erprobten Mustern erbeten.

Such- und Anzeigenecke.

Vorbemerkungen der Mittelstelle.

Jeder Familienforscher kommt einmal auf den „toten Punkt“, an dem er sich gestehen muß, daß er nicht mehr weiter weiß, wenn ihm nicht von fremder Seite oder durch Zufall unerwartet Hilfe kommt. Solche Hilfe wollen wir vermitteln. Wenn er uns seine Sorgen mitteilt, so können wir diese in den folgenden Spalten zur Kenntnis vieler Gleichgesinnter bringen und es wird sich dann vielleicht doch einer finden, der einen Fingerzeig geben kann. Durch die Anmeldungen und die eingehenden Fragebogen sind uns bereits eine große Anzahl Fragen zugegangen, die wir teils brieflich erledigten, teils diesmal zur Ausschreibung bringen. Wir wollen diese Anfragen, da bisher keine Abmachung getroffen war, fürs erstemal kostenlos bringen. Für später soll folgende Geschäftsordnung eingehalten werden. Jeder bei der Mittelstelle einlaufenden Frage muß ein Betrag von 5 K (am besten in Briefmarken) beigelegt werden, wenn sie erledigt werden soll. Der Betrag soll zur Deckung der Postauslagen, Schreibgebühren und anderer Speesen dienen. Sollte die Erledigung der Frage größere Kosten verursachen, so wird der Einsender vorher verständigt werden. Die Mittelstelle wird vorerst versuchen, die Frage mit Hilfe ihrer Kartei (siehe Aufsatz) zu beantworten. Sollte sich die Frage mit Hilfe der Kartei nicht erledigen lassen, so wird der Einsender verständigt und befragt werden, ob die Anfrage in der Such- und Anzeigenecke zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden soll. Die Druckkosten für eine solche Anzeige werden sich wie folgt stellen:

Zeilenpreis 2 K, Mindestpreis für eine Anfrage jedoch 8 K.

Wie auch immer gearbetete Anfragen sind zu richten an die Mittelstelle für sudeten-deutsche Familienforschung zu Händen des Dr. Ing. Anton Diel, Aussig, Ohnforststr. Nr. 25.

Wir wollen aber in untenstehenden Spal-ten nicht nur Anfragen, sondern auch An-

gebote bringen. Gar mancher, der schon durch Jahre mit großem Fleiße gesammelt (vergl. Aufsatz von R. Will), kann uns aus seinem reichen Schatz etwas bieten. Andere wieder würden sich gerne einen kleinen Nebenverdienst schaffen. Sie haben Erfahrung in solchen Arbeiten und bieten gegen geringes Entgelt ihre Hilfe an. Das ist sehr wertvoll, denn nicht immer kann der Familienforscher alles selbst aus den Quellen schöpfen, er ist auf die Hilfe anderer angewiesen. Die Pfarrämter sind heutzutage oft mit Arbeit überlastet und können nicht immer in dem Ausmaß antwor-ten, wie es sich der Fragesteller wünscht. Da solche Angebote stets von allgemeinem Werte sind, werden wir sie kostenlos bringen.

Wir legen daher den Lesern die genaue Durchsicht dieser folgenden Zeilen sehr ans Herz. Mögen sich recht viele finden, die daraufhin in ihren Zettelkästen und Notizen nachsehen, ob sie nicht doch auf eine Frage Auskunft geben können. Der Erfolg des Fragelastens hängt nur von recht eifriger Be-teiligung der Leser ab. Es mögen aber auch recht viele von dieser Einrichtung Gebrauch machen.

Anfragen.

1. Barthlme vor 1700 sucht Franz Barthlme, Fleischhauer, Tepl Nr. 191 (Böhmen).
2. Beher aus dem Leitfchner Bezirk sucht Rudolf Beher, Postmeister, Ruppertsdorf Nr. 387 bei Reichenberg.
3. Bilin, Ranib, Archiv Nikols-burg. Wer übernimmt dort Forschungen? Gegenleistung Forschungen in Znnsbrück. Ing. Ehart Frehn, Znnsbrück, Richard-Wagner-SträÙe.
4. Bonn, Budapest. Anschluß an dortige Familienforscher sucht Rudolf Weber, Oberlehrer in Pöstitz bei Znaim.
5. „Des tirol Adlers immer-grüner Ehrenkranz“. — Wo kann

- man in dieses Buch Einsicht nehmen? Antwort an Peter Botschen, Niedergrund bei Warnsdorf.
6. Dietl, Dittl, Dittel, Titel und ähnliche Schreibweisen. Anschriften von Namensträgern gesucht. Dr. Ing. Anton Dietl, Anstg, Dohnsdorfstraße 25.
7. Dinnebieer. — Ausgaben über das Vorkommen dieses Namens erbeten an Rudolf Dinnebieer, Beamter, Leitschen, Marktplatz 165.
8. Ehsner. — Gesucht Geburtsort und (Datum) von Josef Ehsner, Bes. der Glashütte und des Gutes Vogelsang bei Bergreichenstein (angeblich * 6. März 1770 zu Bergreichenstein). Antworten an Dr. Johann Ehsner, Zahnarzt, Wien, XVI., Thaliastraße 134.
9. Frohnau, Tachau und Umgebung, Sauerlach und Schönfeld. — Gute Lichtbilder, keine Ganzansichten, aus diesen Orten gesucht. Frohnau, Kirchenbuch-zugabe gewünscht. Gegenleistung Arbeiten in Wien und Niederösterreich. Stud. jur. Heinz Edmund Bamser, Wien IV., Laubstummengasse 3/30.
10. Gebauer, Pampel, Jurenda, Zips, Saliger, Granzer, Schilder. — Wem ist etwas über diese Namen bekannt? Antworten an Edmund Gebauer, Lehrer, Wallstein, Post Heintzen-dorf (Schlesien).
11. Groß Franz, Feldwebel beim Inf.-Reg. Nr. 28, Chotebor, † 1846 in Jungbunzlau, 75 Jahre alt. Geburtsdatum und Ort gesucht. Antworten an Josef Groß, Finanz-Resp. i. R., Ober-Rosental bei Reichenberg.
12. Gutwillinger, Gutwillig. — Vorkommen des Namens vor 1620 sucht Dominik Gutwillinger, Hochschüler, Znaim, Umfahrtsstraße 27.
13. Hohenmauth u. Wildenschwert. Karl Landsperth, städt. Beamter in Böhm.-Budweis, Defanška ul. 306/IV, sucht mit Familienforschern aus Hohenmauth, Wildenschwert oder Umgebung in Verbindung zu treten.
14. Jb Christian, Wirtschaftsdirektor in Dobřičan bei Saaz, verh. mit Clara Wittich verw. Panicz aus Wafowitz, ca. 1700, gesucht. Anschriften an Maximilian Jb, Oberst i. R., Raaben Nr. 785.
15. Klepš (Klöpsch). — Jegliche Nachrichten über das Vorkommen dieses Namens erbeten von Dr. F. J. Umlauf, Anstg.
16. Kranl. — Wer weiß etwas über diese angeblich preussische Familie? Anschriften von Namensträgern gesucht. Anschriften an Franz Kranl, Oberlehrer, Kleinhan, Post Katharinaberg im Erzgebirge.
17. Lill. — Mein Urgroßvater Josef Lill, † Brüg 3. November 1838, 76 Jahre alt, wurde am 13. September 1796 in Niedergeorgenthal, Bezirk Brüg, mit Maria Antonia Günzel, Witwe nach dem 1794 verstorbenen Christoph Günzel, Niedergeorgenthal N. C. 47, getraut; bei ihm ist bemerkt: „32 Jahre alt, geboren aus Preßnitz“. Im Pfarramt Preßnitz befinden sich Taufbücher ab 1789, Trauungs- und Totenbücher ab 1752, die älteren sind beim Stadtbrand im Jahre 1811 mit verbrannt. Wie kann ich den Geburtstag und die Eltern des Josef Lill erfahren? Folgende Quellen außer den Kirchenbüchern von Preßnitz habe ich ergebnislos benützt: Die Matriken in den zur Herrschaft Preßnitz gehörigen Pfarren Reischdorf, Schmiedeberg und Christophhammer und der benachbarten Pfarre Klösterle, die Pfarrafkten in Niedergeorgenthal und Obergeorgenthal (von wo aus Niedergeorgenthal in der fraglichen Zeit besorgt wurde), die Grundbücher von Preßnitz und den zum Bezirk gehörigen Orten, dann von Niedergeorgenthal, Mannschafsbücher der Stadt Preßnitz, Meldebücher in Niedergeorgenthal und Brüg, Zunftbücher in Preßnitz, Niedergeorgenthal und Oberleutensdorf. Alter der Herrschaft Preßnitz, Weglaßbriefe der Herrschaft Oberleutensdorf, zu der Niedergeorgenthal gehörte. Rudolf Lill, Waldsteinischer Direktionssekretär i. R., Oberleutensdorf, N. C. 17.
18. Josef aus Wigstadt, Paul aus Olmütz, Hansel aus Großherrlich und Sönig aus Liebesdorf. — Nachrichten über obige Familien erbittet Arigo Ritter v. Frauß-Wagner auf Schloß Zulehen, Post Waidhofen a. d. Ybbs (Niederösterreich).
19. Mohelno bei Ramieft u. Ramiefter Herrschaftsarchiv. — Wer übernimmt Forschungen über die Müllerfamilie Klauf gegen Bezahlung? Josef Klauf, Kunstwalzmühle, Mohelno bei Ramieft in Mähren.
20. Familie Mühle aus Kulm (Nordböhmen) (1820). — Angaben über diese Familie sucht Frau. Josef Krinninger, Brünn, Masarykova 13.
21. Polnischer Adel „Freiherr v. Ledwinja“. — Wer weiß Bescheid, in welchen Nachschlagewerken darüber etwas zu finden ist. Antworten an Dr. Friedr. Bissi, Prag II., Baclavského nam. 70.
22. Reysach, angeblich aus Bayern stammende adlige Familie. Wer weiß Bescheid oder kennt Namensträger? Antworten an Josefine Rickner, Krankenhausverwaltersgattin, Veitmeritz, Elisabethstr. 23.
23. Schild. — Alle Lehrer oder Namens-träger dieses Namens werden um Angabe

ihrer Anschrift gebeten und um Mitteilung, wo weitere Personen namens Schild wohnen. Anschriften an W. Schild, Karlsbad, Kantstraße.

24. **Schuldes, Schultes, Schult-** heißt. — Hans Schultes, akademischer Maler, München, Lürkenstraße 104, sucht Familienforscher des Egerlandes, die ihm Kirchenbücher oder Archivauszüge vor 1600 besorgen würden. Er bietet sich im Tauschwege an, die Kirchenbücher oder Archive von München und Umgebung durchzusehen. Hat vor allem das Rothaß'sche Familienarchiv in München bearbeitet, da die Vorfahren von ihm Rothaß'sche Beamte in Eger und Umgebung waren.
25. **Schnitz.** — Angaben über Bearbeiter dieses Namens erbeten an Friedrich Schulz, Bodenbach, Leibnitzstraße 819.
26. **Sorghof und Lichtenstein.** — Wer arbeitet in der Gegend? Dr. jur. Hans Kofl, Prag III, Mostecka, per Stulff.
27. **Umlauft, Umlauf, Umlauff, Jmlauf.** — Jegliche Nachrichten über das Vorkommen dieses Namens erbeten von Prof. Dr. Umlauft, Auffig, Große Wallstraße 9.
28. **Bettler.** — Angaben über Vorkommen dieses Namens sucht stud. phil. Otto Weigel, Wien IX, Semengasse 2a.
29. **Wagstadt (Schlesien), Schlan und Bittau.** — Forscherhilfe sucht Prof. Dr. Rudolf Günzel, Reichenberg, Urbangasse 6.
30. **Wallstein (Walstein).** — Nachrichten über das Vorkommen dieses Namens um 1600 in Böhmen erwünscht. Wer weiß etwas über den 1624 aus Böhmen vertriebenen Pfarrer Christoph Wallstein. Nachrichten an Dr. F. J. Umlauft, Auffig.
31. **v. Wirsing.** — Anschriften von Trägern dieses Namens besonders aus Dresden wünscht Josef Künzel, Lehrer in Raatzsch, Post Eipel in Böhmen.
32. **Mathis.** Nachfahren des um 1820 in Wenzelsdorf bei Leitzen lebenden Forstadjunkten Joseph Mathis, bezw. des „Glasmalers Joseph Mathis in Falkenau bei Mittlig“ werden gebeten, ihre Anschrift an Oberlehrer Hans Schmidt, Jena, Schützenstraße 31/II, zu senden.
33. **Weyde — Weide.** Um Bekanntgabe von Namensbettern erfucht Joh. Weyde, Auffig, Brandfeld 286.
34. **Neuwinger.** — Nachrichten über das Vorkommen dieses Namens in der Tschechoslowakei außerhalb der Bezirke Friedland und Reichenberg, in Österreich und Deutschland erbittet Alfred Neuwinger, Auffig, Grillparzerstraße 4.

Angebote.

- Böhmerwald, künftiger Teil.** Arbeiten in diesem Gebiet übernimmt Anton Schödlbauer, Eisenstraße Nr. 144.
- Böhmerwald.** — Verschiedene Familien hat bearbeitet Georg Schreiner, Oberstankau, Post Welhartitz.
- Brünn.** — Aufträge für dort übernimmt Karl Chetta, Landesrechnungsrat i. R., Lehmsstätte 66.
- Doberna.** — Familien von dort bearbeitet Karl Stroh, Lehrer in Doberna bei Böhm.-Leipa.
- Eisgrub, Feldsberg, Lundenburg und Umgebung.** — Kirchenbuchforschungen übernimmt gegen Bezahlung der Barauslagen (Spenden an die Kirchenkasse) Dr. rer. pol. Rudolf Lausche, Lehrer an der höheren Obst- und Gartenbauschule in Eisgrub. Kann auch tschechisch.
- Saida.** — Auskünfte über Saidaer Familien erteilt Karl Würfel, Bürgerschuldirektor i. R., Saida Nr. 432.
- Komotau.** — Arthur Seifert, Oberrevident i. R., sucht Nebenverdienst durch familienkundliche Arbeiten. Komotau, Weitmühlstraße 17.
- Niemes.** — Kirchenbuchauszüge, auch ganze Stammbäume, besorgt gegen Entschädigung der Barauslagen und Ertrag einer Kirchenpönde. Josef Tille, Sekretär i. R., Niemes, Elberg 179/III.
- Böhm.-Kamnitz** und andere Orte in Nordböhmen hat bearbeitet Prof. Max Müller, Leitzen, Gartenstraße 711.
- Batschowsky, Bazošky, Paczowsky** oder ähnliche Schreibweisen. Personen dieses Namens mögen sich in Stammbaumanangelegenheiten wenden an den Chronisten dieser Familie. M. Dr. Wenzel Leo Paczowsky, Marienbad, Villa Walbeck.
- Thomasdorf in Schlesien.** — Grundbücher von Thomasdorf hat bearbeitet und Auskünfte darüber erteilt Wilhelm Hadenberg, Gemeindefekretär, Thomasdorf.
- Wappen bürgerlicher Familien aus Mähren.** — Sammlung besigt und Auskünfte erteilt Rudolf Miel, Prokurist, Brünn, Lettengasse 13.
- Prof. Gustav Tögel, Auffig,** besigt nach Namen geordnete Auszüge aus Wurzbach's Biographischem Lexikon, die sämtliche, auch nichtdeutsche Namen des tschechoslowakischen Staatsgebietes umfassen, und erbietet sich zu Auskünften.
- Auskünfte über Namendening** erteilt Dr. Karl Gaube, Prag II, Fügnerova 5. Rückporto Kc 2.— beilegen!

Abgeschlossen am 1. September 1928.

Jeder Gebildete muß heute

Familienforschung

betreiben wegen der damit eng verknüpften Probleme

Vererbung, Volksgesundheit, Rassenhygiene.

Bestellen Sie daher kostenlos und unverbindlich die Prospekte des
Familiengeschichtlichen Fachverlages Degener & Co.,
Inh. Oswald Spohr, Leipzig, Hospitalstraße 15.

Sie finden dort:

Alle leichtverständlichen Einführungsschriften und Lehrbücher,
ausführliche Quellenwerke und Quellennachweise,
mustergültige Familiengeschichten und Ahnentafelwerke,
gut heraldische Wappenwerke und Wappenvorlagen,
systematisch aufgebaute Familienkartei-Formulare und Dokumentensammel-
alben,
künstlerische Stammbaumformulare und die verschiedensten Fachzeitschriften
(Suchblatt, Quellen, Literarische Rundschau, Fehlerquellen).

Bestellen Sie den nett gebundenen Novellenband Dr. Ludwig Sinckh, heilige Ahnenchaft,
zur Einführung in die Familienkunde und zu Geschenkzwecken. Mk. 2.— und Porto.

Ein Familien- Gedenkbuch

soll in jeder deutschen Familie geführt werden. Der „Bund der Deutschen in Böhmen“ hat ein solches herausgegeben, das ohne besondere Schwierigkeiten geführt werden kann. Es dient dazu aufzuzeichnen, was jeder von Eltern, Großeltern, Kindern und Enkeln aufschreiben kann. Es enthält auch Vordrucke für Stammbäume und eine Familienchronik. Es ist ein stattlicher Band, dauerhaft in Leinen gebunden, als Geschenk zu Weihnachten, zu Familienfesten, zum Muttertag besonders geeignet und für Kk 30.— vom „Wia“-Verlage in Tepitz-Schönan, Lange Gasse Nr. 42, zu beziehen.

Heimatschrifttum

wo immer angezeigt und
erschienen, liefert
und besorgt
die
Buchhandlung
des

**Sudetendeutschen
Verlages**

**Franz Kraus,
Reichenberg,
Schützengasse 30.**

Sonderverzeichnisse kostenlos!



Peres APFELSAFT
ALKOHOLFREI

darf bei keiner Wanderung fehlen!

Familienkunde im Dienste des Volkstums!

Für jede deutsche Familie das

Familienbuch

Anleitung und Vordrucke zur Herstellung einer Familiengeschichte

Zusammengestellt und herausgegeben von

Dr. Walter Scheidt, Privatdozent für Anthropologie an der Universität Hamburg

Ein vornehmer Buxram-Leinenband, Preis Rm. 10.—

Überall, wo der Sinn für die Echtheit der Vorfahren und der Wille, es ihnen gleich zu tun, in der deutschen Gasse lebt, ist das Familienbuch das schönste Selbsterkenntnis, welches man dem Hausvater überreichen kann; ein wertvolles Erbschaft, welches er einst seinen Enkeln hinterlassen wird! (Deutsche Tageszeitung, Berlin)

Von Dr. Walter Scheidt erschien ferner:

Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde

Mit 14 Abbildungen und 7 Fragebogen zum Eintragen von Beobachtungen

Preis: gebunden Rm. 5.— in Leinwand Rm. 7.—

Dieses Werk will die Heilbaren aller Stände über Wesen, Aufgaben und Wert der naturwissenschaftlichen Familienkunde aufklären. Jeder der Arbeitswelt der Familienkunde sollte sich jeder unterziehen, denn es ist, wie der Verfasser betont, für jeden Menschen von Belang zu erfahren, von welchen Menschen und auf welche Weise seine Elternstamm auf ihn gekommen sind. (Berliner Montagblatt)

Das Heimat-Museum im deutschen Sprachgebiet als Spiegel deutscher Kultur

Von Dr. Wilhelm Deffler, Direktor des Vaterländischen Museums in Hannover

Mit 94 Abbildungen auf 91 Tafeln und 6 Textabbildungen

Preis: kart. Rm. 12.— gebunden Rm. 14.—

Wissen und Erfahrung bietet hier den Heimatvereinen und Museumsleitern die hilfreiche Hand für die eigenen Aufgaben und Möglichkeiten.

J. F. LEHMANN'S VERLAG, MÜNCHEN

1. Beilage

Sudetendeutsche Familienforschung

Herausgegeben von der
Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung
des Deutschen Verbandes für Heimatforschung
und Heimatbildung i. d. Tschechosl. Republik
mit dem Sitz in Aulfla
Große Wallstraße 9

*

Geleitet von
Dr. Anton Diestl und Dr. Franz Josef Umlauf

1. Jahrgang / 1928-29 / 2. Heft

Jährlich 24 Kronen

Erscheint vierteljährlich

*

Zur Selbstverlag

Im Buchhandel durch Ad. Beyer (Ed. Mitzel) Aulfla a. Elbe

Druck von Krons & Co. Aulfla

Verband mit Zeitungsmarken bewilligt durch Erlaß der Postdirektion Prag vom 4. 10. 1928, 9. 213600/VII.2-8

Inhalt.

	Seite		Seite
Die Überwindung des toten Bannes bei Familiengeschichtsforwungen. Von Jug. Josef Nrikl, Troppau	53	Musterbeispiel eines Handschreibens an die Namensbettern zur Herstellung einer Familiengeschichte.	60
Von der Familien- zur Sippenforschung. Von Dr. Karl Gaube, Prag	56	Die Beratungsstelle für Familienfor- schung in Troppau. Merkblatt zur historischwissenschaftlichen Familienkunde.	70
Zur Geschichte der Matrizen. Von Mag. Müller, Leitzen	58	Bericht des sudetendeutscher Familienfor- scher. Von Dr. Anton Diehl und Frau Gritta Diehl-Reiniger, Aussig	72
Katern in Kirchenmatrizen. Von Dr. Gust Treysler, Graslitz	60	Sudetendeutsche Ahnentafelsammlung und Familiennamen. Geleitet v. Dr. Anton Diehl, Aussig	76
Die Anfangsjahre der Matrizen in den deutschen und deutschsprachigen Pfar- reien der Diöcese Budweis. Von Joh Mido, Muttersdorf	62	Ahnentafel bekannter Sudetendeutscher. Dr. Hans Kublich, Von Walter Kud- lich, Troppau	81
Zur Verzeichnung der Ständebücher Oberleitensdorfer Familien 1684—1784 Von Rudolf Bill, Oberleitensdorf	64	Niels- und Wappenwerber aus der Ge- gend des böhm. Mittel- und Erz- gebirges. Von Anton Kessel, Voigt- bach	82
Die Braunauer Familiennamen. Von Albin Oberwall, Prag	66	Zum Artikel „Europäische Wappenkunde“ Aufklarung- und Werbearbeit	86
Aufgaben der Familiennamenforschung. Von Dr. Karl Gaube, Prag	67	Schrifttum	89
Namendeutungsbede. Geleitet von Dr. Karl Gaube, Prag	68	Mitteilungen	95
Familienforschung und Grabhologie. Von Gernich Bisser, Fürth	69	Such- und Anzeigenede Schriftleitungsnaarichten	96

Schriftleitungsausschuß:

Dr. Jug. Anton Diehl, Aussig; Prof. Ferdinand Hornisch, Leptitz-Schönan; Ober-
lehrer Emil Meder, Hofitz bei Benzen; Prof. Gustav Vogel, Aussig; Prof. Dr.
Franz Josef Umlauf, Aussig.

Für die Schriftleitung verantwortlich:

Dr. A. Diehl und Dr. F. J. Umlauf.

Anschriften:

Anfragen allgemeiner Art und Einsendung von Beiträgen: Zentralstelle für
sudetendeutsche Familienforschung, Aussig, Große Wallstraße 8. Fernruf 729.

Anfragen besonderer Art, Anstünfte über Familienforschungen, Vermittlung von
Forschungshilfe: Dr. Anton Diehl, Aussig, Ohnbergstraße 25.

Veranstaltung der Zeitschrift. Aussig, Bilkrothstraße 20/IV.

Postsparkassenkonto 75.798 Prag.

Jahresbezugspreis 24 Kronen. Preis eines Heftes 6 Kronen.

Alle Abnehmer werden gebeten, die Bestel gleich nach Erhalt zu
bezahlen und der Zentralstelle unnötige Nachkosten zu ersparen.

**Freunde der Familienforschung! Schließt euch unserer Arbeitsgemeinschaft an!
Werbet neue Bezueher und Freunde unserer Zeitschrift!**

Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung

des Deutschen Verbandes für Heimatforschung und Heimatbildung
in der Tschechoslowakischen Republik.

Auffig, Große Wallstraße Nr. 9.

Wir bitten die geehrten Abnehmer unserer Zeitschrift „Sudetendeutsche Familienforschung“:

1. Die erhaltenen Hefte ehestens mittels des beigelegten Erlagscheines auf unser Prager Postsparkassentonto Nr. 75.798, längstens aber innerhalb 14 Tagen zu bezahlen.

Den geehrten Abnehmern steht es frei, die Hefte auch einzeln zu begleichen, doch empfiehlt es sich, aus Gründen einer vereinfachten Buchführung und Evidenzhaltung, den Jahresbezugspreis von Kč 24.— für einen Jahrgang (vier Hefte) gleich im vorhinein zu bezahlen.

2. Wer also bisher nur das erste Heft allein bezahlt hat, wird gebeten, den restlichen Betrag von Kč 18.—, oder falls schon zwei Hefte beglichen wurden, Kč 12.— einzusenden.

3. Mahnungen bitten wir uns zu ersparen, da sie uns viel Zeit und Geld kosten und den Empfängern selbst auch unangenehm sind. Für Mahnungen müssen wir eine Gebühr von 50 h berechnen.

4. Abnehmer in Österreich werden gebeten, den Bezugspreis Kč 24.— = 5.10 Schillinge, auf das Wiener Postsparkassentonto Nr. 128.353, lautend auf „Centralbank der Deutschen Sparkassen in der Tschechoslowakischen Republik, Zweiganstalt Auffig“, zu begleichen. (Erlagschein liegt bei.)

5. Abnehmer im Deutschen Reich werden ersucht, den Bezugspreis zuzüglich der Postgebühren, zusammen Rm. 3.50 mittels der Zahlkarte des Postsparkassentontos Dresden Konto-Nr. 31.559, lautend auf „Centralbank der Deutschen Sparkassen in der Tschechoslowakischen Republik, Zweiganstalt Auffig“, einzuzahlen. (Zahlkarte liegt bei.)

6. Wer unsere Zeitschrift nicht beziehen will, sende die erhaltenen Hefte sogleich mit der Bemerkung „nicht angenommen“ in demselben Umschlage zurück, wodurch ihm keine weiteren Auslagen erwachsen. Hefte, die nicht an uns zurückgelangen, werden eingemahnt.

7. Alle Freunde der Familienforschung werden dringend gebeten, unsere Zentralstelle und die von ihr herausgegebene Zeitschrift nach Kräften zu unterstützen. Wir bitten, uns Anschriften von Volksgenossen bekanntzugeben, die Familienforschung treiben, damit wir ihnen die Hefte zusenden können. Nur eine hohe Bezieherzahl kann die bedeutenden Kosten des Druckes, des Versandes, wie auch der Kanzlei decken und dadurch den Bestand der Zeitschrift sichern.

Für die Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung:

Dr. A. Dietl.

Dr. F. F. Umlauf.

THE STATE OF TEXAS,
COUNTY OF DALLAS.I, the undersigned, Clerk of the County of Dallas, Texas, do hereby certify that the within and foregoing is a true and correct copy of the original as the same appears on the records of said County.GIVEN UNDER MY HAND AND SEAL OF OFFICE, this _____ day of _____, 19____.Clerk of the County of Dallas, Texas.[Signature][Seal]

Sudetendeutsche Familienforschung

1. Jahrgang.

Auffig 1929.

Nr. 2.

Die Überwindung des toten Punktes bei Familien- geschichtsforschungen.

Von Ing. Josef Nirtl, Troppau.

Wie jede Forschung, sei es geschichtlicher, naturgeschichtlicher oder anderer Art, einmal bei einem Punkte anlangt, wo der Forscher mit bestem Willen und allen Mitteln nicht weiter kann, so ergeben sich oft auch bei der Familiengeschichtsforschung solche tote Punkte, die auch von erfahrenen Forschern manchmal nie und manchmal erst nach langjährigen Bemühungen überwunden werden können.

Bei meiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Familiengeschichtsforscher habe ich bei meinen Arbeiten oft solche Punkte zu überwinden gehabt und will es versuchen, die dabei gesammelten Erfahrungen der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

Die Nachforschungen über ländliche Familien oder alte Bürgergeschlechter sind verhältnismäßig leicht, da diese oft jahrhundertlang in einer Pfarngemeinde oder deren näherer Umgebung ansässig waren und die Matriken dieser Pfarre meist bis etwa 1650 hindurch genaue Auskünfte über die Familie geben. Über diese Zeit hinaus bereitet die Forschung meistens Schwierigkeiten. Da muß man nun trachten zu erfahren, wo sich die alten Grundbücher und Urbarien der Gemeinde befinden, welches Adelsgeschlecht die Grundherrschaft besaß und wo sich die Archive der Herrschaft befinden. Über das Vorhandensein der Grundbücher und Urbarien kann man Erkundigungen bei dem zuständigen Gerichte oder noch besser bei einem Geschichtsverein oder Museum der Gegend einziehen. Über das Vorhanden-

sein und den derzeitigen Aufbewahrungsort des Archives der Grundherrschaft gibt in vielen Fällen die heraldisch genealogische Gesellschaft „Adler“ in Wien Auskunft.

Die Veröffentlichungen der zahlreichen Geschichtsvereine enthalten ein ungeheures familiengeschichtliches Material und es kann durch Einsichtnahme in die von Zeit zu Zeit erscheinenden Gesamtinhalts-Verzeichnisse festgestellt werden, ob und in welchem Jahrgange bestimmte Familiennamen oder Orte behandelt sind.

Handelt es sich um größere und alte Stadtgemeinden, so bieten dort, wo die Matriken aufhören, die alten Stadt- und Steuerbücher der Stadtarchive den zur weiteren Forschung nötigen Stoff. Insbesondere die alten Innungs- und Handwerker-Genossenschaftsbücher enthalten oft genaue Eintragungen über die Meister und Gesellen, die Übernahme von Handwerken u. a.

Dort wo während Brände die Matriken vernichtet wurden, kann man mitunter durch Anfragen an die betreffende Bistumskanzlei feststellen, ob sich daselbst Abschriften der gesuchten Matriken vorfinden, da in manchen Bistümern früher die einzelnen Matrikenämter Abschriften der Matriken an ihr vorgesetztes Bistum schicken mußten (z. B. Olmütz), was übrigens auch jetzt noch geschieht.

Wenn von irgend einem Pfarramte die Mitteilung kommt, daß um die ange-

fragte Zeit der betreffende Name in den Matrizen nicht vorkomme, so darf man durchaus nicht überzeugt sein, daß diese Mitteilung wirklich den Tatsachen entspricht. Dadurch, daß oft volksfremde Pfarrer, die den Dialekt nicht verstanden, die Matrizen zu führen hatten, kann es vorkommen, daß ein und dieselbe Person in den Tauf-, Sterbe- und Trauungsmatrizen verschieden geschrieben wurde. Ich selbst war in meinen eigenen Forschungen jahrelang aufgehalten, weil in Wien einer meiner Vorfahren in den Taufmatriken Kettel, in der Totenmatrik Mittel, in der Trauungsmatrik Niell und sein Vater als Niell eingetragen waren, während sowohl ich als der Pfarrbeamte immer Nirtl suchten und diesen Namen naturgemäß weder im Inhaltsverzeichnis noch in den Matrizen vorfinden. In der Karlsbader Gegend z. B. wurden Ende des 19. Jahrhunderts drei Geschwister als Raibold, Leopold und Leupold eingetragen. Noch ärger ist es an der Sprachgrenze, wo slawische Namen oft verdeutschet, deutsche Namen vertschecht vorkommen. In solchen Fällen läßt sich meistens aus den Trauungsmatrizen durch Vergleich der Vornamen der fraglichen Personen und der Vornamen ihrer meist angeführten Eltern und den Berufen die Wesensgleichheit der Personen feststellen.

In Städten läßt sich auch oft aus den alten Bürger- oder den Zuständigkeitsbüchern feststellen, seit wann eine Familie in dem betreffenden Orte gewohnt hat und woher sie zugewandert ist.

Schwierig gestaltet sich die Nachforschung in großen Städten, wo es oft viele Pfarrämter gibt. Für uns kommen da hauptsächlich Wien und Prag in Betracht. In beiden Städten übernehmen, was den meisten Forschern nicht bekannt ist, die erzbischöflichen Konsistorien die Nachforschung. In Wien ist eine bestimmte Tage (10 Schillinge) im Vorhinein zu entrichten.

Viel unnötige Arbeit erspart man sich, wenn man zuerst nach dem Trau-

schein forscht. Hat man ihn gefunden, so kann man nach dem darin angegebenen Alter und Geburtsort der Eheleute deren Geburtsdaten leicht ermitteln. Das Trauungsjahr ermittelt man wieder aus den bekannten Geburtsdaten der nächst jüngeren Generation, da die Trauung doch ungefähr ein Jahr vorher erfolgen mußte, wenn es sich um eheliche Geburten handelt. Bei Ansuchen um Ausstellung des Trauscheines tut man gut daran, den Pfarrer zu ersuchen, alle in den Matrizen angeführten Daten in den Trauschein einzutragen.

Am schwierigsten ist die Nachforschung über Offiziers- und Soldatenfamilien, da bei diesen selten die Eintragungen über mehr als eine Generation in einer Ortsmatrik zu finden sind. Bei Offiziers- und Soldatenfamilien sind die Matriteneintragungen in Österreich meist in eigenen Regimentmatriken erfolgt, deren Abschriften an das zuständige apostolische Feldvikariat eingeschickt werden mußten. Schon im 18. Jahrhundert wurde jedoch ein Unterschied zwischen der „militia vaga“ und der „militia stabilis“ gemacht; für jene wurden die Matrizen von der Militärgeistlichkeit, für diese vom Zivilseelsorger geführt. Seit 1876 erfolgte für die aktive Landwehr und die Landes schützen die Matrizenführung durch die Zivilseelsorge im Frieden, im Mobilisierungsfalle jedoch durch die Militärseelsorger. Für die Gendarmerie, das Militärwachcorps, für das Zivilgericht Wiens und für die Polizeiwachcorps in Lemberg und Krakau wurden die Matrizen von der Militärgeistlichkeit geführt. Eine Übersicht über die bestandenen Militärmatritenstellen Österreichs findet man in der Zeitschrift: „Statistische Monatschrift“, XV. Jahrgang 1889, Seite 423. Für die Sudetenländer wird wohl in den meisten Fällen das apostolische Feldvikariat in Prag Auskünfte erteilen können.

Über adelige Familien gibt es eine große Anzahl gedruckter Nachschlagewerke

und auch genealogische Vereine, wie die vorzüglich geleitete heraldisch-genealogische Gesellschaft „Adler“ in Wien, bei welcher man Quellennachweise und Auskünfte erhält. Für die Sudetenländer kommen jedoch auch noch in Druck gelegte handschriftliche Quellen in Betracht, u. zw. finden sich diese sowohl im böhmischen Landesmuseum als auch im böhmischen Landesarchiv. Außer großen Urkundenbeständen und einer großen Siegelsammlung besitzt das Landesmuseum die von Franz Palach angelegte historisch-genealogische Sammlung in Form eines alphabetisch angelegten Zettelkataloges; auch die Graf Bratislavische († 1860) Sammlung, bestehend aus 14.960 Nachweisen über nicht weniger als 4087 böhm. Adelsfamilien. In dieser Sammlung befinden sich viele vollständige Stammbäume.

Noch viel wertvoller für Familiengeschichtsforscher sind die Bestände des böhmischen Landesarchives. Besonders das von Baron Wunschwitz (1678—1741) angelegte „Wunschwitzsche Adelsarchiv“ ist eine schier unererschöpfliche Quelle. Eine Ergänzung hierzu bildet die Baron Schumannsche Sammlung. Auch die vom ehemaligen Landtafeldirektor Zeh in 16 Folioebänden angelegte genealogische Sammlung ist wichtig. Sie enthält hauptsächlich landtäfliche Daten mit genauer Angabe der Instrumentenbücher über Adel, Wappen und Gutsbesitz der böhmischen Adelligen.

Auch im Archiv des „Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen“ dürfte sich viel genealogisches Material befinden.

Für mährische Adelsfamilien kommt hauptsächlich das mährische Landesarchiv in Betracht. Über dieses gibt das Werk von Berthold Brettholz „Das mährische Landesarchiv, seine Bestände“ nähere Auskunft.

In Fällen, wo eine Abstammung nicht sicher aus den Matrizen festgestellt werden kann, weil zwei oder mehrere Personen desselben Namens in einem Jahr und einem Ort geboren wurden,

kann man aus den in den Gerichtsarchiven aufbewahrten Verlassenschaftsaktien die richtigen Zusammenhänge feststellen. Diese Verlassenschaftsaktien enthalten oft, besonders wenn es sich um Erbschaftsprozesse handelt, zahlreiche amtlich beglaubigte Stammbäume oder Abstammungsnachweise.

Witunter kommt es vor, daß beim Aufstellen der Ahnentafel in irgend einer Linie ziemlich zeitlich der tote Punkt erreicht wird und sich mit dem besten Willen der Geburtsort einer Person nicht feststellen läßt. In einem solchen Falle hält man am besten Ausschau nach Familien gleichen Namens durch Einsichtnahme in verschiedene Adreßbücher usw.; dann wendet man sich schriftlich unter Beilage von Rückporto an diese Familien mit der Bitte um Angabe, aus welchem Orten bzw. Gegenden deren Familie stammt. Bei einer Ausdauer läßt sich auf diese Art oft der gesuchte Geburtsort feststellen, da besonders, wenn man bis ins 18. Jahrhundert zurückgehen kann, die Familiennamen für bestimmte Orte charakteristisch waren und damals selten ganze Familien in andere Orte auswanderten, sondern meist Familienmitglieder zurückblieben.

Wenn eine Familie jetzt einer bestimmten Religionsgemeinschaft angehört, ist damit nicht gesagt, daß die gesamten Vorfahren nur dieser Religion angehört haben und deren Matrifeneintragungen bei den Pfarrämtern dieser Religionsgemeinde zu suchen sind. Das ist bei Forschungen immer zu berücksichtigen. Ebenso ist es möglich, daß z. B. aus Geschäfts- oder nationalen Gründen Änderungen des Namens vorgekommen sind (Dohlenhall aus Dolezal, Snajdr aus Schneider usw.). Liegt diese Vermutung vor, so kann man durch Nachforschung in dem Archive der zuständigen politischen Landesbehörde meist das Datum, die Gründe der Namensänderung und auch den früheren Familiennamen erfahren.

Natürlich kann es noch viele andere Gründe geben, warum die Forschung ins Stocken gerät und lassen sich allgemeine Richtlinien für die Überwindung aller toten Punkte bei der Familienforschung überhaupt nicht aufstellen.

Verfagen alle Mittel und Wege, die man auf Grund der zur Verfügung stehenden Richtlinien und Handbücher einzuschlagen gewohnt ist, so wäre noch ein Weg einzuschlagen. Man wendet

sich an bekannte Familienforscher, womöglich derselben Gegend, und bittet sie um Ratschläge, wie nach ihrer Ansicht der tote Punkt in der Forschung zu überwinden ist. *)

*) Ueber „Forschungsmethoden, der tote Punkt beim Forschen und seine Überwindung“ von Werner Konstantin von Arnswald. Heft 13, des Praktikums für Familienforscher, im Verlag Degener & Co., Leipzig.

Anmerkung der Schriftleitung

Von der Familien- zur Sippenforschung.

Von Dr. Karl Gaube, Prag.

Die Familie ist nur ein Teil einer größeren Gesellschaftsform, der Sippe, unter der man die Gesamtheit der Blutsverwandten eines Menschen überhaupt versteht.

Die Sippe hat in der altdeutschen Zeit (etwa bis 1000 n. Chr.) eine viel größere Rolle gespielt als heute. Wenn die Annahme neuerer Forscher richtig ist, wonach die Urheimat der Germanen im heutigen Jütland und den angrenzenden Gebieten zu suchen wäre, so kann ihre anfängliche Volkszahl nur gering gewesen sein und wir dürfen uns das ganze Volk geradezu als eine Vereinigung von nicht allzuvielen Familienverbänden vorstellen, deren jeder einen besonderen Namen führte.

Sippen oder Sippenverbände waren es wohl auch, die unter dem Drucke des Nahrungsmangels vor Beginn unserer Zeitrechnung die alte Heimat verließen, um neue Wohnsitze mit besseren Lebensbedingungen zu suchen. Ihre Volkszahl nahm — nicht zuletzt durch Eingliederung unterjochter Völkerschaften — bedeutend zu, so daß die anfänglichen Sippen im Laufe der Jahrhunderte zu Völkern heranwuchsen.

Immer aber deckte der einstige Sippenname, der nun zum Stammes- und Volksnamen wurde, alle Volksangehörigen, woraus sich zwanglos erklärt, daß die germanischen Einzelpersonen der

altdeutschen Zeit der Öffentlichkeit gegenüber keinen Familiennamen, sondern nur einen Ruf-(Zauf-)namen führten. Diese Namen reichten eben bei der fast grenzenlosen Entwicklungsfähigkeit der namenbildenden altdeutschen Wortstämme zur Unterscheidung der Einzelpersonen vollkommen aus.

Unabhängig davon konnten die nachfahren hervorragender Stammeshäuptlinge einen besondern Sippennamen empfangen, wie das Beispiel der Merovingen, Capetingen, Karolinger, Agilolfinger u. a. m. lehrt.

Diese Neubildung von Sippennamen geschah fast immer durch Anfügung der patronymischen Auslautsilbe iug oder ung an den Namen des Sippenahnen. (Vgl. auch Nibelung, Wiking), weshalb so gebildete Familiennamen der heutigen Zeit immer die Vermutung hohen Alters rechtfertigen.

Derartige Sippennamen können als vollwertige Vorläufer der heutigen Familiennamen angesehen werden, die allgemein erst aufkamen, als sich nach Lockerung der alten Stammesverbände das Bedürfnis nach unzweifelhafter Unterscheidung der Einzelpersonen als Folge der großen gesellschaftlichen Umwälzungen geltend machte.

Uns Sudetendeutsche geht hauptsächlich jene Neugestaltung der Familienverhältnisse an, die infolge der großen deut-

ischen Ostwanderung des 11. u. 12. Jahrhunderts eingetreten ist, weil die meisten sudetendeutschen Familien, insbesondere des flachen Landes (von Ausnahmen, wie z. B. Einwanderung nach dem 30jähr. Kriege, abgesehen) ihre Ursprünge bei diesen Ostwanderern zu suchen haben. Wir denken dabei nur an urkundlich feststellbare Abstammungen und können uns mit den sicherlich vorhandenen markomannischen und quadiſchen Überbleibseln schon deshalb nicht befassen, weil solche Restbestände in den späteren Zuwanderern spurlos aufgegangen sein dürften.

Diese Ostwanderer brachten in die neue Heimat ihren altdeutschen Personennamen mit (wie aus den vielen Wernheri, Konradi, Sigfridi, Hartmanni usw. der ältesten böhmischen Urkunden zu schließen ist), ausnahmsweise den etwa schon erworbenen Sippennamen (hieder würde ich die patronymischen — ing und ung — Namen stellen) und ebenso vereinzelt den Stammesnamen, der nun wieder rückläufig zum Familiennamen wird (hieder gehören unsere Schwabe, Heß, Sachs, Baier, Franke, Thüring usw.)

Im übrigen beginnt die urkundlich erfassbare Familiengeschichte frühestens mit dem durch Bedürfnis und Mode veranlaßten Festwerden der Familiennamen, was sich bei uns in den bürgerlichen Kreisen frühestens im 13. Jahrhundert und spätestens im 16. Jahrhundert, vereinzelt noch im 17. Jahrhundert vollzog.

Bezüglich der Entstehung möchte ich nur hervorheben, daß die Amts- und Gewerbebezeichnungen, teilweise auch die Spitznamen, etwa schon vorhandene Familiennamen regelmäßig verdrängten, welchem Umstande wir unsere massenhaften Scholze, Meier, Müller, Schmidt usw. verdanken.

Die neugegründeten Familien saßen fest verankert und gar nicht so zahlreich, als man annehmen könnte, in den einzelnen Städten und Dörfern des sudeten-

deutschen Gebietes, aber nur die bauerlichen erweisen sich einer starken Verbreitung fähig, während die alten städtischen Familien zum Aussterben verurteilt sind. Die städtische Bevölkerung muß immer wieder, das ist ein eisernes und ziemlich bedauerliches Gesetz, vom Lande aus nachgefüllt werden. Daher stoßen wir bei den Forschungen über städtische Geschlechter immer wieder auf dörflichen Ursprung und darum stehen die Bauerngeschlechter im Vordergrund des familiengeschichtlichen Interesses. Die Erfahrungen über die Ausstrahlung der ländlichen Bevölkerung in die benachbarten Städte und Dörfer und in unbegrenzte Fernen führen notwendiger Weise zur Sippenforschung. Wir können dabei annehmen, daß sich alle Träger eines gleichen oder nur in der Schreibweise abweichenden Familiennamens (wobei die historische Entwicklung des Namens zu berücksichtigen ist) unter einem gemeinsamen Ahnen vereinigen, also zusammen eine Sippe bilden. Ausgenommen sind naturgemäß solche Namen, die auf allgemeine Gattungsbegriffe zurückgehen, also z. B. Gewerbe-, Standes- und Herkunftsnamen (Müller, Scholze, Baier) oder Eigenschaftsnamen (Groß), teilweise auch biblische Namen (Mathes, Enders), weil sie unabhängig von einander entstanden sein können. Immerhin läßt sich die überwiegende Wahrheit aller deutschen Familiennamen zur Sippenforschung in dem angedeuteten Sinne heranziehen. (Sehr gut eignen sich dazu als Behelf sogenannte Suchblätter (Aufforderungen, sich zu melden), wie sie in Deutschland längst üblich sind.)

Ihr Grundziel ist, alle Personen gleicher Abstammung, die sich ihrer Blutsverwandtschaft nicht mehr bewußt sind, zusammenzufassen, ihre Beziehungen aufzuhellen und sie einander sozial näherzubringen, kurz den Begriff der altgermanischen Sippeneinheit und Sippentreue in

seiner sittlichen und bürgerlichen Schönheit zu neuem Glanze erstehen zu lassen. Wahrlich ein hohes Ziel, der Arbeit der Edlen wert!

Ich bin seit Jahren bemüht, die Leute meiner Sippe zusammenzubringen und kann mich schöner Erfolge erfreuen. Es ergab sich, daß der Ausstrahlungsbezirk meines Namens ein um die Ortschaft Tichlowitz a. E. gelagerter Kranz von Dörfern ist, von wo aus sich die Gaube in alle Welt ergossen haben. Ich habe das Ergebnis kartographisch dargestellt und jeden Ort, wo sich Gaube befinden, mit einem Kreis versehen, worin die Anzahl der Vertreter eingezeichnet ist. Bisher konnte ich Sippenmitglieder in vielen Orten Nordböhmens, dann in Mähren, Schlesien, Galizien, Steier-

mark (Gaubh), sächs. Siebenbürgen, Niederösterreich, Schweiz, in vielen Gegenden Deutschlands, in Flämisch-Belgien (Gaubee) und in Paris (Dr. Gaube de Flers, der allerdings westgotischer Abstammung sein will, feststellen; in den Pyrenäen ein Gaubesee und ein Gaubeflüßchen). Dazu glaube ich annehmen zu sollen, daß die in Deutschland weitverbreitete Sippe der Gaupp-Familien, die seit vielen Jahren vereinsmäßig organisiert ist und sogar ein Nachrichtenblatt herausgibt, meiner Sippe irgendwie nahesteht. Sollte Gaupp der ältere Sippenname sein und in Böhmen sich zu Gaube „verweicht“ haben? Man sieht, daß solche Forschungen zu allen möglichen Prüfungen und Fragen anregen und daß viel Arbeit bei uns auf diesem Gebiet nachzuholen wäre.

Zur Erschließung der Matrizen.

Von Max Müller, Letzchen.

Unter den Hilfsmitteln, welche der Familienforscher bei seiner Arbeit heranziehen muß, nehmen die Matrizen die erste Stelle ein. Die Benützung der älteren Matrizen bietet aber oft sehr große Schwierigkeiten. Gar selten sind diese Bücher mit Seitenzahlen versehen, die Eintragungen heben sich oft nicht von einander ab, sondern fließen förmlich ineinander über, und Inhaltsverzeichnisse sind nur in sehr seltenen Fällen vorhanden. Aus diesen Gründen ist es oft eine sehr schwierige Sache, eine bestimmte Eintragung zu finden; zur Lösung dieser Aufgabe bleibt kein anderer Weg, als oft mehrere Jahrzehnte in diesen Büchern durchzugehen. Diese langwierige Arbeit wird gewöhnlich noch durch eine verächtliche, oft nur mit Mühe entziffelbare Schrift erschwert.

Da die Matrizen überaus kostbare, unersetzbare Dokumente darstellen, bin ich nun der Ansicht, daß die Liebe zur Familienforschung bei ernstern Forschern

eine Fürsorge zur Erhaltung und Erschließung dieser wichtigen Quellen wecken und sie anregen sollte, diese Bücher ihres Heimatsgebietes nicht nur zu benützen, sondern auch etwas zu ihrer Erhaltung für künftige Geschlechter beizutragen. Das Ziel wäre die Anlegung von alphabetischen Inhaltsverzeichnissen mit der Wiedergabe aller wesentlichen Eintragungen.

Um die Vorfahren zu ermitteln, scheint es mir am zweckmäßigsten, von der Trauungsmatrix auszugehen; deren Eintragungen geben auch in den ältesten Büchern in der Regel die Väter des Brautpaares sowie deren Wohnort und häufig auch die Berufe an. Im Zeitraum von 20 bis 30 Jahren zurück wird sich in den meisten Fällen im Taufbuche der Bräutigam als Täufling finden lassen. Bei der Braut wird die Zeitspanne von 16 bis 30 Jahren zurück gewöhnlich zum Ziele führen. Dadurch können auch die Trauungseintragungen

der Eltern des Brautpaares leicht ermittelt werden. So kann man das Trauungsbuch als wichtigsten Wegweiser benutzen, der einem die Kenntnis der Vorfahren vermittelt.

Die Anlegung von Inhaltsverzeichnis hätte aus dem angeführten Grunde also zunächst mit den Trauungsbüchern zu beginnen. Ich habe diese Aufgabe mit den Trauungsbüchern von Tetschen für den Zeitraum von 1597 bis 1842 in folgender Weise durchgeführt: Zunächst beschrieb ich die in Arbeit stehenden Seiten der Matrik mit Tinte mit fortlaufenden Zahlen. Dann trug ich auf einen Bogen neben der Seitenzahl die Anfangsbuchstaben des Familiennamens jedes Bräutigams ein, der auf dieser Seite verzeichnet ist; z. B.

1 K L S S J W
2 M S K L T W K K usw.

Nach Erledigung dieser das ganze Buch umfassenden Arbeit wurde für jeden Buchstaben des ABC ein Bogen angelegt, in welchen bei jedem Buchstaben jede Seitenzahl der Matrik so oft eingetragen wurde, als der betreffende Buchstabe auf dieser Seite vorkommt. Man erfasst zweckmäßig einen Buchstaben durch die ganze oben beschriebene Reihe und streicht jeden übertragenen Buchstaben nach erfolgter Übertragung durch. Man hat dann z. B. bezüglich des Buchstabens K folgendes Bild gewonnen: 1, 2, 2, 2, 5, 8, 8, 12 usw. Es ist in diesem wie im vorhergehenden Falle, um Irrtümern vorzubeugen, besser, die Zahlen untereinander zu schreiben; die zahlentrennenden Beistriche werden dann überflüssig. Nach diesen Vorarbeiten kann die Eintragung in das Inhaltsverzeichnis beginnen. Zu

diesem wähle man das dauerhafteste Papier und lasse es mit den nötigen Rastern versehen. Über den Umfang des Verzeichnisses ist man nach dem oben Ausgeführten vollauf im Klaren.

Die gewonnenen Seitenzahlen werden nun bei den zugehörigen Buchstaben eingetragen. Sodann beginnt die Übertragung des Inhaltes der Matrik. Nach eingeholter Erlaubnis habe ich bei jedem einzelnen Auszuge den Familiennamen des Bräutigams sauber mit Tinte unterstrichen, wodurch die Matrik an Übersichtlichkeit außerordentlich gewonnen hat. Außerdem ist der Arbeit durch dieses Unterstreichen eine untrügliche Kontrolle gegeben.

Um das Verzeichnis so zu gestalten, daß es die Matriken ganz und gar entbehrlich macht, habe ich alle wesentlichen Eintragungen in dem Auszuge in folgenden Rubriken aufgenommen: 1. Seite der Matrik, 2. Datum der Eheschließung, 3. Name des Bräutigams, 4. Beruf, Wohnort und Stand, 5. Vater des Bräutigams, 6. dessen Beruf und Wohnort, 7. Name der Braut, 8. Eltern der Braut, 9. Beruf und Wohnort, 10. Sonstige wichtige Bemerkungen.

Ich gebe eine Matrikoneintragung wörtlich wieder sowie den Auszug, wie er im Inhaltsverzeichnis erscheint:

1725 den 14. Aprilis wtrdt copuliret der Ehrbare Junggesell Johann Christoph Preittel, Häußler, deß hochgeachten und Ehrbaren Herrn Lorenz Preittels Richter in Virkigt Chelers Sohn mit der Ehrfahnen und Tugendreichen Jungfer Maria Anna des in Gott ruhenden Simon Lohren Bauer zu Kolmen ehelich hinterlassenen Tochter. Zeugen: Hans Walthner und Christian Werner.

325	1725	Joh Chph.	Häu	Lor
	14./4.	Preittel	l	W

Bir	Ma Na	Sim	Kol
Richter	Lohre	+ S	Bau

Mit Hilfe der für die Kürzungen gegebenen Erläuterungen können die Auszüge mühelos gelesen werden.

Im Laufe der Zeit habe ich außer den Tetschner Trauungsbüchern auch

alle den Zeitraum von 1630 bis 1756 umfassenden Matriken von B.-Rammig in der angegebenen Weise alphabetisch ausgezogen.

In den Pfarrarchiven macht gewöhnlich das Herausfinden der gewünschten Matrizen sehr große Arbeit. In Letzteren ist dieser Uebelstand in zweckmäßiger Weise durch folgende Vorkehrung behoben. Alle Matrizen tragen einheitlich zwei Rückenschilder; das obere nennt durch ein entsprechendes Zeichen (Stern, 2 Ringe, Kreuz) den Inhalt, darunter eine Ab-

fürzung den Ort und unter diesem den Zeitabschnitt. Unter diesem Schilde trägt ein kleineres die Nummern des Buches. In drei Tafeln, welche nach den Gruppen der Matrizen angelegt sind, wird eine Übersicht geboten, so daß für jeden eingepfarrten Ort und jede Zeit ein jedes gewünschte Buch seiner Folgezahl nach sofort ermittelt werden kann.

Latein in Kirchenmatrizen.

Von Dr. Gustav Treixler, Graslitz.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Wunsch nach Zusammenstellung eines kleinen Wörterbuches der lateinischen Berufsbezeichnungen in den Kirchenmatrizen wurde schon oft geäußert. Im folgenden werden in A-B-C-Folge einige solcher Bezeichnungen angeführt. Eine Vollständigkeit ist nicht beabsichtigt, doch ist jede Ergänzung durch Mitteilung solcher Angaben erwünscht.

ab von
 actualis gegenwärtig, tätig, aktiv
 adstans iudi rectoris Schulgehilfe
 amica Freundin, Lebensgefährtin
 antistes Vorsteher
 archigrammateus I. Sekretär
 arcolarium Vogner
 arx Burg; ex arce aus der Burg
 aulicus Hofbeamter, Hofberwalter, auch Höfer (Kleinbauer); a. ducis herrschaftlicher Hofbediensteter
 auriga Kutscher, Fahrwerker
 balneator Bader, Arzt
 bibliopola Buchhändler
 bubulcus Ochsentnecht
 calefactor Heizer
 camerarius Kammerer, Kammerdiener
 cand. iur. (candidatus iuris) Rechtshörer
 cantor Sänger, bei den Protestanten ein Kirchenbeamter
 capitaneus Hauptmann, c. militiae S. des Heeres, c. seu (sive) praefectus S. der Pfarzchaft, der oberste Beamte derselben (oder Vorsteher)
 carbonarius Köhler
 carrucarius Kärner
 caupo Schenkwirt
 chirurgus Wundarzt
 chymicus Chemiker, Arzt, Apotheker
 cellarius Keller-, auch Küchenmeister

ceroplasta Wachszieher, Lebzelter
 cocus (coquus) Koch, Bäcker
 collega scholae Schulgehilfe, Unterlehrer
 cominarius Kammerfeger
 commissarius regis in limitibus königlicher Grenzkommissär
 compater Gebatter (meus dilectus mein lieber O.)
 consiliarius oeconomiae Wirtschaftsrat
 conversus, -a der (die) Besehrte, Laienbruder
 crux Kreuz; st. crucis (sanctae crucis) des hl. Kreuzes
 de von
 decanus Dechant, z. B. Podiviensis, von Kostel, Holicensis von Holicitz, Cubitensis von Elbogen
 director tribuum Steuerdirektor
 dymachorum regimentum Infanterieregiment
 domini des Herrn, Gutsbesitzers
 e, ex aus
 emeritus ausgedient; emeritissimus völlig ausgedient (als Lobesbezeichnung)
 equitum caesareum kaiserliches Gestüt
 eques Reiter, Ritter
 excoctor Auslöcher, Schmelzer
 faber Schmied; auch faber ferrarius; faber lignarius oder fabrilignarius Zimmermann
 fabrica Fabrik
 figulus Töpfer
 f., filia Tochter
 filius Sohn
 frumentarius Getreidehändler, Probiante-, Armeelieferant
 generosus, -a edel
 inquilinus Fremder, Injasse, Mietmann
 installarius wahrscheinl. irgendein im Bergbau Beschäftigter
 instrumentista Musiker, auch musikalisch i.
 iudex Richter, früher einer der ersten Stadtbeamten
 iun. (junior) der Jüngere; sen. (senior) der Ältere

iurisprudentia die Rechtswissenschaft
laniator Fleischer
levans der oder die Laufpate (d. „Hebende“)
lorarius Sattler, Riemer
locus der Ort; loci des Ortes; huius l. dieses
Ortes
ludimagister Schulmeister, eigentlich Spiel-
meister, Chorregent
ludi rector ebenso, Oberlehrer
m. (magister) Meister
mente captus geisteskrank
meretrix Hure
metallarius, metallicida Bergmann
miles Soldat
molitor Müller
murarius Maurer
neophytus, -a neugetauft
nobilis adelig
notarius curatus bestellter Notar
nuntius Bote
obstetrix Hebamme
oeconomus ecclesiae Kirchenverwalter
organista Organist, Orgelspieler
pagus Dorf
pecorum custos Viehhirt
pellio Kürschner
perceptor Einnehmer, Geldsammler
perillustrissimus der allererhabenste
pictor Maler, Anstreicher
piscinarum scriba Fischschreiber
pistor Bäcker
praeceptor scholae Lehrer, Schulvorsteher
praefectus Vorstand; p. salis Salzamt-
direktor; p. silvarum Oberförster;
p. stabulis Stallmeister; p. piscium
Fischmeister, Oberfischer
praeses directorii Vorstand des Direktoriums
praestans ebenfalls Vorstand, Leiter
praetor Vorstand, Statthalter, Verwalter
primator der erste Stadtbeamte, der jährlich
neu gewählt wurde
professionis suae seines Gewerbes
pupilli die Waisen
quaestor Kassier
rector scholae Schulleiter, Oberlehrer
restarius Seiler
retiarius Netzmacher
rusticus Landmann, Bauer
sacellanus Kaplan

sartor Schneider
satrapa tabacae Tabakauffeher
scriba culinae Küchenchreiber; s. communi-
tatis et civitatis Schreiber der Bürgererschaft
und der Stadt, Stadtschreiber; s. metall-
arius Bergschreiber
senator Stadtrat
silvanus Waldarbeiter, Heger
smigmator Seifensieder
stabularius Knecht, Kutscher, Postillion
studiosus grammatista Student der oberen
Klassen; st. theologiae (theol.) Student
der Gottesgelehrtheit
superior metallarum Bergmeister
sutor Schuster
syndicus Gemeinde-, Stadtschreiber
synergos (griechisch) Gehilfe
tabellarius Briefbote, Schreiber, Rechnungs-
führer
textor Weber
traiectus die Ueberfuhr
tricesimator der Dreißigsteinehmer, Steuer-
einheber
venator Förster, Jäger
vetula quaedam irgendein altes Weib
villicus, -a Dorfbewohner, Verwalter eines
Gutes
virgo Jungfrau
vitor, vietro Korbflechter
vitriarius Glaser
vulgo allgemein, im Volksmund (bei Haus-
namen)
xenodochium das Spital, Spittel, Arwenthaus.

Was ein auctor cultorum sei, gestehe ich, nicht zu wissen; vielleicht ein Messerschmied (?). Auch Ortsbezeichnungen wurden mitunter ins Lateinische übersezt, z. B. nova villa, Neudorf, desgleichen Familiennamen: Magister war Meister, Molitor Müller u. ä. Besonders gilt dies von den gelehrten Herren, die zur Blütezeit des Humanismus ihre Namen gewöhnlich latinisierten oder gar ins Griechische übertrugen.

Wir müssen unsere Vorfahren zu erkennen suchen, ihre körperlichen und geistigen Eigenschaften, um uns selber zu erkennen. Und um uns danach zu richten. Aus der Vergangenheit wächst die Zukunft.

Ludwig Finckh, Der Ahnenhorst, Seite 17.

Die Aufangsjahre der Matriken in den deutschen und gemischtsprachigen Pfarreien der Diözese Budweis.*)

Von Johann Micko, Mittersdorf.

I. Vikariat B.-Leinitz

a) deutsch:	
1. Altjattel	1784
2. Bischofteinitz	1643
3. Hoch-Semlowitz	1649
4. Krafau	1640
5. Bernartitz	1620
6. Prostibor	1672
7. Sirb	1798
8. Lutz	1815

b) gemischt:	
1. Blizowa	1644
2. Mogolzen	1672
3. Erebniß	1750

II. Vikariat Lulawitz

gemischt:	
1. Dneschitz	1685

III. Vikariat Postau

deutsch:	
1. Berg	1680
2. Eisendorf	1654
3. Heiligengreuz	1629
4. Postau	1653
5. Melmitz	1657
6. Wexling	1605
7. Mittersdorf	1646
8. Blöß	1784
9. Ronsberg	1655
10. Schüttarschen	1636
11. Schüttwa	1625
12. Stockau	1784
13. Waier	1784
14. Weißenfuß	1784

IV. Vikariat Laus

a) deutsch:	
1. Grafenried	1787
2. Mayberg	1785
3. Neumark	1643
4. Wasserfuppen	1758

b) gemischt:

1. Plentisch	1647
2. Wrdafen	1784
3. Neugebein	1635
4. Bollmau	1781

V. Vikariat Deschenitz

a) deutsch:	
1. Depoldowitz	1787
2. Deschenitz	1681
3. Eisenstein	1694
4. Eisenstraf	1808
5. Grün	1787
6. Hammern	1786
7. Hirschau	1836
8. St. Katharina	1794
9. Neuern	1654
10. Rothenbaum	1680

b) gemischt:

1. Buzeried	1788
-------------	------

VI. Vikariat Mattau

gemischt:	
1. Čachrau	1680
2. Drosau	1631
3. Janowitz	1684

VII. Vikariat Schüttenhofen

a) deutsch:	
1. Langendorf	1774
b) gemischt:	
1. Albrechtsried	1654
2. Schüttenhofen	1702

VIII. Vikariat Bergreichenstein

deutsch:	
1. Bergreichenstein	1634
2. Gutwasser	1736
3. Haidl	1784
4. Hartmanitz	1784
5. Surlenthal	1789
6. Maurenzen	1687
7. Nitzau	1787

*) Die Angaben sind dem offiziellen Katalog für die Diözese Budweis aus dem Jahre 1928 entnommen.

8. Rehberg	1789
9. Seewiesen	1722
10. Stubenbach	1786
11. Unterreichenstein	1693

IX. Vikariat Winterberg
deutsch:

1. Außergefeld	1784
2. Böhm.-Röhren	1784
3. Fürstenhut	1800
4. Korfushütten	1788
5. Kuschwarda	1780
6. Neugebäu	1788
7. Obermoldau	1724
8. Winterberg	1646

X. Vikariat Brachattitz

a) deutsch:

1. Christianberg	1787
2. Chrobold	1677
3. Oberhaid	1732
4. Sablat	1647
5. Wallern	1658
6. Zuderschlag	1894

b) gemischt:

1. Frauenthal	1756
2. Ehenitz	1694
3. Brachattitz	1632

XI. Vikariat Wodnian

gemischt:

1. Nemtschitz (Nemcitz)	1784
2. Netolitz	1656

XII. Vikariat Franenberg

gemischt:

1. Guttwasser	1785
2. Rudolfstadt	1676
3. Strittschitz	1785

XIII. Gen.-Vikariat Böhm.-Budweis

gemischt:

1. Böhm.-Budweis	1618
----------------------------	------

XIV. Vikariat Krumau

a) deutsch:

1. Gojau	1686
2. Kalsching	1808
3. Kriebaum	1787

4. Lagau	1787
5. Ottau	1679
6. Poletitz	1644
7. Priethal	1648
8. Tischnitz	1640
9. Lweras	1648

b) gemischt:

1. Berlau	1687
2. Krumau	1591

XV. Vikariat Oberplan

deutsch:

1. Andreasberg	1728
2. Deutsch-Reichenau	1673
3. Glöckelberg	1787
4. Honetschlag	1787
5. Höritz	1741
6. Oberplan	1670
7. Dgfoldehaid	1787
8. Salnau	1664
9. Schönau	1787
10. Schwarzbach	1787
11. Stein	1647
12. Untermoldau	1632

XVI. Vikariat Hohenfurth

deutsch:

1. Friedberg	1687
2. Heuraffl	1786
3. Hohenfurth	1587
4. Kapellen	1725
5. Kirchschlag	1674
6. Malsching	1664
7. Oberhaid	1649
8. Rosenbergl	1624
9. Rosenthal	1630
10. Unterhaid	1638

XVII. Vikariat Kaplitz

a) deutsch:

1. Buchers	1794
2. Deutsch-Beneschau	1631
3. Meineltschlag	1650
4. Pflanz	1671
5. Reichenau	1650
6. Deutsch-Reichenau	1646
7. Theresiendorf	1784
8. Umlowitz	1774
9. Zettwing	1686

b) gemischt:

1. Kaplitz	1642
2. Thurmplandes	1786
3. Dmau	1800

XVIII. Bistariat Grazen

a) deutsch:

1. Brünnl	1706
2. Heilbrunn	1 07
3. Strobniß	1631

b) gemischt:

1. Grazen	1630
2. Sonnberg	1631
3. Schweinitz	1648

XIX. Bistariat Wittingau

a) deutsch:

1. Zuggers	1717
----------------------	------

b) gemischt:

1. Weinhöfen	1783
2. Böhm.-Wielands	1920
3. Rottenschachen	1717
4. Suchenthal	1670

XX. Bistariat Renhaus

a) deutsch:

1. Altstadt	1668
2. Blauenschlag	1730
3. Hofersschlag	1787
4. Kloster	1789
5. Neubistritz	1656
6. Ober-Baumgarten	1710
7. Riegerfschlag	1651
8. Schamers	1790

b) gemischt:

1. Adamsfreiheit	1769
2. Renhaus	1700

Anmerkung der Schriftleitung: In ähnlicher Weise wie in dem vorangestellten Beispiel „Die Anfangsjahre der Matrizen in den deutschen und gemischtsprachigen Pfarreien der Diözese Budweis“ wird es möglich sein, auch die Anfangsjahre der Matrizen in den Pfarreien der übrigen Diözesen Böhmens, Mährens und Schlesiens an der Hand der offiziellen Kataloge festzustellen. Allerdings wird darin meist nur ein Jahr als Anfangs-

jahr angegeben, während erfahrungsgemäß Tauf-, Trauungs- und Sterbematrizen in verschiedenen Jahren beginnen. Wir werden bemüht sein, diese Matrizenüberichten in den folgenden Hefen fortzusetzen, und bitten unsere Leser, insbesondere die Heimat- und Familienforscher, uns bei dieser Zusammenstellung durch Übermittlung besonderer Nachrichten oder durch Übernahme bestimmter Arbeiten zu unterstützen.

Zur Verzeichnung der Kirchenbücher.

Auf unseren Aufruf hin sind uns über die Kirchenbücher folgender Pfarreien sehr ausführliche Beantwortungen zugekommen.

Böhmisch-Miela, Bezirk Turnau, Bist. Reichenberg, Diöz. Leitmeritz: T. B. 1676, Tr. B. 1676, St. B. 1694. (Einsender: Josef Barta, D. Cant., Böhmisches-Miela.)

Freiwaldau, Bezirk Freiwaldau, Bist. Sandhübel, Diöz. Breslau: T. B. 1668, Tr. B. 1678, St. B. 1668. (Einsender: Wilhelm Hackenberg, Gemeindefekretär, Thomasdorf.)

Friedberg, Bez. Kaplitz, Bist. Hohenfurt, Diöz. Budweis: T. B., Tr. B. und St. B. 1686. (Einsenderin Schulleiterin Franziska Greipl, Friedberg.)

Jglau, Stadtpfarre St. Jakob: T. B. 1599, Tr. B. 1599, St. B. 1624. Minoritenpfarre Maria Himmelfahrt: T. B., Tr. B. und St. B. 1784. (Einsender: Karl Prosel, Preßburg.)

Nieder-Thomasdorf, Bez. Freiwaldau, Bist. Sandhübel, Diöz. Breslau: T. B., Tr. B. und St. B. 1730. (Einsender: Wilhelm Hackenberg.)

Ober-Georgenthal, Bez. Brüx, Bist. Bilin, Diöz. Leitmeritz: T. B., Tr. B. 1639. (Einsender: Rudolf Lill, Oberleutensdorf.)

Oberleutensdorf, Bez. Brüx, Bist. Bilin, Diöz. Leitmeritz: T. B., Tr. B., St. B. 1684. — (Einsender: Rudolf Lill, Oberleutensdorf.)

Ober-Thomasdorf, Bez. Freiwaldau, Bist. Sandhübel, Diöz. Breslau: T. B., Tr. B. und St. B. 1798. (Einsender: Wilhelm Hackenberg.)

Warnsdorf, Bez. Warnsdorf, Bist. B.-Kamitz, Diöz. Leitmeritz: T. B., Tr. B. und St. B. 1648. (Einsender: Karl F. Stolle, Gablonz an der Neiße, Franz Ruprecht, Kaplan, Warnsdorf.)

Oberleutensdorfer Familien 1684—1784.

Von Rudolf Vll, Oberleutensdorf.

(Fortsetzung und Schluß.)

Naden, Näden, Nake, Nalmann, Natal, Natali, Naitalie, Naitig, Naitali, Nauthe, Navratil, Neuber, Neuhäuser, Neumann, Neuwinger, Neuber, Niebel, Nießche, Nimhof, Nimberger, Nitsch, Nitschel, Nitschl, Nisl, Nolezar, Nöldner, Notali, No. brup, Notrup, Notrupp, Nottrup, Nottrupp, Novacek, Novak, Novak, Novotny, Nürnberger, Nuska.

Oberthor, Oehm, Oehlschlegel, Oehulich, Oehler, Oeser, Oehschlegel, Ohm, Ohme, Ohmich, Ohmig, Ohnesorg, Ohnesorge, Ohnesorge, Ohnspach, Ohser, Opoib, Ostermeier, Othe, v. Otl, Ott.

Oabel, Pabilovschy, Pabjchina, Pabstmann, Pachmann, Pahl, Palm, Pändowitz, Panzen, Panzner, Panzner, Parn, Parnb, Parth, Paril, Partsch, Pasler, Pastner, Pabest, Pazoll, Pazoll, Pázoll, Bauer, Paul, Pauslanger, Paullanger, Paullmann, Pawlitschek, Pazoll, Pech, Pcedert, Pechl, Peduzzi, Pecher, Pehm, Pehmelt, Pehnl, Pehnit, Pehr, Peil, Peiller, Pef, Pellmann, Peltner, Peltner, Penelt, Pennert, Penke, Peran, Perann, Bergner, Berner, Bernhart, Bernt, Bernner, Bertolt, Bescha, Petr, Petter, Pzina, Pefke, Pzoll, Peyer, Peyl, Pfeiffer, Pfeiffer, Philip, Philipp, Bibad, Bieber, Pietich, Piesche, Pils, Pilz, Pinhart, Pischel, Pistorius, Pisl, Plajcha, Plaj, Plafius, Pley, Plescha, Plescha, Plohut, Pobel, Pobl, Pobst, Pofft, Pognner, Pohl, Pöhm, Pöhm, Pof, Pol, Polancka, Polisch, Pöll, Polley, Pollmann, Poltsch, Polz, Pommer, Poniz, Pönich, Popel, Poppela, Porasch, Porten, Pospisil, Poffelt, Postner, Prauer, Braun, Braune, Praisch, Praische, Praeler, Praelis, Preier, Preinhelder, Preinhelder, Preiß, Praeler, Prensly, Prensler, Praeler, Prael, Praelchendorfer, Preuß, Preusler, Praeler, Preyer, Preyerhaus, Prickert, Prickner, Prickert, Pringelholz, Prinstler, Probiwa, Profs, Profsch, Prombauer, Prosch, Profsche, Proschil, Protiva, Prückert, Prückner, Prizibyl, Prizivirsky, Ptschmitz, Puchner, Puleb, Puleb, Püllner, v. Purlstaler, Purner, Pusch, Puschke, Pusch, Püschel, Püschel, Puschta, Puttit, Püttner, Putze.

Raabe, Rab, Rabe, Radigio, Radl, Radler, Radochy, Ram, Rante, Rapprich, Raker, Raach, Raachfues, Rauer, Rauchenbach, Rebisch, Reber, Reehewaldt, Reewald, Reewald, Reher, Rehn, Rehwald, v. Rehwald, Rehwald, Reichel, Reichelt, Reichl, O'Reilly,

Reim, Reimer, Reinel, Reinel, Reiner, Reinhelt, Reini, Reipbricht, Reisig, Reismüller, Renner, Reisch, Reznick, Reewald, Reewald, Reysig, Reysinger, Richter, Riedern, Riedel, Riedl, Rieger, Riehs, Rihl, Rippenberger, Rippenberger, Rittig, Kobe, Rodulff, Rodliger, Roewald, Rofeld, Rofelt, Roffeld, Roffelt, Rohs, Röhwald, Ross, Rob, Rofe, Rofse, Rofe, Rofhiger, Rofen, Rosenkranz, Rosenkranz, Röhler, Rofmann, Röhner, Rothaupt, Rothe, Rotholt, Rofky, Rott, Rövvald, Rude, Rudolf, Rudolf, Rudolph, Rudrich, Rudulff, Rudulff, Rup, Rupert, Ruppe, Rupper, Ruyrich, Ruyrich, Ruse, Ruffe, Ruth, Rutholf, Rutrig.

Sacher, Sacrofski, Sahr, Sammen, Samulinski, Sander, Sandig, Sandler, Sandner, Samner, Sattler, Sauer, Sauerfchill.

Schaarsak, Schachtenberger, Schade, Schaffer, Schaller, Schandorck, Schanker, Schär, Scharrf, Schärmesser, Scharock, Scharsak, Scharsag, Scharsak, Scheschowitz, Schedel, Scheshowitz, Scheider, Scheidhauer, Scheidter, Scheidthauer, Scheinplugg, Scheithauer, Schell, Schellberger, Scheller, Schenherr, Schent, Schewitz, Scherber, Schermese, Schermesser, v. Scherker, Schewler, Schewfler, Schewitz, Scheyder, Scheyter, Scheydhauer, Schif, Schickelanz, Schiebel, Schierdt, Schiffrer, Schiller, Schillhabl, Schim, Schimble, Schiml, Schimm, Schimmel, Schimml, Schindl, Schindler, Schirmer, Schlägel, Schlägal, Schlegel, Schlagl, Schliefer, Schlein, Schlesinger, Schleyn, Schliak, Schlögel, Schluder, Schmalfus, Schmalfuß, Schmag, Schmag, Schmelzer, Schmid, Schmidel, Schmider, Schmidt, Schmied, Schmieder, Schmiedt, Schmos, Schnarrer, Schnatter, Schneider, Schmitter, Schneyder, Schober, v. Schober, Schöber, Schobert, Schöbert, Schobler, Schöbowitz, Schöllberger, Scholler, Scholt, Schön, Schöndorf, Schönborg, Schönbberger, Schönberr, Schörrer, Schöffler, Schott, Schotten, Schowitz, Schram, Schramm, Schrand, Schreiber, Schreiner, Schreyer, Schroeder, Schröder, Schröter, Schrötter, Schubert, Schuberth, Schuffner, Schuhmann, Schuldes, Schüller, Schull, Schulke, Schim, Schümm, Schumann, Schühler, Schuster, Schus, Schüs, Schüze, Schwab, Schwabe, Schwager, Schwaller, Schwarm, Schwarmb, Schwarz, Schwarzbad, Schwarz, Schwarzbad, Schwede, Schwedel, Schwedel, Schweder, Schwederle, Schweiner, Schwel, Schwingshandler, Schwingshanl, Schwiggabel, Schwobe, Schwöl, Schwümer, Schyller.

Sedlat, Sedletzky, Seebauer, Seeger, Seehartha, Seemann, Sehon, Seger, Seifert, Seiger, Seipt, Seipel, Sellia, Semlitzky, Senft, Senget, Senowit, Serchen, Sernof, Seichen, Seufert, Seuffert, Seuffert, Seyd, Seydl, Seydler, Seydiel, Seyfert, Seyferich, Seyffert, Siebenmann, Sieber, Siebmann, Siegel, Sigel, Simke, Simon, Singer, Sitta, Siusa, Sjaischel, Skenar, Smetten, Söhnel, Sohr, Solanek, Sollanek, Sommer, Sommerschuch, Sommerschueg, Sommerschueg, Soomer, Sotler, Soutischel, Sowa, Spatschel, Spechtner, Spickberg, Spieler, Spiller, Spillmann, Spiniker, Spikel, Spohr, Spornik, Springer.

Stana Stapperhof, Stark, Stecher, Steffan, Steiner, Steinger, Strinigr, Steinger, Stengel, Stephan, Sterzl, Steuer, Steyer, Stieber, Stihl, Siller, Stockleb, Stohwasser, Stoll, Stollberg, Stols, Stolzenberger, Stolz, Stolge, Stoplochen, Stopptochen, Stopptuchen, Storch, Stowasser, Strada, Strade, Strandl, Stranizer, Strasberger, Straßberger, Strasperger, Sträul, Striml, Strobach, Strobel, Strobl, Strohbach, Struhbach, Strunz, Strunze, Styber.

Suhr, v. Sulikofsky, Sunkowsky Sur, Sügmilch, Suttner, Svoboda, Switach, Swoboda, Sworowsky, Sychach.

Tabalovsky, Tamm, Tammel, Tamnizer, Tamperle, Tanager, Tashner, Taube, Taum, Taumb, Tausch, Tauter, Teibler, Temel, Tepeff, Terzl, Teismann, Teucher, Teuchert, Teumling, Teutsch, Thaum, Theimling, Thiel, Thiele, Thientel, Thierl, Thienelt, Thimmel, Thuma, Thürmer, Thums, Thömel, Thöml, Thoms, Thonat, Thonath, Thont, Tiller, Timmel, Timpernaal, Tippolt, Tirschel, Tirze, Tischner, Tittel, Tittl, Tittmann, Tober, Tobisch, Töhmel, Tohnt, Töllinger, Tomatschel, Tomasko, Tömel, Tomz, Top, Toplochen, Töpfer, Törner, Torrl, Törrl, Torschner, Toschiger, Trabe, Trachsel, Trachsl, Trachsler, Traegel, Trägner, Trakal, Trauscha, Trauschke, Trautl, Trebersburg, Trechsel, Trechsler, Treuel, Treger, Tregler, Treiffa, Triffig, Treppasch, Trieb, Triebel, Trinks, Trkal, Trobe, Trobschuh,

Trobstein, Tröger, Tropschuh, Tropschug, Trübenbach, Trummerhel, Trüebisch, Trüschel, Trüschel, Trüchmat, Trüchmay, Trüchtid, Trüchitt, Trüchisch, Trüschner, Tubisch, Tulick, Tullinger, Tümmel, Turas, Turb, Turbis, Turbus, Turbus, Türkon, Türmer, Türpp, Tuschel, Tusch, Thürmer.

Über, Uhr, Ulbrecht, Ulreich, Ullmann, Ulrich, Ulrich, Umlauf, Umlauf, Unger, Urba, Urban, Urbanek, Ursch.

Valenta, Valentin, Venus, Vebig, Vobig, Vogel, Vogl, Vogt, Voigt, Voittel, Völdner, Vycichlo.

Wagner, Waber, Wäber, Wächter, Wagner, Wähler, Wähler, Wainert, Wais, Waiz, Waizdorfer, Wald, Walder, Graf, Waldstein, Waldt, Walbier, Wallburger, Waller, Wallesch, Wallig, Wallisch, Walt, Walter, Wanda, Waniet, Wanjel, Wanke, Wanned, Wannek, Wärtich, Wärtner, Wasia, Waske, Wazel, Weber, Webustat, Wedbrod, Wedebrodt, Wehle, Weibia, Weidner, Weimeldt, Weimelt, Weiner, Weinert, Weimoldt, Weimoldt, Weimoldt, Weis, Weis, Weisbrunn, Weise, Weiske, Weisgerber, Weisgerber, Weiskaupt, Weitner, Weiskörfer, Wellenobski, Wellenobsky, v. Welschenauer, Welfsch, Wend, Wendler, Wenisch, Wenzel, Weuzl, Wenzl, Werner, Weseli, Weststein, Weidel, Weidig, Weidner, Weiland, Wehner, Wehnolt, Wehs, Wehk, Weid, Weibus, Weidemann, Weidon, Wild, Wildner, Wildt, Willer, Willers, Willner, Wiltner, Wilttschel, Windl, Windler, Winkel, Winkler, Winter, Wintler, Wintler, Wirbus, Wittemann, Wither, Wikel, Wohl, Wöhner, Wold, Wolfbauer, Wolfbauer, Wolff, Wolf-Lunder, Wolfgang, Wolz, Wollmann, Wünsch, Wusfel, Wydemann, Wyhland, Wynthant.

Zacher, Zanker, Zap, Zarte, Zasmuhtl, Zatschel, Zauper, Zaupper, Zauschner, Zechel, Zechl, Zehrer, Zeichel, Zeidler, Zeidler, Zeiner, Zeisl, Zeis, Zeit, Zeisel, Zell, Zentner, Zepf, Zepfel, Zerhallig, Zettl, Zida, Ziegler, Zienert, Zilger, Ziller, Zimmerbachl, Zobel, Zöppel, v. Zokner, Zuber, Zündner, Zuzner, Zwinger.

Die Braunauer Familiennamen.

In Folge 56—59 des „Braunauer Boten“ gibt Albin Oberstall (Prag) eine Untersuchung der deutschen Familiennamen des Braunauer Ländchens. Er zieht die Namen der Stadt heran und aus den 19 Landgemeinden alle Namen von Familien, die mindestens 10 Ur Grundbesitz haben, und zwar nach dem

Stand von 1918. Er will durch diese Namensforschung zugleich den Beweis erbringen, daß das Braunauer Gebiet von jeher deutscher Siedlungsboden ist.

Es handelt sich um folgende Dörfer: Barzdorf, Merzdorf, Weckersdorf, Otten-dorf, Großdorf, Schönau, Roseuthal, Johanneßberg, Hermßdorf, Hauptmanns-

dorf, Heinzendorf, Ruppertsdorf, Wiesen, Dittersbach, Gutberg, Halbstadt, Wernersdorf, Birke, Bodisch.

Das Ergebnis der Untersuchung faßt Oberschall folgendermaßen zusammen:

Man könnte also nach dieser Zusammenstellung sagen z. B. Barzdorf ist das Dorf der Kinzel und Ringel, Hermsdorf das Dorf der Winter und Birke, Beckersdorf das Dorf der Scholz u. anderer mehr.

Die Namen, die achtmal und öfter im ganzen Braunauer Ländchen vorkommen, sind die folgenden: Scholz kommt 90mal vor, Winter 88, Birke 72, Weißer 66, Kinzel und Meier je 63, Hofmann 53, Dinter 51, Kahler 44, Werner 42, Tölg 40, Rosenbergs 38, Hirschel und Ringel je 34, Weißner 33, Erber 31, Sagner 29, Walzel 28, Heinkel, Opitz Teuber je 27, Anittel und Richter je 26, Anforge und Herden je 25, Franze 24, Mahner 23, Hausdorf und Kiedel je 21, Bohl 20, Streubel und Volke je 19, Drechsel und Schubert je 17, Gramer 16, Herzog und Treutler je 15, Hartmann, Kube und Schön je 14, John, Leier und Laubitz je 13, Friedrich

und Jüst je 12, Rudolf und Spiste je 11, Eimer, Leppelt, Mertel und Schwanse je 10, Vogler und Zinke je 9, Ermer, Geisler, Grösbach, Michel und Rotter je achtmal.

Diese 58 Sippen, die durch 1531 Familien vertreten sind, verfügen über eine Fläche von 12.117 Hektar, d. i. 6375 v. S. des Braunauer Ländchens (20 v. S. besitzt das Stift). Insgesamt gibt es 292 Sippen im Gebiet mit 1977 Familien, die Dreiviertel des Bodens inne haben."

Der Verfasser regt ähnliche Untersuchungen in allen Bezirken an.

Abgedruckt aus der „Heimatsbildung“, Monatsblätter für heimatliches Volksbildungswesen. Geleitet von Prof. Dr. E. Lehmann und Oberlehrer F. Blau, Jahrg. 1, Heft 1 (Oktober 1919), Verlag Franz Kraus, Reichenberg.

Friedberger Familiennamen. Über „Familiennamen der Heimat“ schrieb Lehrerin Fanni Greipl in der Festschrift zum 3. Friedberger Heimatfeste vom 11. bis 19. August 1928, betitelt „Heimatstimmen“. Außer den Friedberger Familiennamen vom Jahre 1770 hat sie auch die Familiennamen der eingepfarrten Dörfer vom Jahre 1629 beigefügt.

Aufgaben der Familiennamensforschung.

Von Dr. Karl Gaube, Prag.

Da der Heimatdienst, wie ich glaube, bereits über eine leistungsfähige Gliederung verfügt, wäre es an der Zeit, die zahlenmäßige und sprachliche Erfassung der sudetendeutschen Familiennamen ins Werk zu setzen, wovon ich mir viel Schönes und Gutes verspreche.

Bei der Erhebung der Namen wären die Siedlungen mit höchstens 5000 Einwohnern und jene mit mehr auseinander zu halten, wobei der Schwerpunkt auf die erste Gruppe als die vollkundlich weitans wertvollere stiele. Die Sammlung hätte sich auf jene Familiennamen zu beschränken, die in jeder Gemeinde mit mindestens 5 Haushaltungen oder selbständigen Personen vertreten sind. Einzeln vorkommende Namen stammen ohnedies aus anderen Gemeinden und werden dort erfasst. Als Hauptziel hätte zu gelten, die für die Bestellungsfrage maßgebenden großen Sippenverbände sicherzustellen und in weiterer Folge die Beziehungen zu den Sippenverbänden des be-

nachbarten Deutschen Reiches aufzudeckeln, um Grundlagen für die mir besonders am Herzen liegende vergleichende deutsche Namensforschung zu gewinnen.

Die ganze Arbeit zerfiel in Sammlung, Sichtung, sprachliche und lebenskundliche (kulturhistorische) Bearbeitung der Namen, wozu ein besonderer Ausschuss zu bestellen wäre, der sich für die rein schematischen Arbeiten entsprechend zu ergänzen hätte. Zu den letzteren gehört vor allem die gemeinbeweise Sammlung der Namen in den einzelnen Bezirken, die durch Musterdruckorten unter Befügung grundsätzlicher Bemerkungen zu erleichtern wäre.

Mit der Sichtung des ganzen einlaufenden Stoffes hätte sich der besondere Ausschuss wieder unter Heranziehung geeigneter Mitarbeiter zu befassen. Hierbei dürfte sich eine Einteilung und Zusammenfassung der Namen nach mundartlichen oder besser gesagt landschaftlichen Gesichtspunkten (bairisch, ober-

fränkisch, oberfränkisch, schlesisch) empfehlen, schon deshalb, um die Frage zu lösen, ob die Stammesart ein entscheidender Umstand für die Namengebung ist. Auch würde damit eine wichtige Vorarbeit für die vergleichende Namenforschung geleistet.

Die Hauptaufgabe bestünde in der sprachlichen und kulturgeschichtlichen Verarbeitung des also vorbereiteten Stoffes, was natürlich nur durch geschulte Fachleute geschehen kann. Diesür lassen sich allgemein gültige Grundsätze schwer aufstellen, es sei denn der unverbrüchliche Grundsatz der geschichtlichen Entwicklung der Formen (z. B. Kubo, Kube, Kaube, Gaube), wodurch freilich jede Namenforschung zu einer

unendlich mühevollen und zeitraubenden Arbeit wird; der Ahnenforschung aber wird dadurch in hervorragender Weise gedient. (Gewinnung umfassender Sippenheiten.)

Ich bin mir des Riesenhaften der vorstehend ange deuteten Aufgabe wohl bewußt und zweifle nicht, ob mit den heute verfügbaren Kräften an ein derartiges, in der deutschen Wissenschaft bisher fehlendes Werk heranzutreten werden kann.

Gleichwohl hielt ich es für angebracht, ein derartiges Hochziel sudetendeutscher Heimatarbeit vor aller Augen aufzustellen, sei es auch nur, um eine grundsätzliche Aussprache über die Durchführbarkeit und die im Einzelnen einzuschlagenden Wege herbeizurufen.

Namendeutungseite.

Geleitet von Dr. Karl Gaube, Prag.

Hier werden fortlaufend bemerkenswerte sudetendeutsche Familiennamen sprachlich und kulturgeschichtlich erklärt. Für altdeutsche Namen ist E. Förstemanns Altd. u. N. Namenbuch die Hauptquelle.)

Die drei nordböhmischen Familiennamen Alfieri (Warnsdorf), Arigi (Tetschen) und Alliger (Franzental) erregen durch ihr fremdartiges Gepräge unsere besondere Aufmerksamkeit. Bei den beiden ersten scheint der Auslaut auf italienisch: Herkunft zu deuten, dem dritten glauben wir im Hinblick auf seinen berühmten italienischen Namensvetter Dante Alighieri dieselbe Heimat zuzuwiesen zu sollen. Es wäre wünschenswert zu erfahren, ob es sich um bodenständige deutschböhmische Geschlechter handelt oder ob etwa Einwanderung der Voreltern aus Norditalien vorliegt.

Wie dem immer sei, das eine steht fest, daß wir drei prächtige altdeutsche Namen vor uns haben, wie wir sie unwüchtiger nicht so bald finden können.

Alfieri entspricht dem seit dem 7. Jahrhundert urkundlich bekannten altdeutschen Namen Alfhari (altnor. Alfr, mhd. alp, Elb, Elfe, und ahd. hari, Heer, bei Namen wohl auch Krieger), der in der Form Albar, Alvarez, auch in das Spanische eingedrungen ist. Sein Vorkommen auf italienischem und spanischem Boden erklärt sich ohne weiteres aus der langobardischen und westgotischen Besiedlung dieser Länder, die noch heute eine Fülle germanischer Namen aufweisen.

Nicht minder edel ist der Name Arigi, dessen ältester Namensvorfahr Araxis (ahd. Aro, Ar, und ahd. gis(ri), Geisel), langobardischer Herzog von Benevent im 6. Jahrhundert war. Spätere Formen lauten Arigis, Arichis, Arechis. Das anlautende s dürfte in italienischer Sprachumgebung abgefallen

sein. Wir freuen uns, daß unser bester sudetendeutscher Krieger „argleich“ den germanischen Heldennamen zu Ehren bringt*.)

Auch Alliger geht auf langobardische Vorbilder zurück, von denen Alligar im 5. und Alligern im 6. Jhd. zum erstenmale genannt werden. Die Bedeutung ergibt sich aus got. alja, fremd, (vgl. Eliland, Elend, Fremdland) und ahd. ger, Ger, Speiß. Dante Alighieri war nachweislich langobardischer Abkunft.

Alberti (Aich, in Prag nur Albertini) ist ein abgekürztes Adalbert (älteste Form Adalbracht, seit 6. Jhd. bezeugt, ahd. adal, Adel, und beracht, glanzend). Auch dieser Name scheint nach dem Auslaute italienischen Spracheinflüssen anzusetzen zu sein. Ebenso ist der in Böhmen heimische Name des Grafengeschlechtes Almeida offenbar germanisch (Ur bild Alamothe, ein Gotenname des 6. Jahrhunderts, aus got. als (Al) und

*.) Zu diesem Namen schreibt uns Oberlehrer Nedetzky bei Benfen: Am Quartalet Michaeli 1763 erhielt der ehrbare Lorenz Arigi aus der Stadt Ferrara in Welschland von der Tetschner Schlosserzunft das Recht, sich in der Stadt als selbständiger Schlossermeister niederzulassen. 1803 folgte der Sohn Josef Arigi, 1822 Josef Arigi der Jüngere, 1856 Alois Arigi laut Meisterbuch. Hieranf Ignaz Arigi. Mit diesem hörte der Schlossereibetrieb vor einigen Jahren auf, die Familie war reichet und ihre Vertreter bekleideten öfters städtische Ehrenstellen. Sie besaß das Haus Nr. 235, Kirchgasse; Pilsner Bierstube.

mod's, Mut), desalstichen die heimischen Familiennamen Almer und Olmer (Urbild Almar, aus got. al's und abd. mari, be-rühmt).

Anmerkung der Schriftleitung: Unser Mitarbeiter Dr. Karl Gaube, Prag II., Jüngerova 5, ist bereit, gegen Einsendung von K 5.— in Warfen Familiennamen zu deuten.

Familienforschung und Graphologie.

Von Heinrich Lipser, Türnik-Kosten.

Wohl nur wenige Forscher werden die Genealogie um ihrer selbst willen treiben. Den meisten handelt es sich gewiß um die wertvollen Schlüsse, die sich aus dem Leben der Vorfahren auf ihr Leben und das ihrer Kinder ziehen lassen. Die vorhandenen Quellen sind nun gerade in dieser Hinsicht recht mager, die naturwissenschaftliche und charakterologische Auswertung der Matrizen- und Grundbucheintragungen ist mit geringen Ausnahmen fast unmöglich. Vielleicht ist es da angezeigt, auf eine neuere Wissenschaft hinzuweisen, die noch vielfach angezweifelt wird, trotzdem sich ernst zu nehmende Männer mit ihr beschäftigen und ganz erstaunliche Ergebnisse erzielen, die Graphologie. In den Schrif-

ten der Vergangenheit wurden gewisse Charaktereigenschaften des Schreibers sicher in den Schriftzügen ebenso ausgedrückt wie heutzutage. Wäre es da nicht beachtenswert, wenn wir Briefe, Aufzeichnungen, Unterschriften unserer Vorfahren gelegentlich einem Schriftfachmanne vorlegten? Eine Ahnentafel, die bei jedem Vorfahr die ausgeprägtesten Charakterzüge angäbe, wäre nicht nur für den Nachkommen von Bedeutung, sondern auch die Erziehungswissenschaft könnte solche Tafeln gut brauchen, um den Einfluß der natürlichen Erziehungsmittel (Umgebung, gesellschaftliche Stellung, Familienverhältnisse usw.) über mehrere Generationen zu erforschen.

Musterbeispiel eines Rundschreibens an die Namensvettern zur Herstellung einer Familiengeschichte.

Jeder Familienforscher ist bemüht, eine Übersicht über die Verbreitung der Träger eines Familiennamens zu gewinnen und wird trachten, auch andere Angehörige der in Frage kommenden Familie für seine Forschungen zu erwärmen. Es sollen schließlich alle Angehörigen eines weitverzweigten Geschlechtes von der Tätigkeit des Familienforschers Kenntnis erhalten und seine Arbeit unterstützen. Der Forscher wird sich daher oft mit einem Aufruf an seine Namensvettern wenden müssen. Als Musterbeispiel sei der nachfolgende mit-

Sehr geehrter Herr Namensvetter!

Seit längerer Zeit wird von einigen Trägern unseres gemeinsamen Familiennamens eine eifrige Erforschung der Geschichte der

Familien Schwarzbach betrieben. Es hat sich dabei gezeigt, daß unser Stamm schon durch mehrere Jahrhunderte im nördlichen Böhmen, und zwar im Bezirke Böhm.-Leipa, sesshaft ist. Die Existenz der Familie Schwarzbach ist jetzt bis zu dem am 13. März 1594 geborenen Matthias Schwarzbach, Sohn des Landwirtes gleichen Namens, nachgewiesen. Diese bis jetzt bekannte älteste Aufzeichnung findet sich in der Lutherischen Taufmatrik in Drims, also in der Gegend, wo auch heute noch die meisten Vertreter unseres Familiennamens zu finden sind. Es liegt die Vermutung nahe, daß alle übrigen weit verzweigten Schwarzbach-Familien auf diesen gemeinsamen Stamm zurückzuführen sind und daß so die meisten Träger dieses Namens eine einzige große Familie bilden. Wir haben uns darum zum Ziel gesetzt, in der Familienforschung alle bestehenden Familien des Namens Schwarzbach zusammenzufassen, ganz gleich wo und wie diese leben.

Es liegt ein außerordentlich hoher geistiger und sittlicher Wert in der Familienkunde

und es sollte das Bestreben eines jeden gebildeten Menschen sein, sich mit der Familiengeschichte zu beschäftigen. Wer einmal in der Fremde war, fühlt es, wie sehr er mit der Heimat und seiner Familie aufs innigste verbunden ist, wie er sich immer wieder zurücksehnt an den Ort, wo er die Jugendzeit verbracht hat, wäre es auch eine ärmliche Hütte gewesen und er in der Fremde im glänzenden Palaste lebte. In der Familie und der Heimat findet der Mensch die festeste Stütze, aus der er stets neuen Mut und Hoffnung zu frischen Taten schöpft. Ist es da nicht selbstverständlich, wenn wir mit großer Liebe an allem festhalten, was uns mit der Familie verknüpft, daß wir an allem Anteil nehmen, was die Familie auch nur im entferntesten betrifft? So ist es also eine natürliche Folge, daß wir uns gern an unsere Vorfahren erinnern, die ja früher anstatt unserer lebten, die in uns mit ihren Fähigkeiten und Eigenschaften weiterleben und auf deren Arbeiten wir weiterbauen im stillen Streben nach vorwärts. Ebenso wie wir unsere ältesten Ureltern in Dankbarkeit und Verehrung in unseren Familienkreis einschließen, gehören auch alle Angehörigen der gegenwärtigen Familien dazu, mögen diese auch noch so weit und unbekannt sein, denn wir sind doch alle durch gemeinsames Blut und gemeinsame Vergangenheit verbunden.

Leider leben die meisten Angehörigen unserer weit verzweigten Familien ohne nähere Kenntnis der Verwandtschaft wie fremde Menschen dahin, sie haben sich in alle Welt verstreut und sind sich ihres gemeinsamen Ursprunges nicht mehr bewußt. Ihre Kenntnis

der Vorfahren geht selten über die Großeltern oder Urgroßeltern hinaus und was vorher war, ist für sie in tiefste Dunkelheit gehüllt.

Wir fordern darum alle Träger unseres Familiennamens zur regen Mitarbeit an unserer Familienforschung auf, damit sich alle der großen Familie bewußt werden und Kenntnis erhalten von unseren Ureltern aus alten Zeiten, wie diese lebten und schafften, damit wir alle Kenntnis erhalten von dem Geschick unserer weit entfernt lebenden Namensvettern und Vätern und teilnehmen an ihren Freuden und Leiden, zum gegenseitigen Trost und zu gegenseitiger Freude.

Es wurde zu diesem Zwecke ein vorbereitender Familienauschuß gegründet, mit der Zentralstelle: in Böhmen-Leipa, Eichaer Straße, von welcher aus die gemeinsame Verbindung und Verständigung erfolgen soll. Wir senden Ihnen in der Beilage einen Fragebogen, in dem jedes Glied einer Schwarzbach-Familie beantworten soll, damit wir zunächst einen Ueberblick über die Verbreitung und Anzahl aller unserer Familien erhalten. Für später ist dann außer der Vervollständigung der Geschichte aller Schwarzbach-Familien ein engerer Zusammenfluß aller gedacht, welcher durch zeitweilige allgemeine Familienzusammenkünfte, Familienzeitchrift und Gründung eines Familienfonds zum Ausdruck kommen soll.

Für den vorbereitenden Familienauschuß:

Ignaz Schwarzbach,

Oberlandesgerichtsrat i. R., Teplitz.

Heinrich Schwarzbach,
Lichtler, B.-Leipa.

Bruno Schwarzbach,
Ingenieur, Prag.

Die Beratungsstelle für Familienforschung in Troppau

hat nachfolgendes „Merkblatt“ herausgegeben:

Merkblatt

zur naturwissenschaftlichen Familienkunde. (Familienanthropologie.)

1. Für die Herstellung einer naturwissenschaftlichen Familiengeschichte kommen in Betracht: die unmittelbare Beobachtung (anthropologische Aufnahme) von Familienmitgliedern, die mündliche Auskunft über sie und die Wertwertung von Aufzeichnungen, Urkunden, Zeugnissen usw.
2. Die Erhebungen sind nur dann von Wert, wenn möglichst alle Familienmitglieder aufgenommen werden, in erster Linie also die Eltern und all ihre Kinder.
3. Die wichtigste Art naturwissenschaftlicher Familienforschung ist die der unmittelbaren Beobachtung; Aufzeichnungen sowohl als mündliche Auskünfte eines Familienmitgliedes über die anderen sind demgegenüber naturwissenschaftlich (für Vererbungsfragen) von geringerem Wert.

4. Die unmittelbare Beobachtung von Familienmitgliedern kann nur zum Teil durch Personen vorgenommen werden, die nicht über die nötige Schulung verfügen. Eine vollständige Beobachtung erfordert Aufnahme durch einen Fachmann.
5. Gelegenheit, solche Aufnahmen kostenlos vornehmen zu lassen, bietet die Beratungsstelle in Troppau, Pechring 10, 1. Stock (Sprechstunden vorläufig nur Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 5—6 (familiengeschichtliche Beratung) und von 6—7 (naturwissenschaftliche Aufnahme und Beratung).
6. Wer diese Beratungsstelle mit Erfolg dazu benützen will, für seine Familie naturwissenschaftliche Familienkunde zu treiben und in den Besitz der dazu notwendigen Beobachtungsergebnisse zu gelangen, hat nur dafür Sorge zu tragen, daß möglichst jedes Mitglied seiner Familie einmal in die Beratungsstelle kommt.
7. Es ist weder notwendig noch erwünscht, daß alle Mitglieder einer Familie zu gleicher Zeit beobachtet werden. Die Aufnahme nicht ortsanlässiger Familienmitglieder kann bei Gelegenheit jederzeit nachgeholt werden.
8. Eine Beobachtung besteht aus Körpermessung und Körperbeschreibung und gegebenenfalls einer Lichtbild-Aufnahme nach der wissenschaftlichen Arbeitsweise der neuzeitlichen Forschung. Sie wird von einem Fachmann angestellt und in doppelter Ausfertigung niedergelegt; eine Ausfertigung erhält die beobachtete Familie, die andere bleibt zur wissenschaftlichen Vertretung im Archiv der Ortsgruppe für Kunst und Wissenschaft (Abteilung Familienforschung).
9. Jeder, der die Beratungsstelle zu Erhebungen benützt, hat Gewähr dafür, daß die über ihn und seine Familienangehörigen gemachten Aufzeichnungen als Gegenstand des persönlichen Vertrauens betrachtet werden und daß bei der wissenschaftlichen Verwertung der Befunde diese Zusicherung unbedingt berücksichtigt wird.
10. Besonders wertvollen Erfolg für die Wissenschaft und eine wirkliche Bereicherung der eigenen familiengeschichtlichen Kenntnis in naturwissenschaftlicher Hinsicht erzielt der, welcher nach Möglichkeit dafür Sorge trägt, daß die Beobachtungen auf weitere Kreise seiner Verwandtschaft ausgedehnt und später fortgesetzt werden.
11. Der zweckmäßige Gang seiner Erhebung ist den jeweils vorliegenden Verhältnissen anzupassen. Es empfiehlt sich daher, daß zuerst ein Familienmitglied zur Vorgesprächung und zur Erledigung der notwendigen Vorarbeiten die Beratungsstelle aufsucht. Es werden nur solche Bewerber berücksichtigt, welche nachweisen, daß sie geschichtliche Familienforschung (Stammtafeln, Ahnentafeln) bereits angestellt haben.
12. Wer naturwissenschaftliche Erhebungen über seine Familie besitzt, verschafft sich damit Einblick in die Ererbungsverhältnisse seiner Familie. Diese sind für die körperliche und geistige Erziehung der Kinder von großer Bedeutung und geben im Fall der Erkrankung einzelner Familienmitglieder dem Arzt wichtige Aufschlüsse, welche der Heilung des Kranken zugute kommen.

Es ist zu wünschen, daß in möglichst vielen Orten solche Beratungsstellen eingerichtet werden.

Verzeichnis subdetendentscher Familienforscher.

Zusammengestellt von Dr. Ing. Anton Dietl und Frau Erika Dietl-Reiniger, Aussig.
(1. Fortsetzung.)

A) Namensverzeichnis.

- Glascher Edith, Lehrer, Michelob Nr. 17 bei Saaz.
Glascher Franz, Lehrer, Reichenberg, Seimstättenerstr. 15.
Glasner Karl, Ing., Oberbaurat, Mähr.-Estrau, Thrschgasse 8.
Gogola Kaimund, Morchensteru bei Gablonz.
Göth Janas, Znaim, Futtergasse 11.
Greibl Fanni, Lehrerin, Friedberg Nr. 79 (Böhmen).
Grimm Leonard, Warenhausbesitzer, Kaaden, Heiligengasse.
Grimmer Max, Eischau Nr. 15, Post Zumantel.
Grosch Josef, Finanzaufwachebesitzer i. R., Oberrösenthal b. Reichenb., Masarykstr. 16.
Grosch Albert, Erbrichter, Röwersdorf (Schlesien).
Grosser Otto, Dr., Univ.-Prof., Prag, Deutsches anatom. Institut.
Groschmidt Stefan, Dr., Rechtsanwalt, Mähr.-Kromau bei Brünn.
Gruber Ernst, Dr. jur., Oberfinanzrat, Reichenberg, Robert Blumstr. 15.
Grunert N., Bürgerschuldirektor i. R., Teplitz.
Gudra Wilhelm, Ing., Teplitz-Schönan, Lessingstr. 19.
Gumpert Johann, Lehrer, Bürgstein bei Saida.
Günste Fritz, Karlsbad, Petersberg 695.
Gürtler Heinz, stud. ing., Brünn, Kinderhospitalgasse 7c.
Guth Marie, geb. Deschmann, Opernsängerin, Brünn, Straßengasse 41, 1. Stod.
Gütter Valter, Postbeamter i. R., Eger, Schaag, „3 Linden“.
Gutwillinger Domi, Techniker, Wien XVIII., Währingerstr. 121.
Haas Karl, Prag-Weinberge, Fochova 3.
Haase Josef Ludwig, Regierungsrat, Nemes 1., Poststraße.
Hadenberg Wihlm, Gemeindefekretär, Thomasdorf 169 (Schlesien).
Hadwich Hans, Direktor, Niedergrund.
Hadwich Rudolf, Dr., Prof., Karlsbad, Gymnasium.
Hahn Johann, Bürgerschuldirektor, Schlaggenwalb.
Hame Josef G., Bankbeamter, Danba 42.
Hammerl Gregor, Oberlehrer i. R., Franzensbad (Villa „Selene“).
Hampel N., Klein-Herrlich (Schlesien).
Hampel Rudolf, Baumeister, Friedland.
Handschke N., Blottendorf bei Saida.
Hanika N., Elektrizitätswert, Plan bei Marienbad.
Hanika Fr., Marienbad, Haus „Biarritz“.
Hank Franz, Beamter, Nemes III., Friedrich Linkstr.
Hank Marie, Direktors-Gattin, Friedland i. B., Landwirtschafst. Lehranstalt.
Hanschuh Adolf, Schredenstein III., Beethovenstr. 162/61 bei Aussig.
Hanel Heinrich, Oberlehrer i. R., Reichstadt.
Hank-Schreuer Jda, Trübenwasser bei Trautenau.
Hannak Julius, Hofstomich a. d. Viela.
Hantschel Josef, Direktor, Bilin, Teplitzer Straße 117.
Härdtl Anton, Landwirt, Kleinpriesen, Post Trupich bei Komotau.
Harlasch Anna, Nies Nr. 497 bei Pilsen.
Harnisch Berthold, Stadtamtsdiener, Graupen.
Harnisch Ferdinand, Professor, Teplitz-Schönan, Uherstraße 10.
Harrer Franz, Museumsdirektor, Mährisch-Schönberg.
Hauschild Wilhelm, Bahnsinspektor, Aussig-Schönpriesen, Teichner Str. 156.
Häuser Karl, Leitschen, Lausitzer Str. 727.
Hausmann Rudolf, Prag II., Jindřiška Nr. 25/III.
Haukötter Emil, Direktor, Lunewald bei Rentischhein (Mähren).
Häusser Ernst, Beamter der K. d. D., Tachau, Wassergasse 463.
Häukler F. J., Oberleutnant a. D., Troppau.
Hawelka Robert, Ing., Brünn, Lindeng. Nr. 5/III.
Heidenreich Hans, Ing., Radomenz, Ostböhmen, Katharinaschacht.
Heidenreich J. C., Musikschriststeller, Brünn, Watrastr. 31.
Heidl Franz, Ing., Bisen Borska 41.
Heil Franz, Korbflechter, Königsberg a. d. E.
Heinrich Alfred, Bodenbach I., Nr. 1014.
Heisig Annie, Schuhhandlung, Hokenploß, Kirchenplatz 19 (Schlesien).
Heizer Ilse, stud. phil., Eger, Marktplatz 33.
Helle Franz, Fachlehrer, Aussig, Kleische 281.

- Hellebrand** Raimund, Fachlehrer, Reichenau in Mähren.
Heller Rudolf, MUDr., Morchenstern.
Helfin Karla, Znaim, Billengasse 9.
Henlein Konrad, Turnlehrer, Aich, Turnhalle.
Herberich Raimund, Fachlehrer, Fulnek in Mähren.
Herget W. Dr., Karlsbad, Knollstraße, Hans Tizian.
Herglotz Anton, Pfarrer, Graber 105, Nordböhmen.
Herold Ludwig, Professor, Karlsbad, Gymnasium.
Herrmann Mil., Schriftsetzer, Eger, Siechenhaus, Rothbergerbau.
Herrmann Paul Dr., Prof., Saaz 1007.
Heisler, Erbgerichtsbücher, Spornhau.
Heß Robert Dr., Liebotshan bei Saaz.
Hiebsch Anna, Teplitz-Schönau, Goethestraße 26/II.
Hiebsch Herbert, MDr., Leitmeritz, Rudolfgasse 22.
Hiebsch Reinhold, Beamter, Schönpreisen, Annastraße 326.
Hiefe Emil, Politik a. d. E. 127, Gemeinbeamt.
Hietisch Karl, Schulleiter, Simmersdorf bei Pernstretschken.
Hilbert Johann d. jg., Goldenöls 23, Post Gabersdorf bei Trautnau.
Hille Johann, Dr., Wölmsdorf, Bezirk Schludenzau.
Hillebrand Ernst, techn. Beamter, Brünn, Kopiker Straße 1089.
Hiede Richard, Jna. Oberforstverwalter, Blumenbach b. Mähr.-Mittstadt.
Hinz Otto, Oberlehrer, Svojetin, Post Teschnitz bei Saaz.
Hirsch Hans, Wien VI., Gumpendorfer Straße 30.
Hirschberg Albert, chem. techn. Präp., Haida, Poststraße 430.
Hirschberg Thea, Bezirksfürsorgeschwester, Stadt Kemnath, Bayern.
Hitschel Josef, Seltens bei Teplitz-Schönau Nr. 111.
Glousschet Otto, Prof., Prag, Deutsche Technik.
Gochmuth Andreas, Neudek.
Gofar Laura, Fabrikantengattin, Lauterwasser bei Hohenelbe.
Göfer Ernst, stud. med., Brüx, Bogstange.
Goffmann, Abgeordneter, Uherzen bei Nürtschan.
Goffmann Alois Karl, Birnitz, Mähren.
Goffmann Hans, städt. Wirtsbeamter, Gablonz a. d. N.
Gofmann E., Beamter, Trautenau, Reichstraße 178.
Gofmann Franz, Gastwirt, Grün bei Wittigau, Bez. Eger.
Gofmann Josef, Sekretär, Hartmanns 11, Böhmerwald.
Gofmann Josef, Schulrat, Raaden 693.
Gofmann Willi, Kaufmann, Eger, Neuteichplatz 14.
Golfeld J. R., Schuhfabrikant, Georgswalde.
Holly Johann, Brünn, Staa zwerbschule.
Holub Karl, Oberlehrer i. R., Hermannseifen bei Arnau.
Hommer Anton, Untertarnowitz bei Nikolsburg.
Hondel Johann, Steueroberverwalter, Znaim, Wolganogasse 26.
Hönig Josef, Binn. Marktplatz 87.
Hönig Josef, Prof., Freudenthal i. Schles., Staatsrealgymnasium.
Hous Johann, Bahnoberrevident, Olmütz u. Bleich ulice Laboritu 5.
Hora Jgnaz, Baumeister, Politik a. d. Elbe.
Horecký, MUDr., Auffig, Arlistraße.
Horký Karl Wilhelm, Ord. equ. St. Joan. Hierosolyma nov. Prag III., 287, Maltejerfontein.
Horn Heinrich, Reichenberg, Wiener Str. 37.
Hornhak Eugen, Kapltän, Brünn, Pazanskýplatz 9.
Hofner Hugo Major a. D., Prag VII., Bub nsta 1159.
Hofner Pius, MDr., Rechtsanwalt, Görtau.
Hofel Damin, Prof., Pilsen, Saska 9/II.
Houska Adolf, Brandau, Bezirk Brüx.
Hrubý Johann, Oberlehrer i. R., Landstikon, P. r. Biburgasse 18.
Hub Karl, Mag. pharm., Grottau Apotheke.
Hubalek Alfons, Olmütz, Palackýstr. 5/II.
Hübner Josef, Lehrer, Grabowa 26, Post Klenovec bei Mubarevo (Karp.-Rußland).
Huemmer Fritz, Deutsch-Beneškau (Südböhmen).
Hufnagel Adolf, Landwirt, Groß-Mohrau, Post Klein-Mohrau (Mähren).
Huitarsch Wilhelm, Prof., Jägerndorf, Wilksgasse 3.
Hüher Clemens, Gablonz a. d. N., Waldgasse 8.
Huhn Eugen, Bezirkshauptmann i. R., Prachatitz.
Hil Franz, Kaufm. Vertreter, Oberndorf-Komotau, Blattner Straße 193.
Hilf Rudolf, Profurist, Brünn, Letten-gasse 13.
Hilfinger Karl, Unter-Tarnowitz bei Bratešbrunn (Südmähren).
Hnama-Sternega v., Hofrat, Inns-bund, Claudiaplatz 7.
Hternitzka Hans, Lehrer, Hernauz, Post Lenžhof (Mähren).
Hh Max, Oberst i. R., Raaden 785.
Hachau Alfred, Pfastermeister, Auffig, Kleischbachtal.

Jakel Josef, Dreiborn 70, Post Ober-
Wernersdorf (Böhmen).
Jakowik Franz, Major i. R., Poststadt.
Jaksch Friedrich, Direktor der Bucherei der
Deutschen Reichsberg, Schanzberg 14.
Jakubel Rudolf, Major, Königsberg a. d.
Eger, Egerstraße 487.
Janisch Raimund Jng., Post (Karp-Rußl.)
Janka Rudolf, Beamter, Jungbuch 265 bei
Trautenau.
Janovsky, Sekretär, Bilin.
Jaroschka Ernst, Postassistent, Reichen-
berg 1 Ruppersdorf 378.
Jaroschka Rudolf, Dr., Bezirksrichter,
Nachob.
Jäschke Josef, Inspektor, Brünn, Nova 32.
Jauernig Richard, stud. med., Freuden-
thal, Florianigasse (Schlesien).
Jaworek Wilhelm, Banb. amter, Frei-
walbau (Schlesien).
Jellinek Hans Viktor, Dr., Aushg, Markt-
platz 19.
Jelonek Emil, Lehrer, Wagstadt (Schlesien).
Jenisch Adolf, Lehrer, Grünau bei Mähr-
Erübau.
Jeschke Karl, Textfabrikant, Kufus a. G.
Jirsa Josef, Gablonz a. d. N., Gebirg-
straße 95a.
John Alois, Schriftsteller, Stadtarchivar,
Franzensbad, Haus Aesculap.
John Romuald, Schriftsteller, Brünn, Flur-
gasse 1.
John Wenzel, Bürgerschuldirektor i. R.,
Gablonz a. d. N., Schulgasse 11.
John Eduard, Dr., Bibliotheksdirektor,
Donau-Singen (Baden).
Jülich Maria, Pödersam, Ringplatz 236.
Jungwirth Ernst, Dr., Prof., Römer-
stadt.
Just Franz, Jng. cand., Eulau 206 bei
Bodenbach.
Kaber mann Willy, Berlin-Kenkölln,
Bergstraße 135/IV.
Kachler Rudolf, Marienbad, Krankenhaus.
Kaller Oswald, Lehrer, Einsiedel bei
Würbental (Schlesien).
Kammel Walter, Jng., Parohnitz, Marien-
gasse 192 (Ostböhmen).
Karasiat Leopold, Dr., Obecmagistrats-
rat, Brünn, Königstraße, Wilsonstraße 4.
Karasel Rudolf, akadem. Maler, Schlag bei
Gablonz a. d. N.
Karger Franz, Feinkäferei, Kunewald
(Mähren).
Karger Viktor, Jng., Kustos des Stadt-
Museums Tschsch. Tschsch.
Kasparek Max, Geschäftsdirektor i. R.,
Brünn, K. clovee, Tula-ovo nam. 1/8.
Kassekert Josef, Fleischhauer, Böhm.-
Budweis, D. I. plus 305 II bei.
Kastl Franz, Drogeriegehilfe, Böhm.-Bud-
weis, Ferdynmova ul. 22.

Kastl Josef, Pilsen, Risska ul. 2/II.
Kastl Julius, Bihauer, Eger, Katskeller.
Kager Leopold Otmüt, Er. Ibornofft 14.
Kaudekka Josef, Böhm.-Budweis, Lanua-
straße 33.
Kaufer Franz, f. i. l. Direktor i. R.,
Feldsberg in Mähren.
Kaufmann Franz Josef, Landwirt,
Permsdorf 39 bei Deutsch-Gabel.
Kaulfuß Karl, Lehrer, Zahorschan, Post
Krschschitz bei Leitmeritz.
Kazmendei Adolf, Mag. pharm., Komotan-
Oberdorf, Mariabillspohrke.
Kayl Viktor, Oberpostmeister i. R., Königs-
wart bei Marienbad.
Kahler Ferdinand, Reg.-Rat, Bezirksschul-
insp. i. R., Wien X., Wielandplatz 7.
Kedstejn Franz, Fachlehrer, Oberleutens-
dorf.
Keibel Hans, Lehrer, Tullnitz, Post Fritz
(Südmähren).
Keil Rudolf, MUDr., Reichenberg, Bahn-
hoffstraße 28.
Keller Eduard, Tischler, Znaim.
Kern Karl, Postmeister, Frischau bei Znaim.
Kerschner Hugo, Fachlehrer, Mährisch-
Erübau, Holzmeisterstraße 3.
Kessler Hans, stud. med., Schönau bei Men-
tschchein, Brüdengasse 151.
Kilian Albin, Klösterl. a. d. Eger, Markt-
platz 65.
Kimmel Heinrich, Marienthal bei Otmüt.
Kirschner Karl, Inspektor, Smichov,
Zborovska 3.
Kittel Eduard, Prof., Leitmeritz, Realschule.
Kittel Otto, Hochschüler, Brüx, Stifter-
gasse 15.
Kizler Eduard, Lehrer, Buchers, Bezirk
Kaplitz.
Klaus Franz, Fabrikbeamter, Niemes III,
Friedrich Vinte-Stecke.
Klein Berta, Mähr.-Schönberg, Postfach 30.
Klein Edmund, Boumeister, Wolframitz
(Südmähren).
Klein Friedrich, Sektionsrat a. D., Zöptau
(Mähren).
Klein Karl, Schulleiter, Siegertsau, Post
Stadt Siebau (Mähren).
Klein Theodor August, Lehrer, Nischitz bei
Reichenberg.
Klement Erich, Kaufmann, Stadt Siebau
(Mähren).
Kleener Ferdinand, Gärtner, Brünn,
Wiener Straße 194.
Kleisch Ferdinand, Tschsch.-Schönau,
Uherrstraße 10.
Klic Alois K., Sekretär, Karlsbad, Haus
Tillenberga.
Klitzner Hans, Dr., Raaden 784.
Klobe Karl, MUDr., Gablonz a. d. N.
Klöppsch Franz, Kover, städt. Ob-
verwalter, Deahowitz bei Karlsbad, Mozartstraße 188.

- Kubal Ernst** MUDr., Deutsch-Liebau bei Mährisch-Schönberg.
Klug Franz, Lehrer, Meierhöfen bei Karlsbad.
Klug Franz, Arnou a. d. E. 161.
Klug Josef stud. jur., Bilsdorf 137 bei Trautenau.
Knapp Julius, Dux.
Knesche Johann, Lehrer, Friedland.
Kritschke Maria, Schriftstellerin, Mähr.-Schönberg, Marktplatz 19/II.
Knobloch Franz, Verwalter i. R., Mickenhan, Post Habsstein (Böhmen).
Knobloch Johann, Oberstanditor i. R., Znaim, Haberergasse 12.
Kny Siegfried, Kaufmann, Rumburg, Klostergasse 4.
Kober Ernst, Prof., Jägerndorf (Schlesien).
Koberg Fritz, Dr., Schriftsteller, Brno 779 (Mähren).
Koch H., Direktor, Zwickau 47/II.
Kohl Hans MUDr., Prag III., Mostecka 46, „per Stult“.
Kohla Alfred, Beamter, Josefthal bei Gablonz.
Kohle Reinhold, Lehrer, Eger, Ringstr. 28/II.
Köhler Felix, Beamter, Freistadt bei Karwin, Jäc.liche Eisenindustrie.
Kohlert Anton, Fachlehrer, Schwaz bei Bilin.
Kohlmann Hans, Lehrer, Oblas bei Znaim 101.
Kohlmünzer Gottlob, Polizeirat i. R., Bodenbach 616.
Köllner Wilhelm, Neudorf bei Dux 124.
Kopp Albert, Jng., Schönfeld bei Warusdorf.
Koppensteiner Rudolf, Jng., Hofrat, Wien I., Augustinerbastei 6.
Kopisch Franz, Student, Man bei Marienbad.
Korb Friedrich, Dr., Notar, Elbogen a. d. E.
Korb-Weidenheim Ferdinand, Wernsdorf bei Raaben.
Korger F., Oberlehrer, Budiszdorf.
Korger Johann, Bezirkschulinspektor i. R., Mähr.-Schönberg, Waisenhausgasse 30.
Korger Käthe, Reitendorf 1 bei Mährisch-Schönberg.
Koritsch Fritz stud. jur., Prag XVII., Kolonie Cibulka 426.
Kotnek F., Znaim, Kalchergasse 25.
Kocarek Robert, Dr., Brünn, Gompertzgasse 8.
Kozoušek Oswald, Abiturient, Neutitschein, Landstraße 3.
Krahl Edmund Jur. cand., Privatsekretär, Brünn, Lehmsstätte 39/41.
Kral Alfred, Landstron, Angerstraße 15.
Kranl, Fachlehrer, Schladenort rt.
Kranl Franz, Oberlehrer, Kleinhan bei Katharinaberg (Erggebirge).
Kratochwil Adolf, Aussia, Theodor-Rörner-Straße 3.
Kraupner Ferdinand, Pfarrer, Michelob bei Saaz.
Krans Bruno Josef, Lehramtsanwärter, Hohenelbe, Hauptstraße 65.
Kraus Leo, Marienbad, Haus „Union“.
Kraus Josef, Oberlehrer i. R., Bokau 301 bei Aussa.
Krause Emil, Reichenberg, Andreasgasse 30/I.
Krauspenhaar Erhard, Student, Bodenbach 468.
Krebs Hans, Abgeordneter, Aussa, Biela-gasse 4.
Krehan F., Major d. odd. 260, Schemnitz (Kassau Sibawica, Slowakei).
Kreibich Franz, Revident, Friedland.
Kreiml Wilhelm, MUDr., Rechtsanwakt, Mikoltsburg (Mähren).
Kreich L., Kunstakademikerin, Benfen, Teschner Gasse.
Krezi Johann, Wernsdorf VIII, 1001.
Krinninger Josef, Jng., Brünn, Masarykstraße 13.
Kubasta Friedrich, Oberg., Kadno, Boldhütte, Dibadelni 8.
Kubiena Oswald, Lehrer, Schönau bei Neutitschein.
Kudlich Walter, Altbürgermeister, Troppau, Leichgasse 33.
Kudlicka Ludwig, stud. arch., Brünn, Zelle 87.
Kügler Hermann, Krönan bei Mährisch-Trübau.
Kühn R. Dr., Baurat und Landeskonser-vator, Prag VII. 310/III, Korunačni trid.
Kühn Konrad, Privater, Trautenau, Alt-rognitzer Straße 76.
Kunerth Anton, Giebau bei Sternberg.
Kunte Heinz, Prag VII., v. Batzi 19/III.
Künzel Josef, Lehrer, Raatsch, Post Eipel (Böhmen).
Künzel Leopold, Inspektionsrat, Brünn, Legionärstraße 23/III.
Kunzfeld Josef, Fachlehrer, Mähr.-Trübau.
Kuttig Josef, Fabriksangestellter, Niemes, Berggasse.
Kur Hans MUDr., Gerichtsarzt, Olmütz, Palaststraße 8.
Kur Hans, MUDr., Distriktsarzt, Hanns-dorf (Nordmähren).

B. Ortsverzeichnis. (I. Fortsetzung.)

- Siegrub** (Südmähren):
Lanthe Rudolf, Dr. rer. pol., Gartenbau-
schule.
- Stbogn** bei Karlsbad:
Korb Friedrich, Dr., Notar.
Persch M., stud. merc.
- Tulau** bei Bodenbach:
Fust Franz, Ing. cand., Nr. 206.
- Tenzenau:**
Ertl Karl, Sommergasse 19.
Nischl Guido, Dr. med.
Weiber Josef, Neubau 26.
- Telbsberg** in Mähren:
Kaufer Franz, k. k. Director i. R.
- Telken** bei Caer:
Müller Alfred, stud. gymn., Spanische
Grube 132.
- Trautmannsdorf** bei Mährisch-Schönberg:
Schön Anton, stud. jur.
- Trautmannsdorf:**
Hammerl Gregor, Oberlehrer i. R.,
Villa „Selene“.
John Alois Schriftsteller, städt. Museum.
- Trautmannsdorf** bei Wenzel:
Stöckl Josef, stud. jur.
- Trautmannsdorf:**
Köhler Felix, Beamter, Jäckelsche Eisen-
industrie.
- Trautmannsdorf** in Schlesien:
Laworek Wilhelm Bankbeamter.
Lorenz Heinrich, Bankbeamter.
Reichelt Franz A., Postasse.
Wollenhaupt Franz, Forstmeister.
- Trautmannsdorf** in Schlesien:
Hönig Josef, Dr., Prof., Staatsrealgymn.
Jauernig Richard, stud. med., Florian-
gasse.
Peschke Arthur, Dr., Prof., Köhlerberg.
- Trautmannsdorf** in Böhmen:
Chrenbrandtner L., Lehrerin.
Greipl Fanni, Lehrerin, Nr. 79.
- Trautmannsdorf** (Böhmen):
Sampel Rudolf, Baumeister.
Sankt Marie, Landwirthschaftl. Lehranstalt.
Kneisele Johann, Lehrer.
Mühlberger Josef, Bezirkschulinspektor.
- Trautmannsdorf** bei Znaim:
Kern Karl, Postmeister.
- Trautmannsdorf** in Mähren:
Herbich Raimund, Fachlehrer.
Wondra Karl, Drogist, „Zum schwarzen
Hund“.
- Trautmannsdorf** Post Wolkstein, bei Niemes:
Michalovic A., Lehrer.
- Trautmannsdorf** a. d. Neiße:
Höhm Hans, Gymnasialprofessor.
Fehler Roman, akadem. Maler.
Fischer Karl Richard, Bürgermeister, Ge-
birgsstraße 45.
Fischer Emil, Fachlehrer, Kronenstr. 33.
- Frühauß Walter, Privatbeamter, Kronen-
straße 7.
Hoffmann Hans, städt. Werkbeamter.
Huber Clemens, Waldgasse 8.
Jirsa Josef, Gebirgsstraße 95a.
John Wenzel, Bürgerschuldirektor i. R.,
Schulgasse 11.
Klobe Karl, Dr. jur.
Kinke Wenzel, Friseur.
Köbler Rudolf, Graveur, Glasgasse 10.
Korn Josef, J. U. Dr., Notariatskandidat,
Notariat.
Koselt Hermann, Mozartstraße 10a.
Kraus Bruno, Talsstraße 51.
Kutschuh Josef, Frauengasse 26.
Kallmann Walter, Neubaugasse 12.
Kuchta Karl, Dr. med., Gebirgs-
straße 20a.
Kolle Karl Johann, Rosengasse 12.
Ulrich Theodor, Dr. phil., Apotheke „Zum
schwarzen Adler“.
Ungermann Wenzel, Friedhoffstraße 45.
- Trautmannsdorf** (Böhmen):
Kosfeld F. R., Schuhfabrikant.
Kilz Hans, bei Fa. Köcher.
- Trautmannsdorf** bei Sternberg in Mähren:
Kunerth Anton.
Köhler Otto, Lehrer.
- Trautmannsdorf**, Post Gabersdorf, bei Trautmannsdorf:
Köhler Johann d. J., Nr. 23.
- Trautmannsdorf:**
Köhler Rins, J. U. Dr.
Köhlermann Hans, Untere Gasse 110.
- Trautmannsdorf** bei Caer:
Christl, Oberlehrer.
Sattler Max, Lehrer.
- Trautmannsdorf:**
Stark Richard, Beamter, „Imperial“.
Treigler Gustav, Dr., Gymn.-Director.
- Trautmannsdorf:**
Hornisch Berthold, Stadtamtsdiener.
- Trautmannsdorf**-Chelešien:
Lautsch F., Kaufmann.
- Trautmannsdorf**-Hollitz bei Caer:
Sverling Frib, Dr.
- Trautmannsdorf**-Mergtal:
Reichs Josef, Nr. 115.
- Trautmannsdorf**-Mohrau, Post Klein-Mohrau (Mähren):
Sufnael Adolf, Landwirt.
Partisch Arthur, Forstverwalter.
- Trautmannsdorf**-Priesen bei Aulzig:
Marschner Emil.
- Trautmannsdorf**-Schönan (Böhmen):
Köcher Hans, Garn-Agentur.
- Trautmannsdorf**-Seelowitz bei Brünn:
Sittauer Karl, Lehrer, Freiheitsplatz 148.
- Trautmannsdorf**-Waltersdorf (Mähren):
Köhler Rudolf, Lehrer.
- Trautmannsdorf**-Grottau:
Kub Karl, Mag. pharm., Apotheke.

Grün, Post Miltigau, bei Eger:
 Dietl Georg, Landwirt, Nr. 7.
 Hofmann Franz, Gastwirt.
 Wid Josef, Wirtschaftsbesitzer, Nr. 4.

Habersbirt bei Falkenau:
 Busch A., Lehrer.

Haida:
 Broedel Cornelius, Spediteur.
 Hirschberg Albert, chem. techn. Präparate.
 Lamat Karl, Glasmanufaktur, Post-
 gasse 27.
 Würfel Karl, Direktor i. R., Nr. 432.

Hainzbach:
 Petrich Josef, Gemeindehilfsbeamter,
 Nr. 95.

Hangenstein, Post Bergstadt (Mähren):
 Rupprecht Raimund, Lehrer.

Hannsdorf (Nordmähren):
 Bartel Franz, Blaskmeister, Sägewerk.
 Winter Karl, Lehrer, Nr. 99.

Hartmanitz:
 Brunn Emil, Nr. 2.
 Berl Klemens, Feilseur.
 Hofmann Josef, Sekretär, Nr. 11.

Hauptmannsdorf bei Braunau:
 Treutler August, Landwirt.

Havran bei Brüx:
 Erben Wilhelm, Beamter der Zuckersabrik.

Heiligentanz bei Plan:
 Felbinger Josef, Lehrer.

Hersdorf, Post Domstadt:
 Mahner Oskar, Schulleiter.

Hermannsfeiten bei Arnau:
 Solub Karl, Oberlehrer i. R.

Hernsdorf bei Deutsch-Sabel:
 Kaufmann Franz Josef, Landwirt,
 Nr. 39.
 Starik Franz Josef Nr. 118.

Hernauz, Post Lenzshof (Mähren):
 Sternitschka Hans, Lehrer.

Hirschberg am See:
 Quaiser Josef, Bürgermeister.
 Zimmerhackl Otto, Architekt.

Höflitz bei Benfen:
 Neber Emil, Oberlehrer.

Hohenelbe:
 Antosch Emil, Lehrer, Schützenstraße 26.
 Nuidenus Adolf.

Hohenstadt in Mähren:
 Strobach Heinrich, Statthaltereirat i. R.

Hoftau im Böhmerwald:
 Weisert Dinand, Oberpostmeister.

Hoftomitz a. d. Biela:
 Hannal Julius.

Hohenplog (Schlesien):
 Heisia Annie, Schuhhandlung, Kirchen-
 platz 19.

Grabova, Post Klenovce bei Muhaceho
 (Karpatho-Rußland):
 Sübner Josef, Lehrer, Nr. 26.

Huit (Karpatho-Rußland):
 Janisch Raimund, Jng.

Jglau:
 Ulricher Anton, Dr., Prof., Real-
 gymnasium.
 Müller Albin, Prof. i. R., Sterlhgasse 1.
 Seta Hugo Brückhlgasse 19.
 Schwab Emanuel, J. Dr., Min.-Rat.,
 Tiefe Gasse 20.
 Weigner Adolf, General i. R., Komensky-
 straße 30.

Jablunkau (Schlesien):
 Sikora Stefan, Sattler.

Jägerndorf:
 Daninger Emil, Dr., Rechtsanwalt.
 Guttarsch Wilhelm, Prof., Wittchgasse 3.
 Rober Ernst, Prof. flor.
 Lutsch Franz Realschuldirektor.

Janowitz bei Kömerstadt:
 Böhm Anton, Hauptmann a. D.
 Voit Robert, Forstzeometer.

Jauernig (Schlesien):
 Petrasch Rudolf, Finanzw.-Resp., Nr. 178

Johnsdorf bei Kömerstadt:
 Schingl Alois, Lehrer.
 Stimp Friedrich, Volkswirtschaftler.

Jonsdorf bei Herrnstrettschen:
 Clar Maximilian, Land- und Forstwirt
 Nr. 31.
 Rudolf Josef, Oberlehrer.

Josefstadt:
 Jakowiz Franz, Major i. R.

Jozistal bei Glödelbera (Südböhmen):
 Dürhammer Rudolf, Buchhalter.

Josefsthal bei Gablonz:
 Kohla Alfred, Bankbeamter.

Jungbunz bei Trautenau:
 Janka Rudolf, Beamter, Nr. 265.

Kaden:
 Grimm Leonard, Warenhaus, Heiligeng-
 gasse.
 Hofmann Josef, Schulrat, Nr. 693.
 Jb May, Oberst i. R., Nr. 785.
 Klizner Hans, Dr.
 Wölbner Oskar, Bürgerchuldirektor.
 Tschöcher Fritz, Heiligengasse.
 Trötcher Alfred, Wassergrasse 167.

Kalsching:
 Breinl Franz, Dr., Richter.
 Raffelsberger E., Dr.

Karbitz bei Anstiga:
 Pleß Anton, Baumeister, Kulmer Straße.
 Simon Gustav, Oberlehrer i. R., Stadt-
 platz 31.

Karlsbad:
 Czech Ludwig, Kantstraße, Haus Meteor.
 Däubner Franz, Wanderverkehrim.
 Fischer Walter, M. Dr., Bla Themis.
 Günstl Fritz, Petersberg 695.
 Gadowich Rudolf, Dr., Prof., Gymnasium.
 Gerget M., Dr., Knollstr., Haus Tizian.
 Gerold Ludwig, Prof., Gymnasium.
 Jakob Hermann, Buchhändler.
 Klid Alois F., Sekretär, Haus Tillenber.

Lampert Karl, Gartenzeile 21.
Ludwig Karl, Prof., Gymnasium.
Mädler Alois, Beamter, Wiesenberg,
Haus Gfu.
Kemnitzke Ferdinand, Finanzrat i. R.,
Haus Wiersträulein.
Nowak Anton, J. U. Dr., Haus Tripolis.
Schill Mathias, A. d. S.
Wiegand Max C., Papierwaren.
Zapp Friedrich, Dipl.-Ing., Haus Por-
zellanverband.
Zorkendorfer Paul, Kaufmann, Haus
„Goldener Ring“.

Kaschitz bei Badersam:
Steger Karl, Ökonomie-Adjunkt.

Katharinental, Post Ni derarund:
Fischer Josef Franz, Nr. 40.

Kemnath (Böhern):
Firscher Thea, Fürsorgegeschwester.

Ketten bei Grottau:
Krenhäuser Anton, Grafensteiner Straße
Nr. 186.

Kegelsdorf bei Königinhof:
Schreier Franz, Makler.

Kladno:
Kubasta Friedrich, Oberger., Goldhütte,
Dobabelni 8.

Kleinhan bei Katharinaberg (Erzgebirge):
Kranl Franz, Oberlehrer.

Kleinpriesen bei Komotau:
Härdtl Anton, Landwirt.

Kleinpriesen a. d. Ebe:
Brödl Oskar, Ing.

Klästerle a. d. Eger:
Engl Heinrich, Josef, Fachlehrer, Ring-
platz 87.
Kilian Albin, Marktplatz 65.
Piererbil Franz, Bürgerschuldirektor.

Komotau:
Bail Rudolf, Prokurist der Mannesmann-
Werke.
Diepl Alois, Beamter der Mannesmann-
Werke.
Fahl Leopold, Dr.
Fil Franz, Kaufm. Vertreter, Oberdorf,
Blattnerstraße 193.
Kagwendel Adolf, Mag. pharm., Ober-
dorf, Marienhilfsapotheke.
Kieser Karl, Ing.
Seifert Arthur, Oberrevident i. R., Weit-
mühlstraße 17.
Stamm Otto, Buchwart.
Zuth Wilh. Im, Großkaufmann, Bahnhof-
straße.

Königsberg a. d. Eger:
Blasch Alfred, Nr. 551.
Fzndel Andreas G. Org., Lehrer, Bahu-
hofstraße 654.

Forster Ferdinand, Mag. pharm.
Heil Franz, Korbflechter.
Jakubek Rudolf, Maler, Egerstr. 487.
Maler Eugen, Polizeioberwachmeister.
Mittlath Josef, Musiklehrer, Mühlens-
grund 368.
Sommer Wilhelm, Kaufmann.

Königswart:
Mayerl, Kaplan.
Kahl Viktor, Oberpostmeister i. R.

Konstantinbad:
Schücker Josef, Baumeister.

Kopperlsch bei Brüx:
Witzel Bruno.

Kottowitz bei Arnau:
Wannich Josef, Nr. 96.

Kragau:
Alexowsky Karl, M. U. Dr.

Krems a. d. Donau:
Wod Rudolf, Wriheimerstraße 9.

Krombach bei Zwickau:
Runge Johann, Kolonialwarenhandlung.

Krönau bei Mährisch-Trübau:
Rügler Hermann.

Kufus a. d. Ebe:
Fischer Karl, Textilfabrikant.

Kulm bei Karbitz:
Westphalen Ottokar Gr. v.

Kummerpursch bei Brüx:
Steiner Eduard, Nr. 17.

Kumrowitz bei Brünn:
Biringer Ferdinand, Oberoffizial,
Mariaszellgasse 101.

Kunewald bei Neulitschein:
Hausotter Emil, Direktor.
Karger Franz, Feinl. f. rei.

Kunnersdorf bei Zwickau.
Bundesmann, Bezirkspachmeister.

Landskron:
Benoni Josef, Kaufmann, Schulgasse.
Brubh Johann, Oberlehrer i. R., Peter
Bibusstraße 18.
Kral Alfred, Angerstraße 15.
Schmidt Franz, Sekretär, Wehrgasse 19.
Kusebauch W., Angerstraße 15.

Langenau bei Haida:
Richter Josef, Oberlehrer i. R.

Langenlitzsch, Post Krönau in Mähren:
Jenisch Adolf, Neulehrer.

Lauterbach bei Leitomischl:
Pischl Anna, Nr. 103.

Lauterwasser bei Hohenelbe:
Hofer Laura, Fabrikantensgattin.

Lautsch, Bez. Troppau:
Brenn Ehrenfried, Alter Bahnhof.

Leimgraben, Post Weischau:
Leiminger Martin, Oberlehrer.

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutsche Ahnentafelsammlung und Familienkartei.

Geleitet von Dr. techn. Anton Dietl, Aussig.

Wir haben in Heft Nr. 1 das Ersuchen ausgesprochen, es möchten uns die einzelnen Forscher ihre Ahnentafeln einsenden. Auf Grund dieser Ahnentafeln soll eine sudetendeutsche Familienkartei errichtet werden. Eine solche Kartei hat den großen Nutzen, Fragestellern Antwort zu geben, ob bestimmte Familien an bestimmten Orten und zu bestimmten Zeiten bereits bearbeitet sind und mit welchem Ergebnis.

Um den einzelnen Forschern die Arbeit zu erleichtern und auch um die einlaufenden Antworten einheitlicher zu gestalten, legten wir unserem ersten Heft Ahnentafel-formulare bei mit der Bitte, diese bei ihren Antworten zu benutzen.

Wir können heute mit Befriedigung mitteilen, daß der Erfolg recht erfreulich ist. Bis zum 31. Dezember sind bei der Mittelstelle 96 Ahnentafeln eingelaufen. Wir teilen im folgenden die Liste der Einsender mit. Falls nichts Anderes bemerkt, ist der Einsender auch gleichzeitig der Proband (Ahnling). Ist dies nicht der Fall, so folgt auf den Namen des Probanden der Name des Einsenders in Klammer.

Wir möchten an dieser Stelle nicht verabsäumen, allen Einsendern für ihre Mitharbeit zu danken. Allen jenen aber, die bis jetzt noch nicht geantwortet haben, möchten wir nochmals die Wichtigkeit einer solchen Sammlung zu bedenken geben. Denn je größer eine solche Sammlung ist, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, den einzelnen Forschern zu helfen und ihnen Arbeit zu sparen. Daher richten wir an jene heute nochmals die Bitte, die erhaltenen Formulare nicht unbenuzt zur Seite zu legen, sondern sie auszufüllen und an uns zu senden. Es ist nicht notwendig zu warten, bis man alle Felder ausfüllen kann. Von den eingelaufenen Ahnentafeln sind bis heute ungefähr die Hälfte verarbeitet. Auf Grund

die er Arbeit weist unsere Namenskartei bereits über 1012 Namen, unsere Ortskartei bereits über 631 Orte aus, über welche Auskunft gegeben werden kann.

Alle Otto, techn. Beamter, Linz. (Alle Ludwig, Oberst i. R., Linz.)

Behner Rudolf, Postmeister i. R., Ruppertsdorf 387 b. Reichenberg.

Birnbaum Wilfried Peter, Teplitz, Neudürfler Straße 1808.

Blaha Marie, geb. Kruber, Mähr. Schönberg. (Einsender: Blaha Giela, Mähr. Schönberg.)

Blöchl Franz, Wilsen, Prager Gasse 8.

Bornemann Otto, Redakteur, Brünn.

Breinl Franz, Dr., Richter in Kalsching.

Chetka Karl, L.-R.-Kat in Brünn.

Clar Max, Jonsdorf bei Herrnskretsch.

Damaschka Oskar, Oberst i. R., Leitmeritz.

Daubertsh-Steinert Alfred Dr., Prag.

Dilling Heinrich, Steinmetz, Pöschkau bei Schlaggenwald.

Eger Edward, Pfarrer, Quittkau.

Feeg Otto Lothar, cand. ing., Brünn, Legionärstraße 30.

Filz Ferdinand, Rumburg, Wallergasse 7.

Firlisch Walter, Wien IX., Porzellangasse 32.

Gebauer Edmund Josef, Lehrer, Engelsberg in Schlefien.

Gerl Klemens, Kafeur und Friseur, Partmantz Nr. 6, Böhmerwald.

Glasfer Erich, Mischelup.

Gugela Raimund, Prof., Gablonz a. d. N.

Greipl Franziska, Lehrerin, Friedberg im Böhmerwald.

Gudra Wilhelm, Ing., Görkau 95/1.

Guth Marie, geb. Deschmann, Brünn, Straßengasse 41/1.

Hansotter Johann Franz, Lehrer, Neudorf bei Römerstadt.

Hawelka Robert Franz Josef, Ing., Brünn, Lettengasse 13.

Heigel Anna, verehel. Preißsch, Brünn, Am Pulverturm 14.

Heinrich Alfred, Bodenbach I/1014.

Heinrich Charlotte, geb. Schneider, dsgl.

Heißig Anna, Pözenploh, Kirchplatz 19.

Hitzschel Josef Rudolf, Beamter, Seitenz, Schulgasse 133.

Jaksch Friedrich, Buchereidirektor, Reichenberg, Schanzberg 14.

Jhl Franz, Kaufm. Vertreter, Oberdorf-Komotau, Platner Straße 193.

Kaspárek Maximilian, Herrschaftsdirektor, Sofolniz, Mähren.

- Rastl Josef**, Beamter, Stankau.
Rahler Ferdinand, Reg.-Rat, Wien X., Wied-
 landplatz 7.
Rigler Eduard, Lehrer in Buchers.
Klein Friedrich, Ziptau in Mähren.
Klug Franz, Oberlehrer i. R., Neurohlan.
Kohl Maximilian (Einsender: Kohl Haus,
 ZUDr., Prag III., Mostecká 46).
Kohler Anton, Fachlehrer, Schwaaz.
Korb Gerhard (Einsender: Friedrich Korb,
 ZUDr., Elbogen a. d. Eger).
Kutschera Josef (Einsender: Jaksch Fried-
 rich, Direktor, Reichenberg, Schanzberg 14).
Langer Franz, Buchhalter, Mähr.-Roth-
 wasser.
Lauche Rudolf, Dr. rer. pol., Eisgrub,
 Mähren.
Lentschig Klara, verm. Granzer, geb. 1805
 (Einsender: Gebauer Edmund, Lehrer,
 Engelsberg).
Lill Rudolf, Oberleutensdorf.
Lindner Adolf, Lehrer, Römersdorf, Schle-
 sien.
Lohse Rudolf Egmont, Chemnitz, Ludwig-
 straße 8.
Mader Rosa Marie Antonia, Karlsbad
 (Einsender: Börlendörfer Paul, Karlsbad).
Massauer Josef A., Dr., Wien XVI., Ro-
 senaderstraße 6/5.
Matuschka Dithmar, Jng., Brüx.
Mitsch Alfred, Prof. d. M. G. G., Brünn,
 Tivoli 5.
Mirtl Karl, f. P. Oberleutnant (Einsender:
 Mirtl Josef, Jng., Troppau, Lastenstr. 31a).
Piffel Otto, Univ.-Prof. Dr. (Einsender:
 Piffel Friedrich Wolfgang, ZUDr., Prag).
Plesch Friedrich Christian Ernst, Justizsekre-
 tär, Hamburg.
Pohl-Queißer Martha, Lettschen, Sel-
 denstraße 565.
Preibsch Hubert, ZUDr., Brünn, Rathaus-
 gasse 11.
Reich Franz Georg Josef, Uhrmacher zu
 Reiche (Einsender: Rabermann Willy,
 Berlin-Neukölln, Bergstraße 135).
Prosel Karl, Beamter, Preßburg, Kon-
 venzstraße 7.
Queißer Franz, Prof., Lettschen 565.
Riedel Ota, vereh. Mahr-Harting, (Mahr-
 Harting Franz, Dr., Wien I., Seitenstet-
 teng. 5).
Rosenberg Richard, Sekr., Weckersdorf 45.
Röfpler Gustav, ZUDr., Prag XVI., Jung-
 manova 5.
Ruth Alfred Karl, Brünn, Schillerova 6.
Salamon Gertrud (Einsender: Salamon
 Gerhard, ZUDr., Linz a. d. Donau).
Seifert Hilda Johanna, geb. Freier (Ein-
 sender: Lohse Rud. Egmont, Chemnitz).
Seiler Elisabeth, geb. 1853, Tiegriß (Ein-
 sender: Rabermann Willy, Berlin-
 Neukölln).
- Semmel Hans**, Teplitz-Schönan.
Siegl Arnold, Prof., Troppau, Schulring 19.
Siegl Herbert, Teplitz-Schönan (Einsender:
 Siegl Otto, Teplitz).
Siegl Otto, Oberpostkontrollor i. R., Tep-
 litz-Schönan, Stöhrplatz 6.
Soffner Josef, Bezirkschulinspektor,
 Schüttenhofen.
Suzke Karl, Bauunternehmer, Niemes.
Schaabner-Schönhaar Wolfgang,
 ZUC., Prag II., Senobázná 8.
Schicht Heinrich, Dr. h. c., Präsident der
 Georg Schicht A.-G., Auffig.
Schicketzang Karl, MUDr., Arzt, Gablonz
 a. d. R., Gebirgsstr. 20 a.
Schindler Alois, MUDr., Zuckmantel,
 Schlesien.
Slechta Ant. Friedr. Peter Adam, Bezirks-
 hauptmann i. P., Prag, Na Rderaze 5.
Schneider Gustav, Maurermeister, Nie-
 derleutensdorf.
Schön Eduard, Dr. f. L. Sektionschef, † 1873
 (Einsender: Gebauer Edm. Jos., Lehrer,
 Engelsberg, Schlesien).
Schwertassef Margarete, vereh. Slechta
 (Einsender: Slechta Anton F. B. A., Prag).
Stanojewie Elisabeth (Einsender: Mahr-
 Harting v., Dr., Wien I., Seitenstetten-
 gasse 5/IV).
Steiner Franz, Oberst i. P., Wien III.,
 Dapontegasse 13.
Stiebling Franz Josef, Jnd.-Beamter,
 Seitzeng.
Stolle Karl Johann, Gablonz a. d. R.
Straßner Johann Walter Rudolf, Gab-
 lonz a. d. R.
Teltschil Walter Herwig, Sedlnitz,
 Mähren.
Tröbel Max, Fachlehrer in Bernstadt 141.
Wahnauer Arthur Josef, Rat d. pol. Ver-
 waltung, Starckenbach.
Weiß Hermann, Römerstadt.
Weißer Luise Kath, geb. Eill, Fal-
 lenau a. d. Eger, Neubau 26.
Weißer Josef, Beamter, Falkenau a. d. Eger,
 Neubau 26.
Winter Erich Richard, Brünn, Raunig-
 straße 67/II.
Willomitzer Wilhelm, Landesgerichtsrat,
 Salzburg, Mounthaler Hauptstraße 1.
Wördle v. Adelsfried Eleonore, † 1831
 (Einsender: Mahr-Harting Franz v., Dr.,
 Wien).
Wünsch Franz Josef, Dr. phil., Auffig,
 Außiger Straße 335.
Zörlendörfer Johann Paul, Kaufmann,
 Karlsbad, Haus „Goldner Ring“.
Zoubed Erich, stud. med., Wien V., Stol-
 berggasse 21. (Forsetzung folgt).

Ahnentafeln bekannter Sudetendeutscher.

2. Ahnentafel Dr. Hans Rudlich, des Bauernbefreiers vom Jahre 1848.

<p>8. Johann Michael Rudlich, Bauer in Lobenstein, geb. 21. 9. 1745, gest. 20. 8. 1790, getraut 15. 8. 1764 mit</p>	<p>16. Michael Rudlich, Bauer in Lobenstein, geb. 29. 8. 1705 in Lobenstein, gest. 17. 1. 1781, gest. 8. 11. 1732 mit</p>
<p>9. Maria Theresia Buchmann, geb. 18. 8. 1742 in Freiwaldau, gest. 6. 2. 1823 in Lobenstein.</p>	<p>17. Suzanna Wittler, geb. 21. 4. 1713 in Braunsdorf, gest. 25. 9. 1758 in Lobenstein.</p>
<p>10. Martin Josef, Bauer in Lobenstein, geb. 25. 3. 1724, gest. 1. 10. 1808, getraut 4. 10. 1749 mit</p>	<p>18. Hans Kaspar Buchmann, Hof- und Woffenhirner, geb. 1703 in Biegenbais, gest. 25. 3. 1779 in Freiwaldau</p>
<p>11. Maria Theresia Kaller, geb. 16. 7. 1730, gest. 1. 2. 1778 in Lobenstein.</p>	<p>19. Maria Elisabeth Wittich, geb. 1. 7. 1709 in Freiwaldau, gest. 12. 4. 1773 in Freiwaldau.</p>
<p>12. Martin Ulrich, Bauer in Lobenstein, geb. 8. 10. 1728, gest. 4. 11. 1801</p>	<p>20. Michael Josef, Bauer in Lobenstein, geb. 5. 9. 1695, gest. 18. 10. 1718 mit</p>
<p>13. Suzanna Sotusch, geb. 12. 11. 1725 in Lobenstein, gest. 25. 4. 1816.</p>	<p>21. Anna Maria Wittich, geb. in Strosendorf, gest. 23. 5. 1737 in Lobenstein.</p>
<p>14. Johann Georg Kleske, Bauer in Lobenstein, geb. 19. 12. 1719, gest. 18. 11. 1796 in Lobenstein, getraut 14. 6. 1745 mit</p>	<p>22. Michael Kaller, Bauer in Lobenstein, geb. 26. 9. 1702 in Lobenstein, gest. 28. 5. 1737</p>
<p>15. Anna Suzanna Witt, geb. 11. 11. 1721 in Lobenstein, gest. 4. 4. 1799.</p>	<p>23. Elisabeth</p>
<p>4. Ignaz Josef Rudlich, Bauer in Lobenstein, geb. 18. 11. 1769 in Freiwaldau, gest. 18. 3. 1791 in Lobenstein getraut am 17. 11. 1788.</p>	<p>5. Maria Theresia Josef, geb. 16. 12. 1763, gest. 31. 8. 1827 in Lobenstein</p>
<p>6. Josef Ulrich, Bauer in Lobenstein, geb. 17. 3. 1752, gest. 20. 1. 1828 getraut am 7. 11. 1780.</p>	<p>7. Maria Elisabeth Kleske, geb. 31. 7. 1758 in Lobenstein, gest. 31. 7. 1836 in Lobenstein</p>
<p>2. Johann Rudlich, Bauer in Lobenstein, Deutr.-Schlesien, geb. 13. 11. 1785 in Lobenstein, gest. 19. 6. 1855 in Lobenstein. getraut am 24. 1. 1809.</p>	<p>3. Maria Leonore Ulrich, geb. 2. 1. 1785 in Lobenstein, gest. 8. 5. 1849 in Lobenstein</p>
<p>1. Hans Rudlich, Dr., geboren am 25. 10. 1823 in Lobenstein, gestorben 10. 11. 1917 in Hoboken bei Newyork.</p>	

Eingefendet von Walter Rudlich, Altbürgermeister, Troppau, Zeichgasse 33.

Adels- und Wappenwerber aus der Gegend des böhm. Mittel- und Erzgebirges.

Von Anton Kessel, Voigtsbach.

Der Adel hat in der Tschechoslowakei seit dem politischen Umsturz zwar Titel und Rechte verloren, aber in der Geschichte wird er fortleben, da seine Glieder mit der Geschichte vieler Gemeinwesen, ja ganzer Landgebiete unzertrennlich verbunden sind. Die uradeligen Geschlechter, die sich zumeist im Besitze größerer oder kleinerer Herrschaften befanden, haben fast ausnahmslos ihre gedruckten Familiengeschichten. Bei den erst durch kais. Entschliehungen in den Adelsstand aufgenommenen Familien ist dies nur zum Teile der Fall. Von einzelnen dieser Familien sind vielfach sogar in den genealogischen Schriften weder Adelsdaten noch Wappennachweise zu finden. Durch vieljährige Nachforschungen in Archiven und Matriken in die Lage versetzt, will der Verfasser im nachfolgenden eine kurze Auslese über eine größere Anzahl von Familien bieten, deren Adels- bzw. Wappenwerber aus der Gegend des böhmischen Mittel- und Erzgebirges stammten oder dafelbst zur Zeit ihrer Adellung sesshaft waren. Betont sei zugleich, daß der Verfasser über alle angeführten Familien verbürgte Wappenbeschreibungen, über viele auch mehr oder minder ausführliche familiengeschichtliche Aufzeichnungen besitzt.

Unter den in den Stand des Adels Aufgenommenen finden wir teils Gelehrte, Beamte und Offiziere, teils Grundbesitzer und Industrielle. Bei der ersteren Gruppe waren einerseits besondere Verdienste, andererseits langjährige zufriedenstellende Dienstleistungen der Grund zur Standeserhöhung, während bei der zweiten Gruppe in vielen Fällen als sicher anzunehmen ist, daß die Adellung erkauft wurde.

Gelehrte, verdiente Ärzte, Dichter und Schriftsteller, die mit einem Wappen-

oder Adelsbriefe begnadet wurden, weist der Elbe-Ergergau (soweit er hier in Betracht kommt) eine hübsche Anzahl auf. In des Verfassers Aufzeichnungen werden genannt:

Med.-Dr. Ferdinand Ritter v. Arlt (geb. 18. April 1812 Ober-Graupen, † 7 März 1883, erhielt am 27. Okt. 1870 den Ritterstand).

Mag. Martin Bachacius v. Raurmircz (geb. 1840 Raurmircz bei Schlan, † 17 Jänner 1912 Prag, gabelt 7. D. 3. 1891).

M.Dr. Ka I Ritter v. Czoblarz (geb. 17. Aug. 1823 Wodostiz † 22. Juli 1914 Wien, Ritterstand 2. Aug. 1878).

Dr. Franz Josef Ritter v. Gerstner (geb. 23. F. b. 1756 Komolau, erster Direktor des polytechnischen Institutes Prag, Prof. der Mechanik, † 25. Juni 1832, Ritterstand 7. D. 3. 1811).

Raimund Günther Edler v. Kronmuth (geb. 30. Aug. 1833 Leitmeritz, Hofzahnarzt, Ad. 8. Okt. 1890).

M.Dr. Karl Seidler Ritter v. Szerega (geb. 23. Okt. 1809 Falkenau Generalstabsarzt, † 5. April 1887 Wien, Ritterst. 9. Sept. 1856).

Med.-Dr. Karl Josef Seidler Edler v. Seiborn (geb. 23. Mai 1792 Falkenau, Brunnenarzt in Marienbad, † 13. Mai 1836 Prag, Ad. 12. F. b. 1828).

Dr. Hans Höfer v. Heimhalt (geb. 17. Mai 1843 Elbogen † 9. Feb. 1924, bekannter Chemiker, Ad. 6. Febr. 1911).

Dr. Gustav v. Laube (geb. 9. Jänner 1829 Teplitz, Geologe, † 12. April 1923, Ad. 24. April 1918).

Dr. August C. Ritter v. Reuß (geb. 8. Juli 1811 Bilitz, Geologe, † 21. Nov. 1873, Ritterst. 28. Sept. 1870).

Med.-Dr. Josef Seiche Edler v. Rorberheim (geb. 1816 Kulm, Badarzt in Teplitz, † 5. Juni 1891, Ad. 13. April 1883).

Med. Dr. Josef Röhrl Ritter v. Hermannstädten (geb. 10. Mai 1810 Alt-Rohrau, Oberstabsarzt, † 19. Juni 1890 Neu-Dieging bei Wien, Ritterstand 13. D. 3. 1873).

M.Dr. Laurentius Span v. Spanow (geb. 1529 Saaz, ein gekrönter Dichter, Wappenbrief 28. Jänner 1528).

Edgar Spiegl Ritter v. Thurnier (geb. 1. Mai 1839 Seitzgrub, Ad. 11. Feb. 1882).

Dr. Anton Leonhard Friedrich v. Werbedu Chateau (geb. 17. Okt. 1781 Saaz, Ad. 30. April 1782).

Johann Jakostelsky v. Bilejow (geb. in Laun, Wappenbrief 21. Nov. 1561).

Recht ansehnlich ist die Zahl der Staats-, Landes- und Kommuna-beamten, welche eine Standeserhöhung erhielten. Von politischen und Hofbeamten seien erwähnt:

Heinrich Anfert Ritter v. Wernstädten (geb. 20. Jänner 1827 Leitmeritz, Hilfsamtsdirektor, † 7. April 1902 Wien, Ritterstand 28. Mai 1880).

Karl Josef Biener Ritter v. Bienenberg (geb. 4. Nov. 1731 Schlan, Kreishauptmann, † 20. Jänner 1798, Ritterst. 13. Jänner 1769).

Anton Josef v. Klement (geb. 10. Feb. 1701 Duppau, Hofkontrollor, † 8. April 1788 Wien, Ad. 2. April 1768).

Anton Gustav v. Müller (geb. 1825 Saaz, Statthalterrat, † 6. März 1906, Ad. 18. Juni 1888).

Karl Ritter v. Odelga (Kreishauptmann in Saaz, Ritterst. 13. August 1792).

Adam Spulek Ritter v. Elbstetten (geb. 1823 Königgrätz, Statthalterrat, † 29. Dez. 1894 Leplitz, Ritterstand 5. August 1882).

Rudolf Ritter v. Slnzbeck (geb. 1829 Ober-Kralowitz, Sektionschef, † 19. März 1906 Wien, Ritterst. 9. Mai 1882).

Franz Ritter v. Urban (geb. 25. Okt. 1811 Unbofscht, Statthalterrat, † 8. Mai 1884 Prag, Ritterst. 18. Dez. 1878).

Philipp Ritter v. Stahl (Oberamtsrat in Sibogen, Ritterst. 18. Dez. 1799).

Von geadelten Gerichtsbeamten seien vermerkt:

Karl Ritter v. Reiskler (geb. 19. Juni 1808 Tuschlau Generalauditor, † 3. April 1879 Wien, Ritterst. 18. Nov. 1833).

Josef Mathes Ritter v. Bilabrad (geb. 27. April 1803 Görkau, Generalauditor, Ritterst. 26. April 1873).

Joh. Jakob Weingarten v. Weingarten (geb. 1629 Komotau, Appellationssekretär, Ad. 28. Jänner 1881).

Johann Freiherr v. Wenisch (geb. 5. Aug. 1802 Radonitz bei Saaz, Landesgerichtspräsident, † 8. März 1895 Graz, Ritterst. 2. Mai 1855, Freiherrnst. 5. Feb. 1868).

Von Ra'errichtern wurden geadelt:

Mag. Christoph A. brecht v. Rechtal in Raaden († 1608, Ad. 9. Aug. 1601).

Simon Peter Aulil v. Trebnitz in Leitmeritz (Wappenbrief 3. Jänner 1628, Ad. 12. April 1628, Ritterst. 26. Feb. 1630, † 6. Mai 1657).

Heinrich Berg v. Neinfelden in Raaden († verm. l. 1552, Ad. 4. April 1629).

Philipp Anton Biener v. Bienenberg (geb. 12. Mai 1714 Leitmeritz, † 28. Febr. 1791, Ad. 3. Aug. 1754).

Johann Gilliffzin v. Kratica in Saaz (Ad. 13. März 1595).

Georg v. der Esphenhorst in Raaden (geadelt als Eselnabenhofmeister 19. April 1607).

Salomon Freudenberger v. Habelsberg in Auffsig (Ad. 18. April 1628).

Bohus av v. Michalowicz in Saaz (Wappenbrief 14. Sept. 1554).

Joh. Daniel Janas Bock v. Palmfels in Saaz (Ad. 16. Sept. 1698).

Auch mehrere Zoll- und Steuerbeamte treten unter den Geadelten auf:

treten unter den Nobilitierten auf:

Sebastian Dürbeck v. Dürbach in Pseknitz (Abels. Stätigung 28. Aug. 1590).

Johann Golitschek Eder v. Elbswart (geb. 8. Juli 1804 Leitmeritz, † 5. Aug. 1894, Ad. 1. Jänner 1870).

Christoph Herold v. Heroldsberg in Komotau (Ad. 15. Nov. 1610).

Johann Georg Kulhanek Ritter v. Claudenstein in Saaz (Ritterst. 3. März 1689, die Nachkommen erlangten am 1. Sept. 1755 den Freiherrnstand und am 6. Nov. 1772 die Grafentwürde).

Georg Otto v. Ottengrün in Pseknitz (Ad. 14. Okt. 1652).

Jakob Otto v. Ottilienfeld in Raaden (Ad. 11. Sept. 1732, in die Familie kam am 6. Aug. 1755 die Freiherrnwürde).

Rajetan Scharf mit v. Wertzen in Komotau (Ad. 6. Sept. 1804, ein Zweig wurde am 26. April 1873 freiherrlich).

Als geadelte Bergwerksbeamte mögen genannt werden:

Oberbergat Josef Ritter v. Fritsch (geb. 19. Nov. 1803 Joachimsthal, † 23. Okt. 1888 Prag, Ritterst. 12. Jänner 1874).

Rehntiner Volkmar Hartleben v. Angershausen in St. Joachimsthal (Wappenbrief 3. Juli 1562).

Berghauptmann Benedikt Hübnier v. Sonnkeuthen in Joachimsthal (Ad. 22. Okt. 1612).

Oberzehnter Johann Nep. Mieschel v. Zeileisen in Joachimsthal (Ad. 14. Dez. 1780).

Verkehrs- und Postbeamte wurden geadelt:

Postmeister Joh. Georg Böhm v. Böhmenau in Auffsig († 4. Nov. 1747, 85 Jahre alt, Ad. 16. Juli 1724).

Postmeister Martin Thomas Braunhofer v. Braunhof in Radonitz (Ab. 4. Juli 1731).

Oberpostdirektor: Karl Ritter v. Glog (geb. 21. Sept. 1815 Saaz, † 7. Nov. 1895 Grog, Ritterst. 13. Mai 1875).

Weiters erlangten den Adel:

Mag. Stratsrat Franz Konrad Korb v. Weidenheim in Falkenau (Reichsadel 8. Juni 1792, österr. Ritterst. für seine Söhne Anton Josef und Joh. Gottfried am 15. Sept. 1814).

Vandrat Wenzel Elser v. Schönherr (geb. in Oberham bei Joachimsthal, Ab. 10. Aug. 1819 Ritterst. 30. Okt. 1841).

Abbotat J. Dr. Peter Edler v. Schlosjer (geb. 20. Okt. 1778 Brüx, † 16. Jänner 1841, Ab. 20. Dez. 1836, die Familie erlangte nachher den Freiherrenstand).

Standeserhöhungen wurden auch einer großen Anzahl von **Herrschaftsbeamten** (Oberamtännern, Hauptleuten) zuteil, so

dem Kolowratschen Hauptmann Joh. Jakob Buz v. Bifingsburg (Ab. 14. Oktober 1658),

dem Komotauer Amtsverwalter Christoph Gradl v. Grünenberg (Ab. 20. Juli 1608),

dem Bobkowijschen Oberregenten Heinrich Wenzel Frodewald v. Kalienhof (Ritterst. 6. Aug. 1699),

dem Verwalter Moritz Horn v. Horn (Wappenbrief 9. Jänner 1603).

dem Schlaggenwalder Oberamtsverwalter Joh. Georg Pübsch v. Kronberg (Ab. 21. April 1702),

dem Preknitzer Oberamtman Thaddäus Heffe v. Heffenhal (Ab. 12. Jänner 1805).

dem Hauptmann Dionysius Klueg v. Schreckenstein und seinem Bruder Theodor Hans (Wappenbrief 15. Dez. 1600),

dem Schönfeldschen Hauptmann Thomas Kochus v. Lindenfels († 30. April 1681, 83 Jahre alt, rittem. Ab. 28. Mai 1642),

dem gewesenen Herrschaftsbeamten Janaz Schreitter v. Schwarzenhal (geb. 20. Juli 1749 Salmtal bei Bärzingen, † 29. Juni 1824 Weientreibetisch, Ab. 30. Juni 1807, Ritterst. 1. Dez. 1815).

Dem Hauptmann Mathias Rehner v. Spitzenberg (Ab. 14. Jänner 1593 die Familie erlangte in der Kolae den Ritterstand und die Freiherrenwürde) u. a. m.

Standeserhöhungen erlangten auch nicht wenige **Stadtprimatoren und Bürgermeister**; erwähnt seien:

Wenzl Arbin v. Dorndorf in Saaz († 1. Feber 1582, Wappenbrief 24. April 1556).

Mois Jakob Dobruer v. Treuenwald in Komotau (Ab. 11. Juni 1820).

Georg Egerer v. u. auf Windthof in Schlaggenwald (Wappenbrief 3. Dez. 1613).

J. Dr. Mojs Funke Edler v. Elbstadt (geb. 5. Jänner 1834 Litmeritz, † 23. Jänner 1911, Ab. 20. Mai 1910).

Wenzel Gelinek v. Girschberg in Saaz (Wappenbrief 27. Jänner 1560).

Christoph Gentschel v. Gentschelburg in Görkau (Wappenbrief 5. Mai 1606).

Johann Carl Hofmann v. Mansfeld in Saaz (Ab. 24. August 1653).

Mag. Martin Humelins v. Prochow in Saaz († 18. Sept. 1582, Wappenbrief 16. Sept. 1675).

Karl Ritter v. Bohnerk in Brüx (geb. 1832 Brüx, Ritterstand 24. Feber 1884).

Johann Rezler v. Bichitz in Laun (Adelbestätigung 24. Nov. 1604).

Hier eingereicht sei auch der Stadtschreiber Johann Schrad v. Westhausen in Schlaggenwald (Wappenbrief 3. Sept. 1612).

Von **Handelsleuten und Industriel-**len, welche mit dem Adel begnadet wurden, mögen angeführt werden:

Hans Georg Beutel v. Glücksberg in Teitschen (Ab. 26. Juni 1623).

Georg Beutel v. Laitenberg in Teitschen (Ab. 6. August 1615).

Richard Ritter v. Dohauer (geb. 25. Juli 1816 Graslitz, † 31. Mai 1887 Prag, Ritterst. 13. März 1867).

Theodor Grohmann Edler v. Hohenwidim (geb. 27. April 1844 Zwickau, † 24. Juni 1914 Lindenau, Ab. 22. Jänner 1910).

Heinrich Kaspar Edler v. Mattoni (geb. 11. August 1830 Karlsbad, Ab. 2. Jan. 1890).

Johann Bapt. Riedl Edler v. Riedenstein (geb. 1. Sept. 1801 Graslitz, † 10. Dez. 1858, Ab. 13. Juli 1855).

Johann David Edler v. Stark (geb. 3. Mai 1770 Graslitz, † 10. November 1841, Ab. 10. Feber 1837, die Familie erhielt am 16. Jänner 1874 den Freiherrenstand).

Recht ansehnlich ist die Zahl angesehener und wohlhabender **Bürger und Untertanen**, welche einer Standeserhöhung teilhaftig wurden; erwähnt seien hier:

Johann Nep. Franz Anton de Benedictis aus Litmeritz (geb. 27. März 1757).

Wolf Florhn v. Lamstein in Raaden (Wappenbrief 3. Dez. 1558).

Mag. Cyriakus Sellner v. der Bern-
floe (Barentian) in Komotau (Adelsbrief
30. Sept. 1537).

Jakob Dronowsky v. Diemin aus
Schlan (Adel 3. Feber 1603).

Martin und Johann Wilhelm Penne-
vogel v. Ebenburg in Leitmeritz (Adel 2. Dez.
1780).

Adam Randorsky v. Randersberg in
Leitmeritz (Wappenbrief 15. Juli 1560).

Thomas Rochem v. Prachow in Leit-
meritz (Wappenbrief 28. Mai 1582).

Christoph Modlischowsky v. Stein-
wasser in Brüx (Adel 2. Juli 1603).

Georg Mraz v. Willešowla in Leit-
meritz (Wappenbrief 10. Dez. 1558).

Johann Muck v. Muckenthal in Brüx
(Adel 13. Aug. 1629, ein Nachkomme Josef
M. v. M. [geb. 1810 Rothenhaus] erlangte
am 20. August 1877 den Ritterstand).

Christoph Müller-Ratecky v. Ro-
jenthal in Auffsig (Bladskenstand Montag
nach Apostelteilung 1609).

Johannes Nofydlo v. Gebfth in Leit-
meritz (Wappenbrief 2. Jänner 1542).

Johann Obermann v. Bauenstein in
Saaz (Wappenbrief 3. Dez. 1607).

Franz Orion v. Orion auf Weitentre-
bettich (Ritterstand 15. Jänner 1665).

Hieronymus Pechold v. Pcodenberg
in Komotau (Adel 28. Juni 1611).

Zeit Rab (Rob) v. Springenberg in
Saaz († 1637, Adel 4. Nov. 1623).

Georg Schön v. Schöneck (Schönegg) in
Brüx (Adel 12. Feber 1614).

Georg Johann Bartholomäus und Ma-
thias Siebenhuner in Schlaggenwald
(Wappenbrief 4. Juli 1587).

Maximilian und Johann Tobisch v.
Tobischau aus Raaden (Adel 20. Okt. 1734).

Simon und Johann Treftik v. Sirkau
in Saaz (Bladskenstand 10. Jänner 1530).

Johann Treftcher v. Steinberg in
Auffsig (Adel 4. Mai 1626).

Christian Ferdinand Ungar v. Ritters-
burg aus Buchau († 12. Juni 1692 Saaz,
Adel 11. Juni 1668).

Joh. Christoph Wittich v. Streitberg
(Adel 13. Nov. 1657).

Peter, Heinrich und Johann Wezfel
v. Löwenberg aus Komotau (Wappen- und
Adelsbrief 9. Nov. 1617).

Mathias Zinholder v. Zinholder
(Siffsta v. Tejnoid; genannt Schimešchef) aus
Leitmeritz (Wappenbrief 21. Juli 1580).

Standeserhöhungen von Offizieren
waren im allgemeinen in und unmittel-

bar nach Kriegszeiten immer häufig.
Von geadelten Offizieren seien ver-
zeichnet:

Gustav Huml v. Schredenegg (geb.
13. Aug. 1839 Schredenstein, geabelt 11. Juni
1890).

Karl Dobrowsky v. Donnersthal
(geb. 1786 Falkenau, geabelt 6. Oktober 1832).

Anton Erenkl v. Entelstern (geb. 1777
Raaden, geabelt 12. Nov. 1832).

Joh. Josef Fischer Edler v. Wilden-
see (geb. 9. August 1769 Duz. † 8. Feber 1861
Raibach, geabelt 30. Sept. 1824).

Johann Nep. Giehl v. Gellingen (geb.
6. Jänner 1729 Saaz, † 16. Juli 1803 Wien,
Adel 10. Aug. 1773).

Rudolf Edler v. Grun's (geb. 10. Okt.
1844 Ubrisch bei Karlsbad, Ad. 8. Feb. 1891).

Karl Goppelt v. Kocdenegg (geb. 1838
Leitmeritz, Ad. 14. Nov. 1911).

Leo Edler v. Hadenstmidt (geb.
19. Feber 1832 Kulm, Ad. 9. Mai 1887).

Philipp Hoffmann Edler v. Wend-
heim (geb. 30. April 1799 Sobieslau,
† 31. Sept. 1875, Ad. 7. April 1850).

Franz Kater Edler v. Jungnickl (geb.
13. Juli 1840 Brüx, Ad. 8. Juli 1896).

Anton Köhler Edler v. Trinksfeld (geb.
16. Mai 1840 Brüx, Ad. 5. Dez. 1886).

Hermann Kraft Edler v. Helmhafer
(geb. 1836 Kollhan, Ad. 12. Dez. 1896).

Anton Edler v. Lauri (geb. 3. April
1843 Raaden, Ad. 9. Mai 1892).

Heinrich v. Lenz (geb. 6. Feb. 1836 Leit-
meritz, Ad. 22. Juli 1882).

Ludwig Edler v. Lerch (geb. 19. Aug.
1831 Luchowitz, Ad. 13. Dez. 1883).

Anton Mayer Ritter v. Monte-arabico
(geb. 25. März 1825 Joachimsthal, Ritterst.
12. März 1867).

Leopold Melzer v. Wärenheim (geb.
1. April 1769 Komotau, † 14. Nov. 1844,
Ad. 22. November 1818).

Johann Müller v. Hohenthal (geb.
1757 Karlsbad, Ad. 13. Oktober 1808).

Hermann Edler v. Nemeec (geb.
25. März 1840 Teplitz, Ad. 8. Mai 1893).

Karl Nowotny v. Biptorf (geb.
21. Jänner 1833 Majchau, Ad. 6. April 1884).

Wenzel Piltsch Edler v. Wellenan (geb.
1779 Bokratitz, † 1. Sept. 1855 Wien, Ad.
5. Dez. 1825).

Franz Pollet Edler v. Polletheim (geb.
29. Sept. 1826 Eibogen, Ad. 15. Juli 1883).

Johann Rohm v. Rohnau (geb. 8. April
1791 Leitmeritz, † 14. August 1861 Götz,
Ad. 8. März 1844, Freiherrnstand 29. April
1861).

Franz Ritter v. Schmid (geb. 15. März 1842 Klösterle Ritterst. 13. Juli 1892).

Heinrich Edler v. Schmidt (geb. 1838 Rafonitz, Ab. 25. Feber 1884).

Nikolaus Schmidt Ritter v. Schmidfeld (geb. 1602 Lugaun bei Duppau, Ritterst. 20. Juni 1665).

Anton Schneider Edler v. Manns-An (geb. 29. Jänner 1773 Bleiswedel, † 3. Jan. 1847 Graz, Ab. 14. Nov. 1838).

Hugo v. Schram (geb. 1828 Ströbet, † 10. Feber 1891 Graz, Ab. 12. April 1877).

Josef Seiche v. Nordland (geb. 1785 Auffsiz, Ab. 17. Dez. 1836).

Anton Edler v. Swogetinskij (geb. 12. Jänner 1773 Pruschkoman, † 26. Nov. 1858 Ab. 29. Jänner 1820).

Eduard Karl Edler v. Trinks (geb. Feber 1840 Sobieska, Ab. 20. Mai 1891).

Emanuel Edler v. Ullmann (geb. 22. April 1833 Elbogen, Ab. 19. April 1880).

Adolf Waldheger v. Wardery (geb. 15. Juni 1839 Kotiskan Ab. 28. Juni 1888).

Johann Wallnschek v. Wallfeld (geb. 1764 Saaz, † 19. März 1847 Wien, Ab. 21. Dez. 1811).

Eduard Weitenweber Edler v. Weitenhoffst (geb. 1849 Leplis, Ab. 19. August 1897).

Viktor Edler v. Bussin (geb. 28. Nov. 1830 Saaz, Ab. 26. Feber 1883).

Josef Zaffank Edler v. Orion (geb. 1. Feber 1833 Brechnitz, Ab. 13. Jänner 1879).

Mathäus Anton Zechner v. Denowitz (geb. in Skalupp, Ab. 11. April 1778).

Franz Edler v. Zeiske (geb. 26. Jänner 1829 Birkigt, † 16. Mai 1893 Lettschen, Ab. 10. Oktober 1889).

Erwähnt sei, daß im vorangehenden nur jene Standeserhebungen berücksichtigt wurden, von welchen authentische Daten vorlagen. Auch solche fanden nicht Aufnahme, wo die Aufzeichnungen des Verfassers die Herkunft oder den Dienstort des Wappens- oder Adelsverhers nicht mit Sicherheit erkennen lassen. Von einer Aufnahme der uobilitierten Geistlichen wurde vollständig abgesehen, weil der Verfasser über diese in der Wiener Zeitschrift „Deutsches Vaterland“ (Heimatsbuch „Erzgebirge“ 1924, S. 134—142) eine längere Abhandlung veröffentlicht hat.

Zum Artikel „Die Europäische Wappenkunde“

in Heft 1, 1928 der „Subetendeutschen Familienforschung“ erhielt die Schriftleitung folgende Zuschriften:

Dem Verfasser dieses Artikels muß ich insoferne widersprechen, als es nicht richtig ist, daß die „Europäische Wappenkunde“ oder, wie sie öfter genannt wird, die „Europäische Wappensammlung“, in den Kreisen der Historiker, Genealogen und Heraldiker von Fach eine völlig unbekannte Quelle darstellt. Diese trübe Quelle ist uns nur zu gut bekannt: und ich habe als Schriftführer der Heraldischen Gesellschaft „Adler“ zu Wien fast wöchentlich einige diesbezügliche Anfragen zu beantworten, was ich ungefähr in folgender Form tue: Die „Europäische Wappensammlung“ hat nie existiert und die Wappblätter, oftmals mit sogenannten genealogischen Erläuterungen versehen, welche sagen, daß das betreffende Wappen auf Pagina X Tom. Y eingetragen sei, sind ein glatter Betrug. Vor 100 Jahren lebte und wirkte in Wien ein gewisser Josef Stetin, von welchem diese „Dokumente“ ausgingen. Er entnahm die Wappen einfach den bekannten Wappenbüchern (Siebmacher etc.), indem er sich meist ausgestochene gleichnamige Familien aussuchte oder er erfand auch ganz willkürlich neue Wappen, die er den „Nach-

kommen“ um teures Geld anhängte. Jedemfalls kommt diesen Nachwerken in der Regel keinerlei genealogische oder heraldische Bedeutung zu.

In meinen Sammlungen habe ich eine gedruckte „Wappmalers-Anzeige“, in welcher „Joseph Stein, kaiserlich künigl. Hof- und Niederösterreichischer Landschafts-Wappmaler“ seine Dienste anpreist und seine Adresse angibt: „Wohnt in der Stadt, nächst dem Käthnerthore, in der Kreuzstraße, dem gräflich Esterhazischen Hause gegenüber, Nr. 1009, zu ebener Erde.“

Betreffs der in der Anmerkung der Schriftleitung zu diesem Artikel angeschnittenen Frage der bürgerlichen Wappen möchte ich nur darauf hinweisen, daß sich im hiesigen ehemaligen Adelsarchive eine Unzahl von bürgerlichen Wappenbriefs-Konzepten befinden, welche ich in den nächsten Bänden des von mir herausgegebenen „Altösterreichischen Adelsregisters“ bringen werde, die die alten Reichsaktien behandeln werden.

Karl Friedrich von Frank zu Döfering,
Wien VIII., Piaristengasse 26.

Die in Nr. 1, Seite 34, der „Sudetendeutschen Familienkunde“ von Herrn Dr. Blaschke ausgesprochene Vermutung, obiges Werk gäbe es überhaupt nicht, entspricht nicht den Tatsachen.

Wie bereits Dr. Hendenreich im „Handbuch der praktischen Genealogie“ sagt, wird unter der „Europäischen Wappenammlung“ bezw. Wappenkunde (siehe Bd. I. Seite 225) das bei Bauer und Raspe in Nürnberg erschienene Wappenwerk „J. Siebmachers Wappenbuch“ verstanden.

Dieses Wappenbuch ist sehr verlässlich und wohl das größte Werk dieser Art, das je erschienen ist. Es umfasst meines Wissen 88 Teile und behandelt sowohl den noch blühenden als auch den ausgestorbenen Adel Deutschlands, Österreich-Ungarns und Luxemburgs. Da er auch die Wappen bürgerlicher Familien behandelt, ist es ein Werk von allgemeiner Bedeutung.

Die sogenannten Wappen-Komptoirs, heraldischen Institute oder wie sie sich nannten, waren Schwindel-Institute ältester Sorte und

Adelserhebungen. Die Akten über Adelserhebungen (größtenteils Konzepte der Ausfertigungen, z. T. auch Besuche um den Adel, sowie andere Vorakten) durch die Kaiser bis zum Ende des alten deutschen Reiches (1806)

nützten die Eitelkeit oder Leichtgläubigkeit gewisser Personen in der unwürdigsten Weise aus. Entweder sandten sie die Kopie des Wappens einer im Siebmacher behandelten gleichnamigen Familie oder aber erfinden sie Wappen und sandten diese unter Bezugnahme auf die „Europäische Wappenammlung“, trotz dem diese gar keine Familie dieses Namens behandelte.

Für die tschechoslowakische Republik kann gesagt werden, daß von Familien, die nicht in dem Werke von August von Doerr „Der Adel der böhm. Kronländer“ genannt sind, sich sehr schwer die Wappen und Adelsberechtigung nachweisen lassen wird, falls es sich wirklich um böhmische Beziehungen handelt. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß viele Personen den Reichsadel besaßen oder aber bereits als adelig einwanderten. Unbedeutend richtig: Auskünfte erteilte das Adels-Archiv beim Ministerium des Innern in Wien (jetzige Anschrift?) in dessen allgemeinen Adels-Verzeichnis über 200.000 adelige Familien eingetragen waren

Jug. Nr. 11, Troppau.

und durch die österreichischen Herrscher bis 1918 in den Beständen des früheren Adelsarchivs beim k. k. Ministerium des Innern befindlich jetzt in der „Gralialregistrator“ beim österr. Bundeskanzleramt, Wien-I., Hofburg.

Aufklärungs- und Werbearbeit.

Ein Vortrag über Familienforschung von Dr. Hans Kug am 4. November 1928 in Olmütz. Olmütz, die alte Marchfestung und Bischofsstadt, hat nicht nur ihre Denkwürdigkeiten, sie hat auch ihren Historiker, der es versteht, unserer Zeit das Geschehen der vergangenen Jahrhunderte verständlich zu machen. Es ist der als Geschichtsforscher weit über die Grenzen der Heimat bekannte Dr. Hans Kug, Stadtarzt und langjähriger Archivar der Stadtgemeinde. In ganz Nordmähren ist er durch seine lebendigen, von Humor sprühenden Vorträge über die Geschichte der Heimat bekannt und beliebt. Er hat Geschichte nicht studiert, sie lebt in ihm. Stundenlang läßt er die geschichtlichen Tatsachen, als durch die Verhältnisse ihrer Zeit bedingt, vor seinen Zuhörern erscheinen. Bewundernswert ist sein Gedächtnis; so hat er in einem Vortrage „Olmütz im Jahre 1848“ alle die Patrizierfamilien, wie sie die Häuser am Oberring von Nr. 1 bis foundsovibel beherrigten, aufgezählt und alle die Besitzwechsel von damals bis heute frei wiedergegeben.

Sein letzter Vortrag gab ihm Gelegenheit, auf sein ureigenstes Gebiet, die Familienforschung, zu kommen. Er erzählte, daß er

das Glück hatte, seine Urgroßmutter zu kennen, die sich wieder auf drei Geschlechter zurückrücken konnte. In Urgroßmutter's Kämmerlein habe er die ersten Anregungen erhalten, der Vergangenheit nachzuspüren, auf welchem Gebiete er berühmt wurde. In D. Wenzelides Heimatgeschichte heißt es: „Dr. Hans Kug ist nicht nur ein gründlicher, erfahrener Heimatforscher, er hat auch auf dem Gebiete der Sippenforschung die schönsten Erfolge erzielt.“

Nach seinen Forschungen kommt der Name seiner Sippe bereits im Jahre 1536 im Dorfe Needl bei Mähr.-Neustadt vor. Seit 1617 ist diese Sippe ununterbrochen bis heute im Besitze des Bauernhofes Nr. 53 in Needl. Von 1640 bis heute haben neun Besitzübertragungen stattgefunden, worüber alle Urkunden vorhanden sind. Außerdem sind alle Geburts-, Trauungs- und Sterbedaten aller Angehörigen dieser Sippe von den Schwedenkriegen bis auf die Gegenwart matrikenmäßig festgestellt. Die letzten acht Wirte auf dem Bauernhofe haben durchschnittlich mit 26 Jahren Mädchen im Alter von 22 Jahren geheiratet. Die Ehebauer hat durchschnittlich 19 Jahre betragen. Alle diese Ehen sind

durch den früheren Tod der Hausfrauen gelöst worden. Die hinterbliebenen Witwen haben nur mit 2 Ausnahmen wieder geheiratet, und zwar im Alter von durchschnittlich 47 Jahren 27 jährige Mädchen, mit denen sie durchschnittlich 18 Jahre verheiratet waren. Während der Zeit von 1683—1913, also während 230 Jahren, sind den Kuzen auf Nr. 53 in Weebl 71 Kinder geboren worden, und zwar 40 Knaben und 31 Mädchen. Es entfällt durchschnittlich auf 3 Jahre ein Kind oder mit anderen Worten auf jedes der 8 Elternpaare 9 Kinder. Jedes erste Kind war vor Ablauf des ersten Ehejahres geboren, unter den 14 Erstgeborenen waren 11 Knaben und 3 Mädchen. Der großen Geburtenzahl steht eine starke Kindersterblichkeit gegenüber. Von den vor dem Jahre 1800 geborenen Kindern ist die gute Hälfte vor dem 20. Lebensjahre verstorben. Erst seit 1826 ist ein gründlicher Umschwung eingetreten, seither ist kein Kind unter 10 Jahren gestorben, es haben vielmehr alle 14 seither geborenen Kinder das 20. Lebensjahr überschritten. — Gewiß bemerkenswerte Zusammenstellungen, die jedem Familienforscher Anregungen bieten werden.

Also fest und gesund ist der Stamm, dem unser heimischer Geschichtsforscher entsprossen, und so ursprünglich in seinem Wesen ist er geblieben. Der Vortragende konnte die 31-stellige Ahnentafel mit einer einzigen Bilde, der Stammbaum der Familie und die lebenden Familienangehörigen im Lichtbilde vorführen. Sein Sohn Dr. Hans Kuz d. J., Distriktsarzt in Hannsdorf, hat auf seinen Reisen in Deutschland eine verzweigte Familie Kuz angetroffen, der ein berühmter Maler entstammt. Ein Familientag und gegenseitige Besuche führten zum Zusammenfluß der Sippe, deren Zusammengehörigkeit lediglich aus den Gesichtern zu lesen ist, geschichtlich aber noch nicht ergründet werden konnte. Der jüngste Sohn unseres Familienforschers, angehender Arzt, der mit einem seiner Professoren an einem Werke über Blutgruppenforschung arbeitet, hat in der nun so weit reichenden Sippe das schönste Betätigungsfeld.

Dr. Kuz hat als bester Kenner der Geschichte der Heimat eine ganze Reihe von nordmährischen Familien bearbeitet, so die Fabrikantenfamilie Langer, Deutsch-Liebau, die er durch Zufall in den Losbüchern der Stadt Zwittau als aus dem Erbgerichte Mohrenstammend bis auf das Jahr 1502 verfolgen konnte. Gegenwärtig arbeitet er an der Geschichte der Stadt und des Schlosses Mähr.-Aussee und hat sich zu diesem Zwecke die Stütze zu einem Stammbaum der regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein angelegt. Die Linie der Liechtenstein, mehr als 20 Generationen, führt bis auf den Minne-

jäger gleichen Namens zurück. Ein seltenes Stück einer familiengeschichtlichen Arbeit, das da gezeigt werden konnte.

In unvergleichlicher Art behandelte der Vortragende das Kapitel über die Vorkenntnisse für die Genealogie. An dem Beispiel der Hochzucht unserer heimischen Rinderrassen hat er die Entwicklung und Vererbungslehre in überzeugender und leichtfaßlicher Weise dargestellt. Als Historiker konnte er seinen Zuhörern über Quellen der Familienforschung genügend praktische Winke geben.

Mit einem Hinweis auf den Stammbaum Franz Schuberts, der durch einen Olmüzer Forscher, Julius Adler, im Schubertjahre fertiggestellt wurde, womit die Heimat der Familie des Biederfürsten im nordmährischen Dörfchen Reudorf bei Mähr.-Alfstadt feststeht, schloß dieser bedeutungsvolle Vortrag.

Alle Freunde der Familienforschung, die das Glück hatten, H. Dr. Kuz auf diesem Gebiete kennenzulernen, sind zur Ueberzeugung gekommen, daß Dr. Kuz all denen, die demselben Ziele zustreben, etwas zu sagen hat. Wo immer sich in Mähren eine Gruppe von Familienforschern zusammenfindet, soll sie nicht ermangeln, H. Dr. Kuz zu einem Vortrag über diesen Gegenstand einzuladen.

Richard Saliger,
Fachlehrer a. d. Kn.-Bg.-Sch., Olmütz.

Vorträge über Familienforschung mit Lichtbildern wurden gehalten: Außer dem oben ausführlich besprochenen Vortrage Dr. Hans Kuz im Olmüzer Volksbildungverein am 4. Nov. 1928 im Kinoaal fanden nachstehende Vorträge statt: Am 8. Dezember 1928 in einer Monatsversammlung des DGB., Deutschen Handels- und Industrieangestelltenverbandes, Ortsgruppe Aussig, im Vereinsheim „Weißes Lamm“, Bielazasse 22, Vortragender Dr. F. J. Umlauf. — Am 14. Dezember im Rahmen der vom Ortsbildungsausschuß in Nemes veranstalteten Vorträge im Zeichensaal der Bürgerschule in Nemes. Vortragender Dr. Umlauf. — Am 3. Jänner 1929 in der „Eghalanda Smoi z' Aussig“ im großen Vereinszimmer der „Rosenburg“ in Aussig von Dr. Ing. A. Dietl über „Familienforschung und Rassenkunde unter besonderer Berücksichtigung des Egerlandes“.

Ein-tägiger Familienforscherlehrgang. Der heimat- und familienkundliche Verein im Obergerbirge, dessen Gründungsverammlung am 12. August 1928 in Großwaltersdorf abgehalten wurde, veranstaltete am 23. September 1928 zu Großwaltersdorf einen ein-tägigen Lehrgang für Anfänger in der Familienforschung. Vortragender: Schulleiter Franz E. Köfner, Neuenigen. Beginn 9 Uhr vormit-

täglich. Die Tagesordnung lautete: Einführender Vortrag in das Gebiet der Familienkunde und Familienforschung (eine Stunde). Die wichtigsten familiengeschichtlichen Quellen (eine Stunde). Beantwortung von Anfragen und Wechselrede (eine Stunde). Nachmittags: Der Aufbau der Stamm- und Ahnentafel (eine Stunde). Praktische Forschungsversuche in Matrizen des 18. Jahrhunderts (ein bis zwei Stunden). Besprechung wichtiger familientundlicher Werke und Fachzeitschriften. Anschließend geselliges Beisammensein. Mit dem Lehrgang war eine kleine Ausstellung von Stammtafeln, Ahnentafeln, Sippschaftstafeln, familiengeschichtlichen Werken und Zeitschriften verbunden. Der Sachkostenbeitrag für Mitglieder betrug K 10.—, für Nichtmitglieder K 20.—.

Vollständigung über Wesen und Bedeutung der Familienforschung durch Tageszeitungen. In der Prager „Deutschen Zeitung Bohemia“ ist am 30. September 1928 ein ganzseitiger Aufsatz unter der Überschrift „Kernst du die Namen deiner Urgroßeltern?“ erschienen, der durch eine Ahnentafel in Bildern allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat. Der Verfasser, Friz Zielesch, legt in diesem Kapitel Ahnenkunde in sehr geschickter und

anregender Weise die hohe Bedeutung der Erbfunde für den einzelnen, für Staat und Gesellschaft dar. — Ein ähnlicher Aufsatz, gezeichnet von Karolus Asperl, erschien in der „Sudetendeutschen Tageszeitung“ (und wohl auch in anderen Blättern) unter dem Titel „Kernst du deine Vorfahren?“. Die Aufmerksamkeit des Lesers wurde abermals durch einige sehr augenfällige Bilder auf die Sache hingelenkt. Der Begriff des Stammbaumes wurde durch den „Stammbaum der Musikersfamilie Bach“, der Begriff der Ahnentafel durch die teilweise gebilderte Ahnentafel Goethes veranschaulicht. Eine Reliefdarstellung im Tempel von Abydos sollte zeigen, daß schon bei den alten Ägyptern vor 3000 Jahren Familienforschung betrieben wurde. Als charakteristisches Beispiel der Vererbung äußerlicher Merkmale wurde in einer Reihe von Bildnissen „die Sabsburgerlippe“ gezeigt, die sich seit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag vererbt hat. Der beigegebene Text bespricht die verschiedenen Seiten der Familienforschung und regt die Leser an, selbst auch Familienforschung zu betreiben. Als Ziel der einzelnen Sammlerarbeiten erscheint dem kundigen Verfasser die Herstellung einer Familiengeschichte, aus der die Nachkommen einst reiche Belehrung schöpfen werden.

Schrifttum.

Namenskundliches.

Stefan Reule v. Stradonitz, Deutsche Familiennamen unter fremden Völkern. In: Mitt. der Acad. zur wiss. Erforschung u. Pflege des Deutschtums 20. April — Mai 1928, S. 901 bis 915.

Der ehemalige k. u. k. Oberstleutnant-Auditor Alexander Hajdecki hat in 20 handgeschriebenen Konvoluten sämtliche in Wien und Oesterreich zwischen 1500 und 1800 tätig gewesenen Künstler und Kunsthandwerker (mehr als 12.000 Personen) verzeichnet, alle Daten altertmäßig erhoben. Diese Sammlung hat die Wiener Nationalbibliothek angekauft und sie in der Handschriftensammlung täglich öffentlich zugänglich gemacht. („Reichspost“ Nr. 68, 9. März 1926.)

Ernst Tonnel, Familiennamen, Gesellschaft und Gewerbe in Wien zu Beginn des 16. Jahrh. In: Jahrb. f. Landeskunde von Niederösterreich. N. F. Jg. 21, S. 3/4, S. 140 bis 152.

Sudetendeutsches Schrifttum.

Unser Egerland. Eger, 32. Jahrg., S. 8, 44, 66, 84, 104, 118, 136: Dr. Karl Siegl, „Ratsherren, Gerichtsherren und Gemeinherren in Alt-Eger von 1384—1777. Um-

fangreiches Verzeichnis Egerländer Familiennamen. — S. 77, 89: Prof. Georg Schmidt, „Westböhmisches Adelige als Burggrafen und Landrichter in Eger“. — S. 113: Mojs John, „Die Malerfamilie Holter(e) in Haslau“. — S. 115: Gregor Hammerl, „Stammbaum, Geschichte und Geschlechterfolge der Familie Biedermann in Trebendorf“. Viele Angaben über Egerländer Familiennamen.

Deutsche Heimat. Plan, 4. Jahrg. S. 493. Julius Röder, Otmars-Reuflist, „Was wissen wir von den väterlichen Ahnen Franz Schuberts?“ Berücksichtigt wird nur die Stamreihe Schubert. — Heimatkundliche Beilage der „Deutschen Heimat“. S. 62: Franz Floßmann-Kraus, „Die alten Schulmeister zu Gesna“. Zahlreiche Angaben aus den Pfarrbüchern von Gesna (Bez. Mies). Df.

Beiträge zur Heimatkunde des Aufsig-Karbitzer Bezirkes. Vierteljahrsschrift Aufsig, Große Wollstraße 9. Jahrg. 1928, S. 161: E. Richter, Aus der ältesten Proboschtr Matrit von 1674—1700. — (Bringt Nachrichten über Pfarrer, Lehrer, Amtsleute, Ortsrichter, Müller, alte Leute.) — S. 168: Klemens Schmidt, Haus- und Spitznamen in Bömmerle. Erklärungen nach den alten Grundbüchern.)

Mitteilungen des Nordb. Vereines für Heimatforschung und Wanderpflege (vormals Nordb. Ert.-Klub), 51. Jahrg., S. 5, berichtet Josef Jarschel in einem Aufsatz „Lewin bei Luscha“ über die dortigen Familiennamen im Jahre 1614.

Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde des Jeschen-Sergaues, Vierteljahrschrift, XXII. Jahrg., 2. u. 3. Heft, S. 79: Anton Kessel, Die ehemaligen Lehengüter der Herrschaft Böhm.-Luscha nebst Nachrichten über benachbarte Güter. Beiträge zur Geschichte ihrer Besitzer und verwandter Familien. 3. Das Gut Siebendorfel.

„**Heimat**“, Beilage zum Volksboten. Egt. Kathol. Presb.verein für Ostböhmen, Trautenau. 1925. Schneider Karl, Familiennamen aus Ostböhmen im 15. Jahrhundert. 1927: Proschwitzer Franz: Chronik von Hohenelbe.

Deutsch-mährisch-schlesische Heimat, Monatschrift, Brünn, Rathausgasse 11. — Jahrg. 1928, S. 229: Franz Harrer, Schönberger Familiennamen des 16. u. 17. Jahrhunderts in Stadt und Land. — S. 252: Otto Wenzelides, Troppau: Etwas über Heimatarbeit und Heimatforschung in Schlesien und Nordmähren. — Familientündliche Beilage, 5. Folge (Okt. 1928). — S. 325: Gräfin Berta zu Stollberg, Geschichte des Hauses Stollberg (Fortsetzung). — Merkblatt zur naturwissenschaftlichen Familientunde (Familienanthropologie), 6. Folge (Dez. 1928). — S. 371: Gräfin Berta zu Stollberg, Geschichte des Hauses Stollberg (Schluß).

Jahrbuch und Kalender für Türritz und seine Nachbarschaft 1929, 8. Jahrg. Herausgegeben von der Gruppe Türritz der Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung im Bezirke Aulßig. S. 68: Heinrich Pöfner, Alte Köstner Familien. (Kosten bei Türritz.)

Jahrbuch des Deutschen Riesengebirgsvereines, Hohenelbe, 1925: Blaschka Anton, Das Trautenauer Untertanenverzeichnis vom Jahre 1651: Ein hist.-statist. Versuch. 1927: Kessel Anton, Verdiente Männer aus Ostböhmen als Wappenverber.

Deutsches Jugendland, Zeitschrift für die deutsche ländliche Jugend. Aulßig. 10. Jahrg. 1. Heft, S. 4: R. Weber, Wie ich Familienforscher wurde.

Ausländische familientündliche Zeitschriften.

Familiengeschichtliche Blätter. Herausgegeben von der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte E. B. in Leipzig.

Preis: 10 Mk. jährlich. 26. Jahrg., 1928, Heft 1/2: Verzeichnis der nach einem Landsteuerregister vom Jahre 1529 in Wittweida vorkommenden Familiennamen. — Was bieten die Breslauer Archive dem Familienforscher? — Heft 3: Sonntag, Zur Geschichte der Thüringer Familie Sonntag. — Fekule von Stradonitz, Zur Frage der Abstammung Steubens. — Heft 6: Wanniza von Bazan, Erfahrungen aus Kirchenbüchern. — Heft 7/8: Tänzer, Familie Tänzer. — Heft 9: Knorr, Unbeachtete Dokumente zur Familienforschung: Gesellenbriefe aus alter Zeit. — Kessel, Von den väterlichen Vorfahren J. Kessels, des Erfinders der Schiffschraube. — Ältestes Adreßbuch von Leipzig von 1701. — Eben-Ebenau, Nachrichten über die schlesische Familie v. Rindtfleisch. — v. Gebhardt, Ahnentafel des Geschichtsphilosophen Oswald Spengler. — Die Geburtsbriefe der Verberinnung in Riegnitz.

Der deutsche Roland, Schriftleitung Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 9. Preis jährlich 12 Mk., 16. Jahrg., 1928, Heft 3: Sippenkundliches aus dem ehemals sächsischen Kurkreis. — Heft 4: Koerner, Kaiserliche Wappenbriefe (dazu Fortf.). — Heft 6: Hennig, Deutsche Studenten an der Kopenhagener Universität. — Heft 7/8: Cloß, Die älteren deutschen Wappenbücher.

Archiv für Sippenforschung, Verlag E. A. Starke, Görlitz. Hauptschriftleiter Dr. Erich Wentzler, Berlin-Friedenau, Eichenstraße 7. Preis ohne Beilagen jährlich 8 Mk., mit allen Beilagen jährlich 12 Mk. 5. Jahrg., 1928, S. 1: Scheppeler, Matrifeln hoher Schulen. — Wentzler, Johannes Schmied, ein Oberlausitzer Landpfarrer im 16. Jahrh. — Bamler, Hohenstraucher Archivalien im Staatsarchiv Bamberg (Oberpfalz).

Eckhard, Mitteilungsblatt deutscher Genealogischer Abende. Halle (Saale). Geschäftsstelle Halle (Saale), Am Kirchtor 22, 2. Stock. Dieses Mitteilungsblatt ist bestimmt für die Genealogischen Abende (Arbeitsgemeinschaften, Vereine) zu Blankenburg (Harz), Braunschweig, Breslau, Chemnitz, Cottbus, Eisenach, Eisleben, Erfurt, Gera, Görlitz, Göttingen, Goslar, Gotha, Halberstadt, Halle (Saale), Helmstedt, Jena, Merseburg, Nordhausen, Plauen i. V., Schwerin i. M., Weimar, Weizenzs, Zeitz und die noch in Entstehung begriffenen Schwesterabende. Erscheint 1928 im vierten Jahrgang, jährl. sechsmal und kostet 1928 halbj. 2.50 Mk. 4. Jahrg., Nr. 2: Lohse, Die genealogischen Schätze des Magistratsarchivs in Meiningen (dazu Fortf.). — Siange, Funeralien-Verzeichnis der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz (dazu Fortf.). — Weiske, Bildnissammlung der Franckeschen Stiftungen (dazu Fortf.).

Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler“, Schriftleitung: Wien-IV., Favoritenstraße 22. 10. Band, Nr. 31 f., Juli/August 1928. Hampel, Die Familie Nestroh und die Sippe der Gattin des Dichters. (Der Ursprung der Familie führt in die Troppauer Gegend!)

Blätter für Österreichische Familienkunde. Jg. II, Heft 1 u. 2, Jänner—Juni 1928. Graz—Wien—Linz. Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Beck, Wien-I., Neue Hofburg. — Scharizer, Freistädter Häusergeschichte, I. — Heft 3 u. 4, Juli—Dezember 1928: Kufferer, die Nationalbibliothek als Zentralfstelle für österreichische Personen- und Familienforschung und die Errichtung eines Zentralkatasters österreichischer Personen- und Familiennamen. — Schreiber, Eine kleine Sammlung von Geburtsbriefen. — Krafft-Ebing, 16 stellige Ahnentafel des Med.-Dr. Richard Freiherrn v. Krafft-Ebing, f. l. Hofrates und ord. Professors i. R.

„Glückauf!“, Zeitschrift des Erzgebirgsvereines, Schwarzenberg, Sachsen. 1925, 45. Jahrgang. Steber Dr. G.: Schneeberger Bürger im 17. Jahrhundert (S. 139). — 1926: Böhme, eine alte erzgebirg. Familie (V IX). — (122) Becken Fr.: Alte erzgeb. Geschlechter. — 1927: Bönhoff Dr.: Die ältesten Gebietsherren des sächsischen Erzgebirges (158). 1928: Fröbe Dr. W.: Das Annaberger Geschlecht der Eder (144). Heft 10, Oktober 1928. — Dr. Harms zum Sprendel, Annaberger: Die Siegel. Ein erzgebirgisches Hammerherrengeschlecht. Wie viele andere Geschlechter Sachsens greift auch dieses schon um 1400 urkundlich genannte, das um jene Zeit am Böhls- und Schwarzwasser seine Eisenhämmer und Rannfeuer hatte, nach Böhmen herüber. Der älteste bekannte Gregorius Siegel war um 1400 Herr auf Ober- und Nieder-Schmiedeberg im Pr.-F.-nithal (in Sachsen). Von seinen vier Söhnen zog Johannes, der Hammerherr zu Wittweida war, 1517 nach St. Joachimsthal, später aber nach Eisenstod. Dessen älterer Sohn Laurentius, † 1557, lebte zunächst als „ein sehr erfahrener Bergmann“ in St. Joachimsthal, zog dann aber mit seinem Bruder Caspar auch nach Eisenstod. — Ein Balkhazar Siegel, Hammerherr in Böhla, heiratete Anna Kleinhempel aus Lichtenstadt in Böhmen (16. Jahrh.). Heinrich Siegel, geb. 12. Juli 1612, † 16. Juli 1669 war herberater mit Katharina des Bürgermeisters zu Prkbnis und späteren Exulanten zu Schleitan Nicol Kleinhemdels Tochter. — Ein Gabriel Siegel (Sohn des 1515 geb. Melchior) wurde Zehnter, Bergmeister und Rathsherr zu Platten, er hatte den Exulanten und Erzkaufamtsverwalter Conrad Sütter zu Joachimsthal zum Schwiegersohn. — Ein Johann Christoph Siegel war Ratstkammerer in Jo-

achimsthal, mußte aber 1625 seines Glaubens wegen nach Eisenstod exilieren. — Dr. Harms brandet die Aufzählung einzelner Mitglieder des Geschlechtes Siegel mit August Friedrich, der 1727 bis 1792 die Fürstenschule zu Schulpforta besuchte und bittet schließlich um Mitteilung darüber, wo sich etwa bildliche Darstellungen und Wappen von Familienmitgliedern Siegel aus dem Mittelalter befinden.

Friz Deubner, Brotterode: Die Sippe Deubner. Aus der erzgebirgischen Familiengeschichte. Friz Deubner freut sich, ein Erzgebirgler zu sein; sein „Stammbaum“ reißt stolz seine Zweige über das ganze Erzgebirge hin bis nach Böhmen hinein zum Kupferberg. Denn von dort sind seine Ahnen nach Sachsen gewandert, zunächst nach Oberwiesenthal, und zwar vor Beginn des dreißigjährigen Krieges, als die Gegenreformation das Luthertum verdrängte. Der Name des ältesten erforschten Urahnen Wolf vom Kupferberg deutet noch auf den Zusammenhang mit Böhmen hin. Von einem Michl Deubner vom Kupferberg wird anfangs des 17. Jahrhunderts berichtet, daß er sich in Wiesenthal bei Gregor Teubner als Vertriebener aufhielt. Von Oberwiesenthal verbreiteten sich die Deubner über das ganze Erzgebirge, einige blieben auch in Böhmen, so der Schulmeister Paulus Deumer in St. Joachimsthal. Die älteste Jahreszahl der Sippe ist 1562; in diesem Jahre wurde Caspar Teubner geboren, der am 30. März 1574 starb. LIII.

Bücherbesprechungen.

Dr. Hans F. A. Günther: Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes (der „Volksgünther“). Mit 13 Karten und 100 Abb. München. F. H. Lehmanns Verlag, Geh. 3 Mk. geb. 4.50 Mk.

Wir haben im ersten Hefte dieser Zeitschrift Günthers bekannte „Rassenkunde des deutschen Volkes“ besprochen, auf die Fülle neuer Erkenntnisse und wertvoller G danken hingewiesen und betont, daß aus diesen Gründen das Buch für den Familienforscher geradezu unentbehrlich genannt werden muß.

Das umfangreiche Buch hat aber für weitere Kreise doch zwei Nachteile. Fürs erste wird der innerlich etwas hohe Preis manche vor der Anschaffung zurückreden, obwohl, und das sei ausdrücklich betont, das Werk bei Berücksichtigung des ungemein reichhaltigen Bildermaterials (526 Abb.) und der guten Ausstattung sehr wohlfeil genannt werden muß. Fürs zweite befürchtet der Richterstatler, daß gar mancher Leser durch die schon betonte

Fülle des Materials und durch die große Menge der Bilder erdrückt wird. Es geht nicht anders, das Buch will Seite für Seite durchstudiert, die Bilder wollen genau verglichen werden, will man wirklich Nutzen daraus ziehen. Mit einem bloß oberflächlichen Durchlesen ist bei diesem Buche gar nichts getan.

Dem ist nun Abhilfe geschaffen worden. Vor nicht langer Zeit erschien eine gekürzte Darstellung, der „Volksgärtner“, der es auch Mühsal mittelsten möglich macht, das Buch zu erwerben, um sich so die Lehren der Rassenkunde zu eigen zu machen. Solcher gekürzten Volksausgaben hastet für gewöhnlich der Beizgeschmack „billig, aber schlecht“ an. Das vorliegende Büchlein aber, das sei gleich vorweg gesagt, gehört keinesfalls zu dieser Gattung. Im Gegenteil, Darstellung und Ausstattung ist vorbildlich zu nennen. Es verzichtet auf den ganzen gelehrten Apparat, auf Streitfragen und unsichere Forschungsergebnisse, auch das im großen Werke reichlich angeführte Schrifttum ist weggelassen. Und trotz alledem ist kein Wort zu wenig gesagt. Scharf und klar sind die leiblichen wie seelischen Wesensmerkmale der einzelnen Rassen beschrieben, sorgfältig ausgewählte Bilder führen die einzelnen Rassestypen vor Augen.

Bei ihrer geringeren Anzahl werden sie sich dem Gedächtnis des Lesers besser einprägen während er sich in der Fülle des großen Werkes leicht verirrt. Aus diesen Gründen kann daher jedem, der sich mit Rassenkunde befassen will, und das soll er heute jeder ernsthaft Familienforscher tun, nicht genug geraten werden, zuerst einmal den „Volksgärtner“ zu lesen. Er gewinnt dadurch eine sichere Grundlage. Und wenn ihn dann all die neuen Gedanken, die neuen Erkenntnisse gepackt haben, und das werden sie bestimmen, dann kann er mit Veruhigung zum „großen Gärtner“ greifen und wird auch diesen mit Genuß lesen und verstehen. Diel.

Wilhelm Haffong: „Familienkunde“. Reklams Universalbibliothek, Band 6863/64.

In der bekannten wohlfeilen Sammlung Reklams erschien vor kurzem auch ein der Familienkunde gewidmetes Bändchen. Wie bereits aus der Vorrede ersichtlich ist das Büchlein als Werkbuch für die Verbreitung und Vertiefung familienkundlicher Ideen gedacht und aus Vorträgen des Verfassers entstanden. Es will nicht zögern, wie man forscht, sondern warum man forscht. Eingehend wird die historische, soziologische, biologische und philosophische Seite der Familienkunde erörtert, wobei vielfach namhafte Vertreter der familienkundlichen Wissenschaft zu Worte kommen. Ausgezeichnet ist eine dem Wertchen vorangesezte Tafel, die eine gute Übersicht gibt

über alles, was zur Familienkunde beiträgt und gar mancher Familienforscher, der da glaubt, mit dem bloßen Zusammentragen geschichtlicher Tatsachen seine Arbeit getan zu haben, wird mit Staunen gewahr werden, daß noch sehr viel Kenndnis zur Bearbeitung übrig geblieben ist. Das gebührende Büchlein kann daher jedem Familienforscher, der über das erste rein Handwerksmäßige seiner Arbeit hinaus ist, nicht dringend genug empfohlen werden. Ein ungemein reichhaltiger Schrifttumsnachweis gestattet dem Leser sein Studium auf die Originalaufsätze auszudehnen. Diel.

Roman Freiherr v. Brocházka: Meine zwei- unddreißig Ahnen und ihre Sippenkreise. Familiengeschichtliches Sammelwerk. Erscheint in zehn Lieferungen zu je Mk. 5.— in der Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten, Band 7, im Verlag Degener & Co., Inhaber Oswald Spöhr. (Bisher sechs Lieferungen.)

Dieses Werk Roman Brocházkas ist in erster Linie nicht die Chronik einer einzigen Familie, sondern die Ur- und Entwicklungsgeschichte von nicht weniger als 32 Familien, u. zw. von jenen 32 Familien, denen die 32 Ahnen des Verfassers entstammten. Deshalb beginnt auch die Chronik nicht mit dem Ahnherrn der freiherrlichen Familie Brocházka, sondern mit dem Verfasser selbst. An seine eigene Lebensbeschreibung schließt dann der Verfasser an die Lebensbeschreibungen seiner Eltern, Großeltern, Urgroßeltern, Uruurgroßeltern und der 32 Uruurgroßeltern und endigt mit der Ur Geschichte der Familien, denen diese angehörten. In jedem dieser Abschnitte sind jedoch auch alle Seitenverwandten berücksichtigt, die Geschwister der Eltern, Großeltern usw., wie auch deren Abstammlinge bis in die Gegenwart und nicht bloß das. Der Verfasser bringt in diesem Zusammenhange auch die Ahnentafeln und Stammbäume der in diesen Verwandtenkreis eingetreteten Männer und Frauen und verzeichnet zuweilen selbst noch deren Seitenverwandte, so daß sich der Sippenkreis in auf- und absteigender Linie ins Unübersehbare erweitert. Etwas Derartiges ist meines Wissens bisher noch nicht veröffentlicht worden und alle Ehre dem Verfasser, der die en Versuch gewagt hat. Er zeigt uns zumindestens bildlich, daß wir Menschenkinder doch wirklich alle seit Adam und Eva miteinander verknüpft sind. Denn in dem von Brocházka entwickelten Sippenkreise lesen wir Kaiser, Könige, Herzöge, berühmte Staatslenker, hohe und niedere Adelige, denkwürdige Männer der Wissenschaft und Kunst, aber auch ungezählte bekennende Beamte, Bürger, Handwerker und Bauern. Diese Zusammenstellung ist als erster Versuch seiner Art selbstverständlich nicht ohne Mängel und Tücken. Ihr größter Fehler ist wohl, daß sie für den min-

dergeschulten Forscher zu wenig übersichtlich ist. Dies hätte durch verschiedenen Druck der betreffenden Einschaltungen leicht gutgemacht werden können; dadurch hätten sich allerdings die Druckkosten bedeutend erhöht und der Preis eines Nachschlagebuches muß tunlichst niedrig gestellt sein. Hoffentlich schließt das heute noch unfertige Werk mit einem umfassenden Namensregister ab. Ein Verzeichnis der Familien, die im Werke vorkommen, hat Procházka im I. Bande der bei Degener & Co. in Leipzig erscheinenden „Familiengeschichtlichen Quellen“ bereits veröffentlicht. Ich habe die dort vorkommenden Namen registrierender, adeliger und bürgerlicher Familien nicht gezählt, es sind aber ihrer sicher weit über tausend. Unter den hier aufgezählten Familien des niederen Adels und des angesehenen Bürgerstandes sind recht viele wohlbekannte deutschböhmische Familien. —

Die Einbeziehung der Sippenkreise in die Familiengeschichte ist zwar das auffälligste, aber nicht das einzige Neue, durch welches sich das Buch Procházkas auszeichnet. Fast jeder Lebensbeschreibung sind auch Angaben über die körperliche Beschaffenheit des betreffenden Ahns, über seine Gesundheitsverhältnisse und graphologische wie auch persönliche Deutungen seines Charakters und seiner Fähigkeiten beigegeben. Die Schriftdeutungen sind sämtlich von der bekannten Graphologin Dolphine Poppe verfaßt. Dadurch gewinnt das Werk großen Wert für biologische und eugentische Untersuchungen. In dieser Hinsicht sind auch vielversprechend die in den „Familiengeschichtlichen Quellen“ angekündigten *statistische Tafeln*, die das Werk abschließen sollen. Darin werden die Ahnen des Verfassers gruppiert sein nach ihrer sozialen Herkunft, nach Rasse, Bekenntnis, nach ihrem Gesundheitszustande, nach ihrem erreichten Alter und dem Alter zur Zeit ihrer Verehelichung, nach der Zahl ihrer Kinder, deren Sterblichkeit u. dgl. m.

Roman Procházka hat in jungen Jahren ein Werk von auffsehenerregender Bedeutung geschaffen, wie ein solches bisher weder auf deutscher noch auf tschechischer Seite in der Tschechoslowakei erschienen ist. Möge es in einer Art noch recht viele Nachfolger finden!
Slechta.

Dr. Antonín Markus: Rodinná kronika. Populární úvod do studia rodopisného. (Genealogie.) Familienchronik. Volkstümliche Einführung in die Familienforschung. 1926. (Populární vzdělávací knihovna Sv. VII.) (Populärwissenschaftliche Bücherreihe, Band VII.)

Das kleine Büchlein ist ein Zeichen, daß auch bei den Tschechen der Sinn für Familienforschung erwacht und ihr Wert für den Einzelnen sowie für das Gesamtvolk erkannt wird. In der Einleitung verweist der Verfasser auf

die ältere tschechische Genealogie, deren Hauptvertreter Palacký und Sedláček sich hauptsächlich mit der Geschichte der in Böhmen ansässigen Adelsfamilien befaßt haben. Zum Unterschied von dieser älteren, bei den Tschechen durch einige Fälscheraffären in Verruf geratenen Fachwissenschaft soll eine neue Zweigwissenschaft geschaffen werden, die sich die Pflege der Ueberlieferung und der Familiengeschichte auch bei den einfachen Bürgern zur Aufgabe macht. Der eigentümliche Reiz, den die Beschäftigung mit den Schicksalen der Menschen unseres Klates auf uns ausübt, ist Tausenden bekannt; doch sind die meisten ratlos, da es keine Möglichkeit gibt, über die dritte, vierte Generation hinauszu gelangen. So will der Verfasser eine Anleitung geben, wie man die Sache anzupacken hat. In ganz volkstümlicher Weise zeigt er, wie man Quellen zur Familiengeschichte findet, wie sie zu überprüfen und zu verarbeiten sind.

Tausig.

L. Finckh: „Das Vogelnešt“. Verlag G. Franz, München. 1928. S. 110. Preis: Kart. K 15.30.

Ein neues Büchlein von dem Familienforscher, Dichter und Arzt Dr. Ludwig Finckh, dem Vorkämpfer und Wegbereiter moderner Familienkunde! Es ist so recht geeignet, unserem Forschungsstweig neue Freunde zu gewinnen und abseitsstehende Spötter zu bekehren. In prächtigen kleinen Erzählungen bringt er immer wieder neue Anregungen und Gedanken. Lebhaft und anschaulich werden eigene Erfahrungen und Beobachtungen geschildert. Das Büchlein ist eine würdige Fortsetzung seiner früheren. Hat Finckh früher mehr die geschichtliche Seite der Familienforschung behandelt, so ist in seinem letzten Werkchen deutlich der Einfluß der immer mehr zur Geltung kommenden Rassenkunde und Vererbungslehre zu spüren. Und wer könnte die so wichtige biologische Seite der Familienkunde besser behandeln als der Arzt und Dichter L. Finckh? Daß bei dieser Gelegenheit immer wieder auf die Wichtigkeit der Ahnentafel im Gegensatz zur Stammtafel hingewiesen wird, ist wohl selbstverständlich.

Das schwäbische Geschlecht der Finckhen hat bekanntlich einen Familienverband gegründet, dem Namensträger aus allen Erbtteilen angehören. Durch diesen Verband und durch seine Forschungen ist Finckh ein genauer Kenner des Auslandsdeutschums. Es sei lobend hervorgehoben, daß Finckh auch hier wieder dieser in aller Welt verstreuten deutschen Stammesbrüder mit warmen Worten und verständnisvoll gedenkt. Dietl.

Deutsches Einheits-Familienstammbuch. Herausgegeben vom Reichsbund der Landesbeamten Deutschlands e. V. Verlag des Reichsbundes der Landesbeamten Deutsch-

lands C. S. G. m. b. H. Berlin SW. 61, Gitchiner Straße 109. Preis der großen Nachtausgabe (Ganzleinenband) Rm. 7.50; Ganzleiberband Rm. 18.— Dokumentenausgabe in Ganzleinenband Rm. 1.50, Taschenausgabe, Ganzleinenband Rm. 1.20, Halbleinen Rm. 1.— wohlfeile Volksausgabe Rm. 0.50.

Unter den bereits von verschiedenen Verlagsanstalten herausgebrachten Familiengedenkbüchern oder Stammbüchern ist das vom Reichsbund der Standesbeamten in Berlin herausgegebene entschieden eines der besten, da an seinem Zustandekommen durchwegs Sachleute ersten Ranges mitgearbeitet haben. Es besteht aus drei Teilen. Der erste oder amtliche Teil bietet Raum für urkundliche Eintragungen, die nach einer reichsrechtlichen Verordnung amtliche Beweiskraft erhalten, wenn sie mit der Unterschrift und dem Dienststempel des zuständigen Standesbeamten versehen sind. Auf 29 Seiten finden die Angaben über Eltern und Kinder, Geburt, Trauung und Tod, reichlichen Platz. Eine Abhandlung des Regierungspräsidenten Dr. Otto Sölzel über Gesetz und Recht im Leben der Familie beschließt diesen Teil. Der zweite Teil, der unter dem Titel „Familien- und Heimatbuch“ von Max Sachsenröder bearbeitet wurde und auch gesondert ohne den ersten und dritten Teil bezogen werden kann, soll in Ergänzung des ersten Teiles besonders der Familien- und Heimatforschung dienen. Er ist nicht nur für das Familienoberhaupt bestimmt, sondern kann auch von jeder anderen Person schon vor der Verheiratung ausgefüllt werden. In diesem Teile sollen hauptsächlich die Zusammenhänge des einzelnen mit seinem Geschlechte, seiner Sippe wie auch Land und Leuten seiner Heimat angedeutet und zum Nutzen der Nachkommen festgehalten werden. Biologische Angaben über die eigene Person, Bildnisse der Eltern, Großeltern, der Gattin und Schwiegereltern, Nachrichten über die eigenen Geschwister und Verwandten, Eltern- tafeln, Ahnentafeln, Handschriftenproben, Angaben über die eigenen Kinder, über Stammhäuser, Bilder von diesen und ihren Bewohnern, sollen diesen Teil füllen. Wer alles das sammelt, wird unwillkürlich mit den Aufgaben der Heimatforschung vertraut. Die Familienkunde führt ihn vom Haus- und Grundbesitz der Vorfahren zu Denkmälern, Grabstätten, Inschriften und Gebäuden öffentlicher Bedeutung. Ein Abschnitt „Biologisches“ macht den aufmerksamen Beobachter der eigenen Familie auch mit den Fragen der Züchtung vertraut. Fachausdrücke und Fremdwörter, die für den Schreiber der eigenen Familiengeschichte von Bedeutung sein

können, werden erklärt. An der Gestaltung dieses Teiles haben Sachleute wie Dr. Behr- Binnow, Dr. Friedrich von Klocke, Dr. Friedrich Wecken und Dr. Heinrich Butte mitgearbeitet. — Der dritte Teil „Vornamen und ihre Bedeutung“, bearbeitet von Standesamtsdirektor Blaschke, Dresden, bringt eine Auswahl deutscher Vornamen mit Angabe ihrer Bedeutung; auch die eingebürgerten Rufnamen fremden Ursprungs sind berücksichtigt worden. Dieses deutsche Einheits- Familienstammbuch, das wirklich vornehm und künstlerisch ausgestattet und sehr praktisch eingebunden ist — es können jederzeit Ergänzungen oder Erweiterungen eingefügt werden — kann allen, die nach einem Muster für die Anlage eines Familiengedenkbuches suchen, wärmstens empfohlen werden. Wer es in der gewünschten Weise ausfüllt, wird den Kindern und Kindeskindern einen Schatz wertvollster Erinnerungen hinterlassen. Umlauf.

Geschichtliche Mitteilungen aus dem Bezirke Graßlik. Von Oberlehrer Herrn Brandl, Rothau. 1928. Im Selbstverlag, 243 S. 1 Übersichtskarte. Preis: geh. Ks 35.—, geb. Ks 40.—

Wie aus der Vorrede ersichtlich, war anscheinend das Gesetz über die Führung der Gemeindegedenkbücher der Anlaß zur Entstehung dieses ganz vorzüglichen Werkes. Es macht nicht bei der einzelnen Gemeinde halt, sondern behandelt vielmehr den Graßliker Bezirk und das Schönbacher Ländchen, oder genauer ausgedrückt, die ehemaligen Herrschaften Graßlik, Heinrichsdorf und Schönbach (im Egerlande). Es ist aber keine der Heimatkunden früherer Zeiten, in denen einzig und allein von den führenden Herren- geschlechtern und deren Taten erzählt wird. Wir lernen hier auch das altböhmenländige Volk kennen und erfahren so, welche Familien sich bereits zur Zeit des 30 jährigen Krieges vorfanden, welchen Beruf sie ausübten und welchen Besitzstand sie hatten. Wir erfahren auch, welche Familien zu dieser Zeit in das benachbarte Sachsen ausgewandert sind, was für manchen reichsdeutschen Familienforscher von großem Interesse sein dürfte. Was das Buch daher für uns Familienforscher besonders wertvoll macht, ist der vollkommene Abdruck der Rolle 1654 für die oben genannten Herrschaften. Es muß immer wieder betont werden, daß wir für unsere Forschungen neben den Kirchenbüchern eine große Hilfe in den staatlichen Steuerlisten der Prager Archive haben, also in der 1654 angelegten Rolle, dem Theresianischen Kataster und dem unter Josef II. entstandenen Robotverzeichnis. Es ist erfreulich, daß diese Art der Geschichtsschreibung immer mehr zu Recht kommt. Bei-

spielgebend war da bereits die Festschrift „Burg und Stadt Pfaumberg“, in der auch bereits die vollständige Bevölkerungsliste 1654 auf Grund der Rolla abgedruckt worden war.

Fassen wir noch einmal kurz zusammen, so können wir sagen, daß diese Richtung der Zusammenstellung geschichtlicher Tatsachen für einen Bezirk beispielgebend sein sollte. Der Berichterstatter möchte sich wünschen, daß sich recht viele Nachfolger finden, die in diesem Sinne arbeiten zum Vorteile „sudetendeutscher Familienforscher“. Es erübrigt sich, das Buch zu empfehlen. Dietl.

Eine Anleitung zur Führung eines Familiengedenkbuches mit Bildern erschien bereits vor Jahren im Selbstverlage Rudolf Zimmermanns in Brüx, der die von ihm herausgegebenen Bücher als „Chronos-Gedenkbücher“ bezeichnete. Die Art der Familienforschung hat in den letzten Jahren entschieden Fortschritte gemacht, doch sind die von Rudolf Zimmermann angebotenen Bücher mit Text- und Kartonblättern (zum Einleben von Bildern) noch immer zu empfehlen. Wohl mancher freut sich heute, daß er, der Anregung des Herausgebers folgend, schon vor Jahren ein solches Gedenkbuch angelegt hat!

Mitteilungen.

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung für Mähren und Schlesien in Brünn. Anschrift: Rechnungsrat Josef Dosojudil, Brünn, Merhautgasse 32.

Der deutsche Geschichtsverein für Mähren und Schlesien und die „Deutschmähr.-schles. Heimat“ hat nach wiederholten Beratungen eine Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung für Mähren und Schlesien gegründet. Am 5. November sprach Dr. Hans Ruz, Olmütz, über Stammbaum und Ahnenforschung, hauptsächlich anhand seines eigenen Familienstammbaumes. In launiger und humorvoller Art schickte er einen allgemeinen geschichtlichen Teil voraus. Bei der Besprechung seiner eigenen Ahnentafel verstand er so anregend zu sprechen, daß die versprochenen, aber fehlenden Lichtbilder den Zuhörern gar nicht abgingen.

Am 24. November wurde ein kleiner Ausschuß gegründet, der einen Arbeitsplan aufstellte, nach dem am 5. Dezember eine öffentliche Veranstaltung stattfand, bei der folgende Gegenstände behandelt wurden:

1. Dr. Robert Kocarek: Die naturwissenschaftliche Bedeutung der Familienforschung.
2. Rat Josef Dosojudil: Quellenmaterial für Familienforschung bei den Gerichten.
3. Bruno Moriz Trapp: Was bieten die Brünner Matrizen dem Familienforscher?

Die von Dr. Hubert Preibsch geleitete Aussprache ließ allgemeine Teilnahme erkennen.

Es wurde beschlossen, in Kreisen der Lehrerschaft Vorträge über die Möglichkeit des Einbaues der Familienforschung in den Unterricht zu halten, die Materialiensammlung des Geschichtsvereines, die Herr Rat Dosojudil in jahrzehntelanger Arbeit zusammengetragen hat, den Familienforschern zugänglich zu machen, weiters unter Leitung des Herrn Dr.

Kocarek familienkundliche (anthropologische) Aufnahmen durchzuführen, eine kleine Handbücherei allen Familienforschern in dem Rahmen des deutschen Geschichtsvereines zur Verfügung zu stellen und mit den wichtigsten Stellen für Familienforschung im Inlande und in Wien, Graz und Linz, sowie mit Breslau in Verbindung zu treten.

Als Mätr der Arbeitsausschusses kommen die Mitteilungen des deutschen Geschichtsvereines und die seit einem Jahr bestehende familienkundliche Beilage der Zeitschrift „Deutschmährische Heimat“ in Betracht.

Ausstellung alter Familienbildnisse in Warnsdorf. In Anwesenheit der Vertreter der Stadt und zahlreicher Kunstfreunde wurde Sonntag, den 4. November die Ausstellung alter Familienbildnisse in Warnsdorf eröffnet. Sie befand sich in der Turnhalle der Schule im 5. Bezirk und war bis einschließlich 11. November geöffnet. Bürgermeister Karl Richter verwies bei der Eröffnungsfeier auf den großen kulturgeschichtlichen Wert der Ausstellung, die u. a. Bilder aus alten Warnsdorfer Patrizierfamilien, wie Fröhlich, Goldberg, Liebig, Reinhold, Pantich, Eger, Stolle, Jungmichel usw. enthält. Die wirksamste Förderung erfuhr die Ausstellung durch den Obmann des Museumsausschusses, Stadtrat Anton Richter und Buchereitwart Dr. Herr. Es wurde eine Fülle von Familienbildnissen gezeigt, wie sie kaum eine andere Stadt oder ein anderer Bezirk aufzuweisen haben dürfte. Die Ausstellung hatte nicht nur personengeschichtliche, sondern auch volksgeschichtliche, heimat- und trachtenkundliche Bedeutung.

Familienkunde in den Schulen. Das badische Kultusministerium hat in einem besonderen Erlasse die Pflege der Heimat- und Familienkunde in den Schulen angeordnet. Mitt. d. westf. Gesellsch. für Familienkunde, Bd. V., 2. Heft, Dez. 1926, S. 7.

Gründung einer tschechoslowakischen genealogischen Gesellschaft in Prag. (Rodopisná společnost Československá.) Unsere Zentralstelle für Familienforschung in Auffig gab den Anlaß zur Gründung einer genealogischen Gesellschaft in Prag, deren Zustandekommen der Anregung durch den Fachschriftsteller A. P. Slehta, Bezirkshauptmann i. R., zu danken ist. Die Satzungen sind bereits dem Ministerium des Innern zur Genehmigung überreicht worden. Im Feber soll die konstituierende Versammlung abgehalten werden. Das Gründungskomitee besteht aus folgenden Herren: Senator Em. Hrnby, Dr. A. J. Krejčík, Direktor des staatlichen Agrararchivs in Prag, Dr. Josef Wolf, Direktor der Bibliothek des Nationalmuseums in Prag, Landesarchivar Dr. Jensoňst als Vertreter des böhmischen Landesarchivs, Dr. Vera Kojinová, Konzipistin des böhm. Landesarchivs, Phil. Dr. u. J. U. Dr. R. Marsan, Landesgerichtsrat und Dozent der juridischen Fakultät an der tschechischen Universität Prag, Dr. Anton Markus, Vorstand des Schwarzenbergischen Archivs in Wittingau, Dr. Ed. Sebesta, Vorkrieger der alten Stadtrequisitur der Hauptstadt Prag, A. P. Slehta, Fachschriftsteller, Prag, J. U. C. Roman Procházka, Fachschriftsteller, Prag, Wilibald Kamarecký, Administrator des Masarischen Volkserziehungs-Institutes Prag, Jng. Friedrich Slehta, Großindustrieller, Kommit. a. d. Pop. und J. U. Dr. Jaroslav Skreta, Generalsekretär der tschechischen Schiffahrtsgesellschaft. Das Endziel der neu gegründeten genealogischen Gesellschaft ist die Gründung eines tschechoslowakischen Institutes für Familienforschung. — Bemerkenswert ist, daß von Herrn A. P.

Slehta bereits im Jahre 1886 die Gründung einer solchen Gesellschaft angestrebt wurde. Es hatten sich damals fast lauter Fürsten und Grafen zur Teilnahme angemeldet. Es waren auch bereits die Satzungen ausgearbeitet worden, doch wurde schließlich von der Gründung einer selbständigen Gesellschaft Abstand genommen und alle angemeldeten Teilnehmer traten als Mitglieder der Wiener Heraldischen Gesellschaft „Ablar“ bei. Heute ist nicht ein Aristokrat im Gründungskomitee. Man erkennt daraus den Wandel der Anschauungen über den Wert der Familienforschung, die nicht mehr bloß eine Sache des Adels, sondern eine Aufgabe für jedermann ist. — Die Gründung einer tschechoslowakischen genealogischen Gesellschaft wird auch von allen deutschen Familienforschern der Tschechoslowakischen Republik begrüßt; das jahrhundertelange Zusammenleben von Deutschen und Tschechen in Böhmen, Mähren und Schlesien hat an vielen Orten, insbesondere in den gemischtsprachigen Gegenden, zu einer Vermischung der beiden Völker geführt. Dem deutschen Familienforscher wird es sehr willkommen sein, wenn es durch die neugeschaffene tschechoslowakische Organisation möglich wird, auch aus tschechischen Orten und Archiven Nachrichten zu erhalten, die ihm sonst nicht leicht erreichbar sind. Umgekehrt wird es auch tschechischen Familienforschern angenehm sein, auf dem Wege über die Zentralstelle für jüden-deutsche Familienforschung in Auffig Forschungen in deutschen Gebieten anstellen zu können. Aus diesen Gründen ist ein Zusammenarbeiten der beiden Stellen sehr erwünscht.

Such- und Anzeigenecke.

Vorbemerkungen der Zentralstelle.

Jeder bei der Zentralstelle einlaufende Frage muß ein Betrag von 5 K. (am besten in Briefmarken) beigelegt werden, wenn sie erledigt werden soll. Der Betrag soll zur Deckung der Postauslagen, Schreibgebühren und anderer d. s. f. dienen. Sollte die Erledigung der Frage größere Kosten verursachen so wird der Einsender verständigt werden. Die Mittelstelle wird vorerst versuchen, die Frage mit Hilfe ihrer Kartei (s. Aufsatz im 1. Hefte S. 8) zu beantworten. Sollte sich die Frage mit Hilfe der Kartei nicht erledigen lassen, so wird der Einsender verständigt und befragt werden, ob die Anfrage in der Such- und Anzeigenecke zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden soll. Die Druckkosten für eine solche Anzeige stellen sich wie folgt:

Zeilenpreis 2 K., Mindestpreis für eine Anfrage jedoch 8 K.

Wie immer geartete Anfragen sind zu

richten an Dr. Jng. Anton Dietl, Zentralstelle für jüden-deutsche Familienforschung, Auffig, Chrsforststraße 25.

Anfragen.

35. Prof. Blumentritt, B. Budweis, Nachfahre des J. U. Dr. Ferd. Blumentritt, † 1823 in Prag, sucht nach den Familien gleichen Namens. Auch sehr ihm interessant zu ermitteln, ob Familien mit Namen Blumentritt mit ihm, der einen ziemlich großen Stammbaum hat, verwandt sind.
36. Bonn. Nachkommen des Christian Weber und des Hilarius Weber gesucht.
37. Budapest. Verwandte des Emmerich Szatmáry sucht. Nachrichten erbeten an Oberlehrer Rudolf Weber, Postf. bei Znaim (Südmähren).
38. Demuth und Namen von Gräfl. Clam-Gallaschen Förstern der Herrschaft Friedland, Bez. Friedland-

- Reichenberg aus den 40er bis 60er Jahren gesucht. Nachrichten erbeten an A. Demuth, Brandau, Bez. Brüx.
39. (v.) Edlinger, (w.) Edlingen, Etlinger, Etllinger. Angaben über Vorkommen dieser Namen in der Tschechoslowakischen Republik erbeten an Dr. Edlinger, Dresden-N., 19, Litzmannstraße 50.
40. F a s s m a n n (W a s m a n n), Nachrichten vor 1665 erbeten. Elbogen ist erforscht. F. Wopper, Lehrer, Schönwald, Oberfranken, Bayern.
41. Gierzig, Hackenberg, Peter und Wolf. Forschungshilfe für diese Namen erbeten. Gegenleistung Forschungshilfe in Niederösterreich. Emil Peter in Wollersdorf 2 bei Wiener-Neustadt, Nieder-Österr.
42. Herlos (Herlos, Herlos). Angaben über das Vorkommen dieses Namens erbeten an Anton Herlos, Restomitz Nr. 112 b. Auffig.
43. Illek. Angaben über die Vorkommen des Namens erbeten an Prof. Rudolf Illek, Brünn, Lettengasse 13.
44. Kasparek Franz (Josef), Rentmeister des deutschen Ritterordens, stammt angeblich aus Eisenberg an d. March, geb. um 1764, † 1820 im Spital in Brünn. In der Geburtsmatrik Eisenberg und den Sterbematriken Brünn, Königsloster, Barmherzige Brüder, Pfarre Kröna, keinen Aufschluß gefunden. Geburts-, Todesdaten und Elternnamen gesucht. Max Kasparek, Gerschaftsdirektor i. R., Reckovice, Lufarovo nam. 1.
45. Sobkowitz Archiv, Raudnitz. Wer würde dort Forschungen übernehmen? Nachrichten an F. Wopper, Lehrer, Schönwald, Oberfranken, Bayern.
46. Wahrhofer. Etschel. Wahrhofer Leopold, geb. um 1770, † 11. Juli 1839, Edelspiz. Etschel Anna Marie, geb. um 1786, † 21. August 1836, Edelspiz. Datum und Ort der Geburt, wie der Trauung gesucht. Med. Erich Zoubek, Wien, V., Stolberggasse 21.
47. Mendel, Mendl, Mändl. Nachrichten über jedes Vorkommen dieses Namens erbeten. Ich kann Auskunft erteilen über reichlich 700 Träger dieses Namens. Willi Mendel, Buchhändler, Baugen, Moltkestraße 21, Sachsen.
48. Neustadt a. Mettau. Anschluss an dortige Familienforscher sucht med. Erich Zoubek, Wien-V., Stolberggasse 21 und Jäsch, Direktor der Bucherei der Deutschen, Reichenberg.
49. Hans Pleß. Soldat, und Frau Dorothea. Trauung gesucht. Kinder kommen 1670 in Millasberg (Erzgebirge) zur Welt. Zweckdienliche Auskünfte oder Ratsschläge erbittet Justizsekretär Ernst Pleß, Hamburg 21, Winterhuder Weg 94/1.
50. Saaz. Auskunft über das Alter der dortigen Kirchen-Bücher erbeten. Wer würde forschen? F. Wopper, Lehrer, Schönwald, Oberfranken, Bayern.
51. Siebmachers Wappenbuch bürgerlicher Familien aus Böhmen, Mähren und Schlesien. Wer besitzt dieses? Wo könnte darin Einsicht genommen werden? Wegen vielfacher Anfragen Antwort erbeten an unsere Zentralfelle.
52. Stainlein-Saalenstein. Johann Gottlieb Eduard Graf v., bayr. Kämmerer, wirkl. Geh.-Rat, a. o. Generalmajor in Wien, bevollm. Minister, geb. 16. März 1785 zu Hof in Bayern, † 23. Jänner 1833, verh. mit Susanne Freiin Hellenbach von Paszolah, kath., geb. 14. Juni 1794, † 16. Jänner 1881 zu Szemered, Komitat Hont. Wer kann Aufschluß über die dortigen Nachkommen geben oder würde dort forschen? Mitteilungen an F. Wopper, Lehrer in Schönwald, Oberpfalz, Bayern.
53. Steipe, Steippe, Steibe, Stube, Steip, Steipl und ähnl. Nach-richten über das Vorkommen seit 1600 und Anschriften von Namensträgern erbeten von Julius Röder, Archivar, Olmütz-Konstift. Kosten werden vergütet.
54. Taunert. Nachrichten jeder Art über Träger und Vorkommen dieses Namens sucht Gottfried Taunert, Brünn, Mendelplatz 2.
55. Wieder. Auskunft über das Vorkommen dieses, wenn auch anders geschriebenen Familiennamens, außerhalb Südmährens, erbittet MUDr. Ludwig Wieder, Schattau, Mähren.
56. Wopper (-t, -er). Sammle alle Nachrichten in Böhmen. Pfarrei Neulostental ist bekannt. F. Wopper, Lehrer, Schönwald, Bayern.
57. Zapp, Zappe, Zappf, Zappf. Alte Angaben vor 1658 mit Quellenbezeichnung sucht gegen Vergütung aller Portoausslagen Dipl.-Ing. Friedrich Zapp, Karlsbad, Haus Porzellanverband.
58. Zaubel, Geppert (Zoubek, Geberth u. ä.). Vorkommen dieser Namen vor 1670, ferner Wabeiter und Träger dieser Namen sucht med. Erich Zoubek, Wien V., Stolberggasse 21.
59. Zaubel (Zoubek). Nachkommen des Franz Zaubel, † 4. Mai 1832 in Neustadt a. d. Mettau und seiner Geschwister sucht med. Erich Zoubek, Wien V., Stolberggasse 21.
60. Kaspar Grembis oder Grembsch verläßt 1534 als Wiedertäufer seine Heimat Bruned in Tirol und begibt sich aller Ver-

mutung nach nach Mähren. Kann aus mährischen Wiederkäufelisten oder ähnlichen Quellen sein Verbleib nachgewiesen werden? Antworten erbeten an Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig, Straße des 18. Oktober.

61. Rutenberg, Wigstadt, Forschungshilfe erbeten zu kleineren Erhebungen aus den dortamtlichen Matriken sowie dem Archiv der Bezirkshauptmannschaft Porowitz. Ober-Jug. N. E. Bartuska, Dzieditz, Teschner Schlesiens-Polen.

Angebote.

Archiv v. Bohorsch b. Odrau, Mähren, hat durchgearbeitet und gibt Auskünfte Ludwig, Bodirsch, Olmütz, Regionenstr. 11.

Friedberg i. Böhmerwald. Verschiedene Familien hat bearbeitet und erteilt hierüber Auskunft: Lehrerin Franziska Greipl, Friedberg i. B.

Neustadt a. d. Tafelfichte. Ältestes Kirchenbuch 1607-90 hat verzeihelt, insgeamt 2600 Daten, Franz Pohl jun., Morchensfern.

Nordamerika. Karl Friedrich von Frank zu Döfering unternimmt im März d. J. eine genealogische Forschungsreise nach U. S. A. Eventuelle Interessenten können sich noch melden.

Wien, Kirchenbücher, Stadtarchiv. Einsicht dortselbst übernimmt: Werner Habel stud. jur., Wien XV., Launengasse 6/III.

Archivar Julius Röder, Olmütz-Neustift, übernimmt Forschungsaufträge für sämtliche Pfarrmatriken und geist-

liche Archive in der Olmücker Erzdiözese, verfaßt Nachfahren-, Stamm- und Ahnentafeln, sowie Familiengeschichten.

Zur Anfertigung von Diplomen, handgeschrieben, in gotischer Schrift und anderen Zierschriften, Schriften in altem Stil, illuminiert (ausgeziert) zu mäßigen Preisen empfiehlt sich Karl Fieber, Leschen a. C., Gangstr. 963.

Zur Beachtung! Um eine rasche Abwicklung der Antworten zu gewährleisten und um an Schretbarbeit und Postgebühren zu sparen, wird gebeten, die Antworten auf obige Fragen nicht an die Zentralstelle, sondern unmittelbar an den Fragesteller zu senden, aus welchem Grunde jeder Anfrage auch die Anschrift des Fragestellers beigelegt ist.

Jede Antwort ist eines Dankes wert! So ist auch im End- und Anzeigebblatt der familiengeschichtlichen Vereine Deutschlands zu lesen! Einer unserer Mitarbeiter schreibt uns unter Hinweis auf die obige Mahnung: „Es dürfte nicht unangebracht sein, auch in unserem Blatte eine ähnliche Erinnerung an die Herren Fragesteller zu richten. Ich habe an mehrere Fragesteller Antworten geschickt und nicht zu knapp, wie Sie aus den eingesendeten Durchschlägen ersehen können, und keiner hat es der Mühe wert gefunden, auch nur ein Wort des Dankes zu schreiben. Ich werde es künftig bl.iben lassen, mich stund'lang hinzusehen, in meiner Kartei, im „Spöhr“ und anderen Quellen zu suchen, das Gefundene zusammenstellen, Papier, Marken oder Karten zu verbrauchen, die Schreibmaschine abzumilchen usw., wenn der andere nicht 50 Heller und 5 Minuten Zeit übrig hat! Dann hört das Beantworten von Fragen auf.“

Schriftleitungs Nachrichten.

Der Erfolg unseres 1. Heftes „Endeten-deutsche Familienforschung“ kann als zufriedenstellend bezeichnet werden und der weitere Bestand unserer Zeitschrift ist nach der bisher festgestellten Abnehmerzahl gesichert. Schon vor dem Erscheinen des 1. Heftes hatte sich eine ansehnliche Zahl von Beziehern gemeldet. Nach dem Erscheinen des Heftes kamen uns viele Zustimmungserklärungen und Glückwünsche zu, die uns Gewißheit geben, daß wir durch die Neugründung der Zeitschrift dem Wunsche vieler entsprochen haben. Die Reichhaltigkeit des 1. Heftes hat allgemeinen Beifall gefunden und wir dürfen hoffen, daß die darin gegebenen Anregungen manchen zu eingehender Beschäftigung mit der Geschichte seiner Familie veranlassen werden. Viele Bezueher haben sich auf die in manchen Zeitungen gebrachten

Besprechungen unserer Zeitschrift hin gemeldet. Auch Zeitungsberichte über die Tätigkeit unserer Mittelstelle haben uns manchen Freund der Sache zugeführt. Alle unsere bisherigen Bezueher werden gebeten, in ihrem Bekanntenkreise neue Abnehmer zu gewinnen. Wir bitten, uns Anschlüssen von Volksgenossen mitzuteilen, die sich für die Geschichte ihrer eigenen Familie interessieren, damit wir ihnen Probehefte zufinden können.

Aufruf zur Unterstützung unserer Zentralstelle. Wenn unsere Zentralstelle für Familienforschung und die von ihr herausgegebene Zeitschrift etwas leisten sollen, bedürfen sie zu ihrem weiteren Ausbau der Unterstützung durch öffentliche und private Mittel. Alle, die sich bereits eintigermassen mit Familienforschung befaßt haben, werden diese Notwen-

digkeit auch ohne weiteres einsehen. Für den Bestand der Zeitschrift, deren Druckkosten nicht gering sind, für die Ausgestaltung einer Fachbücherei, für Einrichtungsgegenstände, Druckfachen, Kanzleierfordernisse, Postauslagen und für die Bezahlung der Hilfskräfte werden Mittel gebraucht, die durch Bezugsgebühren einer nur wissenschaftlichen Zwecken dienenden Zeitschrift allein nicht hereingebracht werden können. Mit Rücksicht darauf, daß die breiten Schichten des Volkes über Wesen und Ziele der Familienforschung noch gar nicht unterrichtet sind, darf man sich auch nicht wundern, wenn viele wohlhabende Leute keinen Heller für die Unterstützung unserer Bestrebungen übrig haben oder die Bittsteller nur mit einem ganz geringen Betrage abfertigen. Aus demselben Grunde werden unsere Anfragen auch bei Gemeinden und Bezirken wohl so lange nur wenig Erfolg haben, bis das Verständnis für den Wert der Familienforschung bei den Volksvertretern selber größer geworden sein wird, abgesehen davon, daß die Selbstverwaltungskörper infolge des neuen Gemeindefinanzgesetzes überhaupt nur wenig für kulturelle Zwecke übrig haben. Daher wird es Sache der beteiligten Familienforscher selbst sein, unsere Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung zu fördern und Gönner aus jenen wohlhabenden Kreisen zu gewinnen, welche die Bedeutung unserer Arbeitsstelle würdigen können.

Zuwendungen und Spenden für unsere Zentralstelle und Zeitschrift sind bisher eingelaufen: Vom Ministerium für Schulwesen und Volkskultur in Prag 1000 K. Ein Bittschreiben an 130 bekannte deutsche Großindustrielle der Tschechoslowakei, unsere Mittelstelle durch Zuwendung eines Bausteines von 500 K, 300 K oder 100 K zu unterstützen, hatte bisher nachstehenden Erfolg: Dr. h. c. Max Mühlig, Tepitz-Schönau 500 K, Dr. h. c. Heinrich Schicht, Aussia 100 K, Dr. Karl Blascher, Zentraldirektor, Brüx 100 K, Herrn. Blachka, Böhm.-Mäh. 100 K, Fris Großmann, Würbenthal 100 K, Dr. Kuno Großmann, Würbenthal 100 K, Dr. Karl Hielle, Freivaldau 100 K, Josef Franz Palme, Schönlinde 100 K, Albin Schram, Prag 50 K, Dr. Jaroslav Ehm, Leitfisch 50 K, Firma Johann Diebig, Reichenberg 50 K, statt einer Geschäftsanzeige spendete die Kreditanstalt der Deutschen, Prag 50 K. Den edlen Gönnern sagen wir für diese Unterstützung unserer Arbeitsziele den herzlichsten Dank!

Anregungen jeder Art aus den Kreisen unserer Leser werden stets dankend entgegen genommen und gern berücksichtigt. Unsere Zeitschrift ist ja dazu geschaffen, daß die Mitarbeiter auf dem Gebiete der Familienforschung miteinander in eine wirkliche Arbeits-

gemeinschaft eintreten können. Wer irgendwie in der Lage ist, Verbesserungsvorschläge zu machen, wird eingeladen, es zu tun. So schreibt uns zum Beispiel Herr Alfred Heinrich Bodenbach: „Auch rege ich die Herausgabe von Karteiläutern in Postkartengröße an, damit bei allfälligen Suchereien in Pfarramtlichen und anderen Archiven das Heraus Schreiben ohne Zeitverlust geschehen kann, indem allgemeine Angaben schon einen Vordruck haben, worin dann bloß die betreffende Datumangabe usw. eingefügt werden kann. Auf der Rückseite müßte Raum für besondere Anmerkungen sein und ich bin bereit, falls so etwas nicht besteht und Interesse hierfür vorhanden ist, einen Entwurf einzufenden.“

Die Schriftleitung bittet alle Einsender von Zuschriften um Geduld, wenn die Antwort nicht sofort erfolgen kann. Die beiden Leiter der Mittelstelle sind in einem Hauptberuf tätig, besorgen also die Arbeiten der Zentralstelle für Familienforschung nur nebenamtlich und können den starken Posteinlauf nicht immer gleich erledigen. Oft sind auch Zwischenbefragungen nötig, bevor eine Frage beantwortet werden kann. — Einsendungen, die eigentlich keine Antwort erfordern, wie z. B. Ahnentafeln, Stammtafeln, werden stets dankend angenommen. Auch eine einfache Empfangsbestätigung erfordert außer der Briefmarke einen kleinen Aufwand Zeit, so daß wir unsere Freunde bitten, ein wenig nachsichtig zu sein. Und schließlich noch eines. Unter den vielen Fragestellern, die sich an uns wenden, haben es nur wenige für nötig erachtet, überhaupt nur ein Postgeld für die Rückantwort beizulegen, obwohl das eine Selbstverständlichkeit ist. Wir möchten dringend ersuchen, dies fernerhin nicht zu vergessen.

Für die Handbücherei unserer Zentralstelle für judetendeutsche Familienforschung sind bereits zahlreiche Bücher und Zeitschriften eingelaufen. Ein Verzeichnis hiebon wird im nächsten Heft erscheinen. Die Sichtung und Einordnung wird von unserem Mitarbeiter Prof. Gustav Tögel in Aussia besorgt.

Änderung unserer Anschrift „Mittelstelle für Familienforschung“ in „Zentralstelle für judetendeutsche Familienforschung“. Da sich nun in verschiedenen Orten Arbeitsgemeinschaften für Familienforschung bilden, die sich da und dort auch als „Mittelstelle“ bezeichnen, wurde beschlossen, im Sinne früherer Vereinbarungen unsere Mittelstelle als Herausgeberin des Nachrichtenblattes als „Zentralstelle“ zu bezeichnen. Möge es ihr gelingen, die schon an vielen Orten erfreulicherweise auftauchenden Bestrebungen zusammenzufassen und für die judetendeutsche Familienforschung ein wirklicher Mittelpunkt zu werden.

Die wissenschaftlichen Forschungen haben ergeben,
daß die Anlagen zur
Starken Halsbildung, zu Blähhals u. Kropf
vererbbar sind!

*

Zur Erhöhung der Volksgesundheit und zur Verhinderung konstitutioneller Minderwertigkeiten der gegenwärtigen und kommenden Generation ist es notwendig,

diesen Gefahren rechtzeitig vorzubeugen!

Schwangere und stillende Mütter denken daran!

Die Anlagen des werdenden Menschen werden hierdurch bestimmend beeinflusst!

Als bewährtes Vorbeugungs- und Bekämpfungsmittel empfiehlt sich die schmackhafte

Gehes Jod-Schokolade.

Jede Rippe enthält den ermittelten Tagesbedarf der Schilddrüse an Jod (50 Millionstel Gramm) in organisch gebundener Form.

Auch bei scheinbar normaler Schilddrüsenbildung ist der regelmäßige Gebrauch von Gehes Jod-Schokolade angezeigt.

Jod-Schäden sind gänzlich ausgeschlossen!

Gehes Jod-Schokolade ist heute schon in allen Apotheken vorrätig.

Gehe-Werke H. G., Aulfig.



Ceres-Apfelsaft

naturrein und
alkoholfrei,

erfrischt wunderbar!

Ein Familien- Gedenkbuch

soll in jeder deutschen Familie geführt werden. Der „Bund der Deutschen in Böhmen“ hat ein solches herausgegeben, das ohne besondere Schwierigkeiten geführt werden kann. Es dient dazu aufzuzeichnen, was jeder von Eltern, Großeltern, Kindern und Enkeln aufschreiben kann. Es enthält auch Vordrucke für Stammbäume und eine Familienchronik. Es ist ein hässlicher Band, dauerhaft in Leinen gebunden, als Geschenk zu Weihnachten, zu Familienfesten, zum Muttertag besonders geeignet und für Kc 30,- vom „Wia“-Verlage in Seplitz-Schönbau, Lange Gasse Nr. 42, zu beziehen.

„Deutsche Heimat“

Sudetendeutsche Monatshefte für Literatur, Kunst, Heimat- und Volkskunde.

Führende Zeitschrift im sudetendeutschen Gebiete.

Preis eines Jahrganges (etwa 800 Seiten und 100 Kunstbeilagen) nur 60 Kc, 14 Schilling oder 11 Mark.

Deutsche, bestellt die „Deutsche Heimat“, die frei von jeder Politik, mitteilt das deutsche Geistes- und Seelenleben, das deutsche Kunstschaffen zu fördern und die Grundlagen unserer geliebten deutschen Sudetenheimat zu stärken.

Zu beziehen vom

Deutschen Heimatverlag, Hans Zirwick,
Verlagsbuchhandlung
Pflanzen bei Marienbad.

Verlag der Sudetendeutschen Heimat-
bücherei, geleitet von Dr. Leo Hans
Mally und Sepp Stastichy.

Drucksachen

aller Art
in jeder Ausführung für:
Geschäftsgebrauch und Reklame
Ausarbeitung schlagkräftiger Propaganda
Herstellung künstlerischer Entwürfe vom
Fachkünstler im eigenen Unternehmen
Moderner Buchdruckerei-Betrieb
Linotype- und Monotype-Satzmaschinen
Zellen- und Buchstaben-Gießmaschinen
Rotationsmaschinen für Zweifarbendruck

Aussiger Druckerei- u. Zeitungsgesellschaft

Kraus & Co., Ges. m. b. H., Aussig
Telephon Nr. 252 u. 65.

Aussiger Tagblatt

Beisammenes Tagblatt Nordwestböhmens
Inserate haben den größten Erfolg
Telephon-Verwaltung 252, Schriftdruckung 112
Bankverbindung: Böhm. Eskomptbank
und Kreditanstalt, Filiale Aussig, Postsparkassen-Konto 64.735.

Central-Verband

der deutschen landwirtschaftl. Genossenschaften

Böhmens, r. G. m. b. H.

Kgl. Weinberge, Fochova 3.

Telefon:
23651, 23652, 23653, 23654,
23655.

Drahtseilbahn
Genossenschaftsverband, Prag.

Wir liefern

- a) alle landwirtschaftlichen Bedarfsartikel:
Düngemittel, Futtermittel, Kohle, Kalk, Salz, landwirtschaftliche Maschinen und alle anderen landwirtschaftlichen Bedarfsartikel.
- b) alle landwirtschaftlichen Produkte:
Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsen- und Ölsrübe, sowie Kartoffeln.
- c) alle in- u. ausländischen Original- u. auserbaunten Saaten,
alle Getreidesorten, Leinsaaten, die diversen Kleearten, Rüben-
samen, Grasamen und sonstige Samereien in bester Qualität,
bei billigen Preisen und günstigen Bedingungen.

Der Bezug kann durch eine Raiffeisenkasse, Lagerhausgenossenschaft, Betriebsgenossenschaft, beziehungsweise durch alle dem Centralverband angegliederten Genossenschaften erfolgen.

Dort, wo Lagerhausgenossenschaften bestehen, soll der Bezug durch diese erfolgen.

Vereine, Einzelpersonen, Gemeindeämter, Großgrundbesitzer, Industrien u. f. w. können die Bestellungen der

**Gesellschaft der landwirtschaftlichen Genossenschaften
für Warenhandel und -Erzeugung, Ges. m. b. H.
in Prag Weinberge, Fochova 3**

überschreiben.

Jeder deutsche Landwirt Sorge dafür, daß seine Vereinigung den Bedarf in den obigen Bedarfsartikeln und Produkten nur beim Centralverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Böhmens oder bei der Gesellschaft der landwirtschaftlichen Genossenschaften für Warenhandel und -Erzeugung aufgibt, weil dadurch die Gewähr geboten ist, daß hochprozentige und qualitativ einwandfreie Ware preiswert geliefert wird.

In der geschlossenen Organisation liegt die Macht!

Sudetendeutsche Familienforschung

Herausgegeben von der
Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung
des Deutschen Verbandes für Heimatforschung
und Heimatbildung i. d. Tschechosl. Republik
mit dem Sitz in Aussig
Große Wallstraße 9

★

Geleitet von
Dr. Anton Dietl und Dr. Franz Josef Umlauf

1. Jahrgang / 1928-29 / 3. Heft

Jährlich 24 Kronen

Erscheint vierteljährlich

★

Im Selbstverlag
Im Buchhandel durch Ad. Vetter (Ed. Misch) Aussig a. Elbe

Druck von Kraus & Co., Aussig.

Verfand mit Zeitungsmarken bewilligt durch Erlaß der Postdirektion Prag vom 4. 10. 1928, Z. 213690/VII.2.-8

Inhalt.

	Seite		Seite
Von der Einzel- zur Massenforschung! Von Dr. Albin Oberschall, Prag . . .	101	Über die Kasseverhältnisse des Kubländ- chens. Von Oswald Kubiena, Schö- nau	119
Ein Beitrag zur geographischen Namens- und Familienforschung. Von Wilhelm Hautschild, Aussig	103	Sippe und Beruf. Von Dr. Oskar Meister, Graz-Olmütz	123
Die Familiennamen im Bereiche der ehe- maligen Herrschaft Brichnitz (jetzt Schönpriesen) im Jahre 1673. Von Dr. F. J. Umlauft, Aussig	104	Lateln in Kirchenmatriken	127
Die Einwohner Neundorfs bei Reichen- berg vor dem Jahre 1652. Von Wal- ter König, Wien-Reichenberg	105	Namendedeutungsede. Geleitet von Dr. Karl Gaube, Prag	130
Die Familiennamen des Dorfes Rei- chenau, Bezirk Mähr.-Trübau. Von Josef Bezdek, Reichenau	107	Verzeichnis sudetendeutscher Familien- forscher. Von Dr. Anton Diel und Frau Erika Diel-Reiniger, Aussig	131
Familiennamen in Friedberg (Böhmer- wald). Von Fanni Greipl, Fried- berg	108	Ahnentafeln bekannter Sudetendeutscher. Abt Kaspar Profob Reitenberger. Eingefendet von Dr. A. Diel, Aussig	137
Quellen zur Familiengeschichte im Stadt- archive zu Brüx. Von Dr. A. Ober- dorffer, Brüx	110	Sudetendeutsche Ahnentafelsammlung u. Familienkartei. Geleitet von Dr. Anton Diel, Aussig	138
Wieser Ratsherren und Bürgermeister des 17. Jahrhunderts. Von Georg Schmidt, Wies	111	Schrifttum	139
Quellenkunde für Brünn und Umge- bung. Von Ing. Robert Sawelka, Brünn	115	Mitteilungen	142
		Bücher- und Zeitschrifteneinlauf für die Bücherei der Zentralstelle für Sude- tendeutsche Familienforschung. Zu- sammengestellt von Gustav Tögel, Aussig	144
		Such- und Anzeigeneede	146
		Schriftleitungsnachrichten	148

Schriftleitungsausschuß:

Dr. Ing. Anton Diel, Aussig; Prof. Ferdinand Harnisch, Teplitz-Schönau; Ober-
lehrer Emil Keder, Höflich bei Bensen; Prof. Gustav Tögel, Aussig; Prof. Dr.
Franz Josef Umlauft, Aussig.

Für die Schriftleitung verantwortlich:

Dr. A. Diel und Dr. F. J. Umlauft.

Anschriften:

1. Anfragen allgemeiner Art und Einsendung von Beiträgen: Zentralstelle für
sudetendeutsche Familienforschung, Aussig, Große Wallstraße 9. Fernruf 729.
2. Anfragen besonderer Art, Auskünfte über Familienforschungen, Vermittlung
von Forschungsgehilfen: Dr. Anton, Diel, Aussig, Ohnsorgstraße 25.
3. Versandstelle der Zeitschrift: Aussig, Billrothstraße 20/IV.
Postsparkassenkonto 75.798 Prag.

Jahresbezugspreis 24 Kronen. Preis eines Heftes 6 Kronen.

Alle Abnehmer werden gebeten, die Hefte gleich nach Erhalt zu
bezahlen und der Zentralstelle unnötige Mahnkosten zu ersparen.

Freunde der Familienforschung! Schließt euch unserer Arbeitsgemeinschaft an!
Werbet neue Bezieher und Freunde unserer Zeitschrift!

Sudetendeutsche Familienforschung

1. Jahrgang.

Muffig 1929.

Nr. 3.

Von der Einzel- zur Massenforschung!

Von Dr. Albin Oberhall, Prag.

Die Aufstellung von Stammbäumen und Ahnentafeln ist wohl so alt als Menschheitsgeschichte getrieben wird. Es hat seit jeher Königen und Fürsten aber auch sonstigen Mächtigen oder irgendwie Hervorragenden geschmeichelt, ihre Vergangenheit möglichst weit nach rückwärts in ihren Vorfahren verfolgen zu können. Selbst eingerechnet die Stammbäume und Ahnentafeln der verschiedenen bürgerlichen Geschlechter, erfassen aber alle diese Übersichten immer nur einen verschwindend kleinen Teil eines Volkes. Es ist uns deshalb nicht gestattet, von der Entwicklung und dem Schicksal dieser Namen und ihrer Träger, die wir kennen, auf die volkliche Entwicklung und Geschichte dieses oder jenes Volkes zu schließen. Wenn jedoch alle gegenwärtig lebenden Häupter einer Familie sich eine Übersicht über ihre Vorfahren möglichst weit in die Vergangenheit zurück verschaffen würden, dann vermöchten wir auf Grund dieses riesigen Materials sehr bedeutungsvolle Schlüsse über die Entwicklung des ganzen Volkes in den letzten Jahrhunderten zu ziehen. Wir würden die ursprünglichen Sitze der einzelnen Familien feststellen können, wir würden sehen, wie sie gewandert sind, wie und wo und unter welchen Umständen sie sich vermehrt oder vermindert haben, wir vermöchten die Ursachen des Niederganges so vieler Familien vielleicht zu entschleiern, wir könnten auf Grund der aus der Beobachtung der Vergangenheit gemachten

Erfahrungen auf die Zukunft schließen. usw. Ja, wenn . . ! Da wir alle Glieder eines Volkes nicht dazu bringen können, ihre Vorfahren zu erforschen, ist es notwendig, daß dies andere für sie tun. Gewiß ist das eine sehr undankbare Aufgabe, wie jede statistische Untersuchung für den Untersuchenden undankbar ist, so segensreich sie für einen großen Teil eines Volkes sein mag. Während eher ab und zu sich jemand findet, die Geschichte seiner Familie zu erforschen, aus welchen Gründen immer, so ist es schwer, Menschen zu finden, die sich für die Geschichte der Familie von Hinz und Kunz interessieren. Und doch ist gerade die Erforschung der Geschichte aller Familien eines Volkes unendlich wertvoller als die einiger weniger auf diese oder jene Weise früher oder jetzt hervorragender Familien. Der Anfang wäre mit einer Erhebung des gegenwärtigen Standes aller Familiennamen des deutschen Volkes, gegebenenfalls der deutschen Familiennamen zu machen. Für uns kommen natürlich vor allem die Sudetenländer in Betracht. Woher die Namen nehmen? Ein Verzeichnis aller Personen der Sudetenländer wurde nur anlässlich der Volkszählung gewonnen. Ein sonst irgendwie gedrucktes Verzeichnis in dieser Vollständigkeit gibt es nicht. Das Namenmaterial der Volkszählung kann leider nicht ausgeschrotet werden, da die Anführung der Namen auf den Zählblättern mit

der Anführung verschiedener Daten verbunden ist und Individualdaten gemäß dem statistischen Gesetz vom Jahre 1919 niemandem zur Verfügung gestellt werden dürfen. Es gibt jedoch eine zweite sehr wertvolle Namensammlung, d. i. die zuletzt im Jahre 1921 gemachte Aufnahme der Besitzer von land- und forstwirtschaftlichem Grund und Boden. Gewiß würden damit auch noch nicht alle Namen der Deutschen in den Sudetenländern erfaßt, aber es könnten doch alle Namen festgestellt werden, die über eine, wenn auch noch so kleine land- oder forstwirtschaftliche Fläche verfügen. Man wäre auf diese Weise in der Lage, die gesamte bodenständige Bevölkerung zu erfassen. Diese aber ist für die Weiterentwicklung eines Volkes der maßgebendere Teil. Wenn wir erst einmal den Stand aller bodenständigen deutschen Familien in den Sudetenländern erfaßt hätten, dann wäre schon sehr viel getan. Die Herstellung des Zusammenhanges dieser bodenständigen Familien mit den nicht Grund und Boden besitzenden Handwerkern, Arbeitern, Beamten u. dgl. ist von untergeordneter Bedeutung und ließe sich später leicht durch Sonderuntersuchungen herstellen. Da die Erhebung der landwirtschaftlichen Besitzer auch während des Krieges mehrmals vorgenommen wurde, dürften sich sicher in allen Gemeinden noch die Konzepte der an das statistische Staatsamt eingeschickten Verzeichnisse vorfinden. Wenn sich in jedem Gerichtsbezirk einige Personen (Lehrer, Studenten, Beamte) zu diesem Zwecke zusammentäten, so könnten sie leicht diese Gemeindeverzeichnisse bearbeiten. Ich selbst habe diese ganze Arbeit allein für den ganzen Gerichtsbezirk Braunau schon vor mehr als 10 Jahren gemacht und die wichtigsten Ergebnisse in Folge 56 bis 59 des „Braunauer Boten“, vom Jahre 1919 veröffentlicht.

Die Arbeit wurde in der „Heimatbildung“, Jg. 1 Heft 1, als Musterbeispiel für derartige Untersuchungen nachgedruckt. Auch die „Sudetendeutsche Familienforschung“ hat im zweiten Hefte des ersten Jahrganges S. 66 auf diese Arbeit aufmerksam gemacht. Soviel ich weiß, hat jedoch eine ähnliche Untersuchung der Namen eines anderen deutschen Gerichtsbezirkes leider bisher nicht stattgefunden. Da nunmehr der Sinn für Familienforschung sich zu verbreiten scheint und sich sogar eine eigene Zeitung geschaffen hat, möchte ich neuerdings auffordern, dieses große Werk der Erhebung aller sudetendeutschen Familiennamen durch Arbeitsteilung nach Gerichtsbezirken in Angriff zu nehmen. Wenn erst einmal eine Kartothek und ein Atlas aller deutschen Namen in den Sudetenländern vorläge, könnte und müßte an einen Vergleich des heutigen Standes mit dem vor hundert und zweihundert Jahren usw., der auf Grund der Kirchenbücher und anderer Quellen zusammenzustellen wäre, geschritten werden. Durch einen Vergleich des Standes zu verschiedenen Jahrhunderten würden uns wertvolle Aufschlüsse über die Entwicklung unseres Volkes ermöglicht werden. Die Bearbeiter des Namensmaterials der einzelnen deutschen und gemischtsprachigen Gerichtsbezirke könnten ihre Ergebnisse nach einem einheitlichen Plane in den Ortsblättern der einzelnen Bezirke veröffentlichen und das Zettelmaterial der Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung in Aussig überlassen, wo es dann einheitlich weiter verarbeitet werden könnte. Da nur etwa 150 Bezirke für die Erforschung in Betracht kommen, ist die Arbeit bei Arbeitsteilung nicht so groß und ist leicht durchführbar, wie der Verfasser an dem Beispiel des Bezirkes Braunau gezeigt hat.

Ein Beitrag zur geographischen Namens- und Familienforschung.

Von Wilhelm Hauschild, Auffig.

Der fortgeschrittene Familienforscher wird sich wohl schwerlich damit zufrieden geben, lediglich nur seine eigene Stamm- oder Vorfahrentafel in möglichster Vollendung zu besitzen.

Er wird daher weitergehen und nicht nur die Geburts-, Trauungs- und Sterbedaten seiner Angehörigen aufzeichnen, sondern auch der Bedeutung und Entstehung des Namens seine Aufmerksamkeit widmen.*)

Er wird aber auch den Versuch machen, die geographische Verbreitung seines Familiennamens zu ergründen.

Als Behelfe für die geographische Namensverbreitung können Telephonbücher, Adressbücher, Schematismen, Almanache, Grundbesitzerverzeichnisse usw. dienen.

Da jedoch bekanntlich die Einwohner der Städte in der heutigen Zeit des Verkehrs und der Eisenbahnen selten lange am Platze bleiben, sondern bald da, bald dort ihren Berufen nachgehen und oft gleich losen Blättern in alle Winde zerstreut werden, so bildet die Zusammenfassung der städtischen „Namensvettern“ kein klares Bild und daher auch keine richtige Grundlage für die Feststellung der geographischen Verbreitung eines Familiennamens.

Anders liegt die Sache bei der Landbevölkerung. Sie war und ist noch heute der Kern des Volkes, die stete Quelle neuer Kraft, und bildet ständig den Ersatz für den verweichteten, kinderarmen und — aussterbenden Städter. Es werden demnach die meisten Namen der Städter immer wieder auf das Land

zurückweisen, was fast jeder Familienforscher aus eigener Erfahrung bestätigen kann.

Erfahrungsgemäß wechselt der Landbewohner selten seinen Besitz. Die Wirtschaft seiner Ahnen übernimmt der älteste Sohn oder doch ein anderes Glied der Familie; soweit die Kirchenbücher zurückreichen, kann man den gleichen Namen in gleichen Orten oft Jahrhunderte zurückverfolgen.

Es bilden auch meist immer die gleichen Orte den Ausgangspunkt für die einzelnen in Städten oder anderswo verstreuten Namensvertreter.

Um nun eine möglichst verlässliche Grundlage für die Beurteilung der Namensverbreitung und die Richtung seiner Ein- oder Auswanderung zu gewinnen, ist es notwendig, sich in erster Reihe an den bodenständigen Landbewohner zu halten und zu erforschen, in welchen Orten und in welchen Ländern die Namensträger Grund und Boden besitzen.

Die Kenntnis der Verteilung der Grundbesitzer bildet somit die einzige und sicherste Grundlage für die Erforschung der geographischen Namensverbreitung für die Urheimat und Wanderung eines Familiennamens.

Wie verschafft man sich nun diese Kenntnis? Hierauf die richtige Antwort geben zu können, ist mir, wenigstens für die Nachfolgestaaten der ehemaligen Osterr.-Ung. Monarchie, zur Zeit leider nicht möglich.

Was die Verbreitung meines Namens im Deutschen Reiche anbelangt, so habe ich mir durch die Güte eines höheren Beamten der Berliner Landwirtschaftskammer einen Auszug aus dem Güter- und Grundbesitzerverzeichnisse für das Deutsche Reich verschafft.

*) Für die Namensdeutung besteht bereits eine reichhaltige Literatur. Ich erwähne hier z. B. das treffliche Werk „Deutsche Familiennamen“ von Professor Dr. Heinze-Cascorbi, Halle 1925.

Dieser Auszug, gar nicht einmal zu umfangreich, ist sehr lehrreich und bestätigte meine Annahme, daß der Familienname Hautschild, Haunschild oder Hauenschild niederländischen Ursprunges sein muß.

Das Verzeichnis der Grundbesitzer dieses Namens zeigt die Namensverbreitung wie folgt:

Schleswig-Holstein	45	Vertreter
Freistaat Sachsen	16	„
Preuß.-Schlesien	11	„
Hannover	4	„
Braunschweig	3	„
Thüringen	2	„

Das südwestliche Deutschland, wie Baden, Bayern, Württemberg, wie auch der Nordosten fallen ganz aus.

Da der Name, wie mir bekannt, außer in den böhmischen Randgebirgen zwischen Eger und Reichenberg, in den Ländern des ehem. Osterreich verhältnismäßig selten vorkommt, so ergibt sich, daß die Einwanderung von Norden nach

Süden, meist entlang der Elbe erfolgt sein muß.

Er ist dem niederländischen Stamme eigen und scheint an der Kolonisation der ehemals wendisch-sorbischen Landesteile (Obersachsen, Schlesien) beteiligt.

Da auch die ältesten mir bekannten Urkunden (1307 Johann Howescield, Schleswig) niederländischen Ursprungs sind, wird somit obige Schlußfolgerung weiter bekräftigt.

Auf diese Weise läßt sich also die geographische Namenverbreitung ermitteln.

Will man dann noch ein Übriges hinzutun, so kann man alle ermittelten Vorkommen des Namens auf einer Landkarte einzeichnen und bekommt so auch eine bildliche Darstellung der Namensverbreitung.

Es würde mich freuen, wenn ich durch meinen Bericht eine Anregung für einen neuen Zweig der Familienforschung gegeben hätte, auch wäre es sehr zu begrüßen, wenn der Russiger Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung weitere Berichte zugehen.

Die Familiennamen im Bereiche der ehemaligen Herrschaft Prießnitz (jetzt Schönpriesen) im Jahre 1673.

Von Dr. F. J. Umlauf, Auffig.

Zur Herstellung einer Namengeographie für unser sudetendeutsches Sprachgebiet ist es notwendig, Untersuchungen über die Häufigkeit des Vorkommens der Familiennamen anzustellen. Eine solche Zählung möchte für die Zeit um das Jahr 1600, also vor dem Dreißigjährigen Kriege und eine andere für die Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege, etwa mit dem Stichjahre 1654 (Anlage der Steuerrolle für Böhmen) vorgenommen werden. Mit Rücksicht darauf, daß eine gewisse Freizügigkeit erst nach Aufhebung der Leibeigenschaft durch Kaiser Josef im Jahre 1781 ermöglicht wurde, sind vor diesem Jahre

keine großen Veränderungen in der Verbreitung der Familiennamen zu verzeichnen. Ein weiteres Stichjahr wäre etwa das Jahr 1848, nach welchem Jahre im allgemeinen der Aufschwung unserer größeren Städte beginnt. Da erst jetzt die Zuwanderung aus den Dörfern in die Städte in erhöhtem Maße ein.

Aus der Häufigkeit des Vorkommens bestimmter Familiennamen innerhalb einer Herrschaft, eines Bezirkes oder Gauses kann man gewiß auch auf das Alter einer Familie innerhalb dieser Gegend schließen.

An der Hand eines Steuerpartikulares (Steuerverteilungsbuches) für die

Herrschaft Briegnitz (jetzt Schönpriesen) für das Jahr 1673 habe ich eine Zählung der Familiennamen vorgenommen. Zu dieser Herrschaft gehörten damals 18 Dörfer, die zum Teile am linken Ufer der Elbe unterhalb der Stadt Aussig und zum Teile in dem bergigen Hinterlande Aussigs gelegen sind. Es sind die Ortschaften: Briegnitz (Schönpriesen, jetzt Stadtteil von Aussig), Nestomitz, Mosern, Wesseln, Nesteritz, Bömmerle, Reindlis, Mörkau, Leizen, Spansdorf, München, Leufersdorf, Kofisch, Leinisch, Doppitz, Seesitz, Soblis und Arnsdorf.

In diesen 18 Dörfern gab es 118 verschiedene Familiennamen. Bemerkte sei, daß nur diejenigen gezählt wurden, die Haus- und Grundbesitz hatten, also Bauern und Häusler.

Es gab innerhalb dieser Dörfer 20 Familien namens Löbel, 18 Familien namens Jocke, 17 namens Bagelt, 15 namens Frank, 14 namens Böhm und Konia. 11 mal ist der Name Laube, 10 mal der Name Kenatschke vertreten.

9 mal kommen die Namen Walter und Hanke vor.

8 mal: Thül (Thiele), Siemon, Schickel, Deutich und Wüttler.

7 mal kommen vor die Familiennamen Stroppe (Struppe), Richter und Strache.

6 mal erscheinen die Namen Werner, Paul, Thorandt, Kündiger bzw. Kindiger, Anders, Wolf und Blaschke.

5 mal wurden gezählt: Zimble (Zimmer), Hörnichen, Räch (Rake), Köcher und Thomaschke (Damaschke).

4 mal kommen vor: Sieche, Kunert, Schimmer und Rupprieh.

3 mal erscheinen die Namen: Voigt, Stöfel, Philipp, Jäger, Schmidt, Kristen, Hannß, Wabel, Gruner, Lauche, Schamsfuß, Rittsche, Weizend, Hanichen und Bieschel.

2 mal sind nachstehende Familiennamen vertreten: Stolze, Stieber, Trödel, Strohschneider, Hanel, Waberschinke (Webersinke), Mattausch, Fritsche, Mutz, Reichel, Raschte, Umblauf (Umlauf), Wähe (Wache), Rosenfranz, Strache, Hiefe, Vogel, Günter, Hübner, Schicke, Wüllner, Tandler, Habel, Rotisch, Quark, Hofmann.

Nur einmal kommen vor: Lagner, Handschuch (Handschke), Bömisch (Bönisch), Künrath, Bächer (Becher), Winzer, Wazke, Heinrich, Flasche, Wildt, Sabatsch, Gärtner, Bröll, Kahl, Lissen, Antoni, Hampel, Burde, Weißner, Strauß, Schober, Klein, Klömic (Klömmerich), Friedrich, Kriesche, Strobich, Blümel, Büttner, Schlöfinger, Rehn, Ludwig, Guth, Schmeißer, Waber, Dücher, Künel (Kühnel), Marschke, Schwarz, Lausche, Gliemen (Kliem), Kuhl, Wanke und Tiede.

Da ich einen großen Teil der Grundbücher für die oben genannten Orte durchgearbeitet habe und für eine Reihe von Dörfern die Besitzerfolge für jedes einzelne Haus kenne, bin ich zu Auskünften über das Alter und die Verbreitung der oben angeführten Familiennamen gern bereit. Innerhalb unserer Arbeitsgemeinschaft für Heimatsforschung in Aussig soll bereits in nächster Zeit eine Zählung der alteinheimischen Familiennamen vorgenommen werden, soweit die Grundbücher und Kirchenbücher für die in Betracht kommenden Orte schon erforscht wurden. Es ist zu wünschen, daß in allen Bezirken ähnliche Untersuchungen gemacht werden und die Ergebnisse von einer Sammelstelle verarbeitet werden. So wird man auch aus der Familiengeschichte wichtige Aufschlüsse für die Besiedelung unseres Landes durch Deutsche und ihre Herkunft erhalten.

Die Einwohner Neundorfs bei Reichenberg vor dem Jahre 1652.

Von Walter König, Wien-Reichenberg.

Da uns das Schöppennbuch und insbesondere ein im Stadtarchive Friedland aufbewahrtes Verzeichnis vom 10. März 1652 erhalten geblieben sind, worin alle,

die sich damals in Neundorf zur römisch-katholischen Kirche bekannten, angeführt werden, sind wir imstande, die Einwohner des Ortes aus der ersten Hälfte

des 17. Jahrhunderts namhaft zu machen. Von ihnen stammt sicherlich noch manche Familie ab, die heute hier sesshaft ist.

Von den 120 genau mit Namen anzuführenden Einwohnern sind 77 Männer und 43 Frauen. Der Übersichtlichkeit halber folgen sie alphabetisch geordnet. Die Aufstellung kann als Grundlage für eine weitere familiengeschichtliche Erschließung der Kirchenbücher, die aus jener Zeit bis in die Gegenwart geführt worden sind, dienen.*)

Altmanu Michael, Sara 1652 kath.; Appelt Paul, Paul, Martin 1652 kath.; Georg zieht nach 1624 nach Lichtenberg, sein Sohn Christoph war am 12. September 1656 Geselle in Reichenau; Augstmann Christoph verließ nach 1624 Neundorf; Augst Christoph, Christoph, Justina 1652 kath.; Augsten Ursula 1652 kath.; Bösmüller Georg verließ nach 1624 Neundorf, Georg, Christoph, Hans, Dorothea, Sabine, Elisabeth 1652 kath.; Brückner Hans 1652 kath.; Brücklerin Ursula 1652 kath.; Drechsler (Drechsler) Martin verläßt nach 1624 Neundorf, kehrt aber bald darauf zurück, Hans zieht nach 1624 nach Reichenau, Michael nach 1624 nach Markersdorf; Elsner Jakob, Justine 1652 kath.; Fiebiger Michel verläßt nach 1624 Neundorf, Michael, Georg, Dorothea 1652 kath.; Geisler Jakob, Helena (dessen Frau), Christoph 1652 kath.; Grüner Georg verläßt nach 1624 Neundorf; Hannig Barbara 1652 kath.; Hartig Kaspar, Sara, Marie 1652 kath.; Hausmann Jakob verläßt nach 1624 Neundorf; Hirschmann Jakob, Sara 1652 kath.; Hoffmann Martin, Marie 1652 kath.; Hübner Christoph 1652 kath.; Knobloch Georg, 1652 kath.; Krazer Hans verläßt nach 1624

Neundorf; Krazer Hans, Georg verläßt nach 1624 Neundorf; Krazer Christoph verläßt nach 1624 Neundorf; Kratschner Christoph 1652 kath.; Krause Hans verläßt nach 1624 Neundorf (seine Tochter Marie vermählte sich am 26. November 1653 in Reichenau i. S. mit dem Gesellen Christoph Hillger, sein Sohn am 28. August 1656 mit Maria Lindner in Lichtenberg), Michel, Mathes, Jakob, Anna, Anna, Hans Krausin 1652 kath.; Kretschmer Christoph 1652 kath.; Lindner Christina 1652 kath.; Löffler Kaspar verläßt nach 1624 Neundorf; Möller Hans verläßt nach 1624 Neundorf (seine Tochter Justine wird in den Kirchenbüchern von Reichenau genannt); Müller Christoph, Georg, Justine (Witwe), Katharina, Dorothea, Christine 1652 kath.; Neumann Hans, Sara 1652 kath.; Peuder Martin verläßt nach 1624 Neundorf, ist aber vor 1652 wieder zurückgekehrt, Martin, Michael, Christoph, Georg, Sara, Ursula, Ursula 1652 kath.; Pil; Hans verläßt nach 1624 Neundorf; Pel; Georg verläßt nach 1624 Neundorf und zieht nach Lichtenberg, Hans 1652 kath.; Pohl Christoph, Georg 1652 kath.; Pfeiffer Hans, Georg, Anna, Margarete 1652 kath.; Riedel Georg verläßt nach 1624 Neundorf (sein Sohn Christoph vermählte sich am 4. Oktober 1661 in Reichenau mit Elisabeth Schön. Der Vater war damals bereits gestorben), Georg 1652 kath.; Rieger Michel, George (Sohn des Hans R.) verläßt nach 1624 Neundorf; Schafferin Anna 1652 kath.; Schön Georg verläßt nach 1624 Neundorf, Georg 1652 kath.; Scholze Thomas' Wittib 1652 kath.; Seibter Christophs Wittib 1652 kath.; Seipnerin Anna 1652 kath.; Semdner Jakob, Christian, Marie, Magdalene 1652 kath.; Senftleben Georg, Ursula 1652 kath.; Sieber Christoph, Ursula 1652

*) Bis zum Jahre 1673 war Neundorf eine Lokalie, die von Reichenberg aus verwaltet wurde. Es dürften daher Angaben bis 1673 in den Reichenberger Kirchenbüchern zu finden sein, von 1673 an in den Neundorfer.

kath.; Streit Christoph verläßt nach 1624 Neundorf; Thamer Jakob verläßt nach 1624 Neundorf, Jakob, Georg, Anna, Anna 1652 kath.; Wagner Georg, Adams Wittib verlassen 1624 Neundorf, Georg kehrt bald zurück; Wandermann Georg verläßt 1624

Neundorf, kehrt aber bald zurück; Weikert Ursula und Martin Weikerts Frau 1652 kath.; Würfelin Sibilla 1652 kath.; Zicker (Zücker) Georg verläßt 1624 Neundorf, Georg, Hans, Ursula 1652 kath.

Die Familiennamen des Dorfes Reichenau, Bezirk Mähr.-Eriubau.

Von Josef Bezdek, Reichenau.

Das nachstehende Verzeichnis ist unter Zugrundelegung von 6 Urbaren der fürstlich Liechtensteinschen Herrschaft Mähr.-Eriubau aus den Jahren 1548, 1563, 1657, 1661, 1666 und 1778 angelegt worden. Das Urbar vom Jahre 1657 befindet sich im Archiv des Holzmeistermuseums in Mähr.-Eriubau und wurde vom Verfasser selbst eingesehen. Die übrigen 5 Urbare erliegen im Liechtensteinarchiv in Wien und wurden von Dr. Ignaz Hübl bearbeitet. *) Das Urbar aus dem Jahre 1778 ist, trotzdem die Reichenauer Matrizen bereits mit dem Jahre 1701 beginnen, ebenfalls zur Feststellung der ansässigen Familien mit herangezogen worden, weil es gut möglich ist, daß die Matrizen in den korrespondierenden Jahren Namen enthalten, die in dem genannten Urbare fehlen oder umgekehrt.

Die einzelnen Familiennamen sind in den verschiedenen Schreibarten gebracht. Die gesperrt gedruckten Namen finden sich noch heute im Ort.

Apl, Appl; Bayer; Berr; Blattner; Blazl, Blöhl, Blohl, Blehl; Boleß; Brenner; Briesner; Brotmann; Brechl, Bröchl (Hofname einer Familie Homma); Czognfuser, Czognfussar, Czognfussar; Dayez, Denez, Deutsch;

*) Dr. Ignaz Hübl, Zur Geschichte des Dorfes Reichenau. Mitteilungen zur Volks- und Heimatkunde des Schönbrunnster Landes. M.-Eriubau. 17. Jahrg. (1921.).

Englar, Eniklar, Engler (Hofname einer Familie Fischer); Emtl; Eczler, Ehler; Fidlak; Fiebiger; Fissar, Fisser, Fische; Ffleck, Flect; Frnczer, Frnczar; Geczl, Keczl, Gesl, Göhl; Geyslar; Girg; Graupnar, Gräupner; Greger; Grolich, Grolig; Halbiger, Habieger, Helbieg, Habiger; Hantl; Hegar, Höger; Heger; Hoblik; Hodrhos; Hama, Hamo, Hamme, Hame, Homa, Homma; Hybl, Hiebl, Hübl und Hübel; Hassel, Hasslo, Hoshke, Haschke, Huschka; Hußlig; Geniß; Jenisch, Janus, Janes, Janisch und Jenisch; Jermer, Jarmer; Kaspar; Kirchnpiter; Klekar, Klecker; Klein; Kunirsch; Kobl (heute Dorfname je einer Familie Heger und Köhler); Koppel, Kopsisch; Kexler, Kexler, Kößler; Kriste; Kuncz; Kuhlhart; Lekarz; Leonhardt, Leonhardt, Lynhart, Linhart; Lorentz; Long, Lang (Hofname einer Familie Schmid); Lueg; Markus; Mahksnar, Meixner; Meserle; Mehtnar; Mlych; Millner, Müller, Mülller; Mikele; Olbrecht, Olbert; Partl; Portiesch, Partisch, Bartos, Bartosch; Ped; Pehm (Böhm, nur mehr als Hofname); Reichl, Reichl; Peschka (Hofname einer Familie Homma); Pichnar; Plotnar; Popiesch; Preisner; Preis; Pucher; Raych, Reych; Remar; Resler; Richter; Rudiesch; Ruth; Schaffer; Schindler; Schirmer; Schmied, Schmid; Schneider; Seberle,

Schöberle; Schiech, Schich, Schüch;
Sponer; Strom; Stangler; Stephan,
Stefan; Stumm; Zhs, Süß; Uznar,
Ukner, Okner; Czamb, Czomb,
Tschämpa; Tschepel, Czepl,
Tshepl; Viehwieger; Vogl; Weiß;
Wölfel; Wolf; Zemflar.

Beachtenswert erscheinen auch die Taufnamen mit ihren oft mundartlichen Abkürzungen, da sie uns einen Einblick in die Entstehung der daraus gebildeten Familiennamen gewähren. Aus diesem Grunde ist eine Übersicht der in den genannten Urbaren vorkommenden Namen angeschlossen.

Adam; Andrie, Andres, Andreas;
Antl, Anton; Benek; Blazek; Krystoff,
Christoph; Czepl; Fajt; Florian;

Franz; Galla; Gira, Georg; Gregor;
Hanus, Hanns, Johann; Jockl, Ja-
kob; Josef; Kaspar; Kuncz; Leopold; Lu-
kas; Motes, Motl, Mathes; Mathäus;
Melcher; Nerte, Nertin; Michael,
Michel; Myll, Myllas; Bartl; Baertl;
Paul; Peter, Profl, Protok; Rochus;
Zyma, Zyman, Simon; Steffan,
Stephan; Tomas, Thomas; Urban; Fal-
tes, Falte; Valentin; Benzl; Wölfel;
Zacher.

* * *

Auskünfte über die oben verzeichneten Familien und das Vorkommen ihrer Namen in den angeführten urkundlichen Quellen werden vom Verfasser dieses Aufsatzes bereitwillig erteilt.

Familiennamen in Friedberg (Böhmerwald).

Von Fanni Greipl, Friedberg.

Jeder denkende Mensch empfindet seinen Namen als etwas Wertvolles, das ein Teil seines Wesens ist und stetig mehrt sich die Zahl derer, welche der Geschichte der Familiennamen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Oft ist es ja nur der Familienname, welcher uns von der Persönlichkeit unseres Urahns, von seiner Beschäftigung, seiner Herkunft oder von seinem Besitzum und dessen Lage Mitteilung macht.

Der allgemeine Gebrauch der Familiennamen ist keineswegs sehr alt. In den herrschaftlichen Zinsbüchern wurde wohl schon im 14. Jahrhundert zur Unterscheidung gleichnamiger Personen dem Vornamen des Zinsholden noch ein Beinamen zugesügt, der in der Folge oft zum Familiennamen wurde; in den breiteren Volksschichten bürgerten sich solche aber erst im 16. und 17. Jahrhundert ein. Das Waisenbuch unseres Marktgerichtes, das 1525 angelegt und auch im folgenden Jahrhundert noch fortgeführt wurde, berücksich-

tigt für die Einreihung im alphabetischen Verzeichnis lediglich den Vornamen, obwohl auch der Familienname angeführt ist, ein Beweis, daß dieser weniger gebräuchlich war.

Die alten Familiennamen unserer Heimat tragen zum Teil den Stempel der Bodenständigkeit an sich und erinnern daran, wie die Menschen in schwerer Arbeit der Waldwildnis Schritt für Schritt Ackerland abringen mußten; an den Gewerbesleiß der Bewohner Friedbergs werden wir gemahnt und daran, daß der Ort ehemals einen schwunghaften Handel mit Malz und Bier betrieb; sie nennen uns auch manchen Ausländer, der den alten Saumweg gewandert und hier am klaren Waldwasser festhaft geworden ist; Frohsinn und Spott tritt uns in anderen Namen entgegen.

In alten Urkunden und Registern finden sich unter anderen folgende Namen: Stürzenstein, Nebstein, Klobenstein, Stürzenbaum, Schiekinwald.

Schütz, Grieneisn, Grämbisn, Grienzweil, Grienperger, Geißwinkler, Holzhaider, Friedberger, Bauer, Säbauer, Rührsmalz, Melzer, Füllntessel, Schwingshandl, Zwickseisen, Reichschmidt, Schuaster, Schuhmann, Zimmermann, Kochlöffel, Wagner, Straßburger, Bayer, Behm, Höritzer, Niemwein, Lanzer, Pfeifer, Fidler, Gibungnug, Gogal, Windmacher, von welchen jeder ein Stück Lebensgeschichte erzählt. Nur wenige dieser Namen erhielten sich hier bis ins 18. Jahrhundert. Die Sterblichkeit war ehemals unvergleichlich größer als jetzt, die Lebensverhältnisse aber erforderten, daß Mann und Frau werkten, um das Hauswesen zu erhalten; deshalb finden wir in früherer Zeit nur selten eine Witwe, welche nicht binnen Jahresfrist wieder heiratete. Häufig bürgerten sich durch Heirat ortsfremde Handwerker hier ein, was die Hauptursache des raschen Wechsels der Besitzernamen war. Im 17. Jahrhundert war auch die Gegenreformation nicht ohne Einfluß.

Ein Zinsregister aus dem Jahre 1598 nennt als Hausgejessene und Chaluppner in Friedberg und dem dazugehörigen Friedau: Hagligprun, Uttendorfer, Briekner, Ringenschuß, Pilz, Balthausen, Löw, Baldtrumber, Ollschbauer, Burger, Zimmerbauer, Grambner, Preintinger, Rämpf, Berlinger, Main, Scharthner, Klebinger, Neuhauser, Mitterleutner, Ortner, Weinmann, Kurz, Kzezabku (ein Beamter des Schutzherrn) Baumühlner, Beicht, Hoflinger, Aheblinger, Stigler, Freudenschurz, Schiestl, Hauser, Zimmermann, Thäplich, Dürr, Artinger, Turnperger, Hartmahr, Neuhofer, Tibi, Pfojer, Pienn, Seltenhoffer, Standtvest, Lenz, Tanfl, Sigl, Ocker, Viedl, Trittmahr, Tretmahr, Wagner, Lang, Schleinzer, Stark, Zauner, Stietku, Aschinger, Fidler und mehrere mit den oben angeführten Namen.

1629 haben von den 36 Bürgerhäusern Friedbergs bereits 27 den Namen ihres Besitzers wieder gewechselt: es sind nun Beckermüller, Hollarberger, Stadtlbauer, Streichenwald, Mainz, Wöß, Wilzkühn, Zeller, Schläger, Traxl, Wabl, Kaslinger, Hauf, Prother, Hiell, Robitschko, Pröll, Büchler, Hofer, Schausler, Reichschmidt und Kreucher in der Reihe der Bürger genannt.

Um 1700 finden wir unter den Bewohnern Friedbergs folgende bis heute hier erhaltenen Namen: Bart (2),** Böhmi (2), Dolzer (4), Fehrer (3), Glasl (1), Greipl (3), Grill (8), Hagelmüller (2), Hambachner (1), Herrle (2), Herusch (1), Honner (2), Koller (1), Loisti (3), Matscheko (3), Multerberger (2), Opeck(er) (2), Ortberger (2), Pernsteiner (6), Pöjenböck (7), Preitschopf (4), Staffenberger (2), Studeneer (2), Wölfl (2).

Von allen bisher angeführten Namen haben sich in Friedberg und den eingepfarrten Dörfern nur wenige erhalten; es sind dies: Pils (1),* Bayer (9), Ortner (1), Bauer (1), Haslinger (5), Hauser (1), Viedl (5) Wabl (9), Schläger (2), Wiltseho (5), Robitschko (10), Pröll (7), Schausler (1), Kreicher (5), Wagner (5). Die Familie Leb ist von 1598 bis 1850, die Familie Liebenwein, welche 1570 schon in zwei Generationen hier vertreten war, bis 1900 hier ansässig gewesen.

Wie sehr aber auch im Laufe der Zeit die Familiennamen des Ortes wechselten, in einem blieben sich die Bewohner stets gleich: es waren Deutsche, beseelt von inniger Liebe zu ihrer Waldheimat.

*) Die Ziffer in Klammer gibt die Zahl der Haushaltungen dieses Namens in der Pfarre Friedberg an.

***) Zahl der Haushaltungen in der Gemeinde Friedberg.

Quellen zur Familiengeschichte im Stadtarchive zu Brüg.

Von Dr. R. Oberdorffer, Brüg.

Auf eine derartige Fragestellung ist es immer schwer, eine Antwort zu finden, die nicht durch allzugroße Lückenhaftigkeit wertlos wird. Denn genau so wie der einzelne Mensch in seinen verschiedenen Stellungen als Schüler, Lehrling, im Beruf, in der Familie und als Glied der Gesellschaft bezw. der verschiedenartigsten Körperschaften, die mannigfaltigsten Beziehungen anknüpft und löst, die verschiedenartigsten Geschäfte tätigt usw., ebenso erscheint er in unanzahlbaren Zusammenhängen in Akten und Amtsbüchern. Wenn daher auf die durch die Ueberschrift ausgedrückte Frage eine Antwort gefunden werden soll, so ist sie von vornherein nur als ein Ueberblick zu werten. Der sachliche Familienforscher nimmt die Antwort eben nur als ersten Anhaltspunkt, um dann in voller Breite die verschiedenen Gruppen des Quellenmaterials anzuschneiden.

Das Brüxer Archiv ist ein echtes Bündelarchiv, d. h. es enthält eine ganze Anzahl von zum Teil der Stadt gehörigen, zum Teil hinterlegten Archiven und Archivteilen verschiedener Gemeinden, Körperschaften und auch Personen.

Im Stadtarchiv im engeren Sinne des Wortes birgt die Urkundenabteilung die ältesten Nachrichten über Brüxer Familien. Im sogenannten „Stadtbuch“, herausgegeben von Dr. Schlesinger (Brag 1876), besitzt sie ein Namenregister, das vervollständigt als Zettelkatalog im Archiv die bisher bekannten Bürgernamen von 1227 bis 1526 enthält. Diefür war ein Lösungsregister aus dem Jahre 1525, das die damaligen Einwohner aufzählt, die wichtigste Ergänzung. (Arch. X/32, veröff. Jhrb. des Vereines f. Geschichte der Deutschen 1929). Aus der Abteilung „Bücher“ sind an erster Stelle die 7 Gerichtsbücher für die Zeit

von 1563 bis 1627 zu beachten, die allerdings leider nur für einzelne Bände Personennamenregister besitzen, aber wichtiges Material enthalten, da sie neben Käufen, Verkäufen, Schulderrklärungen u. dgl. Akten der Zivilgerichtsbarkeit auch die Schlichtungen in „Zank- und Haderfachen“ enthalten. Die Reihe der städtischen *G r u n d b ü c h e r* beginnt mit einem Kontraktbuch von 1544 und liegt dann geschlossen bis zur Neuzeit vor. Hier hat der gesamte Liegenschaftsverkehr, mit Ausnahme der Verschuldungen, seinen Niederschlag gefunden, aber auch diese Abtrennung der Schuldenbücher kommt ebenso wie die Abspaltung der Instrumentenbücher, Quittungsbücher, Testamentenbücher, Erbteilungsbücher usw. erst für die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts in Betracht. Diese Kaufbücher, wie sie genannt werden, enthalten ebenso wie die anderen Bücher recht verlässliche Namenregister, natürlich für die erste Zeit nach Personennamen geordnet. Erst von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an gibt ein *B ü r g e r b u c h* bis ins 17. Jahrhundert hinein die geschlossene Liste der Bürgerrechtsverleihungen.

Aus der Aktenabteilung wird der Familienforscher natürlich mancherlei Akten benötigen, ein Familienregister im Archiv kann ihm hiefür sofort Aufschluß geben. Es ist klar, daß bei der Vielseitigkeit der Amtsgeschäfte einer königlichen Stadt Gerichtsbarkeit, Stiftungsverwaltung und Bürgerausnahme nicht die einzigen Materien sind, die einen größeren Posten von Familiennamen und Personaldaten enthalten. Ebenso wie die ehemalige Rentamtsregistratur jetzt auch die allgemeine städt. *R e g i s t r a t u r* mit dem Jahr 1500, zunächst in Bruchstücken, ein und enthält das Material bis 1890, die zweitgenannte bis 1850.

Von neun Zünften, den Fleischern, Büttnern, Glasern, Schustern, Tischlern, Tuchmachern, Wagnern, Wachsziehern und Schneidern, liegen im Archiv verhältnismäßig größere Bestände, vor allem Protokollbücher, letztere allerdings frühestens aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Von Gemeinden des Bezirkes sind 4 Archive hinterlegt, und zwar das der Stadtgemeinde K o p i t z, das mit dem 18. Jahrhundert einsetzt, das der Gemeinde K o m m e r n, das im wesentlichen mit dem 17. Jahrhundert einsetzt, das der Gemeinde T r i e b s c h i t z, mit Akten seit Anfang des 18. Jahrhunderts, und schließlich das der Gemeinde W e l b u d i t z mit Akten seit Ende des 17. Jahrhunderts. Das Herrschaftsarchiv T r s c h i b l i t z setzt mit Amtsbüchern in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, mit Akten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein, enthält darin natürlich Archivalien zur Geschichte der herrschaftlichen, Beamtenfamilien und vor allem der untertänigen Bauern in den Mittelgebirgsdörfern T r s c h i b l i t z, S e m t s c h, J e t s c h a n. Schließlich muß noch das Archiv des ehemaligen Brüxer S c h ü t z e n k o r p s genannt werden, dessen erstes Gedenkbuch 1772 beginnt und dessen Akten die Zeit von 1797 bis 1894 betreffen. Wenn auch von geringem familiengeschichtlichen Werte, dürften die M a n n s c h a f t s l i s t e n und W a h l p r o t o k o l l e in manchen Fäl-

len doch interessante Ergänzungen zur Geschichte Brüxer Familien bieten.

Zum Schlusse seien noch jene Dörfer aufgezählt, deren G r u n d b ü c h e r dem Stadtarchiv seinerzeit zur Aufbewahrung überwiesen wurden: Adamsdorf, Deutsch-Platnit, Fleh, Georgendorf, Hareth, Hawran, Hochpetzsch, Kahn, Kolosornt, Kommern, Kopitz, Koppertsch, Kummerpursch, Ladung, Ladowitz, Langewiese, Liptitz, Lischnit, Loosch, Maltheuern, Moraves, Remelkau, Nierdergeorghenthal, Obernitz, Oberpriesen, Paredl, Poleshrad, Prohn, Püllna, Rosenthal, Rudelsdorf, Sabnitz, Schaab, Schönbach, Schwez, Sedlitz, Seidowitz, Skyritz, Steinwasser, Stirbina, Strahl, Straka, Striemitz, Triebsehitz, Tschauisch, Tschöppern, Vierzehnhöfen, Welbuditz, Wollepsehitz, Wtelu, Würschen. Wenn diese Grundbücher, deren älteste um die Mitte des 16. Jahrhunderts einsetzen, auch nicht in den vollständigen Reihen im Stadtarchiv stehen, so dürfte auch die einfache Aufzählung doch manchem Familienforscher einen Wink geben können, wo er anknüpfen kann oder weiterfindet, wenn sich die Wurzeln eines Stammbaumes in eines der Dörfer zu verlieren drohen.

So sollte diese kurze Uebersicht nur im großen ganzen Merken geben, im übrigen bleibt ja dem Familienforscher das Studium der Archivkataloge, bezw. gedruckten Inventare, im einzelnen nie erspart.

Mieser Ratsherren und Bürgermeister des 17. Jahrhunderts.

Von Georg Schmidt, Mies.

Quellen und Literatur.

1. Ausgabenbuch der Stadt Mies, 1615 bis 1721. — Tschechisch bis 1705; im Stadtarchiv.
2. Bürgermeister-Protokoll, 1658—1680. — Tschechisch, unvollständig; St.-A. Vgl. Mitt. des B. f. Gesch., 66. Jg., 1928, S. 188.
3. Zechregister . . . der Bäcker-, Pfefferkühler- und Müllerzunft, 1577—1624. — Tschechisch; St.-A. Verarbeitet in den „Nach-

richten von der Mieser Bäcker- und Müllerzunft“ von Georg Schmidt (Sudetendeutsche Heimatgaue, Heft 36, Bergstadt Mies, 1926, S. 22 f.).

4. Hauptregister der Zech der Bäcker und Müller, 1598—1763. — Tschechisch bis 1736, seit 1740 deutsch; St.-A. Vgl. Mitt. 66, S. 187.

5. Das Zechbuch der Seiler in Mies (1691 bis 1762). Deutsch; St.-A. Veröffentlicht von G. Schmidt in Mitt. 47, 1909, S. 405 f.

6. Dr. Beer Karl, über kirchliche Zustände der kgl. Stadt Mies. Mit urkundlichen Nachrichten (1350—1751) zur Geschichte des ehemaligen Minoritenklosters. Mitt. 51, S. 147 f. — Die Urkunden des 17. Jahrhunderts sind teils lateinisch, teils tschechisch.

7. Eine Mieser Chronik des 18. Jahrhunderts nach Kalenderaufzeichnungen des Mieser Bürgers und Töpfermeisters Anton Matthias Reißer (1717—1804) und anderen zeitgenössischen Quellen. Hrsg. von G. Schmidt, Mies, 1907. — Die 35 Kalender Reißers (1719 bis 1802) im St.-M.

8. Gedenkschrift des Syndikus Johann Wenzel Josef Herrmann, 1750. — Lateinisch, Abschrift im St.-M. — Wurde 1903 bzw. 1909 im Knauf des Kirchturmes des St. Petruskirchens, bzw. der Dekanalkirche gefunden.

Für familiengeschichtliche Forschungen kämen die seit 1645 erhaltenen Matriken der Mieser Dekanalkirche in Betracht; sie wurden hier nicht herangezogen.

1. Ratsherren.

Abkürzungen: A = Ältester, B Weislicher des Stadtrichters, P Primas, R = Ratsherr, Ri = Stadtrichter.

Adamowicz Jakob, A 1615; R 1618.

Benaczký Johann, A 1630.

Brzečka Jakob, anders Depliczký (f. d.), A 1644, 46, 47, 49, 53, 62, 64, 67—71, 73—76, 78, 80; B 1652, 57, 59; Ri 1660, 61, 65, 66.

Cerbin (Cerin, Cerbinus, Cerninus) Johann Georg, A 1651, 52, 56, 58, 60, 62; Ri 1653—55; A 1664—70, 73, 74, 91, 92, 95, 96, 99; P 1675, 76, 78, 80—82, 84, 85, 87—89; kgl. Richter 1709.

Cehglar (Czeglár), s. unter Ziegler.

Ctibor (Czibor, Cibor) Andreas, A 1617, 18; R 1615.

— Daniel, 1635 (war nicht im Rate).

Curez (Currius, Curcius, Curz, Kurez, Kurz, Kurechus) Georg, B 1630; A 1644, 45; R 1635—38, 40—43, 46, 47, 50—54.

— Johann Georg, B 1692; A 1687, 92, 95, 99; Ri 1688, 89, 91; P 1709, 1728. — 1691—1710 werden Hans Kurz (Kburz) und seine Söhne Matthias und Georg als Seiler genannt.

Matthias, B 1657, 62; A 1658, 62, 65, 67—70; Ri 1664.

— Matthias Wenzel, A 1684, 85.

Die F. N. Curtius und Kurz (Kurk) wurden im 18. Jahrhundert differenziert.

Cziapel Josef, Müller 1635 (nicht im Rate).

Czintl, s. unter Zintl.

Cespiwo (Czespivo, Czabivo, Czabivo, Czabivo), auch Kralowiczky, Daniel, A 1615, 17; R 1616, 18, 23, 24, 27—31, 35—38. — 1619—1621 wird ein M. Johann Czabivius aus Mies als Universitätsnotar

in Prag erwähnt. (Mitt. 62, 1924, S. 9; 63, 1925, S. 68.)

Dobrzaušky (Dobrzausky) Elias, B 1638; R 1640; R 1641.

— Veit, R 1643.

Elyassowicz; Johann, A 1616; R 1615, 18. Fiedlicher (Fialler, Fyallser, Füllser, Fjüllser, Follfser) Daniel, B 1670.

— Elias, A 1646, 47, 49—62, 64—66; Ri 1664; R 1642, 45, 67.

— Joachim, A 1673, 76, 78, 80—82; R 1684, 85, 87—89, 91, 92, 95, 96, 99.

— Stanislav, A 1651, 52; Ri 1656, 57; Abgef. 1666, 68; R 1670, 71, 73—76, 78—82, 84, 85, 87.

— Veit, A 1645; R 1644, 46, 47, 49—62, 64—69; P 1670.

Am Egerer Stadtarchiv (Arch.-Nr. 642) kommt 1559 ein Albrecht Bickelscherer aus Seuffen (Oberfranken) vor.

Figulus Johann, A 1669—71, 73.

Forscht (Forsij) Peter, A 1664, 66, 75, 76, 82, 84, 85; Ri 1667, 68, 71; R 1669, 71, 73.

Förter (Fjorter) Peter, A 1676, 78, 80—82, 84, 85, 87—89, 91, 95, 96, 99.

Wenzel, A 1651; Ri 1636; R 1633, 35, 37, 38, 40, 41, 45, 47, 52. — War vermählt mit Anna, einer Tochter des kgl. Richters Johann Wodnianky von Wildfeld.

Frantischer (Frantiffel, auch Franta) Daniel, B 1653; A 1654—56.

— Johann, Ri 1627, 30 (d. ä.); A 1635, 36; R 1637, 38, 40—47, 49, 50.

— Frolich Johann Georg (heißt im tschechischen Text „Danš Georg“), B 1649; R 1645.

— Franzl Georg, A 1621.

Fugar Johann, A 1649—51, 53—56; R 1657—62.

Gelinek, s. unter Nelinel.

Getra (Georg), A 1615.

Gintner Hans d. ä., 1691 Zeiler (nicht im Rate).

Girowicz Simon, A 1616, 36.

Göpl (auch M öpl) Matthias, B 1673.

Gala Martin, A 1615.

Gausler (Gausr, Gauzar) Abraham, B 1627, 33.

— Veit, A 1699.

Gauška (Gauška, Gauzka) Daniel, A 1615, 30, 37; war Müller 1610. Der Grabstein seiner drei Töchter (Dorothea, Ursula und Ludmila, 1607 im jugendlichen Alter gestorben) bildet jetzt den Hauptaltartisch der Dekanalkirche.

— Christoph, B 1642.

Gausmann (Gauzman, Gauzman) Johann, A 1643.

— Lorenz, A 1650.

Gendl Friedrich, A 1687, 99.

— Matthias, A 1688, 99.

— Paul, A 1662.

- Herdlyczka Johann, B 1678.
 Herker (Herczer, Hörper), Andreas, A 1667.
 Herzmannsky Johann, A 1635; A 1640.
 Hessler (Hessler) Kaspar, B 1659.
 Hirlinger Ludwig, B 1692.
 Hlawka Heinrich, Mi 1635; A 1630, 33, 36, 37.
 Hoch (Haach) Matthias, B 1678; A 1699.
 Hoffman (Hoffmon) Johann, A 1660; A 1682 (†).
 — Johann Philipp, A 1687.
 Holubarz Bartholomäus, A 1641.
 — Reit, A 1635.
 Jelinek (Gelinet, Gelynet, Delynet) Urban, B 1635; A 1636; Mi 1638; A 1640, 64.
 — Wenzel, A 1638.
 Joannides, j. unter Stodsky.
 Kanowski Balthasar, A 1652.
 — Martin, Mi 1637; A 1638.
 — Wenzel, A 1664.
 Kerl Adam, B 1653.
 Kerzner (auch Gerstner) Johann, B 1637.
 Kewer (j. Köwer) Andreas und sein Sohn Hans Jakob, 1691—1696 als Seiler erwähnt (nicht im Kate).
 Khaul Johann (1601—1622) und Matthias (1604); waren Bäcker (nicht im Kate).
 — Stephan, A 1640.
 Kilink Johann, A 1624.
 Kladrubsky Alexander, A 1615; war Bäcker (Rechnmeister) 1596—1602.
 Klarencez Jakob, B 1643.
 Kopaczek Johann, B 1633; A 1635; A 1637.
 Koperer Simon, B 1633.
 Kranda Johann, A 1656.
 Kordik Adam, A 1699.
 — Johann, A 1665.
 Korzinek Johann Georg, A 1674.
 Kral Jakob, A 1630; A 1633.
 — Wenzel, A 1617.
 Kraupa Johann, A 1623, 30.
 Kruta Gallus, A 1615; war wie sein Bruder Johann (1613) Bäcker.
 — Johann, B 1649.
 Kuczera Christoph, A 1655; A 1674 († 15. Okt. 1675).
 — Simon, war Bäcker 1595 (nicht im Kate).
 Kurz, j. unter Cuzcz (Curtius).
 Kwitek Burian, A 1671.
 Landkomer (Lantkome, j. Landkammer) Jakob, A 1667.
 — Martin, Mi 1643.
 Lenk (Lynk) Georg, Mi 1641.
 — Matthias, A 1633.
 Lisan (Lysan, Lysaw) Simon Karl von, A 1685; B 1697.
 Lyczko Nikolaus, A 1615.
 Machatus Wenzel, Mi 1675, 76; A 1678.
 Marksoit (j. Markseit) Bartholomäus, B 1670.
 Mayer Johann, A 1695.
 — Rupert, A 1665.
 Mireff (Mireß) Daniel, A 1615; A 1645.
 — Jakob, war 1590/91 Müller in der Doubravaer Mühle; eine Wiese daselbst heißt jetzt noch „Mirschner“-Wiese.
 — Viktorin, B 1644.
 Moser (Mozer) Michael, A 1670; A 1695.
 Müller von Mühenthal Johann Wenzel, A 1678; A 1691—99.
 Myšlyk (Mischl) Siegmund, B 1673.
 — Tobias, A 1615, 58—62.
 Nager (Noger) Karl, B 1692; A 1742.
 Nejedly (Nejedly) Joachim Ernst, A 1658.
 — Matthias (d. ä.), A 1615; A 1624—29.
 — Matthias (d. j.), A 1633.
 — Thomas, A 1637.
 Pawlik (Pawlyk) Peter, A 1637; Mi 1640; A 1638, 41, 47.
 Pawlowecz von Stanowicz Matthias, A 1615, 16, 18; A 1623, 27, 33; B 1624, 25, 27—29.
 Pawlowsky Peter, A 1646.
 Payerle (Paurle) Sebastian, B 1646; A 1647, 49, 50.
 Pekarz, Nowy —, Johann, 1635—38, 40—44; Johann der Neubäcker 1601—04.
 Pelargus Daniel, A 1664, 69, 70, 73—76, 80; A 1665—69, 78, 84, 85, 87—89, 91; A 1682; B 1692. Der letzte dieses Geschlechtes in Mies starb mit Franz Pelargus am 25. Sept. 1905.
 Pelikan (Pelikan, Pelykan) Paul, B 1636, 37, 44, 50, 56; A 1657, 58, 60, 61.
 — Wenzel, A 1624; B 1627.
 Peter Adam, Mi 1699, 1703—05; A 1742.
 Petrzalka Johann, A 1681, 87, 91, 96, 99. Ein Petrzalka wurde 1627 Minorit in Mies (P. Antonius). Das Geschlecht starb mit Emma Petrzalka (1919) aus; Stammhaus Nr. 54 (Prager Gasse).
 Port Johann, Abgef. der Gemeinde 1664.
 Prokop Johann, A 1618; A 1623.
 Reyzn Jakob, A 1615, 16, 18.
 — Johann, war Müller 1601—08, 35 (nicht im Kate).
 Rokowsky Martin, A 1623.
 Rychlyk Martin, A 1616, 18; A 1627; A 1628, 29.
 Sampler (Sommler, Sombler) Sebastian, B 1675, 76; A 1678, 80—82, 84, 85, 87—89; A 1699.
 Saytl (Saydl, Seydl, Seidl) Paul, A 1635 bis 38, 40, 41, 43, 44, 46, 49—55, 64—71, 73—76, 78; A 1656—62, 80—82, 84, 85, 87—89, 99.
 Schana (Sana) Johann, A 1615—18.
 Schenze (Senzze) Andreas, B 1645; A 1646; Mi 1647.
 Schenhanzlik (Szenhanzlik, Szenhanzlyk) Simon, B 1615—18; A 1623.

- Schmar doch** (Smardoch) Paul, auch Ra-
kowniczy, R 1615—18; war Müller 1611/12
in der sog. Säringmühle.
- Schöfeld** (Schöfeld, Schöffhold, Schönfeldt)
Johann Jakob, B 1674; A 1678—82, 84,
85, 87, 91, 99; R 1688, 89.
- Schufnecht** (Sufnecht, Schudnecht) Johann
Thomas, R 1699; vermählt mit Anna
Katharina Müller von Michtthal, war
1702—1722 Oberälzbereiter und Trank-
stenerereinnehmer, 1723, 1729 kgl. Richter.
Sein Bruder Georg Maximilian von
Schudnecht war 1722 kais. Oberst und
Festungskommandant in Gran.
- Schuler** (Schuler, Sfüler), Matthäus,
A 1645—47; R 1649—62, 64—66.
- Schwinger** (Schwinger) Sebastian, A 1673
bis 1675, 80.
- Sekera** (Sekkera) Johann, A 1615—17;
R 1618.
- Sobiehrd** Georg, A 1616, 17; war Bäcker
1597—1605.
- Stiahlawsky** (Stiahlawsky, Stahlawsky)
Wenzel Siegmund, R 1642—47, 49—51;
A 1652; B 1653—62, 64—69, 71—75
(† 10. Nov. 1675). Er war vermählt mit
Barbara, einer Tochter des kgl. Richters
Johann Wodnianky von Wildfeld.
- Joannides** (Joannides) Stodsky Jo-
hann, A 1637, 38, 40—47; R 1649.
- S. J., Stadtschreiber 1634, 35.
- Siegmund, R 1616—18, 23; B 1635—38,
41—43; R 1644—47.
- Stolz** (Stolcz) Daniel, R 1615, 16; A 1617,
18.
- Egid, B 1624—27, 33; R 1630, 35—38,
40—43; B 1644—47, 49—52.
- Straka** Albrecht, B 1650; A 1653—62,
64—69; R 1670, 71, 73—76.
- Andreas, war Bäcker 1614 (nicht im Rate).
- Strakoniczky** Daniel, B 1640; A 1641 bis
45, 49—59.
- Streer** (Streer, Ströer, i. Streer) Ambros,
A 1649—51; R 1652—62, 64.
- Johann, B 1680—81; A 1688, 89, 91, 99.
- Johann Wenzel, R 1685, 87; A 1688, 89,
91, 99.
- Siegmund Paul, R 1681, 88, 99; A 1682,
84, 85, 87, 91.
Der städtische Rentmeister und pätere
Primator Johann Josef Streer wurde
1743 (15. Juni), bzw. 1748 (20. April) ge-
adelt und in den Ritterstand (von Streer-
witz) erhoben (Chronik, S. 85).
- Strziska** (Strziska, Strzyska, Strzyska,
i. Strziska) Daniel, A 1636—38; R 1615
bis 1618, 23, 24, 27, 30, 33, 35, 40, 42;
B 1628—30.
- Daniel d. j., B 1641, 42; R 1643; A 1644,
45, 47, 49—55.
- Lukas, B 1656, 60—62; A 1664.
- Matthias, B 1664; A 1673—76, 78, 80—82, 84.
- Simon, A 1638, 42—45.
- In der Mieser Defanalkirche hängen
zwei Botivbilder, auf denen die kinder-
reichen Familien der Fleischhauer Adam
Strziska 1585, bzw. Peter Strziska, radni
(Ratsherr) 1635, dargestellt sind; doch fin-
det sich letzterer nicht in den Ratsherren-
verzeichnissen des Ausgabenbuches. Das
Geschlecht der Strziska erlosch mit dem
Tode des Hans Strziska († 11. Nov. 1922)
und dessen Schwester Katharina, verchel.
Schmidt († 22. Dez. 1928).
- Stuchlyt** (Stuchlit) Daniel, A 1617, 18.
- Johann, A 1660—62, 64—68, 71, 73, 74, 78;
R 1669, 70, 75, 76, 80—82, 85, 87—89;
Ri 1684.
- Wenzel, war Müller 1599—1609 (nicht in
der Ratsherrenliste), ließ 1585 das Haus
Nr. 13 erbauen.
- Matthias, A 1699.
- Tauzimsky** Johann d. ä., R 1615—22.
- Tawol** (Teyfl) Johann d. ä., A 1635, 38,
40—42, 50; R 1644—47, 49, 51, 52, 55,
56, 58—62, 64—69.
- Tepliczky** Joachim, A 1678, 91, 92, 95,
99.
- s. auch unter Brzezka.
- Trubacz** Adam, A 1630, 41; Ri 1633;
R 1635—38, 40.
- Trubler** Georg, A 1646; B 1647.
- Tyntl** (Tynstl) Joachim, A 1617—22.
- Wawrzinek** (Wawrzynek, Wawrzynka) Jo-
hann Georg, A 1671; R 1673—76, 78,
80—82, 84, 85, 87, 89, 99.
- Werner** Georg, R 1615—22.
- Wobora** Veit, A 1630; auch 1602 erwähnt.
Das Anwesen Nr. 213 heißt jetzt noch
„Wobora“-Garten.
- Woborsky** Daniel, R 1627, 28, 30, 35—37;
B 1629.
- Wodniansky** Johann, B 1623. — Ein
Johann Wodnianky, 1619 geadelt (von
Wildfeld), war 1642—1652 Herr auf Wil-
fischen und kgl. Richter in Mies († 6. Juli
1652).
- Johann Roman, A 1678.
- Wopata** Wenzel, 1620 Bürger († 1641),
nicht im Rate, hatte 4 Söhne (Nathaniel,
Joachim, Veit, Donat) und 2 Töchter.
- Woslyczka** Johann, A 1635—37.
- Zelenka** Daniel, B 1651.
- Zemet** Ezechiel, R 1627, 28; B 1629;
B 1635, 36, 46.
- Johann, R 1615—23.
- Ziegler** (Zeglar, Zegklar) Johann,
A 1651—53, 56, 58.
- Zintl** (Zyntl) Johann, A 1670, 71.
- Zlatnik** Johann, R 1623. Ein Meister
Johann Zlatnik fertigte 1596 das
Zunftiegel der Bäcker und Müller an.
- Zych** Johann, R 1617, 19—22; B 1624—29;
A 1630.

- Zeleznik (Zeleznik, Zieleznik, Zielesnik)
 Burian, A 1635—37.
 — Matthias, B 1647, 51, 52, 64; A 1649,
 50, 53—56, 60—62, 69—71, 73—76, 78,
 80—82, 84, 85.
 — Michael, A 1615—22; A 1623, 24, 27, 28,
 30, 33, 35—38; B 1629; A 1640, 42; ein
 Bänder 1585—1611.
 Zidek Thomas, Stadtschreiber 1623.
- II. Primatoren** (Primase) 1615—1699.
 1615—1618 Schönhanzlif Simon, 4 Jahre
 (4 Renovationen).
 1619—1622 waren keine Renovationen.
 1623 Bodniansky Johann, 1 Jahr (1 Re-
 novation).
 1624—1627 Regedly Matthias,
 Zych Johann,
 Pawlowecz Matthias,
 Stolz Egid,
 vierteljährlich wechselnd, 4 Jahre (ohne
 Renovation).
- 1627 (—1629) Regedly Matthias, 3 Jahre
 (1 Renovation).
 1630 (—1633) Pawlowecz von Rankowicz
 Matthias, 3 Jahre (1 Renovation).
 1633 (—1635), 1644—1652 Stolz Egid, 3 und
 9 Jahre (9 Renovationen).
 1635—1643 Joannides Stodsky Siegmund,
 9 Jahre (8 Renovationen).
 1653—1669, 1671—1675 Stiblawsky
 Wenzel Siegmund, 17 und 4 Jahre (19 Re-
 novationen); 31. Okt. 1675 schon als Pri-
 mas eingesetzt, starb 10. Nov. vor Amts-
 antritt.
 1670 Fickelcher Veit, 1 Jahr (1 Reno-
 vation).
 1675—1689 Gerwinus M. Johann Georg,
 15 Jahre (12 Renovationen).
 1691—1699 Müller von Mühlfenthal Johann
 Wenzel, 9 Jahre (5 Renovationen).

Quellentunde für Brünn und Umgebung.

Von Aug. Robert Sawelka, Brünn.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Forschungen in größeren Städten sehr schwierig und zeitraubend sind und an den Forscher selbst große Anforderungen stellen. In erster Linie spielt da die in früherer Zeit herrschende, scheinbar planlose Zuteilung der einzelnen Gassen, Straßen und Plätze zu den verschiedenen Pfarrämtern, Polizeiamtern und Gutsherrschaften eine große Rolle. Ist es dem Forscher endlich gelungen, sich durch dieses Wirrwis einen Weg zu bahnen, so liegt vor ihm immer noch die unbeantwortete Frage, wo die diesbezüglichen Urkunden zu finden sind und was noch vorhanden ist. Die Antwort auf diese Fragen ist oft unmöglich und in den meisten Fällen vom Zufall abhängig, wenn nicht ein zu dieser Zeit lebender Stadtvater oder sonstiger Amtmann es für notwendig gefunden hätte, über diese Angelegenheiten ein Büchlein herauszugeben.

Für Brünn vom Jahre 1833 besteht ein derartiges Büchlein; es ist in der Landes- und Universitätsbücherei Brünn

unter der Nummer 4669 enthalten, wird aber, da es nur mehr in einem Exemplar vorhanden ist, nicht mehr verliehen. Es ist von dem k. k. Polizeibeamten Ferd. Kraus verfaßt und hat neben dem Haupttitel „Häuserliche von Brünn“ noch folgenden Untertitel: „Verzeichnis aller in der königlichen Hauptstadt Brünn und ihren Vorstädten befindlichen Häuser, deren Eigentümer, Straßen, Gassen und Plätze, nebst genauer Anzeige der Grundobrigkeiten und Pfarren, zu denen jedes Haus gehört“.

Im folgenden ist ein Auszug aus diesem Büchlein wiedergegeben, der vielleicht manchem Forscher, dessen Spuren nach Brünn weisen, gute Dienste und Ratschläge geben kann.

Die Vorstädte von Brünn. Altbrünn, Annagrund, Augustinergrund, Bäcker-gasse, Dornich und Dornrössel, Josefstadt, Josefstädter Graben, Kreuz-gasse, Kröna, Lackermiese, Leder-gasse und Mühlgaben, Große Neugasse, Kleine Neugasse, Neustift, Oberzeil,

Obrowitz, Olmützer Gasse (Njeczkowitz), Olmützer Gasse (Obrowitz), Petersburggasse, Petersgasse, Radlaß, Rote Gasse, Schwabengasse, Straßengasse, Teichdamm, Unterzeil, Wiener Gasse.

Bis zum Jahre 1848 unterstanden diese Vorstädte ihren zugehörigen Herrschaften, die jedoch nach 1848 aufgelöst und durch die Bezirkshauptmannschaften Brünn-Land ersetzt wurden. Die Bewohner wurden gleichzeitig von der Untertänigkeit befreit und zum äußeren Zeichen dafür fielen 1850 die Mauern der königlichen Hauptstadt Brünn.

Brünn war polizeilich in 4 Viertel eingeteilt, denen wieder die einzelnen Vorstädte unterstellt waren.

I. Fröhlichertor-Viertel. Dazu gehörige Vorstädte: Schwabengasse, Augustinergrund, Kleine Neugasse, Große Neugasse, Rote Gasse, Teichdamm, Josefstädter Graben, Josefstadt, Oberzeil.

II. Neutor-Viertel. Dazu gehörige Vorstädte: Obrowitz, Radlaß, Unterzeil, Mühlgraben und Ledergasse, Kröna, Olmützer Gasse.

III. Judentor-Viertel. Dazu gehörige Vorstädte: Petersgasse, Dornich und Dornrössel, Petersburggasse, Neustift, Straßengasse, Annagrund, Lackerwiese.

IV. Brünnextor-Viertel. Dazu gehörige Vorstädte: Wiener Gasse, Altbrünn, Bäcker-gasse, Kreuzgasse.

Die Pfarren waren für die königl. Stadt Brünn und für die Vorstädte aufgeteilt.

Für die königl. Stadt Brünn: St. Jakob, St. Johann, St. Peter.

Für die Vorstädte: Altbrünn, Rumrowitz, St. Magdalena, Obrowitz und St. Thomas.

Über die Zugehörigkeit der einzelnen Vorstädte zu den einzelnen Pfarren:

Pfarre St. Thomas: Schwabengasse, Augustinergrund, Kleine Neugasse, Rote Gasse, Große Neugasse, Teichdamm, Josefstädter Graben, Josefstadt.

Pfarre Obrowitz: Oberzeil, Obrowitz, Radlaß, Unterzeil.

Pfarre St. Magdalena: Mühlgraben und Ledergasse, Kröna, Olmützer Gasse, Petersgasse, Dornich und Dornrössel, Neustift.

Pfarre Altbrünn: Straßengasse, Annagrund, Lackerwiese, Wiener Gasse, Altbrünn, Kreuzgasse, Bäcker-gasse.

Pfarre Rumrowitz: Petersburggasse.

Über die Zugehörigkeit der Straßen der königl. Stadt Brünn. Die bei der Straßen- und Gassenbezeichnung stehenden Zahlen sind die städtischen Hausnummern.

Pfarre St. Jakob: Fröhlichertorgasse 1, 132—135, Holzgasse 2—6, 117, 129—131, Maria Himmelfahrt- oder Jesuitengasse 7—18, Geißgasse 19—26, Krampfengasse 27—38, 47—51, Rosengasse 39a—46, Großer Platz 90—100, 103—105, Totengäßchen 102, 101, Rennergasse 106—115, Krampfengasse 116, Jakobergasse 118—128, Außer dem Fröhlichertor 136, Fröhlichertorgasse 137—140, Fröhlichertorzwinger 141—148, 240—244, Neufrohlichergasse 149—171, Altfrohlichergasse 172—176, 198—210, Seidenbeutelgasse 211—213, 230—231, Nonnengasse 214—229, Altfrohlichergasse 232—239, Fröhlichtorzwinger 571 bis 572.

Pfarre St. Johann: Berlorene Gasse 67—69, Krampfengasse 52 bis 66, 70, Großer Platz 71—80, Jundengasse 402—411, 427—434, Sattlergasse 435—443, Postgasse 444—455, Untere Johannesgasse 456—461, 463 bis 468, Brandstätte 462, Minoritengasse 469—475, Schwarzadlergasse

476—492, Josefgasse 493—494, 511 bis 515, Römerplatz 495—496, 502 bis 504, Franziskanergasse 497—501, Böhmergasse 505—510, Untere Metzergasse 516—524, Reutor-Straße 542—551, Hinter der Mauer 552—558, Reutorzwingler 559—563, 575—576, Hinter dem Diasterialhause 564—566, Judentorzwingler 567.

Pfarre St. Peter: Großer Platz 81—89, Schlossergasse 177—185, Dominikanerplatz 186—190, 194—197, Im Buchhaus 191—193, Im Graben 245—247, Inner dem Brünnerort 248—249, 252—253, Außer dem Brünnerort 250—251, 570, 574, Brünnerortzwingler 254—261, 568, Untere Brünnergasse 262—264, 344—348, Obere Brünnergasse 265, 282—289, 333—343, Petersberggasse 266—281, Flederwischgäßchen 290—292, Krautmarkt 293—300, 313—332, Kohlmarkt 301—312, Dominikanerplatz 349—354, Hintere Rathausgasse 355—360, Herrngasse 361—364, 387—397, Vorderer Rathausgasse 365—378, 385—386, Krämer- oder Schuster-gäßchen 379 bis 384, Sattlergasse 398—401, Judengasse 412—415, 423—426, Inner dem Judentor 416—419, 421—422, Außer dem Judentor 420, Mebertorturm 525, Judentorzwingler 526—541, 573. Auf dem Franzensberg 569.

Einige Gassen wurden zu dieser Zeit umbenannt, und zwar: Schwarzadler- oder obere Metzergasse, Johannes- oder Minoritengasse, Post- oder obere Johannesgasse, Krämer- oder Schuster-gäßchen, Kohlmarkt oder Kapuzinerplatz, Alter Fischmarkt oder Dominikanerplatz, Maria-Himmelfahrt- oder Jesuitengasse.

Über die Gendobrigkeit der einzelnen Vorstädte:

Herrschaft N e c e k o w i t z: Schwabengasse 1—32, Große Neugasse 1—35, 37—70, 94, 95, 97, Josefstädter Graben 1—22, Josefstadt 1—66, Ol-

müßer Gasse 1—9, Altbrunn 38, 39, (Grillowitz), 59, (St. Wenzelsgasse).

Herrschaft St. Thomas: Augustinergrund 20—61, Dornich 39 bis 43, 48—50, Altbrunn 157, (Gasse Altbrunn).

Stadt Brunn: Kleine Neugasse 1—46, 49—62, Rote Gasse 1—48, Große Neugasse 36, 71—83, 96, Leichdamm 1a—17, Mühlgraben 1—22 und Ledergasse 23—43, Kröna 1—68, Straßengasse 1—32, Lackerwiese 1—13, Bäcker-gasse 1—120.

Commenda Kreuzhof: Kleine Neugasse 47, Altbrunn 33—35, (Grillowitz), 53, (Grillowitz), 175—178, 184—198, 202, (Lehmstätte), Kreuzgasse 1—26.

Herrschaft Königsfeld: Große Neugasse 84—93, Radlaß 1 bis 14, Dornich 25—38, 51 und Dornrössel 1—24, 44—47.

Domkapitel Sanct Peter, Herrschaft Kritschen: Oberzeil 1—78, Unterzeil 1—86, Petersgasse 1—6, Petersburggasse 1—21, Altbrunn 57, 58, 60 (St. Wenzelsgasse), 61—63 (Feldgasse).

Herrschaft Obrowitz: Obrowitz 1—56, 57, Olmüßer Gasse 1a—17.

Herrschaft Bosorschitz: Neustift 1a—101.

Herrschaft Sokolnitz und Königsgarten: St. Annagrund 1—26.

Herrschaft Altbrunn: Wienergasse 1—51, Altbrunn 1—29, 54—56, 95—105, 208, 213 (Bürgergasse), 30, 31 (Holzplatz), 32, 36, 37, 40—51 (Grillowitz), 64—73, 83a—85 (St. Wenzelsgasse), 74—82 (Steingasse), 86—94, 106, 107, 167 (Bleichwiese), 207 (Hinter Rumrowitz), 108—130 (Fischergasse), 131—137 (Weißgasse), 138—145, 160—166, 168—174, 179 bis 183, 199—201, 205, 206, 211, 212, 215 (Lehmstätte), 146—156, 158 (Gasse

Altbrünn), 159, 209, 210, 214 (Im Hohlweg), 203 (Im Schreibwald).

Die Vorstadt Altbrünn umfaßt folgende Gassen: Bürgergasse, Holzplatz, Grillowitz, St. Wenzelsgasse, Feldgasse, Steingasse, Bleichwiese, Fischergasse, Geißgasse, Lehmstätte, Gasse Altbrünn, Im Hohlweg, Im Schreibwald, Hinter Rumrowitz.

Die Vorstadt Bäcker-gasse umfaßt folgende Gassen: Große Bäcker-gasse Links, Große Bäcker-gasse Rechts, Auf dem Seilerberge, Kleine Bäcker-gasse.

In dem eingangs erwähnten „Häuser-schema“ ist dann noch ein Ver- zeichnis aller Hausbesitzer Brünnns enthalten. Es wird im folgen- den nicht mehr wiedergegeben. Anstelle dessen soll vielmehr ein kurzer Überblick über die Grundobrigkeit der Vorstädte und Umgebung Brünnns angeführt wer- den, und zwar aus dem Jahre 1673. Da- bei muß leider die Angabe der Quelle unterbleiben, da es bei den vor längerer Zeit gemachten Aufzeichnungen unterlas- sen wurde, sie anzumerken, so daß sie jetzt schon in Vergessenheit geraten ist.

Herrschafft Kritschén: (18. X. 1673) Zeilgasse, Feldgasse, Hartlgasse, Rumrowitz, Obergerispitz, Untergerispitz, Priesenitz, Swonowitz, Alt-Rauhwitz, Bellowitz, Prage, Kritschen, Mokrau, Wespitz, Bohonitz und ein Teil von Groß-Urbau.

Die darauf bezüglichen Akten und Ur- kunden sind in der Propstei St. Peter in Brünn noch vorhanden.

Herrschafft Karthaus: (Kö- nigsfeld, 28. X. 1673) Dornrösselgasse,

Radlaß, Czernowitz, Schwarzfeldisches Weingebirge, Karthaus, Obrzan, Sebrowitz, Strzelitz, Waczan.

Herrschafft Posorschitz: (Fürst Lichtenstein, 9. VI. 1675) Neu- stiftgasse, Autiechau, Bilowitz, Babis, Brzesina, Jehnitz, Dorf Kanitz, Rziez- manitz, Willimowitz, Dlomutschan, Witto- witz, Wranau, Posorschitz, Habruwka, Slawikowitz, Schumitz, Kowalowitz und Hostienitz.

Kloster Welehrad (17. X. 1673) Rennowitz.

Herrschafft Königinflo- ster: (Altbrünn, 25. X. 1673) Alt- Brünn, Morbes, Frainspitz, Gundrum, Hobitschau, Rosternitz, Swonowitz, Husowitz, Hajan, Leskau, Malomierzitz, Schebetein, ein Teil von Syrowitz, Rudka, Stanowitz, Orzeschin, Welatitz, Zbraslau, Zaroschitz, Tschertschein, Ko- salowitz, Bosenitz und Ednitz.

Herrschafft Blaschowitz: (St. Annakloster in Brünn, 24. X. 1673) Schöllschitz St. Annagasse, Bla- schowitz, Chwoßt, Jirzikowitz, Groß- Urbau, Klein-Urbau, Rohoutowitz, Mautnitz, Schüttborzitz, Siwitz und Ze- rowitz.

Herrschafft Chirlitz: (Olmützer Bistum, 14. V. 1674): Schöllschitz, Möd- ritz, Chirlitz, Turas, Solasak, Nujezd, Klein-Hostiehradek, Schlapanitz und Satschan.

Herrschafft Seelowitz: (29. IX. 1673): Wojkowitz Bohrlitz, Seelowitz, Lautschitz, Mönitz, Ruzlan, Untowitz, Schabjchitz, Krepitz, Nikoltichitz, Gibis, Przibitz, Medlau, Mohleis, Priznotitz und Laatz.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
ist ja nicht tot, er ist nur fern!
Tot nur ist, wer vergessen wird!

J. Chr. v. Bedlitz.

Über die Rasseverhältnisse des Kuhländchens.

Von Oswald Kubiena, Schönau.

Im Weltkrieg bot sich für die meisten von uns Gelegenheit, mit Vertretern anderer Völker und Rassen zusammenzukommen, sei es, daß wir Gefangene sahen, oder daß wir selbst als solche un- freiwillig Land und Leute fremder Zonen kennen lernen mußten. So weiß heute nicht nur der gelehrte Mann um die Rassenunterschiede der Menschen, sondern auch die große Masse unseres Volkes ist heute so weit, daß ihr die Rassenunterschiede zwischen den einzelnen Menschen auffallen und es ist nun geboten, auch die feineren Rassenunterschiede innerhalb des eigenen Volkes aufzuzeigen.

Unser Kuhländchen spiegelt in dieser Hinsicht getreulich die Verhältnisse im benachbarten Mutterlande wieder. Es ist ja ein Teil davon, wenn auch einer der am weitesten vorgeschobenen, und gerade deshalb heißt es auf diesem wichtigen, bedrohten Posten insbesondere auf dem Gebiete des Rassenschutzes tüchtige Arbeit zu leisten, um unser Volk vor unersetzlichen Verlusten zu bewahren.

Wenn wir die Bewohner des Kuhländchens auf ihre rassische Zugehörigkeit untersuchen, so können wir unter ihnen die Vertreter dreier Rassen feststellen und zwar der nordischen, der ostischen (alpinen) und der dinarischen. Dazu kommt noch eine Anzahl von Mischlingen, welche durch die Vermengung aller drei entstanden ist. Der nordische Mensch ist langschädelig, hoch, schlank, meist Bewegungs-Empfindungs-Naturell, von heller Haut-, Haar- und Augenfarbe; er ist tapfer, gerecht und der eigentlich schöpferische Mensch, dem alle Kulturen der Welt ihr Entstehen verdanken.

Der Dinarier ist groß, Bewegungs-naturell, kurzschädelig, von dunklen Farben; er ist tapfer und heimatliebend.

Der Angehörige der ostischen Rasse ist unterseht, meist Ernährungsnaturell, rundschädelig, von dunkler Haut-, Haar- und Augenfarbe, er ist genügsam, kinderreich, unschöpferisch.

Die Besiedler des Kuhländchens müssen zum größten Teile nordische Menschen gewesen sein; inwieweit sich noch nordische Reste aus der Quadenzeit erhalten haben und woher die erste Einwanderung der Roder erfolgte, wird noch die Heimatforschung feststellen müssen und die vergleichende Sprachwissenschaft wird hierbei das letzte Wort zu sprechen haben. Einen späteren Zuzug aus dem Norden stellen die Blamen aus Brabant vor, welche einst ihr kunstvolles Tucher-gewerbe hieher brachten.

Die nordischen Besiedler des Kuhländchens haben sich — eingeschoben zwischen die stark ostische und mongoloide slawische Umgebung — durch die Jahrhunderte hindurch nicht rein erhalten und so kommt es, daß die heutige Bevölkerung schon mit vielen fremden Typen durchsetzt ist. Erfreulicherweise finden sich jedoch unter der bodenständigen Bevölkerung, insbesondere in den alten Bürger- und Bauerngeschlechtern, von denen einzelne ihren Stammbaum bis ins 15. Jahrhundert urkundlich nachweisen können, noch wahrhaft nordische Gestalten. (Abbildung 1—4.) Diese Bilder lassen auf den ersten Blick die körperlichen und geistigen Vorzüge der nordischen Rasse erkennen, welche die Vertreter derselben berechtigen, sich als den eigentlichen Adel des Volkes zu fühlen, sie aber zugleich verpflichten, sich ihres Wertes bewußt zu sein und ihr reines Bluterbe zu hüten. Wir ändern aber müssen diesen wertvollsten Bestandteil unseres Volkes schätzen und fördern, wo wir nur können, denn von seinem Schick-

jal hängt das des ganzen Volkes ab. Mit den letzten nordischen Menschen stürbe in unserer Heimat auch der Kuhländler aus, auch wenn das ganze Gebiet von deutschsprechenden Mongoloïden wimmelte.

sonders fördern und zu entwickeln trachten.

Die große Masse der Bevölkerung ist jedoch ostisch (Bild 7, 8) und zeigt auch schon einige mongoloïde Beimischung (Bild 9, 10). Die weniger zahlreich ver-



Sind die rein nordischen Menschen im Kuhländchen nur noch dünn gesät, so fehlt es doch nicht an einer immerhin noch beträchtlichen Anzahl von vorwiegend nordisch bestimmten Mischlingen. Diese müssen ihr nordisches Erbteil be-

tretenen Dinarier erweisen sich als wertvoller Volksbestandteil (Abb. 5 und 6).

Die Besprechung der im Kuhländchen anfassigen Bevölkerungstypen wäre nicht vollständig, wenn wir nicht auch die unter uns lebenden Angehörigen des jüdischen

Volkes erwähnten, die zwar nur einen verschwindend kleinen Teil der Gesamtbevölkerung ausmachen, deren Einfluß auf wirtschaftlichem wie auch kulturellem Gebiete jedoch unverhältnismäßig groß ist. Das jüdische Volk ist eigentlich eine

die geltende Ehepflicht bis heute erhalten haben), wie ja alle Wirtsvölker Blut an das jüdische Volk abgegeben haben. Den Juden erkennt auch das ungeübtere Auge leicht, da die Rassenverschiedenheit zwischen uns und ihm so groß ist, daß sie



große Inzuchtfamilie, hervorgegangen aus der Vermischung von Teilen der vorderasiatischen, orientalischen und selbst negerischen Rasse. Auch nordische Bestandteile finden sich innerhalb des jüdischen Volkes (die sich aber nur durch

weder übersehen noch überbrückt werden kann.

Ein richtiges Bild von der zahlenmäßigen Verteilung der einzelnen Rassen im Rußländchen wird man erst gewinnen können, bis auf diesem Gebiete

die nötigen statistischen Arbeiten fertiggestellt sein werden. Eines jedoch läßt sich schon jetzt feststellen, daß nämlich der nordisch bestimmte Teil unseres Volkes in stetem Rückgang begriffen ist, was uns mit banger Sorge erfüllt und in eine düstere Zukunft blicken läßt.

gesetze begünstigen in hervorragendem Maße Länder mit nordischer Bevölkerung. Hierzulande sind wir auf die Selbsthilfe angewiesen und es ist immerhin ein Fortschritt, wenn man im Schönhengstgau schon daran geht, unter dem Leitspruche: „Gesunde Eltern, ge-



Doch jedes Volk bestimmt sich selbst
sein Los

Zur Freiheit oder Sklaverei.

Und ist das Dunkel noch so groß,
Ein Weg zum Licht ist immer frei!

Diesen Weg weist uns niemand anderer als unser Kuhländler Landsmann Joh. G. Mendel, dessen Vererbungslehre die Grundlage der Rassenhygiene und Rassenauslese bildet, welche allein imstande sind, das drohende Unheil einer weiteren Rassenverschlechterung zu bannen. In Amerika hat man sich diese Erkenntnis zunutze gemacht und ein Gesetz geschaffen, welches minderwertige Elemente von der Fortpflanzung ausschließt und die neuen Einwanderungs-

junge Kinder“ eine Eheberatungsstelle zu schaffen. Das fremde „Les extrêmes se touchent“ (Gegensätze ziehen sich an) hat schon viel Schaden angerichtet. **Handeln wir lieber nach dem alten deutschen Sprichworte: „Gleich und gleich gesellt sich gern“ und meiden wir Ehen mit Kranken, Fremdrassigen und Fremdvölkischen!** Nur durch richtige Anwendung der Rassenhygiene und -auslese wird es uns gelingen, unser Volk gesund und stark zu machen und dann werden wir auf unserer umbrandeten Scholle auch erfolgreich ausharren können.*)

*) Mit Zustimmung des Verfassers abgedruckt aus dem „Altwaterboten“, 4. Jahrg., Heft 7. Verlag Hohenstadt, Mähren.

Sippe und Beruf.

Von Dr. Oskar Meister, Graz-Umütz.

Der Gesellenvater K o l p i n g, der Tausende von Berufsschicksalen verfolgt hat, vertritt die Ansicht, daß die Berufswahl häufiger durch die Verhältnisse, durch unvorhergesehene, unvorhersehbare Umstände bewirkt wird als durch die Neigung. Wir müssen dabei denken, daß eine ernstliche, bestimmte Absicht oft gar nicht besteht, sondern daß der Schulentwachsene ohne Begeisterung, allein auch ohne Widerstand jeden Beruf ergreift, der sich ihm eben bietet und der womöglich ein Fortkommen verspricht. Häufig hat man den Einfluß der Familie auf die Berufswahl untersucht. Er kann sich in mannigfacher Art auswirken. Vererbung von Anlagen und Neigungen, Aufwachsen in einem bestimmten Berufsgebiete, elterliche Mahnungen, Ausnützung der durch die Sippe gebotenen Einrichtungen und Verbindungen seien genannt. In letzter Zeit brachte z. B. die deutsche Zeitschrift „Volksaufartung, Erbkunde, Eheberatung“ mehrere Aufsätze über ausgesprochene Lehrer-, Beamten- oder Offiziersfamilien. In anderen Sippen läßt sich jedoch solche Einseitigkeit nicht wahrnehmen oder sie beschränkt sich darauf, daß die Sippenmitglieder meist innerhalb einer bestimmten Gesellschafts-schicht wirken. Immerhin sind die Zusammenhänge zwischen Familie und Beruf vielgestaltig und lehrreich. Wendt hat in einem Aufsatz „Familientradition und Berufswahl“ (Zeitschrift „Arbeit und Beruf“, Oktober 1928) folgende Gruppen aufgestellt:

A) Allgemeine oder rein formale Tradition. Hier wird einfach der „standesgemäße“ Beruf oder jener Beruf ergriffen, der dem Kinde durch die Verhältnisse der Eltern aufgezungen ist. Beispiele bieten der Akademiker und der Proletarier.

B) Materielle Tradition, bei der der Sohn in die Tätigkeit des Vaters hineinwächst: a) biologisch (Vererbung namentlich geistiger und künstlerischer Anlagen*), b) psychologisch, 1. Bindung an das Objektive der Berufsausübung (den Besitz, die vorhandene Werkstatt, die Einkaufsverbindungen, Geschäftsfreundschaften), 2. Bindung an die Idee, an den geistigen Gehalt des väterlichen Berufes.

Einen weiteren Beitrag bietet die Schrift von E m m y J o s e p h - L u b h e i m e r „Zur Theorie der Berufswahl unter Benutzung der Berufswahl-tatsachen der Abiturienten einer Großstadt“ (Schriften zur Psychologie der Berufseignung und des Wirtschaftslebens, herausgegeben von Otto Lipmann und William Stern, Leipzig 1928). Auf Seite 15 ff. lesen wir ungefähr: „Im Milieu ist vor allem wichtig die s o z i a l e L a g e des Vaters, die sich in der Erziehung und Pflege äußerlich auswirkt, zudem der Charakter des Familienoberhauptes. Überspannung der väterlichen Autorität und Ausübung eines Zwanges bei der Berufswahl kommen ebenso vor wie völlige Gleichgültigkeit oder aber Unterstützung des jungen Menschen in der selbstgewählten Richtung. Abgesehen von solchen Wirkungen der Individualität des Vaters übt dieser durch seinen Beruf einen Einfluß auf die Berufswahl des Sohnes aus, die sich direkt oder indirekt äußert. Der direkte Einfluß, die

*) Wie der Aufsatz eines Berliner Berufsberaters im Jahrgang 1928 der „Aufartung“ nachweist, kommt auch Vererbung körperlicher Eigenschaften, z. B. für manche Gewerbe als Berufsgrundlage in Betracht. Mancher unverständliche Berufswunsch erklärt sich als eine Art Atavismus; der Berufswerber fühlt sich — ihm selbst oft unbewußt — auf Grund seiner überkommenen Berufs-konstitution zu einem Berufe hingezogen, der vor alters in der Familie geübt wurde.

Wahl des gleichen Berufes war in jeder ständisch gebundenen Gesellschaft der maßgebende. Heute ist diese Gebundenheit durchbrochen, allein besteht noch unter bestimmten Umständen“. Diese werden nun ähnlich wie bei W e n d t angeführt; die Verfasserin bemerkt schließlich, daß mitunter ein junger Mensch die Abneigung, die er gegen den Vater empfindet, auf dessen Beruf überträgt. Emmy Joseph-Luzheim hat mehrere M a n n h e i m e r Schulen untersucht und dabei hauptsächlich bloß die Berufswünsche oder den B e g i n n der Hochschulstudien der Abiturienten untersucht. Sie konnte aber ihre Prüflinge nur ein kurzes Stück auf der Lebensbahn begleiten. Ich versuche nun, einen Beitrag zu unserer Frage zu geben, indem ich die heutigen Berufe eines Mittelschuljahrganges, der vor 25 Jahren an einem guten mährischen Großstadtgymnasium maturierte, mit dem Berufe der Eltern vergleiche. Wir überblicken also einen größeren Zeitraum, gefestigte Berufsverhältnisse und finden Gelegenheit, noch andere familienkundlich bedeutsame Tatsachen zu erwähnen. Diese Untersuchung scheidet sich von den in der Zeitschrift „V o l k s a u f a r t u n g“ beschriebenen dadurch, daß sie nicht alle Geschwister einer Familie, sondern bloß einen Sohn betrachtet, bietet jedoch dafür Einblick in eine größere Anzahl von Sippen. Gelegentlich berücksichtigen wir auch die Geschwister.

Die grundlegenden Tatsachen stelle ich im Folgenden zusammen: (S. Tabelle.)

Die Schüler entstammen meist dem gutbürgerlichen Mittelstand, zum Teil auch ländlichen Verhältnissen. Der einzige Adelige ist auch der einzige Nichtjudendeutsche; er hat sofort nach der Reifeprüfung seine Tiroler Güter aufgesucht. Beachtenswerter ist dagegen der Zug nach der Großstadt, namentlich nach W i e n, den wir bei vielen Schülern

wahrnehmen. In mehreren Fällen waren die Väter: Großstädter, die Großväter aber noch Landbewohner. Mitunter verursacht der Beruf (des Richters, Arztes, Professors usw.) eine Rückwanderung in kleine Orte, aber der Betreffende fühlt sich doch immer als Großstädter. Bis auf zwei Ausnahmen erfolgte die Übersiedlung nach Österreich schon vor dem Kriege, zumeist mit dem Beziehen der Wiener Universität, die die meisten Maturanten aufnahm, während bloß einer in Prag studierte (20). Eine Rückwanderung aus Österreich in die Heimat geschah nur im Falle 29, der die Zeit nach dem Umsturze betrifft und durch finanzielle Verbesserung bedingt war. Während des Bestandes Altösterreichs erfolgten Abwanderungen in die Alpenländer häufig, glichen sich jedoch später oft aus, indem namentlich Mittelschullehrer wieder an heimatische Anstalten kamen oder Pensionisten die Heimat zum Ruheorte wählten. Diese Rückwanderung ist nun unterbunden. Allerdings unterbleibt ebenso die starke Abwanderung nach Wien und in die Alpenländer. Für jene Jahrgänge aber, die zwar noch die Heimat verließen, sie jedoch infolge des Umsturzes kaum je wieder auffuchen werden, ergibt sich eine örtliche Sippenzerreißung, die familienkundlich ins Gewicht fällt. Auch in unserem Jahrgange kommt es übrigens vor, daß ein Schüler tschechoslowakischer Staatsbürger wurde, seine Brüder dagegen Österreicher sind (20).

Vergleichen wir die Berufe der Väter mit denen der Söhne, so nehmen wir auch in unseren Beispielen den starken Aufstieg in akademische Kreise wahr. Wir können die Linie sogar nach rückwärts verlängern, wenn wir feststellen, daß mehrere akademisch gebildete Väter aus Handwerker- oder Bauernfamilien stammen (z. B. 27, 28) im Falle 13 war der Urgroßvater noch Bauer, der Großvater Arzt, der früh verwaisste Vater mußte

	Beruf des Vaters	Beruf des Sohnes	Jetziger Aufenthalt des Sohnes	Konf.	Anmerkung
1	Installateur	jur. Verwalt.-Beamter	Durch den Krieg aus der Bahn geschlagen, lebt jetzt in Indien	kath.	Besensart stets unternehmend
2	? War bereits am Gymnasium eine geheimnisvolle Existenz ?			kath.	
3	Lehrer	jur. Finanzbeamter	Heimat*)	kath.	wie Eit., Geschw. still, zurückgezog.
4	Großgrundbes., Adel.	Großgrundbesitzer	vermutlich Tirol, von wo er stammte	kath.	
5	Landw. u. Geschäftsm.	Min.-Rat	Wien	isr.	
6	Land-Postmeister	Postsparkassenbeamter	Wien	kath.	
7	Landkaufmann	Mediziner (ob Doct.?)	?	isr.	
8	Geschäftsmann	Dr. jur., Schriftsteller	Wien	isr.	schon im Gymn. guter Stilist
9	Lehrer	Bodenkultur-Ingenieur	Oesterreich	kath.	
10	Geschäftsmann	Advokatur-Konzipient	† 1917 in Oesterreich	isr.	
11	Postbeamter	jur. Polizeibeamter	Oesterreich	kath.	
12	Beamter (Bahn?)	Bahnbeamter	Oesterreich	kath.	
13	Schriftleiter	Bis Kriegsende jur. Verw.-Beamter in der Heimat, jetzt Wirtschaftsarchivleiter und Schriftsteller	Oesterreich	kath.	schon im Gymn. guter Stilist
14	Postbeamter	jur. Finanzbeamter	Heimat	kath.	
15	Gemeindebeamter	(Gemeinde?) beamter	Heimat	kath.	
16	Gerichtsbeamter	Rechnungsbeamter	Heimat	kath.	Tscheche, guter Mathematiker
17	Verlagsbeamter	Arzt	Oesterreich	prot.	begabter Arzt
18	Geschäftsmann	Advokat	Heimat	isr.	wie Eit. regsam und aufgeweckt
19	Geschäftsmann	Professor	Oesterreich	isr.	guter Stilist
20	Lehrer	Richter	Heimat	prot.	Vorzugsschüler
21	Landkaufmann	Exportakademiker?	?	isr.	
22	Lehrer	Gemeindebeamter	Heimat	kath.	Wie der Vater selbstbewußt
23	Kaufmann	Advokat	Heimat	isr.	
24	Handwerker	Rechnungsbeamter	Heimat	kath.	
25	Landlehrer	Professor	Wien	kath.	Primus, d.h. beim Landesschulrat beamtet
26	Kaufmann	Advokat	Heimat	isr.	Vorzugsschüler
27	Professor	jur. Verw.-Beamter	Wien	kath.	Vorzugsschüler
28	Professor	Professor	Heimat	kath.	Tscheche
29	Gymn.-Direktor	ursprünglich Richter in Oesterreich, jetzt Syndikus	Heimat	kath.	Vorzugsschüler
30	Advokat	Sonkünstler (Konservat.-Professor)	Wien	isr., sp. gekauft	Vorzugsschüler
31	Kaufmann	Arzt	?	isr.	
32	Landkaufmann	Advokat	Heimat	isr.	
33	Offizier	jur. Polizeibeamter	Wien	kath.	

*) Das Wort „Heimat“ bedeutet, daß der Betreffende aus Mähren oder Böhmen stammt und dortselbst auch jetzt wohnt.

jedoch bereits nach dem Unterghymnasium einen Beruf ergreifen, der Sohn besuchte wieder neigungshalber die Universität. Er ist kinderlos und hatte auch nie Geschwister.

Berufsneigung oder gar eine vererbte Berufsneigung hat wohl nur wenige Schüler bei der Standeswahl (z. B. 8, 13, 17, 25, 30) geleitet. Bei den meisten gaben Standesgemäßheit, Sitte, Ausichten den Ausschlag, bei einigen auch die väterlichen Verbindungen.

Bei 13 bestand schon seit der Volksschule Vorliebe für den väterlichen Beruf. Zu ausgedehnter schriftstellerischer Tätigkeit gelangte er jedoch erst nach langen Umwegen, die zum Glück keine Irrwege waren. Hier dürfte die Begabung ererbt sein, welche Annahme dadurch unterstützt wird, daß Vater und Sohn die gleichen Schulfächer liebten und haßten und daß auch die Mutter eine sehr gute Feder führte.

Auch im Falle 30 liegt der *i n n e r e* Sachverhalt ähnlich, so sehr dem der *ä u ß e r e* zu widersprechen scheint. Denn die Eltern dieses Schülers waren künstlerisch veranlagt und pflegten die Begabung des Sohnes. Letzterer hat übrigens zugleich mit den Musikstudien die juristischen absolviert, um für seine Zukunft eine gesicherte Grundlage zu schaffen.

Im Falle 29 sind Vater und Sohn durch schriftstellerische Begabung und Ehrgeiz ausgezeichnet. Entsprechend den verschiedenen Berufen verfaßte der Vater hauptsächlich geschichtliche Aufsätze, während der Sohn gelegentlich volkswirtschaftlich-juristische veröffentlicht. Sein jüngerer, ebenfalls begabter Bruder hat — vor dem Kriege — die Handelsschule besucht, was angesichts der akademischen Bildung des Vaters manchem unverständlich dünkte. Er ist jedoch

heute Direktor einer größeren österreichischen Bank. Prüfen wir die Familientradition, so fällt auf, daß beide Söhne die geistige Höhe des Vaters behaupten, jedoch den humanistischen Beruf des Vaters durch einen wirtschaftlich praktischen ersetzt haben.

Schließlich ein Wort zu 33. Die militärische Tradition des Hauses wurde durch zwei ältere Brüder gewahrt, die beide Berufsoffiziere wurden. Hierbei spielt im allgemeinen neben der Vorliebe das Herkommen mit, demzufolge Offiziersöhne wieder die Kadettenschule besuchen, und schließlich die Tatsache, daß diese Berufsausbildung den Vater nichts kostet. Wenn 33 nicht auch Offizier wurde, mag der Grund darin liegen, daß er eine schwere Kinderkrankheit mitgemacht hat und daß eben bereits zwei Brüder die militärische Laufbahn gewählt hatten.

Überblicken wir nochmals unsere Reihe, so gewahren wir, daß die Zahl vererbter Begabungen und Berufsneigungen gering ist, ebenso jene, wo z. B. die kaufmännische Tradition die Berufswahl beeinflusst hätte, selbst wenn man in Betracht zieht, daß vielleicht Geschwister jener Schüler den Handelsberuf ergriffen oder gar das väterliche Geschäft übernahmen. Im allgemeinen beherrscht die Tatsache das Feld, daß der Sohn etwas Besseres werden will, als der Vater war, oder daß bloß ein Verharren in der gleichen (akademischen) Schichte, der der Vater angehört, erstrebt wird.

Fragen wir schließlich nach der Nachkommenschaft jener Schüler, so finden wir die Tatsache bestätigt, daß bei uns die Angehörigen der Intelligenzberufe wenig Kinder haben. Denn alle 33 Matrawiten werden kaum zusammen 33 Nachkommen besitzen.

Latein in Kirchenmatriken.

Eine Anregung.

Zu diesem Aufsatz „Latein in Kirchenbüchern“ schrieb uns Herr Karl Prosel aus Preßburg:

„Wäre es nicht möglich, daß die Mittelstelle auch ein Verzeichnis der in den Kirchenbüchern vorkommenden Berufs- und Standesbezeichnungen anlegt und zwar in erster Reihe solcher in lateinischer Sprache, daneben jedoch auch solcher in deutscher Sprache, die heute nicht mehr geläufig sind, sowie solcher in tschechischer Sprache, die seltener oder heute nicht mehr gebräuchlich sind.“

Als ersten Beitrag zu dieser Sammlung erlaube ich mir folgende Ausdrücke zu liefern:

Jahrbuch der k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler“, V. und VI. Band, Wien 1895. — Darin ist auf den Seiten 146—161 folgender Aufsatz enthalten: Die Stellung des niederen Adels in Böhmen gegenüber dem Bürgerstande während des 14., 15. und 16. Jahrhunderts. Von A. B. Ritter von Schlehta-Wissehrd.

In diesem Aufsätze sind folgende Berufs- und Standesbezeichnungen verzeichnet:

braxeator — Bräuer — sládek
 lapicida — Steinmetz — kameník
 institrix — Krämerin — kramařka
 panicida — Tuchscherer — postřiháč
 peplator — Messerschleifer — brusič
 sapunista — Seifensieder — mydlář
 smigatrix — Seifensiederin — mydlářka
 civis — Bürger — městěnin (so, statt des heute üblichen městan)

In den Kirchenbüchern der Pfarre St. Jakob in Jglau kommen unter anderen auch folgende Berufsbezeichnungen vor:

alutarius 1. Maungerber (Lederer) — sáměšník
 2. Weißgerber (Lederer) — jirchář
 coriarius Kotgerber (Lederer) — koželuh
 operarius Arbeiter — dělník
 molinarius Müller — mlynář
 murarius Maurer — zedník
 pannifex Tuchmacher — soukeník
 pannitonsor Tuchscherer — postřiháč
 fullo Tuchwaller — valchář
 sythopola Bierverleger — pravovarečník.

Die Anlegung dieser Sammlung stelle ich mir derart vor, daß nicht vielleicht Auszüge aus Wörterbüchern gemacht werden sollen, sondern daß diese Sammlung durch Beiträge solcher Berufs- und Standesbezeichnungen von Familienforschern, die ihnen bei ihren Forschungen unterkommen, zusammengestellt wird, damit Familienforscher, denen Ausdrücke vorkommen, die ihnen unverständlich bleiben, sich an diese Sammlung um Auskunft wenden können.

* * *

Zu obigem Thema sind uns weitere zum Teil sehr ausführliche Mitteilungen zugegangen, für die wir den Einsendern wärmstens danken. Den wertvollsten und größten Beitrag stellte uns Frau Hermine Korb, Elbogen, zur Verfügung, die ihn aus den reichen Schätzen des Pfarrarchivs der alten Bergstadt Schlaggenwald schöpfte. Sie bemerkt dazu wie folgt: „Was die Übersetzung der Berufsnamen anlangt, so sind in Schlaggenwald die Verhältnisse günstig, da die Eintragungen abwechselnd lateinisch und deutsch sind, so daß fast jeder Berufsträger in beiden Sprachen vorkommt, was eine Kontrolle der Übersetzungen ermöglicht.“

1. Ergänzung.

Von Hermine Korb, Elbogen.

Lateinische Berufsbezeichnungen in der Schlaggenwalder Matrik 1625—1785.

A. Allgemeine Berufsbezeichnungen.

aedituus Mesner
 amentarius Riemer
 ampullarius Flaschner
 alutarius Weißgerber (aluta Mann)
 ancilla Dienstmagd
 apothecarius Apotheker
 apparitorius Stadtknecht
 aurifaber Goldschmied
 braxator Brauer
 calcans organum Orgeltreter
 capellanus Kaplan
 casarius Häusler
 censor Dorfrichter
 cerdo Tagelöhner
 chirothecarius Handschuhmacher
 conrector scholae Konrektor der Lateinschule
 consul Ratsherr
 coriarius Gerber
 cuprifaber Kupferschmied
 custos arrestatorum Gefangenenträger
 doliarius Binder
 ecclesiae praefectus Kirchenvater
 ephippiarius Sattler
 faber aerarius Kupferschmied
 faber clavorum Nagelschmied
 gazarius (casarius) Häusler
 hortularius Gärtner
 hospes Wirt

judex civitatis Stadtrichter
 judex mendicorum Bettelrichter
 lanitextor Leinweber
 lanio Fleischer
 lictor Gerichtsdiener
 linteo Leinweber
 ludimagister paganus Dorfschulmeister
 ludimoderator puellarum Mädchen-schullehrer
 medicus Arzt
 mendicus Bettler
 mercator Handelsmann
 mercenarius Tagelöhner
 miles dimissus verabschiedeter Soldat
 negotiator Handelsmann
 operarius Arbeiter
 pannifex Tuchmacher
 pannitonsor Tuchscherer
 parochus Pfarrer
 pastor animalium Viehhirt
 peregrinus Fremdling
 pharmacopaeus Apotheker
 pilearius Hutmacher
 polentarius Malzmüller
 polymitarius Zeugmacher
 primas Dorfrichter
 puellarum informatrix Mädchen-schullehrerin
 puer pastoritius Hirtenbub
 rector scholarum Rektor der Lateinschule
 reticulator tibialium Strumpfwirker
 sacerdos Priester
 sacristanus Mesner
 saponarius Seifensieder
 scriniarius Tischler
 senior civium Gemeindeältester
 senior communitatis " "
 serarius Schlosser
 stannarius Zinngießer
 socius Geselle
 subditus Untertan
 syndicus actualis Stadtschreiber
 tabellarius Tischler
 telatextor Leinweber
 tibialifex Strumpfwirker
 tinctor Färber
 victor Binder
 vitriarius Glaser

B. Bergwesen.

judicii praefectus Oberamtsverwalter
 supremus montium praefectus " "
 S. M. decimator Seiner Majestät Zehenter
 silvarum praefectus Forstmeister
 metallicorum magister Bergmeister
 metallicorum praefectus " "
 praefectus montium " "
 regius metallicus factor kgl. Schichtmeister
 Suae Majestatis factor " "
 revisor in metallicis Bergrevisor " "
 juratus in metallicis Berggeschworener
 juratus montanisticus " "
 officialis fossorum " "

senior fossorum Knappschaftsältester
 senior in metallicis " "
 regius scansor kgl. Steiger " "
 molascansor Mühlsteiger
 scansor molarum " "
 montanus faber Bergschmied
 stanniliquator Zinnschmelzer
 liquator Caesareus Kaiserl. Schmelzmeister
 monticula Bergmann
 metallicus " "
 mineralis " "
 montifossor " "
 metallifossor " "
 stannifossor " "
 fossor " "

Arrigo R. v. Fraus, Wien,
 fand in nordmährischen Matrifen den
 Ausdruck:

libertinus Freibauer

Rätselhaft ist der in den Matrifen
 von Deutsch-Liebau wiederholt vorkom-
 mende Zusatz „Bengst“, bald zwischen
 Tauf- und Familiennamen, bald nach
 dem Familiennamen stehend.

Dr. Dietsch, Auffig, fand in Eger-
 länder Matrifen:

ferri ductor Drahtzieher (Seeberg, Matrif
 Haslau, alte Eisendrahtindustrie)
 cordulanus Grenzer?
 cordonista " (Wildstein b. Eger)

* * *

2. Ergänzung.

Von Dr. Gustav Treidler, Graslitz.

Wiederholt schon wurden mir auf
 meinen Artikel in Nr. 1 und 2 vorl.
 Zeitschrift von verschiedenen Seiten Er-
 gänzungen zu der dort gegebenen Aus-
 wahl von lateinischen Berufsbezeichnun-
 gen u. ä. aus Kirchenmatrifen übersendet
 und ich wies die betreffenden Herren
 Einsender immer unmittelbar an die
 Schriftleitung. Da ich aber ersehe, daß
 meine Zusammenstellung mannigfaches
 Interesse erweckt hat, bin ich gern be-
 reit, von nun an etwaige weitere Zu-
 schriften selbst zu übernehmen und die
 mitgeteilten Ausdrücke in Nachträgen zu
 veröffentlichen. Es ist dabei zu bemer-
 ken, daß es sich häufig um spätlateinische
 Worte handelt, ja vielleicht gelegentlich

um Worte, die sich der betreffende Pfarrer selbst gebildet hat. Für diesmal möge eine Blütenlese, größtenteils aus den Matrizen in Oberleutensdorf, durch Herrn Rudolf Lill gesammelt, den Reigen eröffnen:

actuarius Kleinbeamter, Aktuar
 alutarius Talgfieder, wahrscheinlicher aber Weißgerber
 arcularius außer Bogner (auch arcularius geschrieben) Tischler, besonders Verfertiger von Kästchen, Kisten
 aurarius Goldarbeiter, Goldschmied
 braxator Bierbrauer (irrtümlich praxator geschrieben, was Agent hieße)
 calculator Berechner, Kalkulator
 carpentarius Wagner
 cartarius Papiermacher
 casarius Häusler, Hofknecht
 cerarius Wachszieher
 cingularius Gürtler
 civis Bürger
 clavarius Nagelschmied
 contegulator Dachdecker
 cecriarius Lederarbeiter, Sattler, Gerber
 cribrarius Siebmacher
 crumenarius Kassier
 domesticus Hausgenosse, Hausbediensteter
 equiso Reitknecht
 fossor Gräber, Bergmann, Totengräber
 frumentarius (außer den früher angegebenen Bedeutungen) auch Kornschreiber
 fullo Walker
 funarius Seiler
 hortulanus Gärtner
 inspector bancalitatis Finanzinspektor (irrtümlich steht dort pancalitatis!)
 institor Krämer, Trödler
 laminarius Klempner, Spengler
 lanifex Wollarbeiter
 lignarius Holzhändler, Holzknicht
 linarius Leinweber
 pastor Hirt; p. ovium Schafhirt
 propola Verkäufer, Krämer, Höker
 revisor Aufseher, Revisor
 silvarius Förster
 tibialifex Strumpfwirker (oder vielleicht Pfeifenmacher?).

Was heißt aber das bei unehelichen Geburten stehende capsä? Wörtlich hieße es etwa Kapsel, Schachtel; sollte damit die uneheliche Mutter gemeint sein? Ich bemerke noch, daß mir bei der Übersetzung der nicht immer leicht zu deutenden Worte meine Amtsgenossen, die Herren Professoren Dr. Alois Behr

und Rudolf Stöcklöw, behilflich waren, denen hiemit bestens gedankt wird.

* * *

3. Ergänzung.

Von R. Procházka, Prag.

baptisma Taufe
 caes. (areus) reg. (ius) kaiserl.-königlich
 circu. commiss., Kreiskommissär
 comes S. R. I. Reichsgraf
 conditus ehrbar
 conju(n)x, conjuges Gattin, Gatten
 consiliarius aulicus (intimus actualis) Hofrat (Wirkl. Geheimer)
 consularis vir Ratsverwandter
 copulati die Verhehlchten
 contributionum scriba Steuerfschreiber
 defunctus der Verstorbene, Selige
 districtus Bezirk(shauptmannschaft)
 extremis unctionibus munitus mit der letzten Oelung versehen
 folium Blatt (eines Kirchenbuches)
 gubernium Statthaltereı, Landesverwaltung
 haereticus Ketzer, Sektierer, Protestant
 illegitimus unehelich
 impedimentum consanguinitatis das Ehehindernis der Blutsverwandtschaft
 imperator, imperatrix Kaiser, Kaiserin
 levans Pate, Gevatter
 lib. baro Freiherr, Baron
 liber persönlich frei (nicht im Untertanenverband einer Herrschaft)
 mater Mutter
 matrimonium (subsequens) (nachfolgende) Eheschließung
 pagina Seite (eines Kirchenbuches)
 pileator Hutmacher
 praemissis promulgationibus (una pro tribus) nach vorhergegangenen Aufgebot (eines statt dreier)
 praesentibus . . . in Anwesenheit . . .
 praepositus Propst, Vorgesetzter
 publicus öffentlich
 purgravius Burggraf, Schloß- und Amtshauptmann
 silvarum praefectus, Forstmeister
 spurius unehelich, Bastard
 subditus Untertan
 testis Zeuge
 tinctor Färber
 thorus (torus) Ehebett
 tomus Band (eines Kirchenbuches)
 vice an Stelle von . . ., in Vertretung von . . .
 vedovus, a Witwe(r)

Namendeutungsseife.

Geleitet von Dr. Karl G a u b e, Prag.

(Die den altdutschen Formen beige-
fügte Zahl bezeichnet das Jahrhundert
des ersten urkundlichen Auftretens, zu-
meist nach E. Förstemann.)

Balda, Baldini sind echte
Sprößlinge des ahd. Wortes bald, kühn
(Balder, der Frühlingsgott), das heute
nur noch in Namen fortlebt (z. B. Liut-
bald, heute Leopold). Als älteste Formen
sind Baldo 4 und Baldini 8 bekannt.
Daneben macht sich ein namenbildender
ahd. Stamm palo (Verderben) bemerk-
bar, der sich vielfach mit bald vermischt.
Älteste Namenform Ballo 8. Ihr ist
der heutige Familienname Balle
(tschechisiert Balej) zuzurechnen, der sich
zum Sippennamen Baling erweitert
hat. Der aus dem 2. Jahrhunderte
überlieferte Markomannenname Ballo-
mar, dem die heutigen Namen Pal-
mer und Palme entsprechen könnten,
gehört hierher sowie sicherlich der Name
des verderbenbringenden Siegfrieds-
schwertes Balmung (ähnlich gebildet wie
„Zermalmung“).

Barnart, Bernert, Bernet,
Bernt sind unschwer als Bernhard
(Berinhard 7) zu erkennen, dagegen
möchte ich Bannert lieber zum mhd.
bantwart (Feldwart, Feldhüter) stellen.

Aus bero (Bär) entwickelten sich die
Kosenamen Benno und Bez (Meister
Bez). Hieraus ergibt sich die Herkunft der
Familiennamen Biener (älteste Form
Benehard 9) und Beez (Bezzo 8), falls
hier nicht baz, besser, vorzuziehen
ist. Biringer ist das alte Beringar 8
(Bärenspieß). Ein Bering ist un-
zweifelhaft der Gründer des Ortes Bär-
ringen im Erzgebirge gewesen. (Ein
sogenannter dativus localis „Bei den
Bärings.) Beher war sicherlich ein-
mal ein Beer (Kunststück eines Schrei-
bers) und Benafky ein Bernhardsky,

d. i. einer, der aus dem Orte Bernhards
(villa Bernhardi) stammt.

Bei Baudis und Baudisch
müssen wir auf das gotische biutan, ge-
bieten, dem ein gotisches baudis, Ge-
bieter, entspricht, zurückgehen, da wir
im Ahd. nur das Wort boto in der heu-
tigen Bedeutung „Bote“ haben. Älteste
Formen Baudo 4 und Baudin 6. Rose-
form mit izo: Baudizo.

Bott erklärt sich aus boto, ebenso
Bidl und Bittel (Büttel, Gerichts-
bote) und Botschen („bei den Boti-
schen“ Dativus loc.)

Bauf (Baugo 7), Beufert (Bou-
grat 10), wurzeln in ahd. pouc (das Ge-
bogene, der Armring) und mögen auf
die gewerbliche Beschäftigung anspielen.

Blasche und Blajsl stammen
aus einer Quelle: St. Blasius, einer
der 14 Nothelfer. Blau, die Farbe, ist
für einen Personennamen, etwa als
Eigenschaftsbezeichnung, unbrauchbar.
Da Wechsel zwischen F und B häufig
ist, kann ursprüngliches Flao (blond)
statt ahd. blao (blau) angenommen wer-
den, wodurch der Name seinen richtigen
Sinn erhält. Bemerkenswert ist, daß
ein weiblicher Name Blawa seit dem
9. Jahrhunderte urkundlich bezeugt ist.
(Steht also für Flawa.)

Bönisch, Bönsch, Benesch,
Bensch usw. sind insgesamt Kürzun-
gen des Heiligennamens Benedictus,
(Stifters des Benediktinerordens im
6. Jahrhunderte.)

Brandl ist eine Roseform zum
Stammworte brand, das im Germani-
schen „Schwert“ bedeutet und ins Ita-
lienische (brando) und Altfranzösische
(brandon) mit der gleichen Bedeutung
übernommen wurde. Älteste deutsche
Form Brandila 5.

Breun, Breinl und vermutlich
auch Brun gehen auf die germanische

Schutzwaffe brunja, die Brünne, der Panzer, zurück, wozu die ältesten Formen Bruni 9 und Bruno 8 (Brunhild, die „Brünnenkämpferin“).

Daß unsere Vorfahren auch einen herzerfreuenden Sinn in die Namen zu legen wußten, beweisen die heimischen Familiennamen Blumrich und Blumentritt, die allerdings jüngerer Herkunft zu sein scheinen. Im ersten Falle wird die Blume mit abd. rihhi

(reich, Fürst. lat. rex) verbunden, während im zweiten Falle das Bild eines „auf Blumen Wandeluden“ zum Namen gestaltet wird.

Anmerkung der Schriftleitung: Unser Mitarbeiter Dr. Karl Gaube, Prag-II., Žitnerovo 5, ist bereit, gegen Einwendung von 5 K in Marken einen Familiennamen ausführlich zu deuten. Wird die Deutung mehrerer Namen gewünscht, ist ein dementsprechend höherer Betrag einzusenden.

Verzeichnis sudetendeutscher Familienforscher.

Zusammengestellt von Dr. techn. Anton Dietl und Frau Erika Dietl-Reiniger, Aussig.

Aus Leserkreisen werden uns des öfteren Berichtigungen und Anschriftsänderungen mitgeteilt, ebenso laufen ständig noch viele Neuanmeldungen ein. Auf wiederholte Anfragen hin bemerken wir, daß wir der Einheitlichkeit halber alle diese Änderungen nach Schluß

des jetzt laufenden Verzeichnisses mitteilen werden.

Die mit * bezeichneten Personen haben der Zentralstelle die seinerzeit ausgesandten Fragebogen beantwortet.

A) Namensverzeichnis. (2. Fortsetzung.)

- Lampert Karl, Karlsbad, Gartenzeile 21.
 Landig Gustav, Reichenberg, Reiffegasse 6.
 *Landsperky Karl, städt. Beamter, Böh.-Budweis, Delanská 306.
 Lang Anton, Hochschüler, Brünn, Mundygasse 8.
 Lang Gustav, Schönhof bei Podersam.
 *Lang Leonard, Dirigent d. Bank f. Handel u. Ind., Schönlinde.
 Langer Adolf, Fabrikant, Deutsch-Liebau.
 Langer Franz, Beamter, Zwittau, Margaretenstraße 33.
 Langer Franz, Buchhalter, Mährisch-Rothwasser 231.
 *Langer Hans, Oberlehrer, Milbes, Groß-Dittersdorf, Mähren.
 *Langer Hermann, Jng., Oskau in Mähren.
 Langer-Schroll Ilse, Braunau.
 Langhammer Josef, Neukirchen 8 bei Eger.
 Langl Anna, Hausbesitzerin, Dobruza, Anstaltstraße.
 Laube G., Museumsvorstand in Bilin.
 Laube Rudolf, Dr. rer. pol., Höh. Obst- und Gartenbauschule Eisgrub, Südmähren.
 Landon Josef, Chotieschau 208.
 Landon Johann, Gendarmerie-Oberwachmeister i. R., Kaplitz 209.
 Lawat Karl, Glasmanufaktur, Saida, Postgasse 27.
 Leber Fritz, Znaim, Aktienbrauerei.
 Leckls Fritz Roderich, Schulleiter, Hohenau, Post Bassail, Oststeiermark.
 Leder Alfred, Friseur, Nemes, An der Postbrücke.
 Leier Willi, Sparkassebeamter, Braunau.
 Leiminer Martin, Oberlehrer, Leimgruben, Post Petschan.
 *Leitner Richard, Tepliz-Schönan, Duxer Straße 7.
 Lent Hans, M.Dr., Nemes III, Friedrich Linke-Straße.
 Lenz Helene, Eger, Marktplatz 42.
 Leibel Leopold, Wien, XVII., Hernauer Hauptstraße 26.
 Leubner Fred, Reichenberg, Köchlicher Straße 40.
 Libischer Johann, Blumenau, Post Saubendorf, Bez. Leitomischl.
 Lick Karl, Bürgermeister, Zwittau.
 *Liebisch Emil, Häusler, Wüstegut 9, Post Nieder-Chrenberg bei Rumburg.
 Liska Alfons, Beamter, Reichenberg, Bahnhofstraße 1, „Donau“.
 Lill Rudolf, Waldsteinscher Direktionssekret. i. R., Oberleutensdorf.
 *Lindner Adolf, Lehrer, Köwersdorf 260, Schlesien.
 Lindorfer Alexander, Stögenwald 9, Post Untermoldau, Böhmerwald.
 Linke Wenzel, Friseur, Gablonz a. d. N.
 *Lipser Heinrich, Fachlehrer, Türnitz-Kosten.

- ***Wößler Johann**, Marienbad-Lust Nr. 156.
Woh Wenzel, Oberleutn. i. P., Mirschowitz 137,
 Post Leitmeritz.
Wohre Kurt, Beamter, Setteng 179 bei
 Teplitz.
Wohse Rudolf, Genealoge, Chemnitz, Lud-
 wigstraße 8.
Wolenz Heinrich, Bankbeamter, Freiwaldau.
Wöschner Josef, Lehrer, Brüx, Seegasse 29.
Wosert Franz, Schulleiter, Altwasser, Post
 Stadt Liebau.
Wöw Ferdinand, Brünn, Olmützer Straße 38.
Wucher Amalie, Marienbad, Hans Zucker.
Ludwig Karl, Dr., Prof., Karlsbad,
 Gymnasium.
Lumpke Alfred, Auffig, Lange Gasse 27.
Lukš Ottomar, Brünn, Zeile 58.
Mader Josef, Oberlehrer, Hartmannitz, Böh-
 merwald.
Mäder Emil, Direktor, Warnsdorf VIII.
Mädler Karl, MUDr., Schönbach bei Eger.
Mages Franz, Kaufmann, Marienbad.
Majer Eugen, Polizeioberwachmeister,
 Königsberg a. d. Eger.
Majer-Königsreiter, Dr., Schriftstel-
 ler, Troppau.
Mainx Herbert, Brünn, Goethegasse 11,
 Beamtenheim.
Mauet Bernhard, Bankbeamter, Olmüt-
 zen-Bowel, Polnische Gasse 49.
Mannich Josef, Kottwitz 96 bei Arnan.
Mantschka Wenzel, Oberlehrer i. R.,
 Schindelhof 16, Post Böhm.-Budweis.
Manzel Reinhold F., Wagstadt, Meierhof.
Marsch Walter, MUDr., Auffig, Materni-
 platz.
Marschner, Jrl., Hainspach.
Marschner, Rechnungsrat, Liegnitz, Park-
 straße 14, Deutschland.
Marschner Emil, Großpriesen a. d. Elbe.
***Martin Paul**, Buchhändler, Leitmeritz,
 Stadtplatz 32.
 Johann **Marx H.**, Fachlehrer, Schlef. Hartau.
Massauer Josef, Dr., Wien, XVI., Rosen-
 ackerstraße 6/5.
Mattusch Anton, Wirt, Leitmeritz, Do-
 minikanergasse 27.
***Matuschka Ottomar**, Jng., Oberinspekt.,
 Brüx, Vogelstange 32.
Mahnert Oskar, Schulleiter, Herlsdorf, Post
 Domstadt.
Max Franz, Wößitz 8 bei Riemes.
Mayer Fritz, Handlungsgehilfe, Ober-
 plan 45, Böhmerwald.
Mayer August, Dr., Direktor, Schwarzbach,
 Böhmerwald.
***Mayer August**, Photograph, Mährisch-Schön-
 berg, Schillerstraße 4.
Mayer-Harting Franz, Dr., Wien, I.,
 Seitenstettengasse 5.
***Meinischmidt Josef**, Disponent, Frau-
 temau, Zentralbank.
Meißel Bruno, Koppertsch, Post Sawran
 bei Brüx.
Meißner Josef, Morchenstern.
Meister Oskar, Dr., Graz, Universitäts-
 institut.
***Melichar Josef**, Wien, I., Universität.
Meller Similde, Mährisch bei Brünn.
Mendel Willy, Buchhändler, Bauken,
 Mollkestraße 21.
Menzel Johann, Steueroberverwalter,
 Znaim, Polzanogasse 26.
Menzel Karl, Bobol-Weißwasser.
Menzel Max, Offizial, Mährisch-Schönberg,
 städt. Krankenhaus.
***Mehner Robert**, Reichseisenbahner, Rosen-
 tal I, Roseggerstraße 252.
Mener Hans, Bankbeamter, Trautenau,
 Steinbruchgasse 13.
***Michalovic A.**, Lehrer, Gablonz, Post
 Wolschen bei Riemes.
***Michel Hugo**, Tierarzt, Mirdorf 599.
Michel Moriz, Forstinspektor i. P., Zisters-
 dorf, Niederösterreich.
***Mido Johann**, Direktor, Muttersdorf,
 Westböhmen.
***Miebes Anton**, Dr., Prof., Wien, IX.,
 Fuchsthallergasse 13/22.
Mietz Karl, Beamter, Neustadt a. d. Tafel-
 fichte.
Mietzig Franz Josef, Oberlehrer, Rosen-
 tal I bei Reichenberg.
Milyska Földi, Brünn-Jnndorf,
 Bräulichstraße 2.
Milisch Alfred, Brünn, Tivoli 5.
Milde Josef, Riemes I, Steingasse.
Mildner Othmar, Kömerstadt, Nord-
 mähren.
***Mittleth Josef Leopold**, Musiklehrer,
 Königsberg a. d. Eger, Mühlengrund 368.
Moeller Ernst, Reichenberg, Glaswerkstr. 10.
Moese-Mollendorf Arthur, Brünn,
 Zeile 79.
Möldner Oskar, Bürgerchuldirektor,
 Maaden.
Monglowski R., Spediteur, Auffig,
 Baumgartenstraße 17.
Manhard Franz, Lehrer, Triebendorf bei
 Mähr.-Trnau.
Moraw H., Erbgerichtsbesitzer, ~~Wald-~~
 tersdorf bei Fulnel.
***Möschl Leopold**, stud. i. ted., Brüx, See-
 gasse 33.
Möser Josef, Eipel bei Trautenau.
Moh Theresia, Fachlehrersgattin, Schaab bei
 Pödersau.
Moh Wenzel, Landwirt i. R., Wegwalde 85,
 Post Krahau.
Mühlberger Josef, Bezirksschulinspektor,
 Friedland.

- Müller Albin, Prof. i. R., Jglau, Sterk-
gasse 1.
- Müller Alfred, stud. gym., Fleißen,
Spanische Grube 132.
- Müller Heinrich, Glasmaler, Wiesental
(Grund) bei Gablonz.
- *Müller Max, Prof., Tetschen, Garten-
straße 711.
- Müller Raimund, Brünn, Freiheitsplatz 20.
- *Müller-Dithen Hof Eugen, Dr.,
Strobbhof, Post Wie bei Laibach (Ljubl-
jana), S. S. S.
- *Münster Heinrich, Jurist, Teplitz, Frauen-
straße, Lutherhaus.
- Müngel Josef, Lehrer, Schönborn, Bez.
Rumburg.
- *Nadler Alois, Beamter, Karlsbad, Haus
Efeu, Wiesenberg.
- Neder Emil, Oberlehrer, Höflitz bei Bensen.
- *Neböck Friedrich, Dr., Proturist, Brünn,
Blantengasse 2.
- Nemetzke Ferdinand, Dr., Finanzrat,
Karlsbad, Haus „Meerfräulein“.
- *Nentwich Viktor, Steueroberverwalter i. R.,
Neumarkt 35 bei Tepl.
- Neuhäuser Anton, Ketten 186 bei Grottau,
Grafensteinstraße.
- Neukirchner R., J. U. Dr., Schludenan.
- Neumann Emil, Oberlehrer i. R., Neu-
stadt a. d. Tafelfichte.
- Neumann Friedrich, J. U. Dr., Rechtsan-
walt, Schärding, Oberösterreich.
- Neumann Hermann, Milbenau 180, Post
Raspenau.
- Neumann Hugo, Lehrer, Unter-Polann.
- *Neumann Stefan Josef, Neustadt a. d.
Tafelfichte, Schiefgasse 745.
- *Neuwinger Alfred, Jug., Nussig, Grill-
parzerstraße 3.
- Neuwinger Grete, Ruppertsdorf.
- Nehdt Josef, Dr., Notarsubstitut, Boder-
sam, Notariat.
- Niederlich Wilhelm, Weckersdorf bei
Braunau.
- *Nirtl Josef, Jug., techn. Rat, Troppan,
Postenstraße 31 a.
- *Nischkauer Hans, Oberrevident, Raude-
nitz, Bahnhof.
- *Nitzl Karl, Jug., Nussig, Obnsorgstraße 17.
- Nossel Alois, Linsdorf Nr. 112, Post Wich-
stadt.
- *Nowak Anton, J. U. Dr., Karlsbad, Haus
„Tripolis“.
- Nowak Karl, Dr., Prag, Tschechische techn.
Hochschule.
- Nowak Robert, Dr., Rožna am Bernstein,
Mähren.
- *Oberdorffer Kurt, Dr., Stadtarchivar,
Brüx, Museum.
- Oberleithner Marie v., Mährisch-Schön-
berg, Parkgasse.
- Offermann Hermine, Brünn, Pariser
Straße 14.
- Olbrieh Hugo, Baubdirektor i. R., Wien IV.,
Wiedner Hauptstraße 1.
- Opl Johann, Ausgebinger, Neudorf 97 bei
Pettschan.
- Oralek Bartholomäus, Oberoffizial i. R.,
Troppan, Mendelgasse 14.
- Ostermann Karl, Blauschnitt 52, Post
Niemes.
- Otte Franz, Lehrer, Deutsch-Liebau in
Mähren.
- Otto Hermine, Fabrikantensgattin, Warns-
dorf, Weststraße 550.
- Paczowsky Franz, Bahnbeamter i. R.,
Branowitz bei Brünn.
- Paczowsky Linus, Ober-Studiendirektor,
Oppeln, Karlstraße 22, Deutschland.
- *Paczowsky Wenzel, M. U. Dr., Marien-
bad, Haus „Waldeck“.
- Pager Josef, Dr., Rechtsanwalt, Römer-
stadt, Nordmähren.
- Palme Bruno, Fabrikant, Haslau.
- Palme Heinrich, Dresden A. 24, Münchner
Platz 14/II.
- Panzner Franz, Nillasberg 48 bei Teplitz.
- Paravicini Theodor, Buchhalter, Leit-
meritz, Kelchhaus.
- Parth Rudolf, Fleischer, Oberkreibitz.
- Parthen Gust. Adolf, Schriftleiter, Zwickau.
- *Partisch Arthur, Forstverwalter, Groß-
mohrau, Post Kleinmohrau bei Hannsdorf
in Mähren.
- *Pastor Ferdinand, Student, Neutitschein,
Rosenasse 35.
- Patscheider Richard, Dr., Prof., Troppan.
- Pabelt Franz, Niemess, Rosseggerstr.
- Payer Johann, Landwirt, Untermoldau
Nr. 16, Südböhmen.
- Peckholdt Rudolf, Bürgerschuldirektor,
Mährisch-Trübau.
- Peckmann Gustav, Böhm.-Budweis, Chel-
zische ul. 7.
- *Pech Josef, Schüttenitz, Bez. Leitmeritz.
- Peithner Erich, Wien V., Schönbrunner
Straße 115.
- Pemsel Ferdinand, Sekretär, Bilin.
- Penzel Ernst jun., Utsch, Gustav-Geipel-
Ring.
- Perko Josef, Brünn, Zabovřeska ul. 4.
- *Bernert Berthold, Keramiker, Neu-Lischau
123, Post Eichwald.
- Perkal Richard, Spitzberg, Villa „Edith“,
Böhmerwald.
- Peršch M., stud. merc., Elbogen.
- Perliczek Robert, Bankbeamter, Brünn,
Dominikanerplatz 4, Restaurant Strazny.
- Pešča Josef, Lehramtszögling, Reichen-
berg, Zillergasse 7.
- *Pešcke Arthur, Dr., Prof., Freudenthal-
Köhlerberg, Schlesien.

Ortsverzeichnis (2. Fortsetzung).

Zeitmerig:

- Anfert Heinrich, Archivar.
Czernich Emil, Postsekretär.
Gaube Karl, Gutenbergstr. 9.
Damajška Oskar, Oberst, Wagnauer-
Straße.
Siebisch Herbert, J.U.Dr., Rudolfsq. 22.
Wittel R., Professor.
Martin Paul, Buchhändler, Stadtpl. 32.
Mattausch Anton, Dominikanergasse 27.
Paravicini Theodor, Buchhalter, Kellch-
haus.
Rückauer Josefina, Elbschloßstr. 23.
Schuh Josef, Oberlehrer i. R., Rudolfs-
gasse 23.
Strohschneider Walter, Gärtner-
gasse 68.
Stilbich Adolf, Oberlehrer i. R., Mi-
chelsberger Straße 17.
Wagenauer, Prof., Dr., Klutschalgasse.

Lichtenstadt bei Karlsbad:

- Schuster Anton, Sparkassendirektor.

Liebenau bei Reichenberg:

- Bürger Josef, Fachlehrer.

Liebotšchan bei Saaz:

- Heß Robert, Dr.
Rohm Josef, Oberlehrer.

Liebtwerd bei Tetschen:

- Westermayer Nathaniel, Prof., Dr.

Liegnitz, Deutschland:

- Maršner, Rechnungsrat, Parkstr. 14.

Linsdorf, Post Wichtstadt:

- Rossek Moiz, Nr. 112.

Linz a. d. D., Osterreich:

- Pils Josef, Gen.-Revierinspektor, Regen-
hofstraße 11.
Mile Ludwig, Oberst i. R., Stelzhammer-
straße 2.
Salomon Gerhard, Dr., Bahnhofstraße
12/1.

Littitzsch, Post Dubenz bei Jaromež:

- Kauscher Anton, Oberlehrer.

Littmitz bei Falkenau a. d. Ezer:

- Ebert Josef.

Lohowa, Post Lichtenstein bei Tuschau:

- Seiß Franz, Schulleiter.

Lufow bei Bilin:

- Reinhart A., Oberschulleiter.

Ludig:

- Bohath Moiz, Nr. 112.
Hoyer, Dr., Bezirksarzt.
Reißig Josef, Oberlehrer.

Lufawez bei Lobositz:

- Gaube Anton, Nr. 28.

Mährisch-Kromau bei Brünn:

- Großschmiedt Stefan, J.U.Dr., Rechts-
anwalt.

Mährisch-Osttau:

- Glaßner Karl, Ing., Oberbaurat, Tyrš-
gasse 8.
Pir Moiz, Baumeister, Zábřeh 913.

Mährisch-Rothwasser:

- Langer Franz, Buchhalter, Nr. 231.

Mährisch-Schönberg:

- Albeck Marie, Rentorgasse.
Blaha Gisela, Waisenhausstr. 1.
David Josef, Bürgerschuldirektor i. R.,
Meierhofgasse.
Harrer Franz, Museumsdirektor.
Klein Berta, Postfach 30.
Kunitzke Marie, Schriftstellerin, Markt-
platz 19/11.
Korger Johann, Bezirksschulinspektor
i. R., Waisenhausgasse 30.
Mayer August, Photograph, Schillerstr. 4.
Menzel Max, Offizial, städt. Kranken-
haus.
Oberleithner Marie, Parkgasse.
Petrides Herta M., Terschagasse 3.
Pospiech Ilse, geb. Oberleithner.
Rötter Fritz, M. U. Dr., Hermannsgasse.
Schuster Erich, Kaufmann.
Böth Karl, Gärtner, Gärtnergasse 12.
Winkler Adolf, Schulanangestellter, Staats-
gewerbeschule.

Mährisch-Trübau:

- Ebler Josef, Bürgerschuldirektor, Kraus-
gasse 24.
Finfl Grete, Czernygasse 6.
Kunzfeld Josef, Fachlehrer.
Kerschner Hugo, Fachlehrer, Holzmeister-
straße 3.
Rechhold Rudolf, Bürgerschuldirektor.
Steinbrecher, Ing., Büracmeister.

Maierhöfen bei Karlsbad:

- Kluz Franz, Lehrer.

Malacka (Malachy) bei Preßburg, Slowakei:

- Schar Richard, stud. chem., del. pluf. 54,
Proviantura.

Maria-Ratschitz:

- Schafhauser Anton, Lehrer.

Marienbad:

- Eckert Ernst, Abgeordneter.
Hanika Fr., Haus Biarritz.
Kächler Rudolf, „Krankenheim“.
Kraus Leo, Haus „Union“.
Lucker Amalie, Haus „Lucker“.
Löffler Johann, Luft 156.
Mages Franz, Kaufmann.
Paczowski Wenzel, M.U.Dr., Haus
„Waldeck“.
Reiniger Elisabeth, Dr., Prof., Luft,
Haus „Reiniger“.
Sperling Friedrich, Dr., Apotheker.
Wurdinger M., Bankbeamter, Anglo-
bank.
Zintl, Mag. Pharm., Apotheker, Eger-
länder Apotheke.

Marienthal bei Olmütz:

- Kimmel Heinrich.

Marichen bei Mariaschein:

- Albert Georg, Kaufmann, Nr. 164.

Wastig bei Arnau:

Bauer Josef.
Kzehat Josef, Beamter, Nr. 8.

Weedl bei Mährisch-Neustadt:

Salinger A. C.

Meran (Italien):

Pokorny Bruno, Stadtmag., Gampenerstraße 18.

Michelob bei Saaz:

Glaizer Erich, Lehrer, Nr. 17.
Kraupner Ferdinand, Pfarrer.

Mickenhan, Post Habstein bei Böhml.-Leipa:

Knobloch Franz, Verwalter i. R.

Mies:

Harlaß Anna, Nr. 497.
Gatscha R., Prof., Staatsgymnasium.

Milbes, Post Groß-Dittresdorf (Nordmähren):

Langer Hans, Oberlehrer.

Mildenau, Post Raspenau bei Friedland:

Zdiarsky Karl, Fabriksbeamter.
Neumann Hermann, Nr. 180.

Mirschowitz, Post Leitmeritz:

Loh Wenzel, Oberlehrer i. R., Nr. 137.

Mißlig (Südmähren):

Reitinger Josef, Lehrer.
Sloschek Erich, Chemiker, Komeniusplatz 5.

Mistel (Mähren):

Feix Friedrich.

Mödrig bei Brünn:

Meller Similde.

Mogersdorf, Bez. Jennersdorf (Österreich):

Pohl Franz, per Anschrift Bugatti.

Mohelno bei Ramiest:

Tkany Josef, Kunstwalzmühle, Nr. 134.

Morchenstern bei Gablonz a. N.:

Feix Otto, Kinobesitzer.
Seller Rudolf, M.Dr.
Meißner Josef.
Pohl Franz, Glaswarenfabrikant, Nr. 711.
Rößler Richard, Fachlehrer.
Staffen Fritz, Dr.
Vogl Gustav, Fachlehrer.

Morgendorf, Post Graber bei Auscha:

Wenzel August, Nr. 2.

Mückenbera bei Liebenwerda:

Focke Wilhelm, Poststraße 1.

Müglitz (Nordmähren):

Brusenbach Eduard, Mag. Pharm., Apotheker.

München:

Dietsl Johann, Studienprof., Fischenhauserstraße 22/II.
Schöner Josef, Oberina., Ludwigstraße Nr. 17/II, Universitäts-Bibliothek.
Schultes Hans, Akad. Maler, Türkenstraße 104/IV.

Muttersdorf (Böhmerwald):

Miko Johann, Schuldirektor.
Saffert, Dr., Ing.

Nachod:

Jaroslka Rudolf, M.Dr., Bezirksrichter.

Neßelsdorf (Nordmähren):

Schustala Gertrud, Nr. 252.
Cerny Rudolf A.

Neftomitz bei Aussia:

Herloß Anton, techn. Beamter, Nr. 112.

Neudeck:

Sochgemuth Andreas.
Ruppert Hans, Bankbeamter.

Neudorf bei Dux:

Röllner Wilhelm, Nr. 124.
Tilp Wenzel Josef, Kaufmann.

Neudorf bei Petschau:

Dpl Johann, Ausgedingener.

Neudorf bei Römerstadt:

Hausotter Joh. Fr., Lehrer.

Neudörfel bei Aussia:

Richter Josef.

Neueigen, Post Groß-Waltersdorf, Mähren:

Rößner Franz Ernst, Schulleiter.

Neuern im Böhmerwald:

Blaun Josef, Oberlehrer.
Dwitterer Franz, Fachlehrer.

Neuhaus bei Böhml.-Budweis:

Würdinger Franz, Kaufmann, Havlíčkova 166.

Neuhäusl, Post Rofshaupt bei Tachau:

Stich Josef, Oberlehrer.

Neuhof bei Krummau:

Fechter E., Forstassistent.

Neukirchen bei Gaer:

Langhammer Josef, Nr. 8.
Trapp Ernst, Bahnhofrestaurateur.

Neumarkt bei Tepl:

Reutwich Viktor, Steueroberverwalter i. R., Nr. 35.

Neundorf bei Krakau:

Postelt Richard.

Neunkirchen, Niederösterreich:

Engelmann Josef, Holzplatz 7.

Neu-Oblitz bei Böhml.-Rammis:

Ahne Wilhelm, Landwirt, Nr. 6.

Neurohau bei Elbogen:

Kluga Franz, Oberlehrer i. R.

Neusohl (Banjská Bystrica), Slowakei:

Schön Friedrich, Ing., Radvanská ul. 2.

Neustadt an der Tafelfichte:

Hub Eduard, Rederngasse.
Mieth Karl, Beamter.
Neumann Emil, Oberlehrer i. R.
Neumann Stefan, Schießgasse 745.
Pfeiffer Gustav, Sägewerk, Nr. 145.
Schneider Franz, Fabriksbeamter, Nr. 849.

Neu-Tischau bei Eichwald:

Umlauf Julius, Oberlehrer.

Neutitschein:

Kozousek Oswald, Landstraße 3.
Pastor Ferdinand, Student, Roseng. 35.

Neu-Witzsch bei Teplitz:

Lampe Fritz, Ing., Nr. 190.

Niedergeorgental bei Brüx:

Baumgartl Robert, Nr. 18.

Niedergrund bei Warnsdorf:

Boschen Peter.
Hadwich Hans, Direktor.
Schausberger Dominik, Dr.
Straßner Rudolf, Direktor.

Nieder-Hermesdorf bei Mähr.-Schönberg:

Rudofsky Josef.

Nieder-Jungbuck bei Trautenau:

Fetter Rudolf, Oberlehrer.

Niederleutensdorf:

Schneider Gustav, Maurer und Zimmermann.

Niemes:

Friedrich Edmund, Friedrich Linke-
Straße 353.

Haase Josef Ludwig, Reg.-Rat, I., Poststr.
Klaus Franz, Fabriksbeamter, III., Fried-
rich Linke-Straße.

Kuttig Josef, II., Bergstraße.

Lenk Hans, W. U. Dr., III., Friedrich Linke-
Straße.

Leder Alfred, Friseur, a. d. Postbrücke.

Milde Josef, I., Steingasse.

Punzmann Karl, II., Leipziger Gasse.

Puhl, Schuhmacher, Postgasse.

Wazelt Franz, Rosegauer-Straße.

Suske Karl, Stadtpflastermeister, Post-
gasse 117/1.

Schmied Franz, Schneidermeister, Wie-
denberg.

Schickel Anton, Fabrikant, Bahn-
hofstraße.

Tille Josef, Maler, V., an der Postbrücke.

Wiedowsky Alexander, Oberlehrer
i. R., Friedrich Linke-Straße.

Niklasberg bei Teplitz:

Panzner Franz, Nr. 48.

Nikolsburg, Südmähren:

Reiml Wilhelm, J. U. Dr., Rechts-
anwalt.

Sausche R., Dr.

Nirdorf:

Michel Hugo, Tierarzt, 599.

Pilz August, Fabrikant.

Pitschmann Raim., Oberlehrer, 841.

Rösler Adolf, Dr.

Schölze Josef, Architekt, Ringosen-
ziegelei, Alt-Ehrenberg.

Oberaltstadt bei Trautenau:

Endt R., Pfarrer.

Oberforst, Post Sörgdorf (Schlesien):

Geier Josef, Sägeleiter.

Obergrund bei Bodenbach:

Schade Selma, Nr. 68.

Oberkamnitz bei Böhm.-Kamnitz:

Beitlich Anton.

Ober-Kreibitz bei Warnsdorf:

Fritsche Robert, Spengler, Nr. 48.

Friebert Heinrich, Buchhalter.

Parth Rudolf, Fleischer.

Pollak Julius, Reisender.

Tschinkel Walter, Nr. 63.

Oberleutensdorf:

Funk Olli, Frl., Seligerstr. 393.

Gehler Wenzel, jun., Krügerstr.

Kekstein Franz, Fachlehrer.

Lill Rudolf, Waldsteinscher Dir.-Schr. i. R.

Gehler Anton, Bergbeamter, Nr. 630.

Oberplan:

Mayer Fritz.

Oberprausnitz bei Arnau:

Pomp Franz.

Ober-Rosental bei Reichenberg:

Grosch Josef, Masarykstr. 16.

Barthold Bernhard, Beamter, Reichen-
berger Str. 116. 77.

Oberstankau bei Schüttenhofen:

Schreiner Georg.

Oblas bei Znaim:

Kohlmann Hans, Lehrer.

Oderberg:

Pföhner Leopold, J. U. Dr., Rechtsanwalt.

Oderfurt:

Koberg Fritz, Dr., Schriftsteller, Nr. 779.

Olmütz:

Bodirsky Ludwig, Legionenstr. 11.

Czihal Kamillo, Burggrafenstr. 8.

Fellner-Feldegg Norbert, Forstinsp.
fürstl. Zentr.-Direktion.

Föhner Josef, Bürgerschuldir., Blasius-
platz.

Hons Johann, Bahnoberrevid., II. Bleich-
ul. taboritu 5.

Hubalek Alfons, Palackystr. 5/1.

Kahern Leopold, Svornosti 14.

Koller Ludwig, Neugasse 46.

Kurz Hans, M. Dr., Gerichtsarzt, Palacky-
straße 8.

Manet Bernhard, Bankbeamter, Neu-
Potel, Poln. Gasse 49.

Röder Julius, Archivar, Neustift.

Richter Helene, Neugasse.

Saliger J., Fachlehrer, Palackystr. 8.

Weikert Josef, Trida českých Legií 15/II.

Oppeln (Preussisch-Schlesien):

Paczowsky Linus, Oberstudiendirektor,
Karlstr. 22.

Oschitz bei Reichenberg:

Klein Theodor August, Lehrer.

Osmarsleben (Anhalt):

Boith Karl F.

Boith Wilhelm, Schillerstr. 5.

Ostau bei Neustadt in Mähren:

Langer Norbert, Hermann.

Tögel J., Pfarrer.

Ottendorf bei Braunan:

Rosenberg August, Landwirt.

Scholz Hugo, Schriftleiter.

Paršnitz bei Trautenau:

Kammel Walter, Jng., Mariengasse 192.

Pelkowitz, Post Liebenau bei Reichenberg:

Tziel Emil, Schulleiter.

(Fortsetzung folgt.)

Abnentafeln bekannter Sudetendeutscher.

3. Abnentafel: Karl Kaspar Prokop Reitenberger, Abt des Stiftes Tepl, Gründer Marienbads.

Abt Reitenberger, der Zeitgenosse Goethes, schuf aus einer Wildnis das heute in aller Welt bekannte Marienbad. — In seinem Willen unverstanden, fiel er durch ein Ränkespiel und starb zu Wilten in der Verbannung.

<p>8. Reitenberger Franz, Bäder und Syndicus in Neumarkt 82, * 4. XII. 1696, † 11. VI. 1753 in Neumarkt, ∞ 22. X. 1718 mit Fräulein Anna Elisabeth, II. ∞ 26. IX. 1739 mit Kaiser Eva.</p>	<p>16. Reitenberger Paul Rud., Bürgermeister von Neumarkt, borselst * 24. I. 1655, † 3. VII. 1721 und ∞ 17. XI. 1675 mit</p>
<p>9. Fräulein Anna Elisabeth, * 5. X. 1703, † 28. I. 1780 in Neumarkt.</p>	<p>17. Albrecht Anna Marie, Bürgermeister's- tochter aus Neumarkt.</p>
<p>4. Reitenberger Johann Josef, Bäder u. Stadtschreiber in Neumarkt 82, * 25. XII. 1727 } i. Neu- † 29. II. 1776 } markt, ∞ 25. X. 1746 in Neumarkt.</p>	<p>18. Fräulein Georg, Aufschowitz, * . . . ? , † 8. IV. 1752, ∞ . . . 1699 mit</p>
<p>2. Reitenberger Franz Johann Josef, Bäder, Stadtschreiber, Bürgermeister in Neumarkt 82, * 24. VI. 1750 in Neumarkt, † 30. I. 1809 in Neumarkt, ∞ 24. II. 1778</p>	<p>19. Wanda Regina aus Tepl.</p>
<p>3. Lippert Judith.</p>	<p>20. Holdschick Wenzel, Dobrawod 1, Müller an der Holschickmühle bei Witschin, * 17. IX. 1636, † . . . 1709, ∞ . . . 1664 mit</p>
<p>1. Reitenberger Karl Kaspar Prokop, Abt des Stiftes Tepl, * 29. XII. 1779 in Neumarkt bei Tepl, † 21. III. 1860 in Wilten in Tirol.</p>	<p>21. Dietrich Eva, * 22. V. 1615 in Dobrawod 1, † . . . 1724.</p>
<p>5. Holdschick Rosalie, * 31. VIII. 1722, † 28. VI. 1800 in Neumarkt.</p>	<p>22. Surba Michael, Bauer in Stanowitz, * 16. VIII. 1657, † . . . ? , ∞ 9. IX. 1683 mit</p>
<p>6. Lippert Wenzel, Bürger und Bader in Neumarkt 3, * 29. IX. 1732 in Unter- Chodau, † 17. IX. 1798 in Neumarkt, ∞ 23. VII. 1754 in Unter-Chodau.</p>	<p>23. Seidler Apollonia aus Hohenring.</p>
<p>7. Kraus Katharina, * 9. X. 1734 in Schlaggenwald.</p>	<p>24. Lippert Andreas, Bader, * ca. 1673, † 26. IV. 1751 in Unter-Chodau, ∞ 15. IV. 1703 in Unter-Chodau mit</p>
<p>8. Kraus Bernhard, Bürger und Seiler, * 22. VII. 1694 in Schlaggenwald, † 20. II. 1743, ∞ 24. XI. 1720 mit</p>	<p>25. Schindler Christina, * ca. 1662, † 18. VIII. 1746 in Unter-Chodau.</p>
<p>9. Kraus Simon, Bürger, Seiler und Rats- verwandter, * ? , † 20. X. 1747 in Schlag- genwald, borselst ∞ 20. I. 1687 mit</p>	<p>26.</p>
<p>10. Kraus Anna Barbara, verwitwete Striegel, * 22. X. 1649 in Schlaggenwald, † 23. IX. 1713 in Schlaggenwald.</p>	<p>27.</p>
<p>11. Kraus Jakob, Bürger und Cammerer in Hened.</p>	<p>28. Kraus Anna Barbara, verwitwete Striegel, * 22. X. 1649 in Schlaggenwald, † 23. IX. 1713 in Schlaggenwald.</p>
<p>12. Kraus Anna Barbara.</p>	<p>29. Kraus Anna Barbara, verwitwete Striegel, * 22. X. 1649 in Schlaggenwald, † 23. IX. 1713 in Schlaggenwald.</p>
<p>13. Kraus Anna Barbara.</p>	<p>30. Kraus Jakob, Bürger und Cammerer in Hened.</p>
<p>14. Kraus Anna Barbara.</p>	<p>31.</p>

Eingefendet von Dr. Anton Dietl, Auffig.

Namens- und Ortsverzeichnis aller bekannten Ahnen Reitenbergers mit der Ahnentafelnummer.

Der letzte Zusatzname entspricht dem Herkunftsort des Spitzenahnen.

Dietrich — 21, 12, 84 — Dobrawod;
Frischmann — 33, 66 — Neumarkt;
Fritsch — 9, 18 — Aufschowitz;
Grott — 59;
Goldschid — 5, 10, 20, 40, 80 — Neumarkt, Witschin;
Jäger — 89, 178 — Aufschowitz;
Kraus — 7, 14, 28, 56 — Schlaggenwald;
Linf — 15, 30 — Mendel;
Lippert — 3, 6, 12, 24 — Neumarkt, Unterchodau;
Reitenberger — 1, 2, 4, 8, 16, 32 — Neumarkt, Petschau;
Schimana — 43, 86 — Prochomuth;

Schindler — 25, 50 — Unterchodau;
Zelig — 45;
Jurba — 11, 22, 44, 88, 176 — Stanowitz;
Ulrich — 17, 34 — Neumarkt;
Poitländer — 29, 58 — Schlaggenwald;
Wanka — 19 — Tepl;
Zeidler — 23 — Sollowing.

Nähere Angaben siehe in dem Aufsatz des Ehrenders „Unsere Ahnen und die Entwicklungsgeschichte von Marienbad“ in der Deutschen Heimat, Plan 1927, S. 616.

Mitarbeiter an dieser Ahnentafel: Pfarrer Wendelin Hanschild, Neumarkt; Viktor Kentwich, Neumarkt; Hermine Korb, Eibogen; Dr. Anton Dietl, Auffig.

Sudetendeutsche Ahnentafelsammlung und Familienkartei.

Geleitet von Dr. techn. Anton Dietl, Auffig.

Die Einsendung von Ahnentafeln blieb auch weiterhin sehr rege, so daß wir auf Grund dieser Einläufe unsere Kartei weiter ausbauen konnten. Allen Einsendern sei der wärmste Dank ausgesprochen. Wir hoffen zuversichtlich, daß auch fernerhin die Mitarbeit an dieser Einrichtung nicht erlahmt.

Wir können mitteilen, daß bis zum 15. März 62 weitere Ahnentafeln eingelaufen sind, das sind also mit den in Heft 2, S. 79, verzeichneten 96 Ahnentafeln zusammen 158. Obgleich der bisher erzielte Erfolg schon recht erfreulich ist, so muß doch festgestellt werden, daß der größere Teil noch immer fehlt. An diese Fehlenden ergeht auch heute wieder unser Ersuchen um Mitarbeit, sei der gelieferte Beitrag auch klein. Sendungen sind zu richten an: Dr. techn. A. Dietl, Auffig, Ohnsorgstraße 25.

Wir teilen im folgenden die Liste der eingelaufenen Ahnentafeln mit, wobei das bereits im letzten Heft Gesagte auch hier Geltung behält.

Vayer Rudolf, Obering., Turn-Teplitz, Parkstraße 16.
Wlaschke Gertrud, Fachlehrerin, Söhle bei Neutitschein.
Wlumentritt Friedrich, Prof., Böhm.-Budweis.
Wren Anna Juditha, vereh. Borkendorfer, † 1916 in Marienbad (Ahne Nr. 7 der Einsenderin Frau Erika Dietl Reiniger, Auffig).
Chmela Theodor, Prof., Prag-Bubeneč, Kostelni nám. 4.
Dietl August, † 1906 in Neumarkt b. Tepl (Einsender: Viktor Kentwich, Neumarkt 35).
Dietl Niklas Georg, † 1866 Marienbad (Ahne Nr. 4 des Einsenders: Dr. techn. Anton Dietl, Auffig, Ohnsorgstraße 25).
Dietl Mathes, † 1769 Neumarkt b. Tepl (Einsender Viktor Kentwich, Neumarkt).
Freißler Kurt, Friedland a. d. Mohra.
Gebauer Emma, vereh. Weeber (Einsender: Dr. Robert Weeber, Zahnarzt, Troppau).
Gebauer Franz Nikolaus (Einsender: Dr. Robert Weeber, Zahnarzt, Troppau).
Gottwald Ernst, Rockford, Illinois, U.S.A.
Größel Artur, Architekt, Auffig, Schwente-straße 190.
Grund Gustav, Hauptmann a. D., Deutsch Kralupp.
Hauke Emil, Dr., Privatdoz., Friedland (Einsenderin: Marie Hauke, Friedland).
Hantschel Josef, Bürgerschuldirektor, Bilin.

S a u j c h i l d Wilhelm, Inspektor der Staatsbahn, Auffig-Schönpriesen.
 S ö n i g Josef, Bilin, Marktplatz 87.
 S o n s Johann, Bahnoberrevident, Olmütz II., Blau, ulice taborstn 5.
 S a h n i g Adolf, Oberdorf 70, bei Komotau.
 S o h n Alois, Schriftsteller, Stadtarchivar, Franzensbad.
 S a m m e l Walter, Jng., Barschütz 192.
 S a u f m a n n Franz Josef, Hermsdorf 39.
 S l i n g e r Ulrike, vereh. Senft, † Marienbad 1892 (Ahn Nr. 7 des Einsenders Dr. techn. Ant. Dietl, Auffig, Dohnsorgstr. 25).
 S n o t h e Ida, vereh. Blumentritt (Einsender: Prof. Friedr. Blumentritt, Böhm.-Budweis).
 S r a u s p e n h a a r Erhardt, Bodenbach 468.
 S r ö t s c h m a n n Marie, vereh. Hanke, Friedland.
 S u b a s t a Friedrich, Obering, Földihütte, Mladno.
 S u d l i c h Hans, Dr., † Hoboken 1917 (Einsender: Walter Rudlich, Troppau).
 S a n g Karl, Bubenč (Einsender: Leonhard Sang, Bau-Dirigent, Schönlinde).
 S e c a k s Fritz, Schulleiter, Hohenau, Steiermark.
 S e c a k s Grete, geb. Eizenberger, Hohenau, Steiermark.
 S a y e r Friedrich, Oberplan 45.
 M e r k e r Elisabeth, vereh. Reiniger, † 1872 in Stift Tepl (Ahn Nr. 5 der Einsenderin Frau Erika Dietl-Reiniger, Auffig, Dohnsorgstraße 25).
 M ü l l e r - D i t t e n h o f Eugen, Dr. phil., Stroblhof bei Laibach.
 O t t Antonie v., vereh. v. Sensel, † 1865 in Wien (Einsender: Dr. Eugen Müller-Dithenhof, Stroblhof bei Laibach).
 P a l m e Heinrich Friedrich, Kaufmann, Dresden-N. 24, Münchner Platz 14.
 P e s c h k e Artur, Prof., Freudental.
 P u n t t e r e r Franz, Fachlehrer, Neuern 36.

R e i n i g e r Heinrich, Forstmeister, † 1905 in Stift Tepl (Ahn Nr. 4 der Einsenderin: Frau Erika Dietl-Reiniger, Auffig, Dohnsorgstraße 25).
 R i n g Rudolf, † Tetschen (Einsender: Jng. Fritz Lampe, Tetschen).
 S e i f e r t Walter, MDr., Notar, Bergstadt Platten.
 S e h l e r Anton, Oberleutensdorf 630.
 S e n f t Paul, Lehrer in Marienbad, † Marienbad 1874 (Ahn Nr. 6 des Einsenders Dr. techn. Anton Dietl, Auffig, Dohnsorgstraße 25).
 S l o s c h e k Erich, Chemiker, Brünn 18, Zwittagasse 5/I.
 S c h ü c k Josef, Schreckenstein 1/62.
 S t e i n m ü l l e r Erich, Böhm.-Budweis (Einsender: Josef Steinmüller, Kaufmann, Böhm.-Budweis).
 S t e l z i g Ottomar, Lehrer, Zwickau i. Böhm.
 S t i c h Josef, Oberlehrer, Neuhäusl, Post Rößhaupt.
 T a m p e Friedrich Wilhelm, Jng., Tetschen.
 T i p p m a n n Katharina, † 1890 Marienbad (Ahn Nr. 5 des Einsenders Dr. techn. Anton Dietl, Auffig, Dohnsorgstraße 25).
 T r e i x l e r Gustav, Dr., Prof., Grasliß.
 U m l a u f t Franz Josef, Dr., Prof., Auffig.
 V o c k Rudolf, MDr., Krems a. d. Donau, Wertheimstraße 9.
 V ö l k l Max, Lehrer, Schöntal bei Marienbad.
 W a l t e r Arnim (Einsender: Karl Walter, Korrespondent, Prag).
 W e e b e r Robert, MDr., Zahnarzt, Troppau, Berggasse 9.
 W e b e r Wilhelm, Baumeister, Bodenbach.
 W i e s n e r Anna Rosina, vereh. Weber (Einsender: Wilhelm Weber, Baumeister, Bodenbach).
 W e i ß w a s s e r Franz, Jng., Graz, Waggonfabrik.
 W i n t e r Karl, Lehrer, Hannsdorf 99, Mähr.
 Z i m m e r h a c k e l Otto Wenzel, Baumeister, Hirschberg 456.

Schrifttum.

Sudetendeutsches Schrifttum.

Unser Egerland, Eger, 33. Jahrgang, S. 5: Dr. R. Sandner, „Der Steiner Schiefer“. Ein Jahrhundert heimischer Schieferindustrie. Zugleich ein Stück Familiengeschichte. Betrifft das Schieferdeckergeschlecht der Sandner in Kirchberg. — S. 9: Dr. Karl Siegl, „Ratsherren, Gerichtsherren und Gemeinherren in Alt-Eger von 1384 bis 1777“. Schluß, Umfangreiches Verzeichnis Alt-Egerländer Familiennamen. — S. 17: Dr. Karl Siegl, „Pantraz Engelhart von Haselbach, Deutscher Schulhalter, Rechenmeister und Modist in

Eger“. Wappen und Biographisches über den bekannten Egerer Chronisten. Dietl.

Unser Isergebirge. Heimatkundliche Beilage des Gablonzer Tagblattes. 6. Jahr, 1928, Folge 56: Meißner, Die Glashändlerfamilie Staffen in Morchenstern (mit Forts.). — Folge 59: Lebensläufe. Andreas Lucke, der letzte Morchensterner Oberamtmann (Selbstbiographie). — Folge 60: Lebensläufe. Aus der Selbstbiographie des Försters Jurisch, Polan (mit Forts.). — Folge 62: Lebensläufe. Wilhelm Kretschmer, Generaldirektor der Buschtehader Eisenbahn.

Alt-Tätischer Gemeindebote, 1929, Jänner/Feber, Nr. 33: Nader, Die Abstammung des Geschlechtes Hiele in Schönborn.

Deutschmähr.-schles. Heimat, 15. Jg., 1929, Nr. 1/2: Familientkundliche Arbeiten in Mähren, z. B. Trapp, Was bieten die Brüner Matrizen dem Familienforscher? — Familienbeinamen.

Mitteilungen des Nordböhmisches Vereines für Heimatforschung und Wanderpflege, 51. Jg., 1928, Heft 3/4: Menzel, Die Glasmacherfamilie Preusler. — Wunsch, Die Brüder Peter und Dionys Tändel von Pšchal und Eggenfeld zu Reugarten.

Zeitschrift des Deutschen Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens, 31. Jg., 1929, 1. Heft, Beilage: Familienforschung, 1929, Nr. 1, Reutter, Alt-Blabinger Familienforschung. — Tosondil, Familiengeschichtliches Material in den Gerichtsakten. I.

Ausländische familientkundliche Zeitschriften.

Archiv für Sippenforschung. Verlag C. A. Starke Görlitz. Hauptschriftleiter Dr. Erich Wentzler, Berlin-Friedenau, Eschenstraße 7. Preis ohne Beil. j. Mt. 8.—, mit allen Beil. j. Mt. 12.—. 5. Jg., 1928, H. 2: Dr. Erich Wentzler, Die Schwofheim, ein ostdeutsches Humanistengeschlecht (in den Lausiken). Mit zwei Fortsetzungen. — Dr. Paul Scheppler, Matrizen hoher Schulen (Altdorf, Bamberg, Kassel, Dillingen, Erfurt, Frankfurt a. O., Helmstedt, Herborn, Jurgoldstadt-Landsbut, Köln, Wittenberg, sowie ungedruckte Matrizen von Aschaffenburg, Duisburg, Fulda, Hamburg, Mainz, Paderborn, Rinteln, Stuttgart, Trier, ferner: Basel, Dorpat, Prag, Strassburg, Wien). — Heft 5: Wentzler, Die Görlitzer Bürgerrechtslisten von 1567 bis 1569 (Probeseiten aus: Wentzler, Die Görlitzer Bürgerrechtslisten von 1379 bis 1600. Görlitz, Starke). — Heft 6: v. Voetticher, Die Verleihung des Adels an das Geschlecht Fürstena u 1541 (ein schlesisches Geschlecht). — Heft 7: Stange, Zwei sippenkundliche Handschriften auf der Bücherei der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz (mit Fortsetzungen). — Heft 8: Ahnentafel Richard Necht. — Heft 11: Krause, Deutsche Familiennamen polnischer Sprachform.

Der deutsche Roland. Schriftleitung: Berlin-Charlottenburg 5, Kalfjerdamm 9. Jährl. Mt. 12.—. 16. Jg., 1928, Heft 6: Gellhorn, Die Herren v. Gellhorn im sieben Jahrhunderten (schlesisches Geschlecht).

Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler“. Schriftleitung: Wien-IV., Favoritenstraße 22. XI. Band, Nr. 37/38, Jän-

ner/Feber 1929: Auszüge aus den Matrizen der Pfarren des politischen Bezirkes Waidhofen a. d. Thaya, N.-B., von Ph. Graf v. Gudenus.

Oberlausitzer Heimatzeitung. Halbmonatsschrift für Heimatforschung und Heimatpflege. Hauptschriftleitung: Otto Marx, Reichenau, Sa. 9. Jg., 1928, Heft 22: Wolf, Ein fünfzigjähriger (Reinhold Würtler).

Ahnenerbe. Bund für Sippen- und Wappenforschungshilfe, Erblunde und Rassenpflege, Berlin, W. 30, Luitpoldstr. 20. 1. Jg., 1928, Heft 6 (Nov.-Dez.): Drenth, Oberlausitzer Geschlechter aus den Matrizen der Universität Frankfurt a. L. von 1506—1606 (mit Fortsetzungen).

Mitteilungen des „Roland“, Dresden-N., Am Taschenberg Nr. 3. 13. Jahrgang, 1928, Nr. 1-2: Böllig, Stammtafel des Dichters Nikolaus Lenau. — Nr. 3: Butte, Ludwig Richters Vorfahren. — Nr. 4/5: von der Delsnik, Ein Löfersches Kinderdenkmal in der Hauptkirche zu Stamenz in Sachsen. — Nr. 10/12: Sommerfeldt, Familiengeschichtliches aus Bergbauakten zu Schneeberg im Erzgebirge des 16. und 17. Jahrhunderts. — Böllig, Mütterliche Ahnentafel des Dichters Nikolaus Lenau.

Glaber Heimatblätter. Zeitschrift des Vereines für Glaber Heimatkunde. 14. Jahr, 1928, Heft 2: Blaschka (Prag), Die Glaber Gewerke des 16. Jahrh. — Kober, Die fundierten Musiker in Altbendorf. — Heft 3: Volkmer, Die Geschichte des Dorfes Reiersdorf (Schluß: Die Geistlichen und Pfarrer der älteren Zeit). I.

„Glückauf!“ Zeitschrift des Erzgebirgsvereines, Schwarzenberg, Sachsen. 1929. Feber. Löfcher, „Erzgebirgische Pfarrhäuser und Lessings Familie“. Es verdient vielleicht vermerkt zu werden, daß Pfarrer Clemens Lehlig, der älteste Vorfahre des Dichters, von dem Genaueres bekannt ist, Sohn des Webers Michael Lehlig in Jahnndorf bei Stollberg im Erzgebirge, um 1525 geboren und mit 25 Jahren in die Pfarve zu Großmilkau bei Rochlitz eintrat, zuerst in Joachimstal unter Johannes Mathesius studiert hatte. VII.

Verschiedene Schriften.

Baier Karl: Aus alter Zeit. Aus der „Geschichte der Familie Bayer“ von Benj. Baier d. A., † 1881. Weihnachtsbeilage 1927 der „Reichenberger Zeitung“. Dazu eine Fortsetzung in der Folge vom 1. Jänner 1928.

Edmund Steinacker bringt in Folge 10 der „Karpathenpost“ (Desmark) vom 9. März 1929 den Angehörigen des Geschlechtes Westher und den angeheirateten Familien Führer, Schemmiger, Müller, Melzer, Kar-

as, Lang, Deutsch, Mangsch, Stel-
er und Eisdorfer zur Kenntnis, daß er
den Stammbaum des Geschlechtes Weither hat
drucken lassen (im 60. Band des Genealogischen
Handbuches, bürgerliche Familien). Zu bezie-
hen von dem Verfasser (Klosterneuburg bei
Wien, Agnesstraße 70) oder von Prof. Hefny
in Resmar (Slowakei). T.

**Wilhelm Fürst, Das Archiv der Stadt
Wunsiedel.** In: Jubiläumsschrift der Stadt
Wunsiedel, 1928, S. 73—82.

Codex diplomaticus Silesiae, Band 33:
Die Inventare der nichtstaatlichen Archive
Schlesiens, Kreis Neustadt. Breslau 1928,
Trewendt & Grainer. VIII und 247 S. 4.
Mk. 12.—.

**Martin Riesenhuber, Das Stiftsarchiv
zu Seitenstetten.** In: Archival. Zeitschrift,
3. J., Bd. 4, S. 262—266.

**Wilhelm Ostwalds Studien zur Biologie
des Genies „Große Männer“** in 5. Aufl. in
Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft er-
schienen. Geh. Mk. 22.—.

Bücherbesprechungen.

**Scheidt, Prof. Dr. Walter: „Volkstümliche
Forschungen in deutschen Landgemeinden.“**
Sonderdruck aus dem Archiv f. Rassen- und
Gesellschaftsbiologie. Bd. 21, H. 2, 191 S.
J. F. Lehmanns Verlag, München, 1929.
Preis: gebietet Mk 2.—.

Die eben erschienene Veröffentlichung des
bekannten Hamburger Forschers stellt ein groß-
zügiges Programm vor. Seine früheren Ar-
beiten, geschlossene Bevölkerungsgruppen unter
Zuhilfenahme familienkundlicher Forschung
einer biologisch rassenkundlichen Untersuchung
zu unterwerfen („Die Insel Finkenwärder“),
führen ihn zu dem kühnen Plane, ganze große
Bevölkerungsteile einer gleichen eingehenden
genealogisch-biologischen Untersuchung zu un-
terziehen. Solche Untersuchungen sind nach
den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit natürlich
von um so größerem Wert, auf je größere Be-
völkerungsschichten sie sich erstrecken.

Er kritisiert mit Recht die bisher geübte
Forschung Einzelstehender, weist auf die un-
rationelle Arbeitsweise, auf den verhältnis-
mäßig geringen Wirkungsgrad im Verhältnis
zur aufgewandten Energie hin. Aus den
gleichen Gründen betonten auch wir immer
die Wichtigkeit eines Zusammenarbeitens.
Recht anschaulich vergleicht der Verfasser das

„genealogische Netzwerf“ einer Bevölkerung mit
dem Bilde eines Gewebes. „Wer der Stamm-
folge nur einer Sippe nachgeht, der zieht
gleichsam einen Faden der Kette oder des Ein-
schlags aus dem Gewebe. Was ist aber dar-
aus für die Kenntnis des ganzen Webstückes
gewonnen? Wäre es nicht möglich, das ganze
Webstück zu untersuchen, um so den Verlauf
aller Fäden, die Umrisse der Muster, den
Wechsel der Farbe von Masche zu Masche ken-
nenzulernen?“

Die Verwirklichung dieser Idee soll durch
eine planmäßige Verzettlung der Kirchen-
bücher erreicht werden. In einer großen An-
zahl von Gemeinden hat Scheidt mit seinen
Mitarbeitern bereits solche Arbeiten durchge-
führt. Die Art, wie diese Bücher verzettelt
und zur Kartei geordnet werden, um das so
gesammelte Material statistisch verwerten zu
können, ist ungemein fein ausgeklügelt, grün-
det sich auf jahrelange Erfahrung und läßt
den Meister erkennen. Auch in diesen Blät-
tern war schon von der Verzettlung einzelner
Kirchenbücher die Rede, weitere solcher Arbei-
ten sollen folgen. Es wäre sehr wünschens-
wert, wenn dieser Verzettlung ein größeres
Augenmerk zugewendet würde. Für unsere
Familienforscher aus dem Lehrerstande, die auf
dem freien Lande wohnen, ergäbe sich hier
eine schöne und ungemein dankbare Arbeit,
die aber nur dann vollwertig wird, wenn sie
nach Scheidts Grundsätzen durchgeführt wird.
Ungemein lehrreich ist nicht nur die vom Ver-
fasser eingehend beschriebene Planmäßigkeit
und Einordnung der gewonnenen Ergebnisse,
sondern auch die Angaben, was alles bei einer
solchen Sammelarbeit berücksichtigt werden
muß, um die Unterlagen zu schaffen, aus denen
der Geschichtsschreiber, der Biologe, der Sta-
tistiker Nutzen ziehen kann. So ist beispiels-
weise zu achten auf Heiratsalter, Geburten-
abstände, Säuglingssterblichkeit, Zwillingsgel-
burten, Mehreben, Verwandtschaftsbeziehungen,
Erb-
anlagen auf Grund der Ahnentafel, auf Be-
völkerungszugang und -abgang und noch vie-
les andere.

Wenn zum Schluß noch bemerkt wird, daß
dieses ganze Tatsachenmaterial durch ein un-
gemein übersichtliches System von Tabellen
und Zahlen dargestellt wird, so ist das Werk-
chen und sein ungemeiner Wert vielleicht ge-
nügend gekennzeichnet. Sollten sich eine ge-
nügende Anzahl von Interessenten finden, die
so im Sinne Scheidts zu arbeiten gewillt sind,
so wäre die Zentralstelle bereit, die erforder-
lichen Vordrucke herstellen zu lassen und zu
billigem Preise abzugeben. Dt.

Mitteilungen.

Aufruf zur Sammlung der Familienforscher in Reichenberg und Umgebung. Im Abendblatt der „Reichenberger Zeitung“ vom 18. März 1929 richtete Herr Walter König, Reichenberg, Angelika Straße 3, an die Familienforscher von Reichenberg und Umgebung die Aufforderung, sich bei ihm zwecks Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zu melden, um auf diese Weise eine engere Zusammenfassung herbeizuführen und der Zentralstelle die Fühlungnahme mit dem einzelnen Forscher zu erleichtern.

Familienkundliches Material über Schönlinde und Umgebung hat mit großem Fleiß in jahrelanger Arbeit der verstorbene Bürgerschulldirektor Johann Vatter zusammengetragen. Seine Aufzeichnungen befanden sich heute im Besitz des Herrn Josef Heinrich Vatter, Fabrikanten in Schönlinde, und des Herrn Kischowak, Lehrers, ebendort.

Altbauern-Ehrung. Eine sehr begrüßenswerte Anregung für die Hebung des bäuerlichen Standesbewußtseins wurde bei der Deutschen Sektion des Landeskulturrates gegeben. Der Landwirtschaftliche Verein in Bayern führt gemeinsam mit dem Bayerischen Landwirtschaftsrate eine Ehrung jener Bauernfamilien, in deren Besitz sich das gleiche Anwesen seit mindestens 200 Jahren durch Übergabe oder Erbung vom Vater zum Leibeserben erhalten hat, in der Weise durch, daß dem jetzigen Besitzer „Dem Vorfahr zum Tauf, dem Eigner zur Ehr“, dem Enkel zu Ruh und Vorbild“ ein künstlerisches Ehrenblatt mit der Bestätigung ausgestellt wird, daß das Geschlecht des gegenwärtigen Besitzers nach Ausweis der öffentlichen Bücher, Urkunden und Rechtstitel das Anwesen seit foundsolanger Zeit im Besitze hat. Die bemerkten bayerischen Körperschaften wollen mit dieser Aktion nicht nur bei den bedachten Geschlechtern den Stolz auf ihre Vergangenheit wecken, sondern auch die Liebe zur angestammten Scholle, die Treue zur Heimat pflegen und so durch Hebung des Standesbewußtseins einer besseren bäuerlichen Zukunft im allgemeinen dienen. Nun wurde angeregt, daß eine ähnliche Ehrung der Altbauern auch bei uns in Erwägung gezogen wird. Um zunächst einen vorläufigen Überblick darüber zu gewinnen, in welchem Ausmaße die Verleihung von solchen Ehrenblättern an deutsche Landwirte Böhmens in Betracht käme, hat das Präsidium der Deutschen Sektion des Landeskulturrates die landwirtschaftlichen Bezirksvereinigungen (bezüglich jener Bezirke, für welche Bezirksvereinigungen noch nicht bestehen, die Bezirksdelegierten) ersucht, zu erheben, und der Deutschen Sektion des Landeskulturrates unter Bekanntgabe der Anschrift des gegenwärtigen

Besizers, der beiläufigen Größe des Anwesens und mutmaßlichen Familienbesitzdauer mitzuteilen, wieviele bäuerliche Anwesen deutscher Landwirte in den einzelnen Gerichtsbezirken für die Verleihung solcher Ehrenblätter in Betracht kämen, wenn eine nachweisbar mindeste Familienbesitzdauer von 100 Jahren vorausgesetzt wird.

Verzeichnung der alten Grundbücher. Sachlehrer Josef Bezdek in Reichenau, Mähren, regt an, die alten Grund- oder Gerichtsbücher ebenso wie die Kirchenbücher planmäßig zu verzeichnen. Sind sie doch neben den Matrizen die wichtigsten Quellen für die Familienforschung und Ortsgeschichte. In der Verzeichnung dieser Quellenbücher ist übrigens allen Heimatforschern gelegen. Die Archivabteilung des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen ist gleichfalls bemüht, die Bestände aller Archive nach und nach zu verzeichnen und in der Archivalischen Beilage der „Mitteilungen“ zu veröffentlichen. Ein Verzeichnis der im Aussiger und Karlsruher Gerichtsbezirk vorhandenen alten Grundbücher, die sich teilweise noch am Orte der ehemaligen Herrschaft, teilweise im Landesarchiv und zum Teile in den gegenwärtigen Grundbuchsarchiven befinden, wurde von Dr. F. J. Umlauf, Stadtarchivar in Aussig, schon angelegt. Es hat sich schon bei verschiedenen Nachforschungen als sehr nützlich erwiesen. Wer über ein Dorf und die darin ansässigen Familien Nachforschungen anstellen will, erfährt sogleich, welche Quellen vorhanden sind. In ähnlicher Weise dürften schon viele Heimat- und Familienforscher Verzeichnisse der Grund- oder Gerichtsbücher und anderer Quellenbücher ihres Bezirkes angelegt haben. Wo dies noch nicht geschehen ist, möchten die in Frage kommenden Geschichtsvereine, Arbeitsgemeinschaften für Heimatforschung, Museumsvereinigungen und ähnliche Vereinigungen dafür Sorge tragen, daß solche Verzeichnisse angelegt, veröffentlicht oder wenigstens in einem zuständigen Archiv zugänglich gemacht werden.

Zum Aufsatz „Europäische Wappenkunde“. Vor 100 Jahren tauchte in Pilsen ein raffinierter Wappenschwindler namens E. Zeyfert aus Leipzig auf, der hier eine große Mobilisierungstätigkeit entfaltete.

Durch den von ihm bereits mit einem schönen Wappen begnadeten Buchdrucker Michael Schmid, Sohn des Handelsmannes Andreas Schmid in Michelsberg bei Plan, wurde er in die Familien der Pilsener Honoratioren eingeführt, wo sich für den Wappenschwindler ein reiches Arbeitsfeld darbot, so bei J. A. Svátek, W. Alzer,

Adolph Ginzel, J. Koppa, Kaufmann J. Stampfl, Magistratsrat Adam, Hotelier vom „gold. Adler“ Thum, Glaser J. Hecht, Buchbinder Pošta, Musiklehrer Studeny. Aber auch noch andere Familien dürften mit den Nachwerken (25 fl. ö. W. das Stück) dieses Gauners beschwindelt worden sein, denn Seyfert machte ganz Böhmen mit seinen eintäglichen Geschäften unsicher und noch heute dürfte manche Wand mit Seyferts Phantasterei geziert sein.

Franz Blöchl, Pilsen.

Freundschaftsbücher. Herr Pfarrer Gunther Kahler in Schönau bei Braunau teilt uns mit: „Die dem Heft 1 v. J. 1928 beiliegende Ahnentafel bewegt mich, Ihnen mitzuteilen, daß in den Pfarreien des Braunauer deutschen Bezirkes, welche dem Benediktinerstifte Braunau angehören, sogen. „Freundschaftsbücher“ zu finden sind, aus denen die Abstammungen zu den Eheschließungen in ähnlicher Form wie die Ahnentafel herausgeschrieben werden (bis vor etlichen Jahren zu den Urgroßeltern einschließlic), um Verwandtschaften aufzudecken. Diese Bücher gehen bis ins 16. Jahrhundert zurück. Die Ursache mag die Abgeschlossenheit der Gegend einerseits gegen Preuß.-Schlesien, andererseits gegen die tschechischen Orte bilden, so daß die Leute vielfach verwandt waren.“

Tschechoslowakische Genealogische Gesellschaft in Prag. Die gründende Hauptversammlung fand am 13. März im Prager Repräsentationshause statt. Gegenwärtig waren von 73 angemeldeten Mitgliedern etwa 60. Sieben Herren (ehem. Aristokraten) traten der Gesellschaft als gründende Mitglieder mit einer Einlage von K 1000.— bei. Die Versammlung eröffnete der Präsident des Gründungsausschusses Senator Emanuel Hrubý. Er begrüßte die Anwesenden, legte den Zweck der Neugründung dar und erörterte die praktische und völkische Bedeutung der Familienforschung. Hierauf verlas er die eingelangten Begrüßungsfundgebungen. Oberarchivar Dr. Ant. Markus aus Wittingau hielt einen Vortrag über die Aufgaben und Ziele der Familienforschung und schilderte deren Entwicklung von den Anfängen bis zur wissenschaftlichen Behandlung im 18. Jahrhundert. Er wies hierbei auf die für die weitere Entwicklung der Familienforschung grundlegende Bedeutung der Lehrmethode des Tenaer Universitätsprofessors Ottokar Lorenz aus dem Jahre 1898 hin. Nach diesem mit viel Beifall und Aufmerksamkeit aufgenommenen Vortrage behandelte Dr. A. J. Krejčík, Direktor des staatl. Agrararchivs, in ausführlicher Weise die Entstehungsgeschichte der Gesellschaft, wobei er betonte, daß die

Anregung von dem bekannten Familienforscher Bezirkshauptmann A. P. Slechta ausgegangen ist, bei dem auch die ersten Beratungen des Gründungsausschusses stattfanden. Anschließend wurden die Satzungen verlesen und genehmigt und die Wahl der Geschäftsleitung vorgenommen. Gewählt wurden: Senator Emanuel Hrubý zum Präsidenten, Dr. A. J. Krejčík und Zdenko Kolowrat-Krakowsky zu Vizepräsidenten, Dr. Ant. Markus zum Geschäftsleiter und Dr. Ed. Sebesta zum Zahlmeister. In den Zentralauschuß wurden noch gewählt: Archivrat Dr. Jenšovský, Großgrundbesitzer Fr. Ant. Thun-Hohenstein, Univ.-Prof. Dr. Mecanda, Großgrundbesitzer Prof. Kojecy, Landesgerichtsrat Dr. jur. et phil. R. Marsan und die Fachschriftsteller Roman Freih. v. Prochazka und Rich. Hrdlička. Ebenso wurden die Rechnungsprüfer und ein Rechtsvertreter gewählt und ein Schiedsgericht für Vereinsangelegenheiten bestellt. Der neugewählte Zentralauschuß beschloß in seiner ersten Sitzung die Einsetzung eines Fachauschusses für Presse- und Schriftleitungsangelegenheiten, wie auch eines Ausschusses für Werbearbeit und Veranstaltung von Fachvorträgen. Der Mitgliedsbeitrag für ordentliche Mitglieder wurde vorläufig mit K 30.— festgesetzt.

Gründung einer zweiten tschechischen genealogischen Gesellschaft. Am 20. März d. J. fand im „Národní dóm“ in Smichow die Gründungsversammlung der „Vereinigung von Nachkommen der nach der Schlacht am Weißen Berge Exilierten und Bestraften und von Freunden der Familienforschung überhaupt in Prag“ (Jednota potomků pobělohorských exulantů, pokutníků a pátel rodopisu v Praze) statt, bei der die am 19. Dezember 1928 von der Landesbehörde zur Kenntnis genommenen Satzungen genehmigt und der Auschuß gewählt wurde. Präsident wurde Rechtsanwalt Dr. Otto Los, Vizepräsident MUDr. Vinzenz Matina. Der Verein umfaßt bisher 41 Mitglieder, von denen mehr als die Hälfte an der Vollversammlung teilnahmen. Der eigentliche Gründer ist Herr Bořivoj Keszmerák. Der von Dr. Matina dargestellte Arbeitsplan zielt auf eine Abänderung des Gesetzes über die Adelsaufhebung hin. Mitgliedern des Vereines, die ihre Abstammung von exilierten oder bestrafte böhmischen Adligen einwandfrei nachweisen können, soll die Erlaubnis erwirkt werden, das Prädikat ihrer Vorfahren wieder zu gebrauchen.

Bücher- und Zeitschrifteneinlauf für die Bücherei der Zentralstelle für Sudetendeutsche Familienforschung.

Zusammengestellt von Gustav Tögel, Aussig.

a) Bücher und Broschüren.

- Aischmann** Emil: Familienstammbüchel. — Teplitz-Schönau, Selbstverlag.
- Anz** Eduard L.: Die deutschen Sippen. Wo kommst Du her? Ein Führer für Sippenforscher. — Berl. f. Sippenforschung und Wappenkunde, E. A. Starke (Zuh. Hans Kretschmer), Görlitz.
- Bail** Dr. Oskar und Josef Blau: Familienforschung. Eine Einführung. — Böhmerlandverlag, Eger, 1920.
- Bornemann** Karl: Gemeinsame Familienblätter zur Pflege der Geschichte und aller verwandtschaftlichen Beziehungen der von Friedr. Gottl. Priber (1793—1868) abstammenden Familien Priber, Bornemann, Bär und Peters, sowie deren Verzweigungen. — Znaim, 1893. Verlag von Fournier und Haberler.
- Deutsches Einheitsfamilienstammbuch.** — Berl. d. Reichsbundes d. Standesbeamten Deutschlands E. V., G. m. b. H., Berlin SW. 61, Gitschiner Str. 109.
- Familiengedenkbuch,** herausgegeben vom Bund der Deutschen in Böhmen. — Teplitz-Schönau, Lange Gasse Nr. 42, Wia-Verlag.
- Findh** Ludwig: Das Vogelneest. Geschichten aus der Ahnenschau. — G. Franz'scher Verlag, München, 1928.
- Fischer** Karl R.: Die Schürer von Waldheim. Beiträge zur Geschichte eines Glasmachergeschlechtes. Mit Bildtafeln und Abbildungen im Texte. — Prag, 1924, Verlag des Vereines f. G. d. D. i. B.
- Greb** Dr. Julius: Mundart und Herkunft der Zipsler. Volkstümlicher Vortrag, gehalten auf dem Volksbildnerkurs zu Kesmark, 15. bis 28. August 1921. — Sonderdruck aus der „Karpathen-Post“, Kesmark, 1922.
- Grimm** Erich: Materialien zu einer Familiengeschichte. — Hannover, Privatdruck, 1928.
- Günther**, Dr. Hans F. R.: Rassenkunde des deutschen Volkes. 12. wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 28 Karten und 526 Abbildungen. — Berl. F. F. Lehmann, München, 1928.
- Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes. Mit 100 Abbildungen und 13 Karten. — München, 1929, Berl. F. F. Lehmann.
- Guth** Dr. Gustav: Urkte von Levechow, Goethes letztes Frauenideal. Sonderheft Nr. 2 der „Beiträge zur Heimatkunde des Aussig-Karbitzer Bezirkes“. — Verl. Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung in Aussig.
- Heimatstimmen.** Festschrift zum 3. Friedberger Heimatfeste (August 1928). Herausgeber u. Schriftleiter: Hans Preitschopf in Friedberg. — Verlag des Heimatfest-Ausschusses in Friedberg.
- Jahrbuch und Kalender für Aussig** für d. Jahre 1925, 1926, 1927, 1928, 1929. — Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung im pol. Bez. Aussig.
- Jahrbuch und Kalender für Karbitz** 1925. — Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung im pol. Bezirke Aussig.
- John** Alois, Schriftsteller in Eger: Geschichte und Genealogie der Familie John im Egerlande. — Eger, 1912, Selbstverlag.
- Kirschner** Adolf: Raphael Mengs. — Aussig, 1896, Selbstverlag.
- Klaar** Alfred: Franz Schmekal. Eine Gedenkschrift. — Prag, 1894, Druck und Verlag D. Kuh, Prag.
- Lee** Ernest: Das arische Manifest. — Dux, 1922, Selbstverlag.
- Knötel** Dr. Paul: Bürgerliche Heraldik. Zweite verbesserte und erweiterte Auflage. Mit 19 Abbildungen. — Tarnowitz, 1903, Verl. A. Kothe.
- Koehler**, MDr. Oswald: Die Geschichte der Familie Koehler. — Leitmeritz, 1909, Selbstverlag.
- Kuhn** Franz, Pfarrer, Oberpraunitz: Erinnerungsbücher aus Kriegsnot für Oberpraunitz. Herausgegeben vom Ausschuss zur Errichtung eines Kriegerdenkmals, 1923. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
- Gedenkschrift anlässlich der Enthüllungsfestfeier des Kriegerdenkmals in Mastig, 1924. Mit Lebensbildern der Gefallenen. — Verlag Katholischer Presseverein für Ostböhmen.
- Die Rekatholisierung im Arnauischen unter dem Dechant Kaspar Lang (1638—1652). — Sonderdruck aus dem Jahrbuch des Riesengebirgsvereines (Sitz Hohenelbe), 1925.
- Kaspar Langs Beiträge zur Heimatgeschichte des 17. Jahrhunderts. — Sonderdruck aus dem Jahrbuch des deutschen Riesengebirgsvereines (Sitz Hohenelbe), 1926.

- Der Langenauer Pastor Valerius Bayer und seine Chronik, begonnen 1601. — Sonderdruck aus dem Jahrbuche des deutschen Riesengebirgsvereines (Sitz Hohenelbe), 1927.
- Der Langenauer Pastor Valerius Bayer und seine Zeit (um 1600). — Sonderdruck aus dem „Volksbote“-Kalender, 1925.
- Der Jesuitenmissionär Caspar Dirig in Hochlitz. 1679—1680. — Sonderabdruck aus dem „Volksbote“-Kalender, 1926.
- Denkmürdigkeiten vom alten Oberpraußniger Friedhofe. — Sonderdruck aus der „Heimat“, Beilage des „Volksbote“, Trautenau, 1924/175.
- Mein Heimatdorf im 16. Jahrhunderte. — Sonderdruck aus der „Heimat“, Beilage zum „Volksbote“, Trautenau, 1925/107.
- Switschin im Jahre 1561. — Sonderdruck aus der „Heimat“, Beilage des „Volksbote“, Trautenau, 1926/47.
- Kleinborowitz im Jahre 1561. — Sonderdruck aus der „Heimat“, Beilage des „Volksbote“, Trautenau, 1926/67.
- Großborowitz im 17. Jahrhunderte. — Sonderdruck aus der „Heimat“, Beilage des „Volksbote“, Trautenau, 1926/167.
- Ein Missionsbericht über Brama aus dem Jahre 1651. — Sonderdruck aus der „Heimat“, Beilage des „Volksbote“, Trautenau, 1926/178.
- Rokitniz als Pfarre in der Mitte des 17. Jahrhunderts. — Sonderdruck aus der „Heimat“, Beilage des „Volksbote“, Trautenau, 1926/191.
- Eine Lehreraufstellung aus dem Jahre 1655. — Sonderdruck aus der „Heimat“, Beilage des „Volksbote“, Trautenau, 1927/51.
- Merkwürdige Todesfälle in alter Zeit. — Sonderdruck aus der „Heimat“, Beilage des „Volksbote“, Trautenau, 1927/67.
- Der Arnauer Kirchsprengel im Jahre 1631. — Sonderdruck aus der „Heimat“, Beilage des „Volksbote“, Trautenau, 1927/155.
- Geschichtliche Anmerkungen zum alten Pfarrhof in Hohenelbe. (Mit vielen Familiennamen dieser Zeit.) — Sonderdruck aus der „Heimat“, Beilage des „Volksbote“, Trautenau, 1928/19.
- Zur Geschichte von Regelsdorf. (Mit Auszug aus der Kolla 1654.) — Sonderdruck aus der „Heimat“, Beilage des „Volksbote“, Trautenau, 1928/130.
- Religionsstatistische Studie über den deutschen Anteil der Königgräzer Diözese. — Sonderdruck aus der „Heimat“, Beilage des „Volksbote“, Trautenau, 1928/163 ff.
- Lehmann, Dr. Emil: Sudetendeutsche Stammeserziehung. — Böhmerlandverlag, Gzer und Leipzig, 1923.
- Maiwald, Prof. P. B.: Die Opizische Periode in der floristischen Erforschung Böhmens (Fortf.). In: Jahresbericht des öffentl. Stifts-Obergymnasium der Benediktiner zu Brama u. Böhmen, 1902. — Brama, Selbstverlag des Benediktinerstiftes.
- Marian Dr. A. und Dr. F. J. Umlauf: Auffig im Jahre 1725. Eine Beschreibung der Stadt samt Häuserverzeichnis und Stadtplan. — Sonderheft 5 der „Beiträge zur Heimatkunde des Auffig-Karbitzer Bezirkes“.
- Die Bürgermeister der Stadt Auffig von 1788 an und ihre Zeit. Sonderheft 7 der „Beiträge zur Heimatkunde“ des Auffig-Karbitzer Bezirkes“. — Verlag: Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung in Auffig.
- Markus Dr. Antonin: Rodinná kronika. Populární úvod do studia rodopisného. — Prag, 1926, Verlag der Tschecho-sl. Aktiendruckerei.
- Moeschler Dr. Felix: Alte Herrnhuter Familien. Die mährischen, böhmischen und österreichisch-schlesischen Exulanten. Anlässlich des 200 jähr. Jubiläums der Brüdergemeinde am 17. Juni 1922. — Kommissionsverlag d. Missionsbuchhandlung Herrnhut, 1922.
- Muckermann Hermann, S. J.: Kind und Volk. Der biologische Wert der Treue zu den Lebensgesetzen beim Aufbau der Familie. 6. bis 10. verm. Aufl. Erster Teil: Vererbung und Auslese. Zweiter Teil: Gestaltung der Lebenslage. — Freiburg i. Br., 1922, Herder & Co.
- Pauli Dr. Hermann: Wir und das kommende Geschlecht. Ein Gespräch über Vererbung, Erziehung, Heirat, Familie, Volkstum und Gesetzgebung. 31 Abb. — Görlich, C. A. Starke.
- Praktikum für Familienforscher. Sammlung gemeinverständlicher Abhandlungen über Art, Ziel und Zweck der Familienforscher. — Verlag: Degener & Co.
- Hest 11: Johannes Zachau: Die Familiengeschichtsforschung als Philosophie. Leipzig, 1925.
- Hest 12: Werner Konstantin v. Arnswaldt: Handschriftenkunde für Familienforscher. Leipzig, 1925.
- Hest 13: ders.: Forschungsmethoden. Der tote Punkt beim Forschen und seine Überwindung. Leipzig, 1926.
- Hest 15: ders.: Über Leichenpredigten. Leipzig, 1926.
- Hest 16: Dr. Werner Paulmann: Familienverbände, ihre juristische Seite, ihr Zweck und ihre Aufgaben. Leipzig, 1927.

- Heft 17: Jng. Curt Liebig: Ausrüstung und Winke für familiengeschichtliche Forschungsreisen. Leipzig, 1927.
- Procházka Roman Freiherr von: * Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten, Meine 32 Ahnen und ihre Sippenkreise. Familiengeschichtliches Sammelwerk. Lieferung 1—7. — Leipzig, 1928, Berl. Degener & Co.
- Reimer Josef Ludwig: Grundzüge deutscher Wiedergeburt! Ein auf modernster, streng wissenschaftlicher Basis ruhendes neudeutsches Lebensprogramm für die Gebiete der Rassenpflege, Staats- und Sozialpolitik, Religion und Kultur. — Leipzig, 1916, Thüringischer Verlag.
- Ressel Anton: Alt-Aussiger Familien. Familiengeschichtliche Nachrichten vom 16. bis 19. Jahrhundert. Sonderheft 3 der „Beiträge zur Heimatkunde des Aussiger Bezirkes“. — Berl.: Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung in Aussig.
- Roland, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde. Jubiläumsschrift, 1902 bis 1912. 1. und 2. Band.
- Scheidt Dr. Walter, Assistent am Anthropologischen Institut der Universität München: Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde (Familienanthropologie). — J. F. Lehmanns Verlag, München, 1923.
- Familienbuch. Anleitungen und Vordrucke zur Herstellung einer Familiengeschichte. — München, 1924, J. F. Lehmann.
- Volkstümliche Forschungen in deutschen Landgemeinden. Sonderdruck aus: Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, Band 21, Heft 2. — München, 1929, J. F. Lehmanns Verlag.
- Schmeykal Franz: Eine Gedenschrift. — Prag, 1894, D. Kub-Verlag.
- Schreckenstein, Jahrbuch und Kalender für — und seine Nachbarschaft. Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung im pol. Bezirke Aussig. — 1926.
- Siemens Dr. Hermann Werner: Vererbungslehre, Rassenhygiene u. Bevölkerungspolitik. Dritte, umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Mit 24 Abbildungen. — Berl. J. F. Lehmann, München, 1926.
- Schlehta-Wssehrdský zu Wssehrd Anton Peter Ritter von: Die Stellung des niederen Adels in Böhmen gegenüber dem Bürgerstande während des 14., 15. u. 16. Jahrhunderts. Separat-Abdruck aus dem Jahrbuch d. k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler“ 1895. — Wien, 1895, Selbstverlag. (Fortsetzung folgt.)

Ausleihordnung

für die Bücherei der Zentralstelle für judetendeutsche Familienforschung.

1. Die Bücherei steht allen ständigen Beziehern der Zeitschrift „Judetendeutsche Familienforschung“ zur Verfügung.
2. Bei Entlehnungen außerhalb von Aussig sind der Zentralstelle die Spesen zu ersetzen.
3. Die Absendung geschieht auf Gefahr des Empfängers, der für die richtige Rücksendung haftbar, daher ersatzpflichtig ist.
4. Der ordnungsgemäße Empfang ist zu bestätigen.
5. Die Entlehnungsfrist beträgt längstens vier Wochen. Mahnkosten gehen auf Kosten des Entlehners.
6. Bei Bestellungen hat sich der Ausleiher mit obigen Bedingungen schriftlich einverstanden zu erklären.

Such- und Anzeigenecke.

Vorbemerkungen der Zentralstelle.

Jeder bei der Zentralstelle einlaufenden Frage muß ein Betrag von 5 K^o (am besten in Briefmarken) beigelegt werden, wenn sie erledigt werden soll. Der Betrag soll zur Deckung der Postauslagen, Schreibgebühren und anderer Spesen dienen. Sollte die Erledigung der Frage größere Kosten verursachen, so wird der Einsender vorher verständigt werden. Die Mittelstelle wird vorerst versuchen, die Frage mit Hilfe ihrer Kartei (s. Aufsatz im 1. Hefte S. 8) zu beantworten. Sollte sich die Frage mit Hilfe der Kartei nicht erledigen lassen, so wird der Einsender verständigt und befragt werden, ob die Anfrage in der Such- und Anzeigenecke zur allgemeinen Kennt-

nis gebracht werden soll. Die Druckkosten für eine solche Anzeige stellen sich wie folgt:

Zeilenpreis 2 K., Mindestpreis für eine Anfrage jedoch 8 K.

Wie immer geartete Anfragen sind zu richten an Dr. Jng. Anton Dietl, Zentralstelle für judetendeutsche Familienforschung, Aussig, Ohnsorgstraße 25.

Anfragen.

62. Bayer (auch mit ai, ei, ej, eu). Vorkommen dieser Namen vor 1600 mit Quellenangabe im nördlichen Böhmen und angrenzenden Deutschland sucht Jng. Rudolf Bayer, Turn-Teplitz, Parkstraße 16.
63. Bodirsky. Auskunft über jedes Vorkommen dieses Namens erbeten an Ludwig

- Bodirsky, Betriebstechniker, Bilémov bei Golč. Jeníkau, Böhmen.
64. **Hauptfeld.** Angaben über Vorkommen und Träger dieses Namens erbeten an Dr. Viktor Hauptfeld, Facharzt, Jägernsdorf, Hauptstraße 52.
65. **Haenel.** Tobias Haenel, Bürgermeister in Wolkenstein i. E., lebte etwa 1500—1560, soll aus Schlackenwert stammen. Nähere Nachrichten erbeten. Dr. R. Lehmann, Berlin W. 15, Liezenburgerstraße 27.
66. **Ille.** Prof. Karl Ille, dessen Urgroßvater Franz Ille mit zwei Brüdern in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus Bayern in Südmähren eingewandert ist und 1782 die Herrschaftsmühle in Siggras (Bez. Datschitz) angekauft hat, sucht Familien, die von diesen Einwanderern abstammen könnten. Es ist ihm darum zu tun, eine Verbindung mit der Familie des im Dezember 1900 in München † Malers und Akademieprofessors Eduard Ille zu finden. Dessen Großvater soll seinen Namen Jenner (von Seebeck) latinisiert und den Adel abgelegt haben. Das Geschlecht Jenner v. Seebeck stammt aus Klausen am Eisack in Tirol. Antworten sind zu richten an Prof. Karl Ille, Trautenau.
67. **Kröttschmann,** Pfanuschmidt. Kröttschmann Christian, k. k. Gefällsaufsicher, chem. Korp. i. J.-N. 42, Eger, * um 1781, verh. 29. Oktober 1816 in Lochotín, † 1. Jänner 1845 in Eger. Datum und Ort der Geburt gesucht. Nachrichten jeder Art über Träger und Vorkommen dieser beiden Namen sucht und erbittet Marie Hanke, Friedland i. B., Schillerstraße 44—46.
68. **Lecaks.** Alle Angaben (Namensvetter usw.) erbeten an Friß Lecaks, Hohenau, Post Passail, Oststeiermark.
69. **Münch.** Sebastian Münch, Pfarrer in Buttstedt bei Weimar, † dort 30. Juli 1588. Nach der Leichenpredigt auf seinen Enkel Jakob Münch waren die Münche in Böhmen zur Leippa evangelische Prediger. Nähere Nachrichten erbeten. Dr. R. Lehmann, Berlin W. 15, Liezenburgerstr. 27.
70. **Oberländer Johann Christof,** um 1763 in Sächs.-Ramnitz geboren, evangelisch, Schmiedemeister. Nähere Angaben erbeten an Anton Kohler, Fachlehrer in Schwarz bei Bilin.
71. **Richter Franz Karl,** Burggraf der Rhevenhüllerschen Herrschaft Kammerburg in Böhmen, † 8. Dezember 1812, unbekannt wo. Der Betreffende scheint später auf die niederöst. Herrschaft Starrein, ebenfalls in Rhevenhüllerschem Besitz, versetzt worden zu sein, da sein zweites Kind Karolina nach Aufzeichnungen der Nachkommen am 13. Jänner 1812 dortselbst geboren wurde. Das erste Kind Franz Kaver Julius wurde in Kammerburg am 29. Juli 1809 geboren. Karolina Richter heiratete später (4. Oktober 1831) Christian von Navarre († 1. Oktober 1871). Sie selbst starb am 16. August 1876 in Prag. Die Witwe Franz Karl Richters verh. sich 1876 in Prag noch einmal und zwar mit einem gewissen Pfeiffer, Wirtschaftsdirektor. Die Kinder aus dieser zweiten Ehe wanderten teilweise nach Amerika aus. In Starrein und Umgebung wurde bisher vergeblich geforscht. Ebenso wurden alle Nachkommen Richters und der Karolina Navarre befragt, ohne Ergebnis. Nachrichten über obige Person gesucht. Angaben erbeten an Gertrud Schustala, Nesselsdorf (Kopřivnice) Nr. 252 in Mähren. Auskünfte werden vergütet.
72. **Schwarzbach.** Mitteilungen über das Vorkommen dieses Namens sind jederzeit an H. Schwarzbach, B.-Leipa, Eichauer Straße 996, erbeten.
73. **Stolle.** Ersuche Leser, welche Familiengeschichtliches über das Geschlecht Stolle wissen oder Personen kennen, welche Forschungen über dieses Geschlecht betreiben, um freundliche Mitteilung. Direktor Stefan Stolle, Saaz.
74. **Wünsch(e).** Nachrichten jeder Art über Träger und Vorkommen dieses Namens, wie auch Forscher, die sich mit dieser Familie beschäftigen, sucht Dr. F. J. Wünsch, Auffig 3, Auffiger Straße 335.
75. **Feix Anastasius,** Porzellanmaler, eingewandert nach Nesselsdorf um 1822, † daselbst 28. September 1857 im Alter von 66 Jahren. Verm. mit Elisabeth, Tochter des Strumpfwirkers Anton Wazlawek aus Ratibor. Feix stammt vermutlich aus Gablonz. Angaben erbeten an Gertrud Schustala, Nesselsdorf 252, Mähren. Auskünfte werden vergütet.
76. **Liewehr, Preisenhammer,** alte in Neutitschein ansässige Tuchmacherfamilien, sollen wie die Kuhländler überhaupt aus Deutschland, bzw. aus Flandern eingewandert sein. Nachrichten erbeten an Gertrud Schustala, Nesselsdorf 252, Mähren. Auskünfte werden vergütet.
77. **Pleiß (Pleiß, Blöß, Plöß).** — Jegliche Nachrichten über Vorkommen dieser Namen, wie Anschriften von Namensträgern erbeten von Ernst Pleiß, Justizsekretär, Kammerburg 21, Winterhuderwea 94.

Zur Beachtung! Um eine rasche Abwicklung der Antworten zu gewährleisten und um an Schreibarbeit und Postgebühren zu sparen, wird gebeten, die Antworten auf obige Fragen nicht an die Zentralstelle, sondern unmittelbar an den Fragesteller zu senden, aus welchem Grunde jeder Anfrage auch die Anschrift des Fragestellers beigelegt ist.

Angebote.

Milner, von Serget, Korb, von Versin, von Leinner, Stolzenberger, Trappschuh, Fall, Bosmit. Auskünfte über diese Familien erteilt Frau Maria Milner-Bosmit, Karbiß 144.

Oberösterreich, Salzburg, Steiermark bietet Forscherhilfe an gegen Ersatz der Barauslagen Fritz Lecak, Schulleiter, Hohenau, Post Passail, Oststeiermark.

Sächsl. Erzgebirge, Thüringen, Schlesien, Württemberg bietet Forscherhilfe an gegen Ersatz der Unkosten Rudolf Lohse, Chemnitz, Ludwigsstraße 8.

Siebmachers Wappenbuch. Auf Grund unserer Anfrage in Heft 2, S. 97, sind uns aus Deutschland Angebote zugegangen, so daß wir in der Lage sind, Fragestellern Auskünfte zu vermitteln. Wir bitten in solchen Fällen um genaue Angabe der Wünsche. Der Anfrage ist ein internationaler Antwortschein beizufügen, ansonsten die Frage unerledigt bleibt. Zentralstelle für judetendende Familienforschung, zu Händen v. Dr. Dietl, Auffig, Ohnsorgstr. 25.

Forschungshilfe. Die Zentralstelle war bereits vielfach in der Lage, auskunftsuchenden Forschern Ratschläge und Forschungshilfe zu gewähren. Sie übernimmt auch Aufträge für selbständige Forschungen. Die Kosten richten sich nach dem Umfang der Arbeit.

Schriftleitungsnachrichten.

Aufruf zur Unterstützung unserer Zentralstelle. Wenn unsere Zentralstelle und die von ihr herausgegebene Zeitschrift etwas leisten sollen, bedürfen sie zu ihrem weiteren Ausbau der Unterstützung durch öffentliche und private Mittel. Für die Druckkosten der Zeitschrift, die nicht gering sind, für die Ausgestaltung einer Fachbücherei, für Einrichtungsgegenstände, Drucksachen, Kanzleierfordernisse, die sehr bedeutenden Postauslagen und für die Bezahlung der Hilfskräfte können die Bezugsgebühren einer nur wissenschaftlichen Zwecken dienenden Zeitschrift allein nicht ausreichen. Um dem abzuhelfen, wurde uns bereits von verschiedenen Seiten angeraten, unsere bisher lose Vereinigung zu einem Verein auszubauen, wodurch sich die Beiträge unserer Bezüge natürlich ganz bedeutend erhöhen würden. Da wir aber auch den materiell ungünstiger gestellten Lesern den Bezug unserer Zeitschrift ermöglichen wollen, sehen wir von einer derartigen Umgestaltung ab, richten aber an alle Freunde unserer gemeinsamen Sache das höfliche Ersuchen, nach besten Kräften durch Spenden und Bezugspreisüberzahlungen die Zentralstelle zu unterstützen. Ebenso bitten wir, in der Werbung neuer Abnehmer und in der Verbreitung unserer Bestrebungen in weitere Volkskreise nicht zu erlahmen. Nur durch Zusammenfassung aller Kräfte wird es möglich sein, die Erwartungen unserer Freunde zu erfüllen!

Eingelaufene Spenden. Seit dem letzten Ausweis sind folgende Beträge eingelangt: Von der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in Prag K 300.—, von

S. D. Herrn Zdenko Lobjowiz, Großgrundbesitzer in Bilin, K 300.—, und von Herrn Leonard Lang, Dirigent der Bank für Handel und Industrie, Schönlinde, K 100.—. Den verehrten Gönnern sei hiemit für diese Unterstützung unserer Arbeitsziele der herzlichste Dank ausgesprochen!

Ordnung muß sein.

Zur raschen Erledigung unserer Arbeiten ist peinlichste Ordnung erste Pflicht. Daher müssen wir unsere Leser bitten, uns auch ihrerseits zu unterstützen und darauf zu achten, daß die auf der zweiten Umschlagsseite angegebenen Anschriften auch wirklich angewendet werden. Es sind also zu richten:

1. Sendungen allgemeiner Art, Beiträge für die Zeitschrift, Ersuchen um Lichtbildervorträge, Besprechungsstücke, Spenden, Büchermünsche an die Zentralstelle Auffig, Große Wallstraße 9.

2. Abnentaufsendungen, Auskünfte in Forschungsangelegenheiten, Vermittlung von Forscherhilfe, Sendungen an das Familienarchiv, Richtigstellungen zum Forscherverzeichnis an Dr. A. Dietl, Auffig, Ohnsorgstraße 25.

3. Namensdeutungen an Dr. Karl Gaube, Prag-II., Jüqnerovo 5.

4. Reklamationen, Bestellungen, Zeitschrift und Drucksachen betreffend, an Versandstelle, Auffig, Billrothstraße 20/IV.

Bei Nichtbeachtung der zuständigen Anschriften läuft der Einsender Gefahr, daß seine Angelegenheit eine Verzögerung erfährt. Helfen daher auch Sie mit, uns die Ordnung und dadurch die Arbeit zu erleichtern!

Weltkurort Karlsbad

16 Thermalquellen von 40°—72° Celsius.

Trink- und Bäderkuren.

Sechs große Badeanstalten mit allen modernen Kurbehelfen.
Modernster Komfort, Sport, Theater, Konzerte. Prachtvolle Waldungen.

Festwochen 1929!

Auskünfte und Broschüren durch die Kurverwaltung Karlsbad.

„Deutsche Heimat“

Sudetendeutsche Monatshefte für Literatur, Kunst, Heimat- und Volkskunde.

Führende Zeitschrift im sudetendeutschen Gebiete.

Preis eines Jahrganges (etwa 800 Seiten und 100 Kunstbeilagen) nur 60 Kč, 14 Schilling oder 11 Mark.

Deutsche, bestellet die „Deutsche Heimat“, die, frei von jeder Politik, mit-hilft, das deutsche Geistes- und Seelen-leben, das deutsche Kunstschaffen zu fördern und die Grundlagen unserer geliebten deutschen Sudetenheimat zu stärken.

Zu beziehen vom

Deutschen Heimatverlag, Hans Zirwick,
Verlagsbuchhandlung
Plan bei Marienbad.

Verlag der Sudetendeutschen Heimat-bücherei. Geleitet von Dr. Leo Hans Mally und Sepp Skalicky.



Ceres-Apfelsaft

naturein und
alkoholfrei,

erfrischt wunderbar!

Central-Verband

Der Deutschen landwirtschaftl. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H.

Kgl. Weinberge, Fochova 3.

Zentral:
23651, 23652, 23653, 23654,
23655.

Druckschrift:
Genossenschaftsverband, Prag.

Wir liefern

- a) alle landwirtschaftlichen Bedarfsartikel:
Düngemittel, Futtermittel, Kohle, Kalk, Salz, landwirtschaftliche Maschinen und alle anderen landwirtschaftlichen Bedarfsartikel,
- b) alle landwirtschaftlichen Produkte:
Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsen- und Oelfrüchte, sowie Kartoffeln,
- c) alle in- u. ausländischen Original- u. anerkannten Saaten,
alle Getreidesorten, Leinsaaten, die diversen Kleesorten, Rüben-
samen, Grassamen und sonstige Sämereien, in bester Qualität,
bei billigen Preisen und günstigen Bedingungen.

Der Bezug kann durch eine Raiffeisenkasse, Lagerhausgenossenschaft, Betriebs-
genossenschaft, beziehungsweise durch alle dem Zentralverband angegliederten
Genossenschaften erfolgen.

**Dort, wo Lagerhausgenossenschaften bestehen, soll der Bezug durch
diese erfolgen.**

Uebrigens, Einzelpersonen, Gemeindeämter, Großgrundbesitzer, Industrien u. s. w.
können die Bestellungen der

**Gesellschaft der landwirtschaftlichen Genossenschaften
für Warenhandel und -Erzeugung, Ges. m. b. H.
in Prag-Weinberge, Fochova 3
überschreiben.**

Jeder deutsche Landwirt Sorge dafür, daß seine Vereinigung den Bedarf in den obigen
Bedarfsartikeln und Produkten nur beim Central-Verband der deutschen landwirtschaftlichen
Genossenschaften Böhmens oder bei der Gesellschaft der landwirtschaftlichen Genossen-
schaften für Warenhandel und -Erzeugung, aufgibt, weil dadurch die Gewähr geboten
ist, daß hochprozentige und qualitativ einwandfreie Ware preiswert geliefert wird.

In der geschlossenen Organisation liegt die Macht!

Sudetendeutsche Familienforschung

Herausgegeben von der
Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung
des Deutschen Verbandes für Heimatforschung
und Heimatbildung i. d. Tschechosl. Republik
mit dem Sitz in Aussig
Große Wallstraße 9

★

Geleitet von
Dr. Anton Dietl und Dr. Franz Josef Umlauf

1. Jahrgang / 1928-29 / 4. Heft
Jährlich 24 Kronen
Erscheint vierteljährlich

★

Im Selbstverlag
Im Buchhandel durch Ad. Becker (Ed. Mitsch) Aussig a. Elbe

Druck von Kraus & Co., Aussig.

Verfand mit Zeitungsmarken bewilligt durch Erlaß der Postdirektion Prag vom 4. 10. 1928, Z. 213690/VII.2-8

Central-Verband **Der Deutschen landwirtschaftl. Genossenschaften** **Böhmens, r. G. m. b. H.**

Kgl. Weinberge, Fochova 3.

Fernruf:
23651, 23652, 23653, 23654,
23655.

*

Druckanschrift:
Genossenschaftsverband, Prag.

Wir liefern

a) alle landwirtschaftlichen Bedarfsartikel:

Düngemittel, Futtermittel, Kohle, Kalk, Salz, landwirtschaftliche Maschinen und alle anderen landwirtschaftlichen Bedarfsartikel,

b) alle landwirtschaftlichen Produkte:

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsen- und Oelfrüchte, sowie Kartoffeln,

c) alle in- u. ausländischen Original- u. anerkannten Saaten,

alle Getreidesorten, Leinsaaten, die diversen Kleesorten, Rüben-
samen, Grassamen und sonstige Sämereien, in bester Qualität,
bei billigen Preisen und günstigen Bedingungen.

Der Bezug kann durch eine Raiffeisenkasse, Lagerhausgenossenschaft, Betriebs-
genossenschaft, beziehungsweise durch alle dem Centralverband angegliederten
Genossenschaften erfolgen.

**Dort, wo Lagerhausgenossenschaften bestehen, soll der Bezug durch
diese erfolgen.**

Vereine, Einzelpersonen, Gemeindeämter, Großgrundbesitzer, Industrien u. s. w.
können die Bestellungen der

**Gesellschaft der landwirtschaftlichen Genossenschaften
für Warenhandel und -Erzeugung, G. m. b. H.
in Prag-Weinberge, Fochova 3**

überschreiben.

Jeder deutsche Landwirt Sorge dafür, daß seine Vereinigung den Bedarf in den obigen
Bedarfsartikeln und Produkten nur beim Central-Verband der deutschen landwirtschaftlichen
Genossenschaften Böhmens oder bei der Gesellschaft der landwirtschaftlichen Genossen-
schaften für Warenhandel und -Erzeugung, aufgibt, weil dadurch die Gewähr geboten
ist, daß hochprozentige und qualitativ einwandfreie Ware preiswert geliefert wird.

In der geschlossenen Organisation liegt die Macht!

Sudetendeutsche Familienforschung

1. Jahrgang.

Muffig 1929.

Nr. 4.

Dr. Walter Scheidt, Hamburg.

Ein Brief über die Aufgaben der Familienforschung.

Sehr geehrter Herr Prof. Umlauf!

Sie haben mir durch die Übersendung des ersten Heftes der „Sudetendeutschen Familienforschung“ eine Freude gemacht und — eine Sorge. Ich bin Ihnen für beides gleich dankbar. Da Sie mich gleichzeitig gebeten haben, gelegentlich einen Beitrag für diese Zeitschrift zur Verfügung zu stellen, habe ich willkommenen Anlaß zu sagen, worin meine Freude und worin meine „Sorge“ besteht. Ich bitte Sie deshalb, diesen Brief, den ich an alle Familienforscher in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei richten möchte, als Beitrag hinzunehmen. Er wird nur grundsätzliche Erwägungen und nur Vorschläge enthalten. Aber ich glaube, auch dies könnte im Anfang — wo nicht der Familienforschung, so doch der organisierten familienkundlichen Arbeit — vielleicht von Nutzen sein.

Die Freude über eine neuerstehende Arbeitsgemeinschaft zur Familien- und Heimatforschung unter Deutschen werden Sie, das ist selbstverständlich, heute so gut wie überall auslösen. In diesem Punkt hat sich die Zeit zum Besseren gewandelt. Obwohl ich erst kurz vor dem Weltkrieg meine letzten ausgetretenen Jungenschuhe mit den ersten Reitstiefeln vertauscht habe, konnte ich doch selbst einen wesentlichen Teil dieser Wandlung mit erleben: denn als ich wenige Jahre nach dem Kriegsende die erste rassenkundliche und volkstumskundliche Untersuchung einer deutschen Landgemeinde auf fami-

lienkundlicher Grundlage ins Werk setzte, begegnete ich auch bei denen, die den Sinn der Sache hätten erkennen sollen, mehr skeptischen und mitleidig-spöttischen, als ernstern Gesichtern. Heute aber — knapp acht Jahre danach — finden Sie keine Autorität einschlägiger Fachgebiete mehr, die von der Unerläßlichkeit familienkundlicher Grundlage in der Rassen- und Volkestumsforschung nicht überzeugt wäre. An diesem Fortschritt haben zweifellos die vielen genealogischen Vereine ein großes Verdienst; sie sind erheblich älter als die moderne Rassenforschung und haben in eifriger Arbeit die Methoden ausgestaltet, die wir „Genealogie“ zu nennen gewohnt sind; und sie haben für die Verbreitung familienkundlicher Interessen wertvollste Pionierarbeit geleistet.

Aber die Familienforschung im Sinn jener zahlreichen Vereine ist m. E. trotzdem in Gefahr, des Erfolges, zu dem sie so viel beigetragen hat, noch in letzter Stunde, knapp vor dem Ziel, verlustig zu gehen. Sie ist auf dem geraden Weg zum Verzicht, zur Wirkungslosigkeit und Unfruchtbarkeit. Darüber besonders möchte ich Ihnen einiges sagen und darum sprach ich von einer „Sorge“. Ich könnte diese Sorge mit einer Frage ausdrücken, die etwa lauten würde: Wird die neue Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Familienforscher ein genealogischer Verein werden, wie die vielen anderen solchen Vereine — oder wird es ein

tatkräftiger Bundesgenosse der biologischen Geschichts- und Volkstumsforschung?

Wenn ich Ihnen sagen soll, wie bei uns die überwiegende Mehrzahl wissenschaftlicher Forscher historischer wie biologischer Gebiete heute zu genealogischen Vereinen und zu „Familienforschern“ steht, so muß ich offen bekennen: durchaus ablehnend. Sie „erwarten sich nichts davon“. Und ich muß weiter bekennen, daß ich selbst diese Ablehnung zum Teil für begründlich und für berechtigt halte. Dieses Bekenntnis ist für mich, der ich von dem lauterem Willen und der begeisterten Hingabe an die Sache bei den meisten Familienforschern überzeugt bin, nicht ganz leicht, wie Ihnen verständlich sein wird, wenn ich Ihnen sage, daß ich mich seit jenen oben erwähnten Anfängen immer mehr bemüht habe, genealogische Methoden für unsere Forschungsarbeit fruchtbar zu machen, und daß ich seit einigen Jahren, bei der rassenkundlichen und volkstumskundlichen Erforschung Niedersachsens, zutiefst in Arbeiten stecke, deren Vorbereitung durchaus genealogische Arbeit ist. Gerade dies hat mich aber in meiner Meinung bestärkt, daß genealogische Vereine wirklich auf dem falschen Weg sind. Da ich an anderen Stellen*) ausführlich darüber geschrieben habe, möchte ich mich hier, unter Hinweis auf jene (auch Ihnen und ihren Mitarbeitern sicher zugängliche) Arbeiten, darauf beschränken, meine Meinung mit kurzen bündigen Sätzen zu begründen. Ich fasse diese Sätze ab-

*) Erbbiologische und bevölkerungsbiologische Aufgaben der Familiengeschichtsforschung. Arch. f. Sippenforschung, Jg. 5, 1928, S. 289. — Familienforschung und Erbbiologie. Volksaufklärung, Erbkunde, Eheberatung, Jg. 1928, S. 302. — Volkstumskundliche Forschungen in deutschen Landgemeinden. Arch. f. Rassenbiol., 1929, Bd. 21, S. 129. — Lebensgesetze der Kultur. Biologische Betrachtungen zum sogen. Problem der Generation in der Geistesgeschichte. Berlin, 1929.

sichtlich etwas „apodiktisch“, nicht weil ich etwa der Meinung wäre, daß ich „unbedingt recht“ haben müsse, sondern um keine Umschweife zu machen, vor allem aber, um sie einer ebenso rückhaltlosen Meinungsäußerung anderer auszusetzen. Wenn auch über „richtig“ oder „falsch“ keinerlei Federstreit, sondern letzten Endes nur der Erfolg, d. h. die lebendige Auswirkung der Ergebnisse entscheiden wird, ist eine Auseinandersetzung darüber doch sicher nicht zum Schaden.

Ich glaube also mit vielen, wahrscheinlich den meisten Wissenschaftlern, daß die Tätigkeit „der“ Familienforschung und der genealogischen Organisationen in der heute üblichen Form unfruchtbar ist, ausgenommen den einen unbestreitbaren Erfolg der Propaganda für Familienkunde: Denn:

1. Genealogie ist eine Methode, Gesichtspunkt für die Anlage bestimmter Untersuchungen, Handwerkszeug, Hilfsmittel. Sie gibt an und für sich also keine Fragestellungen, sowenig wie die Konstruktion eines Tisches im Hobel oder im Stemmeisen gegeben ist. Man muß Tischler sein, um mit Hobel und Stemmeisen etwas Rechtes ausrichten zu können. Wer „Genealoge“ sein will, wäre „Hobler“, „Stemmer“.

Diese Erkenntnis herrscht nach meiner Erfahrung in Kreisen der Familienforscher nicht. Sie ist dort sehr selten. Ottokar Lorenz und seine Nachfolger haben m. E. ein gut Teil der Schuld daran. Wo aber in genealogischen Kreisen Neigung besteht, die methodische Wesensart der Genealogie anzuerkennen, glaubt man sichtlich an die Möglichkeit genealogischer Arbeit als sozusagen „selbständiger“ Hilfsarbeit. Das ist m. E. ein erkenntnistheoretischer Irrtum. Es ist so gut wie immer unmöglich, eine „Tatsache“ für sich allein und ihre Beziehung zu einer bestimmten Fragestellung für sich allein „festzustellen“. Gewiß können Tischbeine und Tischplatten in verschie-

denen Werkstätten hergestellt werden, wenn ein gemeinsamer Plan besteht. Der Genealogie von heute fehlen aber meist Pläne, leitende Fragestellungen.

2. Die Aufstellung einer Familienchronik ist noch kein „Plan“ in diesem Sinn. Auch eine Familienchronik ist, in unserem Bilde zu bleiben, ein „Tischbein“. Man weiß nicht, was es trägt, getragen hat oder tragen soll. Für die Kenntnis des Volksganzen bedeutet die einzelne Chronik deshalb herzlich wenig. Ein Bruchstück. Aber auch für die Familie selbst bedeutet sie, von unbestrittenen ethischen Werten abgesehen, nicht soviel, wie man gewöhnlich meint. Ihr Hauptwert läge ja in der Möglichkeit, für etwa zu erwartende weitere Nachkommen Voraussagen zu machen. Ihr Hauptwert wäre also ein rassenhygienischer. „Individuelle“ Rassenhygiene, d. h. erbgesundheitsliche Beratung des Einzelnen erfordert natürlich erbbiologisch verwertbare Unterlagen. Ich habe Duzende von gedruckten Familiengeschichten, viele viele Bände von beängstigendem Umfang daraufhin durchgeackert — und habe sie alle mit dem gleichen negativen Ergebnis wieder aus der Hand gelegt. Es fehlte der „Plan“, das Wissen um die erbbiologische Fragestellung.

3. Der Druck einzelner Familienchroniken führt, je mehr dieser Brauch Verbreitung erlangt, umsomehr zur Tendenz, schöne, illustrierte Familienchroniken zu erstellen. Darunter leidet selbstverständlich — meist ohne bewußten Willen der Verfasser — die sachliche Wahrheit. Sachlich wahre und vollständige Familienchroniken können m. E. nicht gedruckt erscheinen. Je mehr solche Chroniken, umsomehr Familien, die des guten, aber völlig illusorischen Glaubens sind, sie hätten die rassenhygienischen Forderungen in dieser Richtung erfüllt. Je mehr gedruckte Familiengeschichten, umsomehr Eitelkeit in

den genealogisch interessierten Kreisen. Hohlheit und Außerlichkeit des familienkundlichen Betriebes sind unvermeidliche Begleiterscheinungen.

4. Die Erstellung einzelner Familiengeschichten ist geschichtliche Fehlarbeit, wie ein großer Teil der Historie überhaupt. Die genealogische Methode ist m. E. dazu berufen, das wichtigste, unentbehrlichste Werkzeug der biologischen Geschichtsforschung zu werden. Da ich glaube, daß Geschichte, sofern sie Wissenschaft sein, das heißt zu lebenswichtigen Erkenntnissen, Voraussagemöglichkeiten gelangen soll, lebensgeschichtliche Forschung ist, so gut wie jeder andere Zweig der Biologie, könnte ich auch sagen: Genealogie ist m. E. berufen, Geschichte im eigentlichen Sinn des Wortes erst begründen zu helfen. Das kann sie aber nur, wenn sie auf ganze Bevölkerungen angewendet wird, nach einem Plan biologischer Geschichtsbetrachtung. Die Lebenswirklichkeit bietet genealogische Netzwerke dar, die zum gründlichen Studium ihres Gewebes in Stücke zerschnitten werden können (aus Zweckmäßigkeitsgründen auch so beschnitten werden müssen). Aber man zerstört das Gewebe, wenn man einzelne Fäden herauszieht. Und das tut die „Einzel-Familienforschung“. Dabei bedient sich

5. die Erstellung einzelner Familiengeschichten einer Arbeitsweise, die nicht genügend Gewähr bietet für die Richtigkeit Ihrer Rekonstruktionen. Ich mache mich verbindlich, an Hunderten von Stammtafeln, die im Laufe meiner rassenkundlichen Forschungen von meinen Mitarbeitern und mir erarbeitet worden sind, nachzuweisen, daß die genealogischen Fehlerquellen nur durch eine vollständige Verzettelung des gesamten verwertbaren Aktenmaterials mindestens eines ganzen Kirchspiels auf das unbedingt notwendige (sachlich immer noch bedent-

lich große) Mindestmaß beschränkt werden können.

6. Die übliche familienkundliche „Einzelforschung“ ist im eigentlichen Sinne des Wortes unsozial. Denn sie ist individualistisch. Jede individualistische Einstellung widerspricht aber den Aufgaben einer Forschungsweise, die es auf die erbmäßigen Zusammenhänge des Einzelnen mit Allen, also auf erbmäßige Gemeinsamkeiten abgesehen hat. Es macht keinen grundsätzlichen Unterschied, ob die „Individualitäten“, deren Ansprüche in den Vordergrund treten, bei der Einzelperson oder bei den Verwandten irgend eines Grades begrenzt sind. Tatsache bleibt, daß sich so gut wie alle „familienkundlich Interessierten“ nur für ihre Familie interessieren. Die genealogischen Vereine haben, so weit ich sehe, in diesem „Egoismus“ ihre Lebensgrundlage. Da jeder an den Arbeiten des anderen meist nur insoweit Anteil nimmt, als auch für „seine“ Familie etwas von dieser Arbeit abfallen könnte, kann es schlechterdings zu keiner bewußt und gewollt „unegoistischen“ d. i. nicht-individualistischen Gemeinschaft kommen, und die „Funde“ von Angaben, welche nicht unmittelbar „eigene“ Sippenverwandte betreffen, werden vielfach Gegenstand eines unwürdigen Schachers, von dessen Erträgen manchmal Leute leben, welche die Familienforschung in Verruf bringen.

Wer aber schärfer zusieht und biologisch denken gelernt hat, erlebt dabei trotzdem auch eine wißige Genugtuung: denn er sieht, daß sich jene Sippenegoisten selbst um den besten Teil familienkundlich erreichbarer Erträge prellen, weil die Kenntnis der „menschlichen Umwelt“ irgendeines Ahnen das (an sich ziemlich gleichgültige) Wissen um die Existenz dieser Ahnen erst lebendig und also wissenstwert macht. Beispiele dafür habe ich in den oben angeführten Arbeiten gegeben.

7. Der übliche Betrieb der Familienforschung ist in hohem Maße unwirtschaftlich. Er gleicht einer Ausgabestelle von namentlich ausgefertigten Bezugsscheinen, bei der alle diese Scheine funterbunt auf einen Haufen zusammengeworfen sind und jeder, der „seinen“ Schein haben will, hingehet und den ganzen Haufen nach dem erstrebten „Fund“ durchwühlt, noch dazu ohne zu wissen, ob für ihn in diesem Haufen überhaupt etwas zu finden ist. An anderer Stelle habe ich schon einmal vorgerechnet, was für ungeheuerer Zahlen herauskommen, wenn man den Kostenaufwand der „Einzelfamilienforschung“ zu schätzen versucht. Macht man die Bilanz, d. h. vergleicht man dieses Debet mit dem Wert der Ergebnisse für die betreffenden Familien und für das Volk, für das Tun und Lassen der verantwortlichen Führer und also für die Zukunft des Volkes, so kommt man, wenn anders man sich nichts vormachen will, zu einem niederschlagenden Geständnis: die Unternehmer der Herstellung und des Druckes von Familienchroniken (also „Unternehmer“ einer Sache, bei der es kaum etwas zu riskieren gibt — weil ja andere von vornherein für das Risiko aufkommen) sind oft die einzigen Nutznießer einer Spekulation auf eine Eitelkeit, die in dem verbreiteten Schwindel von Wappensabrikanten schon ergiebige Triumphe geliefert hat. — —

Ich bin mir wohl bewußt, sehr geehrter Herr Professor, daß ich mit diesen absichtlich zugespitzten Hinweisen auf manche Mißstände in der derzeitigen Familienforschung leicht in den Verdacht eines bitteren Feindes der Familienkunde kommen könnte. Aber ich hoffe, bei Ihnen und Ihren Mitarbeitern dieses Verdachtes ledig zu sein. Wenn man, wie ich, den lebhaften Wunsch hat, etwas als wertvoll Erkanntes und Geschätztes von ungesunden Teilen zu befreien, ist

man zu schonungsloser Diagnose auch wohl nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet. Die nächste Frage gilt dann der Therapie und der Prognose. Von der letzteren habe ich das Wesentliche schon oben vorweg genommen: nach meiner festen Überzeugung muß es nicht so sein, wie es ist. Es müssen sich vielmehr, glaube ich, bessere Wege finden lassen. In dieser Überzeugung habe ich mich immer darum bemüht, solche Wege zum erstrebten Ziel zu suchen. Als ein solcher Weg erschien mir s. B. die Einrichtung von Beratungsstellen für naturwissenschaftliche Familienkunde. Zu meiner Freude habe ich gesehen, daß dieser von mir in München erstmals gemachte Versuch anderwärts (Tübingen, Freiburg, Frankfurt, Berlin) Nachfolge fand und daß auch in Ihren Kreisen — von Herrn Kollegen *Materna* in Troppau — eine solche Einrichtung geschaffen wurde. Sie dürfte neben dem, was seitens der Praktiker beigeleitet werden kann*), zum wichtigsten Hilfsmittel der Rassenhygiene des Einzelnen werden, und wird die ersten Fundamente für positive Rassenhygiene überhaupt legen.

Ich bin aber mehr und mehr zu der Überzeugung gelangt, daß wir dabei nicht stehen bleiben dürfen, insbesondere, daß wir dem demographischen Teil der Familiengeschichte in seinen Beziehungen zur Volks- und Bevölkerungsgeschichte größere Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Auf diesem Gebiet führt aber sicher nur großzügige Organisation (und Umorganisation) zum erwünschten Ziel, und die läge m. E. durchaus im Bereich der genealogischen Arbeitsgemeinschaften. Ich will deshalb versuchen, meinen 7 „Anlagepunkten“ ebensoviele „Remedia“ gegenüberzustellen. Halten Sie mich zunächst geruhig für einen Doktor Eisenbart. Ich bin fürs erste zufrieden, wenn

*) Was kann der praktische Arzt zur Förderung der biologischen Familienkunde tun? Deutsche mediz. Wochenschrift 1926, Nr. 25.

Sie mich nur anhören. Daß Sie und manch ein anderer es sich überlegen werden, ist mir ziemlich sicher und das „probatum“ hoffe ich — da ich nicht nur theoretisiere — für manchen Punkt bald selbst vorzulegen. Die wichtigsten Erfordernisse für fruchtbare Arbeit in einer familienkundlichen Organisation wären also nach meiner Meinung etwa diese:

1. Organisationen genealogischer Arbeit bedürfen der Pläne biologisch-geschichtlicher Fragestellung. Ihre Tätigkeit muß auf diese Pläne zugerichtet sein. Erste Vorbedingung ist also nicht die (auch notwendige) Beherrschung des Handwerkzeuges, sondern allgemein-biologische Kenntnisse der Führenden. Dabei denke ich keineswegs an eine zünftige Abgrenzung, verstehe auch unter allgemeinbiologischen Kenntnissen nicht biologisches Fachwissen. Es gibt — m. E. nicht wenige — Fachbiologen, die mit solchem Fachwissen angesichts der Aufgabe einer biologischen Geschichtsbetrachtung schlechterdings gar nichts anzufangen wissen. — Für alle Mitarbeiter, welche im Rahmen solcher Pläne die genealogische Aufgabe, d. h. die Aufgabe des Materialsammelns mit genealogischem Handwerkzeug erfüllen, ist wichtig, daß sie sich nicht „nur“ als Hilfsorgane betrachten. Ich für meinen Teil sehe nicht ab, worauf sich ein solches „nur“ stützen könnte; denn ich sehe nicht, wo in einer lebenswertvollen Forschung etwas gleichzeitig unerläßlich und minder gültig („nur“) sein könnte, und achte auch im Handwerk einen Tischler, der mit einem Architekten schöne und gute Möbel baut, höher als einen, der für sich allein häßliche, schlechte zuwege bringt. Arbeitsteilung ist m. E. nicht Arbeitswertung, am wenigsten in der Wissenschaft. Die Geschichte — daran sieht man es am besten — könnte sicher viel weiter sein, wenn Historie und Familienforschung wirklich Teile einer gemeinschaft-

lichen planmäßigen Forschungsarbeit wären. Dann wäre zwar vielleicht Geschichte mehr als Historie und mehr als Familienkunde, aber Historie und Familienkunde wären auch weit mehr, als sie — jetzt — sind.

2. Hinsichtlich der Ausdehnung ist die Genealogie ganzer Bevölkerungen, also etwa die ganzer örtlicher Lebensgemeinschaften, das niedrigste Ziel, das sich planmäßige genealogische Forschung überhaupt stecken kann. Einzelne Familiengeschichten sollten, soweit die Hilfe planmäßig organisierter Verbände in Betracht kommt, m. E. nie anders denn als Teile von Bevölkerungsgenealogien entstehen.

3. Familientkundliche Arbeitsgemeinschaften haben m. E. die Pflicht, die Drucklegung von einzelnen Familiengeschichten dadurch zu erübrigen, daß sie andersartige (archivmäßige) Sicherungen für die Erhaltung des erarbeiteten Materials schaffen. Dafür sollten sie alle Mittel nützen, die Vollständigkeit und also die sachliche Wahrheit der Familiengeschichten zu fördern. Die wichtigsten Mittel dazu sehe ich in Vorkahrungen, welche den privaten, durchaus vertraulichen Charakter solcher Aufzeichnungen gewährleisten.

4. Die planmäßige genealogische Bearbeitung ganzer Bevölkerungen sollte nicht bei der Feststellung der Personalien und der genealogischen Zusammenhänge Halt machen, sondern darauf ausgehen, alle historischen Fakta der Ortsgeschichte den genealogisch festgestellten Personen zuzuschreiben. Eine genealogisch aufgebaute personengeschicht-

liche Anordnung des gesamten lokalhistorischen Stoffes ist m. E. unbedingt notwendig, wenn es in Zukunft gelingen soll, die geradezu von Menschen abstrahierende Historie zu einer lebensgeschichtlichen Betrachtung „geschichtstragender“ Menschen umzugestalten. Die genealogische Vorarbeit dazu kann im allgemeinen vom Historiker (aus äußeren Gründen) nicht geleistet werden. Sie liegt aber im möglichen Arbeitsbereich genealogischer und heimatgeschichtlicher Verbände.

5. Die Verfolgung einzelner Linien und Sippen sollte grundsätzlich verpönt sein. Genealogische Konstruktionsarbeit sollte immer erst begonnen werden, wenn das ganze Personalienmaterial mindestens eines Kirchspiels verzettelt vorliegt. Es sollte dann einem Bearbeiter zugewiesen werden. Der Maßstab für die „Richtigkeit“ der Rekonstruktion ergibt sich aus Art und Umfang der Einzeldaten, die vermisst wurden oder nicht untergebracht werden konnten.

6. Der Geist einer familientkundlichen Arbeitsgemeinschaft ist um so besser — ich möchte sagen gesünder — je mehr Gemeinschaftsarbeit und Arbeit für das Volksganze Grundsatz ist. Eine ideale Arbeitsgemeinschaft würde Mitglieder, die es nur auf ihre eigene Familiengeschichte abgesehen haben, nicht als Mitglieder dulden. Ein bestimmtes Mindestmaß von Arbeit für das planmäßig angelegte Ganze sollte pflichtmäßig verlangt und als Vorbedingung für jede Unterstützung durch die Gemeinschaft angesehen werden. Daß Arbeit überhaupt im Vordergrund der „Aufgaben“ einer solchen Gemeinschaft steht, ist ebenso selbstverständlich, wie andererseits nicht selbstverständlich zu sein scheint, daß nur fruchtbare Arbeit die Lebensbe-

rechti gung eines solchen Vereins begrün- det. Weder eine Zeitschrift, noch zahlreiche Vortragsabende, noch Stammtische, noch Auskunftsstellen müssen fruchtbare Arbeit sein. Die Zeitschriften sind bis- her ganz vorwiegend Sammelstellen von Bruchstücken, die ihre Notwendigkeit so- fort einbüßen, wenn man die Material- sammlung nicht mehr so anlegt, daß nur Bruchstücke herauskommen können. Sie würden bei organisierter planmäßi- ger Forschung künftig dazu dienen, wirk- liche Forschungsergebnisse, d. h. verarbeitete Materialien (nicht bloß Materialien als Stoff für ein viel- leicht nie zustande kommendes Gewand) wiederzugeben und über Art, Umfang und Verbleib planmäßig gesammelter Materialien zu berichten. Vorträge ha- ben vorläufig den Hauptzweck, 99 Pro- zent der Zuhörer zu unterhalten. Wer öfter Vorträge zu halten Gelegenheit hatte, wird sogar geneigt sein zu sagen 100 Prozent. Die Zuhörerschaft geht meist nach Hause und alles bleibt beim alten. Dabei würden im allgemeinen die Vereinsunkosten für zwei oder drei Vorträge schon genügen, die Kirchenbü- cher einer ganzen ländlichen Gemeinde zu verzetteln. Ich glaube, wenn wir ehr- lich sein wollen, müssen wir bekennen, daß unser Vortragseifer die heute geläu- figste Form ist, „rege Vereinstätigkeit“ — vorzutauschen. Was endlich die Aus- kunftsstellen betrifft, so wären sie zwar recht nützlich, wenn sie sich auf vollstän- dige und genealogisch bearbeitete Ma- terialsammlungen stützen könnten. So, wie es ist, handelt es sich m. E. aber nur um Bruchstückvermittlung, welche die Bruchstücke dadurch für die Gesamtheit nicht wertvoller macht. Die Auskunfts- stellen gleichen vorerst einem Laden, der aufgetan wurde, bevor die Ware da ist, die nach dem Schild vor der Türe ver- langt werden darf. Sie sind also wohl um eben die Zeit verfrüht, die für eine vollständige, erschöpfende Arbeit notwen- dig wäre.

7. Organisierte genealo- gische Arbeitsgemein- schaften, die lebensfähig und ge- sund sein sollen, müssen wirtschaftlich arbeiten. Wo im Wirtschaftsleben Gegenwerte möglich sind, die zu den Werten in krassem Miß- verhältnis stehen, spricht man nicht von gesunden Zuständen. Daran ändert sich auch dann nichts, wenn die Einschätzung des Wertes künstlich hochgetrieben, also eingebildet ist. So ist es aber, wenn, wie tatsächlich, so selten ein Ergebnis ge- nealogischer Forschung gefunden werden kann, für dessen Erlangung ein Rassen- biologe, ein Rassenhygieniker oder auch ein Historiker den Aufwand der heute dafür notwendigen Summe anraten könnte. Die Kostenvermindere- rung, die ich als eine — fast möchte ich sagen „die“ — Hauptaufgabe genealogischer Arbeitsge- meinschaften ansehe, soll m. E. gar nicht einmal in erster Linie für die „Einzelinteressenten“ gefordert sein, ob- wohl auch dieser Gesichtspunkt wichtig ist, weil der Besitz einer „eigenen“ Fa- miliengeschichte nicht ein Vorrecht ver- möglicher, sondern ein solches biologisch denkender, lebensverantwortlicher Leute sein sollte. Wichtiger ist, daß sich das, was für genealogische Arbeit schon heute auf- gewendet wird, bei zweckmäßiger Orga- nisation in wissenschaftlich wertvolle, also für das Volk wertvolle Ergebnisse um- setzen läßt, ohne daß dabei das Interesse der Einzelnen an „ihrer“ Familienge- schichte benachteiligt wird. Der Einzelne gewinnt vielmehr durch dieselben Maß- nahmen, welche die Wirtschaftlichkeit er- höhen. Denn er gewinnt, wie ich oben gesagt habe, die viel größere Sicherheit für die Richtigkeit „seiner“ Familien- geschichte und er gewinnt überdies die Kenntnisse der „menschlichen Umwelt“ seiner Ahnen, erfährt also z. B. nicht nur, wie sein Urgroßvater hieß, wo und wann er geboren und gestorben ist, son- dern auch, welchen relativen Anteil

seine Familie damals an der gleichzeitigen Bevölkerung ihrer Heimat hatte, ob sie sich relativ stärker oder schwächer fortpflanzte, ob sie langlebig oder weniger langlebig war als andere Familien; in welchem lebensgesellschaftlichen Verband von Gruppen häufigerer oder seltenerer ehelicher Verbindungen sie stand, was von den Lebensäußerungen der Sippe zu jener Zeit Regel, was die Ausnahme war, und vieles andere mehr. Ist neben dieser Einsicht erst einmal die allgemeinere Erkenntnis weiter verbreitet, daß eine Sippe, ein Stamm lebensgesellschaftlich noch nicht sehr viel mehr, nicht grundsätzlich mehr bedeutet, als eine einzelne Person, nämlich eben ein Glied im Ganzen, das nur vom Ganzen aus verständlich wird, dann, könnte ich mir denken, wäre eine Annäherung an wirtschaftlich ideale Lösungen der Arbeitsorganisationen beinahe selbstverständlich. Es könnte z. B. so sein:

Es wollen, nehme ich an, zunächst etwa 200 Familien eines Gebietes wie die sudetendeutschen Gebiete „ihre“ Familiengeschichte erhalten. Die genealogisch Geschulten, deren Hilfe dazu nötig ist, seien sich über die Ziele einer planmäßigen und aufs Ganze gerichteten Forschung klar und so verbunden, daß sie jenen „Einzelinteressenten“ gewährleisten können: was an Material dazu in diesen Gebieten liegt, wird beschafft; nicht von heute auf morgen, aber sicher, und besser, als wenn jeder für sich allein vorgeht. Faßt man nun alles zusammen, was an freiwilligen Arbeitskräften und an Geld von Seiten jener Interessenten zunächst zur Verfügung steht, so können schon damit die genealogisch brauchbaren Materialien der sämtlichen Gemeinden wahrscheinlich in absehbarer Zeit so erfasst werden, daß der glückliche Landesverband dann in der Lage ist zu sagen: was da ist, haben wir. Lassen Sie darüber hinaus noch ein paar Jahre hingehen, die, wenn fleißig gear-

beitet wird, nötig sind, das Material zu Stammtafeln zusammenzusetzen, dann — dann sind Such- und Anzeigeecken in Ihrem Gau überflüssig, dann wird keine Pfarrei des Landes mehr mit lästigen Anfragen überlaufen, dann schreibt sich kein Deutscher dieses Gebietes wegen eines Urgroßvaters mehr die Finger krumm, dann gibt niemand mehr unnötig Geld aus für hunderterlei Formulare, von denen bei der „Einzelforschung“ jedes zwanzigmal oder auch zweihundertmal mit demselben Eintrag ausgefüllt wird: sondern Sie können sagen:

Wer seiner Urahnen Stammtafel haben will — hier bitte — und sie ist so vollständig, als das Material in der Tschechoslowakei dafür vorliegt, und so sorgfältig wie nur eine, weil wir nicht nur zusammengesucht haben, was dem Anschein nach zusammenpaßt, sondern gleichzeitig alles sehen konnten, was nicht zusammenpaßt. Wir haben, können Sie sagen, ein paar Jahre auf sogenannte Einzelforschung verzichtet und zusammengehalten; nun haben wir Einzelforschung gar nicht mehr nötig.

Küßen Sie gar noch in späterer Zeit alles hinzu, was sich an lokalgeschichtlichen Nachrichten „auf Personen bezetteln“ läßt, so sage ich ihnen bestimmt voraus, daß die gelehrten Historiker ihnen die Haustüre einrennen werden. Und ich, dürfte ich so unbescheiden sein, mich auch zu melden, gäbe mit Vergnügen einen erheblichen Teil vom Besten, was ich habe, nämlich von Arbeitskraft und Arbeitszeit, um eine Bevölkerungsbiologie Ihres Landes zu schreiben, wenn Sie es mir nur verstaten wollten. Aber andere werden nicht dünner sein als ich und ich bin selbstverständlich auch damit einverstanden, nur in der Freude darauf, daß ich es dann auch lesen und aus dem Schicksal der Sudetendeutschen lernen, wirklich etwas Brauchbares lernen kann.

Sie sind, sehr geehrter Herr Pro-

fessor, längst der Meinung, der Gaul meiner Begeisterung habe vor der harten Wirklichkeit gesiegt und sei mit mir durchgegangen. Aber Sie sind — verzeihen Sie — im Irrtum. Ich habe nämlich die ganze Zeit an Ihre kommende Frage gedacht: Die Kosten? Ja, ich rede ja gerade unter diesem Punkt von der Wirtschaftlichkeit. Also ein Exempel aus meiner Praxis: Ländliches Kirchspiel mit 21 Gemeinden; Kirchenbücher seit 1688; insgesamt rund 60.000 verzeichnete Kirchenbucheintragungen; sie sind zu rund 150 Stammtafeln zusammengesetzt, deren jede durchschnittlich (in 7—10 Generationen) 200 Personen enthält. Die Gesamtkosten beliefen sich, wenn ich auch freiwillige Mitarbeit in Geld umrechne, auf rund 3000 Mark, d. h. eine solche Stammtafel „kostet“ 20 Mark. Materialien eingerechnet. Wenn Sie aus diesem Kirchspiel stammten, könnte ich Ihnen die Stammtafel Ihrer Urahnen morgen um diese Rückerstattung überlassen. Ich bedauere deshalb, daß Sie nicht daher stammen. Als ich im vorigen Jahr in Berlin bei einem „unbedingt notwendigen“ Vortrag die (ich gestehe etwas beschämt) größte solche Tafel aus meinem Material zeigte, gelang es mir, das recht stattliche Auditorium damit zu umzingeln. Damals bedauerten die Zuhörer, nicht aus jenem Kirchspiel zu stammen.

Es ist aber höchste Zeit, daß ich mich darauf besinne, diesen Brief nicht eben-

so lang werden zu lassen wie jene Tafel. Sie haben ja natürlich längst gemerkt, was ich Ihrer Arbeit für Erfolge wünsche. Die Stelle des ersten genealogischen Landesverbandes, der den Ruhm ganzer, wissenschafts- und lebenswertvoller Arbeit für sich in Anspruch nehmen kann, ist noch unbesetzt. Ich gönne sie jeder genealogischen Arbeitsgemeinschaft von ganzem Herzen. Also auch den Sudetendeutschen!

Endlich noch ein wohlgemeinter frommer Wunsch für Ihre Arbeitsgemeinschaft: Man pflegt Neugründungen ein recht langes Leben zu wünschen. Ich tue das Gegenteil. Ich wünsche Ihnen, daß sich die Arbeitsgemeinschaft spätestens an ihrem 10. Geburtstag auflösen kann, weil dann alles getan ist, zu dessen Vollbringung eine Arbeitsgemeinschaft nötig war. Hätte ich Ihnen zur Gründung ein Geschenk machen dürfen, so wäre es der Vorschlag gewesen, im § 1 Ihrer Satzungen diesen Auflösungstermin und alles, was seine Einhaltung ermöglicht, unumstößlich festzulegen.*)

Mit der Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung bin ich

Ihr sehr ergebener

Scheidt.

*) Alle Leser werden aufgefordert, zu den Vorschlägen Dr. W. Scheidts Stellung zu nehmen und ihre Ansichten, einseitig geschrieben, der Schriftleitung bekannt zu geben.

Siehe II/51

Die Steuerrolle vom Jahre 1654 als familiengeschichtliche Quelle.

Von Dr. Anton Blajška, Prag.

Die Familiengeschichte hat seit dem Weltkrieg auch in den Reihen der bürgerlichen und bäuerlichen Bevölkerung, ja auch unter den Angehörigen der Arbeiterklasse erhöhte Aufmerksamkeit ge-

wonnen. Es ist dies eine natürliche Folge der durchgreifenden Demokratisierung. Was bisher der Adel, die Beamtenschaft und die Gelehrtenwelt für sich in Anspruch genommen hatten:

„Ahnen zu besitzen“, das ist in geänder-tem Sinne eine Herzensangelegenheit des gesamten Volkes geworden.

In diesem Zusammenhange muß ich es mir versagen, auf die Schwierigkeiten näher einzugehen, denen der Forscher bei Zurückverfolgung eines nichtadeligen „Stammbaumes“ begegnet. Wie mühsam es in den meisten Fällen ist, etwas Genaueres über die äußeren Lebensumstände entfernterer Vorfahren ausfindig zu machen, darüber weiß so mancher ein Liedchen zu singen.

Die Zeit des Dreißigjährigen Krieges bedeutet in der Regel einen trennenden Schnitt im Gewebe der schriftlichen Überlieferung. Man kann schon von gutem Glück sprechen, wenn es gelingt, die Fäden des 17. Jahrhunderts an jene des 16. richtig anzuknüpfen. Über das 16. Jahrhundert zurück dürfte jedoch der bürgerliche Stammbaum nur in Ausnahmefällen wurzelswärts bloßgelegt werden können.

Die lückenlose Reihe der Matrizen- eintragungen kann in den allermeisten Pfarrarchiven erst seit dem Dreißigjährigen Kriege aufgesucht werden. Das Ergebnis wird im besten Falle ein glatter Längsschnitt durch die Stammpflanze sein. Mehr denn eine Erwägung läßt es jedoch geboten erscheinen, diese Stammpflanze in ihrer Bergesellschaftung zu betrachten. Möglichst viele Querschnitte müssen durch die jeweilige zeitgenössische Gemeinde gelegt werden, deren Glied unsere Ahnen waren, um die Familiengeschichte nicht auf das Niveau eines Zuchtbuches herabsinken zu lassen. Ohne die reinbiologischen Gesetze der Vererbung verkennen zu wollen, dürfen wir die Augen nicht vor dem Einfluß verschließen, der dem Einzelwesen unaufhörlich aus jener Masse zu- strahlt, die wir Umwelt (Milieu) nennen; hierin ist auch die Landschaft mit- begriffen.

Solche Querschnitte stellen die modernen Volkszählungsergebnisse dar.

Für die ältere Zeit fehlen natürlich der- artige Aufnahmen zu reinwissenschaft- lichen Zwecken, welche die gesamte Be- völkerung umfassen würden. So sind wir denn dem Schicksal dafür dankbar, daß es uns einige Notbehelfe gerettet hat, die — wenn auch in groben Zügen — solche Umweltstudien ermöglichen.

Das älteste, so gut wie ganz Böh- men berücksichtigende Unternehmen die- ser Art, das nahezu vollständig erhalten ist, bildet die **Steuerrolle vom Jahre 1654** (Berni rola). Dem Wiederaufbau- werke nach dem großen Kriege dienend, war sie dazu bestimmt, die Erhaltung der untertänigen Steuerkraft ebenso zu verbürgen, wie das Kontributions- quantum der Landtagsverwilligung.

Diese Landesbeschreibung füllt 25 Foliobände, die im Böhmischem Landes- archive aufbewahrt sind (gegenwärtig im Nationalmuseum am Wenzelsplatz un- tergebracht, Prag II, Václavské nám.). Diese Folianten entstanden durch Ver- einigung der Originalbeschreibungsbo- gen nach den damaligen Kreisen und in- nerhalb der Kreise nach dem Stande der Grundobrigkeit (Geistlicher Stand, Her- renstand, Ritterstand, königliche Städte, Freisassen, Judenthät); innerhalb der Stände erscheinen die Güter nach der alphabetischen Ordnung gereiht.

Der 1. Band enthält die Hauptstadt Prag, der 2.—5. den Böhmer Kreis, der 6. den Bunzlauer, 8.—10. den Gas- lauer, 11.—13. den Königgräzer, 14. den Chrudimer, 15. den Raufimer, 16. den Leitmeritzer, 17. den Elbogner, 18. bis 19. den Pilsner, 20. den Podbrder, 21.—22. den Brachiner, 23. den Rako- nitzer, 24. den Moldauer, 25. den Saazer.

Mit Ausnahme des Eger- l a n d e s wurde also ganz Böhmen visi- tiert, auch die zu Böhmen gezählte Graf- schaft Glaz wurde einbezogen (der bezüg- liche Band ist mit keiner Nummer be- zeichnet, da dieses Operat in der Folge bei der Entwicklung der politischen Ver- hältnisse das amtliche Interesse verlor).

Sämtliche Herrschaftsbeschreibungen sind in tschechischer Sprache abgefaßt, nur im Elbogner Kreis (oben Nr. 17) und in der Grafschaft Blaz erfolgte die Aufnahme in deutscher Sprache.

Freilich sind die Visitierungsbogen von 1654 nicht lückenlos auf uns gekommen, denn es fehlt das Schlaner Gebiet ganz, ein Drittel des Bunzlauer Kreises (von der Ritterschaft bis zur Judenschaft), der geistliche Stand des Böhmer Kreises, von der keineswegs ganz gleichmäßigen Behandlung der einzelnen Kreise abgesehen.

Überall jedoch finden sich fast ausnahmslos folgende Rubriken berücksichtigt: Bezeichnung der Grundherrschaft, Name der Ortschaft, Name jedes einzelnen Wirtes, Größe der gesamten Feldflur, Winterfaat, Sommerfaat, Zugvieh, Rindvieh, gesondert in Kühe und Galtvieh, Schafe, Schweine; da für Neuangesiedelte dreijährige Steuerfreiheit galt, ist dieser Umstand besonders angemerkt, ebenso ist hervorgehoben, wer irgendeiner Handelstätigkeit nachgeht oder ein Gewerbe treibt; die unbesiedelten Anwesen erscheinen meist mit dem ortsüblichen Namen, wohl nach dem letzten Wirt, aufgezählt und durch die Größe der Gesamtfeldflur gekennzeichnet. Manche Kommissionen haben je nach den Verhältnissen und im Sinne ihrer Instruktionen auch noch eingehendere Angaben geliefert.

Wer die wenig gefestigte Rechtschreibung des 17. Jahrhunderts kennt, wird ermessen können, welche Mannigfaltigkeiten bei der Wiedergabe ein und desselben Namens möglich sind, zumal es sich in der Mehrzahl der Fälle um eine Wiedergabe nach dem Gehör, manchmal durch eine Kette von Mittelspersonen, und was die deutsche ländliche Bevölkerung mit Ausnahme von Elbogen und Blaz betrifft, noch dazu in tschechischen Lauten handelt. Das gibt zwar ein aufschlußreiches Studienobjekt für den Phi-

ologen, das bisher bedauerlicherweise unbeachtet geblieben ist, für die Familienforschung mag es jedoch ab und zu als störend und verwirrend empfunden werden.

Dieses Hindernis erweist sich jedoch keineswegs als unüberwindlich. Die Steuerrolle v. J. 1654 hat für den sogenannten Theresianischen Kataster als Grundlage gedient, indem die Namen der Wirte aus der Rolle in diesen Kataster übertragen und ihnen die damaligen Besitzer gegenübergestellt wurden. Diese Rubrik des Theresianischen Katasters hilft uns auch jene Lücken ergänzen, die der oben angedeutete Verlust der ursprünglichen Kollabogen in einigen Kreisen verursacht hat; für volkswirtschaftliche Betrachtungen und für Zwecke der historischen Statistik ist natürlich für diese Gebiete schwer ein Ersatz zu schaffen.

Ohne die Kenntnis der tschechischen Sprache aber ist bei ernstlicher Quellenforschung auf böhmischem Boden schlechterdings nicht auszukommen. An der umfangreichen historischen Literatur der Tschechen aber kann der deutsche Forscher nicht achtlos vorübergehen, ohne seine Arbeit zu schädigen.

Der Gewinn mag jedenfalls nicht zu verachten sein, den uns ein Einblick in die Steuerrolle gewährt, wenn wir aus Matrikendokumenten den Stammbaum bis zum Ausgang des Dreißigjährigen Krieges zurückverfolgt haben. Helfen uns Matrikenforschungen biologische Zusammenhänge herstellen, so ermöglicht das Studium der Steuerrolle und der sie ablösenden Steuerkataster in hohem Maße das Verständnis sozialer Zusammenhänge, eine Erkenntnis, deren Wichtigkeit in letzter Zeit wiederholt betont worden ist.

Daß auch die systematische Durcharbeitung der Steuerrolle in mehr als einer Hinsicht kein müßiges Beginnen ist, sondern erstaunlich plastische Darstellungen der materiellen Lage der un-

tertänigen Siedler nach dem großen Kriege gestattet, dürfte an der Hand der Glazer Rolle hinreichend anschaulich gezeigt worden sein. Eine landschaftlich geschlossene Betrachtung der Kolla erscheint jedoch auch für die Siedlungsgeschichte von größtem Wert, ferner für die Namenforschung, sei es das ins Volkstümliche einschlagende Gebiet der Taufnamen, sei es die zur Sippenforschung hinleitende Geographie der Familiennamen. Kurz, es bietet sich da eine vielseitige Ausbeute, die endlich einmal allen Ernstes in Angriff genommen werden müßte.

* * *

Schrifttum. Über die Voraussetzungen und das Zustandekommen der Steuerrolle vom Jahre 1654 und der folgenden Kataster unterrichtet einzig und allein Josef Beřař, *České katastry 1654—1789* im *Český Časopis Historický*, Jahrgang 19 und 20 (1913 und 1914). Eine landschaftlich geschlossene Ausschöpfung einer Steuerrolle hat Anton Blařka unternommen in seiner Arbeit „Die Grafschaft Glaz nach dem 30jährigen Kriege. Studien auf Grund der Glazer Kolla“ im Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 1. Jahrgang (1926). Daß viel Geduld und Entsaugung, nächst Lust und Liebe dazu gehören, etwas dergleichen zustandezubringen, wenn man nicht über statistische und andere mathematische Maschinen verfügt, bedarf wohl keiner näheren Erörterung. Es wäre

wohl nur ein Gebot der Rationalisierung der Arbeit, wenn eine entsprechend ausgestattete Anstalt die Bearbeitung der ältesten Steuerrolle übernehme und so einerseits die Gleichmäßigkeit der Behandlung ebenso gewährleistete wie die vollständige Zuberlässigkeit der Ergebnisse. Damit wäre aber auch die Massenforschung, wie sie Dr. Albin Oberšall in Nr. 3 dieser Blätter für die Gegenwart angeregt hat, auf derselben Grundlage für drei Jahrhunderte zurück geleistet.

* * *

Ein Aufruf an unsere Mitarbeiter.

Um eine möglichst vollständige Übersicht über die Verbreitung sudetendeutscher Familiennamen zu gewinnen, wurde von Dr. Gaube vorgeschlagen, die Rolle, dann aber auch den Theresianischen und Josefinitischen Kataster zu benutzen und einer großzügigen Verzettelung zu unterwerfen.

Unseres Wissens wurde die Rolle bereits von vielen Zeiten eingesehen. So waren es vor allem die Gemeindefronisten, die sich Auszüge für ihre Gemeinde beschafften. Eine große Anzahl von Gemeinden hat auch Oberlehrer Blau in Neuern bearbeitet. Es wäre sehr erwünscht, vorher einmal zu erfahren, welche Gemeinden bereits solche Auszüge besitzen, um Doppelarbeit zu vermeiden. Wir wären auch sehr dankbar, wenn uns diese Abschriften zur Verzettelung teilweise zur Verfügung gestellt würden, um so das große Werk zu beginnen, aber auch um zu erfahren, welche Orte noch eingesehen werden müßten. Wir legen dieser Angelegenheit große Wichtigkeit bei und erwarten zum Nutzen aller recht fleißige Mitarbeit.

Die Schriftleitung.

Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer als familiengeschichtliche Quellen.

Von Franz Stroh, Linz.

Schon vor sechs Jahren versuchte ich in einem Artikel im „Bnaimer Tagblatt“ die Bedeutung der Geschichtsbücher der mährischen Wiedertäufer für die Familienforschung aufzuzeigen. Ich hoffe, daß bereits dieser erste Hinweis

dem einen oder anderen Deutschen Südmährens, das ja der Hauptsitz der „Huterischen Brüder“ war, bei der Sippenforschung den richtigen Weg gewiesen hat, sofern es sich natürlich um Nachkommen jener Einwanderer handelt, die

in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts aus Tirol, Hessen, Württemberg und dem Rheinland als landesverwiesene „Ketzler“ im südlichen Mähren eine neue Heimat gefunden hatten.

Da nun der sudetendeutschen Familienforschung eine eigene Zeitschrift entstanden ist, möchte ich es nicht veräumen, in dieser die Sippenforscher Mährens abermals auf die ergiebige familientkundliche Fundgrube aufmerksam zu machen, die wir in den „Geschichtsbüchern der Wiedertäufer in Österreich-Ungarn“, herausgegeben von Dr. Josef Bedl in den *Fontes rerum austriacarum*, II. Abt., XLII. Band, Wien 1883, besitzen.

Man darf sie als familiengeschichtliche Quelle ersten Ranges bezeichnen, weil sie ganz klare Angaben über die Namen und Stammorte jener deutschen Einwanderer, über die neuen Wohnsitze in Mähren und meist auch die genauen Sterbedaten enthalten und das für eine Zeit, da Kirchenbücher überhaupt noch nicht vorhanden sind, nämlich für das 16. Jahrhundert. Der beste Kenner dieser interessanten Bewegung war übrigens unser verstorbener Landsmann Universitätsprofessor Dr. Rudolf Wolfkan in Wien, ein geborener Leipziger, der die Geschichte der Wiedertäufer um viele Entdeckungen bereichert hat. Er teilte mir im Jahre 1923 mit, daß er im Auftrage der Huterischen Brüder, die heute noch in Amerika leben, das umfangreiche Geschichtsbuch der Wiedertäufer herausgebe. Ob ihm die Herausgabe vor seinem Tode noch gelungen ist, ist mir nicht bekannt geworden.

Die Sudetenländer haben zahlreiche deutsche Einwanderungen erfahren, aber über keine sind wir aktenmäßig so gut unterrichtet wie über die der Wiedertäufer, die sich als die letzte Einwanderung großen Stiles ab 1529 vollzog, aus religiösen Gründen hervorgerufen, wie die rund hundert Jahre später einsetzende

Ausweisung der Protestanten während der Gegenreformation.

Die Wiedertäufer Deutschlands, durch Edikte ihrer Landesherrn verfolgt und vertrieben, strömten ab 1529 in großen Scharen nach Mähren, wo der Tiroler Falco Huter in Austerlitz eine „Gemeinschaft“ aufgerichtet hatte. In Böhmen konnten sie als geschlossene Gemeinden nicht Fuß fassen. Hier traten sie nur sporadisch auf. Zwar wurden sie bald auch in Mähren landesverwiesen und ihr Führer Huter genötigt, nach Tirol zu flüchten, wo er gefangen und hingerichtet wurde. Aber die Verfolgung in Mähren verlor bald an Schärfe. Die mährischen Herren, voran die Zierotin, Raunitz und Lichtenstein, erklärten, daß es nicht gerecht sei, die armen Leute zur Verzeiwung zu treiben. Überdies nehme man den Grundherren mit ihnen die besten Arbeiter. Die mährischen Herren wußten gar gut, warum sie den heimatlosen Wiedertäufern ihre verödeten Dörfer und Güter öffneten. Galten die Huterischen Brüder doch als die besten Kolonisten. Zu den berüchtigten Münsterischen Wiedertäufern verhielten sie sich ganz gegensätzlich. Während jene Rottierer einen blutigen Bürgerkrieg erregten, wollten die mährischen Wiedertäufer vom Krieg so wenig wissen, daß bei ihnen die Schwertfegerei zu den verbotenen Handwerken gehörte, daß sie keine Waffen, sondern nur einen Stab trugen (darum sie auch Stäbler genannt wurden) und Steuern für Kriegsdienste verweigerten.

Von Jahr zu Jahr wanderten nun aus ganz Deutschland, vornehmlich aber aus Hessen, Tausende von Brüdern mit ihren Familien nach Südmähren. Nikolsburg war der Mittelpunkt der Wiedertäufergemeinden. Nach Dr. Loserth lebten sie in 86 Ortschaften Südmährens in der „Gemeinschaft“, das heißt, sie kannten kein persönliches Eigentum. In den Geschichtsbüchern werden

häufig genannt: Eibenschitz, Stiegnitz, Znaim, Mähr.-Kromau, Wagenowitz, Nienttschitz, Pribitz, Frischau, Kotel und Göding.

Über die sozialen Einrichtungen der Wiedertäufer sind wir gut unterrichtet. Nach ihren Grundsätzen gehörte alles Gut der Gemeinde: Acker, Wiesen, Wald, Häuser, Gewerbe und Gewerke. (Ähnliche Verhältnisse gab es auch in den deutschen Wolgakolonien.) Die Gemeinde versorgte ihre Angehörigen mit Nahrung, Kleidung und Wohnung. Wenn ein Bruder starb, wurden alle Sachen, die er für sich und das Handwerk benötigte, eingefordert. Fand sich eine Anzahl von Gesinnungsgenossen zusammen, so wurde eine „Hausgabe“ gegründet. Das war ein großes Haus mit Nebengebäuden. Wie groß die Zahl der Wiedertäufer war, beweist die Nachricht, daß eine solche Hausgabe oft bis 2000 Personen umfaßte. Die enthielt eine große Anzahl von Stuben und Kammern, teils für die einzelnen Ehepaare, teils für die gemeinsamen Arbeiten. Die Wiedertäufer waren, wie schon erwähnt, außerordentlich tüchtige Kolonisten. Auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft waren sie Meister, ebenso in fast allen Handwerken. Ihre Schulen standen auf hoher Stufe. Wohl die meisten Wiedertäufer waren des Lesens und Schreibens kundig, was für das 16. Jahrhundert viel sagen will. Die Frucht davon war, daß sie alle Ereignisse gewissenhaft niederschrieben und wir heute ihre Geschichtsbücher besitzen. Das Handwerk trieben sie großzügig, in förmlichen Fabriken. Getreide und Wolle kauften sie im Großen. Ein Handwerk arbeitete dem andern in die Hände. Die Felle aus den Schlächtereien wurden an die Gerber, von diesen an die Sattler, Riemer und Schuhmacher gegeben. Ihre Erzeugnisse, Messer, Töpfe, Leinen und Tücher zählten zu den besten im Lande. Ordnung, Sauberkeit, Zucht und Ernst

zeigt sich in ihrem ganzen Wesen. Es steht fest, daß die Wiedertäufer in Mähren zu Wohlhabenheit und Reichtum gelangten.

Der Zustrom der Wiedertäufer nach Mähren versiegte erst, als die eiserne Hand Kaiser Ferdinands mit seinen Soldaten und Jesuiten die Glaubenseinheit auch in diesem Lande herstellte. Die Söhne und Enkel derer, die einst um ihres Glaubens willen die deutsche Heimat verlassen hatten, mußten sich nun zur Messe bequemen oder anderwärts die Freiheit suchen. Viele wandten sich nach Ungarn und Rußland, um in kurzer Zeit von dort wieder vertrieben nach Mähren zurückzukehren. Ihr Schicksal war wechselvoll, von der größten Not und Verfolgung bis zu friedlichem Leben und Wohlstand. Die Jahre 1554 bis 1565 nennen sie die „gute Zeit“, die Jahre 1565 bis 1592 sogar die „goldene Zeit“ der Gemeinde. Später sind viele von ihnen nach Amerika ausgewandert, wo sie freilich nicht mehr in der Gemeinschaft, sondern im „Eigentum“ leben und zu neuem Ansehen gekommen sind. Ein großer Teil ist aber sicher in Mähren zurückgeblieben und hat sich der katholischen Lehre angeschlossen. So ideal die ganze Bewegung war, es blieb ihr nicht erspart, eine gewisse Entartung zu erleben. Die „Gemeinschaft“ ließ sich nicht länger aufrecht erhalten. Die ursprüngliche Naturanlage des Menschen forderte ihre Rechte zurück. So wird es vielen Nachkommen der Huterischen Brüder nicht schwer gefallen sein, um des Vorteils willen, im Lande bleiben zu können, sich den Erlässen des Wiener Hofes zu beugen und der Wiedertäuferlehre zu entsagen.

Man darf daher mit großer Sicherheit annehmen, daß heute noch zahlreiche Nachkommen österreichischer, hessischer, württembergischer und rheinländischer Wiedertäufer im deutschen Teil Mährens leben. Dies festzustellen, wird

Aufgabe der engeren deutschmährischen Sippenforschung sein. Wir müssen auch mit der Möglichkeit rechnen, daß gar manche Nachkommen der mährischen Wiedertäufer tschechisiert worden sind. Denn viele Orte, die sie laut ihren Geschichtsbüchern inne hatten, sind heute völlig tschechisch, so Cibenschitz (Ivančice), Pribitz (Přibice), Stiegnitz (Křténice), Wagenowitz (Vacenovice) und v. a.

Nach diesen Ausführungen allgemeiner Natur wollen wir uns nun mit den Nachrichten aus den Geschichtsbüchern der Wiedertäufer beschäftigen, die als familienkundliche Quellen gewertet werden dürfen. Die Gewissenhaftigkeit, mit der die „Brüder“ die Begebenheiten innerhalb ihrer Gemeinschaft aufzeichneten, kann heute der sudetendeutschen Familienforschung zugute kommen. Wenigen Geschlechtern gelang es bis jetzt, das Stammland ihres Geschlechtes festzustellen. Wir wissen, daß die Böckel und Teufel aus dem Gebiet des Vogelsberges in Hessen, die Meßner aus dem Rheinland, die Offendorf aus Westfalen, die Reichel aus Bayern stammen. Wie in so vielen Fällen wird auch der eine oder andere deutschmährische Sippenforscher, der von der Wiedertäuferbesiedlung des Landes nichts weiß (die Erinnerung daran ist ja aus dem Volksgedächtnis längst verschwunden) gar bald auf dem toten Punkt anlangen. Er stellt im ersten Kirchenbuch seines Heimatortes den ersten Ahnen fest, kommt aber dann nicht mehr weiter, weil eben die Matrif bestenfalls aus der ersten oder zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt, aus einer Zeit, in der seine Vorfahren schon in der zweiten oder dritten Geschlechterfolge im Orte saßen, der Ahne als „eingesessen“ galt und die Anführung des Herkunftsortes für überflüssig angesehen wurde. Die Herkunft der Vorfahren, das Stammland und der Stammort ist in

einem solchen Falle schwer zu ermitteln. Hält der Familienforscher Ausschau nach Familien gleichen Namens und kann er durch Einsichtnahme in verschiedene Einwohnerbücher feststellen, daß sein Familienname für eine bestimmte Landschaft Deutschlands charakteristisch ist, so wird es ihm in den meisten Fällen doch nicht gelingen, die Brücke zum alten Stammsitz des Geschlechtes zu schlagen, weil eben das Bindeglied, der urkundliche Nachweis, fehlt. Hier können die Geschichtsbücher der Wiedertäufer wertvolle Dienste leisten. Freilich wird es erforderlich sein, die Familien- und Ortsnamen aus dem erwähnten Werke herauszuziehen und ein Namenverzeichnis aufzulegen, das in der Ausgabe von Dr. Beck leider fehlt. Dies wird die Forschung bedeutend erleichtern. Darauf möchte ich die Arbeitsgemeinschaft für mährische Familienforschung besonders aufmerksam machen.

Infolge dieses Mangels und des beschränkten Raumes ist es mir auch nicht möglich, den Familienforschern Mährens ein vollständiges Verzeichnis der in den Geschichtsbüchern der Wiedertäufer vorkommenden Familiennamen zu bieten, so willkommen dies auch wäre. Ich muß mich hier auf die Anführung einiger Beispiele beschränken, die Interessenten zu genauerem Studium der genannten Wiedertäufer-Chronik anregen sollen.

Über die einzelnen Phasen der Einwanderung hören wir z. B. Folgendes: 1528 zogen aus Steiermark 200 Wiedertäufer unter Jakob W i e d e m a n n und Franz J m z i n g e r zu den Herren von Raunitz nach Musterlitz. 1529 führte Jakob H u t e r eine große Gemeinde aus dem Pustertal in Tirol nach Mähren. Im gleichen Jahre wanderte die Wiedertäufergemeinde aus Böhm.-Krummau, 80 Köpfe stark, nach Mähren aus. Besonders stark aber war der Zuzug aus Deutschland. Fast von allen Wiedertäufern in Hessen, welche ins Ausland

gingen, wird berichtet, daß sie nach Mähren gezogen seien. S. 69: „Gabriel von Schärung hat in Kossitz viel Volk gesammelt. Bald wurde ihm Kossitz, wo Schlesier, Schwaben, Hessen und Pfälzer zusammenströmten, zu enge...“

Es werden ferner Plener von Bruchsal a. Rh., Philipp Weber oder „Blauärme“ genannt. Ihre Gehilfen in Auspitz, inmitten von Hessen, Schwaben und Rheinländern waren Blasch Ruhn, Burchart Bämerle und Adam Schlegel. Zum Jahre 1533 heißt es: „Es war auch zu der Zeit ein Diener des Worts da, der mit ihm nach Mähren ein Volk aus dem Lande zu Hessen gebracht hett, der hieß Bott Hans.“

Die Wiedertäufer traten unter verschiedenen Namen auf. So hieß eine württembergische Gruppe die Philipper, eine pfälzische die Schweizer. Über letztere liegt ein interessanter Bericht vor, der die Unterhandlungen zwischen ihnen und den mährischen Brüdern sowie ihre Vereinigung schildert. Es heißt da:

„Anno 1556 hat es sich begeben am Rheinstrom in der Churfürstlichen Pfalz, daß etliche Brüder mit Namen Lorenz Hueff von Sprandling, ein Diener, Rnep Gellner oder Kern, Stroh Matthes und Wilhelm Henchen samt etlichen anderen ihrer Brüder und Schwestern von der gemain umb Chreutznacht, welche man die Schweizer nennt, ausgegangen . . . und mit unseren Brüdern als Hans Schmidt und seinen Gefarten, so aus Märhen hinaus sind gesandt worden, geredt und Grund des Glaubens von ihnen gefordert haben. Hierauf hat Hans Schmidt erstlich gehandelt mit dem Lorenz Hueff, des Volkes Lehrer, und den anderen Eltesten, die sonderlich den Handel der Vereinigung führten, welches geschah den 26. Novembris 1556 Jars. Sodann sind sie hercin in Märhern zur Gemein gottes gezogen, der Lorenz Hueff desgleichen.

Den haben die Brüder und die Gemein bei uns im Dienste des Evangeliums und Wort Gottes dienen lassen.“ Die Geschichtsbücher berichten auch über die weitere Tätigkeit der Eltesten und ihr Ableben in der neuen Heimat:

„In diesem 60. Jahr (1560) ist der Bruder Lorenz Hueff, ein Diener im Wort, zu Stiegonitz im Märherland im Herrn entschlafen.“

1561 ist Melcher Wal fürgestellt worden (ist vorher bei den Schweizer-Brüdern auch ein Diener gewesen).

1561 Hansel Kircher, ein Heß, fürgestellt zu Gostel.

1581 ist Hansel Kircher, ein Diener und Leerer, zu Wäbenobis im Herrn entschlafen.“

Man beachte die gediegene Verdeutschung des slavischen Ortsnamens Bacenovice.

„1569 ist Rnep Gellner, ein Diener, erwählt und zu Nembisch fürgestellt.“

1604 Jörg Leife oder Heß zu Prübitz im Herrn entschlafen.

Anno 1608, den 17. März, ist der Bruder Rnep Göllner, ein alter Diener des Worts, welcher etliche Jahr nünnter vermahren können, zu Frischau im Herrn entschlafen.“

Über Matthes Stroh bringt das Geschichtsbuch keine weiteren Mitteilungen mehr. Man muß annehmen, daß Stroh entweder früh gestorben ist oder keine amtliche Stellung bei den mährischen Brüdern mehr eingenommen hat, weil dies sonst zureichend in den genannten Geschichtsbüchern der Gemeinde wäre angemerkt worden. Daß man sich aber durch ein solches Stillschweigen der Akten nicht irreführen lassen darf, beweist die Tatsache, daß es mir gerade vor kurzem gelang, in Luggau in Südmähren, Stroh-Familien zu entdecken, welche zweifelsohne von dem Wiedertäufer Matthes Stroh abstammen.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, die Aufmerksamkeit der Familienforscher Südmährens auf die große familiengeschichtliche Bedeutung der huterischen Geschichtsbücher hinzulenken.

Es wäre eine dankenswerte Aufgabe für die mährische Arbeitsgemeinschaft, unter der deutschmährischen Bevölkerung die Nachkommen der Wiedertäufer so vollständig als nur möglich festzustellen.

Evangelische Einwanderer in Gablonz a. d. N.

Von Karl R. Fischer, Gablonz.

Waren im 17. Jahrhunderte durch die Gegenreformation mancherlei für die Volkswirtschaft wertvolle Kräfte aus dem Lande gedrängt worden, so brachte die fortschreitende Industrialisierung zu Beginn des 19. Jahrhunderts allenthalben wieder wichtigen Zuzug aus den deutschen Nachbarländern. Die Kontinental Sperre und die Franzosenkriege spornten die Tuchindustrie zu erhöhten Leistungen an, doch weigerte sich die Zunft in Reichenberg, die Zahl der Meister zu vergrößern. Aus diesem Grunde ließen sich viele Tuchmachergesellen, die in Reichenberg das Meisterrecht nicht erlangen konnten, in Gablonz nieder und machten sich selbständig. Es waren viele Protestanten darunter. Fast alle heirateten Katholikinnen, viele holten ihre Gattinnen aus Reichenberg, wo sie früher gearbeitet hatten. Die Familien dieser protestantischen Einwanderer bildeten alsbald eine Filiale der evangelischen Gemeinde in Kršchischlitz bei Starkebach, von Gablonz 7 Stunden entfernt, und hielten ihren ersten Gottesdienst 1820 im Gablonzer katholischen Pfarrhause ab, das für diesen Zweck in toleranter Weise zur Verfügung gestellt wurde. Im Jahre 1838 wurde die Gablonzer evang. Gemeinde selbständig. Die spätere Entwicklung der Textilindustrie führte wieder viele Ausländer, darunter auch Protestanten, aus den deutschen Nachbarstaaten wie auch aus der Schweiz in die Industriegebiete Nordböhmens. Alle diese protestantischen Einwanderer werden genannt in dem „Familien- und

Seelenverzeichnis der in Deutsch-Gablonz wohnenden und der aus der Umgegend dahin angewiesenen evang. Glaubensgenossen 1840—1841“ im Pfarrarchive der evangelischen Kirche zu Gablonz a. d. N. *) Es ist leicht möglich, daß diese Namen manchem eine Forschungshilfe bringen. Ich habe sie nach dem A B C geordnet und für die am öftesten vorkommende Berufsbezeichnung „Tuchmachermeister“ die Kürzung „Tmm.“ angewendet. In dem Originalverzeichnisse sind manchmal auch die Geburtstage angegeben. Ich habe gleichförmig überall nur das Geburtsjahr angeführt und es dort, wo es fehlte, aus andern Quellen beizufügen gesucht.

Herrschaft Klein-Škal, Ort Gablonz.

a) Ansässige.

- Abendroth Gottlieb, Tmm., * 1790 zu Falkenberg in der Neumark, verh. kath. Franziska;
 B a n d l Friedrich Wilhelm, * 1771 in Grünberg, Preußisch-Schlesien, verh. kath. Marianne Hübel, Tmm.-Tochter aus Reichenberg;
 B e r g s Daniel, Tmm., * 1781 in Zaborowo, Posen, verh. kath. Marianne Plischke aus Reichenberg;
 B e r g s Christoph, Tmm., * 1787 in Zaborowo, Posen, verh. kath. Marianne Ertel aus Gablonz;

*) Dem sehr geehrten Herrn Pfarrer Felix Reinmann, der mir die Benützung des genannten Verzeichnisses in entgegenkommender Weise ermöglichte, danke ich verbindlichst.

- Bergs Gottlieb, Imm., * 1785 in Zaborowo, Posen, verh. kath. Marianne Pfohl, Imm. Tochter aus Reichenberg;
- Berndt Wilhelm, Imm., * 1790 zu Polzin in Brandenburg, verh. kath. Marianne Hübner, Schneiderstochter aus Gablonz;
- Eichhorn Gottlob, Imm., * 1779 zu Dahme in Neu-Preußen, verh. kath. Dorothea Klaus, Strickerstochter aus Reichenberg;
- Ernst Samuel, Imm., * 1788 zu Groß-Tscherna in Schlesien, verh. kath. Marianne Zappe, Weißgerberstochter aus Gablonz;
- Ernst Wilhelm, Imm., * 1800 zu Groß-Tscherna in Schlesien, verh. kath. Barbara Zappe, Lohgerberstochter aus Gablonz;
- Fuchs Carl, Gürtler, * 1796 zu Nieder-Wurzbach im Herzogtum Oldenburg, verh. kath. Marianne Zimmermann, Lohgerberstochter aus Wiesenenthal, Herrschaft Worchens Stern;
- Gaertner Christian, Zuderbäcker, * 1817 zu Rothenburg o. d. Tauber in Bayern; die Ehefrau und die Kinder sind kath.;
- Gaertner Johann Georg, Tuchbe-reiter, * 1792 zu Rottwitz im Saganer Kreise in Schlesien, verh. kath. Marianne Herbig aus Grünwald;
- Geling Samuel, Imm., * 1779 zu Rawitsch in Südprenßen, verh. kath. Elisabeth Behr, Imm. Tochter aus Reichenberg;
- Glaser Andreas, Imm., * 1792 zu Neudamm in Preußen, verh. kath. Marianne Möldner, Strumpfwirkers-tochter aus Maffersdorf;
- Haubold Johann Gotthelf, Tuchbe-reiter, * 1802 zu Gerbersdorf in Sachsen, verh. Klara Lang, Lein-weberstochter aus Gablonz;
- Haubold Joh. Christ., Gastgeber, * 1800 zu Gerbersdorf in Sachsen, 3. verh. kath. Franziska Netschajet, Fleischerstochter aus Worchens Stern;
- Hempel Friedrich, Imm., * 1801 zu Schmiedeberg in Sachsen; verh. kath. Marianne Ulbrich, Gürtlerstochter aus Gablonz;
- Hofmann Carl, Imm., * 1804 zu Steinau in Preußisch-Schlesien, verh. kath. Barbara Wehl, Bauerstochter aus Gablonz;
- Hoffmann Carl, Webwarenfabrikant, * 1822 in Chemnitz in Sachsen, verh. kath. Anna Morche aus Reichenberg;
- Hubert Johann Heinrich, Imm., * 1792 zu Treuenbrieken im Bran-denburgischen, verh. kath. Veronika Geisler, Weberstochter aus Einsiedel;
- Hübner Martin, Imm., * 1782 zu Obersitzko bei Posen, verh. kath. Elisa-beth Reil aus Reichenberg;
- Ignier Carl Friedrich, Imm., * zu Steinau in Preußisch Schlesien, verh. kath. Karolina;
- Kern Carl, Imm., * 1775 zu Bobers-berg im Brandenburgischen, verh. kath. Apollonia Hausmann, Zimmermanns-tochter aus Reichenberg;
- Kessner Silvinus Christian, Imm., * 1782;
- Kessner Christian, Imm. (des Vori-gen Sohn), * 1808 in Gablonz, verh. kath. Karolina Minnich, Rattundruk-terstochter aus Grünwald b. Gablonz;
- Klar Franz, Gürtler, * 1796 zu Herr-stein im Fürstentum Oldenburg Wir-kenfeld, verh. kath. Klara Zappe, Sei-fensiederstochter aus Gablonz;
- Klobe Heinrich Friedrich, Schieferdek-fermeister, * im Fürstentum Neuf, verh. kath. Pauline Göldner aus Rochlitz, Herrschaft Starckenbach;
- Koeppe Wilhelm, Imm., * 1787 zu Rogaschen in Südprenßen;
- Kretschmer Wilhelm, Imm., * 1789 in Breslau, verh. Rosina Drehthaler aus Reichenberg. (Mit seinem Weibe und seinem Sohne Gustav 1855 nach Amerika ausgewandert. Der Sohn

- Wilhelm (1834—1910) war österr. Hofrat und Generaldirektor der Busch-
tehrader Eisenbahn in Prag.)
- Rieger Johann Georg, Imm.,
* 1794 zu Züllichau in Preußen,
verh. Magdalene Beher, Imm.=Tochter
aus Reichenberg;
- Liebeck Johann, Imm., * 1798 zu
Zaborowo in Preußisch-Polen, verh.
kath. Klara Hemrich, Fleischerstochter
aus Gablonz;
- Lips Carl, Imm., * 1796 Neudamm
in Preußen, verh. kath. Johanna
Tham, Mühlischerstochter aus Gablonz;
- Lorenz Friedrich, Imm., * 1795 zu
Koschwein in Sachsen, verh. kath. Beata
Kittel, Schlosserstochter aus Gablonz;
- Markowsky Christian, Imm., * 1778
zu Unruhstadt in Preußisch-Polen,
Eheweib katholisch;
- Majchlowitz Wilhelm, Imm., * 1789
in Cottbus, Eheweib katholisch;
- Matauschkel Robert, Gärtner, * zu
Greifenberg in Preußisch-Schlesien,
verh. 1859 kath. Theresia Wagner
aus Maffersdorf;
- Müller Johann, Schuhmacher, * 1797
zu Marlo in Mecklenburg-Schwerin,
verh. kath. Marianne Berner, Tag-
löhnerstochter aus Johannesberg,
Herrschaft Morchenstern;
- Mundt Johann, Imm., * 1780 zu
Labes in Pommern, verh. kath. Ma-
rienne Fürst, Strumpfwirkerstochter
aus Reichenberg;
- Papsdorf Gottlob, Imm., * 1781
zu Dschatz in Sachsen, verh. kath.
Juliana Mettke, Zimmermannstoch-
ter aus Reichenberg;
- Paul Johann, Imm., * 1788 zu
Hainau in Preußisch-Schlesien, verh.
kath. Dorothea Hübner, Imm.=Tochter
aus Reichenberg;
- Pulgrün Christian, Im.-Geselle,
* 1782 zu Falkenburg in Pommern,
verh. kath. Marianne Posselt, Ger-
berstochter aus Tschischkowitz, Herr-
schaft Klein-Okal;
- Reinecke Carl Friedrich, Imm.,
* 1798 zu Neudamm in Preußen,
verh. Karoline Zitte, Tischlerstochter
aus Liebenau;
- Rohne Friedrich, Tuchkaufmann,
* 1801 zu Calbe an der Saale, verh.
ev. Dorothea Nßmann, Taglöhners-
tochter aus Gerlachsheim in Sachsen;
- Sarder Peter, Handelsmann, * 1799
zu Oberstein im Oldenburgischen,
verh. kath. Elisabeth Berndt, Lein-
webermeisterstochter aus Grünwald;
- Schanze Gotthelf, Imm., * 1781 zu
Neudamm in Preußen, verh. kath.
Veronika Schwarzbach, Taglöhners-
tochter aus Reife;
- Schmckel Johann, Imm., * 1777
zu Jastrow in Westpreußen, verh.
kath. Johanna Nicht, Schuhmachers-
tochter aus Reichenberg;
- Schmidt August, Imm., * 1809 in
Görlitz, verh. ev. Amalia Santsch,
Schneiderstochter aus Raudnitz, Herr-
schaft Starckenbach;
- Schmidt Carl Siegmund, Imm.,
* 1783 zu Neudamm in Preußen,
verh. kath. Anna Keil, aus Reichen-
berg;
- Schmidt Johann Friedrich, Imm. und
Kirchendiener, * 1781 zu Neudamm
in Preußen, verh. kath. Josepha
Konopatsch aus Rochlitz, Herrschaft
Starckenbach;
- Scholz Friedrich, Imm., * 1787 zu
Zaborowo in Preußisch-Polen, verh.
kath. Marianne Pohl, Imm.=Tochter
aus Reichenberg;
- Simon Carl, Imm., * 1788 zu
Rothenburg in der Provinz Sachsen,
verh. kath. Rosina Viebiger, Imm.=
Tochter aus Reichenberg;
- Stumpe Friedrich, Tuchscherer, * 1791
zu Landsburg an der Warthe in
Preußen, verh. kath. Marianne Feiz,
Weberstochter in Gablonz;
- Theile August, Imm., * 1782 in
Cottbus, verh. Regina Hübel, Imm.=
Tochter aus Reichenberg;

Themei Willhelm, Linn., * 1788 zu
 Holz in Hinter-Bommern, verh.
 fath. Elisabeth Adamet, Zimmer-
 mannstochter aus Reichenberg;
 * 1798 zu
 Sausdorf bei Friedberg in Schleßen,
 verh. fath. Agathe Feil, Stumpf-
 noirerstochter aus Obalonz;
 * 1789 zu
 Weidner Carl, Linn., * 1789 zu
 Weinberg in Schleßen, verh. fath.
 Franziska Neumann, Weberstochter
 in Gemersdorf, Herrschaft Friedland;
 * zu
 Weidner Carl, Tuchbereiter, * zu
 Hofweim in Sachsen, verh. fath. So-
 sepha Knobloch, Weberstochter aus
 Liebenau;
 Geidler Johann Gottlieb, Linn.,
 * 1775 in Hamenz, verh. fath. So-
 phanna Wehl, Stumpfweirerstochter
 aus Sargdorf, Herrschaft Reichenberg.
 b) Fremde.
 Alten-Stum Edward Friedrich
 Ferdinand Freiherr von, Buchhalter
 bei James Braccgirde in Obalonz,
 verh. fath. Emma Franziska Seidel,
 Kaufmannstochter aus Reichenberg;
 Eöhne 1) Friedrich Edward Sstar,
 Leutnant, * 1840 in Obalonz, 2)
 Friedrich Heinrich Edward in
 Reichenberg, * 1844 in
 Reichenberg;
 Braccgirde James, Malchinen-
 bauer, * in England;
 * 1824
 zu Snabrud in Hannover, verh. ev.
 Gebwig Sargdorf aus Leipzig;
 * zu
 Reinde rnan Ernst Ferdinand, * zu
 Seßbennersdorf bei Zittau, verh.
 fath. Theresia Günther, Bauersstochter
 aus Zittau, Herrschaft Stein-Etal;
 * 1786 zu Str-
 eis Peter, Württer, * 1786 zu Str-
 tensfeld in Obenbung;
 Müller German, Baumwollspinn-
 fabrikant, * 1802 zu Friedberg in Sach-
 sen, verh. fath. Amalia Störner, Strg-
 tensstochter aus Straban;
 * 1774
 in Weitz, verh. fath. Barbara aus
 Jorstin in Mähren.

Weinald:
 Pfeifer Heinrich Wulst, Webermeister,
 * 1816 zu Schwerra in Freunßfeld-
 Schleßen, verh. ev. Christine Auguste
 Straufe aus Martissa;
 * 1822 zu Weßlitz in der Schweiz,
 verh. ref. Elisabeth Sobel;
 * 1822 zu Weßlitz in der Schweiz,
 Weinstorf Urs, Hofkammer in der
 Guberni Carl Herzog & Eöhne, * zu
 Wittwill, Anton Bern, in der Schweiz,
 verh. hels. Anna Barbara Schupp
 aus Louislingen in Anton Goldon.
 Sohn Johannes, * 1837 zu Weiden-
 schaft in Styrien.
Mordgenheim:
 Dreßla Johann Jakob, Weberwaren-
 fabrikant, * 1825 zu Barentschweil bei
 Zürich;
 * 1826 zu Weßlitz in der
 Schweiz.
Zannwald:
 * 1822 zu
 Weßlitz in der Schweiz;
 * 1822 zu Weßlitz in der Schweiz,
 Weßlitz in der Schweiz;
Ziefenbach:
 Geidler Friedrich Emil, Modelleur,
 * 1827 in Pirna in Sachsen, verh.
 fath. Agnes Maria Brüdner;
 * 1814 in Weenebig, verh. fath.
 Sarrer Johann, Buchhalter bei Un-
 ger, * 1814 in Weenebig, verh. fath.
 Ehefrau;
 * 1836 in Schitt-
 gart.

Reichenberg:

* 1830 zu Weidenheim in
 Weitenberg.
 * 1830 zu Weidenheim in
 Weitenberg.
 * 1830 zu Weidenheim in
 Weitenberg.

Böhm.-Weiden:

* 1836 in Schitt-
 gart.
 * 1836 in Schitt-
 gart.
 * 1836 in Schitt-
 gart.

Reichenberg:

* 1844 in
 Reichenberg;
 * 1844 in
 Reichenberg;
 * 1844 in
 Reichenberg.

Zannwald:

* 1822 zu
 Weßlitz in der
 Schweiz;
 * 1822 zu
 Weßlitz in der
 Schweiz;
 * 1822 zu
 Weßlitz in der
 Schweiz.

Mordgenheim:

* 1825 zu
 Barentschweil bei
 Zürich;
 * 1825 zu
 Barentschweil bei
 Zürich.

Zannwald:

* 1822 zu
 Weßlitz in der
 Schweiz;
 * 1822 zu
 Weßlitz in der
 Schweiz;
 * 1822 zu
 Weßlitz in der
 Schweiz.

Weinald:

* 1816 zu
 Schwerra in
 Freunßfeld-
 Schleßen, verh. ev. Christine Auguste
 Straufe aus Martissa.

Die Familiennamen der Kirchengemeinde Quittkau bei Böh.-Leipa nach den Kirchenbüchern.

Von Eduard Eger, Quittkau.

1. Nach der 1. und 2. Matrif 1688 bis 1784 (gemeinsam für alle Orte).

Die mit × bezeichneten Namen kommen nur in den Trau-, die mit † bezeichneten nur in den Sterbematrifen vor. Namen ohne diese Bezeichnungen finden sich in allen drei Matrifenabteilungen oder nur unter den Geborenen.

Anders †, Arlt, Artiger, Aſchpin (?).
 Bader† (Bedert), Bandel, Bärtil ×, Bauer ×, Baumann, Berger ×, Bern†, Biber ×, Bittkowsky, Bittner, Böhm, Brandt †, Breuer × †, Bruche, Brüx.
 Daute, Dont, Dorn †, Duce × †.
 Eichler, Eifler × †, Eifelt, Exner †.
 Faber, Fiebich, Fiſcher, Förſter ×, Fleiſcher, Freyer, Friedrich, Fritſchel ×, Friſche, Fuchs, Führiſch, Fuhrmann.
 Gallina, Gärtner, Gaudernak, Gierzig, Gleisner †, Gold(h)ammer, Görner, Graf, Graſſer, Grim †, Großmann, Grummich, Günter ×, Gürtler.
 Habel ×, Haberin, Hache, Hackel, Hame, Hammer, Hanel × †, Hante ×, Hanſel × †, Harasch, Haſe, Haſel, Hauptmann, Heer, Heidel(t), Heinze, Heinrich ×, Heller × †, Hermann, Hille †, Hoche, Hoffmann, Hofſeld †, Hom, Horn, Huppe ×, Hütter.
 Jackſch, Ja(h)nel, Ja(h)rſch ×, John †, Jung(er), Jungnickel, Juſt †, Jürſchik.
 Kaiſer × †, Knorr(e), Knötl †, Köhler, Kofer† × †, Konrat, Körprich †, Krauſe, Kreidler ×, Kreiſchmer †, Krieſche, Krumbholz, Kühnel, Kunick, Künſtler †.
 Lang(er), Laſhmann, Lauermann ×, Lehnert, Leipold, Lerche, Leurich, Liebich, Liebzeit, Liehmann, Liehr, Lindner, Löffler, Ludwig.
 Mach(e), Man, Manzer ×, Martin (Merthen), Maſak ×, Maſke, Mauder(...dreh), Mayer ×, Mahnert †, Melzer, Meſer(?) ×, Meſner × †, Michel, Miſch ×, Milde, Miſerling ×, Müller, Münzberger.
 Nagl, Naſſowſky ×, Mittel.
 Selemann ×, Oſtermann, Otte.
 Babel, Baſſl(?) †, Bahner ×, Bapert †, Babelt, Batterschil †, Bfocke ×, Bietsch, Bilz (Pelz), Biſchel ×, Bolzner(?) †, Boz(he), Bragert †, Brinke, Brockſch †, Proſt, Puder ×, Puhl, Purſch.
 Reichelt, Reichmann †, Reinert ×, Reiniſch × †, Rei(i)ſig, Rennſchub ×, Richter, Riedel ×, Rierner (Rühmer), Ringel-

han ×, Riſſchel, Robiſch ×, Rocholt ×, Röhr, Röſſel, Roth ×, Ruſiſchka ×, Ruſchka(...ſche).
 Sachſe ×, Sämann, Schäfer ×, Schindler, Schinke (...mke) ×, Schirmer †, Schlenrich ×, Schmidt, Schmuſer, Schneider, Schöbel †, Scholz(e), Schreiber, Schreuer †, Schüdler(?) ×, Schuſter †, Schwarz, Seifert, Selz, Sieller(?), Stahr, Stelzig × †, Stiller, Stoppiczek (Stabb...), Storch, Storm, Straßner, Swadek.
 Tamme ×, Tauſche ×, Thume, Thüriſch, Tieze, Trauſche, Triefel (Drieſl, Drüſſel u. ä.), Tſchaker†, Tſchernich (Tſchirnic, Tz...), Ulbrich, Ulrich ×.
 Better (F...).
 Wager †, Wagner, Walter ×, Wandler ×, Waſke, Wedlich, Wedrich, Wehlich †, Weidlich, Weigert †, Weiß(...z), Wenzel, Wiedemann, Wilhelm, Winter ×, Wiſchel × †, Wock ×, Wogſchin, Wohle, Wolf (Wulff), Worm (Wu..) × †, Woſel (...hle), Würth †.
 Zabel (Zv...), Zake ×, Zeiſler.

2. Nach den Matrifen von 1784 bis 1928 einſchließlich.

a) für Quittkau allein.

* = Vorkommen in der Taufmatrif, × = in der Trau- und † in der Sterbematrif. Die daneben ſtehende Zahl bezeichnet die Nummer des betreffenden Kirchenbuches.

Benützungsdauer der Matrifen:

Geburts-	Trau-	Sterbe-
3. 1784—1806	3. 1784—1812	3. 1784—1866
4. 1806—1865	4. 1812—1879	4. 1867—
5. 1866—1904	5. 1880—	
6. 1905—		

Abt (× 3, † 3), Abert (* 4, 6, × 4, 5), Altmann (* 4—6, × 4, † 3, 4), Angert (* 4, × 4, † 3).
 Bader† (* 3—6, × 4, 5, † 3, 4), Baſler (* 4 bis 6, † 3, 4), Bauer (* 3, 4, † 3), Bergmeier (× 5), Blažek († 4), Blümel (* 6), Böhm (* 3—6, × 3, 4, † 3, 4), Bothe (× 5, † 3), Bradatiſch († 4), Braun (× 4), Bruche (* 5, † 4), Buda (× 4), Bundesmann (× 4), Burgemeiſter (* 5, × 3—5), Burkl (* 6).
 Černý (* 5, † 4).
 Donat (* 4, † 3), Drüſel († 3), Dobiaſch (× 4), Dörre (* 5, 6, † 4), Dittrich († 4), Duce (* 5, 6, × 4, 5, † 4), Duſa (* 6, † 4).

Eichler (* 5, 6, X 4, 5), Eifelt (X 4, + 3),
 Elstner (* 6, X 5), Endler (* 6), Ernst
 (* 6, X 5).
 Faber (* 4, 5, X 4, 5, + 4), Fiedler (* 4, X 4,
 + 4), Fleck (X 4), Fleischer (* 3, 5, X 3, 4,
 + 3, 4), Förster (* 3-5, X 3-5, + 3, 4),
 Freyer (* 3-6, X 3, 4, + 3, 4), Friedrich
 (* 3-6, X 4, + 3, 4), Fritsch (* 4, 5,
 X 3, 4, + 3, 4), Fuchs (X 3, + 3).
 Geißler (* 3, X 4), Gessel (+ 4), Girzit (* 4,
 X 4, + 3), Görner (X 4), Graf (* 5,
 + 3, 4), Grafer (+ 3), Groh (X 3), Gru-
 mich (X 4), Gründler (* 5, 6, X 5, + 4),
 Günther (X 4), Gürtler (* 3-5, X 3, 4,
 + 3, 4).
 Haase (+ 4), Habenicht (X 4), Haberschin (* 3),
 Hackel (* 3, 4, X 3-5, + 3, 4), Hahnel
 (* 6, X 5, + 3), Hamme (+ 3), Hammer
 (* 3-6, X 3-5, + 3, 4), Haniſch (* 6,
 X 3, 5, + 3), Hante (X 4, + 3), Hantſ
 (X 3), Haſlar (5), Hauptmann (* 4, + 3),
 Hegenbarth (X 4), Hellich (+ 3), Heller
 (* 5, X 3-5, + 4), Heinrich (+ 3), Hen-
 ſchel (* 4, + 3), Herfort (* 5, X 5), Herr-
 geſell (* 4, 5, + 4), Herrmann (* 4, X 3,
 + 3), Hillebrand (X 5), Hoche (* 3), Höf-
 ler (* 4, X 3-5), Hofmann (* 4, 5, X 5,
 + 3, 4), Hoppe (* 5), Hoppert (+ 3), Hrncit
 (* 5), Hübner (* 5, X 4, + 3, 4).
 Jaſſch (* 4), Jahn (+ 4), Jahnſel (X 3, 5),
 Jänich (* 5, + 4), John (+ 3), Jovanovic
 (+ 4), Jürſchit (* 4, 5).
 Kammel (* 4-6, X 4, 5, + 4), Kaute (X 4),
 Kimpl (X 4), Kleemann (* 5, + 4), Klein
 (* 3, 4, X 3, + 3), Klint (* 5, 6, X 5, + 4),
 Knothe (+ 4), Kobel (* 5, 6, + 4), Köh-
 ler (* 4-6, X 4, 5, + 3, 4), Körnich (X 3),
 Körprich (X 3, 4), Kovár (* 6), Krauſe
 (X 4), Krepel (X 5), Krieſche (* 3-5,
 X 3, 4, + 3, 4), Kronholz (* 6, X 4, 5,
 + 4), Kühnel (* 3, 4, X 3, 4, + 3, 4),
 Kumpf (X 4), Kunig (* 3, + 3), Kuntel
 (X 5), Kuſchbach (X 4), Kucher (X 3).
 Lahn (* 4, X 4, + 3), Langer (* 3-6, X 3-5,
 + 3, 4), Laſmann (* 3, 4, X 4, + 3, 4),
 Lauda (X 5), Lauterbach (* 4, X 4), Lei-
 pold (* 3-5, X 4, + 3, 4), Libiſch (+ 3),
 Liebich (X 4), Liebzeit (* 3-6, X 3-5,
 + 3, 4), Liehmann (X 4, 5), Lier (* 3-6,
 X 3, 4, + 3, 4), Linhart (* 6), Linke
 (+ 3), Löffler (X 4), Löhnert (X 4),
 Lüder (* 6, + 4).
 Manzer (* 4, 5, X 4, + 3, 4), Martin (* 5, 6,
 + 4), Maſſag (X 4), Mattauch (* 5),
 Maſke (+ 3), Max (* 6, X 5), Melzer
 (* 3, 4, X 4, + 3, 4), Merwart (* 6),
 Michl (X 4, + 3), Miſch (* 5, 6, X 5, + 4),
 Miſus (X 5), Milde (+ 3), Minks (* 4, 5,
 + 3, 4), Miſcheling (* 5), Müller (X 4),
 Münzberger (* 3, 4, X 3, 4, + 3, 4), Mün-
 zig (X 5).

Naſe (X 5), Neßwerba (+ 4), Neuhäuser (X 5,
 Mittel (* 3, 4, X 3, 4, + 3, 4).
 Otte (* 3-6, X 3-5, + 3, 4).
 Pabel (X 4), Patſch (+ 3), Papelt (* 4, X 3,
 + 3), Bauer (* 5, X 4, + 4), Pahl (X 3, + 3,
 Peiſchel (4), Peiſl (+ 3), Perl (+ 3,
 Peſche (* 4), Pfohl (* 6, X 4, 5), Pi-
 ſchel (X 4), Pietsch (X 4), Pietschman
 (* 4, 5, X 4, + 3, 4), Pilz (* 5, 6, X
 + 4), Polifka (+ 4), Pompe (+ 3), Povoln
 (X 5), Preibiſch (X 4), Printe (* 3,
 Proft (* 3-6, X 4, 5, + 3, 4), Pul
 (* 3-6, X 4, 5, + 3, 4), Püllner (X 4)
 Ramifch (* 3-6, X 4, + 3, 4), Redlich (+ 4,
 Reichelt (* 3-5, X 3-5, + 3, 4), Re-
 nert (X 4), Renger (* 6, X 5), Richte
 (* 3-5, X 3, 4, + 3), Ringelhan (+ 3,
 Robiſch (* 4, X 4), Ronge (+ 4), Rösle
 (X 4, + 3), Roubiſchek (X 5), Ruſche
 (* 3, X 3).
 Sander (+ 4), Schäfer (X 4), Scheinert (+ 4,
 Scheller (+ 3), Schiffner (* 4, X 4,
 Schindler (* 5, X 4), Schinke (* 3-6, X
 + 3, 4), Schmuſer (* 3-6, X 3-5, + 3, 4,
 Scholz (* 3, 4, X 3, 4, + 3), Schors (* 1
 X 4, 5), Schreiber (X 3-5, + 3), Schü
 (+ 3), Schwarz (* 4-6, + 3, 4), Sedlach
 (* 6, X 5), Seliger (X 5), Selz (* 5, X 3,
 Simm (* 6, X 4, 5), Sirotek (* 5), Star-
 tovic (+ 4), Starke (* 4, X 4), Stelzi
 (X 3), Stiebiß (* 4, 5, X 4, 5, + 4), Sti-
 ſel (X 3), Stolle (* 5), Storch (* 6, X 5,
 Strohbach (* 5, + 4), Stroper (X 4,
 Strouſer (* 5, X 5), Strup (X 4).
 Thiele (* 6, X 5), Thume (X 4), Till
 (* 4, X 4, + 4), Tirſch (* 3), Tiſche
 (* 5, X 4, + 4), Tomaf (* 4, + 3,
 Triefelt (* 4, + 3), Tſchafert (X 4,
 Tſchernich (* 3-5, X 3, 4, + 3, 4), Tſchut-
 pit (X 5), Tuſte (* 4, X 4).
 Ulrich (* 4, 6, X 4, 5, + 3, 4), Uſler (X 5,
 Ullmann (* 4-6, X 5, + 3, 4).
 Vales (* 5, 6, X 5), Voigt (X 3).
 Wagner (* 3, 4, X 3, 4, + 3), Wallinti
 (* 6, X 5, + 4), Walter (* 4, 5, + 3, 4,
 Waſke (* 3, 6, X 3, + 3, 4), Waſel (X 4,
 Weber (X 4), Wedlich (* 3, 4, X 4, + 3,
 Wedrich (X 4), Weidlich (+ 3), Weine
 (X 4), Weiß (* 3, 5, X 4, 5, + 3, 4,
 Weißhaupt (* 5, X 4, + 4), Wenzl
 (* 3-6, X 3-5, + 3-4), Wiedeman
 (* 3-6, X 4, + 3, 4), Wiefner (X 4,
 Wilhelm (* 3, 4, X 3, 5, + 3, 4), Willi-
 miſer (+ 4), Winkler (* 4, + 3), Wi-
 tich (X 5), Woſſchin (* 5, X 4, + 3, 4,
 Woſaſch (* 5, 6, X 4, + 4), Wunſ
 (* 4, X 3, 4, + 3, 4).
 Bade (* 3, 4, X 3, 5, + 3), Beisler
 (* 4, 5, X 3, 4, + 3, 4), Bimmer (+ 4

(Fortſetzung folgt.)

Die häufigsten Familiennamen in den Gerichtsbezirken Tetschen, Bensen und Böh.-Ramnitz.

Von Emil N eder, Höflitz. 1927

Zahl der Familien:	Tetschen	Bensen	Ramnitz	Summe
Ahne	65	55	29	149
Bendel	62	29	54	145
Böhm	175	191	20	386
Dinnebier	75	2	16	93
Dittrich	145	8	24	171
Gaube	77	12	—	89
Hanke	96	44	22	162
Hauschild	20	—	—	20
Hegenbart	82	85	57	224
John	280	27	18	325
Klepsch	28	2	—	30
Richter	389	158	148	695
Riedel	80	66	21	167
Schmidt	90	29	28	147
Seidel	162	14	43	219
Tieze	43	17	21	81
Weber	76	49	35	160
Weigel	122	109	2	233

Häufungen von Familiennamen finden sich: In Tysja 60 Hiebsch, 36 Büschner, 19 Löbel, 18 Walter. In Arnsdorf 25 Beutel, 14 Dittrich, 14 Fiedler, 10 Fischer. In Elbleiten 18 Beutel, 26 Dittrich, 21 Hanke, 12 Kefler. Eulau mit 18 Fritsche, 18 Mickel. Merzdorf 12 Windrich. Herrnsfretsch 16 Dittrich, 18 Wirjam. Zautig 17 Zaskke. Großwöhlen 37 Böhm. Großbocken 27 Schiffner, 19 Heide, 11 Janich. Algertsdorf 17 Sella, 17 König, 31 Möser, 22 Storch. Binsdorf 13 Dinnebier, 11 Ulrich. Gleimen 10 Schams, 9 Jahnel. Ober-Ebersdorf 17 Fürtig, 12 Gautsch, 9 Storch, 8 Knechtel. Merzdorf 19 Möser, 9 Köllig. Schönau 15 Krolp, 9 Weigel. Dittersbach 16 Michel. Gersdorf 19 Sidtisch,

17 Kreibich. Runersdorf 14 Eschler. Ramnitz 31 Wenzel, 13 Beitlich, 18 Hegenbart, 19 Michel, 30 Richter, 18 Müller, 15 Kreibich, 14 Batter, 12 Sieke, 12 Fischer. Alt-Dhlich 11 Knothe, 9 Schimmel. Hohenleipa 26 Kefler, 14 Grasse, 9 Fiedler, 9 Dinnebier. Hasel 18 Beitlich, 17 Eschler. Markersdorf 12 Fügler, 10 Hauptmann, 11 Hahnel, 10 Schicht, 10 Thöner. Steinschönau 30 Helzel, 24 Knechtel, 22 Pietsch, 41 Palme, 25 Kreibich, 21 Walter. Nieder-Preischkau 18 Rny, 9 Hache, 9 Bienert. Windisch-Ramnitz 16 Rny, 13 Wagner, 12 Hackel, 8 Michel. Hochdobern 12 Ritschel, 15 Krebs. Biela 11 Arlt, 11 Fritsche, 10 Heinrich, 8 Kunert.

(Fortsetzung folgt.)

II/20

Zur Verzeichnung der Kirchenbücher.

Von H. Ankert, Leitmeritz.

Generalvikariat Leitmeritz.

Dompfarre Leitmeritz, L., Tr. u. St.-M. 1655.

Stadtkirche Allerheiligen, Leitmeritz, L.-M. 16. März 1626, Tr.-M. 11. Sept. 1626, St.-M. 7. Jänner 1637.

Reichenberg, Df.-R. zum hl. Anton, L., Tr. u. St.-M. 1625, lat. u. deutsch.

Vikariat Leitmeritz.

Bauschowitz, Pf. zum hl. Prokop, L.-M. 1715 bis 1784 lateinisch, dann bis 1848 deutsch, dann tschechisch; Tr. u. St.-M. 1746 bis 1784 lateinisch, bis 1848 deutsch, dann tschechisch.

Hummel, Pf. zum hl. Pius, L., Tr. u. St.-M. 1787, deutsch.

Krscheschitz, Pf. zum hl. Matthaeus, L.-M. 1663, Tr.-M. 1670, St.-M. 1693.

Libochowan, Pf. zu Maria Geburt, L., Tr. u. St.-M. 1784.

Lobositz, Pf. zu St. Wenzel, L.-M. 1629, tsch. u. lat., Tr.-M. 1671, lat., St.-M. 1683, lat.

Pitschkowitz, Pf. zu hl. Kreuzerhöhung, L., Tr. u. St.-M. 1657 deutsch, lib. memor. 1768.

Praschkowitz, Pf. zu St. Matthaeus, L., Tr. u. St.-M. 1765, deutsch.

Probošitz, Pf. zum hl. Johann d. T., L., Tr. u. St.-M. 1674, deutsch, lib. mem. 1690.

Saubernitz, Pf. zur hl. Maria Magdalena, L., Tr. u. St.-M. 1723, deutsch.

Schüttenitz, Pfarrkirche zu den Aposteln Peter und Paul, L., Tr. u. St.-M. 1664, lat.

Taucheršchin, Pfarrkirche zu St. Prokop, L., Tr. u. St.-M. 1788.

Theresienstadt, Pf. zur Auferstehung Christi, Zivilmatriken seit 1810, vorher gemeinsam Militär- u. Zivilmatriken von der Militärseelsorge geführt.

Triebitz, Pf. zu St. Nikolaus, L.-M. 25. Feb. 1662, Tr.-M. 23. Feb. 1667, St.-M. 6. Feb. 1667, sämtliche lat.

Zahoršchan, Pf. zur hl. Dreifaltigkeit, L.-M. 16. Juli 1656, deutsch (zweite Laufe erst 23. Okt. 1657), Tr.-M. 17. Feb. 1658, St.-M. 15. Jänner 1658, deutsch. In der Pfarre wird verwahrt das Protoc. Baptizat. in Caes. Reg. principe Hospit. Zahorzanens. militar. Fortificationis Theresiopolitani Anni 1782 (25. Mai, lat.).

Zirkowitz, Pf. Maria Himmelfahrt, L., Tr. u. St.-M. 1703, lat.

* * *

Göhren, Bezirk Brüx: Tauf-, Trau- und Sterbematrik 1684. (Einsender: Rudolf Vüll, Oberleutensdorf.)

Hainspach, Bezirk Schluckenau: Tauf-, Trau- und Sterbematriken 1655, Militärmatrik von 1823—1837, 1 Judenmatrik mit 4 Eintragungen. (Einsender: Josef Petrich.)

Hannsdorf, Bezirk Mähr.-Schönberg: Taufb. 1628, Traub. 1629, Sterbeb. 1636. (Einsender: Karl Winter, Hannsdorf.)

Oberpraußnitz Bezirk Hohenelbe: Tauf-, Trau- und Sterbematrik 1668. (Einsender: Franz Pomp, Oberpraußnitz.)

Quittkau, Bezirk Böhml.-Leipa: Tauf-, Trau- und Sterbematrik 1688. (Einsender: Eduard Eger, Quittkau.)

Sandau, Bezirk Böhml.-Leipa: Tauf-, Trau- und Sterbematrik 1669. (Einsender: Dr. F. J. Wunsch, Auffig.)

Die evangelische Brüdergemeinde in Dauba.

Im Jahre 1872 traten in Dauba eine Anzahl von Personen, die durch Besuche in Herrnhut mit der dortigen evangelischen Brüdergemeinde bekannt geworden waren, dieser bei und gründeten am 20. Mai eine Brüdergemeinde. Bis zur Anerkennung der evangelischen Brüdergemeinde in Österreich am 20. März 1880 wurden von der Seelsorgestelle Privatmatriken geführt. Seit Konstituierung der Kultusgemeinde am 1. Jänner 1883

wurden die öffentlichen Matriken (Trau-, Tauf- und Sterbematriken) beim Daubaer Pfarramte der evangelischen Brüdergemeinde besorgt.

In Pottenstein (Gerichtsbezirk Adler-Kosteletz) wurde die evangelische Brüdergemeinde bereits im Jahre 1870 gegründet, aber auch erst 1883 staatlich anerkannt.

Ankert.

Die Judenmatriken.

Von Heinrich Ankert, Leitmeritz.

Die ersten Anfänge der Ständeregister der Juden in Böhmen reichen bis zum Jahre 1766 zurück. Nach einer Verordnung Maria Theresias vom 27. Jänner 1766 wurden die israelitischen Gemeinden in Böhmen zur Führung von Geburtsbüchern verpflichtet. Die Verordnungen wurden indes nur wenig beachtet und mußten mehrmals erneuert werden. Kaiser Josef II. verordnete 1787 die Führung von drei Büchern für die Juden, welche von den Rabbinern geführt werden sollten.

Nach § 9 des Judenpatentes vom 3. August 1797 für Böhmen (Hofdekret vom 17. Juli 1797, Z. 24.456) wurden die Judenmatriken unter Aufsicht der Ortspfarrer von den jüdischen Schul Lehrern, in Ermangelung eines solchen von einem von der Obrigkeit bestimmten Hausvater geführt und mußten vierteljährlich der Obrigkeit Abschriften übermittelt werden.

Mit Hofdekret vom 22. Dezember 1837, Z. 29.444 (Prov. G. S. Band 20, 107 ex 1838), wurde für Böhmen ein Regulativ erlassen, nach welchem der betreffende Gemeindevorsteher die Evidenz der Meldungen zu führen hatte. (Siehe auch böhm. Statth.-Verlaß vom 14. Feber 1856, Z. 832.)

Mit Gesetz vom 10. Juli 1868, R.-G.-Bl. Nr. 12, endlich wurden die Matriken der Israeliten als staatliche Urkunden anerkannt, die Vidierung durch den Pfarrer hatte zu entfallen und wurden sie den Matriken der anderen Religionsgesellschaften gleichgestellt.

Aus der Zeit vor der Erlassung des Judenpatentes vom 3. August 1797 dürften in Böhmen nur wenige Judenmatriken vorhanden sein. In Böhmen-Leipa z. B. beginnen die israelitischen Geburtsmatriken am 27. Mai 1784, die Sterbematriken am 6. Jänner 1788 und die Traummatriken am 13. Dezember

1797, sie wurden seit jeher in deutscher Sprache geführt. In Prag beginnen die Matriken ebenfalls 1784, sie wurden in deutscher Sprache geführt (bis zum Umsturz?). In Soborten bei Tepliz beginnen die Matriken 1790 (in deutscher Sprache und deutscher Schrift), in Saaz 1796 (übernommen nach der Aufhebung der Gemeinde von der Raadner Matrikenführung).

Soweit mir bekannt, beginnen die Bobositzer Judenmatriken am 15. Feber 1798, die Teplizer im Jahre 1800, jene von Raaden am 9. Juni 1826 (sie wurden von diesem Datum an bis 8. Jänner 1896 vom dortigen Dechant geführt; eine ältere Matrik ist verschwunden). In Libotshau bei Saaz fangen die Matriken 1827 an, in Ludiß 1840 (als Matriken der ehemaligen Herrschaft Stiedra und Ludiß), in Ausha, das eine alte Judengemeinde besitzt, am 29. Jänner 1840. In Leitmeritz wurden die Matriken 1850—68 vom Bürgermeisteramte geführt, wahrscheinlich deshalb, weil kein Rabbiner oder geeigneter Funktionär als Matrikenführer vorhanden war. Es war dies auch in anderen Orten, wo wenige Juden wohnten, der Fall. Als im Jahre 1869 in Leitmeritz ein Betverein gegründet wurde, übernahm er auch die Führung der Matriken. In Saaz reichen die Matriken bis 1860 zurück, sie sind die Fortsetzung der bereits erwähnten Libotshauer. Die Saazer Juden gehörten nämlich anfangs nach Libotshau. Als im Jahre 1860 viele Juden von Libotshau nach Saaz übersiedelten, nahmen sie dorthin die Matriken mit. In Eger und Reichenberg beginnen die Matriken 1865, in Aussig 1870 (Geburts- und Sterbematriken), in Franzensbad 1875 (die Gemeinde besteht seit 1872), in Komotau 1875 (vorher in Sidliß), in Bilin 1896, ebenso auch in Rumburg.

Als der Unterzeichnete vor Jahren die Egerländer Kirchenbücher von Sandau und Königsberg bearbeitete, stellte er in den dortigen Pfarrarchiven auch alte Judenmatriken fest. Bei einer nochmaligen Nachfrage wurde ihm von Herrn Pfarrer Lenz, Sandau, und Herrn E. Maier, Königsberg, folgende Antwort zuteil: Sandau: Die dortigen Judenma-

triken wurden größtenteils der Fußengemeinde Königswart überlassen. Hier sind noch die Matriken von 1730—1861. Königsberg: Eigene Judenmatriken beginnen ab 1797, vorchriftsmäßig wurden sie aber erst seit dem Jahre 1840 über Auftrag des Kreisamtes Elbogen geführt. Dietl.

Latein in Kirchenmatriken.

(4. Ergänzung.)

Von A. S e r g l o b, Graber in Nordböhmen.

Aus der Gegend bei Böhml.-Leipa:

a die introductionis meae von dem Tage meiner Einführung (in das Pfarramt)
 aedituus auch Kirchvater — als unmittelbarer Verwalter des Kirchenvermögens unter Aufsicht des Pfarrers und der Vogtei. (Helfert, Kirchenvermögen, I. Prag, 1834, S. 145.) — Vgl. Heft 3, S. 127
 coemeterium Friedhof
 cotiarius Schleifer (von cos Wehstein). Vgl. Grieffl, Kirchl. Vorsch. in Matrikenangelegenheiten, Graz, 1891, S. 365.
 chirurgus wird einmal ein „Feldscher“ genannt
 consul auch Bürgermeister (1641 in Graber). (Vgl. 3. Heft, S. 127.)
 domuncularius Häusler
 fugitivus Flüchtling (aurifaber fug. flüchtiger Goldschmied, 1781)
 faber rotarius Radmacher (1772)
 famulus Diener (1772)
 gibbōsus mendicus bucliger Bettler
 hospitale civile Bürgerhospital
 hortulanus Chalupner, Feldgärtner (1781; heute noch Hausname „beim Gartner“)
 inquilinus Jmann, Jnwohner (1644)
 iudex Ortsrichter, auch in einem Dorfe (1773: Graber-Dörfel). Vgl. 2. Heft, S. 60
 Die Endung „ig“ ist auch Abkürzungszeichen für „ius“ bei Namen, z. B. Ridelig, Ridelius Riedel; „Rivig“ alias „bach“ Bach(er) vom lat. rivus
 lignarius Tischler (1779); heute noch Hausname: „beim Tischler“
 libi piperati pistor Pfefferküchler (1781, Graber Nr. 21); pistor Bäcker; libum piperatum Pfefferkuchen; libum Opfer- (Geburtstags-)Kuchen
 miles gregarius gemeiner Soldat (der kein Vorgesetzter ist); grex die Herde
 militis proles Soldatenkind
 Moguntinus aus dem Mainzischen stammend
 nota mortuorum, copulatorum, baptizatorum Aufzeichnung der Verstorbenen, Getrauten und Getauften

oriundus ex stammend aus: (Belgio)
 pagulus Dörfchen, Dörfel
 proles spuria uneheliches Kind
 rusticus Bauer; semirusticus (oder medius rusticus) halber Bauer, Chalupner, Feldgärtner
 „Schmigmator“ 1779 in Graber statt smigmator Seifensieder; (griechisch smegma das Einschmierer)
 sepultus in ecclesia begraben in der Kirche (1770)
 a sinistris links
 tempore rebellionis zur Zeit des Aufstandes, der Empörung (1639)
 traha oppressus von der (Wagen-) Schleife erdrückt (1777)
 uxor Ehefrau
 viduus Witwer; vidua Witwe. (Vgl. 3. Heft, S. 129)
 victor et caupo Binder und Schankwirt. Vgl. 3. Heft, S. 128.) (1772; der Schank besteht heute noch.) Lat. vincio binden, umwinden, schnüren
 Anmerkung: Der in Heft 2, S. 61, angegebene Ausdruck: „auctor (?) cultrorum“ läßt sich vielleicht mit Hilfe des oben bei cotiarius angeführten Buches von Grieffl, S. 365, erklären als: acutiator cultrorum (Messerschleifer).

* * *

Zu dem Ausdruck cordonista, Heft 3, S. 128, schreibt uns Herr Pfarrer Michael Ring, Grafenried im Böhmerwald, wie folgt: Der Name cordonista heißt im Matrikendeutsch Kordonist und waren diese Kordonisten militärischer Grenzschutz, disloziert in den Grenzdörfern, fast alle verheiratet, Gemeine, Gefreite und Korporale. Außer diesen kommen aber getrennt vor Grenz-Zoll-Aufseher und Lokal-Aufseher, die den Amtsplatz beim Zollamte zu bewachen hatten, spätere Schranzenzieher. Der Grenzkordon wurde erst nach den napoleonischen Kriegen aufgelassen. Beim Kordon waren sogar Adelige als Gemeine.

Namendeutungsseite.

Geleitet von Dr. Karl Gaube.*)

(Die den altdeutschen Formen beige-fügte Zahl bezeichnet das Jahrhundert des ersten urkundlichen Auftretens, zu meist nach E. Förstemann.)

D a n i n g e r stammt entweder aus einem Orte Daning, der Gründung eines Dan (Volksname der Dänen), oder ist ein Angehöriger der Sippe Daning (Daning urkundl. seit 6. Jhd.). Ebenso verhält es sich mit **D e n i n g e r**. Der gleiche Volksname liegt dem Familiennamen **D e n h a r t** zu Grunde, dessen Urbild **D e n i h a r t** 8. ist. Hieron stammt auch die heutige Form **D e i n e r t**.

D ä n b n e r ist eine Ableitung aus einem der zahlreichen, in Sachsen z. B. sechsmal vertretenen Orte Deuben, kann aber schließlich auch einen Taubenzüchter oder Jagdaubenmacher bedeuten.

D ü r i n g, **D i e r i n g** und wohl auch **D ü r i c h** (in Prag heute zahlreiche **D y r h n k** und **D u r i c h**) sind Spielarten des Volksnamens der Thüringer, in welchem die auch beim Volksnamen der Hermunduren wiederkehrende alte Wurzel **thur** (Wagemut) vermutet wird.

Bemerkenswert ist, daß nach Cosmas der siegreiche Feldherr des sagenhaften Böhmenherzogs Měslan (etwa 8. Jhd.) Thyro hieß, während der Name des Ratgebers des ihm feindlichen Luczanenfürsten Wlastizlaw mit During überliefert wird.

In Böhm.-Rannitz erscheint um 1390 ein Nikolaus und ein Henzl Doring (auch

*) Der um die Familiennamenforschung in Leitmeritz hochverdiente Realschuldirektor i. R. Herr Josef Blumer in Teplitz-Schönau hat sich bereit erklärt, an unseren Namensdeutungen durch Wagnatung teilzunehmen, wofür wir ihm zu besonderem Danke verpflichtet sind.

Gerade auf einem so schwierigen Gebiete wie jenem der Namensklärung ist das Zusammenwirken mehrerer Forscher von größtem Vorteile für die Sache.

D i r i n g), in Prag fast gleichzeitig ein **Enderlinus Dyrhnt**.

D e m u t h ist das alte Diomuod 9., später Deontot, (deo, Diener und muot, Besinnung), ursprünglich ein weiblicher Name.

D e w e t t e r ist ein holländischer Sippennamen: Einer aus dem Geschlechte der Dewett (so hieß auch der bekannte Burenheld), aufzulösen in **D e W e t t** (etwa „Der Weißbart“). Unser **W e t t e n g e l** ist offenbar auf gleicher Grundlage gebildet, ein Hausname: „Zum weißen Engel“ **D i t t r i c h** und die Kurz-(Rose-)formen **D i e t l** und **D i e z** entstammen der äußerst fruchtbaren namenbildenden Wurzel **theudo** (got. **thiuda**, ahd. **diot**, mhd. **diet**, Volk), der wir einen der ältesten überlieferten germanischen Personennamen verdanken: **Theudoricus** aus dem 1. Jhd., das heutige **Dietrich** und **Dittrich**. (2. Silbe got. **reiks**, König, ahd. **rihi**, reich, „Voltskönig“.)

Von den vielen auf sudetendeutschem Gebiete heimischen Dietnamen erwähnen wir noch: **D i e p o l t**, **T i p p e l t**, **D i p p l**, tschechisch **Děpolt** (Urform **Theudoald**, 6. ahd. **pald**, kühn); **Tippmann**; **Dittmar**, tschechisch **Dětmar**, abgeschliffen **Dimmer**, **Teumer**, **Deimer** (Urform **Theudemer** 4. Jhd. **mari**, berühmt); **Dietwald**, tschechisch **Děwald** (**Theudoald** 6. Jhd. **waltan**, walten).

Auch die Sippennamen **Dilling** und **Dolling** (Thilo 8., zusammengezogen aus **Theudika**) gehören hierher. Heute dieses Namens sind die Gründer der heutigen Orte Dillingen an der Donau und Dollingen bei Ingolstadt gewesen.

Dieroff ist unzweifelhaft eine Entwicklung aus dem altdeutschen Namen **Deorulf** (Ahd. **tiuri**, teuer, und

wulfa, Wolf, das sich im Auslaute häufig zu off, uff, auf abschleift).

Dörre ist mit Dürr wohl zum Eigenschaftsworte dürr zu stellen, wie wohl Entwicklung aus ahd. tiuri teuer (urkundlich Diuro), nicht minder zutreffen kann.

Doerner fügt sich am besten zu mhd. turnaere, Turmwächter, wie man denn noch zu Goethes Zeiten nicht vom Türmer, sondern vom Thürner sprach. (Dazu der Stadtname Thurn.) Daneben kommt Ableitung von Ortsnamen (je ein Derne in den Kreisen Dortmund und Hamm, Doorn bei Utrecht u. a.) in Betracht.

Dreßler ist eine der vielen Formen für den Handwerksnamen Drechler (Dregler, Traxler, Draßler (tschech. Draslar), gefürzt Dreßl, Drößl, Dressel u. a.). In Auffig 1388 ein Beslinus Dressel, in Landstorn um 1400 ein Dregzel.

Anmerkung der Schriftleitung: Unser Mitarbeiter Dr. Karl Gaube, Prag-II., Jüngerovo 5, bis Oktober d. J. in Nedam, Post Dauba, ist bereit, gegen Einsendung von 5 K in Marken einen Familiennamen ausführlich zu deuten. Wird die Deutung mehrerer Namen gewünscht, ist ein dementsprechend höherer Betrag einzusenden.

Adels- und Wappenwerber aus dem Iser-Jeschkengau.

Von Anton Kessel, Voigtsbach.

Im zweiten Hefte des 1. Jahrganges vorliegender Zeitschrift veröffentlichte ich kurze Mitteilungen über die Adels- und Wappenwerber aus der Gegend des Böhmisches Mittel- und Erzgebirges.*) Über Ersuchen der Schriftleitung, auch aus anderen deutschen Gebieten Böhmens ähnliche Zusammenstellungen zu bieten, habe ich mich entschlossen, zunächst die Adels- und Wappenwerber meines Heimatganges, des Iser- und Jeschkenganges, übersichtlich zu behandeln. Hier lassen sich die Wappenbegnadeten in vier Gruppen unterscheiden. Die erste Gruppe umfaßt den **Beamtenadel**. Ihm zuzuzählen sind:

Karl Anton Josef Freiherr Czörnig v. Czernhausen (geb. 6. Mai 1804 zu

Ishernhausen bei Friedland, Begründer der österr. Statistik, Sektionschef und Präsident der statistischen Zentralkommission, † 5. Okt. 1889 in Görz, erhielt dd. Wien, den 19. Juni 1852 die österr. Freiherrnwürde).

Gedeon Ehrlich v. Ehrenfeld (geb. um 1600 in Reichenberg, Hauptmann der Herrschaft Reichenberg, † 24. Sept. 1670 in seiner Geburtsstadt, geadelt dd. Wien, den 18. Okt. 1668).

Johann Ritter v. Fritsch (geb. 25. Nov. 1791 zu Neustadt a. T., Kreishauptmann in Ried und Kreisrat bei der Statthaltereirei in Linz, † als Statthaltereirei i. R. am 15. Feb. 1872 zu Traunstein, Ritterstand dd. Wien, den 16. Nov. 1854).

Josef Florian Freiherr Glanz v. Eich a (geb. 18. Juni 1799 zu Böhm.-Mitsch, Ministerialrat in Wien, † ebendort am 13. Mai 1877, Ritterstand dd. Wien, den 9. April 1852, Freiherrnwürde dd. Wien, den 30. Sept. 1870).

David Hain v. Löwenthal (geb. ca. 1575 zu Reichenberg, Herrschaftshauptmann in Reichenberg, begraben 31. Okt. 1653 in Zittau, Wappenbrief dd. Prag, den 7. Sept. 1612, Adel ca. 1624, wohl durch den Herzog Waldstein).

Gustav Hübner Ritter v. Ringhain (geb. 19. Sept. 1829 zu Ringenhain bei Friedland, Generalinspektor der österr.-ung. Staatseisenbahngesellschaft, † 5. Juni 1899 zu Budapest, begraben am 10. Juni in Raspenau, Ritterstand dd. Wien, den 21. Jänner 1885).

*) In diesem Aufsatz sind bei der Korrektur einige Druckfehler übersehen worden. Es soll heißen: S. 82: Rohm (nicht Röh) v. Hermannstädten; Spiegl v. Thurnsee (nicht Thurnier); S. 84: Schreitter v. Schwarzenfeld (nicht Schwarzenthal) und S. 85: Kocjan v. Prachowa (nicht Kocchem v. Pr.). Zu S. 83 sei noch vermerkt: Die Familie Berg v. Rheinfeldten schrieb sich ursprünglich „v. Reinfeldt“, auch „v. Rainfeld“ und „v. Reinfelden“. R.

Joachim Jung v. Jungenfels (geb. 16. Feb. 1580 zu Reichenberg, Herrschaftshauptmann in seiner Geburtsstadt, begraben 22. Jänner 1740 in Bittau, Waldsteinscher Palatinatsadel dd. 22. Feb. 1628, kais. Bestätigung dd. Wien, den 13. Dez. 1629).

Christoph Norbert Knauth v. Fahrenschwung (geb. in Böhm.-Mäh., Kammerprokurator von Böhmen, begraben 25. Mai 1681 zu Karlsbad, Adel dd. Wien 21. Juli 1649, alter Ritterstand dd. Wien, den 21. Juli 1667).

Johann Anton Rankisch v. Hornitz (geb. 14. Sept. 1720 zu Friedland, Juris-Doktor und Landesprokurator in Böhmen, † 12. Feb. 1799, Erneuerung und Bestätigung des alten Ritterstandes dd. Wien, den 19. Aug. 1792 — die Familie besaß den rittermäßigen Reichsadel seit 10. März 1580).

Josef Marian Edler v. Lehmann (geb. 1. Okt. 1750 angeblich in Gabel, Bankbeamter in Krain, † als jub. Subernalrat am 1. Juni 1818 in Graz, Adel dd. Wien, den 10. Juli 1780).

Gustav Ritter v. Ludwig (geb. 19. März 1812 zu Reichenberg, Landesgerichtspräsident in Prag, † ebendort 1. Mai 1880, Ritterstand dd. Wien, den 28. Nov. 1865; seine Witwe Hedwig geb. Ehrlich und ihre Kinder Marie, Auguste und Karl erlangten dd. Wien, den 30. Jänner 1881 die österr. Freiherrwürde).

Johann Friedrich Neumann v. Neuenberg (getauft 5. Sept. 1664 zu Friedland, kais. Rat und Starost bei der Landtafel in Prag, † ebendort 17. Juli 1721, böhm. Adel dd. Wien, den 30. Juni 1710; sein Vater Heinrich Wilhelm Neumann v. Neuenberg, geb. ca. 1620 zu Friedland, Herrschaftshauptmann in seiner Geburtsstadt, † 1. Nov. 1689, besaß seit 1685 den Palatinatsadel).

Karl Christian v. Platz und Ehrenthal (geb. 28. Feb. 1668 zu Reichenberg, gräfl. Wallascher Herrschaftsinspektor, † 18. Aug. 1722, Adel dd. Prag, den 19. Jänner 1702, Ritterstand dd. Wien, den 13. Feb. 1706).

Anton Johann Josef Ritter v. Pfohl (geb. 11. Juni 1792 zu Friedland, kais. Kabinetts-Sekretär und Hofrat in Wien, † ebendort 6. April 1878, Ritterstand dd. Wien, den 9. Sept. 1861).

Jaroslans Rilke Ritter v. Rüliken (geb. 29. März 1832 auf dem Meierhofs Sperning bei Schwabitz, erster Präsident der Prager Notariatskammer, † 12. Dez. 1892, Ritterstand dd. Wien, den 19. Juni 1873).

Franz Scharfen Ritter v. Hennendorf (geb. 2. Nov. 1795 zu Heinersdorf bei Deutsch-Gabel, Ministerialrat, † 2. Aug. 1875 zu Wien, Ritterstand dd. Wien, den 8. März 1863).

Johann Georg Scholz v. Schollenbach (geb. in Ostritz i. E., doch in seiner Jugend in Friedland lebend, Kanzler des Stiftes St. Marienthal, begraben am 3. März 1693, Adel dd. Wien, den 27. Febr. 1651).

Masius v. Seliger (Seeliger, Lehensgerichtsherr zu Heinersdorf a. L., † vor März 1579, Wappenbrief dd. 2. Okt. 1564; Adel dd. Prag, den 20. März 1579 für seine Söhne Georg, Masius, Adam, Christoph und Anton und deren beiden Schwestern).

Joachim Ulrich v. Rosenfeld (geb. 29. Okt. 1525 wohl zu Lusdorf a. L., Herrschaftshauptmann in Reichenberg, † zwischen 1592 und 1595, Wappenbrief dd. Prag, den 15. Mai 1562).

In näher vermandtschaftlicher Beziehung zur Familie Neumann v. Neuenberg stand auch die durch ihre Ahnen aus Friedland stammende Familie Gemrich v. Neuenberg, die mit

Johann Ignaz Gemrich dd. Wien, den 26. April 1723 den böhm. Adel und dd. Wien, den 5. April 1760 den Ritterstand und mit dessen Urenkel Wilhelm Anton dd. Wien, den 4. Feb. 1854 die Freiherrwürde erlangte.

Die im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts in Reichenberg auftauchende Beamtenfamilie Peitter v. Tannenbergl, die am 12. Juni 1662 einen fürstlich Liechtenstein'schen Wappenbrief erhalten hatte, wurde dd. Wien, den 5. März 1726 mit dem böhm. Adel begnadet.

Auscheinend den Palatinatsadel besaß der im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts in Krakan lebende Grenzsollenehmer Christoph Ferdinand Albrecht v. Ehrenfranz. Der am 27. Okt. 1658 zu Krakan geborene kais. Notar des Bunzlauer Kreises Heinrich Bernard Mittel (Mittlitz) bekam 1686 von dem Kospitzgrafen Franz Ferdinand de Zerpointe einen Wappenbrief mit dem Prädikate „v. Ehrenherz“. Sein 1689 im Bunzlauer Kreise (angeblich in Krakan) geborener Sohn Carl Josef Mittel v. Ehrenberg, ein hervorragender Statistiker, wurde am 12. Okt. 1753 bei St. Agid 1753 in der Altstadt, Prag, begraben.

Dem Beamtenadel sind noch zwei Familien zuzuzählen, die den Palatinatsadel besaßen, nämlich die Familien Richter v. Eichenfels und Weinmann v. Wehenfeld. Die ersterwähnte Familie erhielt dd. Gitschin den 22. Mai 1628 den herzoglich Waldstein'schen Adel; Adalzwerber waren die beiden aus Böhm.-Mäh. gebürtigen Brüder Adam und Mathias Richter, von denen ersterer als gewesener Herrschaftshauptmann von Mäh., Rohozetz, Klein-Stal und Turnau am 14. Okt. 1647, letzterer als gewesener Pri-

mator seiner Geburtsstadt Ende des Jahres 1659 das Zeitliche segnete.

Der einer aus Raab in Ungarn in Friedland eingewanderten Familie entstammende Kragauer Zoll- und Ungelsteinnehmer Johann

Ferdinand Weinmann († 27. April 1735, 46 Jahre alt) erlangte um 1713 durch den Hofpfalzgrafen Dr. Johann Franz Löw v. Erlsfeld einen Wappenbrief mit dem Prädikate „v. Wehnenfeld“. (Schluß folgt.)

II/24-26

Familienforschung und Eheberatung.

Von M.Dr. Anton Fortwängler, Troppau.

Wenn in letzter Zeit durch die hier erfolgte Schaffung einer Beratungsstelle für Familienforschung das Interesse weiter Kreise für diesen Wissenszweig wachgerufen wird, so erwächst daraus nicht nur eine Bereicherung des Einzelnen an ideellen Gütern, die durch das liebevolle Versenken in die Geschichte der Voreltern erworben werden; in noch höherem Maße wird auch die Allgemeinheit von diesem Vorgang Nutzen ziehen können. Geht doch das Streben der Hygieniker und Sozialpolitiker dahin, auf diesem Wege Fragen der Vererbung und in Verfolg dessen auch die Schaffung einer gesunden Nachkommenschaft (Eugenetik) einer praktischen Lösung zuzuführen. Den Ausgangspunkt für diese ärztliche Seite der Familienforschung bildet die Erfahrung, daß es Krankheiten gibt, die in manchen Familien ganz besonders häufig vorkommen und dabei eine gewisse Gesetzmäßigkeit in ihrem Auftreten erkennen lassen, daß die Anlage für diese Erkrankungen den Mitgliedern dieser Familien *vererbt* sind.

Die ersten planmäßigen Arbeiten über die Vererbung sind jedoch nicht in der menschlichen Krankheitslehre gemacht worden; ihr Studium wurde erst ange-regt durch Versuche auf einem Gebiet, das diesen Arbeiten leichter zugänglich ist, nämlich in der Pflanzenkunde. Ein Schlesier — Gregor Mendel (1822—1884)*) war es, der durch sorgfältige Beobachtung der Kreuzungsergebnisse gewisser Pflanzenarten als erster die dabei wal-tenden Regeln und Gesetze fand und in

mustergültiger Weise festlegte. Seine Forschungen drangen damals über einen kleinen Kreis von Freunden nicht hinaus und gerieten ganz in Vergessenheit. Erst um die Jahrhundertwende wurde, wie-der durch Pflanzenforscher (de Bries, Correns, E. Tschermak und and.) ange-regt, den Vererbungsfragen neuerlich das Interesse zugewendet und auf das Gebiet der Medizin angewendet. Zur kurzen Erläuterung der schon von Men-del gewonnenen Erkenntnisse sollen einige einfache Beispiele aus dem Pflan-zen- und Tierreich dienen: Mendel nahm z. B. Pflanzen, die in einer weiß- und rotblühenden Abart vorkamen und kreuzte diese beiden Formen durch wech-selseitige Befruchtung. Dabei ergab sich in vielen Fällen, daß die daraus entste-henden Tochtergenerationen alle ent-weder nur weiß oder nur rot blühten, also die väterliche oder mütterliche Blü-tenfarbe rein fortgepflanzt wurde.

Anderere Kreuzungsversuche, über die Hagenbeck berichtet, ergaben, daß väter-liche und mütterliche Eigenschaften neben-einander oft an demselben Organ zur Vererbung gelangen, (z. B. teilweise Tigerstreifung des Felles bei Bastarden von Löwe und Tiger).

Am interessantesten jedoch sind jene Fälle, wo in der ersten Tochtergeneration eine Mischung väterlicher und mütter-licher Eigenschaften eintritt, wo also, um auf das erste Beispiel eine rot und weiß blühende Pflanze zurückzugreifen, bei der Kreuzung rosa blühende Pflanzen ent-stehen. Pflanzte man nun diese rosa-blühenden Pflanzen durch gleichartige

*) Siehe die Ahnentafel Gregor Mendels S. 186.

Befruchtung — also wieder mit rosa-blühenden Pflanzen — fort, so kommt es bei den daraus sich bildenden Abkömmlingen zu einer Aufteilung der Merkmale: es kommen rein weiße, rosa und rein rote Pflanzen zur Entwicklung und zwar im Verhältnis 1 : 2 : 1. Die rein Weißen und rein Roten pflanzen sich nun dauernd in ihren Farben: rot und weiß fort, während die rosa Pflanzen bei gleichartiger Befruchtung in der Nachkommenschaft immer wieder die Aufspaltung in weiß, rosa, rot im Verhältnis 1 : 2 : 1 aufweisen, eine für die Blumenzucht höchst wichtige und interessante Feststellung. Allerdings lassen sich diese Regeln nicht so ohne weiteres auf das praktische Leben, namentlich aber auf die menschliche Krankheitslehre übertragen; sie sind an einem großen Material im Versuch gewonnen, in unserem Beispiel auf den Fall der Vererbung nur einer, leicht zu beurteilenden Eigenschaft beschränkt. Ihre große Bedeutung für die Wissenschaft kann aber dadurch nicht geschmälert werden und fortgesetztes Studium der Vererbungsfrage wird zu einer immer klareren Erkenntnis auf diesem wichtigen und schwierigen Gebiet führen. Daß dabei von dem Forscher nicht nur die Vererbung krankhafter Zustände studiert wird, sondern auch der Vererbung anderer charakteristischer Merkmale (Augen- und Haarfarbe, Begabung für bestimmte Kunstformen — Musikerfamilien — u. ähnl.) volle Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, versteht sich von selbst. So fesselnd auch diese Gebiete sind, muß ich mir ein näheres Eingehen darauf versagen. Im Folgenden soll nur Einiges von den vererbten Störungen gesagt werden, die für das Kapitel der Eheberatung von Bedeutung sind, und auch hier will ich mich nur auf die häufigsten und wichtigsten beschränken, für die die dabei wirksamen Kräfte der Vererbung schon ziemlich genau bekannt sind, während für andere

die volle Klarstellung erst durch das Studium zahlreicher Stamm- und Ahnentafeln zu gewinnen sein wird.

Eine Krankheit, bei der man in die Art und Weise ihrer Vererbung schon einen ziemlich guten Einblick hat, ist die sogenannte „Bluterkrankheit“, eine Erkrankung, bei der die Neigung zu langandauernden oft tödlich verlaufenden Blutungen nach oft ganz geringfügigen Verletzungen besteht. Diese Krankheit wird dem Namen nach vielleicht auch vielen Laien bekannt sein, war doch anlässlich der Erkrankungen im spanischen Königshaus die Rede von der Bluterfamilie der Battenberger. Auch ist dieses Problem in einem Roman von E. Zahn (Frauen von Lanno) dichterisch gestaltet. Durch das Studium der Familiengeschichte, durch Aufstellung von Stammtafeln konnte die gesetzliche Vererbung dieses Leidens einwandfrei festgestellt werden. Dabei ergab sich die interessante Tatsache, daß das Auftreten dieser Krankheit auf das männliche Geschlecht beschränkt ist, die Übertragung dieses unheilvollen Leidens auf die Nachkommenschaft aber auch durch selbst anscheinend gesunde Frauen aus solchen Familien erfolgen kann!

Ein häufiger Sitz vererbbarer Störungen ist das Auge; zum Teil kommen hier Fehlbildungen in Frage, die für den Träger nur untergeordnete Bedeutung haben, oft nur als Schönheitsfehler zu werten sind, zum Teil haben sie jedoch eine merkliche Beeinträchtigung der Sehtätigkeit zur Folge und ihre Kenntnis ist von größter Bedeutung. Hierher gehört die erbliche Kurzsichtigkeit, die, verbunden mit schweren Veränderungen des ganzen Auges oft zu Schwachsichtigkeit höheren Grades führt und den Betroffenen schwer zu schädigen vermag. Die Anlage für diese Augenveränderung ist ausgesprochen erblich. Die Kurzsichtigkeit nimmt gewöhnlich von Generation zu Generation zu, besonders, wenn sich

diese Anlage bei beiden Eltern findet. In solchen Fällen wird der gewissenhafte Arzt und Eheberater genötigt sein, vor der Eheschließung seine warnende Stimme zu erheben, um rechtzeitig ein der Nachkommenschaft drohendes Unheil zu verhüten. In dieses Kapitel gehören auch gewisse Formen des grauen Stars, der sonst eine ausgesprochene Altersveränderung des Auges darstellt, in manchen Familien aber gehäuft auffallend frühzeitig auftritt, wobei von Generation zu Generation immer jüngere Familienmitglieder von dem Leiden befallen werden können.

Von besonderer Wichtigkeit für den Arzt und Sozialpolitiker ist das ausgesprochen erbliche Auftreten der *G e i s t e s* und *N e r v e n k r a n k h e i t e n* aller Art und jeden Grades, die oft schon in frühester Jugend zur Beobachtung kommen. Hieher gehören gewisse Formen der Fallsucht (Epilepsie) und des Weitzanzes (Chorea). Besonders die letztere Erkrankung, die außer den eigentümlichen Zuckungen auch zu einer fortschreitenden Verblödung führt, ist an Hand

genauer Stammtafeln wohl studiert. Ein großer Stammbaum für eine deutschböhmisches Familie wurde von Fr. Píck (Prag) zusammengestellt. Ein Träger dieses Leidens dürfte der älteren Tropauer Generation in Gestalt eines stadtbekanntes Bettlers wohl noch in Erinnerung sein. Daß die Schwermut, der Verfolgungswahn, die jugendliche Verblödung ganzen Familien ein düsteres und unheilvolles Kennzeichen aufdrückt, ist auch aus der Geschichte bekannt, man denke nur an das traurige Geschick der Wittelsbacher. Aber auch die sogenannten Neurosen, die Hysterie und Neurasthenie müssen wir zu den vererbbaeren Störungen auf seelischem Gebiet rechnen. Diese Leiden zeigen sich in ihren ersten Anfängen schon in frühester Jugend, zum mindesten in der Anlage. Da gerade die Jetztzeit mit ihrem Hasten und den vielfachen seelischen Konflikten in Beruf und Familie der Entwicklung dieser Neurosen so günstige Bedingungen schafft, wird gerade hier ein weites und dankbares Feld für die Eheberatung zu suchen sein. (Schluß folgt.)

Verzeichnis sudetendeutscher Familienforscher.

Zusammengestellt von Dr. techn. Anton Dietl und Frau Erika Dietl-Reiniger, Auffig.

Es war unser Wunsch, mit diesem Heft das Namens- und Ortsverzeichnis abzuschließen, um in den nächsten Heften Ergänzungen und Richtigstellungen zu bringen. Leider ist es uns wegen der Überfülle an Beiträgen nicht möglich und daher bitten wir unsere Leser um etwas Geduld.

Aus Leserkreisen werden uns des öfteren Berichtigungen und Anschriftsänderungen mit-

geteilt, ebenso laufen ständig noch viele Neuanmeldungen ein. Auf wiederholte Anfragen hin bemerken wir, daß wir der Einheitlichkeit halber alle diese Änderungen nach Schluß des jetzt laufenden Verzeichnisses mitteilen werden.

Die mit * bezeichneten Personen haben der Zentralstelle die seinerzeit ausgesandten Fragebogen beantwortet.

A) Namensverzeichnis (3. Fortsetzung).

Peter Emil, Wöllersdorf 2, bei Wiener-Neustadt, Osterreich.
Peters Hugo, Realschulprofessor i. R., Ruppertsdorf 235 bei Reichenberg.
Petrasch Rudolf, Finanzwachspizient, Jauernig 178, Schlefien.
*Petrich Josef, Gemeinde-Hilfsbeamter, Hainspach 95.

Petridesz Herta M., Mährisch-Schönberg, Teichgasse 3.
*Pfeiffer Gustav, Fabrikant, Neustadt a. d. Tafelfichte, Schillerstraße 145.
Pfibner Leopold, J. U. Dr., Rechtsanwalt, Oberberg.
Pfrogner Josef, Lehrer, Auherzen bei Mürschan.

- *Rejssel Anton Franz, Oberlehrer i. R., Boigtsbach 15, Post Einsiedel, bei Reichenberg.
- Richter Emil, Oberlehrer, Schreckenstein I.
- Richter Ernst, Staatsbahnbeamter, Würzburg, Greifingstraße 6.
- *Richter Hugo, Oberpostverwalter, Böhm.-Krumau.
- Richter Josef, Oberlehrer i. R., Langenau bei Haida.
- Richter Josef, Neudörfel bei Muffig.
- Richter Richard, Ministerialrat, Wien IV., Seiszgasse 14/19.
- *Richter Rudolf, Lehrer, Groß-Waltersdorf, Mähren.
- Richter Rudolf, Wien XVIII., Hildebrandgasse 6.
- *Rückauer Josefina, Krankenhausverwaltersgattin, Leitmeritz, Elbschloßstraße 23.
- Riederer A., Postkontrollor i. R., Chudimka bei Neuern.
- Riedl Ottomar, Salzburg.
- Ring Michael, Pfarrer, Grafenried, Böhmerwald.
- Ringel Josef, Ing., Großdorf bei Braunau.
- Rittig Karl, Inspektor i. R., Prag-Weinberge, Italská 30/III.
- Roch Johann, Oberlehrer, Dorffrieße, Post Schildberg, Nordmähren.
- *Rochleder Rudolf, Ing., Bahnbeamter, Rakonitz, zátisi 777.
- *Röder Julius, Chordirigent und Archivar, Olmütz-Neustift.
- *Rödler Hartmut, Troppau, Gräberstr. 13.
- *Rogler Johann Richard, Fachlehrer, Msch, Spitalgasse 7.
- Rokhta Hugo, stud., Brünn-Jundorf, Masarykstraße 191
- Rong Louis, Hotelier, Gablonz a. d. R.
- Rosenberg Milada, Beamtin, Braunau.
- *Rosenberg Richard, Geschäftskleiter d. B. d. L., Weckersdorf, Post Großdorf bei Braunau.
- Rosenberger Franz, Bodenbach.
- Rößler Adolf, Dr., Rixdorf.
- *Rößler Gustav, Dr., Stadtarzt, Reichenberg.
- Rösner Erich, cand. ing., Brünn, Quercgasse 4/I.
- Rossia Oskar, Dipl.-Ing., Gablonz a. d. R.
- Rößler Gustav, JUDr. Prag XII., Jungmannova 5.
- *Rößner Franz Ernst, Schulleiter, Neueigen, Post Groß-Waltersdorf, Mähren.
- Rotter Fritz, MUDr., Augenarzt, Mährisch-Schönberg, Hermannsgasse.
- Rotter Guido sen., Oberhohenelbe.
- Rudolf Josef, Oberlehrer, Johndorf, Post Ringelsheim.
- Rudovsky Josef, Nieder-Hermesdorf bei Mährisch-Schönberg.
- Runge Rudolf, MUDr., Leipzig, Jakobstraße 5.
- Rupprecht Raimund, Lehrer, Hangenstein, Post Bergstadt, Mähren.
- Rurbec Wilhelm, Oberdorf bei Komotau, Leipziger Straße 5.
- *Rzehak Josef, Fabriksbeamter, Mastig 8.
- Sablík-Pola J., Troppau, Badenfeldgasse 6.
- Sadler . . . , Bergbeamter, Haberspitz bei Falkenau a. d. Eger.
- Sagasser Gustav, Dr., Reichenberg.
- Saliger J., Fachlehrer, Olmütz, Palackýstraße 8.
- Salinger A. C., Meedl bei Mähr.-Neustadt.
- Sallinger Franz, Wittowitz, Eisenwerke, Rohstoffbüro.
- *Salomon Gerhard, Dr., Vinz a. d. Donau, Bahnhofstraße 12/I.
- Sander Egon, Leitmeritz, Hennevogelgasse 1.
- Sandner D. R., MUDr., Franzensbad, Haus Hufeland.
- *Sattler Maximilian, Lehrer, Eger, Teichfeldstraße 69.
- Satke Franz, Hirschberg.
- Sauer Liese, Lehrerin, Zuckmantel, Schlesien.
- Saxinger Max, Kinobesitzer, Mährisch-Schönberg.
- Seeharsch Josef, Oberinspektor, Brüg.
- *Sehler Anton, Bergbeamter, Oberleutensdorf 630.
- Seiche Anton, Kunstblumenhandlung, Muffig, Kirchenplatz.
- Seidel Otto, Maschinentechner, Ausspitz, Südmähren.
- *Seifert Adolf, Oberlehrer, Msch, Selberstraße 47.
- Seifert Walter, JUDr., Notar, Stadt Platten bei Joachimstal.
- Seitner Martha, Oberforstverwaltersgattin, Deblin, bei Tischnowitz.
- Seiß Franz, Schulleiter, Lohowa, Post Lichtenstein bei Tuschkau.
- Seka Hugo, Jglau, Brchlichgasse 19.
- Sehra Adolf, Bauunternehmer, Pilsen, Plachého 3.
- *Semmel Hans, Teplitz-Schönau, Uherstraße 1629.
- Seher Fritz, Industrieller, Großschönau.
- Siegenheim Max, Reichenberg, Schillerstraße 6.
- *SiegI Ambros, Lehrer, Boderjam, Saazer Straße 435.

*Offener G., Agri (schlimmpestler, Trau-
 renan, Gartenstraße 14.
 *Ollinger Frau, Bohm. Stamm 244
 *Obegharto Augen Gng., 2 nstg. Ge-
 mtsche Fabrik
 *Per Abde, Buchleherin, Plan bei Ma-
 renbad, Villa Stander
 *Per Erwad, Gng, Stultia, Steitder Straße
 Nr. 31.
 *Per Josef, cand. phil., Dollstüden 21,
 Post Alabran, Wefstböhmen.
 *Piegethauer Eduard, Kantprokurist,
 Stultig, Wittbacherstraße, Villa Samilla,
 *Pinta M. G., Gng, Direktor, Dornbirn,
 *Koraxberg.
 *Nste Richard Frau, Berwatter i. M.,
 *Krag-Dejace, *Cvatoobista 622
 *Nste Karl, *Stadtplanermeister, *Nemes,
 *Kosttrake 117/1.

B) Ortsverzeichnis (3. Fortsetzung).

Pracatis: *Nun Ningen, *Bezirshauptmann i. R.
 *Prag: *Npelt, Dr., *Ministerialrat III, *Bats-
 *Nepalatis.
 *Per Nhofer Karl, Gng, Zitzop, *Ma-
 *rennie 1511—25.
 *Nedeta *Nsein, II., *Ma *Nytomi 6/II.
 *Nepulub *Nstod.
 *Nhemela *Nheodor, *Krof, *Nubeneč,
 *Nhofein nam. I.
 *Nubelblich *Nter ned *Nstreb, *NNDr.,
 VIII., *Ma *Nstolec, *Villa *Nstodman.
 *Nub Maria *Nrene, II., *Nstodfa 18.
 *Nub *Nriedr, *NNDr., II., *Nstodova 15.
 *Ntaset *Naro, *Kandelschopdschiller, II., *Reg-
 *nits 11/III.
 *Nleischter *Nlegander, *Kantobirektor, XII.
 *Nlaneta 20.
 *Nstauer *Nstun, i. Ga. *Nstrowsky,
 II., *Npalena 25.
 *Nube Karl, Dr., II., *Ngunerovo h.
 *Nlaster *Nanl, *Nud. phil., XII., *Nzitsa
 Nr 29/III.
 *Nobel *Nana, *Kantbeamter, *Cerna II.
 *Nroffter *Nto, *Nnto. *Krof, Dr., *Nentsthes
 anatomisches *Nstium.
 *Nas Karl, *Nweinberg, *Kroftstr. 3.
 *Nauptlichs G., *Nng, II., *Nubowoda
 38.
 *Nontschet *Nto, *Krof, Dr., *Nentsthes *Kroft-
 *Nnt.
 *Norty Karl *Nstib, Dr. equ. St. *Noh,
 III., 287, *Nntalkertonament.
 *Nofiner *Nngo, *Nntor a. D., VII., *Nub-
 *Nostka 1159.
 *Nortting *Nbater, Dr., II., *Nzina 44

*Eigl *Nrnob, *Krof, *Kroppan, *Schuring
 Nr. 19.
 *Nestl *Nrst, *Nrunn, *Nesnitsa 30.
 *Nestl *Nto, *Nberpostkontrollor, *Nepth-
 *Ndonn, *Nstüchplatz 6.
 *Nestl *Nudolf, Dr., *Noken, *Nia *Nniseo 56
 *Ntation.
 *Nche *Narl, *Ntatsbahnoftzial, *Ndmne-
 *Nberg 460, *Nrzgebirge.
 *Nim *Nranz, *Nberleher i. M., *Nstüden
 *Nnwenstrake.
 *Nimon *Nntan, *Nberleher i. M., *Narabiz 2,
 *Ntadplatz 31.
 *Nntauer *Narl, *Nleher, *Nrotowice bei
 *Nnählich-Stroman.
 *Nntle *Nelig, Dr., *Nng, *Nstultia, *Nanaböhe,
 *Nnauptstrake 5.
 *Nntcha *Nnton *Nteer, *Nbezirshauptmann
 i. M., *Nrag II., *Nia *Nberare 5.
 *Nlosset *Nrid, *Nbemer, *Nntstib, *Nso-
 *Nnensplatz 5, *Nnähren.

Prezersdorf, Post Göpau (Nähren): *Ned *Nriedrich, *Nud. *Nschu., Nr. 78.
Preuerbad, Oberösterreich: *Ndot *Nnton, *Nschritsteller.
Prunitan bei Trautenau: *Nortath *Nranz, *Nberleher.
Prusdorf bei Trautenau: *Nng Josef, *Nud. *Nnt., Nr. 137.
Prusen: *Nanmgartl *Narl, *Nng, *Nrof, II. 20
 *Nradsteho 9.
Prüch Franz, *Kraeger *Wastz 8.
Prütel *Namin, *Nymn.-*Krof, *Nstfa 9/II.
 *Nsthera *Nudolf, *Nstachcho 3.
Pruniz bei *Ntan: *Nstman *N *Nlois *Narl.
Prun bei *Ntarenbad: *Nntiner *Nra, *Nud. arch.
 *Nnta *Nranz *Nen, *Nerrenmühle.
 *Nopitich *Nranz, *Nrealtstüler.
 *Nper *Nbele, *Nkadleherin, *Nilla "Stauber",
 *Nran *Nerwinand, *Nrof, Dr., Nr. 27/II.
Pratten bei *Nodwinstet: *Nstfert *Nbater, *NNDr., *Nnotar.
Pröcklam bei *Nag: *Nstgl *Nntros, *Nleher.
Prödel-Beitshaller: *Nn *Nstl *Narl.
Pröskan bei *Nschlaggenbad: *Ntilling *Nentrich, *Nsternnes, Nr. 33.
Pröskan, Post *Nodentstadi (Nähren): *Nob *Nranz, *Nberleher.
Prösis der *Namin: *Nob *Ntudolf, *Nberleher.
Prösterberg bei *Nag: *Nteina *N Karl, *Nngplatz 134.
 *Nst *Narl, *Nnderfabrik.
 *Nst *Narl, *Nndertfabrik.

- Kohl Hans**, JUDr., III., Mostecká 47 „per Stuleť“.
- Kolowrat Zdenko**, III., Letenská 3.
- Kühn R.**, Dr., Baurat, Landeskonservator, VII., 310/III, Korunovačeni třída.
- Kunte Heinz**, VII., B Zátizi 19/III.
- Lochner Karl**, Direktor i. R., X., Palac-keho 13.
- Neugebauer Gustav**, II., Přikopy 20.
- Novak Karl**, Prof., Dr., Tschsch. techn. Hochschule.
- Piffel Friedr. Wolf**, Dr., II., Wenzels-platz 70.
- Pohl Otto**, Bankbeamter, II., Přikopy 10.
- Preßler R.**, Fabrikdirektor, VIII., 317.
- Procházka Roman**, IV., 176, Loretánská 7.
- Rittig Karl L.**, Insp. i. R., Weinberge, Jialšká 30/III.
- Rößler Gustav**, Dr., XVI., Jungman-nova 5.
- Rößler Karl**, Dr., VII., Heřmanová 14.
- Slechta A. P.**, II., Na Zderaze 5.
- Suske Richard**, Verwalter, Dejvice, Svatovitská 682.
- Schaabner = Schönbaer Wolfgang**, JUC., II., Senovážná 8.
- Schön Anton**, stud. jur., II., Provoz-nická 11/III.
- Schram A.**, II., Kázová 7.
- Schwarzbach Bruno**, Ing., XII., Řipská 21/II.
- Steiner Karl**, Dr., Ing., VII., Libenská 46.
- Sturm J.**, XII., 1467.
- Walsh Emil**, Gummitfabrik, Vysočany, Poděbradova 150.
- Walter Karl**, Strašnice, Na Zborově 583.
- Wenzel Paul**, stud. phil., XVI., Mábřezi legii 19.
- Zarboch Robert**, Bankbeamter, III., Neru-dova 5.
- Zilchert Robert**, Dr., Kirchenrat, evang. Pfarrhaus.
- Zimmermann Hans Felix**, JUDr., Bankbeamter, I., Karlova 18.
- Zombat v. Zombatsalva**, Ghula und Walter, Dr., Smichov, Svědská 4/939.
- Prélouž:**
Polz Adolf, Oberoffizial i. R., Villa „Ego“.
- Preßburg:**
Ertel Friedrich, Beamter, Bojnorer Straße 4c.
Steinacker Roland, Prof., Dr.
Steckelhuber Adalbert, Dobrovits-gasse 4/I, 6.
Walaschek August, Koliba 126.
- Prietel**, Post Böhm.-Krumau:
Hopfinger Wenzel, Forstverwalter.
- Pürles** bei Luditz:
Schubert Alfred, Lehrer.
- Quittau** bei Böhmisches-Leipa:
Eger Eduard, Pfarrer.
- Raatsch**, Post Eipel, Ostböhmen:
Künzel Josef, Lehrer.
- Radigan** bei Kaaden:
Wanka M., Jrl., Nr. 17.
- Radowenz**, Ostböhmen:
Heidenreich Hans, Ing., Katharina-schacht.
- Rafonig:**
Rochleder Rudolf, Ing., Zátizi 777.
- Ratkau**, Post Ober-Wigstein, Schlesien:
Hauptmann Rudolf.
- Raudnig:**
Mischkauer Hans, Oberrevident, Bahnhof.
- Reichenau**, Mähren:
Bezdek Josef, Fachlehrer, Nr. 215.
- Reichenberg:**
Bensch = Benau C., Böhm.-Unionbank.
Benešch Otto, Notariatskonz., Neustäd-terplatz.
Blumrich Eugen, Kaufmann, Leipziger-platz 3.
Führlich Ernst, Dr., Rosenfeldgasse 3.
Ginzel Rudolf, Dr., Prof., Urbangasse Nr. 6.
Glaser Franz, Lehrer, Heimstättenstraße Nr. 15.
Gruber Ernst, Dr., Oberfinanzrat, Robert Blumstraße 15.
Jaroschka Ernst, Postassistent, R. 1.
Keil Rudolf, MUDr., Bahnhofstr. 38.
Keil Rudolf, Beamter, Bezirkskranken-kassa.
Klement Johann, Reisender, Sorge-straße 90.
Liebig Theodor, Großindustrieller.
Liska Alfons, Beamter, Bahnhofstraße Nr. 1, „Donau“.
Moeller Ernst, Glaswehstraße 10.
Peschka Josef, Lehramtszögling, Ziller-gasse 7.
Paschka Oskar, Schriftfeger, Obere Sonnengasse 7.
Rösler Gustav, MUDr., Stadtarzt.
Sagasser Gustav, Dr.
Sieber Max, Karl-Heerzig-Straße 14.
Siegenheim Max, Schillerstraße 6.
Schuster Franz, Kirchgasse 7.
Sturm Hans, MUDr.
Tschörner J., Perlasse 1.
Walter Rudolf, Gablonzer Straße 23.
Zimmerhadel B., Prof., Verchenfeld-gasse 16a.
- Röcklig** bei Reichenberg:
Böhm Otto, MUDr.

Ahnentafeln bekannter Sudetendeutscher.

4. Ahnentafel: Prälat Gregor Johann Mendel, Naturforscher, Entdecker der Vererbungsgesetze.

<p>8. Mendel Anton I, Gärtler, Heinzendorf Nr. 26, kauft später den Bauerngrund in Heinzendorf Nr. 58, * 25. V. 1725, † 12. V. 1786 in Heinzendorf, 61a, ∞ 26. V. 1748 mit</p>	<p>16. Mendel Andreas, Säugler, Heinzendorf Nr. 11, * 1689, † 6. III. 1746, 57a, Sohn des Wenzel Mendel, ∞ 5. V. 1720 mit</p>	<p>10. Blaschke Andreas, posthumus, Bauer, Heinzendorf 56, * 31. VIII. 1725, † 28. II. 1789, Lungenerkrankung, 63a 6m, ∞ 16. I. 1753 mit</p>	<p>20. Blaschke Andreas, Bauer, Heinzendorf Nr. 56, * 4. I. 1689, † 16. IV. 1725, 36a 3m, Sohn des Blaschke Mathes, ∞ 10. IX. 1719 mit</p>
<p>9. Weiß Elisabeth von Heinzendorf Nr. 25, * 26. IV. 1729, † 24. I. 1783 in Heinzendorf, 53a 9m.</p>	<p>17. Blaschke Maria v. Heinsendorf Nr. 41, * 10. XI. 1699, † 7. III. 1744 in Heinzendorf, 44a 5m, Tochter des Blaschke Paul Nr. 41.</p>	<p>11. Blaschke Elisabeth von Heinzendorf Nr. 48, * 18. II. 1729, † 21. VIII. 1792 in Heinzendorf, 63a 6m, Brand (wahrscheinlich Altersbrand).</p>	<p>21. Grobmann Anna v. Heinzendorf Nr. 56, * 25. V. 1693, † 3. V. 1734 in Heinzendorf, 41a, Tochter des Grobmann Georg.</p>
<p>4. Mendel Valentin, Bauer in Heinzendorf Nr. 58, * 20. I. 1754, † 19. II. 1828 in Heinzendorf, 74a 1m, Lungenerkrankung, ∞ 3. II. 1782 mit</p>	<p>18. Weiß Martin, Gärtler, Heinzendorf 26, * 1690, † 25. III. 1748 in Heinzendorf, 58a, Sohn des Weiß Christoph, ∞ 25. I. 1722 mit</p>	<p>12. Schwirtlich Paul II, Bauer, Heinzendorf Nr. 3, * 19. I. 1727, † 20. II. 1785 in Heinzendorf, 58a 1m, mußte Schulden halber 1759 den Grund verkaufen, ∞ 16. VII. 1747 mit</p>	<p>22. Blaschke Andreas, Bauer, Heinzendorf Nr. 48, * 5. XI. 1692, † 20. II. 1755, 62a 3m, Sohn des Blaschke David, ∞ 3. IX. 1719 mit</p>
<p>2. Mendel Anton II, Bauerngrundbesitzer in Heinzendorf 58, * 19. IV. 1789, † 18. I. 1857 in Heinzendorf, 67a 4m, Brustquetsch. durch einen Baumstamm, Rippenfellerysudat, ∞ 6. X. 1818 mit</p>	<p>19. Erzel Judith von Heinzendorf Nr. 51, * 21. XII. 1694, † 11. IV. 1749 in Heinzendorf, 54a 5m, Tochter des Erzel Johann Nr. 51.</p>	<p>13. Anders Juditha von Klein-Petersdorf Nr. 2, * 3. II. 1724 in Klein-Petersdorf, † 9. IX. 1792 in Heinzendorf, 68a 7m.</p>	<p>23. Münker Marina von Mantendorf Nr. 17, * 21. VIII. 1701, † 2. II. 1738, 36a 6m, Tochter des Matthäus Münster.</p>
<p>1. Mendel Gregor Johann, Realschulprofessor, Ordensgeistl., später infulierter Abt u. Prälat des Augustinerstiftes St. Thomas in Brünn, weltberühmt. Naturforscher, Entdecker der Vererbungsgesetze, * 22. VII. 1822 in Heinzendorf Nr. 58 b. Odrau, Schles., Ruhländchen, † 6. I. 1884 in Brünn. Nierenentzünd.</p>	<p>28. Rasper Josef, Müttler, Heinzendorf Nr. 13, * 5. III. 1717, † 12. VII. 1763 in Heinzendorf, 46a 4m, ∞ 11. IX. 1746 mit</p>	<p>24. Schwirtlich Johann, Bauer, Heinzendorf Nr. 3, * 7. IX. 1694, † 27. VII. 1734, 39a 10m, Sohn des Schwirtlich Paul, ∞ 21. I. 1717 mit</p>	<p>25. Kunzschig Rosine von Heinzendorf Nr. 23, * 9. XI. 1692, † 4. XI. 1754, 62a, Tochter des Kunzschig Paul.</p>
<p>3. Schwirtlich Rosine von Heinzendorf 13, * 22. I. 1794, † 28. III. 1862 in Heinzendorf, 68a 2m, Siechtum nach Schenkelhalsknochenbruch.</p>	<p>29. Blaschke Justine von Heinzendorf 48, * 1684, † 3. XI. 1747, 63a, Tochter des Blaschke David, vergl. Ahn Nr. 22.</p>	<p>26. Anders Martin, Bauer, Klein-Petersdorf Nr. 2, * 1. 1667, † 8. XI. 1736, 69a, S. b. Anders Paul, I. ∞ Runert Martin, 29. V. 1707, II. ∞ Blaschke Marina, Klein-Petersdorf 18.</p>	<p>27. Runert Marina von Heinzendorf Nr. 38, * 8. II. 1684, † ca. 1724, 40a, Tochter des Runert Johann.</p>

Erforscht von Dr. Alois Schindler, Distriktsarzt in Buchmantel, Mähr.-Schlesien.

Anmerkung: a bedeutet Jahre, m Monate; also 67 a 9 m = 67 Jahre 9 Monate alt.

Fortsetzung II/76-80

Die nebenstehend abgedruckte Ahnentafel ist nur ein Teil der ungemein fleißigen Arbeit Dr. Schindlers, eines Neffen Gregor Mendels. Wir haben von ihm noch weitere 15 Ahnentafeln bekommen, die von den Ahnen Nr. 16 bis 31 obiger Tafel ausgehen und die vielfach noch 4 Geschlechterfolgen darstellen. Aus Mangel an Platz ist es uns in diesem Heft leider nicht möglich gewesen, die vollständige Tafel abzudrucken. Wir wollen aber die Arbeit in den nächsten Heften fortsetzen. Als Darstellungsart soll dann die fortlaufende Listenform gewählt werden.

Aus der Werbetätigkeit.

Vorträge über Familienforschung mit Lichtbildern.

Am 14. Feber d. J. in **Teplig-Schönau**, Veranstalter: Verband der Bildungsvereine, Teplig, Vortragender: Dr. Umlauf, Auffig.

Am 15. März d. J. in **Schönlinde**, Veranstalter: Ortsgruppe d. B. d. D. i. B., Vortragender: Dr. Umlauf, Auffig.

Am 14. April in **Vokau** bei Auffig, Veranstalter: Ortsgruppe des Deutschen Kulturverbandes, Vortragender: Dr. Umlauf, Auffig.

Am 19. April in **Bensen**, Veranstalter: Der Ortsbildungsausschuß, Vortragender: Dr. Umlauf, Auffig.

Am 30. April in **Mies**, Veranstalter: Deutscher Verband für Heimatforschung u. Heimatbildung im Rahmen einer Heimattagung, Vortragender: Dr. Umlauf, Auffig.

Am 30. April in **Mähr.-Rothwasser**. Im Rahmen des Ortsbildungsausschusses von Mährisch-Rothwasser hielt am 30. April Herr Lehrer Sternitschka aus Harauß einen Vortrag über „Familienforschung und Vererbung“. Er verstand es, einen guten Überblick über das umfangreiche Gebiet der Familienforschung und ihrer Hilfswissenschaften zu geben. Seine Worte ergänzte er durch reiches Bildermaterial. Besonders interessant waren seine, die engere Heimat betreffenden Mitteilungen, durch die mancher Zuhörer erfuhr, daß sein Name bis auf die ersten Zeiten der Besiedlung von Rothwasser im 16. Jahrhundert zurückreicht.

Am 8. Juni in **Krummau**, Veranstalter: Deutscher Bezirksbildungsausschuß im Rahmen einer Heimattagung am 8. u. 9. Juni. Vortragender: Dr. Umlauf, Auffig.

Vorträge über Familienforschung ohne Lichtbilder.

Am 21 März d. J. in **Lindenau**, Bezirk Böhml.-Leipa, Veranstalter: „Deutsche Landjugend“ im Rahmen eines Volkslehrganges, Vortragender: Karl Stroh, Lehrer, Dobern b. Leipa.

Am 17. April in **Tetschen** über „Heimat- und Familienforschung“, Veranstalter: Ortsverband Tetschen-Bodenbach des Allgemeinen Burschenverbandes, Vortragender: Dr. Umlauf, Auffig.

Am 6. Juni in **Reichenberg**; Veranstalter: Ortsgruppe der „Eghalanda Gmoi“ im Rahmen einer Monatsversammlung, Vortragender: Rudolf Beher, Postmeister i. R., Ruppersdorf b. Reichenberg.

Werbeaufsätze in den Tageszeitungen:

„Brüxer Volkszeitung“ vom 2. April „Über Familienforschung. Ratschläge für Anfänger“. Von Dr. F. J. Umlauf, Auffig.

„Auffiger Tagblatt“ vom 3. April „Zur Praxis der Familienforschung“. Von Werner Fuchs-Hartmann.

„Reichenberger Tagesbote“ vom 17. April: „Familienforschung“. Von Walter König, Reichenberg.

„Sudetendeutsche Tageszeitung“ (und ihre Kopfblätter) vom 20. April: „Bedeutung und Notwendigkeit deutscher Familienforschung“. Von Alfred Petrau.

„Nordböhmisches Tageblatt“, Tetschen, vom 25. April enthält eine Besprechung des Vortrages am 17. April in Bensen von Fachlehrer S. Wazelt, Bensen, die einem Werbeaufsatz gleichzusetzen ist.

Schrifttum.

Sudetendeutsches Schrifttum.

Unser **Egerland**; Eger, 33. Jahrgang, S. 45 Dr. A. Dietl, „Egerländer Ahnentafeln“, „Ahnentafel Alois John“. Bis zur 6. Geschlechterfolge vollst. Ahnentafel, teilweise

bis zur 8. Geschlechterfolge erforscht. — S. 48 S. Korb, „Erfahrungen bei Nachforschungen im Schlaggenwalder Pfarrarchiv“. Dt.

Alt-Tätshner Gemeindebote, 1929, Jänner/Feber, Nr. 33: Hönisch, Etwas von der Marienkapelle in B.-Kamnitz aus dem Jahre

Ortsgruppe Chemnitz des „Roland“ (Geschäftsstelle: Gerhart-Hauptmann-Platz 9/II) stehen zu weiteren Auskünften gern zur Verfügung. Interessenten wollen sich unter Verfügung von Rückporto an eine der beiden Stellen wenden. Auch besteht die Möglichkeit, das Kunstwerk in Dresden (Zirkusstraße 37) während der Geschäftszeit oder nach vorheriger Anmeldung zu besichtigen.

Lill.

Bücherbesprechungen.

Vererbungslehre, Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik. Dr. H. W. Siemens. München 1926. 3. Aufl. Preis

Nicht nur für politisch Tätige und politisch Interessierte, an die sich der Verfasser in erster Linie wendet, ist die allgemeine Biologie unentbehrlich. Besonders dem Familienforscher muß aber daran liegen, mit den Erkenntnissen über Vererbung, Auslese, Entartung usw. aufs genaueste unterrichtet zu sein. Das Werk des Münchener Dermatologen bietet in allgemein verständlicher Weise exakte Wissenschaft gegenüber manchem Werke dieses jüngsten Wissenszweiges, das Wissenschaft

mit wissenschaftlicher Phantasie vermischt. Die wichtigen Probleme, wie Erbforschung beim Menschen, soziale Auslese, Geburtenstatistik und Rassenhygiene finden ausführliche Behandlung. Anhangsweise gibt der Verfasser eine Auslese der Literatur über Rassenhygiene, so daß ein weiteres Vertiefen in diese Kernprobleme der Familienforschung erleichtert wird. Das Büchlein wird jedem, dem Familienforschung mehr als Namens- und Jahreszahlenforschung bedeutet, willkommen und wertvoll sein.

G. Eis.

Apothekersfamilie Hofmann in Tepliz-Schönau.

Zur Feier der 150. Wiederkehr des Tages, an dem Franz Kav. Hofmann in Tepliz-Schönau die dortige Apotheke „Zum schwarzen Adler“ kaufte (24. April 1779), die bis heute im Besitze dieser Familie blieb, erschien in der „Bohemia“ vom 21. April 1929 ein Aufsatz „Das Jubiläum einer Apothekersfamilie“, mit drei Bildnissen versehen. Die Geschichte dieser Familie, aus der auch die Gattin des † Hofrates Dr. Gustav Laube stammte, wird in kurzen Zügen gegeben. Eine ausführliche Geschichte von Prof. Paul Wanke in Tepliz erschien leider nicht im Buchhandel.

T.

Mitteilungen.

Zusammenkunft von Familienforschern in Aussia.

Am 1. Juni fand im Festsaale des Staatsgymnasiums in Aussia eine Zusammenkunft von Familienforschern aus Aussia und Umgebung, Tepliz, Leitmeritz und Tetschen statt, die von der Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung in Aussia einberufen war und den Zweck hatte, eine Aussprache der praktisch tätigen Familienforscher über gemeinsame Angelegenheiten zu ermöglichen, Arbeitsergebnisse vorzulegen und Richtlinien für das weitere Zusammenarbeiten zu gewinnen.

Dr. F. J. Umlauf begrüßte als derzeitiger Obmann des Deutschen Verbandes für Heimatforschung und Heimatbildung wie auch im Namen der Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung die erschienenen Damen und Herren und schilderte die bisherige Tätigkeit der Zentralstelle, über die alle Freunde der Familienforschung auch durch die Vierteljahrszeitschrift „Sudetendeutsche Familienforschung“ auf dem Laufenden gehalten werden. Diese neue Fachzeitschrift hat schon in dem ersten Jahre ihres Bestandes viele Abnehmer gefunden und ist im ganzen sudetendeutschen Gebiete verbreitet.

Dr. Ing. Anton Dietl, berichtete über die Führung der großen Karte der Zentralstelle und die damit gemachten günstigen Erfahrungen, über die Beantwortung der eingelaufenen Fragebogen, den ansehnlichen Stand der „Ahnentafelsammlung“ und das sonstige bereits eingelaufene Material.

Eine eingehende Wechselrede entfaltete sich über die wichtige Frage „Benützung der Kirchenbücher und die dabei gemachten Erfahrungen“. Nach einem Berichte Dr. Umlaufs über die bereits unternommenen Schritte, mit den kirchlichen Behörden ein Einvernehmen zu treffen, wurden von den Herren Oberlehrer Emil Richter, Schreckenstein, Prof. Max Müller, Tetschen, Archivar Heinrich Anfert, Leitmeritz, Dr. Ing. Anton Dietl, Aussia und JUDr. Heinz Böhm, Aussia, eine Reihe von Vorschlägen gemacht. Das Ergebnis der Aussprache war kurz folgendes:

1. Die zuweilen arg vernachlässigten Kirchenmatriken sind als die wichtigsten und wertvollsten Quellen der Familiengeschichte zu sichern, genau zu verzeichnen und einheitlich zu beschriften, um die Auffindung der gewünschten Eintragungen zu erleichtern.

2. Sehr alte und schadhafte Matrizen sollen dadurch geschont werden, daß Abschriften hievon hergestellt werden. Die Zahl der ernstesten Familienforscher, die sich der Mühe unterziehen, aus den Matrizen eines Kirchspiels vollständige Auszüge zu machen und in Form einer Kartei der wissenschaftlichen Verarbeitung zuzuführen, mehren sich schon in erfreulicher Weise.

3. Die politischen und kirchlichen Behörden sollen nach dem Beispiele der bereits in Oberösterreich und Tirol erlassenen Verordnungen ersucht werden, die Bemühungen der ernstesten Familienforscher zu unterstützen. Im besonderen wurde die Einführung einer Legitimation vorgeschlagen, die durch die Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung zu beglaubigen wäre und nur Einzelforschern ausgestellt werden soll, die gewisse Vorbedingungen erfüllen.

4. Den Familienforschern ist an der Erhaltung und Erschließung aller Archivalien, der Matrizen im besonderen, gelegen, die bei der Fortdauer des jetzigen Zustandes in großer Gefahr schweben, weil die Behörden nicht selten ihre Bemühung wohl erschweren, aber meist keine Sorge gegen die allmähliche Zerstörung der unersehblichen Archivalien treffen.

Zusammen mit der Tagung fand eine kleine Ausstellung familienkundlicher Arbeiten statt. Man konnte umfangreiche und muster-gültige Stammtafeln, Ahnentafeln, Vorbrüche, Stoff- und Bildersammlungen und dergleichen sehen. Das gab Gelegenheit zur Aussprache über praktische Fragen, z. B. welche Papiergröße für die Stoffsammlungen, Stamm- und Ahnentafeln zu verwenden ist. Herr Reinhold Piebich, Aufsig Zehnpriester, machte hierzu sehr ansprechende Vorschläge.

Nach der Behandlung allgemeiner Fragen erstatteten die Teilnehmer noch Berichte über ihre eigenen Arbeiten, aus denen zu ersehen war, mit welcher unermüdblichen Fähigkeit, Ausdauer und Geduld die Forscher ihre Ziele verfolgen und an der Erreichung eines Zieles arbeiten: Das Familienbewußtsein zu stärken, das Verantwortlichkeitsgefühl des einzelnen seiner Familie und seinen Nachkommen gegenüber zu erhöhen und damit der Gesundung des Volkes zu dienen.

Die „Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung“ in Leitmeritz hat auf mehrfachen Wunsch im Vorjahre eine eigene Abteilung für Münz- und Medaillenfremde gebildet, welche später auch die Familienforschung in ihr Programm aufgenommen hat. Die „Münz- und Medaillenfremde und die Familienforscher“ versammeln sich an jedem zweiten Freitag im Monat, abends. Leider hat sich von den Familienforschern der Stadt

Leitmeritz, die in der „Sudetendeutschen Familienforschung“, I. Jahrgang, Seite 134 angeführt sind, nur eine Person der zwanglosen Vereinigung angeschlossen, die anderen stehen ihr ferne. Zu Auskünften über Leitmeritzer Familien ist der Schriftführer der Vereinigung, Stadtarchivar Heinrich Anfert, nach Maßgabe der Zeit stets gern bereit.

Anfert.

Familienforscher Prags! An alle Familienforscher Prags ergeht hiemit die höfliche Aufforderung, sich ehebaldigst zwecks Gründung einer eigenen Ortsgruppe — im Rahmen der Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung in Aussig — mit geeigneten Anträgen schriftlich an Herrn Dr. Hans Felix Zim m e r m a n n, Prag-L., Karlová 18, zu wenden. Wissenswerte Mitteilungen werden, sofern sie Zusammenkünfte zu gemeinsamen Besprechungen n. dgl. m. betreffen, fürs erste jeweils in der an jedem Sonntage erscheinenden „Photo Gek“ der Deutschen Zeitung „Bohemia“, Prag, zur Veröffentlichung gelangen. Geplant sind neben ständigen halbmonatlichen Besprechungsabenden insbesondere die Veranstaltung wissenschaftlicher Vorträge, die fallweise Befichtigung der wichtigsten Prager Archive, sowie die Errichtung einer eigenen Fachbücherei.

Die tschechische Familienforschung in Böhmen. Um sie hat sich bis zum staatlichen Umsturz nur der Adel und der Adelshistoriker bekümmert. Erst das Beispiel der Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung weckte das Interesse für sie auch in den breiteren Schichten der tschechischen Bevölkerung. Seit Anfang dieses Jahres gibt es in Prag schon zwei genealogische Vereine, die Tschechoslowakische genealogische Gesellschaft und die Vereinigung (Zednota) der Nachkommen tschechischer Exulanten und Freunde der Familienforschung. Was die Zahl ihrer Mitglieder betrifft, sind beide Vereine gegenüber der Zentralstelle noch weit im Rückstande. Die Genealogische Gesellschaft zählt heute 15 gründende Mitglieder mit einmaligem Beitrage von je 1000 K und 95 wirkliche Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 50 K. Die „Zednota“ der Exulantennachkommen hat noch keine 100 Mitglieder. Beide Gesellschaften entwickeln jedoch eine eifrige Tätigkeit. Die Genealogische Gesellschaft gibt monatliche Mitteilungen („Zprávy“) heraus und will im September d. J. mit der Herausgabe ihrer Vereinszeitschrift beginnen. Die Ziele dieser Gesellschaft sind hauptsächlich wissenschaftlicher Natur, die Auswertung der Familienforschung nach allen ihren Beziehungen zu andern Wissenschaften, doch ist sie bestrebt, auch private Familienforscher in ihren Erhebungen zu unterstützen, ihnen Mittel und

Wege zu weisen und bewährte Fachmänner zur Mithilfe zu empfehlen. Die Jednota verfolgt mehr praktische Ziele, sie will ihren Mitgliedern, die in der Lage sind, nachzuweisen, daß sie von einstigen Exulanten abstammen, eine Entschädigung für die erfahrene Unbill verschaffen. Dabei wird nicht an eine Rückgabe der beschlagnahmten Güter gedacht, sondern es sollen die seinerzeitigen für arme Nachkommen des böhmischen Herren- und Ritterstandes gegründeten Stiftungen dazu herangezogen werden. Dieserhalb hat die Jednota aus ihrer Mitte auch schon besondere Sachausschüsse gewählt, so z. B. einen Probations- und Petitionsauschuß u. a. m. Zu ihrem genealogischen Fachberatern wurde der auch unseren Lesern schon bekannte Bezirkshauptmann a. D. A. P. Slechta ernannt. Beide Gesellschaften veranstalten besondere Zusammenkünfte der Mitglieder, in denen Vorträge abgehalten werden. In der Genealogischen Gesellschaft hielt den ersten Vortrag der Oberarchivar Dr. Anton Markus und zwar über die Familienforschung und ihre Entwicklung im allgemeinen. Am 5. Juni wird der Vizepräsident der Gesellschaft, Oberarchivar Dr. Adolf Krejčík über Matrizen vortragen. In der Jednota begann am 17. Mai Herr Slechta einen für mehrere Zusammenkünfte berechneten Vortrag: „Praktische Anweisungen zur Familienforschung“. Vorläufig belehrte er seine Zuhörer über die für die Zusammenstellung von Stammbäumen (Stamntafeln) maßgebenden gesetzlichen Vorschriften und über die Instanzen, die sich bei der heutigen Staatsverfassung mit der Prüfung solcher Stammbäume befassen werden. Während früher nur die politischen Behörden dazu berufen waren, werden es nach seiner Meinung nunmehr hauptsächlich die Gerichte sein und zwar die Bezirksgerichte jener Orte, wo der oberste Ahn des Probanden zuletzt gewohnt hat. Ein Präzedenzfall (Kekule von Stradonitz) ereignete sich bereits vor dem Umsturze. Das erwachte Interesse für Familienforschung spiegelt sich auch in den tschechischen politischen Tagesblättern. Im Agrarblatt „Venkov“ veröffentlicht sein Hauptschriftleiter Senator Brany fast wöchentlich Stammbäume alter tschechischer Bauernfamilien. Eine ständige Rubrik für Familienforschung hat auch das Wiener tschechische Blatt: „Videňský Obdeník“. Auch dort ist Slechta der eifrigste Mitarbeiter. Der Familienforschung tragen ferner auch andere tschechische Fachvereine Rechnung, wie namentlich die Gesellschaft der Freunde tsche-

chischer Altertümer und die tschechoslowakische Archivgesellschaft. In dieser hielt am 3. Mai einen sehr lehrreichen Vortrag über das Wesen des Ritterstandes zu Beginn der Neuzeit der ehemalige genealogische Fachreferent des böhm. Landesarchivs Dr. Vladimír Klecanda, jetzt Universitätsprofessor in Preßburg und Ausschußmitglied der Genealogischen Gesellschaft. Er besprach die verschiedenen Entwicklungsarten des niederen Adels in Deutschland und verglich selbe mit jenen in Böhmen, Mähren und den ehemaligen österreichischen Erbländern. Im Vereinsorgan der Archivgesellschaft veröffentlichte Prof. Dr. Klecanda eine äußerst beachtenswerte Studie über Ritterstandsaufnahmen und Inkolate in Böhmen. Wir werden über diese im Sonderabdruck bereits erschienene Schrift noch berichten, weil sie ein genaues Verzeichnis aller einzuwandernden deutschen Familien enthält.

Am 5. Juni d. J. hielt Dr. Ad. J. Krejčík in einer Versammlung der Tschechoslowakischen genealogischen Gesellschaft einen Vortrag über Matrizen, ihr Werden, ihre Entwicklung und ihren derzeitigen Stand in der Tschechoslowakei. Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag rief eine lebhaftere Wechselrede hervor, die schließlich mit der Erklärung des Vorsitzenden endete, daß sich der Ausschuß der Gesellschaft mit unserer Zentralfstelle und mit dem Ausschuß der Exulantenvereinigung ins Einvernehmen setzen wird, um gemeinsam mit diesen Schritte zu unternehmen, damit die alten Matrizen der kath. Pfarreien mit Unterstützung der kirchlichen und staatlichen Behörden in einem neu zu errichtenden Matrizenarchiv hinterlegt, betreut und den Forschern zugänglich gemacht werden.

Altbauern-Ehrung. Wir haben im letzten Heft auf Seite 142 berichtet, daß der bayerische Landwirtschaftsrat gemeinsam mit dem bayerischen Landesverein für Familienkunde plante, an Bauerngeschlechter, die nachweislich 200 Jahre das gleiche Anwesen bewirtschafteten und die darum einkommen, künstlerische Ehrenblätter zu verleihen. Wie die Zeitschrift „Volk und Rasse“ in Heft 2 dieses Jahrganges auf Seite 112 berichtet, sind bei den betreffenden Stellen bereits über 600 Gesuche eingelaufen, die eine Bewerbung in obigem Sinne enthalten. Die große Zahl gibt einen Hinweis, daß dieser Gedanke Anklang gefunden hat und andererseits, daß die Menge der bodenständigen Bauerngeschlechter in Bayern ganz beachtenswert ist.

Dt.

Bücher- und Zeitschrifteneinlauf für die Bücherei der Zentralstelle für Sudetendeutsche Familienforschung.

Zusammengestellt von Gustav Tögel, Aussig.

1. Fortsetzung.

- Schlechta:** Traditionen eines alten Geschlechtes. Zeitschrift zur Feier des hundertjährigen Bestandes der Firma P. A. Schlechta & Sohn in Komniz a. d. Bop. — Prag, 1908, Schlechta & Sohn.
- Slechta P. A.:** Z pravěku do novověku. Mit einer Beilage „Zizka als Feldherr“ von General Julius Veran. (= Rodopisné rozhledy díl II, svazek 1.) — Prag, 1924.
Z pravěku do novověku (= Rodopisné rozhledy, díl II, svazek 2.) — Prag, 1925.
— Z pravěku do novověku. (= Rodopisné rozhledy, díl III, svazek 1.) — Prag, 1927.
— Z pravěku do novověku. Mit einer Beilage: Přehled a doplněk listáře Jana Slechty ze Všehrd von Dr. Věra Kosinová. (= Rodopisné rozhledy, díl IV, svazek 1.) — Prag, 1925.
- Slechta P. A.,** Inhaltsangaben zu den zwei ersten Bänden des Wertes Rodopisné rozhledy. Z pravěku do novověku. Verfaßt bzw. übersetzt von Generalmajor Julius Veran. — Prag, 1925.
— Český průmyslník Bedřich Slechta. — Prag, 1926.
— Dr. techn. Ing. Hanuš Karlík a jeho rod. — Prag, 1928.
- Spohr Oswald:** Praktikum für Familienforscher, Band I, Heft 1—10, 11—13, 15 bis 17. — Leipzig, 1925. Verl.: Degener & Co.
— Winke aus der Praxis der Familiengeschichtsforschung = Praktiken für Familienforscher. Sammlung gemeinverständlicher Abhandlungen über Art, Ziel und Zweck der Familienforschung, Heft 50. — Leipzig, 1926, Verlag Degener & Co.
- Türmiker** Jahrbuch und Kalender für 1922, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929. Gruppe Türmiker der Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung im pol. Bezirke Aussig.
- Umlauf Dr. Franz Josef:** Ein Kampf ums gute alte Recht. Geschichte eines Rechtsstreites zwischen der Gemeinde Spandorf und dem Dorfrichter in den Jahren 1773—1796. Sonderheft 1 der „Beiträge zur Heimatkunde des Aussig-Morbitzer Bezirkes“. — Verl.: Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung in Aussig.
- Umlauf Prof. Dr. F. J., Karl Bahnel, Dr. A. Marian:** Das Spital und die Kirche St. Marien außerhalb der Mauern in Aussig. Sonderheft 4 der „Beiträge zur Heimatkunde des Aussig-Morbitzer Bezirkes“.
- Umlauf Dr. F. J.:** Der Schredenstein. Eine Beschreibung und Geschichte der Burg. Sonderheft 6 der „Beiträge zur Heimatkunde des Aussig-Morbitzer Bezirkes“. — Verlag: Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung in Aussig.
— Vor 500 Jahren. Eine Darstellung der Verhältnisse in Stadt und Bezirk Aussig um das Jahr 1426 mit einer kurzen Geschichte der Hussitenkriege zur Erinnerung an die Schlacht bei Aussig am 16. Juni 1426. Sonderdruck der „Aussiger Abendzeitung“ vom 12. und 16. Juni 1926. — Verl.: Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung in Aussig.
— Verzeichnis der deutschen Vereine in Aussig nach dem Stande vom März 1928. Herausgegeben von der Aussiger Museums-Gesellschaft anlässlich der zweiten Heimatausstellung „Das deutsche Vereinswesen in Aussig“. — Selbstverlag.
- Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung.** Herausgegeben auf Veranlassung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bearbeitet von Archivar Dr. Friedrich Wecken. Mit einem Geleitwort von Ludwig Finckh. 3. verb. und erweiterte Auflage. — Leipzig, 1924, Degener & Co.
- Bernicki-Ezelsiga Emilian von:** Der polnische Adel und die demselben hinzutretenden andersländischen Adelsfamilien. 2 Bände. — Hamburg, 1900, Henri Grand.
— Die polnischen Stamnwappen, ihre Geschichte und ihre Sagen. Mit 185 Wappen auf 16 Tafeln. — Hamburg, 1904, Henri Grand.
— Geschichte des polnischen Adels. Nebst einem Anhange: Vasallenliste des 1772 Preußen huldigenden polnischen Adels in Westpreußen. — Hamburg, 1905, Henri Grand.
- Bernicki E. von:** Der polnische Klein-Adel im 16. Jahrhundert, nebst einem Nachtrage zu „Der polnische Adel und die demselben hinzutretenden andersländischen Adelsfamilien“ und dem Verzeichnis der in den Jahren 1260—1400 in das Ermland eingewanderten Stammpreußen. — Hamburg, 1907, Henri Grand.
- Zimmermann Rudolf (Brüx):** Anleitung zur Führung des Chronos-Gedenkbuches. — Brüx, Selbstverlag.

b) Zeitschriften.

Ahnenerbe. Bund für Sippen- und Wappen-Forschungshilfe, Erbfunde und Rassen-

- pflege e. B., Berlin. I. Jahrgang (1928), Heft 1—6 vollständig, außer Heft 3. — Schriftl.: F. A. W. Freiherr v. Lützow, Berlin W 30, Luitpoldstr. 19/III r. — Selbstverlag, Berlin.
- A**hnenreihen aus allen deutschen Gauen. Heft 1—5. Herausgegeben im Anschluß an „Kultur und Leben“. — Paul Walter Böhme, Chemnitz; Reg.-Rat von Ehrenroth, Ludwigslust; Landgerichtsdirektor Dr. Förster, Chemnitz. — Verl.: Lorenz Spindler, Nürnberg.
- A**ufwärts. Unabhängige kritische Monatschrift. 2. Jahrg. (1928), Maiheft, Dezemberheft. — Schriftleiter: Johann Bientzen jun., Bautsch. — Aufwärts-Verlag, Mähr.-Schönberg.
- B**ote aus dem Elbetal. Alt-Lätischer Gemeindebote. Monatschrift für heimatlichen Sinn, Sitte und Brauch, heimischen Humor und einfach-schlichte Volkskunst. Jänner-Feber 1929, Nr. 33. — Verantw. Herausg.: W. Kunert, Lettschen.
- K**ultur und Leben. Monatschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Seit 1928: Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete. Jahrg. 1925, 1926 (außer Heft 6 u. 12), 1927 (außer Heft 5 u. 8), 1928. — Herausgeber: Willy Hornschuh, Schorndorf (Württ.). — Verl.: Karl Hofser.
- L**exikon deutscher Familien. Beilage zu „Kultur und Leben“. Monatschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde von Willy Hornschuh in Schorndorf (Württ.). II. Jahrg. (1925), Heft 1—2, IV. Jahrg. (1927), Heft 2 vorhanden. — Paul Walter Böhme, Chemnitz; Ernst Machholz, Magdeburg. — Verlag des 2. Jahrg.: Lorenz Spindler, Nürnberg, des 4. Jahrg.: Karl Hofser, Schorndorf (Württ.).
- B**eiträge zur Familienkunde der Auslandsdeutschen, Deutschland und das Baltikum, ein genealogischer Versuch. I. Heft der —. — Gustav Westberg. — Hamburg 1921, Verlag der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte (e. B.), Sitz Hamburg.
- B**eiträge zur Heimatkunde des Aussig-Karibitzer Bezirkes. Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung in Aussig. I.—VIII. Jahrgang (1921—1928) mit Ausnahme vom 2. Heft des I. Jahrg. (1921). — Selbstverlag.
- B**lätter für österreichische Familienkunde. Arbeitsbund für österreichische Familienkunde, Graz-Wien-Linz. I. Jahrg. (1927), Heft 1, 2; II. Jahrg. (1928), Heft 1, 4. — Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Beeß, Wien I., Neue Hofburg.
- B**lätter für Württembergische Familienkunde. Band 3 (1928), Heft 1—6. Herausgegeben vom Verein f. Württembergische Familienkunde, Stuttgart. — Schriftl. u. Verl.: K. Ad. Emil Müller, Stuttgart.
- B**undesbote. Familienblatt und Mitteilungen des Bundes der Deutschen in Böhmen. 1929, Folge 1—5. — Schriftleitung und Verwaltung: Teplitz-Schönau, Lange Gasse 42.
- D**er Auslandsdeutsche. Halbmonatschrift für Auslandsdeutschtum und Auslandskunde. Mitteilungen des deutschen Auslands-Instituts Stuttgart. 12. Jahrg. (1929), Heft 1—5.
- D**er deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgegeben vom Verein „Herold“ in Berlin. 59. Jahrg. (1928), Nr. 1—12; 60. Jahrg. (1929), Nr. 1—3. — Schriftleiter: G. Adolf Cloß, Berlin-Friedenau, Hertelstr. 10.
- D**er deutsche Roland. Mitteilungsblatt des Deutschen Roland, Vereins für deutsch-völkische Sippenkunde zu Berlin e. B. 16. Jahrg. (1928), Heft 1—11. — Schriftleiter: Karl Fahrenhorst, Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 9. — Verl.: C. A. Starke, Görlitz.
- D**er Familienforscher. Monatschrift für die gesamte wissenschaftliche Genealogie. I. Jahrg., 1924/25, Heft 1—4; II. Jahrg., 1926, Heft 5—8. — Verlag: Wilhelm Nagel, Bietigheim (Württemberg).
- D**er Feldkamerad. Monatsblätter zur Unterhaltung und Belehrung. 2. Jahrg., 1928/29, Folge 1—5. — Schriftleitung und Verw.: Reichenberg, Brunnengasse 28.
- D**er Handwerker. Politisches Wochenblatt für den deutschen Handwerkerstand. 22. Jahrg. (1928), Nr. 51. — Schriftl.: Anton Schacherl, B.-Budweis. — Herausgegeben von der Verlagsanstalt „Moldavia“ in B.-Budweis.
- D**er Heimat Söhne im Weltkrieg. 5. Jahrg. (1928), Nr. 1—12, 6. Jahrg. (1929), Nr. 1, 2, 3. — Herausgeber: Adalbert Schmid, Reichenberg.
- D**er Weg. Halbmonatschrift für das deutsche Volk in den Sudeten- und Karpathenländern. Jahrg. 1929, Folge 1, 3, 4. — Schriftleiter: Franz Salm, Prag-II., Graben 26, Deutsches Haus. Herausgegeben vom Gründungsausschuß des Sudeten-deutschen Ringverlages G. m. b. H., Prag.
- D**eutsche Heimat. Sonderheft: Familienforschung. 3. Jahrg., Heft 10, Gilbhardt 1927. — Plan bei Marienbad, Deutscher Heimatverlag, Hans Birwid.

Deutsche Hilfschule. Mitteilungen des Verbandes „Deutsche Hilfschule“ in der Tschechoslowakischen Republik. 4. Jahrg. (1928), Heft 1—2, 3—5. — Schriftleitung: Reichenberg Nr. 228/V. — Herausgeber: Rolf Marschas.

Deutschmährische Heimat. Blätter für Heimatkunde, Heimatschutz und ländliche Wohlfahrtspflege. Zeitschrift des Vereines „Deutschmährische Heimat“, Brünn. Jahrg. 1925, 1926 (außer Heft 5—6), 1927, 1928. (Seit 1928 unter dem Titel „Deutschmährisch-schlesische Heimat“.) 1929 (Heft 1/2). — Verantw. Schriftleiter: Dr. Hubert Preibsch.

Die Brücke zur Heimat. Zeitschrift des Deutschen Kolonialvereins, Gesellschaft für nationale Siedlungs- und Auslandspolitik e. V. 28. Jahrg. (1928), Heft 9—12. — Herausgeber: Wilhelm Föllmer, Berlin. — Verl.: Die Brücke zur Heimat, Berlin SW 11.

Eckhard. Mitteilungsblatt deutscher Genealogischer Abende. 4. Jahrg. (1928), Nr. 2, 3. — Schriftleiter: F. Herrmann, Halle, Beschlagstr. 1. — Geschäftsstelle: Halle, Kirchtor 22/II.

Familiengeschichtliche Blätter. Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie. 26. Jahrg. (1928), Heft 10—12; 27. Jahrg. (1929), Heft 1. — Schriftleiter: Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig. — Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, e. V., Leipzig.

Familiengeschichtliche Quellen. Zwanglos erscheinende Hefte familiengeschichtlicher Quellennachweise für die Freunde des familiengeschichtlichen Fach-Verlages Degener & Co., Jnh. Oswald Spohr, Leipzig. Band I, 1926 (außer Heft 8), Band III (Heft 24 und 25 vorhanden).

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Jahrg. 1925, 1926 (außer Heft 7), 1927 (außer Heft 4), 1928. — Schriftleiter: Peter von Gebhardt, Berlin-Wilmersdorf, Binger Straße 87. — Verl.: Degener & Co., Leipzig, Hospitalstr. 15.

Finckh B., Finckhen-Zeitung. Herausgegeben im Auftrage des Familienrats. September 1928, Nr. 3. — Verlag für Sippenforschung u. Wappenkunde, Görlitz D.-L., Hugo Kretschmer, E. A. Starke (Jnh.: Hans Kretschmer).

* * *

Ausleihordnung

für die Bücherei der Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung.

1. Die Bücherei steht allen ständigen Beziehern der Zeitschrift „Sudetendeutsche Familienforschung“ innerhalb des tschechoslowakischen Staatsgebietes zur Verfügung.
2. Bei Entlehnungen außerhalb von Auffig sind der Zentralstelle die Spesen zu ersetzen.
3. Die Absendung geschieht auf Gefahr des Empfängers, der für die richtige Rücksendung haftbar, daher ersatzpflichtig ist.
4. Der ordnungsgemäße Empfang ist zu bestätigen.
5. Die Entlehnungsfrist beträgt längstens vier Wochen. Mahnkosten gehen auf Kosten des Entlehners.
6. Bei Bestellungen hat sich der Ausleiher mit obigen Bedingungen schriftlich einverstanden zu erklären.

Sudetendeutsches Familienarchiv.

Geleitet von Dr. Ing. Anton Dietl.

Neben den zur Bearbeitung der sudetendeutschen Familienkartei erbetenen Ahnentafeln sind uns erfreulicherweise auch eine Anzahl schöner familienkundlicher Arbeiten eingesandt worden, die wir gerne zu treuen Händen übernehmen wollen, um damit ein „Sudetendeutsches Familienarchiv“ zu begründen. Wir verzeichnen im folgenden die Einläufe und würden uns sehr freuen, wenn sich Nachfolger fänden.

Alegowski Karl, MUDr., Krakau: Reproduktion einer aus Ahnenbildern bestehenden Ahnentafel.

Blöchl Franz, Wilsen: Eine gedruckte Stammtafel der Familie Blöchl, ausgehend von Josef Blöchl, geb. 1783 zu Kreuzberg in Bayern, und eine Ahnentafel.

Fellinghauer Karl, Konstrukteur, Witkowitz, Eisenwerke: Eine Stammtafel (Wichtpause), ausgehend von Martin Felgenhauer, Kapellmühle, ca. 1660.

Gottwald Josef, Lehrer in Gößlig: Stammtafel der Familie Ostermann aus Plauschnitz, ausgehend von Kaspar Ostermann, um 1640, Plauschnitz.

Paczowski Leo Benzel, Dr. med., Marienbad, Haus Waldeck: Stammtafelstige

ausgehend von Johann Daniel Paczowsky, ca. 1600, Mirowitz, und Erläuterung dazu.

Behold Gotthard, cand. agr., Leipzig, Scharnhorststr. 4: Gedruckte Stammtafeln, ausgehend von Hieronymus Behold, Fürstenau bei Lauenstein, ca. 1590.

Riegert Robert, Zwickau i. B.: Schmeckalstr.: Mehrere Nachfahrenafeln in Kreisform, Skizzen ohne nähere Daten, ausgehend von den Namen Köhler, Riegert, Tropsch, Valle, Oppelt, Mekner.

Slechta Anton Peter, Bezirks-hauptmann i. R., Prag II., Na Zderaze 5: Gedruckte Ahnentafeln von: Capel Barbara, verehlt. Slechta, Slechta Anton, Justiziar in Lomnitz, Jenik-Zásadký v. Gamszendorf Dionis, Slechta Adam Adalbert aus Lomnitz; eine gedruckte Stammtafel von Kohl Ludwig, Maler.

Stiebling Franz Josef, Settenz, Duxer Straße 83: Abschriften der Stiebling'schen Familienchronik, Okt. 1927, maschinengeschriebene Durchschläge.

Auherzen Pfarramt (Westböhmen): Stammtafel der Familie Heckenthaler, Seelenbeschreibungsbuch bei der Pfarre Auherzen

im Jahre 1839 (sehr viele Familiennamen, maschinengeschriebene Durchschläge.)

Thanel Wilhelm, Fabrikant, Sternberg in Mähren: Eine gedruckte Sippschaftstafel der Familien Thanel-Grohmann, de Jato Sternberg 1. IX. 1921, enthaltend eine große Anzahl Namen mährischer Industrieller. (Format 43 × 68 cm.)

Martius, Stammtafeln der Familie —, beginnend mit Galcottus Martius, * 1427. Einsender: Rudolf Beher, Postmeister i. R., Ruppertsdorf 387, bei Reichenberg.

Weber (Benjen), Geschichtliches über die Familie —, (kurze Chronik und Namensdeutung.) Einsender: Rudolf Weber, Lehrer, B.-Leipa.

Weyde (Weide, Weyda, Weith), über den Namen und die Verbreitung der Sippe —. Einsender: Dr. Johann Weyde, Realschuldirektor i. R., Aussig.

* * *

Aus Platzmangel mußten wir die Mitteilung über den Zugang zur sudetendeutschen Ahnentafelsammlung für das nächste Heft zurückstellen.

Such- und Anzeigenecke.

Vorbemerkungen der Zentralstelle.

Jeder bei der Zentralstelle einlaufenden Frage muß ein Betrag von 5 K^o (am besten in Briefmarken) beigelegt werden, wenn sie erledigt werden soll. Der Betrag soll zur Deckung der Postauslagen, Schreibgebühren und anderer Spezen dienen. Sollte die Erledigung der Frage größere Kosten verursachen, so wird der Einsender vorher verständigt werden. Die Zentralstelle wird vorerst versuchen, die Frage mit Hilfe ihrer Kartei (s. Aufsatz im 1. Hefte S. 8) zu beantworten. Sollte sich die Frage mit Hilfe der Kartei nicht erledigen lassen, so wird der Einsender verständigt und befragt werden, ob die Anfrage in der Such- und Anzeigenecke zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden soll. Die Druckkosten für eine solche Anzeige stellen sich wie folgt:

Zeilenpreis 2 K, Mindestpreis für eine Anfrage jedoch 8 K.

Wie immer geartete Anfragen sind zu richten an Dr. Ing. Anton Dietl, Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung, Aussig, Ohnforstraße 25.

Anfragen.

78. Gulich, Gulich und ähnliche Schreibweisen. Alle Angaben über Vorkommen dieses Namens, Anschriften von Namensträgern usw. erbeten an Steuerinspektor

Th. Gulich, Ohlau, Preuß.-Schlesien, Mittelstraße 5.

79. Hauschild-Böhl (Bezel). Suche Geburtsdaten eines Georg Adam Hauschild (ehelich) oder Georg Adam Böhl (unehelich). Vater: Johann Josef Hauschild, Soldat beim Maltheser- oder Kinsky-Regiment. Mutter: Marie Anna Böhl. Zeit um 1780. Ferner: Trauungsdaten des Johann Josef Hauschild, Soldat, mit Marie Anna Böhl, Försterstochter aus oder bei Eger. Zeit um 1780. Gegend jedenfalls Nordwestböhmen. Prämie: Für jeden Fall der ersten Benachrichtigung 50 K. Inspektor Wilh. Hauschild, Aussig-Schön-priesen.

80. Ferdina Josef, Schuhmacher in Warnsdorf. Gesucht wird das Geburtsdatum und der Geburtsort des Genannten, der ca. 1790 geboren sein dürfte. Seine Eltern sind: Johann Ferdina aus Leitmeritz und Anna Lissner aus Leitmeritz. Das Geburtsjahr ist weder beim Domseelsorgeamt noch beim Stadtdiakanatamt in Leitmeritz zu finden. Ferdina soll von Rumburg nach Warnsdorf gekommen sein. Wer kann Auskunft geben? Zuschriften an: Karl Johann Stolle, Gablonz a. d. N., Rosengasse 12.

81. Pokorný, Tulla, Mahovský und Rosáček. Nachrichten jeglicher Art

Spender. Herr Hans Köstler, Wob-
renberg, der eine reiche Sammlung Familien-

auf zur Mitarbeit! Wir bitten alle
unserer Leser, die auf irgend einem Gebiete der
Familienforschung etwas gearbeitet und
größere Erfahrungen gesammelt haben, dies
uns zum Besten aller mitzuteilen. Erwünscht
sind uns Beiträge über Strecken und Matrizen, über
Tage zur Vornamensforschung, Vornamensforschung,
über naturwissenschaftliche Familienforschung,
Kriologisches und Soziologisches, Geschichte über
muttergillige Arbeiten, Vornamen, Familien-
tage u. dgl. Einsendungen zum Zwecke der
Veröffentlichung müssen einseitig geschriebene
werden. Nach dem bisherigen Erfolge unserer
Zeitschrift sind wir auch in der Lage, den ge-
eblen Mitarbeitern einen bestimmten Schrif-
tlich auszusprechen.

In unsere Leser! Mit vorliegendem Heft
schließt der 1. Jahrgang der „Gudeken-
schen Familienforschung“ ab. Wir hoffen, daß
die Leser aus dem Inhalte mancher Anregung
und Hilfe bei ihren Forschungen gefunden
haben und deshalb der jungen Zeitschrift auch
im weiteren Jahre treu bleiben werden. Wir
erzählen alle Freunde, uns auch weiterhin
durch Abgabe neuer Abonnements und Beiträge
Mitarbeit zu unterstützen. — Das nächste Heft
wird Anfang Oktober erscheinen.

Schreibweise und Nachrichten.

Druckkosten für Familienforscher. Durch
die Gutschulze für Familienforschung in
Stuttgart sind vorläufig folgende Druckkosten
zu bezeichnen: 1. Familienforschende Druckkosten
für die deutsche Sprache nach dem Muster der Zentral-
stelle für deutsche Forschungen und Familien-
geschichte in Leipzig, Preis für ein Stück 50
Gelder, bei Abnahme von wenigstens 20 Stück
ermäßigt sich der Preis auf 40 Gelder (ohne
Postgebühren). 2. Abnahme auf 40 Gelder (ohne
Postgebühren), mit einer kurzen Anleitung zu ihrer
Ausführung von Dr. G. Umlauf. Preis
50 h für das Stück, bei Abnahme von wenig-
stens 20 Stück ermäßigter Preis 40 h (ohne
Postgebühren). Weitere Druckkosten werden
nach Bedarf angefertigt. Vorblätter und Ein-
leitung von erfahrenen Mitarbeitern erbeten.

geschichtlichen Materials besitzt, teilt uns mit,
daß er diese Sammlung, die er sich im Verlaufe
vieler Jahre gesammelt hat, für den Fall
seines Abnehmens der Arbeitsgemeinschaft in-
teressanter Familienforscher vermacht. —
Herr Hans Köstler, Wobrenberg, spern-
bete in richtiger Erkenntnis unserer Bedürf-
nisse eine große Kontingente der Zeitungs-
korrektur samt dem dazugehörigen Arbeits-
zeugnis, ein für uns sehr wichtiges Arbeits-
gerät. — Den hochherzigen Spendern sei hier
für der innigste Dank ausgesprochen.

Familien Stammbuch

Preis K 6.—, für die Zusammen-
stellung der wichtigsten, für die
Beste der Familiengeschichte not-
wendigen Angaben geeignet.

empfehlend der Herausgeber:
G. Umlauf, Leipzig-Ströden 1507.

Der Herausgeber, Bez. Koblenz, Diözesan-
Bismarck. Die dortigen Kirchenbücher
(Beginn 1668) verfertigt und gibt Auskunft
über den Ort, die dortigen Kirchenbücher
aus dem Kirchenbüchern und dem Kirchenbuch
erteilt Herr Theo Gutsch, Kirchenbuchverwalter,
Löhau, Kreis-Schlesien, Mittelstraße 5.

- 82. über obgenannte Familien sucht Bruno
Körner (Stalien), Kampenstr. 18.
- 83. Vornamen dieses Namens sind jederzeit
an G. Schwanbach, S. Leipzig, Elber-
straße 996, erbeten.
- 84. Bitte Verbindung mit Familienfor-
schern der Namen: Bitte, Bitte, Bitte,
Bitte etc. sucht Dr. G. Bitte, Stuttgart, Sand-
höhe.
- 85. 2011. Nachricht über den Ort über den
Ger und Vornamen dieses Namens sucht
Max Böhm, Lehrer in Schönthal, Post
Dreißbach.
- Angewandte.
- 86. Notiz. Elber, Elber und Justicial.
Nachforschungen ist bereit durchzuführen
gegen Ersatz der Kosten Herr Bruno
Körner, Meran, Kampenstr. 18

Inhalt.

	Seite		Seite
Ein Brief über die Aufgaben der Familienforschung. Von Dr. Walter Scheidt, Hamburg	149	Latein in Kirchenmatriken (4. Ergänzung). Von N. Ferglos, Graber in Nordböh.	175
Die Steuerrolle vom Jahre 1654 als familiengeschichtliche Quelle. Von Dr. Anton Blaschka, Prag	157	Namendeutungsseite. Geleitet von Dr. Karl Gaube	176
Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer als familiengeschichtliche Quellen. Von Franz Stroh, Linz	160	Adels- und Wappenwerber aus dem Fjerseschengau. Von Anton Kessel, Voigtsbach	177
Evangelische Einwanderer in Gablonz a. d. N. Von Karl R. Fischer, Gablonz	165	Familienforschung und Eheberatung. Von MUDr. Anton Fortwaengler, Troppau	179
Die Familiennamen der Kirchengemeinde Quittkau bei Böhm.-Leipa nach den Kirchenbüchern. Von Eduard Eger, Quittkau	169	Verzeichnis sudetendeutscher Familienforscher. Zusammengestellt von Dr. techn. Anton Diel und Frau Erika Diel-Reiniger, Auffsig	181
Die häufigsten Familiennamen in den Gerichtsbezirken Tetschen, Bensen und Böhm.-Ramnitz. Von Emil Neder, Höflitz	171	Ahnentafeln bekannter Sudetendeutscher. Prälat Gregor Johann Mendel, Naturforscher. Eingefendet von Dr. Alois Schindler, Zuckmantel, Mähr.-Schlesien	186
Familiennamen der Pfarrgemeinde Bergles vom Jahre 1641 bis zum Jahre 1741. Von Ernst Pietsch, Bergles	172	Aus der Werbetätigkeit	187
Schönbrunner Familiennamen aus der Zeit von 1583—1675. Von Johann Pachovsky, Prag-Karolinenthal	172	Schrifttum	187
Zur Verzeichnung der Kirchenbücher. Von S. Ankert, Leitmeritz	173	Mitteilungen	189
Die evangelische Brudergemeinde in Dauba	173	Bücher- und Zeitschrifteneinlauf für die Bücherei der Zentralstelle für Sudetendeutsche Familienforschung. Zusammengestellt von Gustav Tögel, Auffsig	192
Die Judenmatriken. Von Heinrich Ankert, Leitmeritz	174	Sudetendeutsches Familienarchiv. Geleitet von Dr. Ing. Anton Diel	194
		Such- und Anzeigenecke	195
		Schriftleitungsnachrichten	196

Schriftleitungsausschuß:

Dr. Ing. Anton Diel, Auffsig; Prof. Ferdinand Harnisch, Teplitz-Schönau; Oberlehrer Emil Neder, Höflitz bei Bensen; Prof. Gustav Tögel, Auffsig; Prof. Dr. Franz Josef Umlauf, Auffsig.

Für die Schriftleitung verantwortlich:

Dr. A. Diel und Dr. F. J. Umlauf.

Anschriften:

1. Anfragen allgemeiner Art und Einsendung von Beiträgen: Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung, Auffsig, Große Wallstraße 9. Fernruf 729.
2. Anfragen besonderer Art, Auskünfte über Familienforschungen, Vermittlung von Forschungsgehilfen: Dr. Anton, Diel, Auffsig, Ohnsorgstraße 25.
3. Versandstelle der Zeitschrift: Auffsig, Billrothstraße 20/IV.

Postsparkassenkonto 75.798 Prag.

Jahresbezugspreis 24 Kronen. Preis eines Heftes 6 Kronen.

Alle Abnehmer werden gebeten, die Hefte gleich nach Erhalt zu bezahlen und der Zentralstelle unnötige Mahnkosten zu ersparen.

Freunde der Familienforschung! Schließt euch unserer Arbeitsgemeinschaft an! Werbet neue Bezieher und Freunde unserer Zeitschrift!

Weltkurort Karlsbad

16 Thermalquellen von 40°—72° Celsiuss.

Trink- und Badesuren.

Sechs große Badeanstalten mit allen modernen Kurbehelfen.
Modernster Komfort, Sport, Theater, Konzerte. Prachtvolle Waldungen.

Festwochen 1929!

Muskünfte und Broschüren durch die Kurverwaltung Karlsbad.

„Deutsche Heimat“

Sudetendeutsche Monatshefte für Literatur, Kunst, Heimat- und Volkskunde.

Führende Zeitschrift im sudetendeutschen Gebiete.

Preis eines Jahrganges (etwa 800 Seiten und 100 Kunstbeilagen) nur 60 Kr., 14 Schilling oder 11 Mark.

Deutsche, bestellt die „Deutsche Heimat“, die, frei von jeder Politik, mitteilt, das deutsche Geistes- und Seelenleben, das deutsche Kunstschaffen zu fördern und die Grundlagen unserer geliebten deutschen Sudetenheime zu stärken.

Zu beziehen vom

Deutschen Heimatverlag, Hans Zirwick,
Verlagsbuchhandlung
Plan bei Marienbad.

Verlag der Sudetendeutschen Heimatbucherei, geleitet von Dr. Leo Hans Mally und Sepp Stalicky.



Ceres-Apfelsaft

naturein und
alkoholfrei,

erfrischt wunderbar!